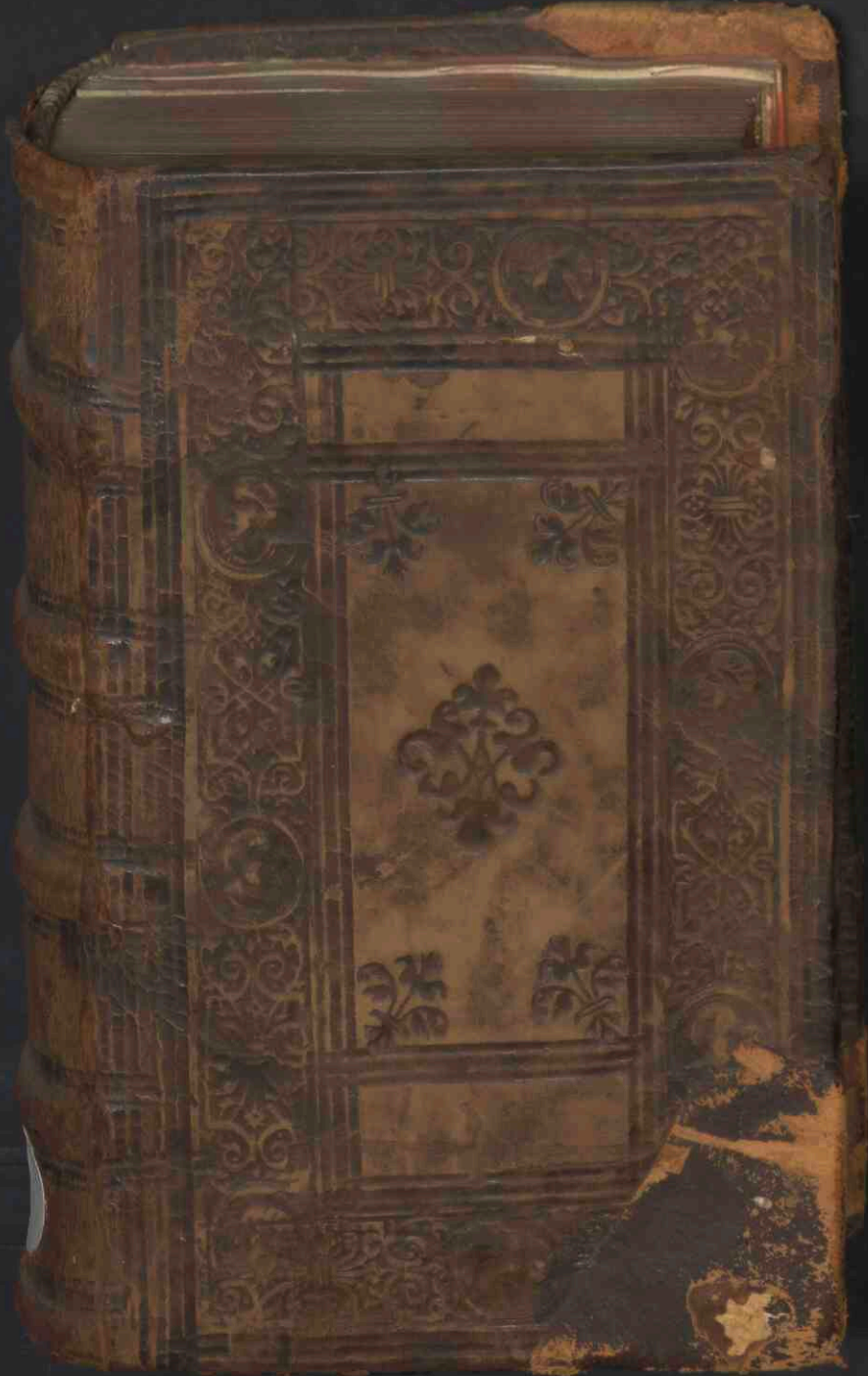




**Ordentlicher vnd Gründtlicher Gegenbericht, auff den  
vngegründten Bericht von Caluinischer vnd Zwinglischer  
Lehr, D. Jacob Heilbrunners, den er Anno 90. durch den truck  
aussgesprengt. : Darauss nun mehr augenscheynlich  
zusehen, dass der newen Vbiquisten Lehr auff lauter  
lesterung vnnd verkehrung der reinen Euangelischen Lehr  
bestehet,**

<https://hdl.handle.net/1874/453136>





**Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell  
Huybert van Buchell (1513-1599)**

**Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:**

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

**Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:**

- de rug van het boek
  - de kopsnede
  - de frontsnede
  - de staartsnede
  - het achterplat

**This book is part of the Van Buchell Collection  
Huybert van Buchell (1513-1599)**

**More information on this collection is available at:**

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

**Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:**

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

**E** oct.

**241**

U.B.U.

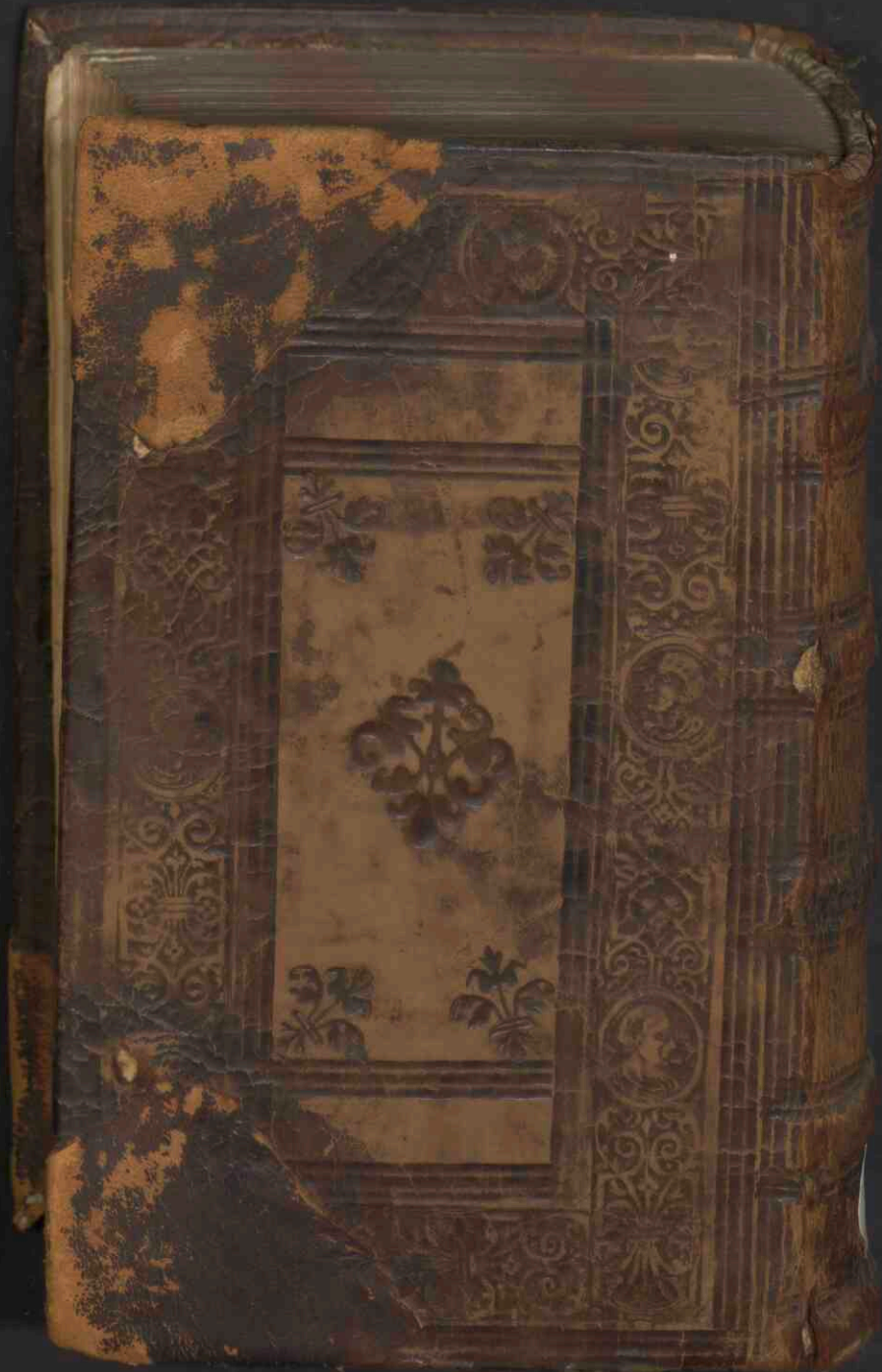


Beimden  
Fünften

Ex. Oct.  
241







Theologia

Octavo nº. 241.

horitius.

Somnia, Taurus magros, miracula, sagas  
Nocturnos leuures, portaq; Chessala. V. S.  
Exapio. .1.

Aller was des tuffels heer macht,  
Ist spot. Ich hebe sein Stübe zucht

In Guindlium p. r. p. v. b. i. q. u. i. s. t. a. m. ,  
Corporis si christi p. r. p. s. i. u. s. i. n. r. e. l. i. g. i. o. s. i. s. t. e.  
Cui Guiddel folles nō colit q. s. s. i. v. s.  
Aut a. s. b. u. l. r. a. m. , a. u. t. f. o. r. t. e. i. n. d. o. r. a. f. i. l. l. a.  
Egri non die vult cedere, cedit ego.  
Lutherus. Beatus et Guindling sunt  
p. a. t. r. a. r. c. h. e. v. b. i. q. u. i. t. a. t. i. s. .

Protestans

Protestans  
Protestans

Protestans  
Protestans

Protestans  
Protestans

Protestans  
Protestans

Protestans  
Protestans

1511



N 21. B.



†  
**Ordentlicher**

**und Gründlicher Ge-  
genbericht/auff den vngegründ-  
ten Bericht von Calvinischer und  
Swinglischer Lehr/ S. Jacob  
Heilbrunners/den er An-  
no 90. durch den truck  
außgesprengt.**

**Darauff nun mehr augenscheyns-  
lich zusehen/dasß der newen Obiqui-  
sten Lehr auff lauter lesterung vnd verke-  
rung der reinen Euangelischen Lehr bes-  
stehet / dem lieben Teutschland  
zur wahrnung gestelt.**

**Surch**

**MARCVM BEVMLERVM  
Tigurinum.**

**Getruckt zu Zürich bey  
Johanns Wolffen.  
M.D. XCIII.**



*EX dono Barmey*

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

An den Christlichen  
Leser.



**S**Tes jemahlen/ Was ein  
lehzer dies  
set zen von  
nöthen.  
1. Tim. 3  
Tit. 1.  
nach der erinnerung  
des H. Apostels/  
von nöthen gewe-  
sen / daß ein diener  
des worts Gottes

nicht allein lehrhaftig/sonder auch  
die widersprecher zu überweisen/vñ  
ihnen das maul zustopffen / mäch-  
tig sey/so ist es zweyffels ohne in die-  
ser letzten stunde/vnd in diesem be-  
trübten alter der welt fürnehmlich  
von nöthen. Den jetzunder die bö- 1. Tim. 3  
v. 2  
sentage/vnd grewliche zeyten kom-  
men/von denen der Geist Gottes  
durch den Apostel geweissaget/daß  
die menschen werden viel von sich  
selbs halten / rühmätig / lesterer/  
starrig/vnnersübnlich seyn/die viel  
mehr lust haben/die reine vñnd eins

Vorred.

fältige warheit des Euangelions zuwiderfächten/zuverlesteren/ vnd verhaßt zumachen/denn die selbige zulehren oder zulehrenen.

Dieses leyder bezeugen mehr den zuwil die feindselichen streite vnnnd schmehschriefften/die ohne vnderlaß von friedhässigen vnd zancßsüchtigen Theologen in die Christenheit auß gesprengt werden/ mit schädlicher zerrüttung der Kirchen/vnnnd mercklicher ver hinderüg des laufs des H. Euangelions. Vnder welchen sich auch/ohnlengst herfür gethon hat/S. Jacob Heilbrunner/ in dem er ein Buch dieses Titels: Summarischer Begriff vnnnd gegründte widerlegung der Zwinglischen vnnnd Caluinschen lehr/2c. in öffentlichem truck hat außgehn lassen. Welcher ob er sich wol in dem Titel dieses Buchs/wie auch in zweyen vorreden/verlauterleßt / daß er vnser lehr ohne allen falsch vnd betrug/gantz auffrichtig vnnnd redlich mit vnserer Scribenten

Heilbrunners buch.

Heilbrunner handelt nicht auffrichtig mit seinem gegenheit.



ten eignen Worten angezogen/erzelen/ vnd mit der H. Schrift widerlegt habe: so befindet sich doch bey nahe in allen anzügen / daß er mit nichten so redlich/auffrichtig vnd getrewlich / wie er sich mit Worten rühmet / mit seinem gegenheil gehandelt: also daß man mit gutem Grund sagen kan / es sey/so lang der Streit zwischen vns vnd den Vbiquisten gewähret/keine Schrift instruct außgegangen / darinnen unsere in den Schriften der Propbeten vnd Aposteln wolgegründete Lehr/so betrüglich vnd vngütlich angezogen/so bößhafftig verlehrt/so vngetrewlich gestümmelt/so sophistischer weyse verlestert worden: Sen bey nahe in allen anzügen vnder diesen vier vnaufrichtigen stücken eines gefunden wirt/entweder daß Heilbrunner unsere wort vnd Lehr abgefürzt vnd gestümmelt anzeucht: oder daß er in unsere wort hineynsickt/dz wir nie geredt noch

Vorred.

gelebrt habē: oder dz er vns dz jenig  
zumisset/dz weder vnser wort noch  
meinung noch lehr jemahlē gewesen:  
oder das er auß dem Latinischē der  
vnserē wort nit redlich verteuscher.

Er stime  
melt vnser  
re wort vñ  
lebr.

Des ersten stück's stebet ein son-  
derlich exempel in Heilbrunners  
buch/.f.38.a.b. Sa auß Danao also  
angezogen wirt: Danaus in examine  
libri Kemnitij p. 415. vnderstehet sich  
mit etlichen argumenten zubeweis-  
sen / daß man das fleisch Christi/  
auch in der persönlichen vereinigung/ia den  
menschlichen Christum/laut des ersten vnd vier-  
ten arguments/nicht anbeten sol/vnnd daß  
die/so dem fleisch Christi solche Göttliche ehr  
geben / verfluchte verdammpte abgötterer  
seyen. In diesem anzug/leßt Heil-  
brunner boßhafter weys aussen/  
das Danaus hinzu gesetzt: proprie,  
per se, in se, /das ist/eigentlich für  
vnnd an sich selbst. Item/quā ho-  
mo, dz ist/so fern er ein mensch ist.  
Ist derhalben Danaei lehr vnd mei-  
nung: Das fleisch Christi könne od  
solle

solle auch in der persönlichen verei-  
 nigung/eigentlich/an/vnnd für sich  
 selbst/nicht angebetet werdē. Wel-  
 che lehr auch in der Ubiquistischen  
 bücher mit eben so viel worten ge-  
 funden vnd gelesen wirt. Senn also  
 stehet in Apologia des Concordi-  
 buchs/p.21.a. Wir sagen vnd lehren / daß  
 das fleisch/oder die angenommene menschli-  
 che natur/wenn sie an vnd für sich selbst/auch  
**TRINERTE HILF** der persönlichen vereini-  
 gung/als ein schlechte creatur betrach-  
 tet wirt/nicht dörffe/donneoch solle angebeten vnd  
 angeruffen werden. Wenn nun Heil-  
 brunner Saneo seine wort vnd lehr  
 het vngestümmelt gelassen/so het  
 er freylich an ihme nichts zutadeln  
 gehabt: wo er sich mit seinen gesel-  
 len nicht het selbst beissen wollen.  
 Sölcher stück sind sehr viel in Heil-  
 brunners buch.

Des andern stücks stehet ein son-  
 derlich exempel in Heilbrunners  
 buch f.9.a. Senn da wirt auß der  
 prediger von Bremen verantwor-  
 tung dieser spruch angezogen. Der

2. Er sicket  
 seine vers  
 leumbdüg  
 in unsere  
 lehr.

Vorred.

Sohn Gottes / so fern er die person ist / die vom Vatter gesandt wirt zum mitlerampt / vnd die menschliche natur anzunehmen / hat in der zeyt alles empfangen / ist auch ernidriget vñ erhöhet worden. In diese wort flicket er eyn diese seine lesterung: Die Calvinisten lehren / daß Christus nach d Gottheit sey ernidriget vnd erhöhet worden. Sa doch die wort / nach d Gottheit / nit vnser sind / auch auß vnsern schrifften nimmermehr können beigebracht werden: als die wir bestendig lehren vnd bekennen / daß Christus der Sohn Gottes nicht nach seiner Gottheit / das ist / so fern er ist eines wesens mit dem Vatter / sondern so fern er sich selbst geuffert / vnd Knechts gestalt angenommen / so fern er Gott im fleisch offenbaret / vnd ins fleisch kommen ist / so fern er vom himmel kommen / nicht daß er seinen willen thue / sonder daß der ihn gesandt hat. Der gleychen zusatz finden sich viel in Heilbrunnens buch.

Phil. 2. v. 7

2. Tim. 3  
v. 16

1. Jo. 4. v. 2

Jo. 6. v. 38

3. Er misset  
vns zu das

Des dritten stücks stehet ein sonderlich



derlich exempel in Heilbrunners  
 buch/f. 127. b. Saer vnser lehr vom  
 predigamt also anzeucht: Die Calui-  
 nisten geben vor/ daß das vom Kirchendien-  
 ner gepredigte wort/ nicht ein mittel vnnnd  
 werckzeugsey/dardurch der H. Geist in den  
 hertzen der menschen kreffrig sey. Sa doch  
 in ewigkeit auß vnsern Schrifften  
 nicht kan erwiesen werden/daß die-  
 ses jemahl vnser wort/ lehr/oder  
 meinung gewesen. Ja das wider-  
 spiel augensheynlich von vns dar-  
 gethon vnd erwiesen worden. Sol-  
 cher falscher vnd erdichter auflagen  
 steckt ermeltes buch voll.

Ses vierten stücks stebet ein son-  
 derlich exempel in Heilbrunners  
 Buch f. 5. b. Senn an diesem ort  
 zeucht er einen spruch Bezæ an/den  
 er dem Brentio vnnnd Jacco And-  
 rea/die vorgegeben / daß Gott mit  
 allen creaturen persönlich vereini-  
 get/entgegen gesetzt//mit diesen La-  
 tinischen worten: Abominor illam  
 inauditam in Ecclesia enunciationem,

vorr nie gep  
 redt oder  
 gelehrt ha  
 ben.

4. Er ver-  
 teutschet  
 vnser latei-  
 nischen  
 wort bes-  
 teglich.



Vored.

Deum rebus omnibus substantialiter adesse. Diesen Spruch verteu-  
schet Heilbrunner mit diesen wortē:  
Ich haffe die in der Kirchen Gottes vnerhör-  
ter rede/das Gott allen creaturen wesentlich  
gegenwertig seye. Darauß er denn meisters-  
lich schlenß: Die Calvinisten lehren/dz Gott  
nicht nach seinem wesen in vnd bey allen crea-  
turen seye. Sa doch meniglichen be-  
wüßt/das das wort substantialiter,  
in der kirchē Gottes nicht mit dem  
teutschen wort/wesentlich/sondern  
mit dem wort/personlich/soll vnd  
muß verdolmetschet werden.

I.  
Die Ubis-  
quisten be-  
weisen das  
vnser lehr-  
mit Gots  
tes wort  
nicht kan  
widerföch-  
ten were-  
den.

Auß dieser kurzen erzellung se-  
hen alle verstendige Christliche her-  
zen diese drey ding/die sehr wol in  
acht zunehmen sind. Erstlich/  
das die lehr Göttliches worts/wie  
sie in vnsern Kirchen vnd schulen ge-  
trieben vnd gelehrt/in vnsern glau-  
bens bekantnissen/vnd vnsern  
schriften erlehrt wirdt/dermassen  
starck in Gottes wort gegründet  
vnd befestiget ist/das die Ubiqui-  
sten/

Vorred.

sten / wie hoch sie sich ja bemühen/  
wid solche aufrichtiger weise/nichts  
erhalten / noch sie mit beständigem  
grund göttliches worts widerlegen  
können: darumb sie wie auß diesem  
buch mehr denn zuviel sich eräuger/  
mit bößbafftiger stümlung / mit  
murwilliger verkehrung/mit sophi-  
stischen erdichten zusätzen/mit falt-  
schen auslagen/mit vnredlichen dol-  
metschungen / die selbe angreifen  
vnd verhaßt zumachen sich vnder-  
winden müssen. Senn weñ es ihnen  
an gründen Göttliches worts nicht  
wolte mangeln/webre ihnen vnvor-  
nöthen / solche vnlobliche stück an  
die hand zunehmen.

Sennach ist auch hierauf offen-  
bar/was die ursach sey/darumb die  
Ubiquisten also fleissig verbürten/  
daß vnser Schrifften von ihren zu-  
hörern hohes vñ nidriges standes/  
so nicht professione Theologi sind/  
gelesen vnd erwogen werden/ja hin-  
vnd wid bey hoher peen verbieten/

2. Sie ver-  
bieten eben  
darumb  
vnser  
Bücher.

Dz solche zu jnen nicht gebracht vnd  
verkauft werden: freylich kein an-  
dere/als eben diese/ daß sie jhren ge-  
gentheil nicht mit Gottes wort/son-  
dern mit stümlung vñ verkehrung/  
mit zusätzen/vnd falschen auflagen  
widersechten/vnnd also vnbillicher  
vnd vnnerschulter weise verkerzern  
vnd verdammen. Welche stück/da  
mit sie jhren zuhörern nicht bekant  
werdē/müssen die leuth abgeschreckt  
vnd abgehalten werden/daß sie vn-  
sere bücher wedt kauffen noch lesen  
dörffen.

3. Sie not-  
rigen vns  
ihnen zu  
antwoorten

Endtlich aber ist hie raus auch  
offenbar/daß wir/die wir viel tau-  
sentmahl lieber wolten die Kirch  
Gottes mit lehren allein vnderrich-  
ten/den mit diesen leuthen zanken/  
genotht renger werdē auff jhre schrif-  
ten zu antworten/ auff daß ja bey  
denen/die noch begierdt vnd lieb ha-  
ben/die warheit zu erkennen/ vnser  
vnschuld gerettet/die warheit des  
H. Euangelions forth geflanztet/  
dieser

Vorred.

dieser leuth bößheit mehr vñ mehr  
an tag gebracht werde.

Serhalben hab auch ich als der  
geringste/nach der gab vnd gnade/  
die mir von Gott verlihen / auß  
rath vnd vermanung vieler Gott  
seliger vnd frommer leuthe/die den  
schade Josepß beweinen / diesen  
gründlichen vñnd warhafften ge-  
genbericht dē Heilbrunnischen buch  
entgegen gesetzt. In welchem ich  
mich fürnemlich nachuolgender stü-  
cken beflissen.

Erstlich habe ich Kurtz vñ rund  
von allen vñnd ieden articlen / die  
Heilbrunner hie ansicht vnd ver-  
dammet/vnserer Kirchen lebz vnd  
bekanntniß widerholet: mit klaren  
zeugnissen der H. Schrift/vñnd  
der alten Kirchenlehrer erkläret  
vnd bestetiget. Zum andern/hab  
ich auch Heilbrunners argument  
vñnd gründe / die sonst verworren  
vnd selzam durch einander gewor-  
fen sind/in ein richtige ordnung ge-

Innhalt  
dieses ge-  
genbes  
richts.



Vöred.

fele/vnnd auff das beste/als es geschehen mögen/zum arckt gebracht: vnd solche zugleich ordenlicher weyfe widerlegt: auff das nicht allein dem gemeinen mann / sonder auch vnd viel mehr der studierenden iugend gedienet würde: dz solche auch lernete der Vbiquisten falsche griff vnd sophistische bößlein recht erkennen/vnnd gründtlich widerfechten.

Fürs dritt / hab ich / so viel möglich gewesen/vnd der sachen beschaffenheit hat leiden wollen / mich der bescheidenheit befließen / vnnd der scheltwort/die nur verbitterung anrichten/enthalten / doch also vnnd der gestalt/das ich auffrichtig/vnd mit gutem vnerschrockenem gewissen/diesem man vnder augen getreten/vnd seine vnaufrichtigkeit gebürlicher weisse gestrafft vnnd hinder trieben habe: nach dem exempel Christi/seiner propheten vnd Aposteln/vnnd aller rechten lehrer der Christlichen kirchen.

Der



Vorred.

Der getrewe barmhertzige Gott/wel  
le alle frome hertzen heiligen in sei  
ner warheit/vnnd den irrenden die  
augen eröffnen / daß sie bey diesen  
gefehrlichen zeyten des Satans list  
erkennen/sich darfür hüten/vnd wi  
der alle irthumb vnd lesterunge in  
wahren beständigem glauben bis  
ans ende verharren mögen. Amen.

Marcus Beumlerus:

Inspector vnd Pastor

der Kyrchen zu Alzey.

Register der capitulen/so in diesem Buch verfasst.

I.	Von Gott	blat 1
II.	Von der person vnfers H Jesu Christi	16
1.	Von Christi Gottheit	17
2.	Von des H. Christi menschheit	29
3.	Von der persönlichen vereinigung der Göttlichen vnd menschlichen natur in der person Christi	36
4.	Von gemeinschaft der eigenschafften	46
5.	Von des H. Christi wunderwerken	75.b
6.	Von der himelfart Christi	81.b
7.	Vom sitzen zur rechten Gottes	96.b
8.	Von anbettung des fleisches oder der menschheit Christi	100.b
9.	Vom glauben in Christum	116
10.	Von de Richteramt vnfers H. Christi	118
11.	Von den eigenschafften seines verkehrten leybs	120.b
III.	Von dem ampt vnfers H. Christi.	132.b
IV.	Von der Sünde	156.b
V.	Vom vermögen menschlicher vernunft vñ verstands in Göttlichen sachen	176.b
VI.	Von abtheilung v 10. gebottē Gottes	183.b
VII.	Von dem Euangelio	189
VIII.	Von der rechtfertigung	202.b
IX.	Von der ewigen wahl der kindern Gottes zum ewigen leben	206
X.	Von den Sacramenten in gemein	255.b
XI.	Vom H. Sacrament der Tauff	276
XII.	Von dem heiligen Abendmahl	276.b
XIII.	Von dem heiligen predigampt	308
XIV.	Von der priuat Absolution.	323.b
XV.	Vöde bildern vñ gemäldē in v kyrche	324

# Das erste Capitel. von Gott.

**D** B gleich Heilbrunner im anfang  
dieses capitels / weil ohne zweifel  
das gerechte vtheil Gottes vnnnd  
die krafft der warheit sein gewis-  
sen darzu gezwungen / bekennet / vnnnd vns  
zeugniß gibt / wir bekennen mit der ganzen  
Christenheit / Das ein einiger Gott / vnnnd drey  
vnderschiedene Personen seien / laut vnser Be-  
kennnissen vnnnd Schrifftten: Jedoch wiler  
nichts desto weniger vns beschuldigen / wir  
halten vnnnd glauben nicht aller dings von  
Gott / wie er sich in seinem wort hat geoffen-  
baret. Weil er denn vns sechs irrthumb von  
Gott zumisset / erklehren wir vns darauff  
rund vnd kurtz / wie volget:

Den ersten erdichten irrthumb bringt er  
also vnbestendig vñ verwirret für / das leicht  
lich ein jeder verstendiger sihet / mit was ver-  
wunderem gewissen er denselben vns auff-  
tricht. Den erstlich setzt er ihn auff den rand  
also:

Was vom gang Christi zum Vatter geredt ist / das  
verstehen die Caluinisten von einer räumlichen bewe-  
gung von einẽ ort zum anderen biß in obersten himmel.

Bald aber im Buch selber schleust er in also:

Wer den Vatter vnd den Sohn recht ken-

I.  
Die Calu-  
nisten kens-  
nen weder  
den Vatter  
noch den  
Sohn /  
weil sie die

## Von Gott.

Auffahrt  
Christi zu  
Vater/vñ  
einer räum  
lichē bewe  
sung von  
einem ort  
zum ande  
ren verstes  
hen/vñd al  
so nicht  
glauben/  
das der  
Vater im  
Sohn/vñd  
der Sohn  
im Vater  
sey. fol. 2. b

nen will/ der muß glauben daß der Vater im  
dem Sohn / vñnd der Sohn im Vater ist /  
Joh. 14. Weil der Vater vñnd der Sohn ei  
nes / das ist / ein vnzertheilt Göttliches wesen  
sind / Joh. 10.

Aber die Calvinisten glauben nicht / daß der  
Vater in de Sohn/vñ der Sohn im Vater sey.

Weil sie die Spruch/welche von des Herren Ehrs  
si gang zum Vater reden/von einer räumlichen bewe  
gung oder Auffahrt in den öbristen himmel außser dieser  
welt verstehen/ vñd damit beweisen wollen / daß Chris  
tus nach seiner menschlichen natur an jergo nicht auff  
erden sey. Wie der Heidelbergisch Catechismus / 9. welt /  
145. Diese wort Job. 16. v. 28. vñ Joh. 17. v. 11. Ich ver  
lasse die welt / vñd gehe zum Vater / Ich bin nicht  
mehr hie in der welt / hiezu anzeucht. Beda sagt im  
Mumpelgart / 2. e Gespräch / Er zweifelt nicht daran/  
daß die Auffahrt Christi zum Vater räumlich  
gewesen sey.

Darumb können die Calvinisten weder den Vat  
ter noch den Sohn.

### Antwort.

En anderen Spruch in dieser Schluß  
rede fürs erste belangend erlehren wir  
vns also: Heilbrunner bekennet hie selbst/  
daß diese art zuredem: Ich bin im Vater vñd  
der Vater in mir/heisse eben so viel/als diese:  
Ich vñd der Vater sind eines / das ist / eines  
wesens. Wenn nun diesem also ist/wie ihm  
dann in der warheit also ist / so muß entwe  
der falsch vñnd erdichtet sein/daß Heilbrun  
ner



ner im anderen spruch seiner Schlußrede le-  
 steret/vnd spricht: Die Caluinisten glauben nicht/  
 daß der Vatter im Sohn/vñ der Sohn im Vatter sey  
 oder aber er muß zuuor im anfang dieses ca-  
 pitels falsch gezeuget habē / da er gesprochen:  
 Die Caluinisten bekennen mit vns/ vñd mit der gan-  
 gen Christenheit/ daß nur ein einiger Gott/ vñd drey  
 vñderschiedene Personen seyen. Dann von welt-  
 lichen mit warheit gesagt wirdt/ Sie glauben  
 nicht/ daß der Vatter im Sohn/vñ der Sohn  
 im Vatter sey: von denen kan mit warheit  
 nicht gesagt werden/ sie glauben vñd bekens-  
 nen / daß nur ein Gott/ das ist / ein einiges  
 Göttliches wesen / vñd drey vñderschiedene  
 Personen seyen. Vñd hergegen kan mit war-  
 heit von denē nicht gesagt werden/ Sie glau-  
 ben nicht/ daß der Vatter im Sohn/ vñd der  
 Sohn im Vatter sey/ von welchen mit war-  
 heit gesagt wirdt: Sie glauben vñd bekens-  
 nen/ daß nur ein einiger Gott sey / vñd drey  
 vñderschiedene Personen. Laufft also dieser  
 Kühne mann gleich im ersten antritt sehr vbel  
 an / in dē er die Caluinisten keines irrthums  
 beschuldigen kan/er werde denn in öffentli-  
 cher vnwarheit begriffen/ als der mit einem  
 athem kalt vñd warm bläset.

Ferner was anlangt den beweiß dieses sei-  
 nes andern Spruchs/ welcher darauf beru-  
 het/ Daß die Caluinisten ein räumliche Auf-  
 fahrt Christi zum Vatter lehren/ hette er bey

In dē Vat-  
 ter sein vñ  
 zum Vate-  
 ter gehen/  
 sind nicht  
 ein Ding:

## Von Gott.

verdräuch  
nicht von  
Christo  
nach einer  
natur ges  
redet.

den Schrifftuerstendigen wol etwas scheins  
vnd ansehens / wenn Heilbrunner erwiesen  
hette / oder noch erweisen köndte / daß diese  
art zuredē / Ich gehe zum Vatter / so vil Bedeu-  
re / als diese / Ich bin im Vatter / vnd das Chri-  
stus eben nach der natur / nach welcher er ge-  
sprochē / Der Vatter ist in mir / vnd ich im Vat-  
ter / auch gesprochē / Ich gehe zum Vatter. Wel-  
ches aber zuerweisen vnmöglich / ja zugeden-  
cken Gottslesterlich vnnnd Eurychianisch ist.  
Denn ja Christus vo: seinem rodt gesprochē /  
Ich bin im Vatter / vnnnd der Vatter ist in mir.  
Vnd nach seinem rodt / Begrebnuß vnd auff-  
erstehung hat er gesprochē: Ich bin noch nicht  
aufgefahren zu meinem Vatter. Derhalben da  
Christus gesprochen: Ich bin im Vatter / vnd  
der Vatter in mir / hat er geredt nach vnd von  
seiner Göttlichen natur / vnd hat hiemit Be-  
zeuget / daß er nach dieser / eines wesens mit  
dem Vatter sey. Wie er sich denn selbst er-  
lehrt: Wer mich sihet / das ist / kennet / der sihet /  
das ist / kennet den Vatter / vnnnd wider umb:  
Glaube mir daß ich im Vatter / vnd der Vatter  
in mir ist: Von nicht / so glaubt mir doch vmb der  
werck willen. Da er aber gesprochen / Ich gehe  
zum Vatter / da hat er geredt nach vnnnd von  
seiner menschlichen natur / vnd hat hiemit Be-  
zeuget / daß er mit vñ nach dieser natur nicht  
zwar zum wesen des Vatters / welches alle  
ding erfüllt vñ erhelt / vnd allenthalbē ganz  
zugegen

Joh. 10  
v. 17

Joh. 14  
v. 9. 11



zugegen ist / sondern an den ort / da Gott  
 der Vatter seine herrlichkeit / maiestet vnn  
 gnad offentlich / völliglich / vnnnd ohne mittel  
 allen seinen heiligen menschen vnd Engeln /  
 vnnnd insonderheit ihrem haupt / seinem einge  
 liebten Sohn Christo / der zu seiner rechten  
 gesetzt ist / offenbaret vnnnd mittheilet. Damit  
 nun Christus also zum Vatter fere / müste  
 er mit vnnnd nach seiner menschheit nicht hie  
 unden auff erden bleiben / oder allenthalben  
 sein / oder nur vn sichtbar werden / wie die V  
 biquisten abschewlich schwermen / sonder v  
 ber alle sichtbare himel erhaben werden. Da  
 her der articul des Glaubens auß der Euan  
 gelischen histori diesen gang zum Vatter mit  
 so viel worten beschrieben : Er ist aufgefahren  
 gehn himel / vñ da siht er / 2c. Item Christus selbst /  
 Ich verlasse die welt / vñ gehe zum Vatter. Item  
 Paulus: Er ist aufgefahren vber alle himmel.  
 Item der H. Augustinus: Er gieng freilich zu  
 dem / der bei ihm war / daß war aber zu ihm gehē  
 vnnnd von vns hinweg scheiden / das sterbliche / wel  
 ches er von vns angenommen hat / verändern / vn  
 sterblich machen / vnnnd hinauf heben / dieselbe na  
 tur / nach welcher er auff erden gewesen ist vnn  
 vnser willē.

Weil nun nach Heilbrunners leb: selbst d  
 z ihenig / so räumlich zum Vatter gegangen /  
 nicht im Vatter / das ist / nicht eines wesens  
 mit dem Vatter / vnnnd hergegen / das jenig / so

Joh. 16

v. 28

Eph. 4

v. 10

In Iohan.  
tract. 78.Eutychian  
nische Fege  
rey eines  
weiss.

## Von Gott.

nicht räumlich zum Vatter gegangen/im Vatter/das ist/eines wesens mit dem Vatter ist: vnder aber so hart darauf dringt/ daß Christus auch mit vñ nach seiner menschheit nicht räumlich zum Vatter gegangen: so sihet ja ein jeder mensch/wie tieff dieser Vbiquist in dem wust der Eutychianischen Gottsesterrung steckt. Denn so das im Vatter ist/das ist/eines wesens mit dem Vatter ist/ so ohne räumliche bewegung zum Vatter gegangen: vñ aber Christus nach seiner menschheit ohne alle räumliche bewegung zum Vatter gegangen: so muß volgen/ daß Christus auch nach seiner menschheit im Vatter/das ist eines wesens mit dem Vatter sey. Welches eben die alte Eutychianische Ketzerrei ist/die vor tausent Jahren von der Kirchen Gottes/als ein recht seelen gift/verdampft worden.

Der ander irrthumb wirdt von Heilbrunnern auff diese weise verfasst:

Die h. Schrifft versteht durch den thron oder rechte Gottes nicht ein räumlichen vmbgeschrieben ort/sondern sein Göttliche Almacht vñ herrlichkeit. Weil Gott ein Geist ist/ Joh. 4. Vñ sein thron der stuel der maiestet/ Heb. 8. Die rechte aber / die rechte der krafft Gottes genennet wirdt/ Matt. 28.

Durch den thron vñ rechte Gottes versteht man sie ein räumlich

Aber die Caluinsten verstehē den thron vñ rechte Gottes auch von einem gewissen vmbgeschrieben ort.

Weil h. Bullinger in Tract. verb. coenae schreibt

die rechte Gottes sey auch ein gewisser ort im himmel / da Christus mit den Auserwehltten wohne. 2. Item h. Besa wider Bientiu: Das sihe des seltsames Christi zur rechten des Vatters beschreiben wir also / daß es ein gewisser ort sey. 3. Die Calutnisten alle beweisen auß dem sitzen zur rechten des Vatters / daß Christus nach seiner menschheit so fern von uns sey / als der oberste himmel von der erden.

Darum handeln sy hierin der h. Schrifft zuwider.

## Antwort.

Der ander Spruch in diesem grund oder Schlußrede / wie auch d. beweyß desselbe beruhet auff einer grobe Lesterung / vñ vnnerschämte verleübdung frommer vnschuldiger leute. Denn die von Heilbrunnern genante Caluinistē nie gesagt / geglaubt oder geschriebe / daß die rechte hand Gottes an vñd für sich selbst etwas leiblichs oder ein vmbschrieben ort sey / sonder das sie die allmechtige vñd allgegenwertige macht / vñ herrlichkeit Gottes sey. Aber dieß haben sie auß den artickeln des Christlichen Glaubens bekant vñ gelehrt / Bekennen es vñd lehren noch / wider die abschewliche lehr der Allenthalber / wenn die Schrifft sage: Christus sihe zur rechten Gottes im himmel / sey solches sitzen von einē gewissen ort zuuerstehen. I. Denn also erklehrt sich H. Bullinger selbst in angezogenē Buch / vñ mit ihm ins gemein alle Kirchendiener von Zürich in ihrer Apologia wider Schmidel / An

vmbschrieben ort.  
fol. 2. b.  
fol. 3. a.

Die Calutnisten habē niemahlen durch die rechte hand vñ dē rhtō Gottes ein gewissen ort verstanden.

I.

fol. 69. b



## Von Gott.

no 75 außgange. Da sie außstrüeklich schreibē vnd bekennen/ ob gleich die rechte Gottes absolutē kein orth ist noch heist/ so werde doch mit dieser gantzen rede: Christus sitzt zur rechten Gottes im himmel/ nicht allein die macht vnd herrlichkeit/ zu welcher Christus nach der menschheit erhaben/ sondern auch ein gewiß orth/ da das fleisch Christi sitzt/ angezeigt/welchen die Schrift den Himmel nennt.

II. II. Beza schreibt auch in angezogenen Worten/das wir das sitzen zur rechten/ nicht aber die rechte selbst also beschreiben das sie ein gewiß orth sey.

III. III. Endlich wenn Heil: un-

ner auß einem der vnseren/wil geschweigen/ Heil: un-  
ner kan mit auß allen/Beweisen vnd in der warheit zeis  
kein wort gen kan/ das wir auß dem sitzen zur rechten  
beweisen/ hand Gottes erweisen wellē/das die mensch  
das die Cal hand heit Christi so weit von vns als der oberste  
uinistē auß heit Christi so weit von vns als der oberste  
dem sitzen himmel von der erden:so wollen wir gern be  
zur rechten beweisen/ kennen/ das er in diesem seinem Bericht auf  
beweisen/ Christus sei richtig gehandelt habe. So ers aber nicht be  
so feie von weist/ wie ers denn in ewigkeit nicht beweis  
vns nach seiner mens fen kan/wirdt er billich in der Gottlosen zahl  
seiner mens gerechnet/die da sagen: Wir haben die lügen  
schheit/als der oberste himmel von zu vnser zusucht. Isai. 28. v. 15. Dieß aber be  
der oberste kennen wir öffentlich/ vnd tragen dessen Fei  
himel von ne schew/ das ob gleich die rechte hand Got  
der erden. tes an allen orthen zugegē ist/ das doch Chri  
Wahrhe be stus nach seiner menschheit/ nicht an allen  
kannntis vom sitzen zur rechten Gottes. orthen/sondern im himmel zur rechten Got  
zur rechten Gottes.

tes gesetzt sey. Wie denn solches die articul  
 des Glaubens beweisen: Er ist auffgefahren  
 gehn himel/ **DA** sihet er zur rechten Gottes / **2c.**  
**WON** **DANNEN** wirt er wider kommen/ **2c.**  
 Item die Schrifft: Der vatter hat ihn gesetzt  
 zu seiner rechten **JEN HJMNEL**: Ephes. 1.  
 ver. 10. Christus ist zur rechten Gottes **JEN**  
**HJMNEL** gefahren. 1. Pet. 4. v. 22. Er sihet  
 zur rechten auff dem stul der Majestet **JEN**  
**HJMNEL**. Hie hört ja die ganze welt/  
 dz Christus gesetzt ist zur rechten des Vat-  
 ters/ die zwar allenthalben vnd fein natürli-  
 cher ort ist / aber solches im **HJMNEL** /  
 von dannen er auch warhaftig widerkom-  
 men wirt. Vnd trutz dem Heilbrunner vnd  
 der ganzen abschewlichen Kott der Vbiqui-  
 sten / dz sie auß der Schrifft mit einer sylben  
 Beweysen / daß Christus hie vnden auff er-  
 den / oder in der hell / oder allenthalben zur  
 rechten Gottes sitze.

Der dritte irrthumb wirt von Heilbrun-  
 nern auff diese weise verfasst / vnd vermeint-  
 lich geschlossen:

Alle die / welche Gott in ein reumliche wohnung  
 außserhalb dieser welt in dem obersten Himmel setzen/  
 die widersprechen der Schrifft / gehen mit kindischen ge-  
 dancken vmb / verstehen nichts in Göttlichen sachen.

Weyl nemlich die Schrifft zeuget / Gott erfülle  
 himmel vnd erden / Jerem. 23. Der himmel aller  
 himmeln könne ihn nicht versorgen / 1. Reg. 8. Der

III.

Sie sehen  
 Gott in  
 ein raumli-  
 che woh-  
 nung auß-  
 ser dieser  
 sichtbaren  
 welt.  
 Sol 3. a

## Von Gott.

himmel sey sein thron: Jesa. 66. Act. 7. Er / sein  
Geist vnd rechte hand sey allen thalben / Psalm.  
139. Er sey nit fern von einem jeglichem vnder  
vns / Act. 17.

Fol. 9. b

Die Caluinisten aber setzen Gott in ein raum  
liche wohnung auffer dieser welt in dem ober-  
sten himmel.

Weil nemlich sie schreiben: Der himmel sey ein  
selige wohnung Gottes aufferhalb aller himmel  
vnd sichtbaren welt / Admonitione p. 88. 268.  
Der himmel sey ein raum / ohre vnd wohnung  
Gottes. Im gegenbericht de colloqu. Maulb.  
p. 259. Gott wohne in dem himmel / der ein ort  
der seeligen ist. Ursinus in Compen p. 345. Der  
Vatter hat den Sohn von denen / nicht aber auß  
einem allenthalbigen himel geschickt. Beza Tam.  
1. p. 590

Fol. 4. a

Volget derhalb / daß die Caluinisten der Schrifft  
widersprechen / mit kindischen gedanken umbge-  
hen / in Götlichen sachen nichts verstehen.

### Antwort.

Wifenglich sol Christenlicher Leser wol  
mercken / wie gefehlich vnd Gottslester-  
lich diser arme verblendte man diesen seinen  
grund schliesse:

Alle die / will Heilb: unser sagen / wider-  
sprechen der Schrifft / gehen mit kindischen gedan-  
ken umb / verstehen nichts in Götlichen sachen /  
die Gott in ein raumliche wohnung setzen auffer  
dieser welt.

Aber auff solches kan bald also subsumiert  
werden. Aber



Aber die Schrifft sagt: Gott wohne im  
himmel/ Psal. 2. v. 4. Gott sey im himel/ Ps.  
115. v. 3. Gott sitze im himmel Ps. 123. v. 1.

Item die Schrifft neuet diese wohnung vñ  
sit Gottes ein orth vñ stette/ Joh. 14. v. 2. In  
eines Vatters hause sind viel wohnunge/ Ich  
gehe hin die stette oder ort zubereiten. Ze sie vñ  
derscheidet diesen ort von d Helle vñ erden/  
Luc. 16. v. 26. Zwischen euch vñ vns ist ein  
grosse kluft befestiget. Eccles. 5. v. 1. Gott ist im  
himmel/ vñ du auff erdē. Sie zeiget auch dies  
sen himel droben in der höhe/ vber alle him-  
mel. Er ist aufgefahen in die höhe/ Eph. 4. v. 8.  
Suchet wz droben ist/ da Christus ist/ sitzend zur  
rechten Gottes. Auß welchem allem Vigilus  
der alte martyr geschrieben: Das fleisch Chri-  
sti da er auff erdē war/ da war es je nicht im him-  
mel/ vñ icht/ weil es im himel ist/ so ist es freilich  
nicht auff erden/ Vñ ist gewiß nicht auff erden/  
daß wir auch desselben Christi gewertig sind auß  
dem himmel / welchen wir doch glauben bey vns  
auff erden sein.

lib. 4. cōt.  
Eutyche

Auß welchem allem / nach Heilbrunners  
heilosen sophistery vñnd lesterung volgen  
müßte / daß die Schrifft der Schrifft dāwider rede  
mit kindischen gedanken vmbgehe / in Göttlichen sa-  
chen nichts verstehe/re.

Heilbrun-  
ner klagt  
die heilig  
Schrifft  
selbst eines  
irrt humbs  
an.

Heisset aber dies nicht doctorisch geschlos-  
sen/ vñnd dem H. wort Gottes gemess reden?  
Auff das aber der einfeltige Leser verstehe/  
daß hiemit Heilbrunner die heilig Schrifft

## Von Gott.

Wie Gott  
allenthal-  
ben sey.

vnd vns fälschlich verleumbde/sol er wieder  
ihn dies merckē vñ behaltē. Die H. Schrifft  
zeüget warhafftig / Daß Gott Himmel vñnd  
Erden fülle / Jerem. 23. vers. 24. Das der  
Himmel aller Himmeln ihn nicht könne ver-  
sorgen / 1. Regum 8. a. 27. Daß der allenthalber  
im Himmel / auff erden / in der Hellen gegen-  
wertig sey / Psalm. 139. Daß wir in ihm leben  
vnd weben / Act. 17. v. 27. So vil nemlich die  
allgemeine gegenwart seines ewigen/vnbe-  
greifflichen/vnendlichen wesens/seiner all-  
mechtigen wirkung/regierung vnd erhal-  
tung aller creaturen belanget. Demnach

Wie Gott  
im himmel  
sey.

ber zeüget die H. Schrifft / vnd wir bekenn-  
en warhafftig auß derselben / daß Gott  
wohnet/ist vnd sitzt im Himmel/als an dem  
orth vnd stette/die vns auch Christus durch  
seinen gang zum Vatter bereitet/als in dem  
haus/das ewig ist in dem himmel/ weylet  
in sölicher himlischen wohnung vnd herrli-  
chen Palast nicht allein mit seinem wesen/  
wie in anderen creaturen allen / ist / sondern  
auch seine herrlichkeit/maiestet/ vñnd gnad  
offentlich/völliglich/vnd ohne mittel/offen-  
baret/vñnd mittheilet allen seinen Heiligen  
menschen vnd Engeln. Von welcher woh-  
nung Gottes Abraham zeüget/das/die dar-  
durch eyngenomimen sind/güts empfangen vnd  
getröstet werden / Luc. 16. v. 25. Item Pau-  
lus / daß er dareyn entzucket / vñnd vnauf-

sprechliche

Joh. 14

2. Cor. 5.  
2. a

sprechliche ding gehört habe 2. Corinth. 12. v. 4.

Dieß alles ist dem Heilbrunner ein kindischer gedancken / vnwissenheit in Göttlichen sachen / vnd Gottes wort züwieder. Aber dem H. Augustino ein herrlich vñ wunderlich geheymniß: Davon er schreibet ad Dardanum Epist 57. Über diesen ist sich höchlich züerwundern / daß Gott / ob er gleich ganz allenthalben ist / doch nicht in allen wohnet. Vnd bald hernach: Man muß bekennen / Gott sey allenthalben nach der gegenwart der Gottheit / aber nit allenthalben nach der gnade seiner wohnung. Denn vmb dieser wohnung willen / an welcher man ohne zweyfel sein gnade spüret / sagen wir nicht / Unser Vatter der du bist allenthalben / sondern: Unser Vatter der du bist in dem Himmel. Damit wir also fürnehmlich seines tempels im gebett gedenecken / welcher wir selbst auch sein sollen / vnd so fern wir der selbig sind / gehören wir auch in seine gemeinschafft / vñ in sein geschlecht der kindtschafft. Denn so di volck Gottes noch in dieser wallfahrt / da es den Engeln noch nicht gleych ist / der tempel Gottes genennet wirt / wie viel mehr ist sein tempel im himmel / da die gemein der Engel ist / zu welcher wir gesamlet / vnd welchem wir gleych werden sollen. Vnd bald hernach: Wenn du an die wohnung Gottes gedenckest / so gedenc an die einigkeit vñ versamlung der heiligen / sonderlich im Himmel. Vnd schließlich: Du solt nicht zweyfel / da vn-

Augustinus bekennt  
diese lehr  
mit vns.



## Von Gott:

Der Herr Christus/welcher der eingeborne Sohn Gottes/ vnd also dem Vatter gleich/ vnd auch des menschen Sohn/ vnd also kleiner dann der Vatter ist/ zugleich ganz allenthalbē / als Gott/ vnd in dem Tempel Gottes / als inwohnender Gott/ vnd an einem ort im himmel sey / von wegen der art eines wahren leybs.

Heilbains  
ner stümel  
vnd vers  
lehet. H.  
Beza seine  
wort.  
Fol. 4. a.

Noch ein sonderlich meisterstück seiner aufrichtigkeit vnd geschicklichkeit beweiset dieser elende mensch. Denn auß H. Beza operum Tom. 1. p. 299. zitiert er diese wort an: Der Vatter hat den Sohn nicht auß dem allenthalbigen himmel geschickt. Disen wortten setzt er bald entgegen diesen spruch Augustini:

Fol. 4. b

Der Sohn Gottes ist nicht durch ort zu vns kommen. Item diesen spruch Basilij: Du solt dir keine bewegung oder abfahrt der Gottheit ein bilden. Den er fehrt nicht wie ein leib von einem ort zum andern. Sichert also arglistiger weise vñ wider sein eigen gewissen den wortē Beza diesen verstand an: Als würde mit denselben gelehrt/der Sohn Gottes sey durch ein reümlische fahrt auß dem himmel auff erden kommen / Da doch Beza / dieser lesterung vorzukommen / diesen spruch in angezogenem büch also deutlich erlehrt: Disen spruch: Christus ist hinauff gefahren eben in den himmel / auß welchem er herab kommen ist/ gebe ich zu / so man die eigentliche deutung des himmels behält: aber doch also/das die abfahrt/welche dem

che dem wort gebürt / nichts anderst denn die of-  
fenbarung im fleisch anzeige. Aber wenn leste-  
ren vñnd verkehren ein kunst wehre / Könne  
Heilbrunner sein D. sehr wol vertreten.

Der vierdte irrthumb wirt von Heilbrun-  
nern also verfasst vñnd geschlossen:

Beza schreibet Vol. 1. p. 589. Der vatter vñnd  
sein herrlichkeit ist allenthalbē / aber dennoch setzt  
die gange Schrifft / dessen / der himmel vñnd er-  
den erfüllet / thron vñ sitz ist im himmel. Item  
aus Tertulliano: Wir wissen / daß Gott auch  
in der tieffe / vñ allenthalbē ist / aber mit krafft  
vñnd gewalt. Item vol. 3. p. 120. Wil Beza nicht  
gestehen / daß er vermeinte / daß Gottes wesen al-  
lenthalben sey. Er lehret aber darbey seine mei-  
nung / von einer solchen krefftiq̄ gegenwertig-  
keit / da er mit seiner krafft die creaturen in sei-  
nem wesen erhalte / &c. Item spricht darbey / Er  
hassē die in d̄ Kyrchē Gottes vnerhörte rede /  
Dz Gott allen dingen **WESSEN**  
gegenwertig sey. Item Danzus operum classe  
1. p. 25. spricht: Dz gesagt wirt / Daß Gott der  
Vatter / Sohn vñnd H. Geist in vns wohne  
Joh. 14. ist nicht vō Gottes wesen od̄ aufgief-  
fung in vns zūuerstehen / sond̄ allein von vn-  
ser verknüpfung mit Gott durch Christum /  
welches ihm aller dings ein zūfellig ding ist.

Volget derwegen / Daß eiliche auß den Cal-  
ministē in diese phantasey gerathen / Daß nicht  
Gott selbst in vñnd bey allen creaturen gegen-  
wertig / sonder **U L L E I N** sein krafft vñnd  
wirkung.

III.

Sie halten  
zum theil  
daß Gott  
nicht nach  
seinem wesen  
in vñnd  
bey den  
creaturen  
sey. fol. 5. di



## Von Gott.

### Antwort.

Heilbrunn  
ners grobe  
lesterung.

Diser angedichte irrthumb mit seiner ver  
meintē volge steht abermal auf Heilbrunn  
ners grober lesterung. Denn diese beyde Gottes  
lesterliche reden: Gott ist nicht selbst bey allen  
creaturen gegenwertig/ Item/ Gott ist allein mit  
seiner wirkung gegenwertig/ die er vns andich  
tet/werden eins theils in angezogenen sprü  
chen mit außgetrückten worten widerspro  
chen: anders theils aber in keinen weg ges  
lehrt. Es setzet ja H. Berza im ersten angezo  
genen spruch diese wort: Der Vatter vnd sein  
herrlichkeit ist allenthalben.. Item im anderen  
spruch auß Tertulliano: Gott ist allenthalben.  
Im dritten angezogenen ort muß Heilbrun  
ner selbst bekennen / Herr Berza gestehe  
nicht/das er solte verneinen/das Gottes we  
sen allenthalben sey. Lieber wie volget dann  
auß dieser Bekantniß solche meinung:  
Gott ist nicht selbst bey allen Creaturen gegenwertig?  
Demnach volget auch gar nicht auß ange  
zogenen sprüchen / wie dieser arme Doctor  
vermeintlich schleüßt: Die Schrifft setz Got  
tes thron im Himmel: Darumb ist das wesen Got  
tes nicht allenthalben. Dann sonste wurde  
auch die H. Schrifft solcher Gottslesterung  
müssen bezüchtiget werden. Item dies vol  
get nach viel weniger: Gott ist allenthalben mit  
vns nach seiner wirkung: darumb ist er nicht allent  
halben mit dem wesen. Dann sonst hette Paulus  
Act.

Actoz. 17. ver. 28. nicht recht auß der Krafft  
 vnd Wirkung Gottes/ durch welche wir le-  
 ben/weben vnd sind/geschlossen/Daß Gott  
 nicht fern von einem jegliche vnder vns ist.  
 Den wo die Wirkung vnd Krafft Gottes ist/  
 Da ist auch sein wesen / vnd hergegen wo dz  
 wesen ist / da ist es auch nicht ohne seine ge-  
 bürliche Wirkung. Diß aber ist ein fein vnd  
 sonderlich meisterstück an diesem Vbiquistē  
 Daß er diese Lateinische wort Beza: Abomi-  
 nor istam inauditam in Ecclesia Dei enuncia-  
 tionem, Deum rebus omnibus Subsistentialiter  
 adesse, also vertütischer: Ich habbe diese in der  
 Kirchen Gottes vnerhörte rede/daß Gott allen  
 dingen **WESENTLICH** gegenwertig sey  
 Da doch das Lateinisch wort Subsistentiali-  
 ter, nach Beze meinung/vnd nach der art in  
 der Kirchen zureden / durch das Teütische  
 wort **Persönlich**/solte vertolmetschet worden  
 sein / weñ man nicht betrieglicher weyse mit  
 den armen Caluynisten hette wellē handeln.  
 Denn H. Beza/welches wir vor Gott vnd  
 der ganzen Christenheit mit aufrichtigem  
 gewissen Bezeugen / an angezogenem orth  
 nicht mehr oder weniger gemeinet vnd be-  
 kennt/dañ er habbe vnd verwerffe die Nesto-  
 rianischen reden Brentij vnd Schmidlin/  
 welche denn öffentlich geschriben: Christus  
 werde nicht Gott genennet/weil Gott in ihm ist/  
 welcher in allen creaturen ist nicht allein wesen.

Heilbrunn  
 ner verteut  
 schet H.  
 Beza Latei-  
 nische  
 wort bes  
 it. eglich.

Nestoras  
 nische redē  
 Brentij vñ  
 Schmidlin.

## Von Gott.

lich/sonder auch persönlich. Sie hasset vnd ver-  
wirfft B. Beza nicht/dz diese mit d Schrifft  
Bekennen: Gott sey in allen creaturen wesent-  
lich: sondern dieses hasset vnd verwirfft Be-  
za/dz sy mit Nestorio dē Ketzer hin zu setzen:  
Gott ist in allen creaturen Persönlich/ Das ist/  
Persönlich mit ihnen vereiniget / wie es  
Schmidlin wider die von Ingolstatt mit so  
viel Worten erlehret/ Apolog p. 38. Heißt es  
aber das nicht auffrichtig vnd ohn gefehlich  
verdolmerscher?

Heilbrun-  
ner verkeh-  
ret Danei  
wort/dem  
Erzketzer  
Osandro  
zugefallen

Was endlich anlangt den spruch Danei/  
wirt er von Heilbrunnern mit gleicher auff-  
richtigkeit angezogen/ vñ solches dem Erzk-  
ketzer Osandro zugefallen. Denn der selbig  
wie bewußt/Gottsesterlich also geschlossen:

Wenn wir gerecht sind / so habē wir dē Vatter vñ  
dē Sohn / laut des spruchs Joh. 14. v. 23. Wir wer-  
den zu ihm kommen vnd wohnung bey ihm machen.

Darumb ist vnser gerechtigken ein stück des we-  
sens Gottes in vns.

Auff solchen irthum lehret Daneus die  
studierende jugendt der gestalt antworten.  
Daß solche wohnung Gottes in vns nicht  
zuuerstehen sey von dē/dz das Göttlich we-  
sen in vns solte außgegossen werdē/ sondern  
solche wohnung sey zuuerstehen von vnser  
geistlichen verbindung mit Gott durch Chri-  
stum. Dieß muß diesem mañ / Darnit er dies-  
sem gewlichē Ketzer dē Osandro zustew-  
fome/heissen verleugnen / dz Gott nach sei-  
nem wesen bey allen creaturen sey. Wie vns

Güttlich aber Daneo hierinē geschehe/bezeuget seine eigne wort Tract. Theolog. p. 1381. wider Kemnitium: In diesem irret Kemnitius dz er die gegenwart Gottes in den Heiligen / als ein eigenschafft d̄ Heiligē sezet: dardurch die ganze Gottheit allenthalben ist: in den heiligen aber nicht also einfeltig ist / sondern auch auff ein besondere weyse in ihnen wohnet. Ist derhalben offenbar / dz Heilbrunner die von ihm genannete Calvinisten auch mit diesem vierten irrthumb ohne allen grund der warheit/vñ freilich wid̄ dz zeugnis seines gewissens/ beschwehret/vñ verhasset zumache vñ stehet. Der fünffte irrthumb wirt vō Heilbrunnern also verfasst vñ geschlossen:

Die Calvinisten wenn sie sich vndersehen zuerlehen dz die persönlich vereinigung nicht aufgelōset/auch dz siē zur rechte Gottes nicht verleugnet werde/wen̄ schō die menschheit Christi nicht allenthalbē sey / da Gott oder die rechte Gottes ist/bringē sie gleichnissen vō einē baum vñ seinē wurzeln/welche nicht vō einander getrennet stend/wen̄ gleich die wurzeln nicht so weit reichē als der stam̄ vñ die äst. Von einē haupt/dz zum fenster hinauf gesteckt wirdt/vñ darinn vō leib nicht abgesondert ist: Von dē sternē/welche an ihre orbibus oder himmeln bleibē/vñ doch nicht allenthalbē sind so weit sich die orbis erstreckē: Von einē Edelgestein/so in einē ring der den gangē finger vñgibet/eingeschlossen: Vom hohē Meer/welches dē gangē erdbodē vñgibt/vñ vō der statt Antorff/welche an einē ort am Oceano ligt: Vō der Sonnē/welche am himmel bleibet/vñ mit ihre glanz himmel vñ erdē erleuchtet. B U

Sie imaginen ihnen eine außdehnung Gottesliches wessens.



## Von Gott.

Denn solche gleichnussen stehen in Dialog. Petri Martyris fol. 10. 11. 15. Im Maulbrunnischen Colloq. f. 25. In der Newstädtischen Admonit. f. 78. 269.

Auß welchem allem volget/ daß die Caluiniſien glauben / Gott ſey also allenthalben gegenwertig / daß ſy ein außdehnung Göttliches weſens verſtehen.

Dise Cōſequents od̄ vermeinte volgt/ beſchd̄net er also: Weliche gleichnussen auff die Gott heit die ein geiſtliches weſen/ vund ohne alle außdehnung allenthalben gegenwertig iſt. Darumb ſie auch Auguſtinus ad Dardanum verwo:ffen.

### Antwort.

**W**ahr iſt es/ wie Heilbrunner hie zeuget/ dz ſich ſolche gleychnussen auff die Gott heit im geringſten nicht reimen. Wahr: iſt es auch/ daß die Gottheit ein geiſtliches weſen/ vnd ohn alle außdehnung oder außſpannung allenthalben gegenwertig iſt. Wahr: iſt es/ daß Auguſtinus ſolche leibliche gleichnussen verwo:ffen/ wenn ſy dahin angezogen vnd gebraucht werden / daß man eine außdehnung oder außſpannung deß Göttlichen weſens/ als eines leibs/ darmit wolte lehren oder einbilden. Sieß aber iſt ein falſche vnd vnuerſchampte leſterung deß Heilbrünners/ daß er für gibt dieſe gleychnussen werde von den vnſern auff die Gottheit gericht/ darmit anzuzeigen / wie dieſelb allenthalben ſey. Item/ dahin/ daß wir eine außdehnung oder

Heilbrunners falſche vnd vn̄erweiſliche leſterung von angezogen gleichniſſen.



oder außspannung des Göttlichen wesens  
soltten lehren. Denn ja diese gleichnissen al-  
lein dahin sind angezogen/ vnd eingeführet  
worden / daß darmit würde erklehret/ wie  
fälschlich die Vbiquisten fürgeben/ weñ die  
menschliche natur nicht allenthalben zuge-  
gen sey/ gleych wie die Gottheit ist/ so werde  
die Person Christi getrennet/ Item/ wie vn-  
geschickter weyß sie auß dem sitzen zur rech-  
ten Gottes / die allenthalbenheit des leybs  
Christi zuerzwingen sich vnderstanden. Vñ  
trutz Heilbrunnern/ daß er beweise/ dz die-  
se Gleichnissen ander meinung von den vn-  
sern eyngeführt/ vñnd daß sie das zwayfache  
Vbiquistische gedicht vñnd fabelwerck nicht  
vber einen hauffen stossen.

Wie hette aber Heilbrunner die Newstat-  
tische Admonition dieses fünfften irrthums  
driffen beschuldige: weñ er nicht alle scham  
verlohren hette? Denn ja sie in angezoge-  
nem ort so außtrücklich diesen irrthumb wi-  
derfochten/ daß kein Gottliebender vñnd auf-  
richtiger mann weder sie noch andere die es  
mit ihr halten / solches irrthumbs wirdt be-  
züchtigen können. Denn ihre wort sind: Es  
werden die naturen mit nichten getrennet / son-  
der bleyben allezeit bey einander / ob gleych die  
menschliche nicht liberal ist / da die Göttliche ist.  
Vñnd sach ist diese/ daß das ewige wort/ E I H E  
vñnd G A R T allezeit in vñnd außser seinem leib/

## Von Gott.

vnd damit persönlich vereiniget bleibet.  
Es ist auch ein sonder Theologische vñ Vbi-  
quistische aufrichtigkeit/dz er hie d̄d̄ffen Au-  
gustinum wider vns anziehen/da doch Aus-  
gustinus in dieser 57. Epistel dz Vbiquistisch  
vngehewr mit solchen deutlichen worten wi-  
derfehret: Du solt nicht zweifeln/dz der mensch  
Christus hezund an dem ort sey/ von dannen er  
kōmen wirt: vnd gedencf vnd behalt trewlich die  
Christliche bekāntniß / dz Christus von den tod-  
ten erstanden/aufgefahren gehn hiñel / vnd siße  
zur rechten Gottes / vnd wirt von keinem ande-  
ren ort als von dannen kōmen zurichten. Item/  
Zweifel nicht/dz Christus/der eingeborne Sohn  
Gottes / vnser Herr allenthalben ganz sey als  
Gott/vnnd eben in demselben tempel als inwoh-  
nender Gott/vnd an einem ort des himmels/wē-  
gen der art eines wahren leibs.

Der sechste vnnd letzte irrthumb wirdt  
von Heilbrunnern auff diese weise verfaß-  
et vnd geschlossen:

VI. Die sind billich für Vnchristē/vñ Gottlose leich-  
Sie vmb zuhalten/so die allmacht Gottes verleugnen/oder  
circeln vñ in zweifel setzen/oder ihm seinen gewalt abmessen.  
verleugne Denn Gott ist also allmechtig/ daß bey ihm kein  
die all- ding vnmüglich/sagt Gabriel Luc.1. Ich bin ein  
macht Got Gott alles fleisches / solt mir etwas vnmüglich  
tes. seyn/spricht er Jerem. 32. So wirdt auch in vnserm  
Fol. 6. b glauben des tituls zweimal gedacht.

Fol. 7. a

Aber die Calvinisten leügnen die allmacht Got-  
tes/ziehen sie in ein zweyfel/ vnnd messen Gott  
sein gewalt ab. Denn

Dem Petrus Martyr schreibe in seinem Dialog. f. 6.  
 Es kan durch keine krafft geschehen / das ein erschaffen ding allenthalben sey. Item wider Gardianerum obiect. 11. Gottes macht erstrecket sich nit dahin / das ein menschlicher leib / ohne verwandlung seiner natur / an viel orten zu einer zeit sey. Item die Zürcher wider die Rettung des Testaments Brentij fol. 94. Wiewol Gott allmechtig ist / so vermag er doch nit / dz ist / wills nicht thun / das mit eines dings natur beschreibung streitet. Darumb kan ers auch nicht mit seiner allmacht verschaffen. Item / Kednadon Dial. p. 95. Es ka durch Gottes allmacht nit geschē / dz der leib Christi an einē ort vn̄schreibē / endlich / sichtbar / begreiflich / and̄schwo aber vn̄un̄schrieben / vn̄endlich / vn̄sichtbar / vn̄begreiflich sey. Im Nümpelgartischen Gespräch schreibe Beza p. 33. Gott hört nicht auff allmechtig zu seyn / wenn er schon nicht verschaffen kan / dz d̄ leib Christi zu einer zeit an viele ortē wesentlich gegenwertig sey.

Derowegen volget / das die Caluinisten Vnchristen / v̄nd für Gottlose leüch / ja erger als die Heyden zu halten seyen.

Den auch Cic. li. 3. de Nat. Deor. bekennt / Es sey nichts dz Gott nit verschaffen könne / vn̄ zwar ohne alle mühe.

## Antwort.

Den ersten spruch in diesem grund nem̄ I. men wir zum theil als wahr an / zu theil aber v̄nderscheiden wir ihn v̄nd erklehren ihn als ein sonderlich Sophistisch stücklin. Den̄ dieß bey vns / Gott lob / befañt / dz dies

## Von Gott.

se Vnchristen vnd Gottlose leüth sind / die Gottes allmacht verleugnen / oder in zweyfel ziehen: wie die Saduceer gethon / von denen Christus zeuget / sie irren / vñ wissen weder die krafft Gottes noch die Schrifft / Mathei 22. v. 39. Item die groben Capernaiter / der Vbiquisten Patriarchen / die da sagten: Wie kan dieser vns sein fleisch züessen geben? Joh. 6. v. 52. Daß aber Heilbrunner hinzu setzet / Die seyen auch Vnchristen / vnd Gottlose leüth / die Gottes Allmacht ein ziel setzen / gestehen wir wahr: sein / so fern es von denen geredt wirt / welche Gottes allmacht der gestalt ein ziel setzen / dz sie auch verneinen od in zweyfel ziehen / Gott köñie die ding thun / die er thun wil / vnd züthun verheissen / vnd die seinem wesen vnd eigenschafft bequemt sind. So fern es aber von denen geredt wirt die Gottes allmacht also erwegen / glauben vnd erkleyen / Gott vermöge vñ thue alles woz er wölle vñ ihm wolgefalle / woz er in seinem wort zuthun versprochen / vñ was mit seinē wesen / eigenschafften vñ warheit nicht streitte / sagen wir vñ bekennen / dz es falsch vñ ein grobe lesterung sey. Den sonst würde müssen volgen / dz die h. Schrifft / die vralte vnd rechte Christliche Kyrch vnchristlich vñ Gottlos / die aller ärgsten Ketzer / ja auch Cicero / auff welchen Heilbrunner diese seine lesterung sondlich gegründet / Christen vnd Gottselige leüth waren. Weil

Wie fern  
der erste  
spruch in  
Heilbrunners  
schluß  
rede wahr  
sey.

Wie fern  
er falsch  
sey.



Weil in der H. Schrift Gottes allmacht mit diesen dreyen Dingen vns umschrieben vnd zubedencken fürgehalten wirdt. 1. Daß Gott das thue vnd vermöge / das er thun wölle vnd ihm wolgefalle. Also Bekennet die Schrift Psalm 115. v. 3. Unser Gott ist im Himmel/er kan schaffen was er wil. Item Psal. 135. v. 4. 5 Der Herr ist groß/ alles was er will/ das thut er. Item: Ich thue alles was mir gefellet. Isai. 46. Dahin dienet auch das in der Schrift gemeldet wirdt/ Es sey nichts möglich/das mit Gottes willen streitet. Auß welcher vrsach auch Christus spricht Matth. 24. v. 24. Es sey vnmöglich das die auserwählten verführet werden. Weil er nemlich zuuo: gesprochen: Das ist der wille des Vatters der mich gesandt hat/das ich nichts verliere von allem / dz er mir gegeben hat / sonder das ichs aufferwecke am Jüngsten tage. Vnd Christus selbst: Vatter ist's möglich/so gehe dieser Kelch von mir: aber nicht mein/sonder dein will geschehe/ Matth. 26. v. 39. Denn wenn Gott etwas vermöchte oder thette wider seinen willen / so weh: solcher will nicht ein allmechtiger will/ vñ würde also Gott seiner allmacht beraubet.

2. Zum anderen daß Gott alles das thue vnd vermöge/das er in seinem wort versprochen vnd zuthun entschlossen hat. Dann also stehet geschrieben: Solt Gott etwas sagen vnd nicht thun? Solt er etwas reden vnd nicht halten.

1.  
Gott vermag vnd kan thun was er will.

psal. 115  
v. 3  
psal. 135  
v. 4 5

Isa. 46

Matth. 24  
v. 24

Matth. 26  
v. 39

2.  
Gott thut vñ vermag alles woz er zuthun beschlossen vnd in seinem wort versprochen hat.

## Von Gott.

Num. 23 ver. 19. Item/so er spricht/so ge-  
 schichts: so er gebeut/so stehets da. Psal. 34. v. 9.  
 Eben dahin dienet auch/das Heilbrüder auß  
 dem 1. ca. Lu. v. 36. anzeucht: Bey Gott ist kein  
 ding vnmöglich/verstehe/ welches er verheiß-  
 sen vnd zuthun Geschlossen hat. Item auß de  
 Propheten Hierem. cap. 32. v. 27. Solt mir et  
 was vnmöglich sein? Das ich nemlich zuthun  
 entschlossen bin/vnd versprochen habe. Den  
 ja an gemelten dritern von solchen dingen ge-  
 redt wirdt/die Gott zuthun verheissen vnd  
 geoffenbaret hatte.

3. Zum dritten daß Gott das jenig thue  
 vnd vermöge/das seinem wesen/eigenschafft  
 ten vnd warheit gebüret/vnd hergegen die  
 ding/die mit seinē wesen/eigenschafften vnd  
 warheit streitē/nicht vermöge oder thue. Da  
 her in der Schrifft stehet: Gott kan sich selbst  
 nicht leugnen. 2. Tim. 2. v. 13. Nicht zwar dar-  
 umb/dz er nicht allmechtig ist/sondern/weil  
 er getrew vnd warhafftig ist. Item: Es ist vn-  
 möglich daß Gott liege. Hebr. am 6 capitel/v.  
 18. Nicht darumb daß er nicht allmechtig/  
 sonder weil er standthafftig vnd vnbetrü-  
 glich ist.

Gleichmef-  
 sig habē die  
 alten von  
 6 Allmacht  
 Gottes ge-  
 lehrt.  
 Dife Drey ding haben im anfang der Ehr-  
 stlichen Kirchen die rechtschaffene vnd gesun-  
 den Lehrer auch fleissig in acht genommen/vnd  
 nach denselben die Allmacht Gottes betrach-  
 tet vnd erlehrt. Den also redet Augustinus  
 von

von der Statt Gottes lib. 5. cap. 10. Gott wirt Aug. de ci  
allmechtig genennt / darumb daß er thuet was er uit. lib. 5.  
will / nicht darumb daß er leidet was er nicht will. cap. 10.

Welches wenns ihme begegnet / so wehr er mit  
nichten allmechtig. Darumb vermag er etliche  
ding nicht / weil er allmechtig ist. Item wider  
Faustum lib. 26. cap. 5. Der spruch / da wir sagen Contra  
es sey etwas gewesen / ist darumb war / weil das Faust. lib.  
jenig dauon wir reden / jekunde nicht ist. Diesen 26. cap. 5  
spruch kan Gott nicht falsch machen. Denn er ist  
der warheit nicht zuwider. Item: Wir sagen a-  
ber nicht / daß Gott also allmechtig sey / daß  
wir glauben / er könne auch sterben: vñd weil  
er das nicht kan / daß er darumb nicht allmechtig  
sey.

Also redet auch Hieronymus ad Eustochi- Hieron.  
um: Ob gleich Gott alle ding vermag / so vermag ad Eust.  
er doch nicht eine juncckfraw nach dem fahl erwe-  
cken. Er kan sie zwar erlösen von der straff: aber  
die verderbte will er nicht können.

Also redet auch Theodoretus in Dritten Ge Theod.  
sprech wid die Eutyrianer: Es will der Herr Dial. 3  
nichts / das mit seinem wesen streitet: aber al-  
les was er will / das vermag er: er will aber die  
ding / die seiner eigenen natur bequem sind. Vñd  
Bald hernach: Wir haben viel ding gefunden die  
dem allmechtigen Gott vñmüglich sind. Vñ bald  
dar auf: Aber etwas auß disen dingē nicht mögē/  
ist ein anzeigüg des vnendlichē gewalts / nit aber

## Von Gott.

der schwachheit. Dergegen solche ding mögen/ ist der schwachheit/nicht des gewalts.

Tertull.  
cöt.Prax.

Tertullianus wider Praxeas schreibe auff gleiche weise: Das vermag Gott / das er will: Das vermag Gott nicht / das er nicht will: Was er aber hat gewolt/das hat er auch vermöcht/vnd hats in der that erstattet.

Sabellianer haben von der allmacht geredet/wie die Ebionisten.

Dergegen lesen wir das Praxeas / der ein Sabellianer gewesen / die allmacht Gottes also erfleht/das er dabey weder den willen/ noch die verheissung/nach die warheit vnd die eigenschaffren des wesens Gottes betrachtet/vnd derhalben auß solcher allmacht diesen grewlichen irrthumb wöllen schliessen vnd erhalten.

Es kan vnd mag Gott durch seine allmacht alle ding thun. Darumb hat er auch sich selbst/nach dem er der Vatter ist / zum Sohn können machen.

Diesen irrthumb von vermischung vnd verleugnung der vnderschiedlichen personē in der heiligen Dreyfaltigkeit/hat Tertullianus in angezogenem Spruch schön widerlegt/vnd gemeldet/Die ding alle seyen Gott möglich zuthun/die er thun wölle. Vnd hergegen seyen die ding Gott zuthun vnmöglich/die er nicht thun wölle.

Eutychner.

Auff gleiche weis habē auch die Eutychner die Allmacht Gottes mißbraucht/vnd darauß ein abschewliche irrthumb/den Heilbrunner



brunner leider auch verthedigt / also schliefen wollen:

Es ist Gott alles mütlich / vñ kein ding ist ihm vnmütlich / spricht Job. cap. 42. v. 2.

Darumb hat die Gottheit auch können leiden vnd sterben.

Diesen abschewlichen vnd Gottsesterlichen irrtumb hat Theodoretus in vor angezogenen sprüchen ganz herrlich widerleget / vnd dargegen also geschlossen:

Die ding sind Gott vnmütlich / die da mit dem willen vnd wesen Gottes streiten.

Das aber das Göttliche wesen solte leiden / streitet mit dem willen vnd wesen Gottes.

Darumb ist soliches Gott vnmütlich.

Es haben auch die Manicheer die allmacht Gottes also mißbraucht / dz sie ihre irrtumben auß der selben haben verfechten wollen / wie hin vnd wider auß Augustino zusehen. Denen er auch diesen Spruch entgegen gesetzt hat: Es wirdt Gott vmb keiner andern vrsach willen warhafftiglich allmechtig genennt / denn weil er alles das / so er wil / vermag / vnd das werck des allmechtigen willens durch keiner creatur willen kan verhindert werden. Enchirid. capite 96.

Auß welchem allem zusehen / wie ehrllich Heilbrunner von der H. Schrifft / der rechten Kirchen halte / vnd wie er den alten vordambten ketzern vnder die arm greiffe / das

## Von Gott.

mit er nur die armen Calvinisten könnte verhaßt machen. Vnnd souil von dem ersten Spruch.

II. Den andern spruch belangende/ da er erstlich sagt/ Die Calvinisten verleugnen vnd ziehen in zweifel die Allmacht Gottes: Sagen wir vnd zeugen vor: Gott vnd der gantzen Christlichen Kirchen/ daß vns vngütlich vñ vnrecht geschicht: Geben auch Heilbrunnern zube denckē/ wie er solche falsche Aufslag vor dem gericht Gottes/ dem er freylich nicht entgehen wirdt/ verantworten wölle. Da er aber spricht/ Die Calvinisten messen Gott seinen gewalt ab: Antworten wir bestendig mit der heiligen Schrifft / vnd der rechten Kirchen wider aller alten Ketzer vñ des Heilbrunnern vnwissende schwermerey: Daß Gott alles dz ohne mühe beschwerniß vnd ver hinder niß vermöge/ das er will/ das er verheissen/ das mit seiner warheit/ wesen/ vnd allen andern eigenschafften überein stimmt. Daß aber Gott auch das vermöge/ das er nicht will/ das seinem wort/ seinem wesen/ seiner warheit/ vnd andern eigenschafften züwider ist/ lassen wir den Ketzer Manetern, vnd die Vbiquisten verthädigen.

Was aber ferner den beweiß dieses andern Spruchs betrifft/ da nemlich Heilbrunnern auß dem / daß die vnsern schreiben: Es könne durch die Allmacht Gottes nicht geschhehē/ daß

Caluinistē  
verleugne  
nicht die  
Allmacht  
Gottes.

Bekannt  
niß von  
Gottes  
Allmacht.

Heilbrun  
ners bes  
weiß ist ein  
öffentliche  
lesterung.

daß der leib Christi zugleich an vielen / oder allen orten vn sichtbar / vñnd an einem ort sichtbar sey / erhalt. n will / Sie verleugnen vñd ziehen in zweifel vñd messen ab die Allmacht Gottes / ist solches nichts anders / denn ein grobe vnwissende vñd vñdocto:rische lesterung. Den so wenig volget / daß Paulus die Allmacht Gottes verleugnet / vñd sie in zweifel gezogen oder abgemessen hab / ob er gleich gesprochen: Es ist vn möglich daß Gott liege: eben so wenig volget es auß diesem / da man sagt: Es sey vn möglich / daß Gott verschaffe / daß der leib Christi an vielen oder allen orten zugleich gegenwärtig sey: weil dieses ist / der will / das wort / vñ die Beständige ewige wahrheit Gottes / daß der leib Christi ein warer / vñd beschriebener / menschlicher leib auch in seiner h d h sten eht in alle ewigkeit sey / vñd bleibe. Da phil. 3  
v. 20. 27  
her Paulus auch Christo in seiner gr d ftesten herrlichkeit noch einen leib / dessen wir auß dem himel gewertig seyen / vñd dem auch vn sere sterbliche leibe sollen gleichförmig gemacht werden / zuschreibet / **Philip. am 3. cap.**  
v 20 21.

Daher auch der selige Theodoretus wider Theod. die alten vñd newe Euty Chianer mit der rech Dial. 2. ten Kirchen bekant / Dial. 2. Des Herren leib ist also auferstanden / daß er ist vnuerwesentlich / nicht mehr leidet oder stirbet / vñd mit Götlicher eht verklehet ist / vñ von den himelischen herrscha

## Von Gott.

ren angebetten wirdt. Aber doch ist er ein Leib / vnd  
ist / wie zuuor / vmbgeschrieben / oder vnterschiedlich.  
Item Aug ad Dardanum Epist. 57. Er hat der  
form vnd dem wesen des fleisches die vnterschiedlich-  
keit gegeben / die natur aber nicht benommen.  
Nach dieser form nun soll niemand mainen / daß  
Christus sey allenthalben außgebreitet.

Lib. 3. ca. 3  
de Fide.

Beschliessen also dieses ort mit dem spruch  
Samaſceni: Wie kan eine natur widerwertig  
wesentliche eigenschafften in sich haben? Dan wilt  
ist es möglich / daß eine natur nach einem wesen  
erschaffen / vnd vnerschaffen sterblich vnd vnterschiedlich  
sterblich / vmbgeschrieben vnd nicht vmbgeschrieben  
sey? Vnd geben also Heilbrunnern mit sei-  
nen Eutylianeren zubedencken ob die jemi-  
gen Gottes allmacht nicht verleugnen vnd  
in zweifel ziehen / die der selben solche ding  
zumessen / die mit dem allmechtigen willen /  
mit dem beständigen wesen / mit der ewigen  
warheit Gottes streiten / vnd zugleich falsch  
vnd war sind? Aber die armen Calvinisten  
sind das Schaf das diesen Wolffen den Bach  
muß betrübet haben.

## Das ander Capitel.

Von der person vnseres Her-  
ren Jesu Christi.

I.

Von seiner Gottheit.



## Von 8 person Jesu Christi. 17

**I**n diesem Articul will Heilbrunner kurtzumb ein richter vñ kundiger der hertzen seyn. Denn er vnderstehet zu beweisen / wir glauben im hertzen nichts von der ewigen Gottheit Christi / nennen ihn eben Gottes Sohn / wie die teuffel im Euangelio. Vnnd solche lesterung zube-  
stetigten führt er vier gründe.

Der erste wirdt daher genommen / Das wir dem Arianismo die thür solten aufgethon haben. Welches er also beweiset: Es hatt Caluinus den Spruch Psal. 2. Du bist mein Sohn / heutze Coloss. 1. Heb. 1. Da der Sohn Gottes der erstgeborne / das ebenbild des vn sichtbaren Gottes vnd seines wesens / vnd der glantz seiner herrlichkeit genennet wirdt. Item Joh. 10. Ich vnd der Vatter sind eints / verkehret / vnnnd wider die Arianer vntreff-  
tig gemacht. Vnnd solches beweist er ferner auß den Schrifften des abtrünnigen Iohannis Matthei, der auß der Churfürstlichen Pfaltz / weil er des Arianismi verdecktig gewesen / vertrieben / vnd zu Wittemberg Professor worden. Item auß dem Buch Egidij Hunij de Trinitate.

<sup>1.</sup>  
p. 2. f. 6  
Caluinus  
soll die  
sprach von  
der Gotte-  
heit Christi  
verkehren.

p. 9. f. a

### Antwort.

**S**ieß werden alle vnpartheyische Leser gern bekennen / daß nicht bald ein Scribent gefunden wirdt / der nach der Apostel zeit die Juden vnnnd Arianer also gewaltig

Caluinus  
ein starcker  
verfechter  
der Gotte-  
heit Christi

## Von der person

widerfodten / vnnnd die wesentliche Gottheit Christi wider sie erhalten habe / als Caluinus gethon / wie auß seinen Schrifften vber das 4.9. capitel des 1. Buchs Mosie / vber Jesaiam / vber das 9. cap. Danielis / vnd andern orten zusehē. Daß also ihme mit keinem schein der warheit die Ariamische lesterung kan zum gemessen werden. Aber lasse vns / lieber Leser / die dritter / die dieser heilose mann nicht selber gelesē / sondern auß andern seines gleichen lestermeulern angezogen / besehē. Was denn erstlich anlangt die erklehrung dieses spruchs des 2. Psalm. Du bist mein Sohn / 2c. sind dieses Caluini verteutschte wort: Ich weiß daß dieser ort von vielen von der ewigen geburt Christi erklehrt ist / welche auch in dem wortlin / Heut / subtil philosophiert haben / als solte es ein immerwehrende wirkung außser aller zeit bedeuten. Aber Paulus ist ein geschickterer vnnnd glaubwürdiger außleger dieser weiffagung / welcher sie Act. 13. v. 33. auß die offenbarung der himmlischen herrlichkeit zeucht. Heist nun dieses die Sprüch der Schrifft verkehren / dem Ariamismo die thür auffmachen: so muß freilich Paulus / vnnnd der selige alte Lehrer Hilarius vor Caluino solcher lesterung schuldig sein. Denn Pauli wort sind Sonnen klar / da er diesen Spruch nicht auß die ewige geburt Christi / sondern auß seine auferstehung / ja auch auß das ampt Christi zeucht: Wie

7.  
Wo spruch  
Psal. 2. Du  
bist mein  
Sohn / 2c.

Act. 13.  
v. 32. 33

verflin

Verkündigen euch die verheissung / die vnseren  
 Vätern geschehen ist / daß er dieselbige vns / ihret  
 kindern / erfüllet hatt / in dem daß er Jesum  
 A B S S E R B E R E. Wie dann im er-  
 sten Psalmen geschrieben stehet: Du bist mein  
 Sohn, heut hab ich dich gezeuget / Act. 13. v. 32. 33.  
 Christus hatt sich nicht selbst in die ehre gesetzt / Heb. 5. v. 5.  
 daß er Hoher priester würde / sondern der zu ihm  
 gesagt hat: Du bist mein Sohn / heut hab ich dich  
 gezeuget / Heb. 5. v. 5.

Heb. 5. v. 5.

Hilarius

Auß welchen gründen Hilarius / der mit  
 grossem lob vnd nutz die Arianer widerfoch  
 ten / vor zwölff hundert jahren / diesen spruch  
 also erklehret: Christus / wenn du seine Gott-  
 heit betrachtest / wirst mit keiner zeit vmbschrie-  
 ben. Der ist auffer aller zeit / durch den alle ding  
 sind. Derhalben wirdt hie gehandelt von der of-  
 fenbarung des Sohns Gottes / der / als er ins  
 fleisch kommen ist / von newem geboren / vnnnd der  
 welt geoffenbaret ist. Item: Daß im Psalmen  
 stehet: Du bist mein Sohn / heut hab ich dich gebo-  
 ren / gehört nach dem Apostolischen zeugniß / auff  
 den erstgebornē von den todten. Den in Geschich-  
 ten der Aposteln stehet: Wir verkündigen euch 2c.

Weil aber weder Paulus / noch Hilarius  
 dem Arianismo die thür aufgethon haben:  
 kan freylich auch Calvinus solches lasters  
 mit grund d warheit nicht beschuldiget wer-  
 de: sondern Heilb: unner macht sich abermal  
 schuldig einer groben lesterung vnd grossen

I.

## Von der person

vnuerstands. Es hat aber doch Paulus/  
Cm̄dchte Heilbrunner sagen) an die Hebr. 1.  
v. 5. eben auß diesem Spruch die Gottheit  
Christi erwiesen.

Antwort. Dieses hat Calvinus in erkle-  
rung dieses Spruchs wol wargenommen/vñ  
auch angezeigt. Denn in dem Christus am  
Dritten tag/so gewaltiglich erweckt wordē/  
ist er auch erwiesen der natürlich Sohn Got-  
tes sein/wie der Apostel an die Rom. cap. 1.  
v. 4. herrlich zeuget.

2.  
25 Spruch  
Coloss. 1.  
Christus ist  
das ebene  
bild 2c.

2. Was anlanget den andern Spruch auß  
der Epistel an die Coloss. ca. 1. v. 15. Da Chri-  
stus das ebenbild des vn sichtbar̄en Gottes  
genennet wirdt / ist so ferr / daß solchen Cal-  
uinus der gestalt verkehret / daß er ihn wider  
die Arianer solte vnkrefftig gemacht haben/  
daß das gegenheil viel mehr war ist. Denn  
ob gleich er die alten darumb strafft / daß we-  
gen des streits mit den Arianern / allein dieß  
getrieben bey dem Spruch Pauli / daß der  
Sohn eines wesens mit dem Vatter sey / vñ  
das vornemste / wie wir namlich in Christo de  
Vatter recht lehreñ kennē / vnderlassen. Item  
ob er gleich auch meldet / daß dieß nicht ein  
starck argumentum sey / daß Chrysostomus  
auß dem wort Ebenbilde / also einfeltig ge-  
schlossen / der Sohn sey eines wesens mit de  
Vatter / weil auch der Mann das Ebenbilde  
Gottes genennt wirt / 1. Cor. 11. v. 7. So lehret  
doch



Doch Calvinus / wie man recht auß diesem zeugniß des Apostels sölle erweisen / daß der Sohn eines wesens mit Gott ist. Denn er außstrücklich dieß argumentum vns wider die Arianer in die hende gegeben:

Wo Christus nicht wehre das wesentliche wort Gottes: so köndte er vns Gott nicht warhaftig vnd vollkommen an bilden vnd außstrücken.

Dann hie wirdt gehandelt von der vollkommenen weyßheit/gütte/gerechtigkeit vñ gewalt: welcher Dingen keine creatur vollkommen ebenbilde sein köndte.

Nun aber ist Christus das vollkommene ebenbild Gottes.

Darumb ist er das wesentliche wort Gottes des Vatters.

3. Den Spruch an die Heb. cap. 1. v. 3. Beslangende / wehre sich böchlich zu uerwunden / daß Heilbrüner darff in die ganze Christheit außsprengē / es hab ihn Calvinus wider die Arianer vntrefflig gemacht / wo dieser man nicht alle scham verloren hette. Dann ja Calvinus außstrücklich schreibr: Daß er der glantz seiner herrlichkeit / vnd das ebenbild seines wesens genennet wirdt / ist der Gottheit eigen. Item: Das wort / wesen / bedeut die Person des Vatters. Denn das wehre vngereimbt zusagen / daß Gottes wesen in Christo gleich als getrücket sey / weil einerley vnd ein einfach wesen ihrer beyder sey.

3.  
Dö spruch  
Hebr. 1. Er  
ist d glantz

## Von der person

Item: Es widerficht hie der Apostel die Arianer vnd Sabellianer gnuegsam / weil er Christo zuschreibt / was Gottes eigen ist / vnd ihm zu zwei vnderchiedliche Personen in dem Vatter vnd Sohn anzeiget.

Es spruch  
Joh. 10.  
Ich vñ der  
Vatter  
sind eins.

4. Den Spruch Joh. 10. v. 30. hat gleichwol Caluinus nicht von der einigkeit des wesens / sondern allein von der einhelligkeit des Sohns Gottes mit dem Vatter verstanden: Daß aber darumb die genannten Caluinisten von Christi Gottheit nichts solten glauben: ist so fern / daß sie auch diesen orth anderst erklehren / vnd verstehen / als Caluinus seeliger. Den Beza über das new Testament diesen orth also erklehrt: Ich vnd der Vatter sind eines / nemlich mit einigkeit des wesens / vnd höchster einhelligkeit des willens vnd der wirkung / doch mit vnderscheid der Personen.

Ubiquisten  
sperren der  
Arianische  
Gottselestung  
die  
thür auff.

Es soll aber der Christliche Leser wissen / daß nicht die armen Caluinisten / sondern die Ubiquisten die jenen sind / so dem Arianismothür vnd thor aussperren / die zeugnissen der Schrifft / die von der Gottheit / von den Göttlichen eigenschafften / wercken vnd der ehre des Sons Gottes reden / vnd von den alten Kirchenlehrern zur bestetigung derselben sind angezogen vnd gebraucht worden / verkehren / vnd wider die Arianer krafftlos vnd nichtig machen. Denn ja die alten der gestalt allein wider die Arianer gestritten vnd geschlossen:

Ein jeder/dem in der that vnd warheit die wesentlichen eigenschafften/wercke/vnd die eigene Ehre Gottes gebüren/der muß nothwendig warer/wesentlicher vnd natürlicher Gott sein.

Dann welche einerley willen vnd einerley wirckung haben/die haben auch einerley wesen/sprechen die Väter einhelliglich/wie Damascenus zeuget im 3 Buch cap. 14. 15.

Aber dem Sohn Gottes gebüren in der that vnd mit der warheit die wesentliche eigenschafften Gottes / als allmechtig/ allwissend/allgegenwertig / herköündiger sein/2c. Item die eigene werck Gottes / als die todten erwecken/auff nichts etwas machen / vnd andere runderwerck thun. Item die Ehre der anruffung/wie dem Vatter.

Diesen Spruch haben die alten Kirchenlehrer mit allen denen Sprüchen bestetiget/in welche dem Sohn Gottes die eigenschafften/die werck/vñ die Ehre der anruffung zu geeignet werden vnd darauff geschlossen:

Derhalben ist der Sohn warer wesentlicher/natürlicher Gott / vnd eines wesens mit dem Vatter vnd H. Geist.

Dieseneinigen grund/ vñ alle zeugnissen der Schrift/auff welche er gegründet / reissen die Vbiquisten vmb/nemen vns die waffen vnserer ritterschafft/vnd geben sie dem Trio in die hand / in dem sie vnuerschampt

## Von der person

fürgeben/ schreyen vnd schreiben/die Göttliche  
Eigenschaften/werck / vnd ehre der an  
ruffung gebüren auch mit der that vnd war  
heit der menschlichen natur / die doch nicht  
Gott/auch nicht eines wesens mit Gott/ son  
der eine creatur vnd eines wesens mit vns  
ist/vnd in ewigkeit bleibet. Denn Arius ei  
nem Vbiquisten bald wirdt zuantworte wisse  
sen/daß auß diesem grund entweder müsse  
volgen/ daß auch ein creatur/ nemlich die  
menschheit Christi/wesenlicher vnd natürli  
cher Gott seye/ oder daß auß ihm nicht könne  
geschlossen werden die wesentliche Gott  
heit des Sohns/ vnd die einigkeit seines we  
sens mit dem Vatter. Vñ irutz allen Vbiqui  
sten / daß sie diesen knoten auflösen/so lang  
sie Vbiquisten sind vnd bleiben.

Damit aber solche ihre vntrew vnd Arian  
ische seuchte nicht wargenommen werde/so  
müssen diesen Wolffen die armen Calvinis  
ten die bäch betrübet haben: auff daß sie de  
sto sichere mit den Arianischen schlangen  
leichen mögen. Aber Gott sihet dieses alles.

Der ander grund wirt von Heilbrunnern  
auff diese meinung verfasst vñ geschlossen.

Alle die/so die spruch der h. Schrifft von Gött  
licher Allmacht/maiestet vnd herrlichkeit/die dem  
Herren Christo in der zeit gegeben/nicht nach der  
menschheit / sonder nach der Gottheit verstehen/  
die begeben sich in des Arz gesellschafte.

Dieß

### II.

Fol. 9. b  
Calumnistē  
sollen lehrē  
Christus  
sey nach 8  
Gottheit  
ernidigee  
vnd erhö  
het worde.



Dies beweiset er mit dē zeti gnis Leonis 1. der in der 22. Epistel schreibr: Die Gottheit des worts ist in allem gleich vñnd eines wesens mit dē Vatter. Sölte ihm aber gewalt gegeben/ oder seine würd heller gemacht / oder seine höhe erhaben worden sein: so müßte er/ als der zūgenommen/geringer sein/dean er ihu erhöhet/ vñnd würde nicht die reichthumb gehabt haben deren natur/dero freygebigkeit er bedürffte. Aber wer dieser meinung ist / den reißet Arius in sein gesellschaft.

Aber die Caluiniten verstehen solche Sprüch nicht nach der menschheit/ sonder nach der Gottheit.

Fol. 9. a

Dieses beweiset Heilbrunner auß dem daß die Prediger zū Bremen in ihrer Verantwortung H 2 fac 2. schreiben: Christus / so fern er die Person ist / so vom Vatter gesandt wirt/zum mittler ampt vñnd die menschliche natur an sich zūnehmen / hab in der zeit alles empfangen / auch ernidriget vñnd erhöcht worden. Item daß Palatinus Kednadon schreibr p. 47. Die herrschafft vber alle creaturen / ist Christo nach beyden naturen gegeben. Item der Sohn Gottes ist in der menschheit erhöhet / vñnd hat die herrschafft gleichsam wider bekommen/die er gleich wol nicht verlohren/aber gleichsam eine zeitlang abgelegt hat.

Darumb begeben sich die Caluiniten in des Ari Gesellschaft.

## Von der Person Antwort.

Die wes-  
sentliche  
allmacht  
Gottes ist  
Christo / so  
fern er  
Gott ist /  
niemahlen  
gegeben /  
aber so  
fern er  
mensch ist /  
ist sie ihm  
gegeben  
wie die  
Gottheit.

Der ander spruch in diesem Heilbrunners  
rischen grund/sampt seinem Beweis/ist  
abermal ein grobe vnuerschämte vnd mit  
sich selbst streitende lesterung. Denn erstlich  
wenn Heilbrunner durch die Göttliche all-  
macht verstehet die wesentliche allmechtig-  
keit Gottes/ist so fern/das die genannten Cal-  
uinisten/wie er lestert/lehren/solche sey Chri-  
sto in der zeyt nicht nach der menschheit/son-  
dern nach der Gottheit/gegeben/das sie viel  
mehr alle zeyt öffentlich vnd bestendig Bes-  
kannt haben / wie Christus seine Gottheit  
von ewigkeit auß dem wesen des Vatters  
habe/vnd sie niemahlen von sich gelegt oder  
verlohren / das er sie könnte in der zeyt emp-  
pfahen: also hab er auch die wesentliche all-  
mechtigkeit von ewigkeit / hab auch solche  
niemahlen von sich gelegt oder verlohren:  
weill Gottheit vnd allmacht ein ding ist. Ja  
wider Heilbrunners falsche aufflag haben  
sie alle zeyt bekennet vnd gelehrt/ das Chri-  
sto/so fern er mensch ist / die wesentliche all-  
mechtigkeit gegeben sey. gleich wie die Gott-  
heit selbst: weill Gottheit vnd allmechtig-  
keit ein ding ist. Nun aber ist die Gottheit  
durch persönliche vereinigung Christo / so  
fern er mensch ist / also gegeben/das ob sie  
gleich ist von dem wesen seiner Person/doch  
die

Die menschliche natur mit der that nicht in die Gottheit verwandelt / oder Gott selbs worden ist. Auß welchem volget / daß auch die allmechtigkeit ihr also durch persönliche vereinigung gegeben worden / dz sie gleich wol ist von dem wesen dieses mensche Christi / doch die menschliche natur nicht in ein allmechtige natur / oder in Gott verwandelt wirdt. Wie die alten vnnnd newen Vbiquistische Eutychianer gefehlich schwermen.

Verstehet aber Heilbrunner durch die Göttliche Allmacht vnd maiestet / den gewalt / würde vnnnd ansehen des Mittlerampts Christi / so haben die von ihm genahten Calvinisten allezeit öffentlich vnnnd Bestendig bekant / daß solcher gewalt der ganzen Person des Mittlers sey gegeben worden. Welches Heilbrunner im beweiß seiner lesterung muß bezeugen. Denn wenn die Calvinisten lehren / daß Christus / so fern er die person ist / so vom Vatter gesandt / zum mitlerampt / vnnnd die menschliche natur an sich zunehmen / alles in der zeit empfangen / vnnnd ihm die herrschafft ober alle creature nach beide naturen gegebē sey: wie Heilbrunner ihnen selbst das zeugnis gibt. Lieber wie bestehet / dz er sagē darff / sie lehren / solche ding seyen Christo nicht nach der menschheit / sond nach d Gottheit gegeben:

Der gewalt vnd würde des mittlers ampts ist der person des mittlers gegeben in der zeit.

## Von der Person

Gehört dem Heilbrunnern/zur Person des  
Mittlers die menschliche natur nicht? Oder  
wenn man Christi beyde naturen neñet/wirt  
nicht durch die eine / die menschliche natur  
verstanden? Das heißt getrewlich vnd ohñ  
gefährlich ander leütchen leh: erzehlen//vnd  
mit ihren eigenen worten anziehen.

Heilbrunn  
ner schlecht  
auf dem  
Beschir.

Weill er nun dise antwort zü vor gesehen/  
so thüt er einen absprung / vñ will beweisen  
daß die wesentliche Allmechtigkeit/vnd die  
ehre der anruffung/die Gott allein gebüret/  
Christo nach der menschheit sey in der zeýt  
gegeben worden; schleußt verhalben:

Fol. 10. a

Was Christo in der zeýt gegeben ist / das ist  
ihme nach der menschheit gegeben / sagen die alten  
Kirchen Lehrer.

Aber in der zeýt ist Christo gegeben die we-  
sentliche allmechtigkeit Gottes / die Maiestet  
vnd anruffung die Gott allein gebüret: Laut  
Psalm. 8. Dan. 7. Joh. 3. Joh. 5. Ephes. 1. Phil. 2.  
Apocal. 5.

Darumb ist ihme die nach der menschheit ge-  
geben.

### Antwort.

In diesem vngrund erzeiget sich eitel vñ  
wissenheit vnd bößheit dieses mans / den  
im ersten spruch wie auch im letzten / verdeckt  
er den einfeltigen zubetriegē/eine Fal-  
laciam ambiguitatis in den worten **V A C H**  
**DER MENSCHHEIT.** Wenn die al-  
ten sa

Was den



gen/Christo sey erwoz gegeben nach d mensch-  
 heit / wöllen sie so viel anzeigen / Christo sey  
 etwas gegeben/nicht so fern er Gott / vñnd  
 also eines wesens / gewalts vñnd maestet ist  
 mit dem Vatter / sonder so fern er mensch  
 worden/sich gecuffert/knechts gestalt an sich  
 genommen/vñnd mensch worden ist. Daher  
 Athanasius spricht: Ein blosser mensch wer  
 nicht würdig gewesen solcher gaben. Hergegen  
 das Wort allein vñnd bloß/hette dieser gaben nicht  
 bedürfft. Darum ist das Wort mit vns verbun  
 den/vñnd hat vns sein gewalt mitgetheilet. Item  
 Cyrillus: Was der Sohn von ewigkeit her ge-  
 habt/so fern er das wort des Vatters ist/das hat  
 er wider empfangen / so fern das Wort fleisch  
 worden/vñnd im fleisch offenbaret ist. Wie dann  
 Christus selbst redet Joh. 5. v 27: Der Vat-  
 ter hat dem Sohn macht gegeben das gericht zü  
 halten/darum daß er er des menschen Sohn ist.  
 Wollé also Christus vñnd die alten Lehrer / dz  
 dem Sohn Gottes / so fern er mensch worz  
 den/vñnd also der ganzen person des Mit-  
 lers/zü welcher beyde naturen gehören / et-  
 was in der zeyt sey gegeben worden.

Alten heilse  
 le/Nach  
 der mensch  
 heit.

Athanas  
 sius.

Cyrius.

Aber Heilbrunner verstehet im letzten  
 Spruch durch diese wort **NACH DER**  
**MENSCHHEIT** / wider Christi vñnd  
 der alten Lehrer meinung viel ein anders:  
 Daß nemlich in die menschliche natur die  
 wesentliche allmacht Gottes also außgegoss

Was Heil  
 brunner  
 durch diese  
 rede nera  
 stehe.

## Von der Person

sen/daß sie nicht weniger als die Göttliche/  
Allmächtig / das ist vergötter / oder in die  
Gottheit verschlungen worden. Welches  
niemahlen Christus/oder die Kirchenlehrer  
sonder zum ersten die Eutyrianer/ vnd her  
nach die Vbiquisten/ob gleich nicht mit wot  
ten/doch in der that gelehrt haben.

Heilbrun  
ners kindt  
sche roech  
zu disputie  
ren.

Im andern spruch vnd im beweiß dessel  
ben begehret dieser mechtige Doctor: eine fal  
laciam petiti principij. Deñ was in den sprü  
chen/die er anzeucht/ von der ganzē person  
vnser s mittlers/hohenpüesters vñ Königs  
geredt wirt/das zeucht dieser mann auff die  
menschliche natur Christi/ gleich als wenn in  
denselben stünde / Christo sey solches allein  
an vnd nach der menschheit gegeben: da doch  
die S. Schrifft von solcher Vbiquistischen  
Gloß nichts meldet: Item da in den angezo  
genen Sprüchen geredt wirt von der Herr  
schafft Christi vber alle creaturen / von sei  
nem richter vñ Königlichem ampt vñ wirt  
den/das muß diesem man heißen die wesens  
liche allmacht Gottes / vnd die eh: die Gott  
allein gebüret. Da er doch solches noch lang  
nicht erweisen kan. Aber weill er ein Vbiqui  
stischer Doctor ist / müssen billich alle mens  
schen seiner erklerung glaubē / wenn sie nur  
mit einem Ja bestettiget wirdt. Fellt also  
dieser arme Grund in brunnen.

Welches/weill es Heilbrunner gemerckt/  
Fompt

Kompt er endlich widerumb auff die haupt  
frag in diesem streit / vnnnd will beweisen/  
daß dem Sohn Gottes das mittlerampft  
nicht in der zeyt gegeben worden: Schleußt  
Derowegen also:

Wenn wir in Christo erwehlet sind / ehe der  
welt grundt gelegt war. Vnnnd die Gnade in  
Christo Jesu vns gegeben ist / vor der zeyt der  
welt: So muß volgen / das ihm auch das mit-  
lerampft nicht in der zeyt sey gegeben worden.

Aber was vorgehet ist wahr: laut des zeugniß  
Pauli Eph. 1.2. Tim. 1/

Darumb ist ihme das mittlerampft nicht in  
der zeyt gegeben.

III.

Heilbrunnen  
will be weis  
sen / das  
mittlerampft  
sey Christo  
nicht in der  
zeyt ge  
geben.

### Antwort.

Dies ist in warheit ein arme volge eines  
vnzeitigen vnd vbel deponierten Do-  
ctors. Denn vor grosser kunst / kan er nicht  
vnderscheiden zwischen dem rath / vorsatz /  
vnnnd der verordnung Gottes / nach welcher  
er beides den Mittler vnnnd seine außewel-  
ten / ehe der Welt grundt gelegt worden /  
vnnnd vor den zeyten der welt / versehen / ver-  
ordnet vnnnd erwehlet hat / vnnnd denn zwie-  
schen der offenbarung vnnnd vollstreckung  
des Rathes / vorsatzes vnnnd der Verord-  
nung Gottes / welche in der zeyt / wieder  
dieses Doctors vorgeben / beydes in dem  
Mittler vnnnd auch in den Aufferwehleten

Heilbrunnen  
kan nicht  
vnderschei-  
den zwis-  
schen Got-  
tes rath vñ  
verordnüg  
vnd zwis-  
schen der  
offenbar-  
ung vnd  
vollstrea-  
kung.

## Von der Person

1. Pet. 1.  
v. 20. 21

geschehen ist / vnd in diesen noch täglich geschicht Denn von dem Mittler zeuget Petrus 1. Epist cap. 1. v. 20. 21. Christus zwar ist zuuor versehen / ehe der welt grund gelegt ward / aber offenbaret zu den letzten zeyten / vñ eruert willen / die ihn durch ihn glauben an Gott / er ihn auferwecker hat von den todten / vñ ihm die herrlichkeit gegeben. Sie höret der Christliche Leser / daß Christus von ewigkeit zum Mittler versehen: aber in der zeyt offenbaret / vnd die herrlichkeit des Mittelerampts von Gott empfangt. Wo bleibt denn Heilbrunnens gedäch: Nu Petro stimp auch vber ein der H. Auustinne in Joh. Tract. 106.

In Joh.  
Tract. 106.

So vil ist es gesagt: Vatter hehender verkliche mich / das ist / wie zuuor / also hehender: wie zuuor durch die vernehmung / also hehender durch die volachtung: Thue hehender in der welt / das bey dir war vor der welt: Thue in der zeyt / das du beschlossen hast vor allen zeyten. Vnd bald hernach: Als er gesehen / daß die zeyt seiner verordnete verklichung kommen war / auff dz hehender übergeben würde / das zuuor verordnet war / da hatt er gebetten: Vatter hehender verkliche mich mit der klarheit / die ich bey dir hat / ehe die welt war. Von den außewelten zeuget Paulus Ephes. 1. v. 4. Daß sie Gott erwehlet habe / ehe der welt grund gelegt war / vnd 2. Thimoth. 1. v. 9. Daß ihnen die gnade gegeben sey in Christo Jesu / vor der zeyt der welt: Aber

Eph. 1.  
v. 10



Aber solche gnad vnnnd wahl sey an ihnen vollstreckt vnnnd offenbaret worden in der zeyt durchs Euangelion / vnnnd die erscheynung Jesu Christi / Ephes. 1. v. 10 2. Timoth. 2. Tim. 1. v. 10. Wenn Heilbrunners kindische volge etwas gelten solte / müßte man auch hierauß schliessen / daß den außerselten in der zeyt nichts wer gegeben worden / welches denn sehr vntheologisch wehre. Aber solche vngereimte dinge müssen bey diesem vnbiquisten lauter weyßheit vnnnd heylthumb seyn.

Der dritte grund / damit Heilbrunner sich III. vnderstehet zubeweisen / daß wir die Gottheit Christi verleugnen / ist dieser:

Wer nicht allmechtig / allwissend / vnd allgegenwertig ist / der ist nicht Gott. Fol. 10. 6

Die Caluinisten sagen / Christus der Sohn Mariae sey nicht allmechtig / nicht allwissend / vnnicht allgegenwertig. Fol. 10. 8

Diesen Spruch beschönt er mit diesen worten: Sie geben für die menschheit Christi hab keine wahre Gemeinschaft mit der Gottheit / oder den götlichen eigenschafftten. entzihen dē menschen Christo göttliche eigenschafftten vnd als so auch die Gottheit. Fol. 11. a

Darumb sagen die Caluinisten Christus der Sohn Mariae sey nicht Gott

Antwort.

Wann dieser mann mit seinem Gegenheylbrunner hantelt / so theil aufrichtig hanteln wollen / so hette er notwendig entweder seines andern hantelt nicht aufrichtig

## Vonder Person

mit seinem  
gegensch  
theil.

ren Spruch in diesem grund/ Die Calvinisten  
sagen/ Christus der Sohn Mariæ sey nicht allmäch-  
tig/2c. mit so viel worten auß ihren Schrif-  
ten dargethon / oder / da er auß den selben  
mehr nicht beweisen kan/denn daß sy sagen:  
Die menschheit Christi des Sohns Mariæ sey nicht  
allmächtig/2c. so hette er billich darauß dieß al-  
lein vnd mehr nicht sollen schliessen:

Der nicht allmächtig ist/der ist nicht Gott.

Die Calvinistē sagen/ die menschheit Chri-  
sti sey nicht allmächtig.

Darumb sagen sie / die menschheit Christi  
sey nicht Gott.

Fol. 10. b  
Fol. 11. a

Oder aber het/ so er auff seine weise wollen  
schliessen/zuuor beweisen / daß Menschheit  
Christi/vnd/Mensch Christus / termini requi-  
pollentes / gleich viel geltende reden / weh-  
ren.

Das erst hat Heilbrunner vnderlassen/  
vnd an statt desselben auß Matth. 16. Jer-  
rem 23 vnd 33. Matth. 14. Marc. 15 Johan.  
20. beweisen / daß Christus des menschen  
Sohn Gott sey. Solches aber hat er ohne  
zweifel vmb zweyer vrsachen willen ge-  
thon. 1. Weill er / Gottlob / in der vnsern  
Schriften diese rede mit keinem wort gefun-  
den/Christus der Sohn Mariæ ist nicht allmächtig/  
allgegenwertig/allwissend. 2. Weill er verhofft  
dem einfeltigen einen blawen dunst für die  
augen zumachen/daß er solte glauben / wir  
leugnen

leugnen/der Mensch Jesus Christus/der Sohn Marie/könne vnd solle mit der warheit nicht Gott genennet werden. Da doch Gott selbst/der ein hertzkindiger ist / vnser eigen gewissen/vnserer zuhör/ vnd Schufften vns zeügnis geben/ daß wir mit dieser Gotteslesterung nichts zuthun haben/ ja die selbe in abgrund der hellen verdammen.

Das ander hat er auch nicht thun wollen: weil solche aufrichtige schlußrede ihm in seinen lester kram nicht gedienet/ ja sein Gegenparth der lesterung / damit er ihn wider sein eigen gewissen beschwehet/entschuldiget. Denn er selbst/ ob er schon mit dem Eutyrianischen/vñ Schwentfeldischen vngewer gefehrlich schwanger gehet/doch die se abschewliche frucht noch zur zeyt nicht offentlich mit worten darff an das licht bringen/ Die menschliche natur Christi ist Gott. Da mit nun die armen Calvinisten des Arianis mi verdächtigt/vnd bey allen menschen verhaßt gemacht werdē/ macht ihm dieser man kein gewissen darüber/daß er zum offentli chen vñ vnerschämten sophisten/ ja zu einem falschen zengen wirdt. Aber der rechte richter lebet / vñnd läßt mit seinem Wort nicht lang spotten.

Dz dritte hat er gleycherweise vñnd lassen: weil es ihm zuerweisen vñnmöglich ist: wo

Heilbrunn  
ner darff  
nicht sagen  
die mensch  
liche natur  
Christi ist  
Gott/ob  
er gleich  
gern wolle  
te.

Heilbrunn  
ner kan  
nicht bes

## Von der person

weisen/dz  
menschheit  
Christi/vn  
mensch  
Christus  
ein gleich  
geltende  
rede sep.

er nicht will zu einem öffentlichen Lury-  
chigner/Schwencfelder/vnd ergeren Ke-  
zer werden. Denn wenn die menschheit Chri-  
sti / so viel heissen solte/als/ Der mensch Chri-  
stus / oder / Christus Mariae sohn/so muß  
notwendig von der menschheit Christi alles  
das mit warheit geredt werden / Das von  
dem menschen Christo/od von Christo Ma-  
riae sohn mit warheit geredt wirt. Also wie  
man in der warheit sagt: Der mensch Chri-  
stus/oder Mariae Sohn/ist Gott/der natür-  
lich Sohn Gottes / der Schöpffer Him-  
mels vnd der erden/ die ander person in der  
heiligen Dreyfaltigkeit / eines wesens mit  
Gott dem Vatter / von ewigkeit auß dem  
wesen deß Vatters gezeuget / der Mittler  
zwischen Gott vnd den menschen: Müste  
man gleicher weise mit der that vnd war-  
heit sagen: Die menschheit Christi ist Gott/  
der natürliche Sohn Gottes/ der Schöpffer  
er Himmels vnd der erden/ die ander Per-  
son in der heiligen Dreyfaltigkeit/eines we-  
sens mit Gott dem Vatter / von ewigkeit  
auß de wesen deß Vatters gezeuget/d mit  
ler zwischen Gott vnd den menschen.

Weill aber dieß alles ohne sonderliche  
Gottslesterung vnd ernewerung vielfalti-  
ger Ketzereyen nicht kan von der menscheit  
Christi gesagt oder geglaubt werden/so  
ist leichtlich vnd augenscheynlich abzuneh-  
men



men/das dieses nicht gleych geltende vnd ei-  
 nerley reden sind/Die menschheit Christi/vñ/  
 Der mensch Christus. Denn in der ersten re-  
 de/eine natur allein in Christo/in der andern  
 die ganze Person / die Göttliche natur in  
 sich hat/angedeutet wirt. Aber dieß führet die  
 Ketzer in irrium/das sie sagen / Natur vñnd  
 Person sey ein ding/ spricht Damascenus im Damasc.  
 3. Büch vom Glauben/cap 3. Sol also wider lib. 3. cap. 3  
 dieses Vbiquistischen Kabi vnwissenheit  
 wol in acht genommen werden/ das Dama-  
 scenus weyter schreibt im dritten Büch cap.  
 4. Wenn man spricht/Mensch vñnd menschen Damasc.  
 sohn/so werde ihme zugeschrieben die eigenschafft lib. 3. c. 4  
 ten vñnd herrlichkeiten des Göttlichen wesens/ als  
 dieß kindt ist von ewigkeit / dieser mensch ist ohne  
 anfang/nicht nach dem er kind vñnd mensch/son-  
 der nach dem/nach welchem Gott / der von ewig-  
 keit ist / in den letzten tagen ein kind worden ist.  
 Vnd bald: Diesem nach können wir sagen von  
 Christo: Dieser vnser Gott ist auff erden gese-  
 hen worden / vñnd hat bey den menschen gewoh-  
 net/vñnd/dieser mensch ist vnerschaffen/kan nicht  
 leyden/ist nicht vmbgeschrieben. Vnd kurz zu vor  
 Aber von dem fleisch/das ist/von der menschheit/  
 sagen wir nicht die ding / die der Gottheit eigen  
 sind. Dann wir sagen nicht / das das fleisch/  
 das ist/die menschheit vnerschaffen sey.

Auß diesem allem ist Sonnen klabz/ das  
 nicht die Caluinisten / wie sie Heilbrunner

## Von der Person

nennet/die Gottheit des menschen Christi verleugnen : sonder daß er entweder auß vnwissenheit/oder aber auß bößheit/raachgierigkeit vnnnd ehrgertz/sein widerparth zulestern/vnd die einfeltigen zubetriegem / sich vndernommen hat.

Was er weyter hierinnen schwermet/ daß die persönliche vereinigung beyder naturen in Christo also von vns beschrieben werde/daß die menschliche von der Göttlichen getragen werde: Item daß wir lehren/die Menschheit Christi habe kein gemeinschaft mit der allmacht Gottes / dz sol bald vnder dem titul von der Persönlichen vereinigung vnd der gemeinschaft der eigenschaften gründlich widerlegt werden.

Heilbrunn  
er erzehlt  
wie Lucian  
sche fabel.  
Joh. 11. 6

Aber ein sonder kunst stück begehet dieser mensch da er schreibt: Es hat sich einer auß ihrem mittel am Heiligen Christag anno 84. in einer öffentlichen Predigt verlautten lassen / mann solle Christum nicht zu hoch heben. Diese fabel aber ist so glaubwürdig: daß dieser Lucianische historisreiber weder die Person/ die sich dieses verlautten lassen / noch den ort / da solches geschehen/noch die zeugen/ die solches gehört/anzeigen oder nennen kan. Mag der halben dieser verleumbder seine fabel selbst behalten. Wir aber lehren recht mit Augustino Epist. 57. Man sol sich hüten/daß man nicht die Gottheit des menschen Christi also  
so vere

so verthädige/ßz man seine menschheit ver-  
störe. Wie Lutyches vñ Schwäckfeld offent-  
lich gethon haben / vnd die Vbiquisten ver-  
schlagener weiß thun.

Der vierte vnd letzte grund / wirdt von  
Heilbrunnern also geschlossen/vñ verfasst.

Lambertus Danæus hat die Glaubens be-  
kenntniß Athanasij sich vnderstanden zu cor-  
rigieren/ hac auch zwen articul darinn verwor-  
fen in seinen zusamen getrückten Operibus p.  
133. 13335.

Darumb ist kein wunder / daß vil Caluini-  
sten Arianisch worden/ vñnd daß Nauerus ge-  
sagt: Wenn ich nicht wehr: Calvinisch worden/  
so wehr ich nie dahin kommen: Item hat geschrie-  
ben: Wer nicht begeret Arianisch zu werden/ der  
hüte sich/ daß er nicht Calvinisch werde.

Antwort.

Daneus hat mit nichten die Glaubens  
Bekanntniß Athanasij corrigieret/ oder  
verworfen: sonder zum theil wid Schmid-  
lins allenthalberey erklehrt/ zum theil die fal-  
sche erklehrung vnd deutung des Schmid-  
dels widerfochten. Welches Schmidel / wie  
woler sonst Daneum feindlich angebullen/  
woler hat müssen passieren lassen. Wenn a-  
ber erklehren vñnd wider falsche Volgen-  
den rechten verstand eines Dings anzei-  
gen / heisset ein Ding selbst Corrigieren

Fol. 11. b.  
Fol. 12. a.  
Daneus  
sol sich vñ  
verstanden  
haben/ das  
symbolum  
Athanasij  
zucorrigie-  
ren.

Daneus  
erklehrt die  
Glaubens  
bekanntniß  
Athanasij  
wider  
Schmid-  
dels verfäls-  
chung.

## Von der person

oder verwerffen: so müssen alle so die Geschrift erlehren/ vnd ihren rechten verstand wider der Ketzers falsche folgen anzeigen/ die Schrift corrigieren vnd verwerffen. Wenn dieses sol gelten/was wirt von Christo/ den Apostlen/ allen Kirchenlehrern/ vñ den Ubiquisten selbst müssen gesagt werden: Was aber die lesterung von Arianern/ die von vns außgangen sind/ anlanget/ ist offft mit beständigem grund der Schrift geantwortet/ Daß eben darumb die Arianer nicht auß vns sind/ auch nit vnser lehr sind/ weill sy von vns außgegangen / vnd sich von vns weggethon haben. Denn wenn sy auß vns oder vnser lehr gewesen wehren: so wehren sie bey vns blieben. Wie auch Johannes in seiner ersten Epistel am andern capitel in gleichem fahl geschlossen. Aber des Apostels antwort muß bey diesem hohen Doctoren auch nichts gelten. Was Titus serum antrifft: der da sol gesagt haben: Wer nicht begert Ariamisch zu werden / der hüte sich/ daß er nicht Caluinisch werde/ im fahl er solches gsagt/ halten wirs vns für ein eh: / daß ein solcher der im Türckischen glauben/ in verzweyfung/ vñ in halbstarrigem haß wider Christum sterben sollen/ vnser lehr verlestert hat. Denn von solchen Leuthen / wie auch vom Sathan selbst/ wöllen wir lieber geschulten  
als

lesterung  
von Arias  
nern.

Hellbrauer  
will die  
Caluinisten  
mit des  
Teufels  
zeugnis  
überwey  
sen.



als gelobt werden/ In Betrachtung/ daß alle Christen wissen/das/was der teuffel sagt/erlogen/vnd das gegenheil war ist. Wer aber Heilbrunnern/ der anders nicht als auß des Teuffels mund beweisen kan/ daß wir Arianer seyen/ ja viel tausent wee dem mann/ der des teuffels zeugniß glaubt.

## II.

## Von der H. Menschheit Christi.

**G**ader diesem Titul wil Heilbrunner vns zu öffentlichen Nestorianern machen/vnnd wil mit einem solchen falschen grund erhalten / daß wir auß der menschlichen natur Christi ein Person machen.

Die werck gehören der Person zu.

Die Calvinisten geben der menschheit Christi sonderbare werck / leiden vnd herrlichkeit zu / die sie für sich selbst ohne die Gottheit verriechte.

Diesen Spruch vnderstehet er weitläuffig zubeweisen auß der Newstettischen Erinnerung vom Concordibuch/ p. 22. 23. vnnd auß der Heidelbergischen Bekannniß/ p. 67.

Darum machen sie mit dieser Lehr: einen Christus/ oder zwei Personen in Christo.

Fol. 12 p. 6  
Die Calvinisten redē vnd schreiben vō der menschheit Christi/ als wenn sie ein sonderbare Person were.  
Fol. 12. p. 6  
Fol. 13 p. a. b  
Fol. 13 p. 6

## Antwort.

**D**Er erste Spruch in dieser Schlußrede ist L.

## Von der H.

Heilbrunn  
ner stümelt  
vnd verfäl  
schet diesen  
Spruch:  
Die werck  
gehört der  
Person zu.

von Heilbrunnern freilich darüb also gestümelt  
hieber gesetzt/auff daß er ihm ein Nesto-  
rianischen verstand könnte andichten/vnd  
mit falscher lesterung sein Gegentheil be-  
schwehren. Denn wenn dieser spruch gantz/  
wie er von den alten auß der H Schrift ge-  
trieben wirdt/vnd der gestalt gesetzt würd:

Rechter  
verstand die  
ses spruchs

Die werck gehören der Person zu' vnd werden in  
der warheit vnd thätlich der ganken Person die  
Gott vnd mensch ist / zugeschrieben nach der nar-  
tur / deren sie eigen sind / so ist freilich solcher  
spruch war/in Gottes wort gegründet/ vnd  
absoluiert vns von Heilbrunnerns Eurychia-  
nischer lesterung. Wie denn der innhalt vnd  
rechte verstand dieses Spruchs gefunden  
wirdt bey Theodoro Dial. 2 in der Glau-  
bens Bekantniß / zu Chalcedon gestellt/ bey  
Damasceno lib. 3. cap 3.

Nestoriani  
scher vnd  
Eurychiani  
scher ver-  
stand dies  
ses spruchs

Wenn er aber also bloß vnd gestümelt ge-  
setzt wirdt: Die werck hören der Person/vnd  
solches einweders der meinung/ daß beyde  
naturen in Christo einerley wirkung haben/  
oder/das so viel wirkungen in Christo sind/  
daß auch so viel Personē müssen gesetzt wer-  
den: verwerffen wir ihn billich als falsch vñ  
ketzerisch. Denn im andern verstand ist er  
Nestorianisch / ja eben das fundament dara-  
uff Nestorius sein trennung der einzigen  
Person Christi in zwo vnderschiedliche Per-  
sonen gebawet. Im ersten verstand ist er Eu-  
tychianisch/

tychianisch/ Monothelitisch/ vnd Monophysitisch. Den Nestorius/wie Bekannt/auß dem daß zweyerley wirkungen Christo zugeschrieben werden/ Christum in zwo Personen getrennet hat. Weil er nicht/wie auch Heilbrunner in seinen Kopffkönnen bringen/daß eine Person/die zwo vnderchiedliche naturen in sich hat / auch zwo vnderchiedliche wirkungen haben könne. Hergegen hat Eurythos/weil er gesehen / daß Gott vnd mensch eine Person ist/auch eine wirkung/ wie sein bruder der Heilbrunner/getraumer. Weil er nichtkönnen verstehē/wie ein einzige Person zwo vnderchiedliche wirkungē habē solte.

Maxent.  
Ioh.Dia.2  
Damasc.  
de Hæres.

De Nestorianische verstand dieses spruchs haben die reine Lehrer der Kirchen/ wie Leo vnd Vigilius zeugen/diese regel im Chalcedonischen Concilio entgegen gesetzt: In der Person Christi wirket ein jede natur mit gemeinschaft der andern/also daß dz wort wirket / was dem wort zustehet/vnd das fleisch verrichtet/was des fleisches werck ist. Das eine leuchtet mit wunderthaten/ das ander leidet gewalt vnd vnrecht. Vnd wie das wort von der gleichheit der väterlichen herrlichkeit nie gewichē ist / also hat auch das fleisch die art vnserer natur nie verlassen. Item das Damascenus schleußt: Wenn jemand sagen würde (wie es denn Nestorius vnd Heilbrunner sagē.) mit dem werck werde auch die Person eingeführet: so werden wir ihme antworten: so mit der wirkung die Person eingeführet wirt/

Widerlegung des Nestorianischen verstands.  
Leo ad Flau.ca.4  
Vigil.lib.5 cap.5

Lib.3.c.25

## Von der H.

so wirdt auß gegenheil mit der Person auch die  
wirkung eingeführt. Auß welchem dann vol-  
gen wirt/das/ wie drey Personen in der H. Drey-  
faltigkeit sind/auch drey wirkungen seyen: oder  
wie nur eine wirkung ist / also wirdt auch nur  
eine Person sein.

Widerles-  
ung des  
Eutychia-  
nischen ver-  
stands.

Dem Eutychianischen verstand dieses  
Spruchs haben die Alten ein solche Regel  
entgegen gesetzt:

Wo vnderchiedliche wirkungen sind / da  
sind auch vnderchiedliche naturen.

lib. 3. ca. 15

Denn die wirkung ist ein thätliche vnd  
wesentliche bewegung der natur spricht Da-  
mascenus.

In der Person Christi sind vnderchiedli-  
che werck / nemlich die Göttliche vnd mensch-  
liche.

Darumb sind auch zwo vnderchiedliche  
naturen.

Den es ist vnmöglich/ dz des vnerschaffe-  
nen/vnd des erschaffenen eine krafft vñ wir-  
ckung sey/spricht Damascenus lib 3. cap. 15.

Auß welchem allem offenbar ja Sonnen-  
klar ist / daß Heilbrunner entweder den er-  
sten Spruch dieses seines vngrunds nicht  
kan mit warheit wider vns anziehē/er wolle  
denn öffentlich vnd mit runden worten ent-  
weders zum Nestorianer/oder aber zum Eu-  
tychianer werden.

2

Den anderen Spruch belangende/ erkenn-  
nen



nen wir ihn für unsere / ja viel mehr: für der  
 B. Schrifft vnd der wahren Kirchen lehre /  
 so fern er vnuerfalscht / das ist / vngestümmelt /  
 vnd ohne zusatz auß vnsern Schrifften wis  
 derholet wirdt. Denn wir alle zeit Bekannte  
 vnd gelehrt / mit der Schrifft vnd der Kir  
 chen / daß die menschliche natur in der Pers  
 son Christi / in deren sie allein ihr Beständig  
 keit hat / ihre wesentliche wirkungen habe  
 vnd verrichte: wie solches in der Teutschen  
 Erinnerung von Concordibuch am 31. 32. 33.  
 vnd 34. Vnd in der Heydelbergischen Be  
 kanntniß am 67. Blat außdrücklich gelehrt  
 wirdt. Daß aber Heilbrunner listiger weiß  
 hinzu schmüzt: Die sie verrichte für sich selbst / ohne  
 die Göttliche natur / Bezeugē wir rund vor: Gott  
 vnd der ganzen Christenheit / daß solches  
 nicht unsere Lehr / auch mit nichten in vnsern  
 Schrifften / die er hie selbst anzeucht / gefun  
 den: Sonder daß solches Heilbrunners / wi  
 der sein eigen gewissen / erdichte vnd falsche  
 aufflag sey: Damit er vnderstehet vns ver  
 dächtlich zumachen / als solten wir lehren / die  
 menschliche natur Christi habe ihr sonderlis  
 che wirkungen / die sie ohne / das ist / von der  
 Gottheit abgesondert / verrichte. Ist derowe  
 gen dieser Verleumbder keiner anderen ant  
 wort würdig / denn die Damascenens zu sei  
 ner zeit den Monophysiten / des Heilbrun  
 ners Patriarchen / gegeben / welche gleicher

Wir habē  
 nie gelehrt  
 oder ges  
 chrieben:  
 Die mens  
 schliche na  
 tur verrich  
 te ihre bes  
 sonderbare  
 werck für  
 sich selbst  
 ohne die  
 Gottheit.

## Von der G.

Damasc.  
Lib. 3. c. 5

gestalt wie er / Die rechte leh: verlesterten.  
Gleich wie wir wissen / daß zwo naturen vereinigt  
vnd mit sich selbst verbunden sind / dero vnder  
scheid wir nicht verneinen / sondern zehlen sie / vñ  
erkennen / daß sie unzertrennlich sind : eben also  
wissen wir / daß die wirkungen vñnd die willen  
verbunden sind / deren vnderscheid wir auch er-  
kennē / vñ zehlen. vñ führe mit nichtē ein trennung  
ein. Vnd bald hernach: In Christo ist die Gött-  
liche vñnd allmechtige wirkung der Gottheit: die  
menschliche wirkung aber der menschheit. Denn  
der menschheit werck ist / das Weidlin bey der  
hand ergreifen vñnd auffrichten: Der Gottheit  
werck ist / dasselbige lebendig machen. Denn ein  
anders ist dieß / ein anders ist jenes : ob sie gleich  
in die. er Göttlichen vnd menschlichen wirkung  
nicht getrennet sind.

Heilbrunn-  
ner mag  
wohl zuse-  
hen / daß er  
nicht vols-  
lends zum  
Arianer/  
Nestorian-  
er / oder  
Epicurer  
werde.  
Lib. 3. c. 15

Weil aber Heilbrunner diese leh: als Ne-  
storianisch darff außschreyen / mag er zuse-  
hen / wie er nicht hiermit sich entweder in  
die Eutychemische oder Arianische / oder an-  
der ganz vnd gar in des Epicuri lesterung  
stürze. Denn so wegen der einzigen Person  
Christi / spricht Damascenus / nur eine wirkung  
ist / so wirdt auch wegen der einzigen Person nur  
eine natur sein. Vñnd widerumb / wenn wir in  
Christo nur eine wirkung setzen werden / so müs-  
sen wir sagen / daß sie entweder ein Göttliche /  
oder ein menschliche / oder derē keine sey. Werden  
wir sagen / sie sey ein Göttliche wirkung / so wer-  
den

den wir auch sagen / er habe keine menschliche natur / die an sich vns gleich ist. Werden wir sagen / sie sey ein menschliche : so werden wir Gottsesterlich müssen sagen / er sey ein blosser mensch. Werden wir sagen / sie sey weder Göttlich noch menschlich : so müssen wir sagen / er sey weder Gott noch mensch / weder mit dem Vatter noch mit vns eins. Antwort die Heilbrüner hierauff / was für eine Wirkung er in Christo setze : weil er die Wirkung / die wir mit der Schrift vnd der Kirchen der menschlichen natur in der Person Christi zuschreiben / als ein Nestorianischen Irrthumb verwirfft.

Den dritten Spruch / oder die Conclusion Heilbrüners betreffende / ist dieselbige abermal ein Eusebianische lesterung. Dann da wir sagen : In Christo predige die menschliche natur das Euangelion / die Gottheit gibt ihr ein / was sie reden soll / Die menschliche bätet mit herren / mund vnd geberden / die Gottheit wirket mit dem Vatter die miracel / Die menschheit lehr auff gehn Himmel / vnd verlässet die Erde / die Gottheit ist schon zuuor im Himmel / vnd bleibt bey vns auff Erden / &c. Da stürmt er also heraus : Haben also nach dieser lehr zwen Christos oder zwo Personen in Christo / dero eine prediget / die ander dictiert / die eine thut wunderwerck / die ander thut wort / gebät vnd geberde darzu / &c. Nicht also / sond zwo naturē / lieber H. Doctor haben wir in einem Christo : dero ein jede wie oben

3.

Admonit.  
germ.p.33

Joh. 13.5



## Von der H.

aus Leone angeregt/mit gemeinschaftlich an  
dern wircket/was ihr eigen ist. Es erscheint  
aber in diesem mañ das gerechte gericht Got  
tes/von welchem er freilich verkauft ist nur  
zulestern/ damit seine Eutychianische tück  
vnd lehr: der ganzen welt kundt vñnd offen  
bar werden. Dann Leo mit dem ganzẽ Con  
cilio zu Chalcedon gehalten/ hat wider Nes  
storum vnd Eutychen also geredt: Gleich wie  
es nicht einer natur ist/ den verstorbenen freund  
aus mitleiden beweinen/ vñnd ihn/ nach dem er  
vier tage im grab gelegen/ widerumb erwecken:  
am holz hangen/vñ nach verwandlung der Sonn  
en in finsternis/ alle element erschütten: mit nä  
glen durchstochẽ sein/ vñnd die Pforten des Para  
dens dem gläubigen Schächer auffschliessen: Al  
so ist es nicht einer natur/sagen/ Ich vñ der Vat  
ter sind eins/vñnd sagen/ Der Vatter ist grösser  
dann ich

Vigil. lib. 5. cap. 5. Diese warhafft vñnd Christliche Lehr has  
ben die Eutychianer also verkehret vñnd ver  
lestert: Leo hat wider die Euangelische vñnd Aposto  
lisch lehr: also bekant vñnd gesprochen: Ein ander hat  
Lazarum beweint/ ein anderer hat ihn aufferwecket/  
Ein anderer ist gecreuziget/ ein anderer hat in der fin  
sternis die element verwandelt/ Ein ander ist mit nä  
glen durchstochen/ ein ander hat dem Schächer die Pfor  
ten des Paradens auffgethon. Merck doch lieber  
Leser/ wie Heilbrunner sonderlich in die art  
seiner Patriarchen geschlagen/vñnd wie meiß  
sterlich



sterlich er ihnen die sprach abgelehret hat.  
 Die Eutyhianer / spricht Vigilius / weil wir Vigil. lib. 1. cap. 2.  
 beyde naturen in Christo bekennen / klagen vns  
 an / als wenn wir zwen Christos / nach des Nesto-  
 rij schendlichen irrhumb / den einen Gott/  
 den andern mensch / verthädigen solten. Aber wir  
 bekennen einen der Gott / vnd Gottes vnd des  
 menschen Sohn ist / nicht aber zween / vnd bekenn-  
 en / das wort sey also fleisch worden / das doch die  
 natur des worts nicht ins fleisch verwandelt wür-  
 de: Item das die natur des fleisches durch ver-  
 einigung des annehmenden in die Person des  
 worts kommen ist / das sie doch im wort nicht ver-  
 schlungen ist. Denn es bleiben beyde / das ist / des  
 worts vnd des fleisches natur: vnd auß diesen bei-  
 den / die noch heutiges tages bleiben / ist ein Chri-  
 stus vnd ein Person.

Weil den Heilbrunner gemerckt / das die Heilbrun-  
ner vnder  
baroet sein  
ne lesterüg  
 ser zum theil Nestorianische / zum theil Euty-  
 chianische vngrund / zuschwach sein wolte /  
 die armen Calvinisten des Nestorianischen  
 irrhumbs zuüberzeugen / hat er ihn mit die-  
 ser neuen lesterung vnderbaren wollen:

Nestorij irrhumb ist gewesen: 1. Das er nicht Fol. 14. 8  
 wollen bekennen / Maria sey ein Gottes gebere-  
 rin. Item Gott habe gelitten. 2. Das er etliche  
 Sprüch die von Christi geburt / leiden vnd sterben  
 reden / auff die Gottheit allein / etliche auff die  
 menschheit allein gezogen.

Das erste in diesem spruch beweiset er also:

## Von der H.

Denn Nestorius hat gesagt: Die Göttheit könne nicht geboren werden / oder leiden. Das ander thut er dar auß dem 4. Canone Ephesino So jemandt die redē / so in Apostolischen vñ Euangelischen Schrifften von Christo geredt werden / in zwei Personen theilet / zc. der sey verflücht.

Die Calvinisten lehren die menschheit sey von Maria geboren / hab gelitten / sey gestorben: weil geboren werden / leiden / sterben / eigenschafftē sind der menschlichen natur. Sie ziehen auch etliche Sprüch Heiliger Schrifte allein auff die Gottheit / etliche allein auff die menschheit / aller dings wie Nestorius.

Darum sind sy Nestorianer / vnd ist nicht von nöten vmb dieser ihrer lehr: willen / ein allgemein Concilium anzustellen / weil diese lehr: vor zwölffte halb hundert jaren in einem allgemeinen Synodo verdampt ist / zc.

## Antwort.

Heilbrunn  
ner muß  
selbst bekennē / die Calvinisten lassen die reden zu / welche Nestorius verworffen.  
Fol. 14. b  
Er kan auch nicht beweisen / das sie etliche sprüch von Christo auff die eine natur allein /

In diesen puncten des andern Spruchs in diesem grund solte Heilbrunnner / so er etwas gründliche schliessen wöllen / Billich also gesetzt haben: Die Calvinisten wöllen nicht bekennen / Maria sey ein Gottes gebererin / oder Gott habe gelitten vnd sey gestorben. Welches Nestorius irribumb gewesen. Aber solches sagen / war gar zu öffentlich gelestert / vnd vnmöglich zubeweisen. Weil er selbst muß bekennen / wir lassen die reden zu / die Nestorius als vnmöglich verworffen: Gott ist geboren / hat gelitten / zc. Den andern puncten / da er nemlich sagt: Die Calvinisten ziehen etliche sprüch

von der geburt/leiden vñ sterben Christi/auff die Gott-heit allein/erliche auff die menschheit allein/aller dings wie Nestorius gethon / gleich als wenn mensch vñnd Gott zwo vnderchiedliche Personen wehren/ solt er billich auß vnseren Schrifften bewiesen haben / welches jm zuthun auch zuhoch gewesen. Letsts derhalbē bey der anklag Beruben. Heist aber dieß nicht meisterlich disputiert/ vñd Dapffer sein gegentheil überzeuget?

Weil aber dieser vermessene Gesell/vnser Lehr hic seiner gewonheit nach stümmelt/ vñd sie denn für Nestorianisch außschreyet: so Beget man billich von ihm / daß er sollte kurtz antworten/ vñd sich rund erklehren/ob er für gleichgeltende redē halte/da Nestorius sagt: Gott ist nicht auß Maria geboren/ Gott hat nicht gelitten/ Gott ist nicht gestorben. Vñd da wir sagen: Gott oder der Sohn Gottes ist geboren auß Maria/hat gelitten/ ist gestorben nach dem fleisch / oder nach seiner menschlichen natur. Dann dieß ist vnser Lehr vñd Bekennniß hieruon. Antwortet Heilbrunner/es seyen nicht gleichgeltende reden / sondern die ersten seyen falsch/ die andern schriffteffig: so muß er bekennen/ daß er sein widerparth vnchristlich vñ wider sein gewissen gelestert/vñ sol billich Gott vñ der Kirchen dieß abbitten. Antwortet er/ es seyen gleichgeltende redē/ vñ beyde seyen Nestorianisch: so muß er hic die H. schrifte/vñ die Lehr der Kirchen Gottes auch als Nestorian

als ein besondere person zichen.

Heilbrunner soll rüd antwortē/ vñd entwedder sein gegentheil entschuldigen/ oder sich selbst für einen Nestorianer vñd Eutychianer darstellens.



## Von der H.

nisch verdammen. Vnd wirdt er als ein Eurychianer allein rechtgläubig sein. Dann die H. Schrifft ja also mit vns redet: Der Sohn Gottes ist geboren von dem samen Dauids nach dem fleisch / Rom. 1. v. 3. Item: Christus ist geerdet nach dem fleisch / 1. Pet. 3. v. 18. Item: Christus hat im fleisch für vns gelitten / 1. Pet. 4. v. 1. Item die reine Lehrer der Kirchen / als Cyrillus: Man muß nothwendig dem einigen vnd warhafftigen Sohn Gottes beydes behalten: daß er nicht leide nach der Gottheit / vnd eben dieser habe gelitten nach der menschheit. Denn sein fleisch hat gelitten. Item Augustinus: Unser Herr Jesus Christus / war Gott vnd mensch. Nach dem das er Gott war / hat er keine mutter: nach dem daß er mensch war / hat er eine mutter. Darumb war sie eine mutter des fleisches / ein mutter der menschheit / ein mutter der schwachheit / die er vmb vnser willen angenommen. Item Damascenus: Soder / welcher vom weib geboren ist / Gott ist / so ist's fürwar einer / der von Gott dem Vatter geboren ist nach dem Göttlichen vnd ewigen wesen / vnd der in den letzten zeiten auß der jungfrauen geboren ist / nach der substanz die ein anfang in der zeit hat / das ist / nach der menschheit. Dieß aber zeiget an eine Person / vnd zwo naturen / vnd zwo geburt vnser Herren Jesu Christi. Item Athanasius: Dieß war ein wunder / daß eben er war / der da leidet vnd nicht leidet: Er leidet / weil sein eigener leib leidet / vñ er in dem leb-

Epist. 2. ad  
Success.  
Aug. ino  
hā. tract. 8

Achan. ad  
epictet.



benden war: er leidet nicht / weil das Wort / das von natur Gott ist / nicht leiden kan.

Demnach Begert man auch Billich / daß Heilbrunner Kurtz vñ rund sich wölle erklehren / ob er darfür halte / daß es gleichgeltende reden sind: Wen Nestorius ver- mögt deß 4. Canonis Ephesini sagt: Der mensch stirbt als ein sondere vnd von dem Sohn Gottes abgesonderte Person / vnd / Gott stirbt nicht als ein sondere vnd vom menschen abgesonderte Person / &c. Vnd da wir sagen: Der Sohn Gottes stirbt nach dem fleisch: Der Son Gottes stirbt nicht nach seiner Gottheit.

Antwortet er nun hierauff mit nein: So befeñet er hiemit / daß er sein Gegentheil falsch vnd ohne grund deß Nestorianischen irrthums Bezüchtiget. Antwortet er aber durch ja: so bekennet er auch hiemit / daß alle rechtgläubige Nestorianer / hergegen aber die Eutyrianer rechte Christen seyen. Denn die ersten reden verwirfft die Kirch als Ketzerisch / wider Nestorium: die andern behelt sie wider Nestorium vnd Eutyhen. Wie solches Vi. Lib. 2. ca. 9 gilms mit dieser seiner Bekanntniß zeuget: Gleich wie wir sagen / der mensch hab die stimme gehört / aber allein mit den ohren / er hab das liecht gesehen / aber allein mit den augen: also sage wir: Der Herr hab gelitten / aber allein am fleisch: vnd der Herr habe nicht gelitten / aber allein an der Gottheit. Derhalben weil das fleisch vñ Gott ein

## Von der H.

**Lib. 4. c. 4** Christus ist / so hat er gelitten nach dem das er ein mensch ist / vnd hat nicht gelitten / nach dem das er Gott ist. Item: Der einzige Sohn Gottes / ja eben der / so auch des menschen Sohn wordē / hat einen anfang auß der natur seines fleisches / vnd keinen anfang auß der natur seiner Gottheit. Er ist erschaffen durch die natur seines fleisches / vnd ist nicht erschaffen / durch die natur seiner Gottheit: Er wirdt vmbgeschrieben mit einem ort / durch die natur seines fleisches / vnd wirdt nicht begriffen vom ort / durch die natur seiner Gottheit: Er ist auch geringer worden dan die Engel / durch die natur seines fleisches / vnd ist dem Vatter gleich durch die natur seiner Gottheit: Er ist gestorben nach der natur seines fleisches / vñ ist nicht gestorben nach der natur seiner Gottheit. Dieß ist der allgemeine Glaub vnd Bekennniß / so die Aposteln gelehrte die martyrer bestertiget haben / vñ die glaubigen bis auff diesen tag behalten.

**Heilbrunn**  
**ner rath**  
**kein Syno**  
**dum habē.**

Weil nun Heilbrunner verstehet / daß er vns nicht kan zu Nestorianern machē / er verleugne den zuuor den Christlichen Glaubē / vnd verwerffe die Lehr der Kirchen / vñ werde zum Eutychianer: will er kurzumb habē / man soll keinen allgemeinen Synodum anstellen: sondern auff seine gethone flag vns als bald verdammen / vnd also in der Kirchen den proceß von der execution anheben. Welches aber ihme Christus der Herr wol verbieten / vñ Christliche Potentaten besser denn dieser giftige Theologus bedencken werden.

**Fol. 14. b**

Von der Persönlichen Vereinigung  
der Göttlichen vnd Menschlichen na-  
tur / in der Person Christi.

**H**ilb: unner merckt selbst daß er im vo-  
rigen Titul die Auflage des Nestoria-  
nismi nit recht gründlich dargethon.  
Darumb er dena vnder diesem gegen-  
wärtigen Titul / eben diese seine einmahl auß-  
gesprieche lesterung zubehaupten / sich vnder-  
windet / mit drey vermeinten Gründen. Vn-  
der denen der erste sein soll.

Das wort Gottes lehret / daß der ewige vnd  
allmechtige Sohn Gottes sich mit der angenom-  
menen menschheit der gestalt vereiniget / daß er  
nicht außserhalb / sonder in derselben / als in seinem  
eigenen leib / mit allen seinen Göttlichen eigen-  
schaften / wohne.

Denn Johan. 1. stehet: Das wort ist fleisch  
worden. Vnd an die Coloss. 2. In Christo woh-  
net die ganze fülle der Gottheit leibhaftig.

Aber die Zwinglianer lehren / der Sohn Got-  
tes sey außserhalb seiner menschheit allenthalben  
im Himmell vnd auff Erden gegenwärtig / mit der-  
selben aber an einem ort / wo sie jeder zeit räumlich  
ist / vereiniget.

Dieß beweiset er auß der Newstattischen  
Erinnerung vom Concordibuch p. 27. 79.  
269. Vnd auß dem Heydelbergischen Cate-  
chismo p. 23.

I.

Fol. 16. a  
Die Calu-  
stien lehrē  
die Gotts-  
heit sey auß-  
serhalb ihs  
rer mensch-  
heit allent-  
halben.

Fol. 25. a



## Von persönlicher vereinigung

Darumb machen sie zwen Christos / einer ist Gott allein / der ander ist Gott vnd mensch / Einer ist allenthalben / der ander im obersten himmel / 26.

### Antwort.

Heilbrunn  
ner gibt  
für Gots  
tes wort  
aus das  
sonst Nesto  
rianisch vñ  
Eutychias  
nisch ist.

Der erste Spruch wirdt zwar von Heilbrunnern für das wort Gottes dargegeben: aber im geschicht sehr vnrecht / weil er in warheit anders nicht ist / daß ein Vbiquistische Phantasey / die auch die Eutychianische Schwermerey weit vbertrifft: wie flehlich sol dargethon werden. Daß aber Heilbrunner diesen seinen traum mit den Sprüchen Joh. 1v. 14. vnd Coloss 2. v. 9. zubeschönen sich vnderstehet / ist ein gewisse anzeigung einer bösen vnd verzweifleten sach / die er zuuerthädigen sich vermessen.

26 spruch  
Joh. 1.  
v. 14.

Dannerstlich der Spruch Johan. cap. 1. v. 14. mit keinem wort oder Buchstaben meldet / daß das wesentliche Wort des Vatters in das fleisch sey eingeschlossen / oder daß es das fleisch vnendlich vnd allenthalben gegenwürtig gemacht habe: sondern meldet dz Wort sey fleisch worden / freilich der gestalt allein / daß es fleisch / daß es knechts gestalt / vnd den samen Abrahæ an sich / das ist in einigkeit der Person / angenommen / wie Paulus an die Philip. vnd Heb. am 2. vnd Theodoretus Dial. 1. zeuget.

26 spruch  
Col. 2. v. 9.

Demnach der spruch Coloss. 2. v. 9. Bestetigt



beider naturen des H. Christi. 37

iget solche traum auch nicht mit einē wort/  
weder öffentlich noch duncfel: sonder mel-  
det allein / daß die ganze Gottheit durch-  
aus / so fern sie die vollkommene Gottheit  
des Sohns ist/vnd dem Vatter gleich / mit  
dem fleisch persönlich vereiniget sey: wie  
Maxentius Johannes wider Nestorium  
Dialog. 2. erlehret. Volget aber hieraus  
lang nicht/dz Heilbrunnern getraumbt hat:  
die ganze stülle der Gottheit wohnet im  
fleisch leibhafftig / dz ist persönlich mit ihm  
vereiniget: Darumb ist die stülle der Gott-  
heit nicht auch auffer dem fleisch in andern  
creaturen gegenwertig mit seinem wesen  
vnd wirckung. Dañ als er in seinem leib auff  
erden war: so war er doch in den seelen aller Hei-  
ligen / vnd erfüllet die Erden / das Meer/die  
Himmel/vnd das ganze Geschöpff mit der vn-  
endlichkeit seiner Gottheit vnd Maiestat. Vnd  
war also gang in sich selber/ daß ihn doch die gan-  
ke welt nicht kondt begreifen / spricht Cassia-  
nus. Item: Das wesentliche wort ist allenthal-  
ben gegenwertig mit seinem wesen: aber auff ein  
besondere hohe weise in seinem eigenen tempel/  
spricht Justinus der Martyrer. Item: Das  
wesentliche wort ist nicht in seinem leib umbfan-  
gen/sondern es umbseheth den leib/also das es zu-  
gleich im selben ist/vnd aufferhalb aller ding / vñ  
in dem schoß des Vatters / spricht Athanasius.  
Item: Der leib ward wol aufgehoben/vnd ans

Lib. 5. ca.  
2. de Incar-  
nat.

In expos.  
Fidei.

Apolog.  
Dionys.

## Von persönlicher vereinigung

**Theod.** creiß geschlagen : aber der Göttliche Geist der  
**Diala.** weißheit / oder die Gottheit / war zugleich in dem  
leibe / vnd vber allen himmeln / vnd vmbgabe die  
ganze erden / vñ hatte die abgründe innē / spricht  
Eustathius Bischove zu Antiochien. Item:  
Wer sagt / daß in der vmbschriebenheit des flei-  
ches / gleich als in einem geschirr oder gefeß die  
In Cate- vnendliche natur begriffen werde? spricht Niso-  
schel. sennus. Dieß aber sagt Heilbrunner.

Heilbrun-  
ner streitet  
mit der  
rechten  
Kirchen  
vnd der  
Schafft.

Auß welchem allem offenbar ist / daß der  
erste spruch Heilbrunners in Gottes wort  
nicht gegründet / vnd mit der erklerung al-  
ler Christlichelehrer streitet. Dz er aber auch  
offentlich vnd schnurrichtig wider Gottes  
wort streitte / ist hierauß augenscheinlich ab-  
zunehmen:

Wenn nach Heilbrunners traum der sohn  
Gottes mit der menschlichen natur also persön-  
lich vereiniget / daß die Göttliche natur nirgend  
euffer dieser menschheit ist / so muß auß diesen  
dreyen vnmöglichen vnd erschrocklichen dingen  
eins volgen : dz entweder da Christi leib im leib  
der jungfrauen vñnd im grab gelegen / vnd be-  
schlossen worden / eben dieser leib nicht allein in al-  
ler weiber leibe / vñ in allen gräbern / ja auch nicht  
allein in allen creaturen / sonder vber vnd außser  
allen creaturen gewesen sey / leiblich / warhafftig  
vnd mit der that : oder aber dz die Göttliche vñ vn-  
endliche natur in dem leib der jungfrauen / vnd  
ins grab sey eingeschlossen gewesen / so lang vñ leib  
in der jungfrauwē vñ im grab gelegen : oder aber

## beider naturen deß H. Christi. 38

daß zu der zeit/ da v̄ leib in mutter leib empfangen/ keine persönliche vereinigung/ wie Nestorius gelehrt/ gewesen / v̄nnd hernach da der leib gestorben v̄nnd ins grab gelegt worden/ die persönliche vereinigung aufgelöset worden sey.

Der erste ist wider die lehr der schrift v̄nnd der gangen Kyrchen. Den sie zeuget einhelliglich d̄z Christi fleisch nicht in allē creaturen/ sondern allein im leib der jungfrau wē empfangen: D̄z in ihr geborē ist/ d̄z ist v̄ h. Geist. Mat. 1. v. 20. D̄z der leib Christi nicht in allen creaturen: sonder in Josephs newem grab gelegen: Kommt her/ sehet die stette / da er gelegē hat. Mat. 28. v. 6. D̄z Christi leib nicht auß allen creaturen / sondern auß dē leib der jungfrauen Mariæ geboren: D̄z heilige/ d̄z von dir geboren wirt/ wirt Gottes Sohn geneuet werden/ Luc. 1. v. 35. Daß Christi leib nicht auß allen creaturen/ sondern auß dē grab auferstanden: Er ist auferstandē/ er ist nicht hie/ Mat. 16. v. 6

D̄z and̄ streitet mit dem wesen Gottes. Den die Gottheit kan nimmermehr von einigem orth begriffen werden / sondern ist allzeit v̄nermesslich/ spricht Fulgentius.

D̄z dritte ist v̄ngereimbt v̄nnd Gottlesterlich zusagen / ja auch zgedencken.

Denn bald in mutter leib hat die fülle der Gottheit gewohnt in Christo / spricht Casianus. So hat auch die persönliche vereinigung durch den todt da seel v̄nnd leib warhafftig v̄nd orths halber / von einander geschieden/

1.  
Wider die  
Schüsse.

2.  
Wider v̄s  
wesen  
Gottes.  
Lib. 2. 2. d.  
Thras.  
cap. 7.

3.  
V̄ngereimbt.



## Von persönlicher vereinigung

nicht können getrennet werden: Was Damascenus Bekennt lib 3. cap. 17.

Muß also notwendig volgen / daß Heilbrunners traum von der persönlichen vereinigung falsch/erdicht/vnnd Gottslesterlich sey/als der nicht bestehen kan/ er bringe dann greuliche ding mit sich auff die ban.

Heilbrunner  
lestert  
die schrifft.

Daß nun Heilbrunner in seiner conclusion setzet/Man mache zwen Christos/wenn man lehre das die Söelliche natur / ob sie gleich warhafftig mit der menschlichen natur persönlich vereiniget ist vnnd bleibe auch auffer der selben sey/ist dieß die richtige vnd beständige answer / D3 solches mit nichten geschehe/ vnnd das solche lesterung nicht vns/sonder die H. Schrifft treffe. Denn ja die selbe von einem einzigen vnd vnzer trennen Christo spricht: Wo zwen oder drey in meinem nammen versamlet sind / da bin ich mitten vnder ihnen/ Matt. 18: v 20. Ich bin bey euch alle tae bis an d welt ende / Matt. 28. v. 20. Ir habt Christum wohnen in euern herten/ Ephes. 3. vers. 17. Vnd her gegen: Nicht werden ihr nicht allzeit haben/ Matth. 26. v. 11. Wir waren des Heilands Jesu Christi vom Himmel/ Philip. 3 v 20. Christus ist droben/ sitzend zur rechten Gottes/ Coloss. 1. v. 3.

Heilbrunner  
macht  
sich selbst  
zum Nesto-  
rianer.

Weill nun Heilbrunner mit seiner Vberquistschen schar diese sprüch nicht mit vns vnd allen rechtglaubigen/ von einem Christo/mit vnder scheidt der eigenschafften beyder na



beider naturen deß H. Christi. 39

der naturen verstehen vñnd erkleyren will/  
wie Vigilus gethon/da er gesprochen: Chri- 116. r. cap. 9  
stus ist bey vns / vñnd ist nicht bey vns. Denn die  
er gelassen hat / vñnd von denen er ist hinweg ge-  
gangen mit seiner menschheit / die hat er nicht ver-  
lassen mit seiner Gottheit. Durch die gestalt des  
knechts / die er von vns hinweg genommen hat  
in den Himmel / ist er von vns abwesend. Durch  
die gestalt Gottes / die von vns nicht weicht auff  
erden / ist er vns gegenwertig. Vñ ist doch eben ei-  
ner / der vns gegenwertig vñnd abwesend ist. So  
ist eben der jenig / der sich deß lasters vñnd  
der Ketzerrey schuldig macht / die er andern  
leuthen fälschlich andichtet. Denn wenn die  
ort der Schrift / da Christus von seiner ge-  
genwart redet / von vñnd nach beyden natu-  
ren sollen vñnd müssen verstanden werden:  
so muß nothwendig ervolgen / daß auch die  
andern zeugnissen / die da reden von d weg-  
fahr: vñnd abwesen Christi / von vñnd nach bey  
den naturen müssen verstanden vñnd erkleyrt  
werden.

Welche lehrt denn freilich zwen Christos  
macher / dero einer nach beyden naturen als  
leuthalben: der ander nach beyden naturen  
abwesend. Denn ein Christus kan nicht nach  
beyden naturen allenthalben gegenwertig/  
vñnd denn auch zugleich abwesend seyn.

Auff daß nun der Christliche Leser solche Merck  
wol  
Nestorianische ränck d Ubiquistē nicht mer.

## Von persönlicher vereinigung

cken solte: so schreyen sy ohne vnderlaß von  
vnschuldigen leuthen/Nestorianer/Nestoria-  
ner/Nestorianer/Aber Gott hört: vnd wirt  
richten.

Heilbrun-  
ner wirt  
durch die  
Obsequit  
ärger als  
Eutyches.

Ll. 4. c. 4.

In dem aber Heilbrunner vns sein Ob-  
sequit will bey vermeidung des Nestoriani-  
mi aufbringen: so stürzte er sich selbst in den  
neffen abgrund der Eutychanischen schwe-  
mercy: ja wirt noch ärger denn Eutyches ge-  
wesen: der nicht hat d:iffen also offentlich be-  
kennen die allenthalbenheit des leibs Chri-  
sti. Wie solches auß Vigilio zusehen / der also  
so schreibt: So das wort vnd das fleisch einerley  
natur haben / wie solte denn / weil d: wort allent-  
halben ist / nicht auch d: fleisch allenthalben seyn?  
Ach du frommer Vigili / Heilbrunner sagt  
ja / das fleisch sey auch allenthalben / vñ wer  
das nicht glaube sey ein Nestorianer. Was  
sagstu denn ferner? Denn ja da es auff erden  
war / da war es nicht im himmel / vnd yest / weil  
es im Himmel ist / so ist es freylich nicht auff er-  
den / vñ ist so gewiß nicht auff erden / daß wir  
nach demselben Christi gewertig sind auß dem  
himmel / welche wir doch glaubē bey vns auf erden  
seyn / nach der Gottheit. Was schlenfestu nun  
hierauff du heiliger Martyr?. So wirt der  
halben nach der widersächer lehr entweder das  
wort mit dem fleisch an einem orth begriffen sein /  
oder das fleisch mit sampt dem wort allenthalben  
sein. Sol denn das letzte vngereimbt seyn?  
Weilles doch Heilbrunner / ein so thewert

beider naturen des H. Christi. 40  
mann / für den grund seiner lehre helt. Was  
sagstu denn ferner? Eine natur leidet nicht zu  
gleich / das streitig vnd wider einander ist. Nun  
sind aber diese zwey weyt vnterscheiden vnd vn-  
gleich / an einem orth vmbschrieben sein / vnd al-  
lenenthalben sein. Weill denn das wort allenthal-  
ben ist / sein fleisch aber nicht allenthalben: so ist  
darauß offenbar / daß der einige Christus beyde  
naturen habe / allenthalben sey nach seiner Gött-  
lichen natur / vnd an einem ort begriffen sey /  
nach seiner menschlichen natur. Wer glaube  
denn also / lieber Vigil? Dies ist der allgemei-  
ne Glaub vnd bekantniß so die Aposteln gelehrt  
die Martyrer bestetiget / vnd die Glaubigen bis  
daher haben behalten.

Wir fömen aber auff den anderen grund /  
der sich also helt:

Gleich wie diese Rede / Dieser mensch ist  
Gott / von den Calu nisten erlehret wirdt: also  
müssen auch diese Reden / Gott ist mensch /  
Gott hat gelitten / von ihnen verstanden vnd er-  
lehrt werden.

Aber diese Rede / Dieser mensch ist Gott /  
wollen die Caluinisten in ihrem eigentlichen ver-  
stand nicht bleiben lassen / geben für es sey etw  
figürliche vnd verblümbte Rede / welche also sol  
vnd müsse erlehrt werden / Der Sohn Got-  
tes ist Gott / der die menschheit in sein Person  
angenommen.

Dieses beweiset Heilbrunner auß dem  
Orthe doxo consensus. 18. da gesagt wirt: In

Fol. 16. b  
Die Calu-  
nisten leh-  
ren es sey  
figürlich ge-  
redet / wenn  
gesagt  
wirdt / Dies  
er mensch  
ist Gott /  
vnd Gott  
ist mensch.  
Fol. 16. a.  
b.

Fol. 26. b

## Von persönlicher vereinigung

dieser rede : Dieser mensch ist / werde durch das wort mensch der Sohn Gottes selbst / utriusque angenommen menschheit verstanden. Item f. 122. Da gesagt wirt: Das wort Mensch / von welchem gesagt wirt / Daß er Gott / schöpffer / allmechtig / allenthalben sey / sey nicht zuuerstehen von der menschlichen natur auch in der vereinigung / sonder von der person des Sohns.

Fol. 16. b

Folget / das diese reden / Gott ist mensch / Gott hatt gelitten / also von ihnen notwendig erlehret werden / Mensch ist mensch / der mensch hat gelitten.

Fol. 17. a

Diese volge beweist er auß der Admonition p. 70. Da stehet: Wenn etwas menschliches von Gott / vnd etwas Göttliches von menschen geredt wirt / so sind es / so vil die naturen anlangt / nur wort. Auff solches / Damit er seine lesterung groß vnd ansichtig mache / setzt er eine meisterliche figur / erstlich des Ap. stolischen / vnd den / wie ers nennet / des Calvinischen Glaubens. Die summa dieses Gegensatzes ist diese: Apostolischer glaub bekennet.

Fol. 17. a

Dieser mensch Jesus von Nazareth ist Gott / Matth. 16. Roman 9. Der mensch ist allmechtig / Matth. 28. Hergegen bekennet der Calvinisch Glaub: Der Sohn Gottes ist Gott. Der mensch ist mensch. Der Sohn Gottes ist allmechtig. Der Apostolische Glaub bekennet: Der Sohn Gottes ist gecreüziget / Roman. 8. 1. Cor. 2. Gal. 2. Act. 20. Der Calvinische Glaub hergegen: Der mensch ist gecreüziget.

Auff



beider naturen deß H. Christi. 41

Auff solches stürmbt er widerumb mit  
zwen Christus die wir machen solten / dero einer sey Sol. 27. 8  
Gott/ Schöpffer/ Allmechtig: der ander werde gebo- et f. 18. a  
ren/leide/sterbe/ze.

Es muß auch D. Luther herfür/vnd mit  
seiner schmach Prophecey vnd streittschrif-  
ten/die armen Caluinisten herdurch ziehen.

Antwort.

Auff die vermeinte schlußrede sol orden-  
lich vñ gründlich geantwortet werden:  
als denn wirt diesem Ubiquistischen mah-  
ler sein gecreützigte figur/ wie auch das Kle-  
storianische Geschrey/vnd D. Luthers Par-  
theysische vnd neydische Prophecey ganz vñ  
gar zerrinnen/vñ zu lauter wasser werden.

Den erste spruch nun belangende/Beken-  
nen wir mit hertzen vnd mund / daß er recht  
vnd wahr / auch in dieser frag der rechte  
Grund vnserer Lehr ist. Den der/ so in die-  
ser rede: Mensch ist Gott/allmechtiger schöpf-  
fer/ze. Durch das wort Mensch verstanden  
vnd genennet wirt/eben der selbe wirt auch  
in diesen Reden: Gott ist mensch/hat gelitten/  
ist gestorben / durch das wort Gott verstan-  
den vnd genennet: nemlich die ganze Per-  
son Jesu Christi. Denn ja dieser mensch Je-  
sus Christus / nach seiner ewigen Gottheit/  
natürlicher vnd wesentlicher Gott/vnd all-  
mechtiger Schöpffer ist: vñ eben dieser Gott

Grund vn-  
serer lehr.

## Von persönlicher vereinigung

hat gelittē vñ ist gestorbē nach seiner menschheit. Daß aber Heilbrunner mit seinem Patriarchen dem Eutyche noch lang nicht zuegibt. Deñ in dieser rede: Der mensch ist Gott/ muß ihm Mensch die menschliche natur/ vñd in dieser rede/ Gott hat gelitten / das wort Gott Gottheit heißen. Noch darffer auß großem vnuerstand diesen spruch für seinen Grund anziehen.

II. Der ander spruch / wie auch der beweiß  
Heilbrun-  
ner kan sei-  
ne lesterung  
nicht bes-  
weisen.  
Desselbē/ist abermahl ein giftige lesterung/  
vñ vbiquistische stümlung vnserer lehr vñd  
bekanntuß. Deñ wo findet doch Heilbrun-  
ner seinem fürgeben nach/in vnsern Schrif-  
ten die erlehrung dieser reden/Dieser mensch  
ist Gott/mit solchen worten/ Der Sohn Got-  
tes ist Gott? Freilich an keinem orth. Denn  
wir ja alle zeyt öffentlich bekant vñd ges-  
schrieben/daß in dieser rede / Dieser mensch  
ist Gott / durch das wort Mensch nicht die  
menschliche natur in der Person Christi als  
lein / wie Eutyches gemeint / auch nicht die  
Göttliche natur allein / auch nicht die Per-  
son deß sohns Gottes/so fern sie allein Gott  
ist/vñ ohne das fleisch betrachtet wirt / son-  
dern die person deß sohns Gottes / so fern  
sie mensch vñd im fleisch offenbaret ist/ soll  
vñd muß verstanden werden /wie es auch  
1. Tim. 2 Paulus erlehrt: Es ist ein mittler zwischē Gott  
vñd den menschen / nemlich der mensch Jesus  
Christus. Wz deñ ferner antrifft den Orcho-

beider naturen des H. Christi. 42

doxū Cōsensum, hat er an angezogenē vñ von  
 Heilbrunnern gestümmelten örtheren / wider Heilbrunne  
 die newe Eutyhianische Schwermercy der ner lestert  
 vñ stümmelt dem  
 Vbiquisten recht gelehrt / dz in diesen reden / Orthod.  
 Der mensch ist Gott / der mensch ist allmechtiger Consens.  
 Schöpffer / nicht die menschliche natur auch  
 in der persönlichen vereinigung an vñ für sich  
 selber / welche wort in der lester vnd stümmel  
 feder dieses Vbiquisten hangen bleiben / son  
 dern die person des sohns Gottes / die mēsch  
 ist / vñ heisset / welche wort dieser stümmeler  
 auch vnder die banck versteckt / gemeint vnd  
 verstanden werde. Vnd meldet dieser Seris  
 bent außertüchlich wid Heilbrunners figur  
 liche lesterung / dz dieser mensch warhafftig  
 mit der that vñ eigentlich zureden / Gott sey  
 vnd genennet werde. Wie denn eben diese er  
 flehung stehet in der Glaubens bekāntniß  
 Arhanasij: Unser Herr Jesus Christus / der  
 Sohn Gottes / ist Gott vnd mensch. Gott ist er  
 auß dem wesen des Vatters vor den zeiten ge  
 zeuget: mensch ist er auß dem wesen der muter in  
 der zeit geboren. Wie auch Damascenus von  
 der Christenheit zeuget: Wenn wir auff die  
 naturē sehē / so nennen wir sie Gottheit vñ mensch  
 heit: aber wenn wir auf die person sehē / die vñ bey  
 dē naturē zusamē gesetzt ist / so nenne wir sie Gott /  
 mensch / &c. Aber Paulus Arhan. vñ die ganze  
 Christenheit müssen diese man Nestorianisch  
 sein / auf dz nur die Caluinisten verhaßt ge  
 machet werden.

lib. 3. ca. 4.



## Von persölicher vereinigung

III.  
Hellsbrunn  
nern vers  
schwindet  
seine lestes  
rung.

Auß dieser erklerung ist offenbar / daß  
der dritte spruch / oder die Conclulsion / die  
da sagt: Volget/das; diese reden! Gott ist mensch/  
Gott hat gelitten: also erklerē: Der mensch ist mensch/  
Der mensch hat gelitten / diesem lesterer vers  
schwindet. Denn auß gethoner bekantniß  
vnd entschuldigung volget das gegentheil /  
daß wir nemlich diese reden: Gott ist mensch/  
Gott hat gelitten / nicht von der menschheit als  
lein / die ja nicht Gott ist / auch nicht von der  
Gottheit allein / die ja nicht mensch ist / auch  
nicht in ihrer natur gelitten hat: sonder die  
Person Gottes / der im fleisch offenbaret / vñ  
mensch wordē ist / dz ist / die person Jesu Chri  
sti verstehen. Den ja diese Person ist d' gros  
se Gott / der mensch worden / vnd nach seiner  
angenommenen menschheit warhafftig vnd  
in der that mensch genennet wirt. Denn ja  
eben diese person / die warhafftig der Sohn  
Gottes vñ Gott ist / in vñ nach ihrer mensch  
lichen natur gelitten hat. Vnd trug sey die  
sem lesterer gebotten / daß er ein anders mit  
grund der warheit auff vns beweise / oder  
diese Bekantniß auß Gottes wort vñ stosse.

Was er hic auß der Newstattischen Er  
innerung anzeycht / sol vnder dem nachvol  
genden Titul / da eben gleichs widerholet  
wirt / darauff geantworret werden:

Auß diesem gethonen Bericht / vñ gründe  
licher entschuldigung / kan der Christliche  
Leser



beider naturen des H. Christi. 43

Leser leichtlich abnehmen/daß die gecreützigte abcontrafierung des Calvinischen Glaubens/ wie ihn Heilbrunner nennet/ mit schelen augen/ vnnnd falschen farben der giftigen Vbiquitet gemacht ist. Das muster dieses Vbiquitistichē sudlers helt sich einseitig also:

Calvinischer Glaub.

1. Der Sohn Gottes ist Gott.
2. Der mensch ist mensch.
3. Der mensch ist gecreütziget.

Diese lester vnd lügen mählercy streichē die Genannten Calvinisten mit nachuolgenden lebendigen farben des worts Gottes von Posten zu posten durch/vñ machen die Vbiquitischen Visierer vor Gott vñ allen recht verstandigen Christen zu spott vñ schanden.

Heilbrunners sudlercy durch gestrichen.

1. Wir / die Heilbrunner Calvinistē nennet/bekennen vñ habē alle zeyt mit mund vñ hertzen bekennet/daß der mensch Jesus Christus/d auß Maria geboren/für vnserē sünd gecreütziget/gestorben/begrabē vñ von den todten erwecket ist / sey wahrer natürlicher Gott/allmechtiger/allgegenwertiger/allwissender Schöpffer/eines wesens mit dem Vatter von ewigkeit/die ander person in der h. Dreyfaltigkeit:vñ solches alles wegen vñ nach seiner ewigē/wesentlichē/allmechtigē/allgegenwertigen vñ allwissendē Gottheit.

2. Eben dieser ewig/natürlich/eingebornē sohn Gottes / der von ewigkeit auß dem

## Von persönlicher Vereinigung

wesen des Vatters gezeuget / durch den alles erschaffen / der alles trägt mit seinem allemächtigen wort / der die ander person ist in der H. Dreyfaltigkeit / vnser H. Jesus Christus ist wahrer mensch auß dem samen Dauids / auß Maria geborn / vnser bruder worden / vnd bleibt wahrer mensch in ewigkeit.

Nun wöllē wir auch dē dritte Heilbrünerschen grund / der dieses inhalts ist / er wegen.

Die Suinglianer erklehren die persönliche vereinigung also / daß der sohn Gottes ohne alle gemeinschaft oder mittheilūg seiner Göttlichen eigenschafften / die menschliche natur in seiner person trage vñ erhalte / welche nicht bestehen köntē / wenn sie nicht also vom sohn Gottes getragen würde. Wie solches zu lesen ist bey Palatino Kednadone p. 7. vnd Petro Martyre p. 10.

Darum lehren sy von der persönlichen vereinigung nicht / wie sichs nach Gottes wort gebürt / vñ lösen die persönliche vereinigung auff.

1. Den zur beschreibung vñ erklerung der persönlichen vereinigung ist dieses nicht genug / als zu welcher ein mehrers gehöret / nemlich die wunderbarliche gemeinschaft beider naturē / vñ derselbē eigenschafften.

2. Item von allen creaturen kan gesagt werden: Ob sie der sohn Gottes trage vñ erhalte. Heb. 1. Act. 17. Aber von keiner creatur oder menschen kan gesagt werden / diser ist Gott / wie es vom menschen Jesu Christo mit warheit gesagt wirt: Dieser mensch ist Gott.

### Antwort.

Die erste lesterūg in dieser vn schlüssigen volge / dz nemlich vnser lehr von d persönlicher vereinigung mit Gottes wort nicht

Sie irren  
in beschreibung  
der persönlichen  
vereinigung.

Fol. 18. a

Fol. 17. b

Obianisti  
siehe 2. c

beider naturen des H. Christi. 44

überein stimmē/wirt hie vō disem mañ mit auß  
 Gottes wort / wie es billich sein solte/sonder  
 mit einer starckē vñ kindischē petitione princi-  
 pñ bestettiget. Den durch die gemeinschafft  
 d naturē vñ irer eigē schaffē/die zur beschrei-  
 bung d persönlichē vereinigung sol gehörig  
 sein/verstehet er dz die mē schheit mit d Gott  
 heit/vñ die Gottheit mit d mē schheit also ge-  
 gemeinschafft d eigē schaffē habe/dz die mē sch-  
 heit allmechtig/allwissend/allenthalbē zuge-  
 gē/vnsichtbar/die Gottheit aber gelittē hab  
 vñ gestorbē sey. Welches gedicht mit Gottes  
 wort streitet/zur persönlichē vereinigung nit  
 gehörig/sond auß d Eutyrianischē verm-  
 schung d naturē/vñ auß d Nestorianischē tren-  
 nung des einzigē Christi in 2. personē / war-  
 hafftig gesogē ist. Den ja die schrifft die per-  
 sönliche vereinigung vns one solche gemein-  
 schafft/dz ist/vermischung d naturē vñ eigen-  
 schaffē beschreibr: Das wort ist fleisch worden/  
 Vñ erlehrt hernach d gestalt: Der sohn Got-  
 tes ist fleisch vñ blüt theilhaftig worden. Hat den  
 samen Abrahe an sich genommen. Gott ist offenba-  
 rer im fleisch. J. E. da er in d gestalt Gottes war/  
 hat er knechtē gestalt an sich genommen. Athan  
 Ein Christus ist es / nicht daß die Gottheit ins  
 fleisch verwandelt/sond dz die menschheit in Gott  
 ist aufgenommen worden/ genzlich einer nit durch  
 vermischung d naturen/sond durch einigkeit d per-  
 son. Dam. Dz fleisch des worts ist nie bestädē in  
 eigner persō/ist auch nit ein selbsbeständige person

gemeinschaft  
 dz ist verm-  
 schung  
 der eigens-  
 schafften  
 gehört  
 nicht zur  
 persönlic-  
 chen verein-  
 igung.  
 Wie sol-  
 ches auß  
 der H.  
 Schrifft  
 erweisen  
 wirt.

Joh 1. v.  
 14.

Heb. 2. v.  
 14. 16.

1. Tim. 3  
 v. 16.

Athana  
 phil. 2.  
 v. 6. 7.

Athana-  
 sius in

Symbolo.

Damasce-  
 nus lib. 3.

cap. 9.



## Von persönlicher vereiniung

auß der person des worts worden / sonder in dieser person wirt es erhalten / vnd bestehet auch darinnen. Ist dieß nun nicht genug zur persönlichen vereiniung / mag Heilbrunner die H. Schrift / vnd die erste Christliche Kirche darüber / wo ihn gelüster / straffen. Dies aber ist vns gnüg seine erste lesterung zuwiderlegen.

Wir lösen  
die persönliche vereiniung nicht auf / ob gleich Heilbrunner unsere lehre stümmelt.

Die ander lesterung / dz wir nemlich mit vnserer lehre Jesum / vnnnd also die persönliche vereiniung auflösen / steiffet sich abermal auff eine greiffliche vnnnd müthwillige stümlüg vnserer lehre. Dann wir niemahlen gelehret / daß die menschheit vom Sohn Gottes allein getragen / vñ schlecht / wie andere creaturen / erhalte werde / danon Paulus redet Heb. 1. v. 3 od dz die menschliche natur also schlecht in de sohn Gottes seye / lebe / vñ webe wie ande mensche alle / dannd Act. 17 v. 28. stehet: Sondern wir setzen hinzu / daß die menschheit vom Sohn Gottes getragen vñ erhalten werde in einigkeit der person / item seye / lebe vñ webe im sohn Gottes durch aufnehmung vñ vereiniung mit seiner person / also daß Gott vnnnd mensch ein Christus Jesus ist. Auß welchem vnderscheid auch ein ver schlechht verstediger leichtlich die vrsach kan merckē / warum die andern creature / die der Sohn Gottes treget / vñ die in ihm sein / nicht Gott könne sein / oder geneit werden:  
nemlich



beider naturen deß H. Christi, 45

nemlich weil sie nit in die Person deß Sohns Gottes sind auffgenomen/ vnd mit ihm persönlich vereiniget. Wie dann auch auffß Gehentheil kan die vrsach vernommen werden/ warum dieser Mensch Jesus Christus Gott vnd Gottes Sohn mit warheit ist vñ heißt: nemlich weil die menschheit mit dem Sohn Gottes persönlich vereiniget/ vnd in einigkeit seiner person getragen wirt: daß also dieser mensch wahrer vnd wesentlicher Gott ist.

Wie solches auch Damascenus mit der rechten Kirchen wider Nestorium erlehrt:

Lib. 3. c. 12

Der Son Gottes vñ Gott ist zwar leiblich geboren nach dē/ so er mensch worden ist/ nicht daß er in einem menschen/ der zuuor geschaffen war/ gleich wie in den **PROPHETEN** / gewohnet hab/ sondern daß er wesentlich vnd warhafftig mensch worden/ das ist/ das fleisch sampt einer vernünftigen Seele in seiner Person **TRIST** vñnd er selbst diesem fleisch **EST PERSONA** worden ist. Denn dieses heißt/ daß Gottes Sohn vom weib geboren sey.

Dieser vndercheid hat etliche Vbiquistische Patriarchen so hefftig vnder die augen gestochen/ daß sie haben angefangen auff die se weise zuschwermen: Der Sohn Gottes ist mit allen creaturen persönlich vereiniget. Wieder Paulum der da spricht: Er nimbt nirgent die Engel an sich/ Heb. 2. v. 16. Item: Alle creaturen werden vom wort persönlich getragen. Darauß

Vbiquistische vngesehe  
heroze  
schroers  
meres.  
Brentius  
de Maie-  
state. p. 23.  
Schmidel.  
p. 25, Apo-  
log. Ingol.

## Von gemeinschafft

sie denn haben wöllen schliessen / der mensch  
Christus Jesus sey nicht Gott / wegen deß /  
daß sein menschheit mit Gott persönlich ver  
einiget / sonder wegen deß / daß die eigens  
schafft des Sohns Gottes in die mensche  
liche natur ausgegossen : wie Nestorius ge  
strittē hat. Aber Heilbrunner muß nun mehr  
das wort Persönlich aussen lassen / vñ also  
öffentlich von der leh: seiner Patriarchen ab  
weichen. Denn es ja abschewlich ist zusagen /  
Daß alle creaturen / vñ also alle vnuernünfft  
ige thier / vnempfindliche ding / verdampfte  
menschen / Engel vñ teuffel mit dem Sohn  
Gottes ein person machen. Weil er dan die  
se leh: fallen lest: solt er billich auch / diese sei  
ne lesterung von Auflösung Christi fallen  
lassen. Denn wie soll dieses volgen :

Die creaturen alle werdē vom Sohn Gottes  
getragen mit seinem allmechtigen wort / vñ alle  
menschen sind leben vñ weben in Gott: vñ wer  
den doch nicht Gott genennet.

Darumb kan auch dieser mensch Jesus Chris  
tus nicht Gott genennet werden / ob gleich seine  
menschheit in der Person des Sohns Gottes ge  
tragen wirdt / vñ in einigkeit seiner Person auf  
genommen worden.

Es müssen sich aber mit solchen kindi  
schen volgen behelffen alle die / so von der  
Ubiquitet verblendet / vñ zu lesteren ge  
macht worden sind.

## Von gemeinschafft der eigenschafften.

**W**ider diesem Titul nimbt ihme Heil Joh. 18. 9  
brüner für drey ding zu verhandeln:  
welche alle dahin gerichtet sind/ daß  
die armen Calvinisten in verdacht ge-  
zogen werden / als solten sie die lehr: Göttli-  
ches worts/ vnd der Christlichen Kirckē wol  
hergebrachten Glauben vñ Bekennniß von  
der gemeinschafft beyder naturē/ vñ iherer ei-  
genschafftē in Christo verlestern vñ anfechtē.

Das erste ist die erzehlung/ erklehrung vñ  
Bestettigung seiner vñnd der Vbiquisten Be-  
kannniß von diesem handel. Die erzehlung  
seiner meinung lauter vō wort zu wort also:  
Die gemeinschafft der eigenschafften wirdt genennet/  
wenn das so der einē natur eigentlich zugehört/ der gan-  
zen Person/ welche Gott vnd mensch ist/ vnd also auch  
der andern natur nicht an vnd für sich selbst/ sondern in  
der Person zugeschrieben wirdt / vñnd solches nicht al-  
lein mit worten/ sonder auch mit der that vnd warheit.

## Antwort.

**I**n alten Lehrern/ so wider Eutychem vnd  
Nestorium gestritten/ vñnd zwō vnder-  
schiedliche naturen sampt iheren wesentlichen  
eigenschafftē in einer person Christi verthādi-  
get/ habē die gemeinschafft der eigenschafften  
für ein solche art zuredē gehalten vñ genennet/

1.  
Was ges-  
meinschaft  
der eigens-  
schafftē sey  
nach Vbi-  
quistischen  
art.

Was ges-  
meinschaft  
der eigens-  
schafftē sey  
nach der  
lehr: der  
Kirchen.



## Von gemeinschafft

Da nemlich der ganken Person recht / thetlich vnd warhafftig zugeschrieben wirdt / was einer jeden natur eigen ist / vnd weil die Person Göttliche vnd menschliche natur in sich hat / so werden ihr auch durch solche art zureden Göttliche vnd menschliche eigenschafften zugeschrieben / vnd solches nach der natur / dero sie eigen sind.

Hergegen ist es den rechrgläubigen Lehrern nie in sinn kōmen / daß die gemeinschafft der eigenschafften ein solche art zureden sey / in welcher einer natur wesentliche eigenschafften der andern in der Person zugeschrieben vnd thetlich gegeben werden: ja das widerspiel haben sie wider Eutychem stattlich vnd standbafftig verthädiget. Das also in warheit Heilbrunner hie nicht der rechrgläubigen Kirchen Lehr / sondern des Eutychis Fezerey widerholet / ernewert / vnd vnder dem schein der kirchē Gottes vns aufftringe wil.

De Trin.  
lib. 5

Denn also schreibt Cyrillus wider diesen traum: Was von Christo gesagt wirt / muß man also verstehen / daß weder das jenig / was der Gottheit zugehört / seiner menschheit zugeschrieben werde / noch das der menschheit eigen ist / auff seine Gottheit gezogen werde. Item: So jernant die nidrigen vnd menschlichen ding / die von Christo geredt werden / der Gottheit zuschreiben / vnd hergegen die hohen vnd Göttliche ding auff die menschheit ziehen wirdt / der wirdt die natur der dingen vermischen / vnd wirdt die dispensation  
dara

Thest. 2  
cap. 1



darburch er mensch wordē ist / zu nicht machen.

Frem Theodore. Also soll man von Christo Dial. 2  
reden / daß wenn wir von den naturen sagen / ei-  
ner jeden zuschreiben / was ihr gebürt / vñnd wis-  
sen / daß andere ding der Gottheit / andere der  
menschheit eigen sind. Wenn wir aber reden von  
der Person / so müssen wir die eigenschafften bey-  
der naturen Gott vñnd dem menschen gemein ma-  
chen / vñnd vnserem Heyland Christo zuschreiben /  
vñnd eben einē Christum Gott vñ mensch nennē.

Frem: Ich halt darfür / daß auch einem vn- Dial. 3  
gelehrten leicht sey zu vñnderscheiden / der nur zu-  
leß vñnd bekennē / die vereinigung / war vñgleicher  
naturen / daß die Person Christi Göttliche vñnd  
menschliche eigenschafften / von wegen der verei-  
nigung / zugeschrieben werden / das aber einer je-  
den natur das zugeschrieben wirdt / das ihr gebürt  
/ nemlich der vnendlichen / daß sie allenthal-  
ben sey / deren aber / die da gehet vñnd wandert / daß  
sie müd worden sey. Frem: Wir theilen dē einzi Ibidem.  
gen nicht in zwen Söhne / aber wenn wir sehen  
auff den vñnderscheid der naturen / so betrachten  
wir was der Gottheit / vñnd widerumb was dem  
leib gebürt. Solches erlehrt Theodoretus Dial. 2  
mit dem exempel vom menschen genommen:  
Wenn wir von der menschlichen seel reden / so  
schreiben wir ihr allein die ding zu / die ihrer wir-  
ckung vñnd natur gebüren. Wenn wir aber vom  
leib reden / so geben wir ihm auch allein die ding  
zu / die sein eigen sind. Aber wenn von dem gan-

## Von gemeinschafft

gen menschen geredt wirdt / so schreiben wir ihme diese vnd jene ding zu. Denn dem menschen gebühren beide/ des leibs vnd der seelen eigenschafftē.

Item Damascenus lib 3. cap. 4. Wenn wir die Gottheit nennen / so sprechen wir von derselben nicht auß die eigenschafften der menschheit. Denn wir sagen nicht / Die Gottheit hat gelitten / oder ist erschaffen. Wir sprechen auch nicht auß vom fleisch/ das ist / von der menschheit/ die eigenschafften der Gottheit. Dann wir sagen nicht / das fleisch/ oder die menschheit ist vnerschaffen. Aber der Person/ wir nennen sie gleich von beiden/ oder aber von der einen natur / schreiben wir zu beider naturen eigenschafften. Denn Christus/ welcher name beides ist/ wirdt Gott vnd mensch/ erschaffen vnd vnerschaffen / dem leiden vnderworfen/ vnd der nicht leiden kan/ genennt. Was wenn er von einer natur Gott vnd der Sohn Gottes genennt wirdt / so werden ihm zugeschrieben die eigenschafften der natur oder des fleisches / das er in seiner Person tregt vnd erhelt: vnd wirdt genennt Gott der leidet / vnd der Herr der herrlichkeit/ der gecreuziget ist: nit nach dem er Gott/ sonder nach dem eben dieser Gott mensch ist. Item: wenn er mensch vnd des menschen Sohn genennt wirdt/ so werden ihm zugeschriebē die eigenschafften vnd die herrlichkeiten des Göttlichen wesens: als ein kind das vor den zeiten der welt gewesen/ mensch/ der keinen anfang hat / nicht nach dem er ein kind vnd mensch in der letzten zeit geboren/ sonder

bern nach dem/so er ist Gott vor der zeit/vnd von ewigkeit. Vnd das ist die gemeinschafft der eigenschafften/die ein jede natur der andern ihre eigenschafften mittheilet / wegen der einigkeit der Person/vnd ihrer verbindung gegen einander. Nach dieser art zureden/können wir von Christo sagen: Dieser vnser Gott ist auff erden gesehen worden/vnd hat vnder den menschen gewohnet/Vnd/dieser mensch ist vnerschaffen / kan nicht leiden / ist allenthalben rmbgeschrieben.

Auß diesen zeugnissen der rechthgläubigen Christenheit ist offenbar / daß in dieser lehr vns Drey Regula zubehaltē für geschrieben/wider der alten ketzer irthumb/vvnd wider Heil:unners grobe vnwissenheit.

Drey Regula von gemeinschafft der eigenschafften/wider die alten vnd neuen Entschiasner.

I Die wesentlichen eigenschafften der Göttlichen vnnnd menschlichen natur werden der ganzen Person/wenn sie Gott oder mensch / Gottes oder menschen Sohn / oder Jesus Christus genennet wüdt / warhafftig vnnnd in der that zugeschrieben. Weil diese Person beides Gott vnd mensch ist / vnd beider naturen eigenschafften in sich hat.

II. Die eigenschafften beider naturen werden der Person warhafftig vnnnd mit der that zugeschrieben/nach vnd von wegen der natur / dero sie eigen sind.

III. Wenn man die naturē/auch in der persönlichen vereinigung/betrachtet / vñ sie mit dem natur namen/als Gottheit/vñ menschheit/nennet/



## Von gemeinschafft

so werden weder die eigenschafftē der Gottheit der menschlichen natur / noch die eigenschafften der menschheit der Göttlichen natur zugeschrieben.

Was mit diesen dreyn Regula übereinstimmet / ist der Kirchen lehr vnd der Schrift gemeß: Hergegen was mit ihnen streitet / ist ketzerisch vnd falsch. Hierauff laßt vns sehen / wie Heilbrunners Bestetigung / Damit er seine falsche meinung zubehauptē sich vnderwindet / diese Regula zum theil Bestetigung / zum theil wider die selben lauffe So führet er nun zwen Gründe: Der erste beweisen soll / Daß die wesentliche eigenschafften der menschliche natur / dero er zu seinem Glimpff nur dreyn erzehlet / als da sind / geboren werden / leiden / sterben / der Gottheit recht zugeschrieben / vnd in warheit mitgetheilt werden. Die summa desselben ist diese:

Heilbrunners beweise daß die eigenschafftē der menschliche natur v. Gottheit zugeschrieben werden.

Fol. 19. b

Geboren werden / leiden / sterben / sind eigenschafften der menschliche natur / welche der Gottheit an vñ für sich selbst nicht können zugeschrieben werden / werde aber dem Sohn Gottes / weil er die menschheit mit sich persönlich in mütterleib vereiniget / recht vnd mit warheit zugeschrieben.

Dieses beweiset er also: Denn ob er wol nicht geboren wurde / leidet / stirbt / nach der Göttlichen natur / an vnd für sich selbst: So ist doch er / der Sohn Gottes / warhafftig geboren / hat gelitten / ist gestorben / nach dem fleisch / wie die Schrift redet / Rom. 1. 9. 1. Pet. 3.

Fol. 20. a

Darumb hat Maria nicht ein pur lauttern menschen / oder allein die menschheit des Sohns Gottes!



Gottes/sondern den wahrē Sohn Gottes geboren/Luc. 1. Es hat auch nit die blossē menschheit/sondern der Sohn Gottes selbs für vns am creuz gehangen.

Antwort.

Der erste Spruch in diesem Grund ist der Lehr der allgemeinen Christenheit/ vnd also auch vnserer Bekantniß gemēß vnd gleichförmig/ vnd bestetiget die erste regul/ die wir kurtz zuuor auß dē zeugnissen der alten Lehrer habē gezogen: weil die eigenschafften der menschlichen natur nicht der Göttlichen natur/ wie Heilbrunner mit Eutyche in seiner Beschreibung dichtet/ sondern der Person/ welche hie der Sohn Gottes genennet wirdt/ zugeschrieben werden.

Der Beweis aber dieses ersten Spruchs/ Geboren werden/leiden vñ sterben werdē nicht der Gottheit/ oder der Göttlichen natur/ sondern der Person/ oder dem Sohn Gottes zu geschriebē werden.

Der auß dreyen zeugnissen der Schrifft genommen ist/ beweiset erstlich/ daß die eigenschafften der menschliche natur/ als da sind/ geboren werdē/ leiden/ sterbē/ nit der Gottheit/ wie Heilbrunner mit seinē Patriarchen dem Eutyche vermeint/ sondern der Person/ die der Sohn Gottes/ vnd Christus in diesen zeugnissen genennet wirdt/ zugeschriebē werden.

Zu dem bestetiget solcher Beweis die andre Regel/ welche wir zuuor auß den zeugnissen der alten gesetzt: weil in diesen dreyen orten der Schrifft außdrücklich gesetzt wirdt/ daß geboren werden/leiden/sterben/ dem Sohn

## Von gemeinschafft

Gottes vñnd Christo zugeschrieben werden nach vñ von wegen der menschlichen natur/ deren sie eigen sind.

Denn der Sohn Gottes ist geboren auß dem samend Dauids nicht nach der Gottheit/ sondern nach dem fleisch/ Ro. 1. v. 3. Christus ist herkommen auß den Juden / nicht nach seiner Gottheit / sondern nach seiner menschheit / Rom. 9. v. 5. Christus ist getödet / nicht nach der Gottheit / sondern nach dem fleisch / 1. Pet. 3. v. 18. Christus hat gelitten / nicht an vñnd nach der Gottheit / sondern an vñnd nach der menschheit / 1. Pet. 4. v. 1. Wo bleibt denn Heilbrünners traum / daß die menschliche natur diese ihre eigensclaffen der Gottheit sollte thetlich mitgetheilet haben ?

Ob gleich nicht ein pur lauter mensch son der der Sohn Gottes auß Maria geboren / gelitten hat / vñnd gestorben ist / so ist doch die Gottheit nicht auß ihr geboren / hat nicht gelitten / ist nicht gestorben. Der beschluß in diesem Grund anlangend ist gewiß / daß Maria nicht ein pur lauterer mensch allein / sondern den Sohn Gottes selbsts geboren hat / vñnd das nicht die bloße menschheit / sondern der Sohn Gottes gelitten hat vñnd gestorben ist. Hergegen aber ist dieß auch gewiß / daß die Gottheit auß Maria weder geboren ist / noch gelitten hat / oder gestorben ist. Wie solches die Kirch alle zeit herrlich bekennet hat.

In massen Damascenus zeuget / vñ spricht: Die heilige Gottes gebererin hat die Person geboren / die in zwo naturen erkannt wirdt: vñ die nach der Gottheit vor der zeit vom Vatter geboren ist /

in letzten zeiten aber fleisch auß ihr angenommen/  
vnd nach dem fleisch geboren ist.

Vnd Bald hernach: Christus der in beiden na-  
turen bestehet/hat gelitten an der natur/die leiden  
kan/vnd ist gecreuziget am fleisch/vnnd hat nach  
dem fleisch/nicht nach der Gottheit am creuz ge-  
hangen. Derhalben sagen sie vns/wenn wir fra-  
gen werden/dasß zwei naturen gestorben seyen.  
Derhalben sind auch nicht zwei naturen gecreu-  
ziget. Sondern Christus ist geboren/das ist/das  
Wort Gott ist mensch worden/vnnd ist geboren  
nach dem fleisch/hat gelitten nach dem fleisch/ist  
gestorben nach dem fleisch/seine Gottheit aber hat  
nicht gelitten.

Auf diser anwort ist Sonnen klar/vnnd  
kan gleich als mit henden gegriffen werden/  
dasß dieser erste Grund zur hauptfrage im  
geringsten nichts thut/das ist/mit nichten  
beweist/dasß die wesentlichen eigenschafften  
der menschlichen natur/der Gottheit mitge-  
theilet werden. Welches leichter kan verstan-  
den werden/wenn man acht gibt auff die schli-  
pferigen reden/so dieser mann hie gebraucht/  
freilich zur enzeigung seines bösen gewis-  
sens/vnd der verzweiffleten Vbiquitet sach/  
dier verthädiget.

1. Im ersten Spruch sagt er: Geboren wer-  
den/leiden/sterben/können der Göttlichen natur an vñ  
für sich selber nicht zugeschrieben werden. Da solt er  
billich/vermögd seiner vnzigen Beschreibung

Hellbrun-  
ners schli-  
pferige res-  
den ver-  
trauen ver-  
zweifleten  
Vbiquitet  
handel.



## Von gemeinschafft

also darauff entgegen gesetzt haben: Aber in  
vnd wegen der persönlichen vereinigung werde sie der  
Göttlichen natur zugeschrieben.

Lib. 3. c. 11

Aber weil/wie Damascenus spricht/wir biß  
dahero nicht gehört haben / daß die natur des  
Worts im fleisch gelitten habe / sondern weil wir  
dieß gelehret haben/daß Christus im fleisch gelit-  
ten habe: so muß dieser mann/damit ihme die  
Eutyrianischen ohren nicht zu weit herauf  
ragen / vom natur nammen auff den person  
nammen springen / vnd also mit vns reden.

Diweil der Sohn Gottes die menschheit mit sich  
persönlich vereiniget / so wirdt recht vnd mit warheit  
gesagt: Der Sohn Gottes ist geboren/hat gelitten/ist  
gestorben. Darff also dieser Ubiquistische Fem-  
pfer (mercks wollieber leser) mit wortē fei-  
ne gemeinschafft der eigenschafftē in den na-  
turen vnd ihren nammen bekennen.

Gleicher gestalt in Bestettigung dieses er-  
sten Spruchs sagt er: Ob gleich der Sohn Got-  
tes nicht geboren ist/noch gelitten hat / oder gestorben  
ist nach der Göttlichen natur an vnd für sich selber.  
Da solt er billich / wo er runde her zugehen  
wollen/also hingegen bekant haben: So ist  
doch der Sohn Gottes warhafftig geboren/auch nach  
der Gottheit/in vnd von wegen der persönlichen verein-  
igung. Aber dieß wehr so grob Eutyrianisch  
gewesen/daß es auch die Bawren gemerckt  
hätten: so müsten in altero antitheseos mem-  
bro diese wort: nach der Gottheit/ aussen blei-  
ben.

Dann



Dann Eutyches der Ubiquiste Patriarch Dialog. 3.  
 öffentlich bekant/wie Theodoretus zeuget: im anfang.  
 Die Göttliche natur könne an vnd für sich selbst nicht  
 leiden/oder sterben/ aber in vnd wegen der persönlichen  
 vereiniung mit dem fleisch/habe sie gelitten / vnd sey  
 gestorben.

Welchem die rechtgläubige Christenheit  
 rund vnd also widersprochen: Es ist auff kei-  
 nerley weiß möglich/das dieß / so von natur vn-  
 sterblich ist/sterben könne.

Im beschluß dieses Grunds solt er billich  
 sein vorhaben zubestettigen also geschlossen  
 haben. Darumb hat Maria nicht die menschheit al-  
 lein/sondern auch die Gottheit geboren: Item/Nicht  
 die menschheit allein hat gelitten / ic. sondern auch die  
 Gottheit in der persönlichen vereiniung.

Aber weil solches auch Eutychianisch lau-  
 tet/müste man die hauptfrage fallē lassen/vñ  
 also herauß stürmen. Maria hat nicht ein pur lau-  
 tern menschen / sondern den wahren Sohn Gottes ge-  
 boren: Item/Nicht die menschheit allein / sondern der  
 Sohn Gottes selbst hat am creutz gehangen. Gleich  
 als solten wir leugnen/das Maria den was-  
 ren Sohn Gottes geboren/vnd das d' Sohn  
 Gottes habe am creutz gehangen/vnd sol-  
 ten hergegen lehren: Das die menschheit al-  
 lein/das ist/abgesondert von der person des  
 Sohns Gottes/geboren/vnd am creutz ge-  
 hangen sey. Da doch solliches Heilb: unner  
 mit grund der warheit auff vnser Kirchen

## Von gemeinschafft

nimmer wirt erweisen. Heißt aber dieß nicht  
meisterlich vnd vngesehlich disputiert:

Der ander Heilbrunnerische G: und soll  
erweisen/ daß die eigenschafften der Göttli-  
chen natur / dero allein vier hie erzehlt wer-  
den/ als allmechtig/ allwissend/ allgegenwer-  
tig/ vnd lebendigmachend sein/ der menschli-  
chen natur mit that vnd warheit zugeschrie-  
ben werden. Der inhalt ist dieser:

Fol. 20. a  
Heilbrun-  
ners beweiset/ daß vier  
eigenschaff-  
ten d' Gött-  
lichen na-  
tur der men-  
schliche mit  
getheilt  
seyen.

Der mensch Christus ist allwissend / allmech-  
tig/ allgegenwertig / vñ sein fleisch ist ein lebendig  
machend fleisch.

Darumb hat der Sohn Gottes seiner mensch-  
lichen natur/ wegen der persönlichen vereinigungs/  
diese eigenschafften mitgetheilet: daß er nun ein  
Allmechtiger/ zc. Gott vnd mensch ist.

### Antwort.

Von dieser rede: Das fleisch Christi ist lebendig  
machend/ soll bald hernach an seinem ort/  
da Cyrillus der sie gebraucht hat/ angezoge  
wirdt/ Bericht geschehen. Aber auß den an-  
dern reden: Der mensch Christus ist allmechtig/ all-  
wissend/ allgegenwertig/ wirt denn erst volgen/  
daß in vnd wegen der Persönlichen vereini-  
gung/ auch die menschheit / die wesentlichen  
eigenschafften der Gottheit thetlich empfan-  
gen habe: wenn Heilbrunner zuvor Bewei-  
set/ daß mensch vnd menschheit in diesen reden  
von Christo gleich viel gelten/ vñnd das also  
alles das jenig / das von diesem menschen  
Christo recht vnd mit warheit geredet wirdt/  
auch

Heilbrun-  
ner soll be-  
weisen/ d'z  
mensch  
Christus/  
vñ mensch-  
heit Christi  
gleich gelt-  
ende wort  
seyen.

auch von der menschheit Christi köñe gesagt/  
vñ derselbē mit warheit zugeschriebē werde.

Weil ihm aber solche ding in ewigkeit zu  
beweisen vnmöglich sind/so bleibt er wol mit  
diesem seinem kindischen Grund Dabeimen.  
Den ja vom menschen Christo mit warheit vñ  
that gesagt wirt: Der mensch ist Gott/ist ein  
Schöpffer aller creaturen/ist die ander Pers  
son in der H. Dreyfaltigkeit / ist von ewig  
keit/ist eines wesens mit dem Vatter vñ dem  
heiligen Geist.

Wirt aber vmb solcher reden willen/wel  
che Christlich/dem Glauben ehlich/vñ war  
haffig sind/Heilbrunner dörfen sagen: Die  
menschheit Christi ist Gott/ Schöpffer aller  
Creaturen/die ander Person in der H. Drey  
faltigkeit / von ewigkeit / eines wesens mit  
dem Vatter vñ dem heiligen Geist? Klein freis  
lich/lieber Leser. Volget verhalten vnwider  
sprechlich vñ greifflich/daß diese seine Vol  
ge/von der Person auff die natur/vnschließ  
lich vñnd seh: Dölpisch/ja Lutybianisch ist:  
welcher sich auch der meister selbs muß be  
schemen. Denn in seinem beschluß spricht er:  
Der Sohn Gottes hat seiner menschheit Göttliche  
eigenschafften mitgetheilt/daß er nun ein allmechtiger  
Gott vñnd mensch ist. Da er billich / wann er sich  
seines meisterstückes selbs nicht beschembt  
hette / also hette sollen sagen: Daß er nun ein  
allmechtiger Gott/vñnd eine allmechtige menschheit ist.

Heilbrun  
ner scheint  
sich selbst  
seines mei  
sterstückes.



## Von gemeinschafft

Aber also hette man den Eutylianische greuel lenger nicht können bergen: Darumb müst man sich im wort menschheit leger nicht auffhalten / sondern behend auff das wort / Mensch / wider kommen.

II.

Fol. 20. b  
Heilbrunn  
er erzehlt  
vnser lehr  
vnd weil er  
sie mit kei  
nem schein  
widerlegen  
kan: so hebt  
er an zubes  
weisen / wir  
seyen mit  
ihnen nicht  
einig.

II. Auff solches kompt Heilbrunn zum andern vorgenommenen stück / in diesem titul / in dem er vnser lehr vnd Bekantnis anziehen vnd erzehlen wil. Den inhalt derselben fasset er mit diesen Worten:

Die Calvinisten geben vns zu / daß die eigenschafft beyder naturen / der ganzen Person / welche Gott vnd mensch ist / können vnd sollen zugeschrieben werden: also daß man wol mit warheit sagen könne / Gott ist geboren / Gott hat gelitten / Der mensch Christus ist Gott. Vñ weil er solche lehr mit keinem grund der warheit / ja auch mit keinem schein anfechten kan: so hebt er an vnser meinung zuerflehren / vñ darauß zuberweisen / daß wir vnd die Vbiquisten in diesem handel nicht einley lehr führen / gleich als wann wir wolten darfür angesehen sein / daß wirs hierinnen mit Eutyche / oder mit den Vbiquisten hielten: oder als wenn die lehr die mit der Vbiquistischen Sect streitet / falsch vnd ketzerisch sein müste. Er führt aber einen solchen Grund:

Fol. 22. b  
25. a

Die können in einem articul nicht einig sein / welche diese reden / Gott ist geboren / Gott hat gelitten / Der mensch ist Gott / allmechtig. 2c. vngleich weis verstehen vnd erlehren.

Aber



Aber wir verstehe die vbiquisten Ver-  
 lehren diese reden/ Gott ist geboren/ Gott hat ge-  
 litten/ 2c. also / das nicht nur die menschheit des  
 Sohns Gottes/ sonder der ewige/ allmechtige  
 Sohn Gottes selbs geboren sey auß Maria/  
 selbs gelitten hab an vnd im fleisch. Item dies. &  
 Der mensch ist Gott/ allmechtig/ allwissend / 2c.  
 das der ewig / allmechtig Sohn Gottes seine  
 Gottheit/ seine Göttliche allmacht vnd allwis-  
 senheit seiner angenommenen menschheit mitge-  
 theilt habe..

Hergegen aber erlehren die Caluinisten die-  
 se reden: Gott hat gelitten/ ist gestorben/ 2c. also:  
 Die menschheit des Sohns Gottes hat gelit-  
 ten/ ist gestorben. Item dieser Der mensch Chri-  
 stus ist allmechtig/ zeit/ allenthalb/ 2c. erlehren sie  
 also: Seine Gottheit ist allmechtig/ allenthal-  
 ben/ 2c.

Fol. 21 22.  
23.

Solches beweiset er nach der lenge auß  
 vnsern Schrifftten / vñ schleußt hernach auß  
 solchem:

Darumb sind wir/ verstehe die Vbiquisten  
 vnd die Caluinisten in dieser leh: streittig.

### Antwort.

In diesem grund/ vñnd sonderlich im Be-  
 weiß desselben / muß der Christliche Le-  
 ser zur nachrichtung etlicher Dingen erinne-  
 ret werden. Es hat Heilbrunner Biß daher  
 bekent/ vñ auch zubeweisen sich vnd nomen/  
 das dieses sey die Gemeinschaft der eigenschafften/

Heilbrun-  
 ner stößt  
 seinen Vbi-  
 quisten fram  
 ganz vber  
 einen hant-  
 fen.

## Von gemeinschaft

Das die wesentlichen eigenschafften der menschlichen natur / der Gottheit in der persönlichen vereinigung / vñ hergegē die eigenschafften der Gottheit / der menschlichen natur / mitgetheilt werden / vñ solches nicht allein mit Worten / sondern auch mit der that vñ warheit. Er hat auch erliche mahl bekennet / Das nicht allein die menschheit des sohns Gottes / sondern auch der sohn Gottes selbst / das ist / wie ers verstehet / die Gottheit selbst / warhafftig vñ mit der that geboren seye / gelitten habe / vñ gestorben seye. Dieß alles stößt er hie vber einen hauffen / in dem er spricht: Die mittheilung der menschliche eigenschafften gegen der Göttlichen natur / als geboren werden auß Maria / leyden / sterben / geschehe also / daß sie weder geschwecht / noch ernidriget werde.

Fol. 21. n

Denn wenn die Gottheit in vñnd von wegen der persönlichen vereinigung dieß hat warhafftig vñnd mit der that empfangen / daß sie vom weib geboren wirt / leidet vñ stirbt: so ist von nöthen / daß sie warhafftig geschwecht vñ ernidriget werde. Weil Paulus Philip. 2. öffentlich zeuger:

Das knechts gestalt annehmen / leyden / sterben / heisse sich selbst außlehen / ernidrigen / vñ in den eussersten gehorsam demütigen. Oder aber / so dieß nicht ist / so wirt auffß gegen theil volgen / daß Heilbrüners traum von der thätlichen mittheilung der menschlichen eigenschafften gegen der Gottheit nichts anders / deñ ein Lury Christianische Gottslesterung sey.  
Demnach

Demnach schreibt er: Die Caluinisten halten die reden: Daß der Sohn Gottes für vns gelitten/ daß dieser mensch Christus allmechtig sey/ in ihrem eigentlichen verstand nur für wort.

Darauff antworten wir/ vnd haben alle zeyt geantwortet/ daß diese reden: Der Sohn Gottes hat gelitten/ der mensch Christus ist allmechtig/recht/Christlich/ tröstlich/ thätlich vnd warhafftig sind / wie dann eben die wort Admon. Neust. pag. 250. Darauff Heilbrunner stichelt / hell vnd klar sein / Deus passus, mortuus est realiter, quatenus homo est, &c. Item homo (de Christo loquendo) realiter æternus, omnipotens, vbiq; præsens est realiter, quatenus iste homo Deus est. Vnnd bald darauff/ Communicatio idiomatum est realis respectu personæ, siue à Deitate, siue ab humanitate sua denominatæ, quia vnus & idem Christus Deus & homo est: sed verbalis respectu naturarum.

Fol 22. a  
Wir halten diese reden: Der Sohn Gottes hat gelitten/ der mensch Christus ist allmechtig / nicht allein.

Hergegen aber diese Reden: Die Gottheit des Sohns Gottes hat gelitten / die menschheit Christi ist allmechtig/nicht allein für schlechte vñ vergebliche / sonder für Vbiquistische / Das ist/ Eurychianische vnd Ketzerische reden/ zu halten / die in der H. Schrifft nicht gefunden/ dem Glauben nicht ehlich/ von der all gemeinen Christenheit yeder zeyt verworffen sind/ vnd von den Vbiquisten/ mit grossem vnheil vnd zerrüttung der Kirchen/ auff die Ban gebracht werden.

## Von gemeinschafft

Heilbrunn  
ner stümm  
lied vnd  
martert  
Beza sein  
we wort.

Es will aber Heilbrunner diese sein lesterung also bestertigen: Theodorus Beza spricht ad acta colloquij Montp. p. 19. 87. 107. 123. daß die reden. da gesagt wirt: Gott der herrlichkeit sey gecreüiget worden/ des menschen Sohn / da er auff erden mit Nicodemo geredt/ sey im Himmel gewesen/ wenn die wort in ihrem eigenelichen versand genommen werde/ so werde nicht mit warheit also gesagt/ sondern allein mit worten. Vnd auff söliches spricht er/ Heilbrunner/ Dieses heist den Herren Christum vnd den Geist der warheit höflich lügen gestrafft.

Antwort: Nein lieber Heilbrunner: sondern dieß heist grob vnd vnuerschämte vnschuldige Leuth verlestern / ihre wort stümmeln vnd verkeeren/ vnd also mit der that beweisen/ daß man mit grund der warheit die Calvinisten keines irrhumbs kann vberzeugen. Denn ja Beza wider diese lesterung außdrücklich vnd mit so viel worten/ am angezogenen 19. Blat schreibt:

Wenn gesagt wirt: Gott der Herrlichkeit ist gecreüiget/ vnd der Sohn des menschen / als er auff erden mit Nicodemo redet/ ist im Himmel/ ist durch auß falsch daß er sagt/ ich halte diese Reden für wort/ welches gang Nestorianisch wehre.

Vnd darauff setzt Beza die wort die dieser verleumbder vnd stümmeler angezogen vnd gestümmelt hat. Meldet derhalben/ wenn man durch das wort / Gott der Herrlichkeit/ vnd durch das wort Menschen Sohn/ nichts anders verstehe/ deñ was sie eigentlich bedeuten/



Bedeutet / als durch das wort Gott/ allein die Göttliche natur / vnnnd durch das wort Menschen Sohn / allein die menschheit / so werde mit worten allein dieß geredt: weil weder die Gottheit allein gecreütziget/ noch die menschliche natur im Himmel gewesen/ da sie auff erden mit Nicodemo redet. Heißt aber dieß nicht hinderlistig vnnnd betrüglich gehandelt/ vnd falsch zeugniß gegeben.

III. Wir wollen aber auff das dritte in die III. sein Titul furgenommene stück kommen/ Wie sich lin Christ in diesen 3 streit richten solle. vnd anhören/ was für ein Bericht Heilbrunner gebe/ nach dem sich ein yeder Christ solle in diesem streit richten.

Anfenglich weist er ihn auff seinen Christ Wir sollen bey den worten best Christliche Glaubens bleiben lichen vnnnd Apostolischen Glauben / vnnnd heißet ihn auß demselben lehnen / daß die Eigenschafften der menschlichen natur der Gottheit warhafftig mitgetheilt worden/ daß die jenigen zwen Christos machen / die solche nicht zugeben wollen / dz sie auß dem Christlichen Glauben nur blosser wort machen/ vnd vrsach geben/ denselben zu endern. Schleußt derhalben also:

Wenn nicht der Sohn Gottes selbst/ sonder allein seine menschheit von Maria geboren ist/ gelitten hat / gestorben ist/ auffgestanden / gehn Himmel gefahren/ die vns droben an einem gewissen orth/ nicht allmechtig bey vns ist: So haben wir zwen Christos. Einer ist Gott/ der an-

## Von gemeinschafft.

der ist mensch / einer ist von Maria geboren / der ander nicht / einer ist bey vns gegenwertig / der ander ist so fern von vns / als der oberste Himmel von der erden. Item so muß vnser Christlicher Glaub falsch seyn / oder müssen nur blosser wort seyn / was wir bißher im Christlichen Glauben bekant haben / daß der eingeborne Sohn Gottes / von Maria geboren / habe gelitten / sey gecreuziget / &c. Item wir werden müssen vnsern Christlichen Glauben endern / vnd hinführo also bekennen: Ich glaub an Jesum Christum den eingebornen Sohn Gottes / vnd an einen Jesum Christum / der vom Heiligen Geist empfangen / vnd von der Jungfrauen Maria geboren ist / gelitten hat / &c.

Diesß Bestettiget er mit nachfolgenden Worten: Denn wenn Gottes vnd Mariæ Sohn / das ist / die Gottheit vnd menschheit Christi / vmb dero willen er Gottes vnd Mariæ Sohn ist vnd genennet wird / in diesem allem keine wahre Gemeinschaft mit einander haben / also daß nicht Gottes / sonder allein Mariæ Sohn / das ist / die menschheit geboren / gelitten / gestorben: So muß ja die menschheit Christi / oder der Sohn Mariæ ein sonderer Christus / vñ Gottes Sohn auch ein sonderer Christus sein: welches in warheit anders nichts / denn des Nestorij Ketzerey ist.

Aber die Caluinisten sagen / der Sohn Gottes sey nicht selbs auß Maria geboren / hab nicht gelitten / sey nicht gestorben / nicht von den toden aufferstanden: sonder allein seine menschheit sey auß Maria geboren / hab gelitten / &c.

Derhalben machen sy zwen Christos / vnd muß ihñ der Christliche Glaub falsch seyn / oder müssen

müssen allein blosser wort seyn/ was wir bisshero  
im selben bekant haben / vnd endlich werden  
wir / hier lehrt nach vnsern Christlichen Glauben  
müssen ändern.

## Antwort.

WENN Heilbrunner den andern Spruch  
in diesem vngrund auß vnsern Schrifft  
ten vñ Glaubens bekantniß beweisen könn  
te: so hette diese seine lesterung von zweyen  
Christus/von blossen wortten deß Glaubens/  
von verenderung desselben / etwas scheyn.  
Weill er aber dieß in ewigkeit nicht bewey-  
sen kan / daß wir jemahlen solten verneinet  
haben/der warhafftig/ ewig Sohn Gottes  
sey auß Maria geboren/hab gelitten/sey ge-  
storben/ıc. oder daß wir jemahlen solten ge-  
lehrt haben: die menschheit deß Sohns Got-  
tes sey ALLEIN / 3 ist/wie es dieser man  
deutet/als ein sondere person/ oder von der  
person des sohns Gottes abgesondert / auß  
Maria geboren/hab gelitten / ıc. So ist aus-  
genscheinlich vnd greifflich hier auß abzu-  
nehmen/daß dieser sein vngrund abermah-  
len auffeiner vnverschämten lesterung vñ  
verleumbdung dieses armen menschen be-  
steht.

Heilbrunners  
kan selb-  
ne lesterung  
nicht bes-  
weyfen.

Hergegen aber bleibe nach dieser bekant-  
niß der Apostolische Glaub von dem einzig-  
gen Christo Jesu/ vnd alles das/so wir von  
ihme bekennen/ warhafftig. Denn eben ein

## Von gemeinschafft

Christus ist/s vñ derselbe Gott vnd mensch:  
Gott/nach seiner ewigen Gottheit auß dem  
wesen des Vatters gezeitiget: mensch / nach  
seiner wahren menschheit/in der zeyt auß  
Maria geboren. Ein Christus ist/s der ge-  
litten hat/vñnd gestorben ist / an vñnd nach  
dem fleisch/vnd sich selbst erwecket hat nach  
dem Geist. Ein Christus ist/s der gehn  
himmel gefahren ist/vñnd da sitzet zur rech-  
ten des Vatters/vnd von dannen kommen  
wird am jüngsten tag nach dem fleisch / vnd  
bey vns ist nach seiner ewigen vnendlichen  
Gottheit.

Heilbrun-  
ner verän-  
dert die ar-  
ticul des  
glaubens/  
macht sie  
zumicht/  
wirfft sie  
durch eins  
ander.

Vnd trutz diesem Vbiquisten / daß er ein  
anders auß vns beweise/oder diese lehr vñ  
stoffe. Es ist aber eben dieser lesterer der je-  
nig / so die articul des Christlichen Glau-  
bens verändert vnd zu nicht macht/ja durch  
einander verwirfft mit seinen Vbiquisten  
schen Brüdern Denn fährhin werden wir  
seiner lehr nach / nicht mehr dürffen sagen:  
Der Sohn Gottes ist geboren auß Maria/  
hat gelitten / ist gestorben nach dem fleisch:  
sondern werden müssen auß gut Eutychia-  
nisch bekennen: Die Gottheit ist geboren  
auß Maria/hat gelitten/ist gestorben/wider  
lebendig worden. Item/ nach der Vbiqui-  
sten lehr: / wird alles falsch oder blosser wort  
seyn müssen/daß wir von der geburt Christi  
auß Maria/von seinem leyden vnd sterben/  
Bishero



Bisshero bekennet haben: weil die Ubiquisten  
dichten/vñ die einfeltigē bereden/das in der  
empfangniß Christi/ die menschliche natur  
Christi gleych alle creaturen erfüllet habe/all  
mechtig gewesen/ vñnd zur rechten Gottes  
gesetzt worden sey. Denn freilich ein solche  
natur/die allenthalben/allmechtig/ vñnd zur  
rechten Gottes sitzet / weder geboren wer-  
den/noch leyden oder sterben kan.

Zu nach der Ubiquistischen schwermerey/  
wenn der articul des glaubens sagt: Der  
eingeborne sohn Gottes ist empfangen vom  
heiligen Geist/vñnd geboren auß Maria der  
jungfrauen/da werden wir müssen sagen:  
Er ist gehn himmel gefahren/vñnd gesetzt zur  
rechten Gottes: Denn die rechte wahre himmel-  
fahrt ist geschehen bald in seiner empfangniß/spricht  
Marpach in den Drey predigen/ von der him-  
melfahrt. Item: Zur rechten Gottes sitzen heisset  
nicht anders/denn mit dem Sohn Gottes persönlich  
vereiniger werden/ spricht Schmidel in expos.  
contro. p 30.

Auff das nun diese vngewore Ubiquitet  
reden verdeckt werden / muß Heilbrunner  
die armen Calvinisten dargeben / als solten  
sie verleugnen / das der Sohn Gottes auß  
Maria geboren sey/gelitten habe/:c. Vñnd also  
zwen Christos machen / vñnd die articul  
des glaubens verfälschen. Aber Gott sibet  
solchen mutwillen / vñnd wird ihn von tag

## Von gemeinschafft

zu tag mehr: offenbaren / auch endlich zu schanden machen.

Was ferner den Beweys des ersten spruchs in diesem Grund / anlanget / ist der selbige anders nichts / denn ein kindische petitio principij / mit welcher der vorgehende Spruch nicht bestatiget / sondern kindischer weys mit andern worten widerholet wirt.

Welches auch die stipendiaten zu Lauringen ohne zweyfel mercken / vnd heimlich verlachen werden.

Dies aber ist ein sonderlich meisterstück das dieser künemann / diese wort: Gottes vnd Mariae Sohn / mit diesen als gleichgeltenden erklehrt / das ist die Gottheit vnd menschheit Christi. Vnnd bald diese wort: Mariae Sohn erklehrt er vnd spricht: oder die menschheit. Vnnd bald hernach spricht er: Die menschheit Christi / oder der Sohn Mariae.

Daraus zusehen / das er auß vnwissenheit vnd Vbiquistischer einfalt / dem Eutyrychianischen faß / darinn sich bißhero die Vbiquitet verborzen / den Boden gar außstößt.

Denn wenn in der person Christi / Gottes Sohn / so viel heisset / als Gottheit / vnd Mariae Sohn / so viel als menschheit Christi / so wirt nun recht vnd auff gut Eutyrychianisch auch können gesagt werden / Die Gottheit ist gestorben / vnd lebendig worden. Den der Sohn Gottes

pag: 24. a:  
Heilbrunn  
ner stoßt  
dem Eutyry-  
chianischen  
faß den bo-  
den auß.

Gottes / wie die Schrift zeüget / ist gestorben / vnd von den todten erwecket. Item / Es wirdt recht vnd wol können gesagt werden / die menschheit ist Gott / ist von ewigkeit / ist Schöpffer Himmels vnd der erden. Denn ja Mariæ Sohn Gott ist / vnd von ewigkeit / vnd Schöpffer Himmels vnd der erden. Nun aber ist hie dem Heilbrunner / Sohn Gottes vnd Gottheit / Item Mariæ Sohn vnd menschheit ein ding. Muß volgen / daß Euryches recht vnd wol gelehrt / solt anders der Ubiquisten phantasey bestehen. Ach Teütschland hastu ohren vnd hörest solches nicht: hastu augen vnd sibest solches nicht:

Auff solchen ersten grund setzet Heilbrunner in seinem Bericht einen andern / der da beweysen sol auß der Schrift / daß die Eigenschafften einer natur / der andern mitgetheilet / vnd zugeschrieben werden. Der inhalt ist dieser:

Wir sollen vns auß Gottes wort / so lieb vns vnser seelen heil vnd seeligkeit ist / nicht leere oder falsche wort machen lassen. Denn Gottes wort ist die warheit: Johan. 17.

1. Nun zeuget aber Gottes wort hell vnd klar / daß der Sohn Gottes von Maria geboren / vñ daß er für vns gelitten habe. 2. Hergegen werden in dem wahren wort Gottes dem H. Christo nach der menschheit viel vnd offtmahls

Fol. 24. a  
Wir sollen auß Gottes wort vns nicht lassen leere oder falsche wort machen.  
Fol. 24. b

## Von gemeinschafft

Göttliche eigenschafft/ auch Göttliche Maies  
stet vnd herrlichkeit gegeben.

Diesen anderen spruch beweyset er auß  
Luc. 1. Rom. 1. Rom. 9. Gal. 4. Joh. 3. Rom. 5.  
8. 1. Co. 2. Act. 3. Act. 20. 1. Joh. 1. Gal. 2. Item  
auß Coloss. 2. Philip. 2. Psal. 8. Dan. 7. Matt.  
28. Joh. 5. Ephes. 1.

Darumb sollen wir auß diesem nicht falsche  
vnd leere wort machen.

### Antwort.

Den ersten theil des anderen spruchs be-  
langend/ sind dieses freilich weder leere/  
noch falsche/sonder warhafftige wort/da ge-  
sagt wirt: Der Sohn Gottes ist auß Maria  
auß dem samten Dauids/ auß den Juden ge-  
boren/ hat gelitten/ ist gestorben. Denn dieß  
sind wort des heiligen Geists. Vnd trutz  
Heilb:unnern / daß er beweyse/ daß wir von  
solchen reden iemals gedacht/ geredt oder ge-  
schrieben haben solten / daß sie leere vnd fal-  
sche wort seyen.

Aber dieß bekennen wir/ daß es nicht leere/  
sonder vielmehr: gottslesterliche vnd Eu-  
tychianische reden vnd wort sind: Da gesagt  
wirt. Die Gottheit ist auß Maria vnd auß  
dem samten Dauids geboren: Die Gottheit  
hat gelitten/ vnd ist gestorben/ &c.

Senn von der geburt/ vnd dem leyden vñ  
sterben des sohns Gottes/ redet die Schrifft  
auff dreyerley weyß / dero keine die genaüthen  
reden

Wie die  
schrifft  
-- der



reden besteriget/sonder öffentlich widersech  
ten.

I. Sagt die Schrift einfelrig/ Der Sohn Gottes ist geboren vom weyb/ Gal. 4. v. 4. Er ist gestorben/ Rom. 5. v. 10. Er ist / oder hat sich selbst in den todt gegeben/ Rom. 8. v. 32. Galat. 2. v. 20. vnd an andern orten mehr.

II. Zeigt die Schrift an in vnd nach welcher natur Christus der Sohn Gottes auß Maria vnd auß dem samen Davids geboren sey/vnd gelitten hab. nemlich nicht in vñ nach beyden naturen / auch nicht nach der einen für sich selbst/an der andern in vñ nach der persönlichen vereingung/sonder in vnd nach dem fleisch: als Rom. 1. v. 3. 1. Pet. 3. v. 18.

III. Kennet offrt die Schrift außtrücklich die natur / welche in der person Christi des Sohns Gottes gelitten hat/vnd gestorben ist / nemlich die menschlich natur: als Joh. 6. v. 51.

Ich werde mein fleisch geben für das leben der welt/ Joh. 10. v. 15. Ich laß mein leben oder meine seel für die schaffe.

Daher Cyrillus wol gesprochen: Die heiligen vätter haben sich nicht gescheucht zusagen/ die H. jungfrau sey Gottes gebererin / nicht zwar darumb / daß die natur des Worts / oder die Gottheit / ihren anfang in der H. jungfrauen genommen/sonder das auß ihr geboren / ist der heilige leyb / sampt der vernünfftigen seele/

geburt/ sey  
den vñ ster  
ben des  
Sohns  
Gottes  
wider der  
Phiquis  
sten vnges  
hewre  
sprach  
redet.

Leo ad  
Leon.  
Aug. ep.  
97.

## Von gemeinschafft

mit welchen das Wort wesentlich vereinigt war.

Item im letzten Canone des Concilij zu Epheso gehalten: Wer nicht bekennet / daß das Wort Gottes gelitten hab am fleisch / vnd gereüziget seye am fleisch / vnd den tod geschmeckt hab am fleisch / vnd der erstgeborne worden vnt den todten / nach dem dz er das leben ist / vnd / als Gott / lebendig machet / der sey verflucht.

Bey diesen warhafftigen Reden der Schrift vnd der allgemeinen Christenheit lassen wir es beruhen / vnd bleyben bey den selbigen / durch die gnade Gottes / allein / vñ solte gleych der reißel noch so hefftig roben vnd murren.

Angezoge  
sie zeugnis  
sen der  
Schrift  
heiffen der  
Vbiuiter  
sach nichts

Das ander theil in diesem andern spruch wirt mit den zeugnissen der Schrift / die Heilbrunner bey den haaren auff sein vort haben zeücht / im geringsten nicht bestetiget. Wie solches ordenlich sol bewiesen werden.

Vom  
spruch  
Pauli Col.  
2. v. 9

I. Zeücht er an den spruch Pauli Colof. 2. ver. 9. In Christo wohnet die ganze fülle der Gottheit leybhafftig. Vnd wil darauß dieses erzwingen / die wesentlichen eigenschafftē der Gottheit sind der menschheit Christi mitgetheilet. Wie vn gereimbt aber dieses sey / kan auß diesem Grund abgenommen werden:

Einweders lehret Paulus hie / das alle vnd yede eigenschafften der Göttlichen

lichen natur/der menschheit Christi seyn  
en mitgetheilet: oder dieser spruch kan  
mit keinem scheyn auff solche mitthei-  
lung gezogen werden.

Den von der ganzē fülle der Gottheit ste-  
her hie/daß sie wohne in Christo leybhafftig:  
vñ die ganze fülle der Gottheit ist anders nichts  
denn A E E Göttliche wesentliche eigenschaff-  
ten/spricht Heilbrunner selbst.

Col. 2.4.6  
25. a.

Nun aber kan vñnd darff Heilbrun-  
ner nicht sagen/ daß alle vñnd yede we-  
sentliche eigenschafften der Gottheit/  
seyen der menschheit Christi mitgethe-  
let worden.

Denn ja Christi menschheit nicht ist von es-  
wigkeit / auch nicht ist der Schöpffer aller  
Creaturen/auch nicht ist ein geistlich/vnbes-  
greifflich/vñd vnendlich wesen. Welches  
eben so wol Eigenschafften Gottes sindt/  
als allmechtig / allgegenwertig / allwiss-  
send/2c.

Volget vnwidersprechlich / daß  
Paulus hie nicht lehre von der mitthei-  
lung der Göttlichen eigenschafften/  
sondern allein vermelde / wie die Gott-  
heit mit dem fleisch vereiniget sey.

II. Zerücht er an den spruch Pauli Col. 2. v. 3. In Christo sind alle sachen der weyßheit / vñnd  
des erkennnis verborgen / vñnd will dieses

Col. 25. a  
Vom  
spruch  
Pauli Col.  
2. v. 3

## Von gemeinschafft

hieraus schliessen: Der menschlichen natur Christo  
ist die wesentliche allwissenheit Gottes mitgetheilt.

Dies aber wirt denn erst volgen/wenn  
Heilbrunner diese ding erweyset: 1. Daß in  
Christo so viel heisse als die menschliche na-  
tur Christi. 2. Daß alle schatz der weyßheit vnd  
des erkennenis/so viel heisse als die wesentli-  
che allwissenheit Gottes. 3. Daß verborgen  
seyn/so viel heisse als mitgetheiler seyn.

Weyl aber dieses zu erweysen ihm vnu-  
möglich: siber meniglich/daß diese Heil-  
brunnerische erklehrung anders nichts ist/  
denn ein mutwillige vnd tölpische ver-  
kehrung des trefflichen Spruchs Pauli.

In welchem anders nichts gelehret wirt  
denn daß in Christo Jesu/wahrem Gott vnd  
menschen / alle Göttliche weyßheit / vnd  
rechtes erkenntnis Gottes gefunden wer-  
de / als der da ist die weyßheit vnd das  
Wort des Vatters: vnd daß solche weyß-  
heit vnnnd seeliges erkenntnis Gottes bey  
vnd in Christo allein recht gesucht / gefun-  
den/vnd durch sein Wort vnd Geist mitge-  
theiler werde/ als der vns vom Vatter ist ge-  
macht zur weyßheit: 1. Corint. 1. v. 30. als der  
da ist in dem schoß des Vatters / vnd es vns  
verkündiget/ Johan. 1. ver. 18. Also haben  
auch Chrysostomus vnd Ambrosius diesen  
Spruch erklehret.



## Der eigenschafften.

61

III. Zentzt er an den Spruch Pauli an die Philip. 2. Von der Göttlichen vnnnd knechtlichen gestalt / vnnnd will auß demselben wider das allgemeine vnd einhellige vrtheil vñ meinung der alten Kirchenlehrer also erzwingen:

Das spruch  
Pauli phil  
lip. 2.

Wenn der mensch Christus / vermdg dieses herrlichen Spruchs / in Göttlicher gestalt wahr: so können wir nicht für über zubekennen / das ihm nach der menschheit / nach welcher er gecreiriget vnd gecödet wordē / Göttliche eigenschafftē seyen mitgetheilet: Item wenn er erhöhet ist über alle creaturen / das sie sich vor ihm biegen sollen / so volget vnwidersprechlich / das ihm Göttliche Mälestet vnd herrlichkeit sey mitgetheilet worden.

Fol. 25. b

Aber der mensch Christus war in der gestalt Gottes nach der menschheit: vnd ist erhöhet über alle creaturen nach der menschheit / das sie sich vor ihm biegen sollen.

Fol. 25. a

Derhalben sind ihm Göttliche eigenschafften vnd Göttliche Mälestet mitgetheilet wordē nach der menschheit.

## Antwort.

Als erste theil im anderen Spruch Beilbrunners / da gesagt wirdt: Der mensch Christus war in der gestalt Gottes nach der menschheit / stehet nicht in Worten Pauli: Den da wirt nicht gefunden mensch / auch nicht / nach der menschheit: sondern einfaltig / Jesus Christus war in der gestalt Gottes. Solt derowegen Beilbrunner / ehe vnd er seine meinung auß diesem Spruch Pauli beschlossen / zuno: die

B v

## Von gemeinschafft

sen anderen Spruch mit einem rechten grund  
Bestetiget haben. Aber da war niemand das  
heimen. Behalt du derhalben/Christlicher Le  
ser/wider Heilbrunnners vermessenheit/vnnd  
verkehrung der leh: Pauli/ diesen grund:

Jesus Christus war in der gestalt Got  
tes/nach d natur / nach welcher er Gott  
gleich war/vnnd solches nicht durch ein  
nen raub/ sondern von natur / auch ehe  
er knechts gestalt angenommen.

Phil. 2. v. 6  
7.

Den Paulus zeuget außtrücklich von Chri  
sto/das er also in Gottes gestalt gewesen / das er  
Gott gleich ware / vnd solche gleichheit von na  
tur gehabt habe / vnnd da er sich also geeuffert/da  
habe er knechts gestalt an sich genommen.

Aber Christus war von natur/vnd ehe  
er knechts gestalt an sich genommen/  
Gott gleich/nach seiner Gottheit.

Thefaur.  
lib. 3. ca. 1.

Dan also spricht Cyrillus mit der gantzen  
Christenheit soltu des Apostels Spruch ver  
stehen: Welcher als er war in der gestalt Got  
tes / hat ers nicht für einen raub geachtet / Gott  
gleich zuseyn. Dann er war Gott gleich/weil er  
vollkommener Gott ist / nicht anderst dann wie  
der Vatter.

Volget vnwidersprechlich/ das Chri  
stus Jesus in der gestalt Gottes war/  
nach seiner Göttlichen natur.

Li. 4. con.  
Eun.

Dan dieß / in der gestalt Gottes/heisset so viel/  
als im wesen Gottes: weil nicht ein anders ist/  
die

Der eigenschafften. 62

die gestalt/vnd auch ein anders/das wesen Gottes: damit er nicht sey von stücken zusammen gesetzt. Derhalbē der Gott gleich ist nach der gestalt/der ist ihm auch gleich nach dem wesen/spricht Basilius.

Das ander theil in diesem andern Spruch/da gesagt wirt/Christus seye erhöhet nach der menschheit/das stehet nicht also in den Worten Pauli: Dann das wort Mensch/vnd nach der menschheit/stehen nicht im text: sondern seind Heilbrunnners zusatz vñ falsches gedicht/ dem der Leser diesen grund soll entgegen setzen:

Der da ist Christus Jesus/der da ist in der gestalt Gottes/vñ Gott gleich nach dem wesen/vñ knechts gestalt angenommen hat/der ist erhöhet worden/ über alle Creaturen.

Denn ja Paulus außtrücklich diesem die erhöhung zuschreybt: wie die ordnung des texts klärllich außweyset.

Aber die ersten ding können zum theil der menschliche natur in Christo allein/ zum theil auff keinen weg zugeschrieben werden.

Denn ja diese Person Jesus Christus ist vñ heisset nit nach der menschheit allein/auch nit nach der Gottheit allein/sondern nach Beiden naturen: wie dieß in der ganzen Christenheit bekānt ist. So ist auch diese Person nicht nach der menschheit in Göttlicher gestalt / oder

## Von gemeinschafft

Gott nach dem wesen gleych / sonder nach der Gottheit: So hat auch nicht die menschlich / sondern die Göttlich natur knechts gestalt angenömen / vnd ist mensch worden.

Volget derhalben daß die person des Mittlers / die Jesus Christus ist / die / da sie in Göttlicher gestalt war / knechts gestalt angenommen / vnd sich biß in den schmechliche rodt des creützes gedemütiget hat / nicht aber die menschheit allein sey erhöhet worden.

Theff. lib. 4. cap. 2. Vnd dieser grund hat seinen grund in dem zeugniß der ganzen Christenheit. Denn also spricht Cyrillus:

Es wirdt gesagt / daß Jesus Christus sey erhöht worden / vnd habe einen namen über alle namen empfangen: weil er mit dem angenommenen fleisch widerumb dahin geführt ist / da er alle zeit ist ohne das fleisch. Dann er spricht selbst zum Vatter: Vatter verlehre mich mit der klarsheit / die ich bey dir hat / ehe die welt war. Die nemlich / daß er war in der gestalt Gottes.

Theff. lib. 4. Item: Es wirdt erhöht erlicher maß nicht ein blosser mensch / sondern auch Gott / weil er auß Gott ist.

Item Ambrosius: Aber die Schrift zelget an / daß dem sey geschencket / der sich außgelehrt vnd knechts gestalt angenommen hat / der wie ein ander mensch worden ist / vnd dem Vatter gehorsame geleistet hat. Wann ein mensch Gott dem Vate



Vatter gehorsam gewesen ist / soll es etwas großes seyn / daß der Apostel gesagt hat? Aber dieß ist groß / das er sagt: Als er ihm gleich war / ist er gehorsam worden.

III. Endtlich zeucht er auch an die Sprich von den Sams / Psalm 8. vom 5. vers. an bis auff den 11. Daniel. cap. 7. v. 13. bis auff den 16. v. Christi. Matth. 28. v. 28. vnd Joh. 5. v. 27. Pauli Ephes. 1. v. 20. bis auff den 24. Auß welchen er vier conclusiones macht / also vnbestendig vñ vngewiß ist er in diesem handel.

Vonden Sprüchen Psol. 8. v. 5  
6. 16. Dan. 7. v. 13.  
Matth. 28 v. 28. Joh. 5. v. 27. Ephes. 1. v. 20

I. Dem Herren Christo wirdt nach der menschheit Göttliche herrlichkeit vnd maiestet zugeschrieben.

II. Wie werden außtrucklich auff den menschem Christum gewiesen.

III. Die Zwinglianer werden nimmermehr beweisen / wie sehr sie sich auch bemühen / daß in dem wort mensch oder menschen Sohn / die menschheit außgeschlossen / vnd wir nicht viel mehr auff dieselbe gewiesen werden.

III. Söliche Göttliche allmacht / herrlichkeit vnd maiestet wirdt de menschen Christo nach seiner menschheit von ihnen abgesprochen / oder allein mit blossen worten gelassen.

### Antwort.

Die angezogene Sprich thun nichts zur hauptsachen / von deren hie gefraget vnd disputiert wirt. Dann in den selben mit nichten / wie Heilbrunner kindischer weiß für bekant nimpt vnd setzet / von den wesentlichen

I.

## Von gemeinschafft

eigenschafften der Gottheit geredt wirt. Welche eigenschafften den Gott/oder das Göttliche wesen selbst/ vnnnd mit der that vom selben nicht vnderchieden sind. Dann ja das Göttliche wesen anders nichts ist dann seine eigenschafften: vnnnd die wesentlichen eigenschafften anders nichts sind/ denn das Göttliche wesen. Wie solches vnder allen Christen Bekannt ist. Vnnnd solche eigenschafften sind Christo/nach dem er Gott ist / von ewigkeit/ durch die vnaußsprechliche geburt vō Vatter/ aber dem menschen Christo in der zeyt/ durch die persönliche vereinigung/ gegeben worden.

Sondern in diesen Sprüchen wirt geredt vom ansehen/ehre/gewalt/herrlichkeit vnnnd herrschafft des Mittlers zwischen Gott vnnnd den menschen/ des hohen Priesters vnnnd Königs der Kirché Gottes/welcher ist Christus Jesus/wahrer Gott vñ wahrer mensch. Welches ansehen/ehre/gewalt/herrlichkeit vñ regierung sich wol/wie die Schrift redet/über alle creaturen / herrschafft / gewalt / fürstenthumē im himel vnnnd auff erden erstreckt/ vnnnd durch das sitzen zur rechten Gottes erlebet wirdt/ aber doch nicht Gott selbst/oder das Göttliche wesen/oder die wesentliche eigenschafften Gottes selbst ist. Solches ansehen/ehre/gewalt/herrlichkeit vnnnd regierung ist Christo Jesu/nach beiden naturen/von ewigkeit in dem rath des Vatters verordnet/in der persona

persönlichen vereinigung gegeben/vnd nach seinem todt / aufferstehung vnd himelfart an dieser Person/die Gott vñ mensch ist/ durch den öffentlicke gebrauch offenbaret worden.

Wie den Christus selbst erklehret/da er/als er yezunder in den todt gehen/vnnd am dritten tag aufferstehen/ vnd bald hernach gehn himel fahren wolt/also gebärten. Nun vatter verklehre mich bey dir selbst/ mit der klahrheit / die ich bey dir hatte/ehe die Welt war. Jo. 17. v. 5.

Auff solchẽ Bericht/wöllen wir Kurtz Heilbrunnens vier Schlusreden Besehen.

I. Spricht er: In diesen Sprüchen wirt de h. Christo nach der menschheit Göttliche herrlichkeit vnd maiestet zugeschrieben. Die wort / nach der menschheit / stehen nicht in angezogenen Sprüchen/vnnd sind Heilbrunnens / wie ers verstehet/ sicut werc / vnd Ubiquistische phantasey. Dañ die Schrift gedenckt hie allein/ des Sohns des menschen/ des Sohns Gottes vnd Jesu Christi: Diese Göttliche herrlichkeit vñ maiestet aber/ wie sie Heilbrunner neñet/ ist nicht eigentlich die wesentlichen eigenschafftẽ der Gottheit/ sondern die herrlichkeit vnd maiestet des Mittlers/ der da Gott vnd mensch in einer Person ist.

Vnd diese herrlichkeit vñ maiestet wirt dieser ganzen Person/nach beiden naturen/zugeschrieben: weil die person des Mittlers/das Ampt des Mittlers/ die herrlichkeit vñ maiestet des Mittlers/ beiden naturen gemein ist.

## Von gemeinschafft

Jeb. 5. v. 9 Und also erlehrt auch Paulus den 8. Psal.  
Daß es Jesus sey / der durchs leyden des tod  
des mit preys vnd ehre gekrönet ist.

Dieser Person aber ist auß der vrsachen die  
se herrlichkeit vnd maiestet gegeben / weil sie /  
da sie in der gestalt Gottes / vnd der Sohn  
Gottes war / knechts gestalt angenommen / vn  
sich biß in den tod des creützes ernidiget  
hat : wie denn Christus außtrücklich zeuget /  
Joh. 5. v. 27.

Der Vatter hat dem Sohn alles Gericht ge  
geben / darumb daß er des menschen Sohn ist.

Dial. 5. de Vnd Arhanasius über diesen Spruch: Dar  
Trinit. rum hat der / so da ist Gott der herrlichkeit vnd  
alles gewalts / die macht das Gericht zuhalten  
empfangen / weil er / als er Gott das Wort war /  
mensch worden ist / durch annemmung der gan  
zen menschlichen natur.

II. Spricht Heilbrunner : Wir werden auß  
trücklich auff den menschen Christum gewiesen.

Es ist wahr / aber darumb volget nicht / wie  
Heilbrunner schwermet / daß wir allein auff  
die menschheit Christi od auff Christum nach  
der menschheit / gewiesen werden. Dann wir  
werden auch auff den menschen Christum ge  
wiesen / daß er vnser Mittler sey / 1. Tim. 2. v. 5.  
Kan aber darumb ohne grosse Gottes lestes  
rung nicht geschlossen werden / daß wir auff  
Christi menschheit allein / oder auff Christum  
nach der menschheit allein gewiesen werden.

III.



III. Spricht Heilbrunner: Die Zwinglianer werden nimmermehr beweysen/wie sehr sie sich auch bemühen/das in dē Wort Mensch/oder menschē Sohn die menschheit außgeschlossen werde.

Ja Heilbrunner wirt in ewigkeit nimmermehr beweysen / wie hefftig er sich auch bemühet / daß die jenigen / die er Zwinglianer nennet / die menschheit in dem wort / mensch / oder menschen Sohn / außzuschliessen sich bemühen. Er Bringt aber nur eine sillaben / da die vnseren geschrieben haben / daß in diesen reden: Der mensch Christus hat empfangen eh/ewiges reich/allen gewalt in himmel vñ auff erden/awalt das Gericht zuhalten/sisset zur rechten Gottes/die menschheit außschliessen. Weil er nun solches in ewigkeit nicht thun kan / Dann wie solten wir hie die menschheit wölen außschliessen / weil wir wider Heilbrunners irrthumb lehren vnd bekennen / daß hie von dem Mittler / der in Göttlicher vnd menschlicher natur bestehet / geredt werde / so verstehet ein yeder / der nicht murwillig blind sein will / daß dieser mensch alle seine ding aufflesterung vnd verleumbdung gesetzt hat / vñd mit solchen künsten seine verzweifflete Vbiquitet sach verstreychet / freylich mit bösem vnd verwunderem gewissen.

III. Spricht Heilbrunner: Solche Göttliche herrlichkeit vnd maiestet wirt dem H. Christo nach seiner menschheit von ihnen abgesprochen/oder aber allein mit blossen worten gelassen.

## Von gemeinschafft

Die herrlichkeit vnd maiestet/ von denē die angezogene Sprüch reden/ haben wir je vnd allweg vnserm Mittler/ vnd also auch seiner menschheit/ mit wortē vñ der that zugeschrieben: vnd trutz ihm/ das er ein anders auff vns beweise. Hierauff aber ist sonnen klar/ wie die selb Lehr der Vbiquistē/ damit sie gantz reutischland vnruhig machen/ vnschuldige leuth zu verdämen sich vnderstehen / vnd die alten Tzerereyen des Nestorij vñ Eurychis arglistiger weise wider in die Kirchen Gottes einzuflickē sich Bestreiffen/ so gar keinen grund in Gottes wort habe: vnd derhalben von allen Christen als ein Vbiquistensch seelen gifft zufliehen vnd zumeidē sey. Es merckt aber Heilbrunner/ daß er mit angezogenen Sprüchen seine Vbiquiter sach sehr übel geflickt hat/ darumb hanciet er binden an einen solchen grund:

Fol. 26. b

Wenn der Sohn Gottes dem samē des weibs seine Göttliche krafft vñ eigenschafften nicht mitgetheilet: so muß volgē/ daß es mit Worten allein gesagt sey: daß des weibs samē habe der schlangen den kopff zertreten.

Dies beweiset er hiemit: Denn solches Göttliche werck hat des weibs samē ohne gemeinschafft Göttlicher eigenschafften nicht verrichten können.

### Antwort.

Wo durch des weibs samē der schlangen  
Neh des armē Doctors. Es verstehē auch vnserē kinder auß ihrem Catechismo / daß der samē des weibs / mit seinem leiden vnd sterben

sterben der schlangen den kopff wahrhafftig/ den kopff  
zerrettem  
habe  
vnd vollkōmen/zertretten habe/weil eben die  
ser samen des weibs auch der natürllich/wes  
sentlich vnd ewig Sohn Gottes ist. Ja wenn  
dieser samen des weibs die wesentlichen eis  
genschafftē der Gottheit allein durch mitthei  
lung der Gottheit/vnd nicht von natur hette/  
vnd also warhafftiger vnd allmechtiger Gott  
wehre/ so hette er freilich der alten schlangen  
dem teuffel/vnd dem mechtigen fürsten dieser  
welt/seine macht vnd gewalt nicht können  
nehmen/vñ den last des zorns Gottes ertragē.

Saher denn auch Paulus durch diesen sa  
men des weibs/den Sohn Gottes selbst/der  
vom weib geboren ist/ verstanden hat/da er  
spricht: Der Sohn Gottes ist geboren vom weib/ Gal. 4 v. 4  
vnd vnder das Gesez gethon.

Vnd Johannes der Apostel schreybt auch  
dem Sohn Gottes zu/ das hie dē samen des  
weibs wirt zugeschrieben/da er spricht: Es ist 1. Jo. 3. v. 8  
erschienen der Sohn Gottes/das er die werck des  
teuffels zerstöre. Item Paulus schreibt solches  
zu Jesu Christo/da er spricht: Jesus Christus 2. Tim. 2  
v. 10.  
hat dem todt die macht genommen.

Merck aber du/Christlicher Leser/wie dies  
ser mann/ erstlich den grund des Christlichen  
glaubens einzureissen sich vnderstehet: da er  
fürgibt/dz ein solcher der schlangen den kopff  
zerrettet/vñ den handel vnser heils verrichtet  
habe/der nur des weybs samen gewesen/vnd



## Von gemeinschafft

Durch mittheilung Göttliche eigenschafften empfangen/das ist/ein gemachter Gott/oder ein Göttlicher mensch sey/wie den Nestorius auch geschwermet hat.

Da hergegē der Glaub sich auff ein solchen weybs samē verläßt / der auch wesentlicher Gott ist/vñ also alle wesentliche der Gottheit eigenschafften von natur hat.

Demnach sihe auch/wie dieser mann / der vns mit gewalt will zu Nestorianern mache/ daß Nestorij irthum im Busen stecken hat/vñ vnwissendtr auff der zungē führet: da er durch den samē des weybs / nichts anders versterhet/ denn einen menschen/ dem Göttliche eigenschafften sind mitgetheilet worden. Welches/ wanns wahr ist/ so hat freylich Maria nicht den wesentlichen Sohn Gottes / sondern nur ein Göttlichen menschen geboren/ so hat auch nicht der Sohn Gottes / sonder nur ein vergötteter mensch für vns dē todt gelitten. Dieß/dieß heißt leere wort auß dē handel vnser heils machen / vnd die alten ketzeren mit verleumbdung vnschuldiger reiner Lehrer in die Kirchen einführen.

Heilbrunn  
er wil bes  
weisen/ die  
menschheit  
Christi wer  
de nach sei  
ner lehre  
nicht vers  
götter.

Endtlich will Heilbrunner mit dreyē grūn den erweisen/ daß/ ob gleich die menschheit in der Person Christi wahrhafftig vñ mit der that allmechtig vñ allgegenwertig sey/so bleibe sie doch ein wahre menschheit/ vnd werde nicht vergötter. Der erste grund helt sich also:  
Wenn



Wenn es von Gott möglich gewesen / daß daß  
Wort fleisch worden / so ist es auch möglich gewe  
sen / daß der Sohn Gottes habe seinem angenom  
menen fleisch Göttliche eigenschafften / ohne able  
gung desselben / mitgetheilet.

Fol. 27. a  
Erster  
grund.

Dieß beweyset er mit sölichen Worten:

Dann neues ein groß geheimniß vnd vnaussprech  
lich wunderwerck ist / darüber sich auch die Engel Got  
tes verwunderen.

## Antwort.

**W**enn Gott etwas bey sich beschlossen / vñ **W**ort  
solches in seinem wort verheissen hat / dñ  
ers thun wölle / ja weñ ers schon albereit voll  
ender hat: da ist es freylich eine fürwitz / ja ei  
ne Gottslesterung / wenn man auß vnglaubē  
vnd zweyffelung fraget / ob es auch möglich  
sey / es scheyne gleych vor menschlicher ver  
nunfft so seltsam vnd vnmöglich / als es im  
mer wölle.

**W**ort  
ein mal bes  
schlossen /  
vñ zu thun  
verheissen  
hat / dñ kan  
er auch thun

Dann vnser Gott ist im himmel vnd schafft ps. 115. v. 9.  
Luc. 2. v. 38  
wz er will. Vñ bey Gott ist kein wort vnmöglich.

Weil er dann von ewigkeit hero bey sich be  
schlossen / daß sein wesentliches Wort solte  
fleisch werden / vnd solches durch sich selbst /  
vnd durch seine Propheten manchmahl / vnd  
auff mancherley weyse / wie Belannt ist / offen  
baret hat / ja solches / als die zeyt erfüllet wor  
den / ins werck gericht / wie der Euangelist  
mit so viel wortē spricht / Das Wort ist fleisch Jo. 1. v. 14  
wordē: So ist es freilich eine verdamte fürwitz /

## Von gemeinschafft

daß man solte fragen oder zweifelen / ob solches möglich gewesen. Wirdt derhalben von allen glaubigen / nach der Schrift recht hie auß geschlossen / das alles das ihenige / was Gott ein mahl beschloffen / vnd in seinẽ wort geredt / das könne er leichtlich thun / vnd volla ziehe es auch.

Wenn nun Heilbrunner beweiset / dß Gott jemahls bey sich beschloffen / oder in seinem wort offener / oder auch geschaffen habe / daß die menschheit Christi in ewigkeit / auch in ihrer grossen herrlichkeit / ein wahre menschheit / das ist / nicht allmechtig vnd allenthalben / vnd doch allmechtig vnd allenthalben gegenwertig sey: so wirdt freilich niemandt auß vns sein / der mit ihm darüber streitten werde / ob es also vñ Gott möglich gewesen. Weil er aber hierinnen nicht den willẽ Gottes / sondern seine schwermercy / nicht das außgerückte wort Gottes / sondern die öffentliche verfelschung desselben / wie zuuor erwiesen ist / auch nicht das werck Gottes selbst weiset: so ist es freilich ein kindische art zu disputieren / daß er hie die Allmacht vnd grosse wunderthaten Gottes zum beweiß seines traums einführet: gleich als wenn die Allmacht Gottes sein leibeigene magd wehre / die ihm müste alle böse lücken büßen.

Andere  
grund:

Der ander grund ist dieses schlags / vnd mit so viel worten begriffen:

Es schreybt Cyrillus lib. 4. in Ioh. cap. 24. Daß das fleisch Christi durch mittheilung Göttlicher eigenschafften ein lebendig machends fleisch worden/ Können wir mit vnserm gemäch nicht verstehen/ auch mit der zungen nicht außreden/ sondern in der stille/ vnd starckem glauben newen wirs an/

## Antwort.

Güte dich/ lieber Leser/ daß du diesem man Cyrrillus falsch angezogen  
 nicht leichtlich glaubest: er betreuget dich sonst. Dann im gantzen Cyrillo/ wie auch bey keinem Christlichen Lehrer/ stehen oder werden gefunden diese wort: Das fleisch Christi ist durch mittheilung der Göttlichen eigenschafften ein lebendigmachendes fleisch worden. Ist es denn nicht ein schändliche vermessenheit/ vnd ein gewisse anzeigung einer losen vnd verzweiffelten sache/ daß er darff in Cyrillum hinein stiecken diese seine Eutychianische wort: Durch mittheilung Göttlicher eigenschafften. Vnd so viel desto mehr/ weil Cyrillus außtrücklich an angezogenem ort bekennet/ er wisse nicht/ könne auch nicht außspreche oder verstehē wie das fleisch Christi ein lebendig machendes fleisch sey worden. Denn wenn solches wahr ist/ wie es ohne zweifel wahr ist/ So hat freilich Cyrillus auch nicht gewüßt/ auch nicht können sagen/ dz es geschehe durch mittheilung Göttlicher eigenschafften. Vnd so viel von anziehung der worten Cyrilli.

Was aber die sache selbst anlangt/ so behalt/



## Von gemeinschafft

Die krafft  
lebendig  
zumachen/  
wirt in der  
Schrift de  
Mittler zu  
geschnebē.

Christlicher Leser/ daß diese Rede / Das fleisch Christi ist ein lebendig machends fleisch worden / oder macht lebendig / in der heiligen Schrift nicht gefunden wirdt; sondern die lebendig machende krafft / wie sie hie verstanden wirdt / wirdt in der selben der Person Jesu Christi / vñ dem ganzen Mittler / zugeschrieben; wie sie auch eigentlich für eine wolthat vñ ein werck des Mittlers / so fern er Gott vnd mensch ist / soll erkannt werden.

Den vers  
storbenen  
leyp lebens  
dig machē/  
ist ein eigen  
schafft Got  
tes.

Darumb solt du / Christlicher Leser / wissen / daß / wenn gesagt wirdt: Das fleisch Christi machet lebendig / diese Rede zweyerley verstand hat.

Denn erstlich mag sie verstanden werden / von der lebendig machung des leybs / der natürlich gestorben ist: welches denn eine eigen schafft Gottes ist: in massen Paulus zeiget / Rom. 4. v. 17. Gott macht lebendig die todten. Von solcher lebendig machung wirt im nach uolgenden titul von den wunderwercken gehandelt werden.

Den inner  
lichen men  
schen geist  
lich lebens  
dig machē/  
ist ein werck  
des mitt  
lers.

Demnach kan diese Rede auch verstanden werden / von der lebendig machung des inner lichen vñnd geistlichen menschen / der in sünden vnd übertretungen todt ist / vñnd durch den glauben vnd newe gebürt aufferweckt vñ geistlich lebendig wirdt: vñnd diese lebendig machung ist eigentlich eine wolthat vñ werck des mittlers Christi Jesu / die ihme nach beiden naturen / doch mit vndercheid der eigenschafften



schafften vnd wirckungen gebüret/vnd war  
 hafftig zugeschrieben wirt. In diesem vers-  
 stand kan wol gesagt werden/ Das fleisch Chri-  
 sti macht lebendig. Weyl die Schrifft diesen  
 brauch hat/ daß sie das Mittlerampt / vnd  
 die verrichtung desselben / erwan der ganz-  
 en person zuschreibt / als da Christus sagt:  
 Ich bin das brot des lebens/ erwan aber der ei-  
 nen natur/nach den eigenschafften ihrer wir-  
 ckung/die sie hat vnd verrichtet im Mittler-  
 ampt/als da Christus sagt: Der Geist ist der  
 da lebendig macht/vnd widerumb Johannes:  
 Das blut Jesu Christi / des Sohns Gottes/  
 reiniget vns von aller sünde.

Joh. 6.

v. 43

Joh. 6

v. 63

1. Joh. 1.

Sie aber soltu nicht meinen / wie Heil-  
 brunner gern bereden wolte / daß in solcher  
 lebendigmachung beyde naturen in Christo  
 einerley wirckung haben / vnd auff einerley  
 weyse zu diesem werck thetig seyen / oder daß  
 die Göttliche natur ihre wesentliche vnd na-  
 türlichere wirckung vnd krafft lebendig zu-  
 machen / der menschliche mitgetheilet habe.

Leo ad  
Flau. cap.

4.

Denn eine natur in Christo wircket / mit  
 gemeinschafft der andern / was ihr eigen ist /  
 also daß das wort wircket was des Wortes eigen  
 ist / vnd das fleisch verrichtet was dem fleisch ge-  
 büret / spricht der Christliche Glaub wider He-  
 stonum vnd Eutychem.

Wie die  
Gottheit

in verrich-

tung des

Mittlers  
ampts leo-  
bendig ma-  
che.

So macht nun die Göttliche natur in der  
 Person Christi / vnd in verrichtung des Mitt-

## Von gemeinschafft

lerampts/also lebendig / daß sie den außers  
welten den H. Geist/ welcher Christi eigener  
Geist ist/ sendet in ihre hertzen / vñnd durch  
krafft vñnd beywohnung desselben in ihnen  
anzündet lebendigmachenden glauben / ne  
we geburt / warhafftige Befehlung/ ewiges  
leben/vñ himelische herrligkeit / sie auch ein  
uerleibet vñnd vereiniget mit ihrer angenomē  
nen menschheit/als die glider mit dē haupt/  
die rāben mit dem rābstock/ vñnd die zweige  
mit dem ölbaum. Vñnd dieß züget Paulus  
Rom. 8. v. 2. Der Geist macht lebendig in Chri  
sto Jesu. Item v. 10. Der geist ist das leben vñnd  
der gerechtigkeit willen. Item v. 14. Welche der  
geist Gottes treibt/die sind kinder Gottes. Item  
Joh. 1. Ep. 4. cap. v. 24. Daran erkennen wir/dā  
er in vns bleibet/ an dē geist dē er vns gegeben hat.

17  
Christi  
fleisch ma  
chet lebens  
dig/weill  
es das  
fleisch des  
Sohns  
Gottes ist.

Das fleisch macht lebendig/ nicht für sich  
selber wie die Gottheit/auch nicht durch the  
liche mittheilung der Göttlichen eigenschaff  
ten/vñnd wirkungen: sondern erstlich/weill  
es persönlich mit dem sohn Gottes verein  
iget/vñnd sein eigen fleisch worden ist. Daher  
Christus Johan. 6. so oft er von dem fleisch/  
durch welches hingebung / essen vñ trincken  
wir lebendig gemacht werden/redet / so oft  
setzet er hinzu / **MEZU** fleisch / **MEZU**  
blut. Daher auch der vierte Canon zu Ephes  
so gestellt/also lauter: Welcher nicht bekēnt / dā  
dā fleisch des Herren lebendigmachend sey / weill  
es des

es des Worts/dz alle ding lebendig machen kan/  
eigenes fleisch ist/der sey verbannet.

Demnach macht es auch lebendig / weill <sup>2.</sup>  
es zum Schnopffer vnd zur bezahlung für <sup>Weill er</sup>  
vnser sünde/an dem stamm des creützes/ <sup>zu sö hnopf</sup>  
für vns worden vnd gegeben ist. Den es war <sup>er wort</sup>  
nicht genueg/spricht Athanasius/dz der Sohn <sup>den.</sup>  
Gottes vmb vnser willen mensch würde / son-  
dern er mußte auch/damit er vns von dem todt  
erlösete/sein fleisch für vns in den todt geben. Da-  
her Christus Joh. 6. v. 51. Das brot das ich ge-  
ben werde/ist mein fleisch/welches ich geben wer-  
de für das leben der welt. Vñ S. Peter 1. cap. 1.  
v. 18. Jhr seht erkauft mit dem thewre blut Chri-  
sti/als eines vnschuldigen vñ vnbesleckte lambs.  
Item Cyrillus ad Regin. Wir sind erkauft mit  
Christi eigenem leib/den er für vns gegeben hat.  
Wenn aber Christus für einen gemeinen men-  
schen gehalten würde: wie wehre sein leib genug-  
sam aller menschen leben damit zuerkauffen?  
Aber weill Gott / der aller würdigest / in diesem  
fleisch war/so war es billich genugsam zur bezah-  
lung vñ erlösung der ganzē welt durch sein blut.

Endtlich macht das fleisch Christi leben-  
dig / weill es zu vnser seelen speyse worden/  
vnd von vns durch wahren glauben geessen  
wirt. Daher spricht Christus Johan. 6. v. 55.  
Mein fleisch ist die rechte speyse / vñnd mein blut  
der rechte tranck. Wer mein fleisch isset / vñnd  
mein blut trincket / der bleibe in mir vñnd ich in

<sup>3.</sup>  
Weill es  
zur geistli-  
chen speyse  
worden ist



## Von gemeinschafft

ihm. Wie mich gesendt hat der lebendige Vatter / vnd ich lebe vmb des Vatters willen / also wer mich isset / der selbige wirt auch leben vmb meiner willen. Item Cyrillus ad Theodos. Christus macht vns lebendig als wahrer Gott / nicht allein in dem daß er des Geistes theilhafftig ist / sondern auch in dem / daß er vns das angenommene fleisch des menschen Sohns zuessen fürregt.

Ist also das fleisch Christi lebendig machend / weyl es mit dem leben vereiniget / in solcher vereinigung für vnser leben in todt gegeben / vnd endlich vnser seelen speyse durch glauben zugeniesen worden ist.

Wo bleybt dann Heilbrunnens ander Grund von mittheilung der wesentlichen eigenschafften vnd wirkungen der Gottheit gegen der menschheit? Sie wirt nicht gefunden in der heiligen Schrift / steht nicht in Cyrillo / sondern ist auß den Brüdern Eurychis gesogen.

Der dritte Grund.

Der dritte grund wirt hergenomen von dem fewrigen pusch Ero. 3. von der gleychniß der seelen vnd des leybs / auch eines fewrigen eysens. Von welchem wir in der ordnung handeln wollen.

I. Der Sohn Gottes erschenet Moß im fewrigen Pusch / der mit sewer brant / vnd doch nicht verzehret wardt.

Derhalben ist darmit als einem vordilde angeleigt / wie der Sohn Gottes seine menschheit mit



mit Göttlichen eigenschafften erleuchten vnd  
bieren wolle / damit sie gleichwol nicht verzehret  
werden / sondern ein wahre menschheit bleyben  
solle

Diese Consequents oder volg wirt also be-  
stetiger: Die alten Väter habens also außgelegt.

## Antwort.

Laß dich dieses nicht bereden / lieber Leser. I.  
Denn solche allegorische vnd figürliche vom fero:  
erklehrung bey keinem glaubwürdigen Kyr- rigen  
chenlehrer gesundē wirt: wie auch Heilbrun Pusch.  
ner hie nicht einen neuen oder anziehen kan.  
Wie solten aber die alten reinen Kyrchenleh-  
rer dieß Vorbilde / wie es Heilbrunner ver-  
steht / oder dieß gesicht / wies Moses nen-  
net / auff die mittheilung der wesentlichen ei-  
genschafften Gottes gegen der menschheit /  
gezogen haben: weyl sie alle solche leh: / wie  
zuor auß ihnen erwiesen worden / als ketzer-  
isch widerfochten haben:

Gesetzt aber / die alten habens also er- II.  
lehrt: so würde doch Heilbrunner auß solcher  
erklehrung nichts notwendiges zuglauben  
schliessen können: weyl solche erklehrung in  
Gottes wort nit gesundē od bestetiger wirt.

In dem ist auch einem yeden Schrifft er- III.  
fabriren bewußt / daß man auß den allegori-  
schen vnd figürlichen erklehrungen der dater  
der Schrifft / außgenommen die erklehrung

## Von gemeinschafft

gen der Aposteln/nicht notwendiges schlies-  
sen kan/sonderlich wenn in der kyrchen man-  
cherley erklerungen solcher ditz getrieben  
vnd erdacht werden. Wie denn eben dieser  
angezogene ort beschaffen ist.

Lib. 4.  
cont.  
Marc.

Denn Tertullianus verstehet durch das  
feyr: welches in pusch gebrunnen / vnd den  
selben doch nicht verzehret hat/das feyr der  
verfolgung / von welchem Christus zeuget/  
dass er kommen sey/solches anzuzünden.

De S. Na-  
tiu. In vi-  
ta Mosis:  
In Exod.  
cap. 3.

Gregorius Nissenus verstehet durch dieß  
feyr: die menschliche natur Christi/ nach wel-  
cher Christus auß Maria ohne verletzung ih-  
rer jungfrawschafft geboren worden.

Lyra verstehet durch den Dornen Pusch  
die gestalt des sündlichen fleisches in dem  
menschen Christo. Daß aber der Pusch nicht  
verzehret worden/verstehet er dauon/dass die  
sterblichkeit des fleisches in Christo von der  
gegenwart der Gottheit/nicht verschlungen  
worden.

Andere verstehen durch den Pusch die  
kyrch/durch dz feyr die verfolgung/ durch  
dz/dz der Pusch nicht verzehret worden/ die  
beständigkeit vnd erhaltung der Kyrchen im  
creutz.

Kan also vnder so vngleychen vnd vielfal-  
tigen erklerungen dieses gesichts nichts ge-  
wisses geschlossen: sondern viel mehr abge-  
nommen werden / wie gefährlich es ist/die ge-  
sicht vñ wunderwerck des alten Testaments

allegorischer weyß erlehren / vñ damit wol-  
len die articul des Glaubens bestettigen. A-  
ber mit solchen dingen muß der erdichtē Vbi-  
quitet geholffen werden.

II. Die seele verricht alle ihre geschefte vñnd  
wirkung durch den leib: derhalben volget daß  
der sohn Gottes durch seine menschheit den han-  
del vnser heils vollendet / vñnd hetz alle seine  
Göttliche werck durch sie verrichte.

Die consequentiam oder volg beweyset er **Joh. 25. 6**  
also: Diese gleichniß ist auß dem spruch Pauli **Col. 2.**  
genommen: In ihme wohnet die ganze fülle der Gott-  
heit leibhaftig. Auch auß dem symbolo Athanasij/ vñ  
auß Athanasij Dialog. 5.

## Antwort.

In dieser gleichniß/wie sie Heilbrunner er-  
lehret vñ schleußt/sind drey grosser mēgel. Von der  
gleichniß  
des leibs  
vñ der  
seelen.  
I. Wirt damit nicht das jenig geschlossen/  
darumb hie die frag ist/vñnd das ihm Heil-  
brunner zuschliessen fürgenommen hat. Denn  
hie wirt gefraget/Ob die Göttliche natur ihre  
wesentliche eigenschafften der menschlichen mit-  
getheilet habe. Diese frag stellt Heilbrunner  
an ein ort/vñnd beweyßt/Die Gottheit wirt al-  
es durch ihre menschheit. Gleych als wenn durch  
eines wircken / so viel heissen solt / als ihme  
seine wesentlichen eigenschafften mittheilen:  
oder als wenn einer durch ein andere natur  
nicht könte ohne solche mittheilung der eigen-  
schafften wircken. Aber also muß die Ubiqui-  
tet schweiffen/die kein satten grund hat.

## Von gemeinschaft

Ist dieß falsch / das Heilbrunner sagt / die  
seel verrichte all ihr geschafft durch den leyb.  
Den die seel verstehet in dem leyb / aber doch  
nicht durch den leyb. Wie denn auch das  
falsch ist / daß er hieraus schleußt: Die Gottheit  
verrichte alle ihre Göttliche werck durch  
die menschheit. Denn die Gottheit sendet  
den heiligen Geist / widergebiet vns / nicht  
durch seinen leyb vnnnd seel / sondern auß vn  
durch sich selbst / vn ihren eignen Geist. Den  
durch den Geist kan niemandt wirken als  
Gott selbst / von dem er allein außgehet. In  
tem die Gottheit treget vn erhelte seine mensch  
heit durch sich selbst. Sie erhelte vnd treget alle  
ding durch sein wort vnnnd Geist / nicht  
durch seine seel vnd leyb. Endlich sihet vnd  
verstehet die Gottheit alle ding durch sich  
selbst vnnnd ihren allwissenden Geist / nicht  
durch sein leyb vnd seel.

III. Zeiucht er auch fälschlich vnd betrüger  
lich diese gleychniß auff die mittheilung der  
wesentlichen eigenschafften: da doch bekant  
daß die alten lehrer sie anders nicht angezo  
gen / denn damit zuerklehren / daß in einem  
Christo zwo vnder verschiedene naturen sampt  
ihren wesentlichen eigenschafften vnnnd wür  
ckungen vereiniget sind / vnnnd erhalten wer  
den. Wie denn die Glaubens Bekenntniß 2.  
thanasij spricht: Wie leyb vnnnd seel ein mensch  
ist / also



Ist/also ist Gott vnd mensch ein Christus.

Irem Nazianzenus: Wiewol Gott vnd mensch zwo naturen sind / gleych wie leyb vnd seel so sind doch nicht zwen Söhne / oder zwen Götter: gleych wie hie nicht zwen menschen sind. Ad Cle. don.

Vnd Rusticus: Die Väter haben dieß Gleychniß gebraucht / daß sie damit anzeigen/ es sey ein Sohn / ein Christus / ein Herr / ein Person. cont. Aca phalos.

Was aber anlangt / daß Heilbrunner auß dem fünfften Dialogo Athanasij wider Apollinarem anzeucht / thut solches auch nichts seine meinung zubestertigen / sondern widerfichret die selbige ganz vnd gar. Den Apollinaris schleußt auß den wunderwercken Christi also: Christus hat wunderwerck gethon. Darumb ist er nicht mensch. Auff solches gibt Athanasius antwort der gestalt / daß er die Consequentiam nicht gestehet / vnd dieß mit zweyen Gleychnissen also erweyset: Athanasius falsch angezo gen.

Gleych wie die vernunfftige seel im menschen ihre werck verrichtet / vnd wie die Sonn/ wenn einer ihm selbst eynbildet / daß sie in einer Lucernsen/leuchtet: also verrichtet Gott das Wort so mit dem mensche vereiniget/seine wunderwerck.

Aber die vernunfftige seel verricht also ihre werck in dem menschen / daß sie vom menschen

## Von gemeinschafft

nicht ist abgesondert: vnd die Sonne leuchtet in vnd durch die Lucren/ das; sie nicht von ih: abgesondert ist.

Derhalben auch Gott das Wort seine wunderwerck in der menschlichen natur verrichtet/ das; es von ih: nicht abgesondert / sonder sein krafft in vnd durch dieselbige erzeiget.

Welche antwort Heilbrunnners gedicht offentlich widersichet. Denn ja die seel ihre vernünfftige werck also in dem leyb verrichtet/ das; sie doch denselben nicht vernünfftig oder verstendig macht. So ist das auch bekant/ das; es ein anders ist im fleisch/ als in seinem eigenen tempel/ vnd durch das fleisch als sein werckzeug/ wirken. ein anders aber/ seine wesentliche eigenschafftten einem andern mittheilen.

Sol. 28.

III. Das sewer theilet dem eyßen seine eigenschafftten mit/ das; es gliend/ glänzend vnd heizig ist / ohne verliering der eigenschafftten des sewers.

Darumb theilet auch die Gottheit ihre eigenschafftten der menschheit mit / ohne verwardlung der selben.

Sie volg beweyßt er also: Die alten habens also erlehrt:

## Antwort.

Wunder gleichniß des sewers gē eyßens. **I**n dieser gleichniß / wie sie hievon Heilbrunnern angezogen vñ geschlossen wirt/ sind

sind auch drey grobe irrthumbe verdeckt: die den alten vättern nie in sinn kommen/ sondern ihnen fälschlich von Heilbrunnern zugemessen werden.

1. Haben die alten niemahlen gesagt / daß dz feuer dem eyßen seine wesentlichen eigenschafften mittheile. Denn ob gleych das eyßen mit dem feuer verbunden/ in dem selben als einem subiecto / leuchtet vñnd brennet: so theilet es doch dem eyßen seine wesentliche eigenschafften nicht mit. Weil ja offenbar ist/ daß das eyßen weder leuchtet/ noch durchsichtig / noch subtil/ noch vber sich fahrend ist. Welches freilich am feurigen eyßen geschehen müßte/ wñ ihm die wesentliche eigenschafften des feuers mitgetheilet würden.

2. Auß welchem denn ferner volget/ daß die alten vätter auß dieser gleychniß nimmer mehr geschlossen/ oder schliessen können/ das ihnen Heilbrunner hiezuschreibt / sondern so fern haben sie diese gleichnis allein eingeschribt vñd gebraucht/ daß sie erklehren / wie in dem einzigen Christo zwo vñd unterschiedliche naturen / zweyer naturen werck vñnd eigenschafft vñuermischt vñ vñuermengt wagt haffrig behalten werden / wider Eutychem vñ den wie auß zwo naturen/ die vñzertrenlich vñd persönlich vereinigt/ ein person Christi erkannt vñd bekant würde/ wider Nestorium/ wie bald sol erwiesen werden.

## Von gemeinschafft

3. Endtlich ist diese gleychniß nicht auff die menschliche natur/deren Göttliche eigenschafften solten mitgetheilet seyn worden/ sondern auff die ganze person gezogen worden. Denn ja nicht das eysen / sondern das fewrige eysen leuchtet vñnd brennet / vñnd solches nicht so fern dieß ding eysen / sondern so fern es fewer ist. Auß welchem notwendig eruolget / sol anders die Gleychniß auff ihren rechten zweck gerichtet werden / dz nicht die menschheit Christi / welche hie mit dem eysen verglichen / sondern die person Göttliche wesentliche eigenschafften hat / vñnd solches nicht so fern sie mensch ist / oder nach der menschheit / sondern so fern sie Gott ist / oder nach der Gotheit. Daß also zu allen theilen erscheynt / dz dieß fewrige eysen / Heilbrunners lawes fürgeben nicht nur nichts hilfft / sondern gantzlich als leichte vñnd süre restupel verzehret.

Damit aber der Christliche Leser vergewissert sey / daß dieß vnser antwort auß der lehr der alten genomen / so wolle er diesen spruch des heiligen Damasceni bedencken : der die alten vñnd sich selbst mit nachuolgenden Worten erlehret : Gleych wie in einem fewrigen schwerdt / die naturen / nemlich des eysens vñnd des fewers behalten werden : also bleyben auch zwei wirkungen vñnd zwey werck. Denn das eysen behelt die krafft zuschneyden / das fewer aber



aber zu brennen. Das schneyden kompt her vdm  
 eyßen/das brennen vom feuer. Der vndercheid  
 dieser wirkungen beyder naturen wirdt auch  
 behalten in dem gebrannten schnitt/vnnd in dem  
 geschnidenen brand / ob gleych in ihrer vereini-  
 gung weder das schneyden ohne das brennen/  
 noch das brennen ohne das schneyden geschicht.  
 Wir machen auch nicht / wegen der zweyen na-  
 türlichen wirkungen / zwey feurige schwerdt/  
 noch von wegen des einigen feurigen schwerdts/  
 eine vermischung ihrer wesentlichen eigenschaff-  
 ten. Auff gleyche wense in Christo hat die Gott-  
 heit ihre Göttliche vnnd allmechtige wirkung/  
 die menschheit aber die wirkung / die vnser na-  
 tur ist. Der menschheit wirkung ist / das meid-  
 ligh bey der hand nehmen vnd auffrichten. Der  
 Gottheit wirkung ist / das selbige lebendig ma-  
 chen.

Auß welchem allem erscheynt / daß Heil-  
 brunner vnnd der Vbiquisten lehr von ges-  
 meinschaft der eigenschafften nicht in der  
 schul der alten gesunden Lehrer / sonder  
 auß der Synagog Tyrichis vñ  
 Nestorij gelehret vnd  
 gelehret wirt.

# Von des Herren

V.

## Von des Herren Christi wunderwercken,

Wortbey  
die haupt  
frag sey.

**A**On den wunderwerckē Christi ist die  
frag zwischē vns vñ den Vbiquisten:  
Ob die menschheit Christi/durch mittheilung  
der Göttlichen eigenschafften/ auch die we-  
sentliche vnd allmechtige krafft der Gottheit wunder  
werck zuthun/also empfangen/ daß sie auch ein wirk-  
liche vrsach der selben seye/vñnd in vollbringung der  
selben eben das/so die Gottheit/gewircket habe.

Unsere be-  
kannniß  
vnd Grän-  
de dersel-  
ben.

Darauff wir alle zeyt vns der gestalt er-  
flehrt/vñd vns auch noch erlehren/ daß sol-  
ches in keinen weg geschehe: vñd solcher vñ-  
ser erlehrung haben wir diese vrsachen.

I. Daß in der gantzen heiligen Schrifft  
von mittheilung solcher wesentlicher vñd al-  
mechtiger krafft Gottes gegen der mensche-  
lichen natur/keine meldung geschicht/ auch  
hie von Heilbrunnern/ wie bald sol erwie-  
sen werden/kein zeugniß der Schrifft solche  
mittheilung zubestertigen/kan auffgebracht  
werden.

II. Daß Christus vñd seine Aposteln auß  
den wunderwercken/die er auß eigener krafft  
gethon/wider die Juden beweysen/vñnd als  
len gläubigen bestertigen / daß der mensch  
Jesus

## Christi wunderwercken. 76

Jesus Christus sey der wesentliche Sohn Gottes/vnd eines wesens mit dem Vatter. Denn also spricht Christus: Wie der Vatter die todten erweckt/vnd macht sie lebendig / Also auch der Sohn macht lebendig welche er will. Joh. 5. v. 21.  
Vnd Johannes: Diese zeichen sind geschriben das wir glauben/ Jesus sey Christ/ der Sohn Gottes. Welches freilich nicht recht könnte geschlossen werden: wenn auch eine creatur macht herte vnd krafft wunderwerck zuwirken. Joh. 10. v. 31.

III. Daß die rechtgläubige Kyrch allezeit/wider den Trium/ auß den wunderwercken die Christus gethon/ geschlossen vnd erhalten / Daß er sey der wesentliche Sohn des vatters/eines wesens von ewigkeit mit dem selben. Denn nimmermehr wirdt der Gott gleich wirken / der nicht von natur auß Gott ist: nimmermehr wirdt eine creatur können empfangen/was der vündelichen macht zustehet/ spricht Cyrillus in Johan. lib. 9. cap. 41.

IIII. Weyl die alten Lehrer außdrücklich vnd mit so viel worten wider Eutychen vnd die Monophysiten gelehrt / Daß in der person Christi/ die Gottheit vñ nicht die menschheit/ die wunderwerck verrichtet habe / wie oben auß Damasceni worten zusehen. Vñ Iussenus wider Eunanium spricht: Die menschliche natur macht Lazarū nicht lebendig/

## Von gemeinschafft

vnd der gewalt beweint nicht den der im grab ligt: sondern die trehen sind des menschen eigen: des lebens aber die ding / die dem warhafftigen leben gebüren.

Irem Amphilo chius: Ich bin Gott vnd mensch: Gott / wie die wunderwerck bestetigen: mensch / wie die leyden bezeuigen.

Irem Damascenus abermahl lib. 3. cap. 15. In vnserm Herren Jesu Christo / war die krafft wunderwerck zuthun / ein wirkung seiner Gottheit: das er aber in den wunderwercken die hende darzu gethan / vnd es gewolt vnd gesagt: Ich will / bis rein / war ein werck seiner menschheit. Vnd ein werck der menschlichen wirkung war es / das er das brot gebrochen / vnd zum ausssetzen gesprochen / Ich will. Der Göttlichen natur aber wars / die vermehrung des brots / vnd die reinigung des ausssetzen. Item ein werck der menschlichen natur war es / das er das Meydlin bey der hand nam / vñ es auffrichtete. der Göttlichen aber / das er das meydlin lebendig machte.

Hierauff laßt vns sehen / wie Heilbrunnner diese lehrt Christi / seiner Aposteln vnd der all gemeinen Kyrchen widerfechte. Er folgert aber also:

Fol. 19. a  
Heilbrunn-  
ners erster  
Grund.

Wenn das fleisch Christi gar keine krafft hat wunderwerck zuthun gehabt / auch zum wunderwercken mehr nicht gethon als der stab Moyses / vnd das fleisch der Aposteln / So wirdt



wirdt volgen / daß kein vnderscheid sey zwischen den wunderwercken des menschen Christi / Mo-  
 sis vnd der Apostel: Daß auch kein vnderscheid  
 zwischen dem menschen Christo vnd anderẽ Hei-  
 ligen sey: dß auch der mensch Christus nicht Gott  
 sey / als welcher so wenig auß eigener traffe wun-  
 derwerck hat thun können / als Petrus vnd Pau-  
 lus.

Auff solche seine lesterung stürmbt er her-  
 auß mit solchen Worten.

Ist aber dieß nicht Christlichen Herzen vnd Ohren  
 schrecklich zuhören? Wer soll sich nun verwundern/  
 daß etliche Calvinisten sich zu dem Gotteslesterlichen  
 Arianismo öffentlich begeben?

Antwort.

Uf freylich ist es schrecklich zuhören / daß die vnder-  
 sermann also grob lestert / vnd so vnuer-  
 ständig in Göttlichen sachen ist. Sonst was  
 anlangt die vergleichung des fleisches Chri-  
 sti / mit dem stab Mo-  
 sis / vnd dem fleisch der  
 Aposteln / die Heilbrunner hie auß Sango an-  
 zeucht / vnd feyndlicher weise geißelt: soll der  
 Christliche Leser zum Bericht wissen / daß sie  
 ferner von Sango nicht erstreckt wirdt / dann  
 darmit anzuzzeigen / wie der stab Mo-  
 sis vnd  
 das fleisch der Aposteln / mittel vnd werck-  
 zeug Gottes gewesen / die er gebraucht seine  
 wunderwerck dardurch zuverrichten: dß auch  
 das fleisch Christi / wiewol auff ein andere

vnder-  
 scheid zwis-  
 schen dem  
 stab Mo-  
 sis / dem  
 fleisch der  
 Aposteln  
 vnd dem  
 fleisch Chri-  
 sti.

## Von deß Herren

weise / als da ist deß Sohns Gottes eigen  
fleisch worden / ein mittel vnd werckzeug ge  
wesen / welches die Gottheit Christi / in ver  
richtung ihrer wunderwercken / gebrauchet /  
vnd durch welches sie krefftig gewesen / als  
durch eine natur / die mit sich selbst persö  
lich vereiniget.

**Dialog. 5.** Wie dann auch der heilig Arhanasius / der  
freilich kein Arianer gewesen / spricht: Es ist  
dem Wort vonnöten gewesen / das fleisch als ein  
werckzeug / dardurch es sich den menschen offen  
barete / die rechte weise ihne vñ den Vatter zu eh  
ren lehrete / vnd die wunderwerck / die über einen  
menschen sind / anzuschawen fürstellete.

**Lib. 3. c. 15** Item Damascenus spricht: Das fleisch  
Christi ist der Gottheit instrument vnd werck  
zeug gewesen / durch den sie gewircket hat.

Vnd Cirillus wider Heilbrunnens lester  
ung spricht: Dieß sagen wir nicht der vsachen /  
daß wir den leib deß Herren nicht hoch achten /  
sondern daß wir darfür halten / diese wunderli  
che werck seyen der ehr der Gottheit zuzuschrei  
ben.

Was demnach die Consequenzen odervol  
gereien dieses manns belanget / volget frey  
lich dero Dingen keines auß vnser Lehr / so er  
hie gern darauß erzwingen wolte: sondern  
gerad das widerspiel: ja eben auß seiner Lehr  
erfolgen nothwendig diese drey Dinge / die  
er auß

## Christi wunderwercken. 78

er auß vnser Lehr: volgert: wie solches alles  
hierauff greyfflich abzunemen:

Denn der mensch Christus wunderwerck  
gethon hat / entweders als Gott / Das ist/  
nach seiner Gottheit / vnnnd also auß eigener/  
wesentlicher vnnnd natürlicher wirkung / o-  
der aber als mensch / das ist / auch nach der  
menschheit / vnnnd also auß einer mitgetheil-  
ten vnd frembden krafft.

Hatt er es gethon / wie wir mit der vnser Lehr  
Schafft / vnnnd der rechtglaubigen Chris- nach ist ein  
stenheit bekennen / als Gott / das ist / nach grosser vns-  
seiner Gottheit / vnnnd also auß eigener / wes- derscheyd  
sentlicher / natürlicher wirkung / So er- zwischen  
scheyne vnnnd volgert wider Heilbrunnners er- der Apo-  
ste Lestering / das ein grosser vnderscheid steln wuns-  
zwischen des menschen Christi / vnnnd der derwercken  
Aposteln wunderwercken sey. Denn ja der  
mensch Christus solche auß eigener / natür-  
licher / wesentlicher krafft gethon / vnnnd ist  
also selbst die wirklich vnnnd höchste vrs-  
sach derselben gewesen. Die Aposteln aber  
haben solche gethon / nicht auß eigener / son-  
dern durch frembde / namlich durch Gottes  
krafft / vnnnd sind in verrichtung derselben  
mehr nicht als instrument vnnnd werckzeuge  
Gottes gewesen. Daher Christus in vcr-  
richtung seiner wunderwercken also gespro-  
chen: Ich will / sey gereinigt. Item: Ich sage *mat. 8. v. 8*

## Von des Herren

Mar. 5. v. 41  
Luc. 6. v. 19  
Act. 3. v. 6  
Act. 9. v. 34  
Marc. 16 v. 20

dir/Meidlin stehe auff. Vnd die Euangelisten:  
Es gieng krafft von ihme auß/ vnd heilet sie alle.  
Die Aposteln aber von den wunderwercken/  
die durch sie geschehen. In namen Jesu Christi  
stehe auff. Item: Jesus Christus mache dich  
gesund. Vnd Marcus: Der Herr wircket mit ih-  
nen vnd bekräftiget das wort/ durch mitfolgende  
zeichen.

Unser Lehr-  
nach ist ein  
grosser vns  
derscheid  
zwischen  
dem mens-  
schen Chri-  
sto vñ den  
Aposteln.

Ferner wenn der mensch Christus wunder  
werck gethon/ auß eigener/wesentlicher natur  
licher krafft: Die Aposteln aber auß einer  
frembden/oder durch eines andern krafft vnd  
wirkung/nemlich Gottes: so erscheint aber  
malhs vnd volget wider Heilbrunnens ande-  
re Lesterung / Das zwischen dem menschen  
Christo vnd den Aposteln abermahl ein merck-  
licher vnderscheyd ist: weil Christus auß eig-  
ner krafft vnd macht/ die Apostel aber auß ei-  
ner anderen wirkung wunderwerck gethon:  
weil Christus / wie der Allmechtige Schöpfer/  
die Aposteln wie das Geschöpff/vnd wie  
der thon in der hand Gottes/gewirckt.

Endlich wenn der mensch Christus / wie  
wir mit der Schrifft / vñnd der allgemeinen  
Christenheit/Bekennen/als Gott/vnd auß na-  
türlicher/eigener/wesentlicher / allmechtiger  
krafft / die werck die Gottes eigen sind / ge-  
wirckt: so erscheint hieraus flehlich/das der  
mensch Christus nicht allein ein pur lauter  
mensch/ wie die anderen Heiligen gewesen/  
sondern



# Christi wunderwercken. 79

sondern der allmechtig/natürlich Sohn Gottes. Denn dieser mensch eben darumb wunderwerck gethon/das er sein herrlichkeit/als die herrlichkeit des eingebornen vom Vatter/offenbarere/vnnd wir glaubeten/das dieser mensch sey der Sohn Gottes: wie solches Johannes erlehrt.

Jo. 1. v. 14.  
vnd 2. v. 18

Joh 1. v. 18  
vñ 2. v. 32

Hergogen wenn dieser mensch Christus wunderwerck hat gethon/als mensch/dz ist/auch nach seiner menschheit/vnnd also durch mügerheilte krafft/vnnd nicht durch natürliche eigene wirkung/wie Heilbrunner mit den Ubiquisten schwermet/so wirdt freilich hierauf volgen/das zwischen des menschen Christi/vnnd der Aposteln wunderwercken/zwischen dem menschen Christo/vnd den Heiligen/kein vnderscheid/vnnd also der mensch Christus nicht Gott sey. Den ja offenbar ist/das kein vnderscheid zwischen dero wunderwercken ist/die beyde auß frembder/vnd keiner auß eigener krafft dieselben verrichtet: wie auch zwischē denen/so auff gleich erweiß wircken/kein vnderscheid ist: vnnd auch der nicht von natur Gott ist/der nicht auß natürlicher vnd wesentlicher krafft wunderwerck erhuert. Welches so gewiß vñ vnwidersprechlich auß der Ubiquisten Lehr alles volget/das Brennius/der Ubiquisten Altuatter/sich freilich durch das gerechte Gericht Gottes/damit alle Ubiquisten zuschanden gemacht wüden/

Nach Heilbrunners Lehr wirdt aller vnderscheid zwischen den vunderswercken Christi vnd der Apostelen/vñ zwischen Christo vñ den Apostelen selbst außgehebt.

## Von des Herren

In Reco-  
gitinōe p.  
39. & 40.

nicht geschreibet also vnd mit so viel wortern  
zuschreiben.

Christus hat viel wunderzeichen gethon/hat geheilet die auffsetzigen/ hat den blinden das gesicht wider geben/hat die gichtbrüchigen gesund gemacht/er ist auff dem Meer gegangen/gleich wie auff dem Land/ endtlich hat er auch todte erwecket. Eben also hat Petrus grosse vnd viel wunderzeichen gethon/ er hat den lamē/ welcher vor dem tempel lag/gesund gemacht/er ist auff dem Meer gegangen/ er hat die krankten mit seinem schatten geheilet/er selbst hat auch todte erwecket/Vnd hat diese wunderzeichē gethon/ durch Göttliche krafft/ die nicht weit von ihm/sondern ihm ganz gegenwertig war. Derhalbē ist auch in diesem stück kein vnderscheid zwischen Christo vnd Petro/ das wir darumb dörfen sagen/Christus sey Gott/ vnd Petrus sey nicht Gott.

Hörstu nun/lieber Leser/wer den vndercheid zwischen den wunderwerken Christi vnd Petri/ auch zwischen Christo vnd Petro auffhebt? wer sagt/das auß Christi wunder werken nicht mehr könne geschlossen werden/ das er Gott sey/als auß den wunderwerken Petri/das Petrus Gott sey? Es sagts Brenotius der Ubiquisten abgott. Vnd damit solcher Arianische Brocken der Ubiquisten verdeckt werde/so müssen hie von diesem manne die armen Calvinisten solches lasters verdecktig gemacht werden. Ach Teutschland wie lang wiltu dich von diesen leuthen lassen bey der naffen herum führen?

Neben diesem soll der Christliche Leser auch  
erino

## Christiwunderwercken. 20

erinnert werden/wie treulich vnd ohn gefehr  
lich Heilbrunner mit seinem Gegentheil han  
delt / vnd sich der Theologischen auffrichtig  
keit Befleisser. Wir sage/wie gehört: D<sup>ie</sup> fleisch  
Christi hat nicht die allmechtige krafft wunder  
werck zuthun. Dies nun erklehrt Heilbrunner  
der gestalt/ als solten wir sagen: Der mensch  
Christus kan auß eigener krafft eben so wenig wunder  
werck thun als Petrus vnd Paulus. Vnd denn  
schleust er darauff. Volget d<sup>ie</sup> der mensch Christus  
nicht Gott sey. Da wir doch / wie jezunder ge  
hört/das anecedens, oder den ersten Spruch  
nicht nur als Gottsesterlich verweiffen/ son  
dern auch wider Heilbrunnern streitten/das  
der mensch Christus anders die wunderwerck  
nicht thue/ als Gott / vn̄ also auß eigener/we  
sentlicher / natürlicher vn̄ allmechtiger krafft.

Wenn er aber auffrichtig mit seinem Ge  
gentheil bette wöllen handeln/vnd getrawet  
vn̄sere Lehr zuzwiderlegen / So bette er auß  
vn̄seren Schrifften dieses vnd mehr nicht ge  
schlossen:

Wenn das fleisch Christi nicht hat die  
krafft wunderwerck zuthun / so ist es  
nicht Gott.

Vn̄n sagen die Calvinisten das fleisch  
Christi hab solche krafft nicht.

Volget/ das Christi fleisch nicht Gott  
ist.

Heilbrun  
ners Theo  
logische  
auffrichtig  
keit.  
Noch.

## Von des Herren

Aber diese Schlußrede wolt Heilbrunnern in seinen Lestertrom nicht dienen: weil er die contradictoriam, Das fleisch Christi ist Gott/ mit Worten noch nicht so öffentlich darff verthädigen. Welche doch notwendig auß seiner Lehr volget.

Denn wer die krafft wunderwerck zuthun hat / der ist Gott. Weil Heilbrunner hie selbst bekennet: Der sey nicht Gott/der solche krafft nicht habe. Das also außs gegenheil volget/ das wir jetzt gesagt: Das fleisch Christi aber hat die Göttliche krafft wunderwerck zuthun / lehret Heilbrunner: weil er die gegenlehr verdampt.

Volget / Das Christi fleisch Gott sey: welches der leybhafftig irrthumb Eutychie gewesen.

Vnd wurd Heilbrunnern sein kalle außflucht nicht helffen. Das fleisch Christi hat solche krafft / aber nicht an vnd für sich selber / sondern in der persönlichen vereinigung. Denn solches ist eben so viel gesagt / als / Das fleisch Christi ist Gott nicht an vnd für sich selber / sondern in der persönlichen vereinigung: welches eben der newe auferweckte Eutychianische irrthumb in den Ubiquisten ist.

Heilbrunn  
ner wil be  
weisen/dz  
fleisch Chri  
sti habe  
auß eigener  
Göttlicher  
krafft wun  
derwerck  
gethon.

Zuff dieses wil er beweisen/das die menschliche natur Christi auß eigener Göttlicher krafft wunderwerck gethon/ vnd schlenst der halben also:

Christus beweiset Matth. 9. Das er des menschen Sohn mache habe wunderwerck zuthun.

Item



## Christi wunderwercken. 81

Item Marc. 5. Luc. 8. vñ 6. Es gieng krafft von ihm auß/ vnd heilet sie. Item Act. 10. Jesus von Nazareth hat wol gethon/ vñnd gesund gemacht alle/ die vom teuffel überweltiget waren.

Volget/ daß das fleisch vñnd die menschliche natur Christi/ auß eigener Götlicher krafft wunderwerck gethon habe.

### Antwort.

Der ersten Spruch betreffend/ wirt im selbigen von dem menschen Christo geredt/ daß er wunderwerck gethon habe/ vñnd solche auß eigener krafft/ welches wir/ wie droben gemeldet/ mit der Schrift auch glauben/ lehren vñnd bekennen:

Das aber Heilbrunner auß diesen Sprüchen erzwingen wil/ daß auch die menschliche natur Christi wunderwerck gethon: wirt erst denn bey Schriftuerstendigen etwas platz vñnd statt haben / wenn Heilbrunner auß der Schrift erweist/ daß alles das ihenige/ was von der Person Christi recht/ warhafftig vñnd mit der that geredt wirdt/ auch von einer jeglichen natur insonderheit/ vñ vom naturnamen könne vñnd solle geredt / vñnd verstanden werden. Welches ime aber/ in massen droben angezeigt / vñnmüglich ist.

Setzen wir derhalben zum beschluß dieser ganzen Lehr Heilbrunnern entgegen diesen Spruch Cyrilli. Gleich wie wir / so Christus

## Von der Himmelfahrt

wunderwerck durch das fleisch gethon hat / ihm dieselbigen / nicht so fern er mensch / sonder so fern er Gott ist / zuschreiben : Eben also wenn er auff menschliche weiß von sich selbst etwas sagt / das seiner Gottheit nicht gebürt / sollen wir dasselbig dem fleisch zuschreiben. Denn wenn wir also alle werck vnd wort gebürlich vnderscheiden / so werden wir von der rechten erkennniß des Heilands nicht abweichen. Theſ libro 10. capite 2. Vnd so viel von den wunderwercken Christi.

### VI.

## Von der Himmelfahrt Jesu Christi.

**A**lder Lehr von der Himmelfahrt Christi / wil Heilbrunner den vielgenannten Calumnisten vier irrthumb / auff ihren eignen Schrifften aufftragen / vnd solche auch widerlegen.

Der erste ist / daß sie sagen : Christus sey in seiner himmelfahrt / nach seiner menschheit über alle himmel auffgefahren : vermög des Spruchs Pauli : Er ist hinauff gefahren über alle himmel. Item : Christus ist nicht eingegangen in das heilige / so mit händen gemacht ist / sondern in himmel selbst.

Der ander ist / daß sie sollen sagen / Der leib Christi

Eph. 4 v. 22  
Hebr. 9  
v. 24

Christen auff keine weyse / an vielen oder allen orten /  
 zugleich / sondern im himmel allein : vermög des  
 Spruchs Pauli: Unser wandel ist im himmel / Phil. 3  
 v. 20  
 von dannen wir auch warten vnseres Heilands  
 Christi Jesu. Item Petri: Christus muß den  
 himmel einnehmen / bisß auff die zeit / da wider-  
 bracht werde alles / Act. 3. v. 21

Der dritte ist / daß sie sagen: Der Leib Christi  
 sey so fern von vns / als der oberste himmel von der er-  
 den: vermög des Apostolischen Glaubens: Er  
 ist auff gefahren gehn himmel / da sitzt er zur rech-  
 ten Gottes des allmechtigen Vatters / vñnd  
**V N D D A R R E N** wirdt er kommen zu  
 richten.

Der vierdte ist / daß sie sagen: Die leibliche  
 gegenwarth des fleisches Christi allhie auff erden / sey  
 sekunder weder nutz noch nötig: vermög des zeug-  
 niß Christi: Ich sage euch die warheit / Es ist Jo. 16. v. 7  
 euch gut / daß ich hingehe.

Den ersten vermeinten irrthumb / das ist / **I.**  
 die Lehr Pauli / will dieser vermessenemensch Christus sel  
 also widerlegen: daß er öffentlich bezeugt / es in seiner him-  
 sey zwischen vns vñnd den Ubiquisten kein melfart  
 streit / von der historia der himmelfahrt Chri- ber alle  
 sti: vñnd solches der gestalt beweiset: Denn sichtbare  
 Christus damahls sein triumph gehalten / daß er nicht himel auff  
 meh: der gestalt auff erden / mit seinen jüngern vmb- gefahren.  
 wandern / sondern die welt verlassen werde. Col. 31. 6  
 Col. 32. 6

Darauff wir rund antworten / daß von der

## Von der Himmelfahrt

Don der hi  
ston d him  
melfahrt ist  
ein grosser  
streit zwis  
schen was  
vnd den  
Vbiquistē.

histori der Auffahrt Christi freilich ein grosser  
streit zwischen vns vnd den Vbiquisten sey.  
Denn wir ja das wort Auffahren in seinem a  
gentlichen verstand / mit der Schrift vnd der  
allgemeinen Kirchen / verstehen : vnd das  
wort Himmel / von dem ort der ewigen selige  
keit / daß von der erden vnd der hell vnder  
scheiden ist / erlehren.

Hergegen aber verwerffen wir die allegor  
rischen / figurlichen vnd Erychianische er  
lehrungen der Vbiquisten. Als da einer sagt /  
wie Musculus / Er ist auff gefahren / das ist / ver  
schwunden / Da der and sagt / wie Marhestus /  
Er ist auff gefahren / das ist / du höhern ehren kommen.  
Da der dritte sagt / als Marbach / Er ist auff ge  
fahren / das ist / diese sichtbare himmelfahrt ist nur ein  
Spectacul gewesen / der himmelfahrt / so in mueter leib  
geschehen: Da der vierte sagt / als Heilbrunner  
mit Brentio / Er ist auff gefahren / das ist / er hat et  
wen triumph gehalten / vnd anzeigen wollen / daß er  
nicht mehr der gestalt: (verstehe nicht sichtbar /  
sondern vn sichtbar weiß:) auff erden mit sei  
nen Jüngeren werde umbwandern. Da endlich  
Brentius vnd mit ihme der ganze Vbiquis  
tische Schwarm sagt / Christus sey in einen sel  
chen himmel gefahren / darinn auch der Sachan mit  
seinen Engeln spaceren gehe. Recognit. 152. de  
Maiestat. 160.

Auff solches setzt Heilbrunner die Haupte  
frage in diesem streit / von der Himmelfahrt  
Christi



Christi mit diesen Worten: Nach dem die wol-  
cken Christum von den augen der Jünger weg genom-  
men / Ob er also führer auffwehrt von einem him-  
mel zum andern gefahren / bis er durch alle sichtbare  
himmel in sein wohnung kommen / darinnen er bis an  
jüngsten tag begrieffen vnd behalten werden müße / als  
so daß er anderswo nicht sein könne.

Antwort.

In forierung der Hauptfrage dieses  
Streits / nemmen wir erstlich für bekant  
an / daß Heilbrunner die zugibt / Christus sey  
wahrhaftig / vnd durch reuuliche Bewe-  
gung / siß an die wolcken über sich gefahren.  
Denn hiemit verdambt er öffentlich daß Au-  
sculi Lehr / der gesagt / Auffahren heisse verschwin-  
den / Vnd Schmidlins meinung / der gesagt /  
Auffahren heisse nicht eines haarsbreyt von der erden  
fahren / sondern allenthalben sein.

I.  
Hauptfra-  
gen dem  
streit von  
der himel  
sari Christi.

Heilbrunner  
widerficht  
Brentii vñ  
Schmidlins  
lehrt.

Dennach aber geben wir ihm sein leste-  
rung / da er sagt: Also daß er anderswo nicht sein  
könne / wider. Denn von solcher rede haben wir  
nie mit den Ubiquisten gestritten / wie wir sie  
auch nie gebraucht haben.

II.  
Heilbrunners  
lesteret.

Sonsten sagt Petrus ohne schew / Jesus  
Christus muß den Himmel einnehmen / bis  
das / r.

Act 3. v. 21.

Was sagt nun Heilbrunner auff die-  
se frage? Nein. Warumb das? Er hat zwo

III.  
Heilbrunners  
leugnet die

## Von der Himmelfahrt

raumliche vermeinte vrsachen. 1. Sagt er / In der historia von der Himmelfahrt Christi / wie auch sonst in Gottes wort / stehet nichts darvon geschrieben. 2. Der Herr Christus hat wider solche gedanken / ein verhoffung gethon / da er sagt: Ich bin bey euch alle tag / bis an der welt ende. Matth. 28.

### Antwort.

I. **W**enn die erste vrsach wahr ist / das nemlich in der histori der Himmelfahrt Christi nichts dauon stehet / das Christus weiter als bis zu der wolcken die ihn auffgenommen hat / gefahren: So wirdts sicher hin müssen heissen ein wolckenfahrt: so wirdt der Articulus des Glauben sicher also müssen verenderet werden: Er ist auffgefahren in den wolcken: So haben auch billich die Engel nicht also sollen sagen: Dieser Jesus ist in Himmel gefahren: sondern auff gut Heilbrunnerisch: Er ist in die wolcken gefahren. Item wenn nichts dauon in Gottes wort stehet: so wirdt freilich das nicht Gottes wort sein / das Paulus sagt: Er ist auffgefahren über alle Himmel. Item: Christus ist eingegangen in den Himmel selbst. Heist aber dieß dem heiligen Geist nicht vnuerschambt vnder das angesicht gespien / vnd die gantze Christenheit wollen äffen.

II. Was das ander anlanget / da Christus

In der histori stehet Christus sey bis in himmel gefahren.

Act. 1. v. 11.

Ephes. 4.  
Heb. 9

Christus

stus sagt / Ich bin bey euch alle tage bis an der welt ende / Lieber wie volgt darauff / daß Christus mit seinem leib nicht gehn Himmel / sondern gehn wolcken gefahren / vñnd mit demselben / so wol als nach der Gottheit allenthalben sey?

Durch das wort JCH / sagt Heilbrunner / *Joh. 32. a* kan oder soll nicht allein sein Gottheit verstanden werden / sondern Christus / Gott vñnd mensch / das ist / wie ers an andern orten erlehrt / Christus nach seiner Gottheit vñnd menschheit. Die beweiset er aber solches / daß durch dz wort Ich / die Gottheit vñnd menschheit zugleich / oder Christus nach beiden naturen verstanden werde? Denn er / sagt Heilbrunner / zu seinen Jüngeren getreten / mit ihnen geredt / vñnd gesage hat: Mir: (Jesu von Nazareth) ist gegeben aller gewalt / ic. Item: Lehret sie halten alles / was ich euch befohlen hab. Vñnd darauff schleust er künlich: also das Christus Jesus von Nazareth / Gott vñnd mensch / der gecreuziget ist / bey vns ist.

Antwort.

Die frag ist hie nicht / Ob Christus Gott vñnd mensch / sondern / Ob Christus Gott vñnd mensch / Beides nach der Gottheit vñnd menschheit / jertzunder bey vns hieniden auff erden sey. *Das Nis quistische gebew stea het auff lauter sande.*

## Von der Himelfahrt

Wir sagen vnnnd bekennen/ Christus Gott  
vnnnd mensch/ sey vnnnd bleibe bey vns bis an  
der welt ende/nach seiner vnendlichen Gotta  
heit vnd wirkung.

Heilbrunner sagt mit den Ubiquisten:  
Christus sey bey vns bis an der welt ende / auch nach  
der menschheit. Vnnnd diß beweiset er damit/  
Daß Christus der zu seinen jüngerem getre-  
ten / mit ihnen geredt vnnnd gesagt: **IN**  
Ist gegeben/ze. Item: Lehret sie halten/ze. gespro-  
chen: **ICH** bin bey euch/ze. Auff welches der  
Christliche Leser diesen Bericht mercken soll/  
damit er mit augen sehen / vnnnd mit henden  
greiffen könne / auff was sandigem grund  
doch dz Ubiquiterisch gebew gegründet sey.

Das wörtlin **ICH**/**IN**/**ER**/ze.  
wenns von der Person Christi/ die zwo  
vnderschiedliche naturen in sich helt/ ge-  
sagt wirdt/wirdt von Christo Jesu/von  
diesem Gott vnd menschen nach beiden  
naturen gesagt/ entweder an allen or-  
ten vnd in allen reden von Christo/ oder  
nur an etlichen.

Sagt Heilbrunner/ es werde an allen  
orten von Christo nach beiden naturen  
geredt vnd verstanden/ so muß er hiemit  
alle alte Ketzerereyen billichen vnd erneue-  
ren/auch sein eigen gedicht umbstoffen.

Denn Christus sagt: Ich vnnnd der Vatter  
sind eins. Ist nun das wort Ich/von Christo  
nach



nach beyden naturen zuuerstehen: so würde müssen volgen: Daß Christus auch nach der menschheit eins sey mit dem Vatter/ das ist / Gott sey: welches desß Eutychis vnd Schwencckfelds fetzerrey ist.

Christus sagt: Der Vatter ist grösser denn ich. Ist nun das wort Ich/ von Christo nach beyden naturen zuuerstehen: so wird müssen volgen/ Daß Christus/ auch nach der Gottheit/ geringer sey/ denn der Vatter: Welches desß Ariü Gottelesterung ist: Joh. 14  
v. 28

Christus sagt: Ehe denn Abraham ward/ bin ich. Ist nun das wort/ Ich/ von Christo von beyden naturen zuuerstehen / so würde müssen volge: Daß Christus auch nach dem fleisch ist/ ehe Abraham ward: Welches desß Marcionis vnd anderer fetzer schwermerrey ist. Joh. 8  
v. 58

Es sagt auch Christus: Mich habt ihr nicht alle zeyt. Vnd widerumb: Ich bin bey euch allen bis an der welt ende. Ist nun in diesen sprüchen das wort Mich vnd Ich/ von Christo nach beyden naturen zuuerstehen: so würde müssen volgen/ daß wir zwen Christos haben: einen der nicht bey vns ist nach beyden naturen/ vnd einen der bey vns ist/ auch nach beyden naturen: Der ein sagt: Mich habt ihr nicht: der ander: Ich bin bey euch. Welches des Nestorij irrthumb ist. Matth. 26.  
v. 11.  
Matth. 28.  
v. 20.

Sagt Christus: Mir ist gegeben aller ge- Matth. 28.  
v. 18.

## Von der himelfahrt

walt. Wenn nun das wort **Mir**/von Christo nach beyden naturen zuuerstehen ist: so wirt müssen in brunnen versincken/das Heilbrunner im vorigen Titul gestritten / das Christo aller gewalt nicht nach beyden naturen/ sondern allein nach der menschheit sey/ gegeben worden. Noch darff Heilbrunner eben diesen Spruch/hie sein vorhaben / nemlich das das wort **Mir** / von beyden naturen zuuerstehen sey/anziehen.

Matth. 26  
v. 11.

Christus sagt: **Nich** werdet ihr nicht alle jent haben. Wenn nun das wort **Nich**/von Christo noch beyden naturen zuuerstehen ist/ so wirt müssen volgen/das Christus nach keiner natur bey vns ist. Wo wür'de denn die **Ubiquitet** bleyben?

Sagt aber Heilbrunner / das wort **Ich**/**Mir** / vnnnd **Er**/ic. werde nicht alle zeyt / auch nicht an allen orten / sonder nur an etlichen / vnnnd nur vnderweylen von Christo nach beyden naturen verstanden: so können ja auch die geringsten schüler mercken / das er hierauf nichts schliessen kan.

Denn auch die schüler zu Lawingen/ohne zweyfel / wider dieses ihres Professoris schlußrede wissen zusagen: *Ex puris particularibus nihil sequitur.* Ist derhalben diese schluß

se Schlußrede Heilbrunnens (Das wort / Ich /  
wird vnderweylen vñnd an etlichen orten von Christo  
nach beyden naturen geredt / darumb auch in diesem  
spruch: Ich bin bey euch alle tag bis an der welt ende/  
das wort / Ich / nach beyden naturen muß verstanden  
werden: eben so wenig gultig vñnd notwen-  
dig / als wenn ein armer alber Bauersmann  
wolte also schliessen:

Es sind in diesem Sommer etliche  
helle schöne tag gewesen.

Darumb ist auch Medardus hell  
vñnd schön gewesen.

Heißt aber dieß alles nicht stattlich die  
Ubiquitet betreffiget / vñnd der Zwinglianer  
jrrthumb widerleget:

Den anderen auffgetragenen jrrthumb / Christi leib  
sey nicht  
auff erden.  
dz nemlich Christi leyb / weyl er yetz under im  
himmel ist / mit nichten auff erden sey / wider  
legt Heilbrunner / wie er sich beredt / mit drey  
en gründen. Vñnder welchen der erste genom-  
men wirt auß dem 4. cap. an die Epheser / da  
der Apostel spricht: Er ist hinauff gefahren vñ  
ber alle Himmel / auff daß er alles erfüllet.  
Heilbrun-  
ners erster  
grund.  
Schleußt derhalben also:

Der spruch Pauli redet entweder von er-  
füllung der weyßsagungen / oder aber von erfül-  
lung der ort.

Von erfüllung der weyßsagungen redet er  
nicht.

## Von der Himmelfart

Dieß beweyßt er also: Denn solche mit der Himmelfahrt noch nicht erfüllet worden. Denn es war noch vberig die sendung des heiligen Geistes/vñ außbreitung des Euangelij in die ganze welt/dauon die propheten auch geweyssagt hatten.

Volget/das er rede von erfüllung aller  
orth.

Dieß beweyset er mit so viel worten: Daß er aber auffgefahren ist / was istis/denn daß er hinunter ist hinunder gefahren / in die vndersten örther der erden. Der hinunder gefahren ist/das ist der selbige der hinauff gefahren ist vber alle himmel.

### Antwort.

**Heilbrunn**  
ner ver-  
schweigt  
die vornehm-  
ste erkleh-  
rung des  
spruchs  
Ephes 4.

I. Der erste spruch in dieser Schlußrede/peccat ex non sufficienti partium enumeratione / erzellet nicht alle erklehrungen dieses Spruchs/sondern laßt auß die vornehmste/die auch Ambrosius führt Epist. 16. Vnd Hilarius Psal. 56. Daß nemlich Christus/nach dem er mit seinem leyb gehn himmel gefahren/mit seiner krafft/Geist / gaden vnd wolthaten/die gantze Kyrch erfülle / vnd also alles in allem wircke / wie es auch Lutherus erklehrt.

Warumb aber Heilbrunner diese erklehrung mit stillschweygen vbergange/ist nicht schwehr abzunehmen / weyl sie nicht allein die Vbiquitet vber einen hauffen stößt / sondern auch mit keinem scheyn der warheit kan angefeindet werden.

Den



Den ja Christus nicht der meinung gehn  
 himmel gefahren / daß er mit seinem leyb / dz  
 ist / mit seinem fleisch vñ bein / haut vñ haar /  
 henden vnd füßen alle ding erfüllere / im him  
 mel vnd auff erden: sondern die Schrift zeis  
 get weyr andere vrsachen an / Daß er nem  
 lich vns den heiligen Geist sendete / in seiner  
 herrlichkeit für dem angesicht seines Vate  
 ters für vns erschiene / Die stert vns bereits  
 tere / c.

Joh. 16.

v. 7

Heb. 9. w

24

Joh. 14.

v. 3

So will auch der text Pauli solche aufles  
 gung erfordern vnd haben. Dem ja Paulus  
 mit diesen worten / Er ist auff gefahren vber als  
 le himmel / daß er alles erfüllet / Diese seine vor  
 gehende wort / Einem ieglichen vnder vns ist  
 gegeben die gnade nach dem maß der gabe Chri  
 sti / bestertiger vnd bekrefftiger: Vnd hernach  
 diese wort / dz er alles erfüllet / mit diesen nach  
 uolgenden erlehrt / Er hat etliche zu Aposteln  
 gesetzt / etliche aber zu propheten / etliche zu Euan  
 gelisten / etliche zu hirtten vnd Lehrern / daß die hei  
 ligen zugericht werden zum werck des ampts /  
 dardurch der leib Christi erbawet werde / biß daß  
 wir alle hinankommen zu einerley glauben vnd  
 erkennniß des Sohns Gottes / vñnd ein voll  
 kommen man werden / der da sey in der maß ei  
 nes vollkommenen alters Christi.

So will auch das zeugnis Davids auß  
 dem 68. Psalm / daß Paulus auff die Him  
 melfahrt Christi der der wahre David vñnd

## Von der himelfahrt

triumphirende himmelfürst ist/zeichet / solche außlegung haben:weyl es nicht von der Ubiquitet / sonder von erfüllung der gaben redet.

Der ander spruch in dieser Heilbrunnenschen Schlußrede wirt wol bleyben stehen/ wenn er mit keinem anderen Grund / denn den Heilbrunner hie führt / angefochten wirdt.

Denn ob gleych die himmelfahrt Christi nicht ist die erfüllung aller weyssagungen/so ist sie doch zu dem end geschehen / daß die weyssagungen von der sendung des heiligen Geistes vnnnd außbreitung des Euangelij durch die ganze welt/erfüllet/vnd ins werck gerichtet würd:weyl diese ding der himmelfahrt Christi vnd seiner herrlichen erhöhung in seinem Königreich vnnnd Priestertumb sind vorbehalten gewesen / wie Johannes spricht:Der heilig Geist war noch nicht da: daß Jesus war noch nicht verflehet. Vnd Christus selbst:So ich nicht hingehet/so kombt der tröster nicht. Vnnnd Petrus bald nach der himmelfahrt: Nun er durch die rechte Gottes erhöht ist / vnnnd empfangen hat die verheißung des H. Geistes vom Vatter : hat er außgegossen dieß das ihr sehet vnd höret.

Auß welchem erscheynet / daß freylich wider Heilbrunnens armen gedicht der spruch Pauli

Joh. 7. v.

39

Joh. 16

v. 7

Act. 2. v. 33

Pauli von erfüllung der weysagungen kan  
erlehet werden: weyl solche erfüllung der  
rechte zweck der himmelfahrt Christi gewes  
sen ist. Vnnd diese erlehzung kombt mit der  
ersten durch auß vberlein.

Der dritte vnnd letzte spruch / sampt sei  
nem beweyß / ist in warheit anders nichts /  
Denn eine rölpiſche petitio principij / vnnd ein  
Vbiquiſtiſche circulrede.

Denn ersilich verkehrt er die wort Pauli  
li der gestalt / Christus / das ist / der leyb Christi  
erfüllet alles / das ist / ist an allen orten zuge  
gen.

Demnach / da er solches beweyſen sol/  
zeicht er an die wort Pauli : in denen doch  
weder deß leibs / noch aller öber gedacht  
wirdt.

Wenn nun andere die Schrift also tres  
heten vnd verkehrten / behitt Gott / was wirt  
den die Vbiquiſten für ein zettergeschrey  
anheben : aber ihnen ist alles zugelass  
sen / so lang Gott der gerechte Richter  
will.

Der ander Heilbrunnerische grund wirt <sup>Heilbrunn</sup>  
genommen auß dem 9. vnnd 23. capitel der <sup>ners ander</sup>  
Geschichten der Aposteln / vnd wirt also ges <sup>Grund.</sup>  
schlossen:

Der Herr Christus ist dem Apostel Paulo  
erschienen.

## Von der himelfart

Darumb ist nicht wahr/das die Zwinglianer fürgeben / daß er nach seiner himelfahrt auff keine weis mehr auff erden sey/bis an den jüngsten tag.

Die consequentiam oder volge beweyßet er hiemit: Er ist Paulo nach der Himmelfahrt auff erden erschienen.

### Antwort.

*Heilbrunn  
ners gründ.  
stoffer sich  
selbs omb.* **D**ER ersten history in Geschichten am 9. cap. muß Heilbrunner nothwendig zwey ding zusetzen. Erstlich / daß Christi leib Paulo sey erschienen: demnach / daß Christi leib bey Paulo auff erden gestanden. Sann so lang er solche ding nicht erweyßet / so lang kan er dieß nicht schliessen: Christi leib ist warhaftig auch nach der himmelfahrt auff erden. Diese zwey ding aber stehen nicht nur nicht in der Schrifft / sonder werden auch auß diesem Capitel vnd andern orten widerleger. Denn in den Geschichten wirt diese erscheynung am 9. cap. also beschrieben: Als Paulus auff dem weg war / vmbleuchtet in plötzlich ein **LICHTE** vom **HIMMEL**. Vnd Paulus selbst am 22. cap. v. 6. Es vmblicket mich schnell ein groß **LICHTE** vom **HIMMEL**. Item am 26. v. 13. Ich sahe auff dem weg. daß ein **LICHTE** vom **HIMMEL** heller dann der Sonnen glanz mich vnd die mit mir waren vmbleuchtete.



Sie muß Heilbrunnern Liecht so viel als Leibvnd vom himmel / so viel als auff erden heißen: vnd muß kurzumb nach Ubiquitätischer art die Schrift zuerlehren / darauff volgen / daß Christi leyb warhafftig / auch nach der himmelfahrt / auff erden sey.

Za damit ein yeder Heilbrunnerns armes gedicht greiffen vnd sehen möge/so zeuget Paulus selbst Act. 26. v. 19. daß dieß ein himmelisch gesicht gewesen: dazu freylich eben so wenig die leibliche gegenwahrt des leybs Christi selbst erfordert worden/als die wesentliche/leybliche gegenwahrt des leybs eines Macedonischen manns selbst von nöthen dazu gewesen / das Paulus im gesichte gesehen einen Macedonischen mann Act. 16. ver. 9.

Der andern history Act. 26. muß Heilbrunner / wo er anders die leibliche gegenwahrt des leybs Christi darauff erzwingen will/diesen zusatz geben: Der leyb Christi ist bey Paulo gestanden/vnd solches auff erden. Denn dero ding keines in der schrift gelesen wirt. Za so fern ist es / daß auß solchen erscheyntung die vnsehnbare leibliche gegenwahrt oder allenthalberey des leybs Christi solle geschlossen/oder könne bestertiget werden/dass viel mehr das widerspiel darauff volget vnd abzunehmen ist/wenn mann die erklerung

## Von der himelfahrt

Pauli selbst fleysfiger ansihet / vnnnd h̄her  
hele denn Heilbrunnens Traum.

So spricht Paulus / Er habe den Herren  
gesehen / als er verzückte / vnd auffser seinem fleisch  
war / Act. 22. v. 17. Welche verzückung frey-  
lich nicht von nöthen gewesen wehr / wo  
Christi leyb auffser den wehre. Denn ja solche  
entzückung Pauli biß in den dritten Him-  
mel / vnnnd in das Paradeysß geschehen ist: in  
massen er selbst zeuget 2. Corinth. 12. Item  
Lucas Act. 18. Der Herr habe mit Paulo ge-  
redt durch Gesicht. Vnnnd Paulus Act. 26. Er  
habe ein Gesicht gesehen. Aber durch gesicht  
einem erscheynen / vnnnd durch gesicht mit  
einem reden / heißt nicht sein wesen selbst ei-  
nem darstellen vnnnd zeigen: sondern eine  
form / figur vnnnd muster eines abwesenden  
dungs einse sinnen oder gemüth fürwerffen  
vnnnd anbulden / gleych als wenn das ding  
selbst für augen stünde / gesehen vnd gehört  
würde wie solches bey allen Schrifft ver-  
siehen bekant ist.

Erweyset also Heilbrunner auß den ers-  
scheynungen Christi die Paulo vom Him-  
mel / die ihm als er auffser dem leyb war / die  
ihm durch Gesichte geschehen sind / mit nich-  
ten seinen traum von der leyblichen gegen-  
wart des leybs Christi hie auff erden: sonder  
widererichret den selben vielmehr.

An diesen

An diesen andern Grund henger Heil- Joh. 32.  
brunner eine vermeinte widerholung zweyer  
sprüchen: nemlich des Spruchs Christi Joh.  
hannis am 14. capitel/ v. 3. vnd Pauli Co-  
loss. 3. v. 1. Den ersten widersichret er mit  
zweyen Gründen: vnder welchen der erste  
ist:

Der himmel ist mein stuel/ vnd die erde mein  
fußbanck spricht der Herr:

Darumb ist der spruch Christi nicht also zu  
verstehen/ das Gott in einem reumlichen ort  
wohne.

Von welchem Grund im ersten capitel weyt  
lenffig ist gehandelt worden: dahin wir auch  
den Christlichen Leser weysen. Sonst ist hie  
im für vber gehen zu mercken/ dz Gott selbst  
im Spruch Isa. 66. den himmel von der er-  
den als ein ort von dem andern vnd erschei-  
det: da er den Himmel seinen thron/ vnd die  
erden seinen fußschemel nennet.

Der ander Grund ist dieser.

Gleich wie der Spruch Christi Luc. 22.  
Ihr werdet essen vnd trincken vber meinem  
tisch in meinem Reich/ zu verstehen ist: also sol  
auch dieser Johan/ 14. In meines Vatters haus  
sind viel wohnungen / vnd ich gehe hin euch die  
stette zubereiten / erlehret vnd verstanden wer-  
den.

Aber der Spruch Luc. 22. Ihr werdet essen/  
ic. ist nicht zu verstehen von leyblichem essen

Heilbrun-  
ners armer  
grund/ dar  
mit er er-  
weysen  
wil/ der  
spruch Joh  
han. 14.  
v. 3. widers  
setzte die  
Obiquiet  
nicht.

## Von der himelfahrt

vnd trincken / sondern gleichniß weyße von der freud vnd herrlichkeit jener welt.

Dieß beweyset er daher / Daß die leibe in seiner welt geistlich / 1. Cor. 15. vnd wir den Englen Gottes gleich seyn werden. Matth. 22.

Volget derhalben / daß der Spruch Joh. 14. In meines Vatters haus etc. gleichniß weyße du verstehen sey von dem das Gott der himmelisch vatter vns wol versorgen / vnd nach der verfolgung vnd dem ellend dieser welt alles leyds ergötzen wirt.

## Antwort.

Gilbrunner solt billich den ersten Spruch auß der Schrifft bewiesen haben: wo er seine meinung darauß hette bestertigen vnd schliessen wollen. Aber solches war ihm vnglegen. Derhalben sagen wir vnd antworten rund / daß der erste Spruch falsch vnd ein vngereumbtes Vbiquitet gedicht sey.

Denn daß der Spruch Luc. am 22. cap. nicht von natürlichem essen vnd trincken solle verstanden werden / sondern von himmelischer wonne / freud vnd herrlichkeit der außgewählten im reych Gottes / ist darauß offenbar / daß die Schrifft meldet ihre leybe werden nicht natürlich / sondern geistlich seyn / die da natürlicher speyß vnd tranck nicht bedürffen / 1. Cor. 15. v. 44. Item d; die Schrifft



Schriftt zeüget / das Keych Gottes sey nicht  
essen vnnnd trincken / sondern gerechtigkeit/  
friede vnnnd freud im heiligen Geist: Roman.  
14. ver. 18. Item daß die Schriftt zeüget/  
Es werde / die im Keych Gottes sind / we-  
der hungern noch dürsten / Apocalyp. 7.  
ver. 17.

Das aber der Spruch Johannis. 14. die  
himmelschen wohnungen / das hause des  
Vatters / vnnnd die stette / welche vns Chris-  
tus bereitet hat / nicht von einem gewissen  
ort / der von der erden vnnnd der hell vnder-  
scheiden sey / sondern nur von dem daß vns  
Gott werde versorgen / vnnnd alles leyds er-  
gözen / wirdt nicht allein in Gottes Wort  
nicht vermeldet / sondern auch öffentlich wi-  
derleger / wie oben im ersten capitel erwies-  
sen worden. Bleybt derhalben der Spruch  
Johannis 14. wol in seinem verstand / biß  
Heilbrunner sein Gleychniß auß dem Wort  
Gottes erweyset.

Den Spruch Pauli Coloss. 3. v. 1. wider-  
sichret er mit dreyen vermeinten Gründen.  
der erst ist dieses schlags:

Fol. 33. b  
Heilbrunns  
ner wider  
sichret den  
spruch Col.  
3. 3. v. 1.  
mit denen  
gründen.

1. Paulus setzt hinzu zur rechten Gottes.  
Die rechte Gottes aber ist kein gewisser vnn  
schriebener ort  
Darum setzet Christus nicht an einem reum-  
lichen ort im himmel.

## Von der himelfahrt

### Antwort.

Das die rechte Gottes kein gewisser vmb-  
schriebener ort sey/wissen wir/Gott lob/  
wol: das aber Christus allenthalben/vnd als  
so auch hie niden auff erden/vnd in der helle  
zur rechten Gottes sitze/widerlegt hie Paulus/  
da er so flerlich zeuget/ Christus ist dro-  
ben/vnd Da sieht er zur rechten Gottes. Er  
lehret also Paulus zwo vnderschiedliche fra-  
gen/welche die Vbiquitet immerdar vermu-  
schet: Nemlich zum ersten wo Christus sey  
Droben/spricht Paulus: zum andern/wie er  
droben sey / vnd was er droben verrichtet.  
Er sieht/spricht Paulus / zur rechten Gottes.  
Aber diesem herrlichen mann muß Droben/  
vnd Da so viel heissen als/allenthalben: muß  
anders die Vbiquitet bestehen.

Der ander Grund ist dieses schlags:

2. Paulus verstehet durch das so droben/ ein  
Götelich / himmlisch / Ort wol gefellig leben/  
vnd durch das / so auff erden ist/ein Gottloß/  
weltlich leben.

Darumb verstehet er durch das/das droben  
ist nicht ein gewis ort.

### Antwort.

Der erste spruch in diesem Grund ist nicht  
Pauli lehr / sondern Heilbrunners eytel  
gedicht

gedicht. Denn Paulus durch die ding die  
 droben sind fürnemlich vnnnd eigentlich ver-  
 stehet die himmlische herrlichkeit vnnnd see-  
 ligkeit/welche nicht hieniden auff erden / son-  
 dern droben im himmel sind / wie die ganze  
 Schrifft zeuger. Wir wissen so vnser irdisch  
 hauß dieser hütten zubrochen wirdt / daß wir ei-  
 nen bau habe von Gott erbawet/ein hauß nicht  
 mit henden gemacht / das ewig ist im himmel/  
 1. Cor. 5. v. 1. Vnnnd vnser hoffnung ist vns be-  
 gelegt im himmel/ Coloss. 1. v. 5. Vnd wir sind  
 widergeborn zu einem vnuergänglichen / vnd vn-  
 besleckten vnd vnuerwellichem erbe/das behal-  
 ten wirdt im himmel/ 1. Pet. 1. v. 4 5. Von dieser  
 sprichet auch Paulus hie an diesem ort ver 3.  
 Eurer leben ist verborgen mit Christo in Gott/  
 wenn aber Christus eurer leben sich offenbaren  
 wirdt / denn werdet ihr auch offenbar werden/  
 mit ihm in der herrlichkeit. Auff solches setzet  
 vnd lehrt Paulus / wie man sich nach dieser  
 herrlichkeit die droben ist/solle strecken / vnd  
 nicht suchen woz hieniden ist auff erden/nem-  
 lich durch tödrung vnd ablegung der sündt-  
 lichen glieder vnd der laster / vnnnd denn mit  
 anziehung des newen menschen vnd anhe-  
 bung eines Götlichen lebens. Daß also au-  
 genscheynlich Heilbrunners Gloss mit der  
 ordnung des texts nicht vbercin stimbt.

Aber gesetzt Heilbrunner habe den text  
 Pauli meisterlich erkläret : so wirdt auch ein

## Von der Himmelfahrt

Schon meisterstück darauß erfolgen:

Was droben ist / das heißt Paulo ein himmlisch / Göttlich / vnd Gott wolgefellig leben / spricht Heilbrunner.

Aber Christus ist droben / spricht Paulus.

Derhalben heißt Christus dem h. Paulo ein himmlisch / Göttlich / vnd Gott wolgefellig leben / sol anders Heilbrunners groß bestehen.

Was dünckt dich / lieber Leser: Ist Heilbrunner nicht ein trefflicher meister in Israel: Hat er nicht sonderliche einfäll die schrift zuerkleten: Aber gewißlich Gott leßt sich nicht spotten.

Der dritte grund helt sich also auff gut Astronomische / Mathematische / vnd Geometrische weyse.

Col. 33. 6

III. Wenn durch die wort Pauli / was droben ist / ein gewisser / vnbeschriebener ort droben im Himmel müßte verstanden werden / so würde nicht zu allen Christen in der ganzen welt gesagt werden / Suchet was droben ist.

Denn / spricht Heilbrunner / dasselbig ort / nach gelegenheit der lands art / einem droben / dem andern zur rechten / dem dritten zur lincken / etlichen auch vnder ihuen seyn würde.

## Antwort.

Es gibt Heilbrunner mit dieser seiner kindischen Volge seinẽ schwachẽ verstand in rudimentis



almentis sphericis an rag: weil er noch nicht  
 verstehet/ *cælum omnibus esse sursum*, daß alle  
 menschen/ wo sie auch wohnen/ den Himmel  
 über sich haben/ vñnd nicht mit den köpfen/  
 sonder mit den füßen die erden betretet. Weil  
 er nun diese irrdische ding nicht verstehet/ wie  
 soll er die Himmelschen verstehen? Aber wer  
 nicht falsch hat/ der muß mit leim mauren: wo  
 Gottes wort gebriest/ muß man die Christen  
 ad Antipodas weisen/ daß sie dieselben frage/  
 ob sie mit den füßen am Himmel hangen/ vñ  
 mit dem kopff auff der erden gehen. Ist aber  
 dieß nicht mit Gott vñnd der welt jämmerlich  
 gespottet?

Es führet auch Heilbrunner zum Dritten Heilbrunners dritter grund.  
 diesen vierfachen grund/ den andern vns an-  
 gedichteten irthumb zubesettigen.

Wenn Gott mehr weise hat gegenwertig zu-  
 sein als die sichtbare reumliche weise: wenn des  
 menschen Sohn im stand seiner ernidigung / da  
 er auff erden raumlich war / im Himmel gewesen  
 ist: Wenn er im ersten Abentmahl seinen leib vñd  
 blut seinen Jüngern zuessen vñd zu trincken gege-  
 ben hat/ da er raumlich am tisch gefessen: Wenn  
 Christus in einer Person Gott vñnd mensch ist/  
 vñnd zur rechten Gottes sitzet: So wirdt er bey  
 vns sein können auff ein vn-sichtbare übernatürli-  
 che weise / wenn er schon droben in einem raumli-  
 chen himmel wehre.

I. Aber Gott hat mehr weise denn die sichtba-  
 re vñd raumliche/ gegenwertig zusein.

Fol. 33. b  
 34. a

## Von der Himmelfahrt

Dann D. Luther hat solches herrlich außgeführt  
in seinen Schrifften wider die Sacramentierer / son-  
derlich in der grossen Bekantniß.

II. Des menschen Sohn ist im Himmel gewe-  
sen / da er mit Nicodemo geredt.

Denn solches stehet Johannis am dritten.

III. Er hat sein leib vnd blut seinen Jüngern  
gegeben / da er raumlich am tisch gefessen.

III. Er ist in einer Person Gott vnd mensch-  
vnd sitzet zur rechten Gottes:

Folget / ob er gleich droben in einem raumli-  
chen Himmel wehre / daß er doch könne auff erden  
seth.

## Antwort.

7. Als erstheil im andern Spruch ist sehr  
gefährlich geredt: Gott hat mehr denn ein sicht-  
bare / raumliche weise gegenwärtig in sich. Aber wir  
erlehen ihn Heilbrunnern zum Besten also:  
Christus hat mehr denn ein sichtbare raum-  
liche weise mit seinem leib gegenwertig zu-  
sein. Weil er aber nicht sagen darff / welches  
die andern weise seyen / auch nicht auß der  
Schrift etwas zur Bestertigung fürbringt /  
sondern auff D. Luthers streit vnd schmehe  
bücher allein weist: ist auch dieß stück keiner  
antwort würdig. Dañ wir achten nicht was  
D. Luther / sondern was Christus / seine Apo-  
stel / vnd die articul des Glaubens lehren.  
Bey welchen / wie auch bey keinem Kirchens-  
scribenten das Gedicht Lutheri von den drey  
weisen /

weisen/nach welchen ein menschlicher leib zu gegen sey/vnd solches auff ein mahl/mit nichten gelesen oder gefunden wirdt.

Das ander theil im andern Spruch belangend/wissen wir/Gott lob/wol/das des menschen Sohn/da er auff erden gewandelt/um Himmel gewesen ist: Bekennen auch das/ob er gleich jezunder im Himmel ist/auch warhafftig auff erden sey/ja alle ding erfülle vnd erhalte. Aber ob der leib Christi/da er auff erden gestanden/auch im Himmel gewesen/vnd jezunder da er im Himmel ist/auff erden sey:sagt weder Christus/noch seine Apostel/noch die rechten Kirchenlehrer/sondern Eutyches vnd die Vbiquisten.

Des menschen Sohn ist vom Himmel kommen/spricht auch Christus an angezogenem ort:welcher Christ wolte aber darauß/nach Heilbrunnens Regul/schliessen/Darumb ist der leib Christi vom Himmel kommen? Freilich keiner/der nicht zum öffentlichen Marcioniten werden will. Sibe/spricht Augustinus/Er war hie/vnd war im Himmel. Er war hie nach dem fleisch/vnd war im Himmel nach der Gottheit/ja allenthalben nach der Gottheit.

In Iohan.  
Tractat

Das dritte betreffende/ist gewiß das Christus/da er im ersten Abendmahl am Tisch gesessen/seinen Jüngern sein leib vnd Blut anders nicht/den wie noch allen Glaubigen im

2.

1.

## Von der Himmelfahrt

rechten gebrauch des Abendmals / mitgerheilet habe. Daß er aber einen unsichtbaren Leib im Brot verborgen / vnd mit dem mund vns empfindlich zuessen mit seiner hand dargebracht habe: kann weder auß den Worten der Einsetzung noch sonst mit der Schrift erwiesen werden: wie an seinem ort weiter soll angezeigt werden. Daß also auß diesem Feinleibliche gegenwart des Leibs Christi im Brot oder sonst auff Erden kann erzwungen werden.

4. Das vierte belangende / volget weder auß der Persönlichen vereinigung / wie droben erwiesen / noch auß dem sitzen zur rechten Gottes / wie bald hernach volgen wirdt / ein leibliche gegenwart des Leibs Christi auff Erden / im Brot / oder an allen orten: weil die Persönliche vereinigung / vnd das sitzen zur rechten Gottes / weder die allenthalbenheit des Leibs noch ein vrsach derselben ist. Daß also dieser vierfacher grund ein armes vngegründtes ge-  
dich: sein muß.

Den letzten vnd vierdten vermeinten irrthumb wil Heilbrunner also widerlegen:

<sup>1.</sup>  
Vermeinte  
widerleg-  
ung des  
vierten ir-  
thumbes.

- Dhne den Mittler / welcher ist der mensch Jesus Christus / könne wir nicht zu Gott kommen  
2. So ist es auch vns zum höchsten vnnöthen / auch vnser höchster trost / daß dieser vnser Mittler / der vns bey Gott vertritt / vnser seufftgen höret / vnd bey vns sey in allen nöthen: Vnd daß er vns im heiligen



heiligen Abendmal mit seinem gegenwertigē leib  
vnd blut speiset vnd trencket.

Darumb werden vns die Zwinglianer dessen  
noch lang nicht bereden / daß die gegenwart der  
menschlichen natur / oder des fleisches Christi bey  
vns auff erden nicht mehr nutz oder notwendig  
sey.

## Antwort.

Als man ohne den Mittler / welcher ist der  
mensch Jesus Christus / nicht könne zu  
Gott kommen / ist bekant auß diesen zeug-  
nissen : Niemandt kombt zum Vatter denn  
durch mich / Joh. 14. v. 6. Durch ihn haben wir  
den zugang alle beyde / in einem Geist / zum Vat-  
ter / Eph. 2. v. 18. Das aber / ohne den Mittler / so  
viel heisse / als / ohne die leibliche vnsehbare gegen-  
wart des fleisches Christi hie auff erden / wirt Heil-  
brunner vns nimmermehr bereden / wo ers  
nicht auß der Schrift beweiset. Denn in der  
Schrift heist / durch den Mittler zu Gott  
kommen / so viel / als in krafft des todes des  
Mittlers / durch den Geist des Mittlers /  
durch den glauben an den Mittler / die hulde  
vnd gnade Gottes ererben: wie solches hie  
auß greifflich zusehen: Er hat beide versöhnet  
mit Gott in einem leibe / durch das Creutz / Eph.  
2. v. 16. Er hat auch versöhnet mit dem leib seines  
fleisches / durch den todt / Coloss. 1. v. 32. Welche  
der Geist Gottes treibt / die sind kinder Gottes /  
Rom. 8. v. 13.

## Von der Himelfahrt

Auß welchem volget/ daß ohne den Mittler  
heisse/nicht ohne leibliche gegenwart/ wie Heil-  
brunner träumer/ sondern ohne den tod vnd  
Blutvergiessen/ ohne glauben/ vnd ohne den  
Geist des Mittlers komme man nicht zu  
Gott. Zu welches todes krafft/ zu welchem  
glauben/vnnd Geist die leibliche gegenwart  
jetzunder nicht von nöten ist.

2. Daß vnser Mittler vnnd hoher Prie-  
ster vnser gebett erhöre/ die seufftzen wisse/  
bey vns in allen nöten seye/ ist auch bekant  
das aber zu solchem erhören/ wissen vnd ge-  
genwart/auch die leybliche/ vnrichtbare ge-  
genwart des fleisches auff erden von nöten  
sey/ vnnd vns nütze/ stehet nirgendt in der  
Schrift/ja das widerspiel wirdt von der selb-  
ben bezeuget: Es ist euch gut das ich hingehel/  
spricht Christus Joh. 16. v. 7. vnd setzt hinzu/  
Er sage die warheit: Volget das Heilbrunner  
ein lügen sage/ da er Christo ins maul redet:  
Es ist gut/das du mit deinem leib nicht hingehel/son-  
dern bey vns sichtbar auff erden bleibest/ Ja Paulus  
spricht Heb. 8. v. 4. Wenn er nun auff erden  
wehre/so wehr er nicht Priester. Auß welchem  
Spruch wider Heilbrunners gedicht nach der  
Schrift recht also geschlossen wirdt:

Das jenig so das Priesterlich ampt  
Christi verhindert vnd auf hebt/ ist we-  
der nutz noch notwendig.

Dann ja dieß vnser höchster nutz vnnd  
trost

trost in aller anfechtung ist / daß wir wissen  
vnd glauben / daß wir Christum als vnsern  
hohen Priester / Mittler vnd Fürsprech ha-  
ben bey dem Vatter. Laut dieser zeugniß  
Wer will verdammen? Christus ist hie der ge-  
storben ist / ja viel mehr der aufferwecket ist / wel-  
cher ist zur rechten Gottes vnd vertritt vns /  
Rom. 8. v. 34. Item: Ob jemandt sündiget / so  
haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter /  
Jesum Christum den gerechten / Johannis 2.  
vers. 1.

Aber die leybliche gegenwart des leibs  
Christi hie auff erden / verhindert vnd  
hebr auff das Priesterlich ampt Christi.  
Denn wenn er nun auff erden wehre / so wehre  
er nicht Priester / spricht hie Paulus.  
Volget derhalben / daß die leybliche  
gegenwart des leibs Christi nicht nutz /  
noch notwendig sey.

3. Das endtlich dieß tröstlich / nutz vnd  
notwendig sey / daß wir im heiligen Abent-  
mahl mit dem gegenwertigen leib vnd  
blut Christi getrencket werden / ist auch be-  
kante: Zu welchem aber nicht erfordert  
wirdt / wie Heilbrunner ihm selbst einbil-  
det / daß Christi leyb vnd blut dem brot  
vnd weyn / oder im brot vnd weyn / o-  
der dem vnreinen mund der Gottlosen / son-  
der dem glauben der außgewählten / welcher  
Glaub Christi leyb vnd blut nicht in vnd

## Vom sitzen zur

vnder dem brot vnnnd wein / sondern drohen  
im Himmell / laut der Articulu des Glaubens /  
sucher / finder / ergreiffet vnnnd geneusst / gegen  
wertig sey. Daher Paulus nicht ohne vrsach  
gesprochen: So offte ihr von diesem brot esset / vnn  
von diesem kelch trincket / solt ihr des Herren tod  
verkündigen bis das er kombt. Die aber Christi  
leid vnnnd blut im brot vnnnd wein des Abend  
mahls weisen: sind gewislich die falsche Pro  
pheten / vor denen Christus so treulich vnnnd  
deulich gewarnet / das sie in diesen vnsern  
letzten zeiten kommen vnnnd sagen werden:  
Sihe hie ist Christus / Sihe da ist er: Vnnnd dar  
auff diese vermanung gesetzt: Ihr solts nicht  
glauben.

1. Cor. 11  
v. 17

Marc. 13  
v. 21

Matt 24  
v. 23

## VII.

## Vom sitzen zur rechten Gottes.

**I**n diesem Titul will Heilbrunner vns  
zwen irrhumb andichten / vnnnd also  
mit zweyen gründen beweisen / das  
wir Christum nicht gar zur rechten  
Gottes setzen.

1. Weil wir mit den Ubiquisten vnnnd Eri  
tychianern wider die Schrift vnnnd alle reime  
Lehrer der Kirchen nicht wöllen gestehen / das  
Christus auch nach der menschheit allmech  
tig sey.

2. Weil wir auß der Schrift bekennen /  
das



Daß Christi Leib im Himmel/ vnd nicht an allen orten/ wo die rechte Gottes ist/seye.

Das erst disputiert vnd schlenst er also:

Durch die rechte Gottes wirdt ein ewige/vnerschaffene Götliche vnd allmechtige krafft vnd maiestet verstanden.

Diesen Spruch/ als wenn er streittig wehre/ oder von vns in zweyffel gezogen würde/ beweiset Heilbrunner mit etlichen zeugnissen der Schrift/ als Exod. 16. Psal. 44. Psal. 118. Matth. 26. Heb. 8.

Volget daß auch durch das sitzen zur rechten Gottes ein ewige/vnerschaffene/ vnd allmechtige krafft vnd maiestet verstanden werde.

Diese consequentiam beweiset er mit widerholung des ersten Spruchs/ vnd also mit einer kindischen circulrede / in dem er spricht:

Denn die rechte Gottes für sich selbst ist kein erschaffener/sonder ewiger gewalt / kein gemessene/sondern vngemessne/ Götliche maiestat vnd herrlichkeit.

Antwort.

Als Heilbrunner hie auß der Beschreibung der rechten Gottes schlenst / wirdt er nicht damit beweisen / daß er solche Beschreibung mit der Schrift bestettiget/ vnd sie denn kindischer weise für einen grund seiner volge anzeuch. Denn das die rechte Gottes in der Schrift heisse Gottes ewige

I.

Fol. 36. b

Sie geben ihm ein mitlern gwalt zwischen Gott vnd den creaturten.

Heilbrunner disputiert kindischer vnd falscher weise.

## Vom sitzen zur

vnd allmechtige krafft/ vñ seine Göttliche ehre  
vnd maiestet: ist ohn allen streit vnd zweifel.  
Ob aber darauff volge vnd recht geschlossen  
werde/ daß das sitzen zur rechten/ auch heiße  
Gottes ewige/ allmechtige krafft/ maiestet vnd herr-  
lichkeit / ist dasjenige das in streit gezogen  
wurd. Dieß/dieß solte Heilbrunner entwe-  
ders also bewiesen haben/ daß er das außger-  
rückte wort Gottes hette angezogen/ oder er  
ber vnwiderlegliche gründe herfür gebracht  
hette/ daß / die rechte Gottes sein/ vnd denn/  
zur rechten Gottes sitzen/ ein ding vnd gleichgulten-  
dereden seyen. Aber da stehet Heilbrunner nar-  
ckende vnd bloß: da ist kein beweiß / kein  
schein / kein Schrift. Derhalben sagen wir  
rund/ daß diese seine volg vnd beschluß kein  
dich/falsch vnd erdichtert sey. Vnd dieß alles  
vmb zwoer vrsachen willen.

1. Daß Heilbrunner/wie gemeldet/ ihne  
mit keinem zeugnuß der Schrift / mit kei-  
nem grund oder schein / sondern allein mit  
deUbiquistischen vermessenem Ja bestertiget.

2. Weil das außgerückte wort Gottes/  
wid Heilbrunners schluß/das sitzen zur rechten  
Gottes / nicht von dem ewigē/allmechtigen gewalt  
Gottes / so der menschheit Christi solte mitgetheilt  
sein / sondern von dem zwifachen ampt / das  
Christus in seiner höchsten maiestet vnd  
herrlichkeit verwaltet / erlehret / vnd be-  
schreibt.

Dann

Dann erstlich wenn die heilig Schrift sagt / Christus sihe zur rechten Gottes / so erlehrt sie sich bald / daß sie dardurch verstehe das Königliche ampt Christi / daß er mit vollkommener gewalt / vnnnd vnaußsprechlicher herrlichkeit / seine Außgewählten zu erhalten / vnnnd seine feynd zu dempffen / verichte / wie solches auß dem hundert vnd zehenden Psalm zusehen: da im ersten vers steht: Setze dich zu meiner rechten: wirt bald im andern solche erklärung gesetzt: Der Herr wirt das Scepter deines Reichs senden auß Zion / Herrsche vnder deinen feinden. Es den gleiches ist auch zusehen auß dem andern capitel in Geschichten der Aposteln / da Petrus im vier vnd dreißigsten vers spricht: Der Herr hat gesagt zu meinem Herren / setze dich zu meiner rechten: setzet er als bald diese erklärung im fünff vnd dreißigsten vers: So wisse nun das ganze Israhel gewiß / daß Gott diesen Jesum / den ihr gecreuziget habt / zu einem Herren vnnnd Christ gemacht hat. Er sagt nicht wie Heilbrunner / daß ihn Gott zu seiner ewigen allmechtigen gewalt gemacht habe.

I.  
Durch dß  
sigen zur  
rechte Gos  
tes wirt  
das König  
lich ampt  
Christi ver  
standen.

Merck  
wol.

Denn wenns in diesem Vbiquistischen verstand von Christo nach der Göttlichen natur geredt wehre: so wehr es freilich Ariatisch / vnnnd führte eyn einen erschaffenen Gott.



## Vom sitzen zur

Wenn es aber von Christo geredt wehre nach der menschlichen natur: so wehre es Eutyrianisch.

Wenns aber von Christo nach beiden naturen gesagt wehre: so wehre es zugleich Eutyrianisch vnd Eutyrianisch / dadurch ein gemacht Gortheit vnd ein vergötteter menschheit eingeführt würde.

Siehe doch / wie die Ubiquisten Christum zur rechten Gottes setzen

Wie David vnd nach ihm Petrus das sitzen zur rechten Gottes erlehren: eben also erlehrt auch Paulus Ephes. 1. v. 20. 21. Vnd Petrus 1. Epist. 3. cap. v. 22.

II.  
Durch d<sup>s</sup>  
sitzen zur  
rechte wirt  
das ptes  
kerlich am  
Christi vers  
standen.

Demnach wenn die Schrift sagt / Christus sitze zur rechten Gottes / so erlehrt sie sich bald / daß sie dadurch verstehe / das Priestert vnd Mittler ampt Christi / das er jetzund in grosser ehre / macht vnd herrlichkeit seiner Kirchen zu trost / vnd vollkommung ih: es heile bey dem Vatter verwalte. Wie solches gleicher weise auß dem 110. Psalm zusehen: da im 1. vers stehet: Setze dich zu meiner rechten: werde bald v. 4. solche erlehrung gesetzt: Der Herr hat geschworen / vnd wirt ihn nicht gerewen: Du bist ein Priester ewiglich nach der weise Melchisedeck. Eben gleiches ist auch zusehen auß dem Ro. 8. v. 34 8. cap. Rom. da Paulus v. 34. spricht: Christus ist zur rechten Gottes: setzt er bald diese erlehrung: Vnd vertrittet vns. Item an die Heb. 8. v. 1



8. ver. 1. Wir haben ein solchen hohen Priester/  
 der da sitzt zur rechten Gottes. Item Hebr. 9. Heb. 9.  
 v. 24. Christus ist eingegangen in den Himmel v. 24  
 selbst/zuerscheinen für dem angesicht Gottes für  
 vns.

Auß welchem allem zusehen / das Heil Wie Christo  
 brunnens Volg vnd Schluß der 2. Schrifft stus nach  
 gang vnnnd gar zuwider ist: vnd das Christus der heilige  
 auch nach der menschheit/vermödg vnser lehr/ Schrifft  
 zur rechten Gottes sitzt / weil er auch nach vnd vnser  
 der menschheit vnser Himmelscher König/ lehr zur  
 ein Herr über alle creaturen/vnd vnser hoher rechre Got  
 Priester ist: vnnnd solches nicht mehr allein in tes siße.  
 der verordnung Gottes / vnnnd in krafft sei-  
 nes zukünfftigen leidens/sterbens/aufferste-  
 hung vnd himmelfahrt/ wie er auch im alten  
 Testament König vnd Priester gewesen: son-  
 dern auff dem Stuel der Maiestet/in grosser  
 ehre vnd herrlichkeit des Vatters/ in vollkom-  
 mener gewalt vnd macht. Zu welchem die es-  
 wigige / vnerschaffene / wesentliche Allmache  
 nicht der menschlichen natur/ die auch in sol-  
 chem sitzen zur rechten Gottes ein wahre crea-  
 tur ist vñ bleibet/sondern der Person/so fern  
 sie auch Gott ist/vonnöten ist.

II. Das ander disputiert vnd schleust Heil  
 brunnner auff diese weise:

Die rechte hand Gottes ist allenthalben.

Dieß/als wenn es streittig vnd zweiffel

N u

II.

## Vom sitzen zur

Sie gestehafftig wehr/Beweiset Heilbrunner auß dem  
hen nicht 139. Psalm/vnd Esa. cap. 48.  
d3 er allent  
halben zu  
gegen sey/  
vnd die rech  
te Gottes  
ist.

Derhalben wenn Christus nach seiner mensch  
heit nicht allenthalben ist / wo die rechte Gottes  
ist: so muß volgen/das3 er einweders gar nicht / o  
der nur an einẽ ort/oder nur zu einẽ theil/oder sin  
ger/ zur rechten hand Gottes gesetzt sey. Wel  
ches alles vnsrem Christlichen Glauben zu  
wider.

## Antwort.

Heilbrun  
ners kindi  
sche vnd an  
thropomor  
phitische  
phantasey.

**I**n dieser vierfachẽ conclusion oder Schluß  
sind drey ding gesetzt / als / d3 Christus nach  
der menschheit gar nicht / 2. das3 er nur zu einem theil/  
3. das3 er nur zu einem finger sitze zur rechten Got  
tes / die dem glauben alle drey zuwider: aber  
auß vnser Lehr im geringsten nicht eruolgen.  
Denn weil die rechte hand Gottes / in massen  
Heilbrunner selbst bekant / allenthalben ge  
genwertig ist / vnd solches gantz vnd nicht  
stückweiß / so muß des3 Heilbrunners gar nicht /  
item zu einem theil / item zu einem finger / ein kind  
isch / tölpisch / vnd anthropomorphitisch ge  
dicht vnd phantasey sem: gleich als wenn  
die rechte Gottes auch nicht allenthalben in  
sich vnd gantz / oder als wenn sie theil vnd  
finger hette / da der ein im Himmel allein / der  
ander am firmament / der dritte in der lufft /  
der vierdte auff erden / der fünfft in der hell  
allen

allein zugegen wehre. Welche Phantasey  
 Heilbrunner einweders alle muß billichen/  
 oder aber erkennen/wie nichtig vnd kindisch/  
 vnd auff was gefährlichen grund diese seine  
 volge gegründet sey.

Das vierdre aber / daß in gemelter con-  
 clusion gesetzt wirdt/es volge auß vnser lehr/  
 Christus sitze nur an einem ort zur rechten Gottes/  
 gestehen wir gern: sagen aber vnd bekenn-  
 nen wider Heilbrunners Gotteslesterliche re-  
 de / daß solches nicht dem Christlichen / son-  
 dern dem allenthalbischen glauben/nicht der  
 heiligen Schrift / sondern dem Ubiquitet  
 Gedicht / zuwider sey. Denn ja die articul  
 des Christlichen Glaubens sagen/Er ist gehn  
 Himmel / vnd nicht / Er ist an alle ort gefah-  
 ren/ vnd **DA** / nemlich im Himmel / nicht  
 aber an allen orten / sitzt er zur rechten / nicht ab-  
 ber / wie Heilbrunner Anthropomorphi-  
 tisch schwermet / zu einem theil / oder zu einem  
 finger / von dannen / nicht aber / von oder auß  
 allen orten / wirdt er kommen zurichten. Al-  
 so redet auch darvon die ganze Heilige  
 Schrift: Er ward auffgehoben gehn Him-  
 mel / vnd sisset zur rechten hand Gottes/ **Mar.**  
**ci am 16. capitel/vers. 19.** Er hat ihn gesetzt zu  
 seiner rechten im Himmel / **Ephesern 1. ver. 20.** **Eph. 1.**  
 Suchet was droben ist / da Christus ist / sitzend **v. 20**  
 zur rechten Gottes / **Coloss. am 3. capitel/ ver. 1.** **Col. 3. v. 1**  
 Er ist zur rechten Gottes in Himmel gefahren/

Die schrifft  
 sezt Chris-  
 tum zur  
 rechten Got-  
 tes im him-  
 mel.

## Von anbettung des fleisches

1. Petri 3. ver. 22. Er hat sich gesetzt zur rechten  
der Maiestet in der höhe / Hebr. 1. ver. 4. Wir  
haben ein solchen hohen Priester / der da sitzt zu  
der rechten auff dem stuel der Maiestat im Him-  
mel / Heb. 8. v. 1.

Ist derhalben dem Christlichen Glauben  
ehnlich / vnnnd der heiligen Schrifft gemess /  
Das Christus auch nach der menschheit zur  
rechten Gottes / die gantz allenthalben gegen  
wertig ist / sitze im HEMMEL. Auß wels-  
chem dann weiter volget / daß Heilbrunner  
vnder dem nammen der Calvinisten die artic-  
cul des Glaubens / vnnnd die heilig Schrifft  
sein höfflich beschuldiget / daß sie Christum  
nicht gar / sonder nur zum theil vnd zu einem  
finger der rechten setzen. Sündiget nicht /  
spricht der Apostel / denn Gott läßt sich nicht  
spotten.

### VIII.

## Von anbettung des fleisches oder der menschheit Christi.

Erster irr-  
thumb.

**E**S vnderstehet sich Heilbrunner vnder  
der diesem Titul drey vermeinte irr-  
thumb anzuschmützen / vnd sie zuwie-  
derlegen.

Den ersten irrthumb verfasset vñ begreiffet  
er mit Dancij Worten Exam. 415. Danæus vnder-  
sichet sich mit etlichen argumenten zu beweisen / daß  
man



oder der menschheit Christi. 101

man das fleisch Christi auch in der persönlichen vereinigung / ja den menschen Christum / laut des ersten vnd dierdren arguments / nicht anbetten soll / vnd daß die so dem fleisch Christi solche Göttliche ehr. gebew verfluchte vnd verdambte Abgötter seyen.

Antwort.

**W**enn Danæus sagt: Man sol das fleisch Christi auch in der persönliche vereinigung nicht anbeten / setzt er als bald diese erklerung hinzu: proprie & per se / daß ist / eigentlich / an vnd für sich selber: Item / wann er sagt: Der mensch Christus sol nicht angebetet werde / quâ homo / dz ist / so fern er als ein blosser mensch betrachter wirt.

Heilbrunn  
ner stümmelt  
Danco seio  
ne wort.

Diese erklerung die Danæus in drey vn unterschiedlichen Schrieben zum offternmahl widerholer / läßt dieser stümler giftiger vnd sophistischer weyse auß: weyl er eintweder nichts hette hierinn zutadeln gefunden: oder hette / wenn er die wort ganz vnd vngestümmelt het angezogen / sich müssen mit dreyen Ubiquistischen männern selbst beyßen / die da in ihrer vermeinten / vñ / Gott lob / lang widerlegten Apologia des Concordibuchs also geschrieben: Wir sagen vnd lehren Apolog. Erfurten. daß das fleisch / oder die angenommene menschliche natur Christi / wenn sie an vnd für sich selbst auch **N** fol. 21. a. **N** **E** **X** **T** **H** **A** **L** **B** der persönlichen vereinigung als ein schlechte creatur betrachtet wirt: **N** **I** **C** **H** **T** dörffer

## Von anbettung des fleisches

könne/noch solle angebetet vnd angeruffen werden.  
Wenn mann auß diesen worten / nach Heilbrunnerischer redlichkeit/hinwegnehme diese erklärung / An vnd für sich selbst/ als ein bloße creatur: so stünde sie aller massen wie Saneiwort / die Heilbrunner also gestümmelt angezogen. Oder wenn mann Heilbrunnern seinenraub abbricht / vnd gibt den worten Saneiwort ihre erklärung / An vnd für sich selbst/wider / so lauten sie ebener massen/ wie die angezogene wort der drey Ubiquistischen Mäñern. Ist aber dieß alles nicht eine merckliche auffrichtigkeit an diesem Heilbrunner? Wer wolt diesen propheten nicht an seinen früchren erkennen.

Auff solche stümmung setze Heilbrunner ein Summarische widerlegung der argumenten Saneiwort / vnd führt ein solchen Grund:

Heilbrunners grund  
damit er Saneiwort  
lehr vmbstossen wil.

Die sprüch in welchen verboten wird/das wir vns auff keinen menschen verlassen/ Jerem. 17. das wir keine creatur anbetten sollen. Gal. 4. Act. 19. 22. das wir Gottes eh: keinem andern geben sollen / die reden von einem gemein menschen vnd mit knecht/ vnd von einem gemein fleisch.

Aber das fleisch Christi ist nicht ein gemein fleisch / sondern mit dem Sohn Gottes vereiniget / Göttlicher eh: vnd herrlichkeit theilhaftig worden: so ist er auch nicht ein gemeiner mensch/ noch vnsrer mit knecht. Ergo

Antwort

## Antwort.

**W**enn das fleisch Christi an vnnnd für sich selbst betrachtet wirt / so ist es freylich auch in angezogenen Sprüchen gemeinet. Vnd möchte man gern sehen / was für andere gründe vnnnd vrsachen die Apologisten des Concordibuchs anziehen vnnnd fürbringen wolten diese ihre negatiuam zuuerthedingen / Das fleisch Christi wenn es **AN VNNND FÜR SICH SELBST** auch **INNERTHALB** der persönlichen vereinigung / als ein schlechte creatur betrachtet wirt / so darff man vnd sol es nicht angebetet werden / wenn sie eben diese ort der Schrifft nicht anziehen vnnnd gebrauchen wollen : in welchen verboten wirt einige creatur anzubetten. Wenn aber das fleisch Christi nicht an vnd für sich selbst / sondern so fern es das fleisch des Sohns Gottes / vnd also ein stück von dem wesen vnd person des Mittlers ist / betrachtet wirt / so gehen freylich diese sprüch das fleisch Christi nicht an : wie es denn auch Danes solcher meinung nicht angezogen oder gebraucht hat. Daß also Heilbrunner nicht Danes lehr oder meinung / sondern sein eigen gedicht vnnnd vorige stümmung widerficht.

Heilbrunner widerficht entweder die Erfordischen Apologisten / oder aber sein eigene lehr.

3. Es leßts aber Heilbrunner bey der ersten lesterung nicht bewenden : sondern Daß



## Von anbettung des fleischs

neus muß ihm noch besser herhalten. Auß  
welches assertion p. 38. er dieß wort anzuecht:  
Es ist nicht von nöthen daß jemand (: in der anruf-  
fung Christi :) an sein fleisch oder menschliche natur ge-  
dencke: ja man sol sie von der Göttlichen ehre/der an-  
ruffung / auch in Christo selbs / aller dings hindan se-  
gen. Diuweyl diese ehre allein Gott gebürt

### Antwort.

Heilbrunn  
ner sticht in  
die wort  
Danei / vñ  
stümmelt sie  
bosshafftig  
ger weyse.

In diese wort Danaei sticht erstlich Heilbrunn  
ner zu seinem vortheil vnd zu seines Ge-  
gentheils vnglimpff / so viel wort hinzu: In  
der anruffung Christi. Da doch Danens in an-  
gezogenen worten nicht redet von der ehre  
der anruffung Christi als vnseres gesalbten  
Königs / obersten pnesters vnd mittlers / die  
mann ihme wahren Gott vnd menschen zu-  
geben schuldig ist / sonder von der anruffung  
vnd ehre / die dem Göttlichen wesen eigent-  
lich allein gebürt / das ist / welche dasselbig  
für ein Erschafferin vnd erhalterin aller crea-  
turen / für ein ewiges vnendliches wesen er-  
kennt / anruffet vnd preysset. Demnach stümm-  
melt er die wort Danaei / vñnd dichtet ihnen  
durch sonderliche stümmung einen falschen  
verstand an / den auch die vorigen wort / die  
er hineyn geflucket / mit sich bringen. Solche  
stümmung aber geschicht auff zweyerley wey-  
se. Denn erstlich leßt er im Teütschen auß  
diese



oder der menschheit Christi. 103

Diese wort/die im Lateinischen stehen: Gottes vnd der Göttlichen natur. Welches alles dahin gerichtet ist/das der einfältig Leser sol vermeinen Danews schreibe hie/ das fleisch Christi solle in Christo selbs / als vnserm Mittler/aller dings nicht angeruffen werden. In welchem Daneco gantz vngütlich geschieht. Demnach lest er auch aussen die vorgehende wort Danei/an welchen doch diese angezogene der gestalt hangen/das sie ohne die selben nicht recht können verstanden werden. Denn also redet Danews: Christus vertritt vns/vnnd ist vnser mitler bey Gott dem Vatter / so fern er ist der einzige Vorsprech bey dem Vatter/vnd der Engel des grossen Raths. Daher notwendig eruolget/ das wir auch die menschliche natur in vnser gedanken schliessen/ anbauwen/vnd in vnser gemüth fassen/ wenn wir zu Christo als vnserm Mittler kommen/vnd ihn also anruffen. Auff welches die wort so Heilbrunner also betrieglich angezogen hat/volgen. Vnd kurz zuvor hat Danews geschrieben: Wenn wir Christum als vnsern Mittler anruffen / so schawen wir eigentlich beyde naturen an: weyl ohne verbindung vnd betrachtung beyder naturen das ampt des Mittelers bey Gott/weder bestehen/ noch von vns kan betrachtet werden. Bestehet also Heilbrunners fundament auff lautter lesterung/stümlung/vn vngegründten beschuldigung vnschuldiger leuthen.

## Von anbettung des fleisches

4. Auff diese stümmung vnd verkehrung  
setzt Heilbrunner seine widerlegung / vnd  
widerfichet also sein eigen gedicht mit zwö-  
en Gründen: Dero der erst hergenommen  
wirt auß vielen zeugnissen der Schrifft / vnd  
ist dieses inhalts:

Heilbrun-  
ner wider-  
fichet sei-  
ne eigene  
stümmung  
mit der  
Schrifft.

Psalm 45. vñ 71. stehet geschrieben: Man sol  
den König vnd Sohn Davids anbetten: Von  
den weysen auß Morgenland Matth. 2. von  
den jüngern Christi Matth. 14. vom blinden  
Bartimeo Marc. 10. vom h. Stephano Act. 7.  
wirt bezeuget / sie haben das kind Jesum den  
Sohn Gottes / den Sohn Davids / den Herren  
Jesum angeruffen: Act 9. 1. Cor. 1. Phil: 2. Heb. 1.  
Apocal. 5. stehet geschrieben / daß alle Christen den  
namen Jesu anruffen / daß alle Engel Gottes  
ihn anbetten sollen / daß auch die 24. Eltisten d  
Lamb anbetten.

Darumb sol man Christum nicht allein als  
Gott / sondern auch als menschen anruffen.

## Antwort.

Die Zeug-  
nissen der  
Schrifft be-  
stetigen  
vnser  
lehr.

Als erstlich Heilbrunners Schluß an-  
langet / ist derselbige vns nicht zuwri-  
der / sondern bestetiget vnser lehr außdrück-  
lich. Weyl Danews vnd wir alle mit mund  
vnd hertzen bekennen / daß die person Jesu  
Christi / die zugleich Gott vnd mensch ist /  
solle vnd müsse angeruffen / vnd von allen  
creaturen verehret werden / als der Sohn  
Gottes / der Herr aller creaturen / vnser Mitt-  
ler vnd

oder der menschheit Christi. 104

ler vnd Hoherpuester. Wie solches Sanctus Admon.  
in angezogenen Worten bekennt/ vñ eben sol Germa.  
ches auch die Newstarrische Erinnerung wi fol. 710  
der das Concordibuch bezeitiget. Die anbet-  
tung oder verehrung die Christo gebürt/begreiffte  
die ganze chr/ die man dem Mittler Christo wah-  
rein Gott vnd menschen zugeben schuldig ist. Vñ  
Bald hernach: Derhalben ein öffentliche vn- Fol. 115  
warheit/ds die Bergischen Theologen fürgeben/  
wir lehren/ Man solle den menschen Christum/  
oder aber seine menschheit nicht anbetten.

Demnach den verstand vnd meinung der  
angezogenen sprüchen belangend/ reden die  
selbigen von der ganzen Person des Mitt-  
lers/vñ also auch eigentlich von d chr vñ an-  
ruffung die dem Mittler gebürt. Denn hie-  
steht/das der / der vnser König / vnser Jes-  
sus/das ist/Heyland vnd Seeligmacher/vn-  
ser Christus / das ist/gesalbter König/ Ho-  
herpuester/ Mittler vnd Prophet ist/solle vñ  
werde angeruffen: Welche ding: weyl sie dem  
Herrn Christo/so fern er Gott vñ mensch ist/  
zugeschrieben werden: so wirt ihm billich  
vnd notwendig diese anruffung/ dauon hie  
geredt wirt/nicht allein als Gott / sondern  
auch als menschen geleistet. In massen diese  
örter/exempel / vnd zeugnissen der alten von  
den vnsern sind erlehrt worden / mit so viel  
worten: Wie derhalben / da Christus leb- Admon.  
lich vñnd sichtslich auff Erden zugegen war/ Germa.  
f. 712



## Von anbettung des fleischs

nicht allein seine Gottheit / sondern auch seine menschheit ehreten / anbetteren vnd ansprechen / vnd von beyden naturen die begerten wolthaten gewertig waren / der Kuffetige vnd der Hauptmann zu Capernaum / Matth. 8. Das Cananäische weib / Matth. 15. v. 25. die jünger im schiff / Matth. 14. v. 33. Die eilff Apostel in Galilea / Matth. 28. v. 17 Die jünger vnd der vatter des blinden die vmb mehrung des Glaubens batten Luc. 17. v. 5. Marc. 9. v. 24. vnd andere die ihn angebetten haben vor ihren augen stehende. Eben so wol auch nach dem er mit seinem löbe droben im himmel ist / ehren vnd ruffen an den ganzen Christum / Gott vnd menschen / die jünger vnd noch die ganze Christenheit Luc. 24. v. 52. Act. 9. 14. 21. 1. Cor. 1. v. 2. Apoc. 22. v. 17.

Widersechten also diese exempel nicht vnsere Lehr / sondern Heilbrunners Strömung / murwillige verkehrung / vnd vnverschembte lesterung.

Heilbrun-  
ner widers-  
sichet sein  
strömung  
mit zeug-  
nissen der  
alten Lehr-  
er.  
Fol. 39.

Der ander Heilbrunnerische Grund wirt hergenommen auß vbeluerstandenen / gestümmelten vnd verkehrten zeugnissen der alten Lehrer: dero hie drey zusamen geraspelt werden. Das erste auß dem 8. canone synodi Ephes mit so viel worten: Christus sol nicht allein als Gott / sondern auch als mensch mit einer anbettung angebetet werden. Das ander auß Augustini Serm 58. da v. 3. Ich bere das fleisch Christi / oder seine vollkommene menschheit da



oder der menschheit Christi. 105

heit darumb an/weyl sie von der Gottheit angenommen/vnd der Gottheit vereiniget ist. Das dritte auß Cyrillo Tom 4 in def. 8. can. Weñ einer sagt/das man unsers Herren fleisch nicht anbetten sol / weyl es eines menschen fleisch ist/ vnd das mans nicht sol anbetten als das fleisch des Herren vnd Gottes/den verfluche die allgemeine Christliche Kyrch.

Antwort.

Weyl diese Rede / Das fleisch Christi sol vnd wirt angebetten/in der Schrift nicht gebraucht oder gelesen wirt: so ist wol zu merken/wie solche rede/vñ in was verstand sie von den alten Lehrern sey eyngeführt:vñ gebraucht worden. Denn also wirt der Christlich Leser leylich können abnehmen/wie vn gütlich vnd betrüglich Heilbrüner diese rede der alten vns entgegen setze. So hat nun bey den altē diese rede zweyerley meinung vñ verstand. Denn erstlich wirt diese rede / Das fleisch Christi sol vñ wirt angebetet/nit verstandē od gebraucht von d̄ eh̄ vñ anruffung/die Christo / nit allein so fern er Gott/ auch nicht allein so fern er mensch/sondn so fern er Gott vnd mensch/vñ also die person des Mittlers ist bey Gott dē Vatter. Den wie die werck vñ ser Erlösung dem gantzen Mittler / nicht so fern er Gott allein/auch nicht so fern er mensch.

Es steht nicht in der Schrift/ das Christi fleisch sol angeruffen werden: sie wirt aber bey den alten Lehrern in zweyerley verstand gefunden.

## Von anbettung des fleisches

Von der  
ehr vnd  
anruffung  
die dem  
Mittler  
nach bey  
den natu-  
ren ge-  
bürt.

allein/sondern so fern er beydes ist/eigentlich  
gebürt vnd zugeschrieben werden. Aber  
doch etwan in der schrift auch der einen na-  
tur/von wegen vnd in ansehung der verrich-  
tung ihrer wirkung im mittleramt/ vnd  
vnsrer erlösung zugeschrieben werden: Also  
die ehr vnd anruffung/da man Christum als  
den Mittler anschawet vnd bittet / daß er dz  
werck vnsrer erlösung an vns volnziehen wöl-  
le/gebürt eigentlich dem mittler nach beiden  
naturen: wirdt aber von den alten lehrern/  
nach der gewonheit der Schrift/auch der ei-  
nen natur/als der menschlichen/ in dieser re-  
de zugeschrieben/ vnd dieses wegen vnd in  
ansehung ihrer wirkung die sie hat vnd ver-  
richtet in volnziehung des Mittleramtes vñ  
des handels vnsrer heils.

Vñ hieher gehört / dz Athanasius schreybr:  
Die das wort / welches fleisch worden ist /  
nicht anbetten wollen / die erzeigen sich vndanck-  
bar gegen seiner menschheit. Aber wo vnd an wel-  
chem ort werden diese böse leuth dies fleisch abge-  
sündert vnd für sich selbs finden / daß sie sagen  
dörffen/wir betten den Herren mit seinem fleisch  
nicht an/sondern wir scheiden den leyb von ihm  
ab/vnd dienen ihm allein.

Frem: Wenn wir anbetten/wollen/setzen wir  
das wort nicht weyt von dem fleisch / denn wir  
wissen/daß das wort ist fleisch worden. Wer sol-  
te denn sagen: Tritt ab von deinem fleisch / daß  
ich dich anbete?  
Vnd

Vnd widerumb: Wie solte des Herren Leib nicht angebetten werden / weyl das Wort sein leybliche hand außgestreckt / vnnnd die gesund gemacht / die das sieber hat / vnnnd seine menschliche stimmen erschallen lassen / vnnnd Lazarum auferweckt / vnd mit außgestreckten armen den Türken der lufft vberwunden hat?

Eben also muß verstanden werden das Heilbrunner auß Cyrilli Tom. 4. anzeycht. Denn am selben ort lehrt ja Zithanasius auß trücklich / das fleisch des Herren sol auß der Ursachen angeruffen werde / weyl es sey nicht eines gemeinen menschen / sondern des Herren fleisch / das ist / weyl es ist von der person / vnd dem wesen des Mittler / vnd seine mitwirkung hat in verrichtung des Mittler ampts.

Vnd hieher gehört / das der 8. can. Synod. Ephel. spricht: Wen jemand sagen darff / dz der angenommene mensch nicht mit anzubetten / vñ mit Gott zunennen sey / als einer mit dem andern / vnd nicht viel mehr denn Emanuel verehret vnd ihm ein einzige ehr zueignet / nach dem das wort fleisch worden ist / der sey verdambt.

Demnach wirdt in dieser rede / Das fleisch Christi wirt angeruffen / vnder weylen nicht die menschliche natur Christi allein / wie Heilbrunner hie eins ins ander wirfft / sondern die gantze person die fleisch an sich hat / verstanden vnnnd begriffen / da nemlich von der

Durch dz fleisch Christi wirdt in dieser rede die ganze person verstanden.



## Von anbettung des fleisches

eh: vnnnd anruffung die der Göttlichen natur eigentlich gebürt/ gehandelt wirt. Als denn aber wirdt solche rede von den Heiligen Vätern also erkläret: Das Wort/ welches fleisch worden/ wirdt angebetten. Gott oder der Sohn Gottes/ wirdt angeruffen in seinem fleisch: Der Sohn Gottes wirdt mit seinem fleisch als mit seinem kleid vnnnd tempel verehrt vnnnd angeruffen. Daß also die rathschafft dieser anruffung nicht im fleisch/ oder in thettlicher mittheilung Göttlicher/ wesentlichen eigenschafftten / sondern in der natürlichen / ewigen / wesentlichen Gottheit des Sohns zusuchen ist/ nach der lehrt/ meinung vnd erkläring der allgemeinen Christlichen Kyrchen. Wie solches alles leydrlich hie auß abzunehmen / daß Augustinus eben an dem ort/ den vns Heilbrunner auß großem vnuerstand entgegen setzt/ also schreybr: Welcher auß verachtung die menschheit Christi/ nicht zwar allein oder bloß / sondern so fern sie mit der Gottheit vereinigt ist / vnnnd also einen Sohn Gottes / wahren Gott vnnnd wahren menschen / nicht anbettet / der wirdt mit dem ewigen todt gestrafft werden. Hie heißt das fleisch Christi anbetten/ dem Heiligen Augustino so viel/ als einen Sohn Gottes / wahren Gott vnnnd menschen anruffen.

Lib. 3. ca.  
4. de Fid.

Welches hernachmahls gleycher weyse auch Damascenus erkläret hat: Das fleisch Christi



oder der menschheit Christi. 107

Er ist für sich selbst nicht anzubetten: es wirdt aber angebetet im Wort / welches fleisch worden ist / nicht zwar vmb seiner selbs willen / sondern wegen Gottes des worts / das mit ihme persönlich vereiniget ist. Vnd wir sagen nicht / daß wir ein bloß fleisch anbetten / sondern **GOTTES JEESU** / das ist / **GOTTES JEESU** worden ist.

Dahin sol auch gezogen werden das Cyrillus in Def. 8. canonis / den vns Heilbrunner auch darff entgegen setzen / spricht. Das Wort Gottes / welches fleisch worden / vnd also ein einziger Sohn ist / wirdt nicht ohne sein fleisch / sonder mit dem selben angebetten / wie die seele des menschen mit dem leyb verehret wirdt.

Vnd bald hernach: Ich verehere das wort Gottes / welches mensch worden ist / vnd Gott genennt / vnd in seiner menschheit angebetten wirdt / weyl es von natur Gott ist / vnd auß Gott erschienen ist.

Auß welchem allem augenscheynlich vnd greifflich ist / daß die Rede der alten vnser Lehr vnd bekennniß im geringsten nicht zuwider ist / sonder viel mehr: die selbige bestetiget / vnd Heilbrunners grossen vnuerstand / der freylich die alten Väter selbs weder gelesen / noch icmahlen verstanden / anzeigen.

Diese rede der alten bestetiget vnser lehr von anbetung des Meßlers.

Denn so diese Rede / Das fleisch Christi

## Von anbettung des fleisches

wirt angebetten / von verehrung vnd anrufung des Mittelers verstanden wirt: ist sie vnserer leh: gemeß / als die wir bekennen / vñ lehren der mittler solle nach beyden naturen angeruffen werden / wie er nach beyden naturen die person des Mittelers ist / vnd dz Mittleramt verrichtet.

Wenn sie aber redet von der anrufung die dem wesen Gottes eigentlich / vñnd also auch Christo / so fern er Gott / vñnd eines wesens vnd wirkung mit dem Vatter ist / gebürt: vñnd also durch das wort Fleisch die person so im fleisch offenbaret ist / fleisch vñnd blut an sich hat verstanden wirt / ist sie ein besterung vnserer leh: / als die wir lehren vñnd bekennen / daß diese person / wie der vatter solle verehret vñnd angeruffen werden.

Nestorianischer vñnd Eutycheischer verstand dieser reden.

Aber den dritten verstand dieser rede / welcher freylich zum theil Nestorianisch / zum theil Eutycheisch vñnd also Ubiquistisch ist / daß nemlich Christi fleisch / entweder an sich für sich selbst / wie die Gottheit / oder wegen der mitgetheilten wesentlichen eigenschafften Gottes / angeruffen werde / kan Halbrüner in ewigkeit / wie mit nichten auß Heiliger Schrifft / also auch im geringsten auß den alten Vätern erzwingen. Sondern solcher dritte verstand ist auß Nestorio / Eutyche vñnd Schmidlin / der also schreybt / genommen: Der mensch Christus ist Gott / vñnd sol nach

Apolog.  
cont. In-  
gollstad.  
p. 26

oder der menschheit Christi. 108

nach seiner menschheit angebetten werden/ **N**ACH  
 von wegen seiner ewigen Gottheit / sondern **V**ON  
**W**EGEN der mitgetheilten Gottheit / nach wel-  
 cher er zur rechten sitzt. Und bald. Wenn dieß nicht  
 alle Gottseelige leuth nachgeben / so muß einweders  
 Christus nach seiner menschheit nicht anzubetten sein/  
 oder man würde in seiner anrufung ein abgötterey be-  
 gehen müssen.

Cyrrillus  
 widersteht  
 der den **V**bi-  
 quistischen  
 irrthumb  
 von zwen-  
 erlei Gotte-  
 heit.

Welchem Nestorianischen irrthumb von  
 zweyerley Gottheit in einem menschen **C**hri-  
 sto / und von Eutychianischer ursach der an-  
 ruffung des menschen Christi setzen wir ent-  
 gegen Cyrillum / den Heilbrunner wider vns  
 falschlich anzuecht. Welcher vnder den Heil-  
 gen hat jemahls gesagt / daß er nicht von natur  
 der schöpffer / der allmechtige könig / vñ derhalb  
 nicht auch anzubette sey? Schreyet der nicht im  
 Psalmen zu ihm: Dein stuel o Gott bleybt tiner  
 vñ ewiglich? Hat nicht Thomas / ein frommer  
 jünger Christi / ihn seinen Gott vñ Herrn ge-  
 nannt? wirt er auch nicht der allmechtig / vñ der  
 schöpffer geheißen? Vñ dieser Ehrentitul hat  
 er nicht zufälliger wense / oder von aussen her / son-  
 dern von natur. Darumb wirt er auch von vns  
 vñ den Engeln angebetten. Weyl die Schrift  
 nichts anders heist anbetten / denn allein Gott  
 den Herrn. Wenn sie denn nun glauben / dz diese  
 ehrentitul von aussenher gegeben vñ zukommen  
 sey / vñ doch vermeinē er solle angebetet werden /  
 so betten sie Nicht (merci er ihz Vbiquisten / die



## Von anbetung des fleisches

ih: den menschen Christum wegen einer erschaffenen Gottheit anbettet den Schöpffer / sondern das Geschöpf an / vnd erdichten auß vnwissenheit ein neuen Gott.

2. Die Caluisten sollen lehren / das Christus nach der menschheit vnser gebett nicht erhört / vnd bald darauff: Ihre wort lauten also: denn er erhört nicht alle / erhellt nicht alle / vnd gibt den heiligen Geist nicht mit seiner menschheit / viel weniger mit seinen henden oder füßen. Dieß gehört allein der Gottheit du / vnd gebürt dem menschen Christo / nicht so fern er mensch / sondern so fern er Gott ist.

## Antwort.

Heilbrunnner stümmelt vnd lestert vnuersehämbe vnser lehr.  
Die frag ist zwischen den vnsern vnd den Concordisten / Ob die Gottheit Christi alle Göttliche werck / wie in vnd mit der menschheit / als auch durch sie / als durch ein instrument / mittel vnd werckzeug / verrichtet? Auff welche die vnsern sich mit Nein erklehrt haben vn vnder andern auch dieß zum beweyß gezogen: Daß Christus nach seiner Gottheit alle die ihn anruffen / in seiner menschheit / dz ist / mit der selben persönlich vereinigt / aber nicht also mit ih: vn durch sie als ein instrument / mittel vn werckzeug erhört. Welche wort dieser



oder der menschheit Christi. 109

dieser Strömeler vñ vnuerſchämte verleumd  
hie verbirgt/vnd schlenst also bößhafftig auß  
seiner stümelung vnd verkehrung/wir lehren/  
Christus erhöre vnser gebett aller dings nicht nach sei  
ner menschheit. Welches aber die vnsern im  
gemeltem Buch so deutlich/so außrücklich vñ  
angenscheinlich widerforschren / daß einer sich  
über dieser Heilbrunnerischen lesterung wol  
mehr verwundern/wen er nicht wüßte/ daß  
dieser mann alle scham von sich gelegt / vñnd  
lügen für kein sünd achtet. Denn also schreibe  
sie: Christus weiß auch mit seinem menschlichen ver  
stand das seuffzen vnd sehnen vnserer hertzen/ vnd vn  
sere gedancken/vnd kan vnderscheiden die rechtgläub  
gen vnd die heuchler. Aber durch seinen Geiſt / das ist/  
auß offenbarung seines Göttlichen allwissenden ver  
stands/ ja auch seinen menschlichen vñnd leiblichen au  
gen vnd ohren ist alles vnuerborgen/ daß er sehen vñnd  
hören kan/was vñnd wie/vnd wo/vnd wenn er will in  
vnserem vnd aller creatures thun / wesen vnd worten.

Derhalbē ist dieß vnser lehr vñ meinung/  
daß Christus/so fern er Gott ist / an vrd für  
sich selber/vnser seuffzen/ gedancken vnd ge  
bett/wisse vnd erhöre/vñnd dürffe dazu nicht  
der menschheit als eines instruments. Item/  
daß Christus auch so fern er mensch eben die  
se ding wisse vñnd erhöre/ aber nicht an vñnd  
für sich selbst / sondern auß offenbarung sei  
ner Gottheit.

Daß aber Christus nach der menschheit vn  
ser gebett nicht höre/ist nicht vnser lehr/ sonz

## Von anbettung des fleisches

Fol. 40. b

dem Heilbrunnens öffentliche vnwarheit/  
darmit er vnschuldige leuth verdächtig ma-  
chet/ vnd sein eigenes gewissen beschwehet.  
Darff derhalben keiner antwort/ daß er auß  
der Schrift anzeucht/ von de/ daß Christus  
vnser gebett erhöre/ Joh. 14. Daß er auch die  
gedanckē im stand seiner erniderigung gese-  
hen/ Matth. 9. Joh. 2. 16. 21. Daß er auch vns  
bey dem Vatter vertrete/ vnser Anziler vnd  
Fürsprech sey/ Rom. 8. 1. Tim. 2. 1. Joh. 2. Heb.  
7. Dann auß solchen sprüchen das nicht er-  
zwungen wirt/ welches wir verneinen/ daß  
nemlich Christus/ so fern er Gott ist/ vnser  
Gebett durch die menschheit als durch ein in-  
strument/ wie die seele durch das ohre/ erhö-  
re. So haben wir auch nie verleugnet/ daß  
auß diesen sprüchen ermolget/ daß nemlich  
auch Christus/ so fern er mensch ist/ vnser  
Gebett erhöre/ vnd vnser gedancken wisse/  
weil er solches/ wie zuuor gemeldet/ hat  
auß offenbarung seiner allwissenden Gots-  
heit.

Fol. 40. b

III.

Die Calui-  
nisten vnd  
lassen auch  
die eusserli-  
che ehrens-  
bietung ge-  
gen dem  
mensch  
Christo.

Der dritte irrthumb/ des vns Heilbrun-  
ner hie Beschuldiger/ soll dieser sein/ daß wir  
dem menschen Christo die eusserlich ceremoni der an-  
ruffung entziehen. Vnd schleust also:

Die Christenheit/ wenn man den namen Jesu  
sum nennet/ pflegt den hut abzuziehen/ oder die  
Knie zubiegen/

Dem Paulus lehrt Philip. 2. Daß in dem  
nam

## oder der menschheit Christi. 110

nammen Jesu sich biegen sollen alle deren kne die im Himmel/auff erden / vnnnd vnder der Erden sind/vnd alle zungen bekennen sollen/ daß Jesus Christus der Herr sey/zur ehre Gottes des Vaters.

Solches haben die Calumnisten nicht im brauch.

Denn sie geben für / man solle Christum mit dem hergen vnnnd nicht mit den eusserlichen geberden ehren. Vnd Caluinus über die Epistel an die Philip. 2. verspoet diesen der Christen gebrauch.

Darumb geben sie Christo die ceremoni der anruffung nicht mit der Christenheit.

## Antwort.

Der erste Spruch in dieser Schlußrede ist nicht auff den Spruch Pauli / sondern auff ein falsche widerchristliche vnd Vbiquistische deutung desselben gegründet. Wie solches ordentlich sol erwiesen werden. Den erstlich nemmen die Vbiquisten für bekannt an/ daß die art zureden. Im nammen Jesu/ so viel heisse vnd Bedeute/als wenn man den nammen Jesum nennet/oder wenn man mit worten Jesus sagt. Welche erklerung dieser rede/weder mit einigem zeugniß der Schrift / noch mit der erklerung einiches alten Lehrers bey gebracht oder erhalten kan werden. Weil sie hergenomen ist auß der Schul der Sorbonisten/welche mit der ganzen H. Schrift vnd ihrer art zureden streitter/vnd viel vngereimbrelcherliche ding mit sich einführet.

I.

Die Vbiquisten lehren wider alle schrifft das in nammen Jesu/ so viel heisse/als wenn der nammen Jesus genennet wird.



## Von anbertung des fleisches

Matth. 28

Denn wenn diese Rede/Im namen Jesu/  
als viel heist vnd bedeut/Wenn man den namen  
Jesum mit dem mund nennet/oder sagt Jesus/so wirt  
müssen volgen / daß / wenn Christus sagt:  
Taufet sie in dem namen des Vatters/ vnd des  
Sohns/vnd des heiligen Geistes/es so viel ges

Jo. 5. v. 43

sagt sey/ Da man spricht Vatter/ Sohn / h. Geist/  
oder wenn man den nammen des Vatters/ Sohns/  
vnd h. Geistes nennt/so tauffet ihr. Item/ da Chri-  
stus spricht: Ich bin kommen in meines Vate-  
ters nammen/wirdt so viel heissen: da man sagt  
Vatter/oder da man den nammen Vatter nennet/

Jo. 5. v. 43

komme ich. Item/da Christus sagt: Viel wer-  
den kommen in meinem nammen / wirdt es so  
viel heissen / als / Wenn man wirdt Jesus sagen/  
werden viel kommen. Welches alles weil es le-  
cherliche/vngeschickte vñ vngereimbre erfleh-  
rungen sind:so muß man vnd soll billich von  
der Sorbonistischen vñ vñ Ubiquistischen erf-  
flehung dieß ortz Pauli auff gleiche wirt  
urtheilen / die da sagt / Im nammen Jesu/  
das ist/wenn man den nammen Jesus nennt/oder wenn  
man spricht Jesus.

### II.

Die Ubi-  
quiste weh-  
nen durch  
den namen  
Jesu worts  
de der euf-  
ferliche ihu  
vnd schall  
dieses nam-  
mens ver-  
standen.

Demnach nemmen die Ubiquisten/ sempt  
den Sorbonisten / auch für bekant an / daß  
durch die wort Pauli/Er hat ihm einen nammen  
gegeben/der über alle nammen ist / der laut vnd  
schall geredten vnd gehörten buchstaben vnd syllaben/  
des nammens oder worts Jesus/verstanden werde.  
Da sie doch solches weder mit der Schrifft/  
noch



oder der menschheit Christi. III

noch mit einichem alten Lehrer der Christenheit bestettigen können. Weil sie dieß von den Sorbonisten entlehnet/vnd auß dem Papistischen sawreig / wie viel anderer ding mehr/ behalten. Dann das wörtlin Nammne in der Schrift / wie auch bey andern Scribenten/ Dreyerley Bedeutung hat/ vnd verhalben auch die eine auß den selben dreyen haben muß.

Das wort nammne hat dreyerley bedeutung in der Schrift. I.

Denn einwoeders wirdt durch das wort/ Nammne der eigentlich oder der tauff nammne eines menschen oder einer person verstanden: wie denn solches von Christo selbst stehet: Desß nammnen soltu Jesus heissen. Er hieß seinen nammnen Jesus.

Mat. 1. v. 21. 25

Oder durch den nammnen wirdt die person selbst verstanden: wie denn Christus selbst also redet: Wer an ihn glaubet/der wirdt nicht gericht / wer aber nicht glaubet, der ist schon gericht. Denn er glaubet nicht an den nammnen des eingebornen Sohns Gottes. Item Paulus: Die anruffen den nammnen vnseres Herren Jesu Christi.

II. Jo. 3. v. 18

Oder aber durch den nammnen wirdt verstanden die wirkung / tugend / krafft / ehre/ herrlichkeit/ maiestet vnd wurde/ Befelch vnnnd geheiß der person. Wie dann Christus selbst vom Himmel redet: Dieser ist mir ein außerswehster Küßzeug/ daß er meinen nammnen trage für die Henden/ie Ich wil ihm zeigen wie viel er leiden muß vmb meines nammens willen. Da

III. Act. 9. v. 16

## Von anbetung des fleisches

Der name Jesu heist / Das Euangelium von  
der person / ampt vnd herrlichkeit Jesu Chri-  
sti/welches Paulus geprediget/vñ über dem  
er sich gelitten hat.

Die erste  
bedeutung  
hat kein  
Ratt in dies-  
sem spruch  
Pauli/ jme  
ist ein nom-  
me gegeben

Sie erste deutung kan hie/ da Paulus  
spricht/ Jhme ist ein name gegeben/ ic. kein statt  
noch platz habenweil der name Jesus ihm  
vom Engel ist errennt/ ehe er in mutter leyb  
empfangen/vñ am tag der beschneidung ihm  
offentlich ist gegeben worden / Luc. 2. ver. 21.  
Dieser name aber/ dauö hie Paulus redet/ ist  
ihm gegebē erst in seiner erhöhung/ wie Pau-  
lus spricht: Darumb hat ihn auch Gott erhöht  
vnd hat ihm einen nammen gegeben/ ic.

Weil auch  
die ander  
deutung  
kein platz  
hie hat/ so  
muß der  
Spruch  
Pauli von  
der dritten  
verstanden  
werden.

Sie andere deutung kan auch hicher nicht  
gezogen werden. Denn er ja die person des  
Mittlers/vnd Gott im fleisch offenbarer ge-  
wesen/ ehe er ist erhöht worden.

geb. 1. v. 4

Folget also daß hievon der dritten deut-  
ung geredet werde/ nemlich von dieser pers-  
son die der Mittler ist/ vnd Jesus heisset/ geo-  
walt/maiestet/ehr vnd herrlichkeit/die sich ü-  
ber allen gewalt/ fürstenthumb/ herrschaff-  
ten/ beydes in dieser vñnd der zukünfftigen  
zeit/erstrecket. Welchen namen den auch Pau-  
lus außstrücklich selbst also erklehret: Er ist so  
viel besser worden denn die Engel / so gar viel ein-  
höheren nammen er vor ihnen ererbet hat. Vnd  
hernach/was er durch diesen namen verstehet/  
lehret er außführlich also: Denn zu welchem  
Engel

oder der menschheit Christi. 112

Engel hat er jemahls gesagt: Du bist mein Sohn / 2c. Ich werde sein Vater sein / 2c. Es sollen ihn alle Engel Gottes anbetten / 2c. Gott demselben wehret / 2c. Setz dich zu meiner rechten / 2c.

Endlich nehmen auch die Ubiquisten für Bekandt an / daß hie an diesem ort das knie biegen ein eusserliche ceremonien / als hie abzuziehen / leibliche knie gegen der erden neigen / verstanden werde. Welches doch vom text hie deutlich widerfodten wirdt. Denn ja offenbar ist / daß der heilig Apostel von einem solchem knie biegen redet / das nicht allein von den menschen / sondern auch von allen geistlichen creaturen / als den Engeln / vnd den seligen seelen im Himmel / auch von den geistern die vnder der erden sind / dem Herren Jesu / der zu solchem hohen nammen / das ist ehre / majestet / gewalt vnd herrlichkeit erhöhet ist / soll vnd kan geleistet werden. Weil hie nicht allein dero knie / die auff erden / sondern auch dero die im Himmel vnd vnder der erden sind / gedacht wirdt.

Nun aber ist das bey allen Christen Bekandt / daß die Engel vnd selige seelen im Himmel / wie auch die geister vnder der erden / keine leibe / keine knie / vñ liberal keine leibliche glied massen haben / vnd derhalben keine leibliche eusserliche knie biegen können.

Daraus denn wider der Ubiquisten vñ Bonistē gedicht notwendig eruolget / dz Pau

III.

Die Ubiquisten ver-  
stehe durch  
das knie  
biegen ein  
eusserliche  
ceremoni /  
wider den  
text.



## Von anbettung des fleisches

lus an angezogenem ort auß dem Propheten Jes. 45. v. 23. von einem innerlichen/geistlichen knebiegen/das ist/ gehorsam / vnd erwerffung vnd dienstbarkeit / die alle Engel vnd seelen im Himmel// alle außerehrlen/ Christo Jesu gutwillig vnd auß liebe/ die bösen geister aber vnd vngerechten menschen gezwungen vnd wider ihren willen/ leisten vnd erzeugen. Wie solches Paulus selbst erlehret Gott hat ihn gesetzt zu seiner rechten im Himmel über alle fürstenthumb/ gewalt/ macht/ vnd herrschafft/ vnd alles was GOTTEN mag werden/ nicht allem in dieser welt / sonder auch in der zukünfftigen/ vnd hat alle ding vnder seine füß gethon/ vnd hat ihn gesetzt zum haupt der Gemeine über alles.

Ephes. 1  
v. 21. 22

Rom. 14.  
v. 11. 12

Die Vbiquisten rauben Christo seinen herrlichen namen.

Vnd damit ja an dieser erlehrung kein zweifel wehre/ so hat Paulus eben dieß knebiegen von dem richterlichen ampt Christi also erlehret / daß sich alle creaturen ihm als dem Richter müssen stellen vnd vndergeben. Diesen treffenlichen vnd überaus herrlichen namen/ rauben die Vbiquisten dem Jesu Christo vnd seiner person/ vnd verwardeln ihn in den schall vnd thon der Buchstaben vnd syllben eines geredeten vnd gehörten nammens. Ja auch dieß knebiegen/ welches den innerlichen vnd eusserlichen gehorsam vnd erwerffung aller geistlichen vnd leiblichen creaturen begreiffet / vnd sich auch auff die



oder der menschheit Christi. 113

die feynd des Herren Christi / die zu seinem  
fußschemel geleyet sind / erstreckt / ziehen die  
Vbiquisten ihres gefallens ein / vñnd wollen  
sie kurzumb nicht weiter erstreckt haben / als  
auff die menschen / auch nicht auff alle men-  
schen / sonder allein auff die Christen / wie  
Heilbrunner hie thuet / auch nicht auff den  
ganzen menschen / der Christen / sonder allein  
auff ihren leib / ja auch nicht auff ihren ganzē  
leib / den sie Gott sollen zum lebendigen opfer  
darstellen / sondern allein auff die knie / die  
sie denn erst Christo Jesu biegen sollen / wenn  
sie hören den nammen Jesus nennen. Heist  
aber dieß nicht von dem feynd der warheit /  
vñder dem scheyn einer sonderlichen Gottsee-  
ligkeit / dem H. Christo seinen nammen abraus-  
ben / vñd mit den Pilatischen Kriegsknechten  
spöttlicher weiß die knie biegen / vñnd sagen.  
Gegrüßet sehestu Juden könig? Welches alles Matth. 27  
v. 29  
Christus zu seiner zeit an den Sorbonistisckē  
Vbiquisten wol wirdt wissen zu finden.

Jedoch gesetzt / aber in keinen weg / auß er-  
melten vrsachen / gegeben / daß diese rede Pau-  
li / Im nammen Jesu / so viel heisse / als / wann  
der namme Jesus genannt wirt. Item / das die  
knie biegen / hie ands nichts heisse / denn die leibliche  
sichtbaren knie zur erden neigen: So wirt doch von  
den Vbiquisten dem H. Christo Jesu seine ehre  
nicht auff die weise / wie er sich hie durch Pau-  
lum erforderet / auch nicht ganz vñ volkōmen

## Von anbettung des fleisches

gegeben. Denn wenn man Jesus sagt/ist ja keiner auß ihm/da er in der Kirchen oder hinder dem tisch sitzt/oder im berh liegt/der so ehrenbietig wehre/daß er aufstünde vnd die knie beugere: sondern an statt des kniebiegens setzet er ein geringers/ vnd das mit weniger mühe geschicht/nemlich das hut abziehen: da doch Paulus nichts vom hut abziehen hiemeldet/ sondern das knie biegen erfordert.

Über das/da Paulus zum knie biegen auch dies setzet: Vnd alle zungen sollen bekennē/daß Jesus Christus der Herr sey: wenn man nun/da der name Jesus genennt wirdt:soll nach der lehr Pauli die knie biegen/oder/wie die Ubiquisten wollen/ den hut abziehen/wie kompt es denn/daß man nicht auch dabey mit dem munde bekennet vnd spricht: Jesus Christus ist der Herr? Weil dieses im namen Jesu/nach der Lehr Pauli/eben so wol geschehen/vnd eben so wenig vnderlassen werden soll/als das knie biegen.

Aber/was darffs hie mit den Ubiquisten viel disputirens/dennach ihr Altvatter Brentius selber im Catechismo über den namen Jesus/also schreibt: Was Paulus zu Philp. 2. von dem namen Jesu schreibt/ soll nicht dahin verstanden werden/daß allezeit/ wenn man den namen Jesus nennet/ die eufferliche knie zu biegen. Paulus verstehets nicht von einer eufferlichen gesitulation oder ceremoni/sondern von dem wahren geistlichen kniebiegen.

Nun

oder der menschheit Christi. 114

Nun kömen wir auff den andern spruch / vnd den zwifachen grund desselben / wie er von Heilbunnern gesetzt wirdt. Erslich spricht er / Die Calvinisten haben nicht im brauch / das sie die knie biegen / oder hut abziehen / wens man den nammen Jesus nennet. Darauff setzt er erstlich in vnserm nammen trewlich vnd ohn gefehrlich diese vrsach: Sie wenden zur beschönung / man solle Christum nicht mit den eufferlichen geberden / sondern mit dem hertzen ehren. Demnach spricht er: Calvinus verspottet diesen gebrauch der Christen / über das 2. cap: über die Philip.

Die Vble  
quisten sen  
ne an stat  
des kniebie  
gens das  
hut abzie  
ben.

Antwort.

Wff die erste vrsach / die vns von Heilbrunnern fälschlich angedichret wirdt / soll der Christlich Leser wissen / das wir solche mesmahlen für gewendet. Denn wie Christus Jesus beides vnser seel vnd leib erlöset / vnd also der seelen vnd des leibs ein Herr ist / also soll er auch Billich im geist vnd warheit / auch mit dem leib vnd allen geberden desselben verehret werden. Dieß aber wenden wir hie für / das wir kein gebott / kein wort / kein exempel in der Schrift haben / das Christo damit gedienet / vnd er damit recht verehret werde / wenn man den hut abzuecht oder die knie beugt / da der namme Jesus genennt wirdt.

## Von anbettung des fleisches

Denn daß der Spruch Paulian die Philip. 2. cap. fälschlich auff solche ceremonien gezwungen werde / ist jetzunder augenscheynlich dargethon vnnnd erwiesen worden. Können wirs also nicht für ein notwendig ding / vnnnd viel weniger für einen Gortsdienst halten / vnd den Christenen helfen aufftringen.

Was die ander vrsach belanget: So verjopet Calvinus nicht den gebrauch der Christen / sonder der Widerchristen / nemlich der Sorbonisten / zu welchen sich jetzunder schlagen die Ubiquisten: Vnd solches auß der vrsach / weil die ehre des kniebiegens nicht den Buchstaben / vnnnd syllaben des namens / sondern der person Jesu Christi gebüre. Welches auch Heilbrunner nicht laugnen darff.

Es ist sich aber hie nicht wenig noch vnbillich zu verwundern / daß Heilbrunner mit den Sorbonisten so hart darauff dringet / daß / wenn man den namen Jesus nennet / der hie abgezogen oder die knie gebogen werden sollen: da doch dieses gebrauches oder ceremonien weder gehört / noch exempel in der heiligen Schrifft gefunden wirt. Vnd aber hergegen mit seiner Ubiquistischen rott kurtzumb nicht haben wil / daß man Christum im Brot vnnnd wein des Abentmals solle verehren vnd anbetten: da sie doch die ganze welt bereden wollen / daß Christus leiblich im Brot vnnnd wein des Abentmahls gegenwertig / in den henden



oder der menschheit Christi. 115

henden der Priester getragen / vnnnd in den mund aller communicanten genommen werde.

Vnd dieß aber Gottes außtrücklicher Befehlch ist / das wo Christi fleisch warhafftig / sichtbar oder vsichtbar zugegen ist / solle mit gemüth vnnnd leibs geberde gebürlicher weiß angebetet vnd verehret werden: weil die anruffung vnd verehrung Gottes an keine creatur so hart gebunden / als an diese menschliche natur die der Sohn Gottes in einigkeit seiner person an sich genommen hat: also daß alle creaturen schuldig sind dem Sohn Gottes alda seine gebürliche ehr zuerzeigen / wo sie durch empfindnuß oder durch sein wort versichert sind / daß diese natur vnd dieser Gnadenstul leiblich vnd wesentlich gegenwertig sey: wie geschrieben stehet / *Es sollen Heb. i. v. 6*

Geben derhalben allen Gottseeligen vnnnd Christliebenden menschen wir zuerkennen / ob die mehr dem B. Jesu Christo seine ehr entziehen / dienicht mit dem Papst vnd widerchristen lehren wollen / daß es Christo ein angenehmer dienst sey / da man / wann der name Jesus genennt wirdt / die knie beugt / oder hut abzeucht: weil dessen kein Befehlch noch exempel in der Schrifft gefunden wirdt / sonder ein Pöpstlicher Auffatz ist. Oder aber diejenigen / die da lehren / daß Christus mit sei-

## Von anbettung des fleisches

nem fleisch leiblich vnd wesentlich im brot vñ weyn des Abentmahls gegenwertig sey/ vnd doch als ein verfluchte abgötterey verwerffen vnd verdammen/ da man Christum im brot vñ weyn des Abentmahls anbetten vñ verehren wolte? Vnangesehē daß dieß der Befehl Gottes ist/ daß Christus/ wo er mit seiner menschlichen natur leiblich vñ wesentlich gegenwertig ist/ solle mit gemüth vñnd leibs geberden verehret vnd angeruffen werden: wie solches das exempel Thomę außweist/ der/ so bald er gewiß ward/ daß Christus mit seinem leib vor ihm stünde/ erzeiget er ihm sein ehre/ vñd rief: Mein Herr vnd mein Gott. Item das exempel der Weyber nach der Auferstehung. Item das exempel des Blinden/ den der Herr zuvor hat sehend gemacht. Item das exempel des Cananischen weibs. Item das exempel der Weysen auß Morgenland. Item das exempel der Jüngern auff dem Berg in Galilea. Item das exempel Stephani. Vnd vieler anderer. Kan derhalben mit warheit in diesem handel nach dē exempel Christi wider die Vbiquisten billich gesagt werden: Bee euch ihr Vbiquisten/ vñd kümel/ vñd lasset dahinden das schwehrt im Geseß / das Gerichte / die barmherzigkeit/ vñd den Glauben: Ihr blindenführer/ die ihr mücken selget/ vñd kamel verschlucket.

Joh. 20.

v. 28

Mat. 28

v. 9

Jo 9. v. 39

Mar. 7.

v. 25

Mat. 2.

v. 11

Mat. 28

v. 17

Act. 7 v. 59

Mat. 23

v. 23. 24

Heilbrunn  
ner seiget  
ein muetē/  
vñd vers  
schluckt ein  
Kamel.

Vom Glauben an Christum.

**D**er diesem Titul will Heilbrunner I.  
 uns einen newen irrthumb / mit dem Dangus  
 wir doch im geringsten / wie vnser verflücht  
 Glaubens Bekänntniß vns dessen zeug die/so an  
 niß geben / nichts zuschaffen haben / auffres den mens  
 chen vnd anschnützen. Den inhalt desselben schen Chri  
 fasser er auß Dangi Examine mit so viel wortē: stum glaus  
 Welche ihr vertrauen auff den menschen Christum ben.  
 Welcher vnd auß solchem vertrauen ihn anbetten/die Ioh. 41  
 sind auß dem mund Gottes verflücht.

Antwort.

**D**ieser newgedichte irrthumb / wie fast Heilbrun-  
 ner hat an  
 durch auß das ganze Heilbrunnerische der ganzen  
 Lesterbuch / stehet auff keinem andern grund / lehr Dang  
 denn auff einer mutwilligen lesterung / Boß- nichts zus  
 hafftigen stümlung / vñ giftiger verkehrung thadeln/  
 beydes der wort vnd der lehr Dangi. Denn darumb  
 Dangus zu erklehrung der angezogenē wort stümlt er  
 vnd lehr diese wort vor vnd nach zum offer ste.  
 mahl gesetzet: Per se, quā homo, das ist / an vnd  
 für sich selbs / so fern er mensch vnd als ein blos-  
 ser mensch angeschawet vñ betrachtet wirt. Dies-  
 se Erklehrung setzet Heilbrunner beyseits /  
 vnd zwackt zu seinem lester vorthail auß  
 die angezogene wort / vnd dichtet ihnen also  
 ein falsch en verstand an: weil er hierinnen an  
 Dangi lehr sonst nichts zuthadeln gehabt.



## Vom Glauben

Denn ja welcher auff das fleisch Christi / so fern es an vnd für sich selbst / vnd also als ein gemeine creatur betrachtet wirdt / vertrauet vnd seinen Glauben gründet / der Begehret ein abgötterey: wie solches auch die erste Christliche Kirch bekant hat: in deren namen Cyrillus schreibet:

**Ad Regim.** Unser Glaub gehet nicht auff einen der vns gleich ist: weil wir nicht das Geschöpf / sondern den / der von natur Gott ist / verehren.

Item / der auff Christum / so fern er als ein blosser mensch / vnd also als ein sonderbare person betrachtet wirdt / sein Glauben vnd vertrauen setzet / der macht mit Nestorio zwei vnder verschiedene personen auß dem einzigen Christo / vñ hoffet also auff einen blossen menschen / wie Nestorius gethon hat / vnd derhalben verdampt worden ist von der ganzen Christlichen Kirchen: in deren namen auch Cyrillus schreibet: Wir glauben auch nicht an einen / als der vns gleich ist / auch nicht an eine menschen: sondern vnser Glaub gehet auff den natürlichen Gott in der person Christi.

**Ad Theodof.**

**Dancus**  
lehrt vnd  
schreibet  
eben das  
jenig / das  
die Vbiquisten  
lehren vnd  
schreiben /  
vnd muß  
doch verlesert  
wert werden

Hat also Dancus anders nichts gelehrt / denn was die Christliche Kirch zu allezeiten wider Arium vñ Nestorium geglaubt / bekant / vnd verthädiget hat / ja eben das / welches auch die drey Vbiquistischen Mennern in ihrer Apologia zu Erfurdt geschrieben vñ bekant haben: wie solches hierauf augenscheynlich zusehen:  
Gleich



Gleich wie man das fleisch Christi anrufen sol/ also sol man auch auff das selbige vertrauen vnd glauben.

Denn also stehet geschrieben / Wie sollen sie anrufen / an den sie nicht glauben? So ist auch die anbettung ein gewiß zeugniß vnd frucht des glaubens / wie Paulus zeuget: Wir glauben auch / darumb so reden wir auch.

Rom. 10.  
v. 14.  
2. Cor. 4.  
v. 13.

Aber das fleisch Christi / wenn es als ein schlechte creatur an vnd für sich selbs / auch innerhalb der persönlichen vereinigung betrachtet wirdt / so kan/oder darff nicht angebetten werden.

Denn dieses schreyben vnd bekennen also die drey Ubiquistische Männer / Chemnitzius / Selnecker vnd Kirchner in der Apology des Concordibuchs / p. 21. a.

Dolget verhalten auß ihrer lehr/ daß man auch auff Christi fleisch / wenn es an vnd für sich selbs als ein schlechte creatur betrachtet wirdt / auch innerhalb der persönlichen vereinigung / weder solle/ noch dorffe/ noch könne vertrauen / oder glauben.

Welcher Schluß also wahr vnd vnüberwindlich ist / daß ihn auch Heilbrunner hie selbst bestertigen muß / in dem er spricht: Wir glauben nicht an einen schlechten menschen / sondern an ein solchen menschen / der in der höhe Gott der Herr ist.

Auß welchem offenbar ist / daß die Ubiquisten eben dz vom glauben an Christum müssen mit dem mund bekennen / welches Das

## Vom Glauben

neus lehrt. Auff daß sie aber des gezeckts  
viel/vnd vnserer reine lehrt verhasset machen/  
müssen sie die selbe durch stümmung/lestes-  
rung/vnd verkehrung in grewliche irrthüm  
verstellen. Auß welchem dann leychtlich kan  
abgenommen werden / wes geistes sie sind.

Unsere  
bekanntniß  
vom glau-  
ben an  
Christum.

Auff daß aber der vnpartheyische Leser  
ein gewissen vnd satten grund vnserer Lehr-  
vnd bekantniß vom Glauben an Christum/  
wider diesen zancfsichtigen kopff haben mö-  
gewollen wir die selbig hie kurtz auß vnsern  
Kirchen bekantnißen widerholen.

So bekennen vnd lehren wir nun vor  
Gott vnd seiner Kirchen / daß alle vnd yede  
Gläubigen ihre ganzē Glauben/hoffnung/  
trost vnd zuuersicht auff den ganzen Chri-  
stum wahren vñ wesentlichen Gott vñ men-  
schen setzen/gründen vnd richten sollen. Erste-  
lich an vnd für sich selber so fern er Gott / dz  
ist/eines ewigen/allmechtigen/vnbegreiflich-  
chen wesens ist mit Gott dem Vatter / vnd  
dem H. Geist. Denn die natürliche vnd wes-  
sentliche Gottheit in dieser person/ die Gott  
vnd mensch ist/ die haubt vnd einige vrsach  
ist/darum man auff diese person des Mitt-  
lers sol den Glauben vnd alles vertrauwen  
setzen/gleich wie auff den Vatter vnd heilig-  
gen Geist. Wie geschrieben stehet: Glaubet  
ihr an Gott/so glaubet ihr auch an mich. Frem-  
Wir haben geglaube vnd erkannt / daß du bist  
Christus

Joh. 14.  
v. 1.  
Joh 16.  
v. 69

Christus / der Sohn des lebendigen Gottes.  
Item / Wer ist der die welt überwindet / ohn der  
da glaube daß Jesus Gottes Sohn ist?

Demnach / daß man auch glaube an Chri-  
stum / so fern er mensch ist / nicht an vnd für  
sich selbs / oder darumb vnd der vrsachen /  
daß er menschliche natur an sich hat / son-  
dern darumb vnd der vrsachen / daß dies-  
ser Mensch Christus Gott / vnd dieß  
fleisch Christi von dem wesen der person vns-  
ers mittlers ist / vnd zum wesen dieser per-  
son des Mittlers gehört / vnd sein gebürli-  
che wirkung / in verrichtung vnd volzie-  
hung des mittlerampts / vnd des handels  
vnsers Heils / hat vnd volbringet / mit ge-  
meinschaft der Göttlichen natur. Dieß ist Joh. 12.  
v. 44  
nun das jenig / daß Christus selbs erinnert /  
vnd spricht: Wer an mich glaubet / der glaubet  
nicht an mich / sondern an den der mich gesandt  
hat. Diese bekantniß mag Heilbrunner /  
wann ihn gelüftet / anfechten / vnd sie auß  
Gottes wort widerlegen: welches er freilich  
wol wirt verbleyben lassen.

X.

### Von dem Richteramt vn- sers Herrn Jesu Christi.

Wider diesem Titel wil vns Heilbrunner die Eitel-  
einen neuen irrehumb auftragen / den nichtlich-

## Von dem Richteramt

ren/ die menschheit Christi werde das vtheil außsprechen. fol. 42. b

er anfänglich mit diesen worten verfaßet: Weyl die Caluinisten nicht wöllen zugeben/ daß Christus nach der menschheit allmechtig / allgegenwertig/ allwissend vnd hertzündiger sey / welches alles zur verrichtung dieses wercks von nöthen: so kommen sie auch dahin/ daß sie ihn nicht den Richter selbst / sondern allein einen außsprecher des von der Gottheit decretierten vrtheils seyn lassen.

### Antwort.

Heilbrunn  
ners gro  
ber irrthum  
vom Richt  
teramt  
Christi.

Die verfassung dieses irrthums laufft erstlich mit vnder ein grober vnd vntheologischer irrthumb. Da ohne grund der schrift dieß gesagt wirt: Daß zur verrichtung des Richteramts von nöthen sey/ daß Christus nach der menschheit allmechtig/ allgegenwertig/ allwissend/ vñ hertzündiger sey. Den wie zur verrichtung dieses ampts gnugsam ist/ daß der Richter Gott sey nach seiner Gottheit / vñ nicht von nöthen ist/ daß er Gott sey nach der menschheit: also ist es auch ohne zweyfel gnugsam zur verrichtung dieses ampts: daß der Richter allmechtig/ allgegenwertig / allwissend vñ hertzündiger sey/ an vñ nach seiner Gottheit/ vñ ist nicht von nöthen/ daß er allmechtig/ allgegenwertig / allwissend vnd hertzündiger sey/ an vñ nach der menschheit. Den wenn Christus entweder Gott wehre nach der menschheit/ od aber nach der selben allmechtig/ allgegenwertig/ allwissend vñ hertzündiger/



Vnsers Herrn Jesu Christi. 119

diger/an vñ nach seiner menschheit/so wehre  
freylich kein wahre menschliche natur in Chri  
sto/an vñnd nach welcher er mensch wehre/  
darauß denn nothwendig eruolgen mußte/  
daß Christus nicht richter wehre. Weyl der  
Vatter dem Sohn macht gegeben das gericht  
zuhalten. weyl er des menschen Sohn ist. Joh.  
5. v. 22.

II. Sagen wir vñnd Bezeugen vor Gott/  
vñd seiner gantzen Christenheit / daß vns  
Heilbrunner hie fälschlich/vñnd freylich wi  
der das zeugnis seines eignen gewissens/  
zumisser diesen irrthumb/Wir lassenden men  
schen Christum nicht Richter seyn. Denn ja dz wir  
derspiel mit außgerüctte wortē in der New  
stattischen Erinnerung/auß welcher er doch  
seine lesterung beweysen wil/gesetzt/vñnd als  
so gelehrt wirdt. Das ampt des Mittler/die  
weyl es beyder naturen eigenschafft vñnd wir  
ckung erfordert/so wirt es Christo zugeschrieben  
nach seinen beyden naturen / vñnd doch darinnen  
der vñderscheid der naturen/ihrer eigenschafftren  
vñnd wirckungen behalten. Denn der ganze Chri  
stus/nach seiner Gottheit vñ nach seiner mensch  
heit/ist vnser Mittler/Erlöser/Fürbitter / See  
ligmacher. König/ Hoherpriester vñd Prophet/  
vnser hirt/haupt vñd weynstocck/ deß wir glieder  
vñd reben sind/ein Herr vñnd Richter der welt/  
der alle seine werck weiß vñd will nach seinen bey  
den naturen/ vñd durch ein yede wircket was ei

Heilbrun  
ners greo  
liche lester  
ung.

Admon.  
Gcrma.  
p. 33.

## Von dem Richteramt

ner heden art vnnnd eigenschafft ist. Sie vrtheil  
Himmel vnnnd Erde/ob dieses heisse / Der  
mensch Christus sol nicht richter seyn? Oder aber/  
ob dieß nicht viel mehꝛ heisse ohn alle scham  
lestern?

Heilbrunn  
ners Bes  
weyß.

Es wil doch Heilbrunner diese seine of  
fentliche lesterung mit der Newstertischen  
Erinnerung bestertigen/da er diese wort der  
selbigen anzeucht. Die menschliche natur wirdt  
mit ihrer stimme das vrtheil des jüngste gerichtes auss  
sprechen: Die Götliche wirt aller menschen hergeu  
vnd gewissen sehen vnd offenbaren:

## Antwort.

Heilbrunn  
ners vnr  
wissenheit  
vnd lester  
ung.

Dieser beweyß stehet auff keinem andern  
grund/denn zum theil auff einer groben  
vnnwissenheit dieses manns / zum theil auff  
einer vnuerschambten lesterung: da nemlich  
er in dieser frag für gleychgeltende reden helt  
vnd anzeucht/da man sagt: Die menschliche  
natur/Christi/vñ/ Der mensch Christus. Vn  
der welche doch ein merklicher vndercheid  
ist: wie hierauß zusehen. Es ist recht vñ wol  
geredt/wenn man spricht: Der mensch Chri  
stus ist ein richter der ganzen welt. Itē: Der  
mensch Christus verrichtet dz ganze richter  
amt vñ alles was darzu gehöret. Hergegen  
aber kan nicht recht gesagt werden: Die  
menschliche natur Christi ist richter. Itē: Die  
menschliche natur Christi verrichtet dz ganze  
richters

Vnsers Herrn Jesu Christi. 120

richterampt/vñ alles w3 darzu gehöret. Welches freylich eben so warhafftig vñnd recht könnte gesagt werden als das erste: Wenn mensch Christus/vñ menschheit Christi/in diser frag gleichgeltende reden wehren. Auß welchem zusehen ist/wie trewlich vñnd vngesährlich Heilbrunner auß seines gegentheils lehre vñnd worten also schliesse: Die Caluinisten sagen/ Die menschheit Christi werde das vrtheil des jüngsten Gerichts aussprechen. Darumb sagen sie/ Des menschen Sohn/der gecreüzigte Jesus von Nazareth thue nicht mehr: / denn daß er mit seiner stimme das vrtheil ausspreche: vñnd lassen ihn also keinen Richter/vñnd keinen herrgündiger senn: Vñnd dieses wider die Schrifft Joh. 5. Matth. 25. Act. 10. Johan. 2. Act. 1. 2. Corint. 4. da der mensch Christus ein Richter vñnd Herrgündiger genennet wirt.

Denn wenn diese volgen bey verständigen vñnd vñpartheyischen leuthen etwas gelten solten/so muß Heilbrunner auß zweyen dingen eins beweysen: Erstlich mit Eutyches Daß mensch Christus vñ menschliche natur Christi ein ding/vñnd daß es gleichgeltende reden seyen/ wenn man sagt: Die menschliche natur Christi wirt dz vrtheil des jüngsten Gerichts aussprechen/ vñ wenn man sagt: Der mensch Christus wirt in verrichtung des richterampts mer nicht thun/ den dz vrtheil aussprechen. Welches er freylich in alle ewigkeit nimmermehr wirt können beweysen

## Von den eigenschafften.

es sey denn das Nestorij lehrt/der auch die person namen/mit den namen der naturen / als mensch mit menschheit/Gott mit Gottheit/vermischer/vnd also Christum in zwo personen getrenner hat.

Zum andern muß er notwendig auß unsern Schrifften beweysen/ daß wir jemahlen gelehrt oder geschrieben: Der mensch Christus Jesus wirt mehr nicht thun in volziehung seines Richterampts/denn das er das vrrheil ausspreche. Welches ihme unmöglich zubeweysen ist. Stehet verhalben dieser erdichtejrrthumb vom Richteramt Christi auff keinem andern Grund/ denn auff der erschrecklichen Blindheit/vnd vnerweyßlichen auflage dieses zancfsüchtigen Vbiquisten.

## XI.

### Von den eigenschafften seines verkehrten leybs.

- I. **W**ider diesem Titul will Heilbrunner beweysen / wir Benennen dem verkehrten leybe Christi die eigenschafften eines verkehrten leybs. Vnd solches zu erhalten/führt er diesen Grund:

Fol. 34. b  
Die Galul  
marien bes

Die Heilig Schrift zeuget/ daß Christus einen solchen verkehrten leyb habe: 1. der auß dem verschlossenen vund versiegleten grabe durch



seines verkehrten leibs. 121

durch den stein herfür kommen: 2. der durch das verschlossene vnd vneröffnete gemach zu den Aposteln sey eyngegangen: 3. der sich vor seinen jüngern zu Emauß vn sichtbar gemacht.

Aber diese drey ding wollen die Calvinisten nicht gestehen.

Wie solches auß Ursini Christianæ doct. compend. p. 605. vnd auß Palatinæ Cednad. Dialog. p. 95. zu sehen.

Derhalben nennen sie des Herrn Christi menschlichen leibs auch die verkehrung oder art vnd eigenschafft / so die verkehrten geistliche leibe an sich haben

nemlic dem leib Christi die eigenschafft eines verkehrten leibs.

Antwort.

Im ersten Spruch dieses grundes / vnd in der ganzen Consequents werden zwey ding / als gewiß vnd bekant / von Heilbrunnern gesetzt / die doch auß der H. Schrifft nimmermehr können erwiesen werden. Das erste ist / daß dieses sey die art vñ eigenschafft eines verkehrten leibs / daß er ohne verbindung / gleich wie ein geist / durch stein / eyser / holtz / vñnd dergleichen dringe / daß er warhafftig vnd in sich selbst / vn sichtbar / vn empfindlich vñnd vn begreifflich sey / wenn er gleich thetlich gegenwertig ist. Das andere ist / daß Christi leyb sey warhafftig durch verschlossene vnd verriegelte thür / vnd durch

Nota bene.

## Von den eigenschafften

Den grabstein gegangen / auch vor seinen jñt  
gern in sich vn sichtbar worden.

- Haben wir derhalben vnder diesem Ti-  
tul mit Heilbrunnern von zwo vnderchied-  
lichen fragen zu handeln. Erstlich / Ob Chris-  
tus mit seinem verlebten leybe durch das  
1. verschlossene vnd versiegelte grab gegangen /  
in das verschlossene vnd verrigelte gemach  
kommen / vnd vor seinen jñgern vn sichtbar  
2. worden seyr? Demnach / ob dieses seyen eigen-  
schafften eines verlebten leybes / daß er  
durch stein / holtz vnd eysen dringe / vnd in  
sich selbst vn sichtbar seyr?

I. Die erste frage betreffend / antwortet Heil-  
brunner darauff mit Ja: wir aber mit Nein:  
weyl dergleichen in der Schrift nichts gele-  
sen oder gelehrt wirt. So laßt vns nun beses-  
sen / wie Heilbrunner sein Ja in dieser drey-  
fachen fragen bestertiget.  
I: Aber daß Christi leyb durch den grab-  
stein gedrungē / beweyset er mit dreyen grün-  
den.  
1. Denn es stehet / spricht er / nirgends ge-  
schrieben / daß der Engel den stein hab abgewel-  
det / vñ der Herr köunte herauß kommen.

### Antwort.

Fol. 44. a  
Es stehet  
nicht ge-  
schrieben /  
ES stehet auch nirgend geschrieben / Daß  
Christus mit seinem leibe durch den stein gegau-  
gen. Wiewol die drey Ubiquisten in der ver-  
antworten

antwortung des Concordibuchs f. 26. so kün  
 vnd vermessen dörffen schreyben / Es siehe ge-  
 schrieben Matt. 28. Diesen traum aber zuwider  
 legen / sind vns die zwey ding siarck gnueg:  
 Erstlich / daß es in der Schrifft nirgend ste-  
 her: Demnach daß stehet der Engel habe am  
 dritte tage / des morgens frue / ehe die Sonne  
 auffgangen / den stein abgeweltzet.

daß der  
 Herr  
 durch den  
 grabstein  
 gegangen  
 sey.

Auß welchem grund Hilarius vber das  
 28. capitel Matthei mit der rechten Kyrchen  
 bekennet vnd spricht: Der Engel soden stein ab-  
 welker ist ein zeugnis der barmherzigkeit Gottes  
 des Vatters / der in seinem Sohn / als er von  
 den todten aufferstund / zum dienst gesendet hat.

2. Der Herr ist zuuo: / spricht Heilbrunner /  
 auffstanden / vnd hat hiesu des Engels hilf nicht  
 bedürfft / wie Nissenus hievon schreybet / Orat. 2. de Re-  
 surrectione.

### Antwort.

Jesús stehet auch bey keinem Euangelio Es stehet  
 sten oder Apostel / wirt verhalten eben so nicht ges-  
 leicht widersprochen / als es von Heilbrun- schrieben /  
 nern affirmiert wirt. Was aber anlangt die der Herr  
 meinung Nysseni / sind wir ja nicht schuldig sey zuuo:  
 solcher / ohne Schrifft / beyzupflichten. In auffstane  
 sonderheit / weyl solche meinung der allge- den / ehe  
 meinen lehz der Kyrchen / die vor Nysseno der Engel  
 gewesen / widerspricht / in massen yetz den stein  
 nder auß Hilario angezogen worden / hinweg  
 gethon

## Von den eigenschafften

vnd solches auch zusehen auß den Worten  
Leontis Epist. 97. ad August. Es sagen vns  
aber die Neuchler / die mit ihren blinden herzen  
das liecht der warheit nicht wollen annehmen/  
in welcher gestalt der Herr an das holz des creu-  
kes gehefftet sey worden? vnd was am dritten ta-  
ge/nach dem der stein hinweg gewelket worden/  
wider aufferstande?

3. Der Engel hat den stein der ursach hinweg  
gewelket/spricht Heilbrunner/dass er dß leere grab  
weisen vnd die erste predigt von seiner auffersichung  
thun solte/wie er spricht: Er ist aufferstande: Schem  
hie die sterte/da er gelegen hat.

## Antwort.

**D**ass der Engel den stein vom grab gewel-  
ket/steht im text: das auch eben dieser  
Engel von der auffersichung auff gemeldre  
weyß gepredigt/vñ außtrücklich der Vbiqui-  
tet widersprochen: steht auch im text: Das  
er aber der ursach allein den stein vom grab  
gewelket /dass er das leere grab weisen vnd  
predigen solte/steht nirgends im text/wirt  
auch auß dem text nicht erwiesen/sondern ist  
ein kün Vbiquiter gedichte / dessen sich solche  
hohe Doctores billich schemen solten.

2.  
Heilbrun-  
ner will  
kurtzumb  
haben Chi-  
zum andern mahl in das verschlossene/ver-  
riegelte vñ vnerdßfnetete gemach zu seinen jün-  
gern kōmen sey / beweyset er auch mit dreyen  
Gründen.



gründen. Der erste in diesen Worten ver- si leib sey  
durch ver-  
schlossene  
thür ge-  
gangen.  
fasset ist:

Die Hellig Schafft zeuget außtrücklich / daß Christus nach seiner auferstehung in das verschlossene / vneröffnere gemacht / vntersichens / zum andern mahl kommen.

Antwort.

Jeß stehet weder außtrücklich noch ver- Es stehet  
nirgend ge-  
schrieben.  
borgen in der Schrifft. Denn der Luan gelist mit nichten anzeigen weyß vnd maß wie Christus in das gemacht kommen / sondern allein die zeyt vermeldet / zu welcher Christus zu seinen jüngern kommen / vñ sich ihnen offenbaret hat: wie solches der griechische text zeuget / auch S. Luthers dolmetschung mit sich bringet / vnd der verstand der Worten flehlich vermeldet. Denn also lautet der text: Am abent desselben Sabbath / da die jünger versamlet / vnd die thür verschlossen war auß forcht der Juden / kam Jesus. Da der Leser allein von der zeyt / da Christus kommen / nicht aber von weyß vnd maß / wie er hineyn kommen / vnd errichtet wirdt. Daher die alten Lehrer diese Geschichte vnder die wunderwerck Christi gezehlt haben: weyl sie nicht können verstehen / wie solche geschehen sey.

Der ander Grund stehet in diesen Worten:

Die jünger sind nicht wenig erschrocken / vnd die

## Von den eigenschafften.

gedaucken gehabt/ er sey ein geist oder gespenst / die  
weyl sie nemlich nicht wissen noch erachten können  
wie vnd wo er hineyn kommen.

### Antwort.

- Nora.** Daß aber die vrsachen des schreckens gewe-  
sen/dz Christus durch verschlossene thür  
gegangen/ist ein eytel gedicht/vnnd dem H.  
**Luc. 24.** Euangelisten Luca zuwider: der so außtrück-  
lich zeuget/dass ih: vnglaub ein vrsach ihres  
schreckens/vnd falschen wohns gewesen.  
**3:** Der dritte grund helt sich also: Christus vber  
werfet seine jünger mit dem augenscheyn / vnd gibt  
dem Thoma den glauben in die hende. Derhalben  
het Christus wollen anzeigen/dass er gleichwol einen  
wahren menschlichen leib habe/vnd behalte/vnd nichts  
destoweniger in das verschlossene vnd verrigelte ge-  
mach habe eyngehen können.

### Antwort.

- Luc. 24.** **v. 39** **Christus**  
hat niemah  
len erweis-  
sen wollen  
dz sein leib  
durch ver-  
schlossene  
thür gegan-  
gen.  
**Der** Euangelist Lucas meldet auß dem  
mund Christi selbs / daß er sich seinen  
jüngern anzuschawen dargestellt / vmb der  
vrsachen willen/dass er ihnen erweise/er wech-  
re eben der jenig/den die Juden an dz creutz  
genägelt hatten. Sehet/ spricht er/meine hæn-  
de vnd meine füsse:denn ich bin es selbst. Eben  
dieser Euangelist meldet / daß Christus sei-  
nen jüngern den glauben in die hende gege-  
ben/

ben/daß er einen sichtbaren/greiflichen/vñ  
wahren leyb / auch nach der auferstehung/  
behalten: Greiffet mich an vnd sehet/spricht er/  
denn ein geist hat nicht fleisch vnd bein / wie ihr  
sehet daß ich habe. Nichts aber meldet Lucas/  
oder ein ander Euangelist/daß Christus hie  
mit habe wollen erweyssen/daß er mit seinem  
menschlichen leibe durch die verschlossene  
thür getrungen: sondern ist ein Vbiquistisch  
gedicht / vñ d der warheit des leybs Christi  
nicht weniger als die Marcionitische schwer  
mercy zuwider.

Vbiquist  
scher Lab  
rinth..

Du aber/Christlicher leser/mercke doch in  
was schwehren Labyrinth sich Heilbrunner  
mit diesem seinem gedicht verwickelt. Denn  
wenn Christus warhafftig vnd mit der that  
durch die verschlossene thür in das gemach/  
da die jünger versamlet gewesen/kömen/wie  
Heilbrunner hie erstreyten wil: so muß vn-  
widersprechlich volgen/daß er zuvor in die-  
sem gemach/nach vnd mit seinem leyb nicht  
sey gewesen. Denn ja niemandt an das ort/  
in dem er zuvor albereit ist/kömen kan. Wan  
den nun dem also ist / so fellt hinweg die lehr  
von der allenthalbenheit des leybs Christi/  
vnd ist falsch/das Heilbrunner zuvor gesagt/  
die persönliche vereinigung werde getrennt/  
wenn der leyb Christi nicht an allen vnd yed-  
den orten zugegen / da seine Gottheit ist.

## Von den eigenschafften.

Hergegen/wenn Christus zuuor mit seinem leyb allenthalben zugewen/ vnnnd also in diesem gemach warhafftig gewesen: lieber wie ist er denn erst am abent des tags / da er von den todte erstandē/ zu seinen jüngern durch verschlossene thür kommen? Muß derhalben Heilbrunner entweder das Ubiquitet gedicht / oder aber die phantasey von dem eyngang Christi durch verschlossene thür fallen lassen/weyl sie zugleych nicht bestehen können. Aber diese leuth/die der warheit einen vnablässigen kampff angeborren / müssen vn wollen mit sehenden augen blind / vnd mit hörenden ohren taub seyn.

Fol. 44. b  
Christileib  
sol zu E  
mauß vn  
sichtbar  
worden  
seyn.

2.

9.

Endlich/das Christus sich zu Emauß vn sichtbar gemacht / beweyset er mit diesem Grund: Lucas schreybt/wie eigentlich die griechischen wort lauten / Christus sey vn sichtbar worden für ihnen. Darauff schleißt er: also dā ihme gar nicht vn möglich ist / mit seinem wahren leyb vn sichtbar gegenwertig zu seyn. Vnnnd lestlich bestertiget er diese seine volg mit einem gleychen fahl / da er spricht: Wie wir dergleichen auch vor seinem leyden vnd aufferhebung von ihme lesen Johan. 8. da ihn die Juden steinigen wolten/das er sich verbor:gen vnd zum tempel hinauß gegangen.

## Antwort.

Heilbrun  
ners Bas  
sthanterey.

Es nichten lauten die Griechischen wort also/wie sie Heilbrüner hie dolmetscher: sondern



sondern also lauten sie eigentlich: Er ward vn-  
sichtbar **ΒΟΝ ΤΗΝ ΚΑΡΝΙ**. Denn die wort/  
*αὐτῶν*, heissen nicht / wie dieser Doctor: Bas  
chantischer weise trewmet / coram illis, für vnd  
bey ihnen / sondern / ab illis, von ihnen: in massen  
auch die schuler zu Larwingen verstehen.

2. Auß welchem den vnwidersprechlich  
erfolget / daß Heilbrunner falsch vnd kindisch  
auß ermeltem Griechischen text schleust / daß  
Christus mit seinem leib vn sichtbar gegen-  
wertig bey seinen Jüngeren blicben / vñ noch  
auff gleiche weise gegenwertig bey vns auff  
erden sey: weil / laut des Griechischen texts /  
Christus mit seinem leib nicht für vnd bey son-  
dern von seinen Jüngern / das ist / durch ges-  
chwinde verenderung der stette vñ des ortes /  
vn sichtbar worden ist.

Welches denn auch endlich Heilbrunner Heilbrun-  
ner widers-  
sichet sich  
selbst.  
selbst muß bekennen / in dem er diese histori  
verglechet mit dero die wir Joh. 8. cap. lesen.  
Auß welcher vergleichung wider sein gedicht  
recht vñ mit grund der warheit / also geschlos-  
sen wirdt:

Gleich wie Christus Joh. 8. da ihn die  
Juden steinigen wollen / sich vn sichtbar  
gemacht: eben also ist er zu Emauß vn-  
sichtbar worden.

Dieser erste Spruch ist Heilbrunners ei-  
gene bekantniß:

Aber Johannis am 8. cap. ver. 59. Ist

## Von den eigenschafften

Christus also unsichtbar worden / daß er sich verborgen / vñ durch reumliche Bewegung zum tempel hinauß gegangen.

Dieser andere Spruch wird außdrücklich vom Euangelisten gesetzt. Wie er denn eben also von den alten Lehrern erkletzt wirdt. Er hat sich verborgen / auff daß er nicht gesteiniget würde / Er ist als ein mensch vor den steinen gessen / spricht Augustinus über diese wort. Er hat sich verborgē / das ist / er ist hinweg gewichen / spricht Damascenus lib 4 cap 19.

Volget notwendig / daß Christus auch Luc. 24. also von seine Jüngern unsichtbar worden / daß er ort und statt halber von ihnen warhafftig abgewichen.

Auß welchem allem offenbar ist / daß Heilbrunner auß der Schrift nicht erhalten kan / daß Christus mit seinem leyb durch den grabstein gegangen / oder daß er durch die verschlossene thür zu seinen Jüngern kommen / oder daß er vor seine Jüngern unsichtbar worden. Nun komen wir auff die ander frag.

II.  
Heilbrunner will die verkehrte leib iringen durch holz / stein / eisen.

Ob nemlich dieß seyen eigenschafften der verkehrten leiber / daß sie durch holz / stein / vñ eisen dringen / auch unsichtbar in sich seyen.

Auff welche frag wir rund mit Nein antworten. Weil von solchen eigenschafften nicht nur nichts in der Schrift / oder bey den reinen gefunden alten Kirchenlehrern gefunden wirdt: sonder auch weil dieser wohnstracis zuwider

seines verkehrten leybs. 126

zuwider ist dem 11. Articul des Glaubens: Ich glaube aufferstehung des fleisches. Denn durch holtz / stein vnd eisen Dingen / wieder glocken thon durch lufft / item in sich vn sichtbar sein / sind nicht eigenschafften des wahren fleisches / Das aufferstehen soll / sonder der geister / vnd der Marcionitische gespenster: Heilbrunner aber antwortet auff diese frag mit Ja. Vnd das selbige zubestertigen sihet er vier gründe. Der erste helt sich also:

Wenn unsere nichtige leibe dem verkehrten leib Christi sollen ehulich werden: so ist kein zweifel das wir Christen solche eigenschafften haben werden / das vns nichts wirdt können hindern oder auffhalten.

Erster grund.

Unsere nichtige leibe aber sollen ehulich werden dem verkehrten leib Christi. Vermög des Spruchs Pauli an die Philip. am 3. cap. Ergo.

Die consequents oder volg des ersten Spruchs will Heilbrunner bestertigen auß der 1. an die Corinth. 15. Es wirdt geseet verweßlich / vnd wird auffstehē vnuerweßlich / Es wirdt geseet in vnehre / vnd wirdt auffstehen in herrlichkeit. Es wirdt geseet in schwachheit / vnd wirdt auffstehen in krafft. Es wirdt geseet ein natürlicher leib / vnd wirdt auffstehen ein geistlicher leib / Vnd wie wir getragen haben das bild des irdischen / also werden wir auch tragen das bild des himmelischen.

## Vonden eigenschafften Antwort.

Heilbrunn  
ner baroet  
auff sand.

Der erste Spruch in diesem argument stehet auff einem falschen grund/nemlich daz der verkehrte leib Christi solche eigenschafften in vnd an sich habe/dasz er durch eisen/stein vñ holtz/wie die geister zur hup pflegen/drin ge vnd gehe. Welche eigenschafften/wie zu vor dargethon vñ augenscheinlich erwiesen/dem verkehrten leib Christi fälschlich vñ ohne grund der Schrift angedichtet werden. Kan derhalben dieser erste Spruch nicht bestehen/biß Heilbrunner auß der Schrift beweiset/dasz Christi verkehrter leib solche eigenschafften in vnd an sich habe/dasz er durch holtz/eisen vnd stein/wie ein geist oder gespenst/drin ge/vnd vn sichtbar sey/welches ihm zu erweisen vn möglich ist: so lang in der Schrift stehet/Christus habe auch in seiner klarheit ein wahren menschlichen leib/der fleisch vñ Bein habe.

23 spruch  
1. Cor. 15

2. Den beweiß aber dieses ersten spruchs betreffende/ thut derselbig nichts zur sache. Weil vnuerweslich in krafft/vñ herrlichkeit/auch geistlich auff stehen/im geringste nicht heist/durch holtz/stein vnd eisen dringen/vñ vn sichtbar sein. Es mag aber wol Heilbrunner/ist ihm anderst ernst sein phantasey vnd gedicht zubehaubten/auß der Schrift beweisen/dasz/wenn Paulus spricht: Es wurde auff erstehen



erstehen vnuerwesslich / es wirdt aufferstehen in  
 krafft / es wirdt aufferstehen in herrlichkeit / es  
 wirdt aufferstehen ein geistlicher leib / so viel ge-  
 redt sey: Es wirdt aufferstehen ein solcher leib / den  
 nichts wirdt können hindern oder aufhalten / der durch  
 holz / stein oder eyßen dinge / vnd vn sichtbar sey. Weil  
 das bey allen Christen bekant / daß solche ding  
 nicht zur vnuerwesslichkeit / nicht zur herrlich-  
 keit / nicht zur krafft / sondern zur verstorung  
 des verkehrten leibs gereichen.

Daher die alten Lehrer diese Marcioniti-  
 sche phantasey alle zeyt in erlehrung dieses  
 Spruchs Pauli öffentlich widerfochten. Den  
 also spricht Ambrosius: Ein geistlicher leib Ambr.  
 wirdt er genant / der weder speiß noch tranck be- 1. Cor. 15  
 dürffen wirdt / vnd alle zeit den heiligen Geist ha-  
 ben wirdt.

Item Augustinus: Es wirdt geseet ein na- Augu. de  
 türlicher leib / vnd wirdt aufferstehen ein geistli- fid. &  
 cher leib. Dieß ist nicht also gesagt / als solte der symb. c. 6.  
 leib in ein geist verwandelt vnd zu einem geist ge-  
 macht werden: weil auch jekunder vnser leib / der  
 da ein seelen leib genant wirdt / nicht in die seel  
 verwandelt / noch ein seel worden ist. Sondern  
 ein geistlicher leib wirdt verstanden / der dem geist  
 also vnderthan ist / daß er zur himmlischen woh-  
 nung tüglich sey / nach dem alle zerbrechlichkeit vn-  
 irrdische vn sauberekeit in die himmlische reinigkeitt  
 vnd beständigkeit verwandelt wirdt.

Item Hieronymus: Ein natürlicher leib Hieron.  
1. Cor. 15

## Von den eigenschafften.

wirdt genennet der von der erden erschaffen ist / vñ  
verweslich ist: der geistlich aber der vnuerweslich  
auffstehet / daß er eilends durch die luft zum him  
mel tringen könne.

Was der  
teuffel  
durch die  
Vbiquitet  
suche.

Es merck aber der Christliche Leser / was  
der Teuffel durch das Vbiquitet gedicht su  
che / nemlich daß er auch anhebt / vnder dem  
schein der eh: Christi / den tröstlichen articul  
von der auffstehung vnser wahrer fleisches  
anzutasten. Denn ja das kein wesentlich oder  
wahres fleisch mehr ist / das wie ein geist / oder  
gespenst durch holtz / stein vnd eisen dringet /  
auch wahrhafftig vn sichtbar ist.

Der ander  
grund.

Der ander Heilbrunnisch grund ist dieser:  
Von den lebender Heiligen / welche nach der auffste  
hung Christi auß den grebern gangen / steht geschrie  
ben Matth. 27. Daß sie in die heilig Statt kommen /  
vnd vielen erschienen. Darbey abzunehmen / daß sie  
nicht von allen gesehen worden / denen sie gegenwertig  
gewesen / sondern allem denen sie erscheinen wollten.

## Antwort.

Heilbrun  
nerschick  
genverck.

Es ist kein zweiffel / es werde auch der ein  
faltige Leser / der sich die Vbiquitet nicht hat  
bezaubern lassen / das widerspiel hiebey ab  
nehmen: nemlich daß diese leibe der Heiligen  
nicht bey allen in der statt Jerusalem / sondern  
allein bey denen gegenwertig gewesen / denen  
sie erschienen / vnd von denen sie sind gesehen  
worden. Derhalben bauet hie Heilbrunner  
seine

seines verkehrten leybs. 128

seine phantasey auff lauter sand/vñ zeigt an wie gar keine grund er derselbē in d' Schrift habe. Man ind' te aber von diesem heimlich gelehrten Doctorn gern hören / was er doch für ein grund vñ ursach dieser seiner consequens oder volghette.

Die leibe der Heiligen/so mit Christo sind auff erstanden/sind vielen erschienen.

Derhalben sind sie bey vielen vn sichtbar gegen werig gewesen.

Der erste Spruch stehet in der Schrift: der ander stehet nicht in der selbigen / kan auch auß der Schrift mit keine sch ein der warheit eruolgert oder erzwingē werden. Ist derhalben eben ein meisterstück/als wenn ein schlimer Bachant also schliessen wolte:

Der hohe priester Ananias mit den Elisten vñ dem Redner Tertullo ist erschienen für dem Landysieger/wider Paulum/Act.24.v.1.

Derhalben ist darauff abzunehmen/dass Ananias mit den Elisten vñ Tertullo bey andern vn sichtbar sehen gegenwertig gewesen.

Wenn dieß meisterstück gut wehre/so wirt de hirauff volgen / daß vn sichtbar bey einem gegenwertig sein/auch ein eigē schaffte d' Gott lösen leiber/die noch nicht gestorbē sind/welch re: weils aber nichtig vñ falsch ist/kan leichtlich ein yeder merckē/was von Heilbrunnens volgzuhaltē/nemlich dz sie sey kindisch vñ leypisch/dero sich auch ein Bachant schemē solte.

Der dritte grund ist dieses schlags:

## Von den eigenschafften

Fol. 45. a  
Der dritte  
grund.

Wenn Moses vnd Helias ihre wohnung  
laut der Swinglischen lehr / außser vnd über alle  
sichtbare himmel haben / so volget / daß sie solche lei-  
be gehabt / die nichts hinderen noch auf halten kön-  
nen / da sie auff dem berg erschienen.

Heilbrun-  
ners Vbi-  
quistische  
gedanken  
von den  
wolcken.

Dies beweiset er hiemit: Denn sonst hetten  
sie nicht durch so viel himmel / welche weder still gestan-  
den noch geöffnet worden / vnd durch die wolcken / wel-  
che fest stehen wie ein gegossen spiegel / Job. 37. auß dem  
selben obersten himmel herab / vnd widerumb hinauff  
kommen können.

## Antwort.

Von der  
erscheinung  
Mosis vñ  
Helig auff  
dem berg.

HELF was helfen mag. Wer hat doch Heil  
brunnern gesagt / daß in der verklerung  
Christi die himmel / da Helias vnd Moses  
auff dem berg erschienen / nicht seyen geöffnet  
worden. Woher hat er gelehret / daß die him-  
mel vnd wolcken also feste vnd dicke leibe  
sind / wie nemlich holtz / stein / eisen / vnd derg-  
gleichen / daß ein wahrer menschlicher leib  
nicht solte können durch sie gehen: Zwar kein  
Mathematicus / oder kein rechruerstendiger /  
sondern die blinde Ubiquitet hat ihn solches  
gelehret.

Daß Job am 37. cap. v. 18. geschrieben  
steht / Die wolcken stehen fest / wie ein gegos-  
sen spiegel / ist freilich nicht die meinung / daß  
die wolcken also harte vnd feste leibe seyen /  
wie ein harter vnd fester spiegel / sondern daß  
die



die himmel also hell vnnnd scheinbar sind wie ein gegossener vnd reiner spiegel.

Aber gesetzt/doch noch nicht gegeben/das Heilbrunners grobes gedicht vnd bewrische gedanken vom himel vnd den wolcken wahr seyen/ so wirdt er doch sein vorhaben darauff nicht erhalten können: weil die alten vnnnd neuen Kirchenlehrer darin nicht einig sind / ob Helias vnd Moses mit der substantz vñ dem wesen ihrer leiber selbst auff dem Berg gegenwertig gewesen/oder aber ob die Apostel Christi solche im gesicht gesehen. Dann in der Schrift das eusserliche Bild vnd Gesicht offten namen des dings/ dessen figur vnnnd Bild es ist/ genennt wirdt: wie solches auß dem neuen vñ alten Testament leicht ist zuerweisen/ da es die notturfft erfordern wirdt.

Ich kan aber nit vnderlassen/ hie dē Christlichen Leser zuerzehlen / wie subtiel der alte B:ents / aller Ubiquisten Patriarch diese erscheinung Moses vnnnd Helig erklehrt hat: Helias vnd Moses/ als sie gegenwertig in der verkehrung bey Christo erschienen/ sind nicht do erst vom himmel kommen/sonder waren schon vorhin dugegen/ vnd sind doch im himmlischen reich blieben. Ist nun dieß gedicht wahr/ so sind auch die leibe der verstorbenen Heiligen allenthalben gegenwertig/ vnnnd bedürffen derowegen/ damit sie an eines oder das ander ort kommen/weder durch himel/nach durch stein/holtz oder eisen drins

Brentij  
schroermes  
rey.

De Maie.  
stat. p. 158.

Von den eigenschafften  
gen: weil sie zugleich im himmel vnd auff er  
den gegenwertig sind. Ach der blinden vnd  
verstorchten Vbiquisten.

Fol. 45  
Der vierte  
grund.

Der vierdte grund ist dieses schlags:  
Es schreybt Augustinus Tom. 9. lib. de cogni  
tiōe verē vitę, gar schön: Der heilig leyb wirt geis  
lich auffersieheu. Denn er mit geschwindigkeit/ringfer  
tigkeit/klarheit/den geistern gleich sein wirt/auch wirt  
ihñ nichts können hinderu oder auffhalten: wie auch  
der leyb des Herren auß dem verschlossenen sein auff  
gestanden/vnd durch verschlossene thüren eyngegan  
gen. Wie nun ein geist an keinem ort erhalten wirdt:  
also ist auch nicht von nöten/das als dann ein geist  
cher leyb/an einem ort sich auffhalte. Der leyb Christi  
aber übertrifft vns alle in der klarheit/so viel/als der  
Schöpffer die geschöpff übertrifft/ıc.

### Antwort.

Heilbrun  
ner als ein  
redlicher  
Vbiquist/  
zeucht für  
Augustini  
buch an/Dz  
das aber  
Augustini  
nicht ist.

Wenn man nicht falsch hat/muß man mit  
leimen mauren. Weil die Lehr der alten  
Väter dem Heilbrunner vnd allen Vbiquisten  
zueider ist: so müssen sie/gleicher massen wie  
die Papisten/doch mit ihrer grossen schmach/  
auß solchen schriften/die den Vätern fälsch  
lich zugeschrieben werden/ihre faule vnd nun  
mehr verzweiffelte sach beschönnen vnd verdec  
cken/Dz man ihre schand nicht also bloß sehe.  
Wie denn eben dieß angezogene Buch eines  
auß dero zahl ist/die dem seeligen Augustino  
fälschlich zugeschrieben werden. Daher auch  
die Censura, auff welche sich Heilbrunner im  
6. Articul dieses seines Buchs selbs beruffen  
darff/solch Buch von den reinen vnd wahr

haffrigen Schrifften dieses Altuarters auß-  
 mustert: vnd solches auß nachuolgenden not-  
 wendigen Gründen. 1. Weil das gantze werck  
 also geschaffen/ daß es scheynt viel mehr: eines  
 jungen münchen/ denn eines so treffentlichen  
 Scribenten/ wie Augustinus gewesen / sein.  
 2. Weil die art zureden / die der Author dieser  
 Schrift gebrauchet/ der rede eines d verrückt/  
 den des H. Augustini viel ehrlicher ist. 3. Weil  
 in dieser Schrift viel ding gefunden werden/  
 die Augustinus niemahlen geschrieben. Sen  
 im 6. cap. steher: Die Engel wissen alle ding/ auch  
 zuvor ehe sie geschehen. Welches Augustinus den  
 Engeln / weil es ein eigenschafft des einigen  
 Gottes ist/ niemahlen zugeschrieben.

Ja eben diß zeugniß / das hie von Heils-  
 brunnen angezogen wirdt / streitet mit der  
 beständigen Lehr Augustini von den geistli-  
 chen vnnnd verkehrten leyben: von welcher er  
 spricht: So viel die substantz vnd das wesen be-  
 langet/ so wirdt es auch als denn fleisch sein / auß  
 welcher ursach auch der leyb Christi nach der auf-  
 erstehung fleisch genennt worden ist. Aber dieser  
 Author, den Heilbrunner wider allen scheyn  
 der warheit / für Augustinum darstellt / ver-  
 wandelt das wesen des verkehrten fleisches  
 in ein geistlich wesen: weil er sölichem fleisch  
 nicht allein zuschreybt geschwindigkeit/ ring-  
 fertigkeit / vnnnd klarheit welches auch die  
 Schultheologen gethon/ vnd mit welcher die

Enchirid.  
 ad Laurē.  
 cap. 91



## Von den eigenschafften

H. Schrifft nicht streitter: sondern er machet es auch in diesen stücken den geistern gleich. Ja schreibt diesem fleisch zu/ daß omne solidū ei sit penetrabile, das ist/ Es könne durch alle feste vnd steiffe ding/ als eisen/ stein/ holtz/ dringen: ja leset es dabey nicht bewenden/ sondern setzt hinzu: Der geistlich leib wirt sich an keinem ort auffhalten. Welches offentlich wider diesen Spruch Augustini streitter: Nūne den leibern den ort vnd raum / so werden sie nirgendt sein / vnd weil sie nirgendt sein werden/ so werden sie auch nichts sein. Item: Zweifel nicht daß Christus vnser Herr der eingeborne Sohn Gottes/ vnd des menschen Sohn allenthalben ganz gegenwertig sey als Gott / vnd an einem ort des himmels wegen der art eines wahren leibs.

Heilbrunn  
ner macht  
aus dem  
leib Christi  
si einen ne  
wē Gott.

Aber gesetzt / doch noch nit gegeben/ dieser Spruch sey des H. Augustini: so können doch Christliche hertzen solchem Spruch keine beyfall thun: weil in dem selbē steht: Der leib Christi übertrifft in der Klarheit vns alle so viel / als der Schöpffer das geschöpff übertrifft. Denn ja niemandt das geschöpff wie der Schöpffer kan übertreffen/ denn der Schöpffer selbst. Nun aber sprich die der falsch vnd von Heilbrunnern newgedichter Augustinus: Der verklebte leib Christi übertriffe vns alle so viel / als der Schöpffer das geschöpff. Volget vnwiderspredlich dz ebē dieser Scribent/ vñ Heilbrunnern mit jme/ auß dem leib Christi des Schöpffers/



seines verkehrten leibs. 131

fer/vnd also Gott selbs dichen. Welche grew  
lichen/abschewlichen/Eutychianischen vnd  
Schwenckfeldischen irrthumb Augustinus  
mit der rechtgläubigen Kir. han zu yeden zey  
ren verworffen:

In massen solches sein Spruch Bezeuget:  
So viel das wort anlazet / ist Christus der Epist. 59  
Schöpffer. Den alle ditz sind durch ihn geschaf  
fen. So viel aber den menschen/oder die mensch  
heit belangt/ist Christus ein creatur: Denn er ist  
gemacht auß dem samens Dauids/nach dē fleisch.

Aber mit den Ubiquisten kombt es nun leis  
der so fern / daß sie ihre allenthalberey auch  
mit öffentlich en Gottslesterungen / vnd sol  
chen abschewlichen reden müssen vnderstü  
zen / die nicht auß Augustino / sondern auß  
Eutyche vnd Schwenckfeld genommen sind.  
Hilff Eutyches/hilff Schwenckfeld/helffet al  
le alte vnd newe ketzer / auff daß nur die reine  
Christliche lehr vnder dem nammen der Cal  
uinsten vnd Zwinglianer verhaßt gemacht/  
vnd verfolget werde. Aber die sach ist Gottes.

Endlich muß Heilbunnern herhalten/ Fol. 45. b  
daß die vnsern in ihrer Apologia an die refor  
mierten Kirchen schreyben: Sie könnent von  
dem leib Christi anders nicht reden/als sie die na  
tur des leibs redē heisse. Auß solchem vñ wider  
solches schleust er meisterlich also:

Der leib Christi ist nicht mehr natürlich/sonder  
geistlich/vnd verkehrt/auch mit dem Sohn Got

## Von den eigenschafften

tes persönlich bereiniget/ vnd in den thron der ma-  
lestet Gottes gesetzt.

Derhalben sind es der blinden vnd thörichtten  
vernunfft gedanken/ daß die Zwinglianer sagen/  
sie können anders nicht vom leyb Christi reden/  
denn nach art eines natürlichen leybs.

### Antwort.

Heilbrun-  
ners vere-  
kennung vñ  
lesterung.

Dieser Schluß bestehet abermahl auff ei-  
ner giftigen verkehrung vnserer worten  
vnd lehre. Darn dieses bey allen recht versten-  
digen bekant ist / daß in dieser vnser Rede/  
Wir können von dem leyb Christi anders nicht  
reden/dann vns die natur des leybs reden heisset/  
das wörtlín/natur/ nicht von zufelligen Ding-  
en/ vnder welche auch die geistlichen eigene-  
schafften der verkehrten leiber sollen gezehlet  
werden/sonder von dem wesen des leybs soll  
vnd muß verstanden werden. Weil bey allen  
Scribenten/das wörtlín/natur/für das we-  
sen vñnd die substantis eines dings selbs ge-  
braucht wurd.

Aber Heilbrunner/wie auß dem anderen  
Spruch dieses seines Schlusses zusehen/er-  
lehret diese wort/Die natur des leybs/mit sol-  
chen worten / Nach art eines natürlichen leybs.  
Damit er vns beschuldigen vñnd verdächtigt  
machen will / als solten wir lehren / Christi  
leyb sey nicht verkehrt vnd herrlich gemacht/  
sondern habe noch an sich die art der natürli-  
chen/das ist/noch nicht verkehrten leiber/als  
schwach.

Schwachheit/sterblichkeit/2c. Da doch solches  
 vnser lehr niemahln gewesen / auch auß vns  
 seren angezogenen wortten mit keinem scheyn  
 der warheit kan erzwungen werden.

Auff das aber der Christlich Leser sehe / Dz  
 wir in diesem Spruch nicht mit der thörichte-  
 ren vernunft/vñ auß blinden gedanken/wie  
 Heilbrunner hie lestert/sondern mit der heil-  
 ligen vnd widergeborenen Kirchen Gottes ge-  
 redt haben / so stellen wir dieser Heilbrunne-  
 rischen verkehrung entgegen diesen Spruch  
 Augustini: Christus wirdt also kommen/in maf-  
 sen die Engelische stimme zeuget. wie er ist gesehen  
 worden gehn himmel fahren / eben in der gestalt  
 vñnd weien des fleisches: welchem fleisch zwar er  
 die vnsterblichkeit gegeben/die **N A T U R** aber  
 ihme nicht entzog hat. Heist nun hie nach Heil-  
 brunners verkehrung die natur des fleisches/so  
 viel als die art des natürlichen fleisches: so wirdt  
 volgen/das Augustinus gelehrt/Christus ha-  
 be seinen leyb verkehrt / vñnd vnsterblich ge-  
 macht / vñ doch die art eines natürliche leybs  
 behalten/ das ist / seinen leyb nicht verkehrt/  
 vñnd nicht vnsterblich gemacht. Weil aber dies-  
 ses von Augustino/dem fürtrefflichen Lehrer  
 der Kirchen zugedencken lesterlich vñnd vngere-  
 reumbt ist: so erscheynt hierauff flehrlich wie  
 vnaufrichtig dieser giffrige Vbiquist vns vn-  
 sere wortt verkehre/ vñnd öffentlich sich an dem  
 9. gebott/Du solt kein zeugniß redē/ vergreiffe.

# Von dem Ampt vnser

## III.

# Von dem Ampt vnser Her- ren Jesu Christi.

Fol. 46. b  
47. a

1. **S** Ader diesem Dritten Articul will vns Heilbrunier drey vnderschiedliche irrthumb anschmützen vnd widerlegen.
2. Der erste soll dieser sein: Christus ist nit für alle menschen gestorben/sonder allein für seine außgewählten. Der ander: Es ist eine Gottslesterung/wenn man sagt / das jemandt könne verdampft werden/ dessen sünde durch den todt Christi gebüßet seind.
3. Der Dritte / Es ist Gottslesterlich zusagen/ds Christus für einen gnuez gethon habe / der seine wolthaten nicht mit wahren glauben angenommen habe.

## Antwort.

**I**n verzeichniß des ersten vnd dritten vermeinten irthumbes / soll vor allen dingen der einfeltig vnd guthertzig Leser erinnert vñ vnderrichtet werden / von dem rechten verstand vñnd der vngleichen erkleyung dieser Rede: Christus ist vor alle menschen gestorben. Den in solcher Rede/weil sie zweyerley verstand vñ erkleyung hat / verbirget Heilbrunner sein giftige Lesterung / vnd verdunckelt also den haubtstreit in dieser sach / wie dann aller Sophisten vnd zancfsüchtiger leuth gewonheit

1. Wie Christus ist. Wenn man nun sagt: Christus ist für alle menschen/



menschen/vnd also auch für die so verdampft werden / vnd sein verdienst niemahn mit glauben angenommen/gestorben/so hat solche rede erwan diesen verstand: Es hat Christus mit seinem rodt/cruetz vnd blutnergiesen ein solch köstlich vnd vollkommen opffer volbracht/welches genugsam ist für die bezahlung vnd versöhnung aller vnd yeder menschen sünde/die von Adam an gelebt haben/vnd bis zu ende der welt leben werden. In solchem verstand haben die vnsern niemahl/vnd an keinem ort verneinet/das Christus für alle menschen ins gemein vnd insonderheit gestorben sey. Denn ja Christi leyden blutnergiessen vnd sterben das aller heiligste leyden/das aller köstlichste blutnergiessen das aller vollkommeste opffer / des einigen/natürlichen vnd ewigen Sohns Gottes des Vatters ist / welches aller vñ yeder menschen sünde. Wenn ihz gleych nach tausent mahl so viel wehren / weyt vbertrifft/vnd für ihre sünden zubezahlen gnuegsam vnd vberschwentlich ist.

Demnach aber wenn man sagt: Christus ist für alle menschen/ vnd also auch für die so verdampft sind vnd werden/auch seinen verdienst niemahn mit glauben angenommen/gestorben: So hat erwan solche rede diesen verstand: Christus ist für alle vnd yede menschen/vnd auch die verdampften/ vnd die / so

Christus nach vnser lehr für alle vñ yede menschen ins gemein vñ insondersheit gestorben.

2.  
Wie Christus nach vnser lehr nicht für die so nicht glauben gestorben.

## Von dem ampt vnsero

seinen verdienst niemahln mit glauben angenommen/dass er wirklich/warhafftig vnd mit der that ihre sünden gebüßet/ausgeribget/sie mit Gott dem Vatter versöhnet/in sein gnadenschosß eyngesetzt/sie heilig/gerecht vnd deß ewigen lebens theilhafftig gemacht habe/sie glauben oder glauben nicht. In solchem vnd keinem anderen verstand haben D. Zanchius, Beza, Grynæus, Tossanus, Pareus vñ andere/auß vñ nach Gottes wort vnd der immerwährenden erfahrung geschriben/Christus sey allein für seine außerschwelten/für seine schaffe/für sein volck/für seine Rych vnd gemein/für alle die an ihn glauben gestorben.

Auff solche erklehrung dieser vnserer lehre/welche Heilbrunner arglistiger weyß verdunckelt/wöllen wir kurtz besehen/wie er denn solche vmbzustossen vnd zuwiderlegen sich vnderstehe. Zum eyngang aber sol der Christliche Leser an diesem Vbiquistischen Goliath ein sonderlich meisterstück mercken. Dañ er hat/wie kurtz zuuor auß seinem buch angezogen/vns drey irrhumb in dieser frage zugemessen/aber in widerlegung der selben vberhupfft er stillschweygend vnd sophistischer weyse den dritten/welchen er selbst am randt mit so viel worten verfaßet: Beza schreibe/Es sey ein Gottslesterung wenn man sagt es habe Christus für einen gnueg gethon/der seine wolthat nicht mit glauben angenommen habe. Was

Merck  
Heilbrunners böß  
gewissen.

ist immer die vrsach/ daß er diese wort für ein  
 nen irrthumb außschreiet: vñnd aber/ da es  
 zum beweiß kombt/ daß er gleychsam als ers  
 stummen/ vñd sich selbst auff das maul tref  
 fen muß: Ohne zweyfel hat ihme in verzeich  
 niß dieses vermeinten irrthumbes der spruch  
 Christi Joh. 3. v. 18. Wer an den Sohn nicht  
 glaubt/ der ist schon gericht: vñd Johannis des  
 Teuffers v. 36. Wer dem Sohn nicht glaubet/  
 der wirdt das leben nicht sehen / sondern der zorn  
 Gottes bleybet vber ihm / ihm gleych an das  
 hertz vñd gewissen gestossen/ daß er darüber  
 gleych als verstummen müssen. Dann so der  
 wie Christus zeuget/ der an den Sohn nicht  
 glaubet/ schon gericht ist: Lieber wie sitzt  
 solcher in Gottes gnadenschos: Wie sind  
 seine sünd getilget: Wie ist er versöhnet mit  
 Gott: Item / so der zorn Gottes / nach dem  
 zeugnis Johannis / vber dē bleybet/ der dem  
 Sohn nicht glaubet/ lieber wie ist solcher hei  
 lig vñ gerecht/ vñd warhafftig mit Gott ver  
 söhnet: freilich in keinen weg/ weyl schon ge  
 richt sein/ vñd den zorn Gottes vber sich bley  
 bend haben: vñ den in Gottes gnadenschos  
 eyngesetzt/ mit Gott warhafftig vñd in der  
 that versöhnet sein / solche widwertige ding  
 sind/ die in einē menschen zugleich nicht statt  
 noch platz habē können. Vñ weyl dan ferner dz  
 gericht vñ d zorn Gottes vber den vnglaubig  
 gen schwebt vñ bleibt/ wie Christus vñ Joh.  
 lehre: so ist es ja gotslesterlich dz Heilbrüner/



## Von dem ampt vnser

sampt dem abfälligen vnd trewlosen Simel zu Serendingen schreyben darff: Solche sehen warhafftig mit der that vnd ohne zweyfel in den gna- denschoß Gottes eyngefest.

Die andern zwen angezeichneteren irrthum wil Heilbrunner mit dreyen Gründen vmb- stossen. Der erste sol hergenommen seyn auß der H. Schrift. Denn dem ersten irr- thumb/da gesagt wirt von den vnsern:

Christus ist/so viel die Wirkung / Krafft / frucht vñ zueignung seines leydens vñ todts belanger / für seine außgewelte allein gestor- ben / setzet er entgegen diese zeugnissen der Heiligen Schrift:

Fol. 47. b  
48. a

In ihme sollen **ALLE** völder auff erden gesegnet werden / Gen. 22. Also hat Gott die welt geliebet / daß er seinen eingebornen gegeben / auß daß **ALLE** die an ihn glauben nicht verloren werden / 1. Joh. 3. Die heilsame gnade ist erschienen **ALLEN** menschen / Tit. 2. Er tregt der **WELT** sünde / Joh. 1. Er ist die versöhnung auch für der ganzen **WELT** sünde / 1. Joh. 2. Er hat sich für alle gegeben / 1. Tim. 2. Durch eines gerechtigkeit ist die rechtfertigung des lebens über **ALLE** kommen.

## Antwort.

Wie die  
Schrift  
von der ap-  
plication  
oder zueig-  
nung des

**E**he vnd wir auff ein jeglichen dieser sprü- chen insonderheit antworten: so sol der Christlich leser erinnert werden / daß die H. Schrift / wenn sie redet vom opffer / blutuer- giesen



# Herren Jesu Christi. 135

gießen/vnd gnuөгthung Christi/vnd denn <sup>1088 Chri</sup>  
von denen/denen solch opffer/blutnergiesen <sup>si rede.</sup>  
vnd gnuөгthung zu gutem kombt vnd zu  
geeignet wirt/vier vnderschiedliche arten zu  
reden gebraucht / Dero je eine die ander er-  
lehet/vnd die auch ein gleychen verstand vñ  
erlehung haben.

I. Meldet die Schrifft/ daß solch opffer/ **1. WERT**  
blutnergiesen vnd gnuөгthung sey gesche-  
hen für die ganze welt. Dahin denn gehören  
diese vnd dergleychen sprich: Das ist Gottes  
lamb/welches der welt sünde tregt. Johan. 11. v.  
29. Also hat Gott die welt geliebet / daß er seinen  
eingebornen sohn gab/ Joh. 3. v. 16. Das brot das  
ich geben werde ist mein fleisch/welches ich geben  
werde für das leben der Welt/ Joh. 6. v. 51. Gott  
war in Christo/vñnd versöhnet die welt mit ihm  
selber/ 2. Cor. 5. v. 19. Jesus Christus ist die ver-  
söhnung für der ganzen welt sünde/ 1. Johan. 2.  
v. 2. Der Vatter hat den Sohn gesandt/ zum  
Heyland der welt/ 1. Joh. 4. v. 14.

Weyl aber das wörtlin Welt/wenn es in  
seiner eigentlichen deutung vñnd natürli-  
chem verstand genommen vñnd gebraucht  
wirt/nicht allein das ganze menschliche ge-  
schlecht / sonder auch andere creaturen alle/  
vnd also auch den Sarhan sampt seinen En-  
geln heißt vnd begreiffst: so hat Origenes vñ  
sein anhang auß angezogenen sprüchen wol  
len erzwingen vñnd beweysen/daß auch der



vnglaubē biß in ihr ende verharret/begreiffet:  
 so haben vor zeyten / wie auß den Büchern  
 Augustini zusehen / die Pelagianer / in wels  
 cher fußstapffen die Ubiquisten nun mehr  
 ohne scham vñ schew treten / diese vnd der  
 gleychen sprich der Schrift / auch von den  
 vnglaubigen / von den Epicureischen sewen  
 vñ hundē / aller massen wie diese Ubiquisten /  
 erlehrt vñ ihnē also wider dz verbott Christi  
 Mat. 7. die perlin vñ dz aller heiligist fürge  
 schüttet. Damit nun der h. Geist solchem ire  
 thum vñd grewlicher ketzerey / die vngesehr  
 vor 1200. jaren verdampt / yetzunder aber vor  
 6. jarē von Schmidlin ernewart / vñ seithero  
 von dem aidsuergessenen Simci zu Seren  
 dingen weiter außgebreitet wordē / begegnet  
 re / hat er in der Schrift dz wort Alle / durch  
 das wortlin Viel erlehret. Damit anzuzey 3. VIEL.  
 gen / dz nicht alle vñ jede / dz ist / nicht alle E  
 picurer / vnglaubige / vnbekehrte hūd vñ sew /  
 Beiden Türcken / Widerchristen / sondn auß  
 allen stenden vñ völcern die durch den todt  
 vñ dz opffer Christi wirklich / warhafftig vñ  
 mit d that gerecht / lebendig / heilig vñ seelig  
 gemacht seyen / die durch wahre buß vñ glau  
 bē sich zu Christo bekehrē / wie Petrus spricht: Act. 16.  
 In allerley volck wer ihn fürchtet vñ recht thut / v. 35.  
 d ist ihm angenehm. Sicher sollen diese vñ der  
 gleychen zegnissen der schrift gezogen wer  
 den. Durch sein erkennniß wirt mein knecht der  
 gerecht viel gerecht machē / den er tregt ihre sünde

## Von dem ampt vnser

Esā. 53. v. 11. Dieser wirdt gesetzt zu einem fall vn  
aufferstehung vieler in Ysrael. Luc. 2. v. 34 Das  
ist mein blut des neuen Testaments / welches  
vergossen wirdt für viel zur vergebung der sün-  
den: Matth. 26. v. 28.

III. Endlich aber/auff das man unge  
zweyfelt wißte vnnnd verstünde/wer doch ei-  
gentlich die Welt/die Alle vnd die Ziel weß-  
ren/für welche Christus also gestorben / daß  
sie seines todts vnd opffers krafft vnnnd wir-  
ckung zur vollkommenen gerechtigkeit/ewi-  
ger seeligkeit vnd himmelischer herrlichkeit  
theilhaftig werden: So meldet die Schrift  
diese Welt / diese Alle/diese Ziel seyen keine  
andere/ denn das eigenthumblich außerswel-  
te vnd heilige volck Gottes / die Schaffe  
Christi/die ihres herten stumme hören/erken-  
nen/vnd ihr volgen/die Gemein vnd Kirche  
Gottes / die er ihm von ewigkeit in Christo  
dem geliebten erwehlet vnnnd angenommen  
hat. Wie solches außstrückerlich in nachvol-  
genden vnd andern dergleychen zeugnissen  
zusehen.

Er wirdt sein volck seelig machen von seinen  
sünden/Matth. 1. v. 21. Er hat sich selbs für vns  
gegeben auff daß er vns erlösete von aller unge-  
rechtigkeit/ vnd reiniget ihm selbs ein volck zum  
eigenthumb/ds flehssig wehre zu guten wercken/  
Tit. 2 v. 14. Ich lege ein außerswehlten köstlichen  
Eckstein in Sion/ vnnnd wer an ihn glaubet/der  
sol



sol nicht zuschanden werden. Euch nun die ihr glaubt ist er köstlich / den vnglaubigen aber ist der stein den die Bauweuch verworffen haben / vnd zum eckstein worden ist / ein stein des anstossens vnd ein fels der ergernuß / 1. Pet. 2. v. 6. 10. Ich laß mein leben für die Schaff / Joh. 10. v. 15. Gott hat die gemein durch sein eigen blut erworben / Act. 20. v. 28. Christus hat geliebet die Gemein / vnd hat sich selbst für sie gegeben / auff daß er sie heiliget / Eph. 5. v. 25. 26.

Auß welchem allem der heilig Apostel Petrus die Summa des gantzen Euangelij auß den Propheten mit diesen worten verfaßt: Von diesem Jesu zeugen alle Propheten / daß durch seinen nammen / alle die an ihn glauben / vergebung der sündē empfahen sollen / Act. 10. v. 45.

Auß betrachtung aber vnd vergleychung angezogener zeugnissen der H. schrift erlehren / beweysen / vnd erhalten wir vnserer lehre / die Heilbrunner ohne grund vnd gewisheit für einen irthumb verdampft / auff nachuolgende weyße schliessend.

Gleich wie in diesen reden: Christus wirt sein volck seelig machen / Hat sein leben für die Schaff gelassen / Hat sich für die Gemein gegeben / sie erkaufft vñ geheiliget / die wort / **SEIN VOLCK / SEIN SEHNS / SEIN GELIEBTE** / sollen verstanden vñ erkehrt

## Von dem ampt vnfers

werden: eben gleycher weysß müssen in diesen reden: Er treget der welt sünde/ Gott hat die welt geliebet/ich gib mein fleisch für das leben der welt / Christus hat sich geben zur erlösung / ist gestorben / hat den todt geschmeckt für alle/ Er wirt viel gerecht machen / Er ist gesetzet zur aufferstehung vieler/ die wort **WELT/ALLE/ VZEL** erkletzt vnnnd verstanden werden.

Denn ja in beyderley angezogenen sprachen/der Welt/Allen vnd vielen menschen / vñ denn dem volck Gottes/den Schaffen vnd der Kyrchen Christi gleyche vnd einerley wolthaten/auff gleyche vnd einerley weyse/mit gleychen vnd einerley worten/zugeschrieben werden: welches freylich nicht hett können geschehen/wo ein anders durch die wort Welt/Alle/vnd viel menschen/vnd ein anders durch die wort/Sein volck/sein Schaffe/ Sein Kyrchen/solte verstanden werden.

Nun aber ist dieß offenbar vnd vñ widersprechlich /daß die wort **SEIN VOLCK / SEINE SCHAFFE / SEINE GEMEIN** anderst nicht denn von allen außgewählten vnd gläubigen Gottes können vnnnd sollen verstanden werden.

I. Weyl dz volck Christi in der Schrift das außewelte geschlecht/dz königlich priester thum/dz heilige volck / das volck des eigens

# Herren Jesu Christi. 138

thums/vñ dz in gnaden ist/geneñt/vñ denen  
entgegen gesetzt wirt/die kein volck vñ nich  
in gnaden sind/Tit.2.v.14.1.Pet.2.v.9.10.

II. Weyl auch die schaffe Christi in d' schrift  
also beschriebē werdē/dz sie von Christo/vnd  
Christus vō ihñē erkenet wirt / dz sie die stim  
Christi hörē/der selben volgē/vñ glauben /dz  
sie Christo vō Vatter gegebē/nimermehr vñ  
fömen / od auß den henden Christi gerissen/  
sonder das ewige leben empfaheñ sollen / dz  
sie den verstoctē Judē vñ allen verstoßenen  
böckē entgegē gsetzt werdē/Joh.10.Mat.25.

III. Weyl letztlich die Gemein Christi also  
abgemahlet/vñ in der schrift außgestrichen  
wirt/dz sie sey gegründet auff den felsē Chri  
stum/die auch die pforten d' hellen nicht söls  
len vberwältigen/Mat.16.v.18.dz ihr haubt  
sey Christus/vnd sie als die braut Christi von  
ihm gereiniget/geheiliget/herrlich vñ vñ  
strefflich dargestellt/Eph.5.Dz sie sey d' geist  
lich leib Christi/Col.1.v.24.Dz sie sey ein pfeis  
ler vñ grundstē d' warheit/1.Tim.3.v.15.We  
liche stück alle allein den außgewählten Kin  
dern Gottes/allein den lebendigen vñ glau  
bigen Gliedmassen Christi gebüren.

Volget vnwidersprechlich/dz auch in ge  
meldten redē/die wort/WELT/ALLE/  
VZEL/von allen außgewählten vñ glau  
bigen/vnd nicht von den verdamptrē/vñ  
glaubigē/Epicureern/ sewē vñ hüdē köñ  
nen od sollen verstandē werden. S ij

## 271 Von dem ampt vnser

Sarumb auch die heilig Schrift / wenn sie meldung thuet der Welt / der vnglaubigen / sagt sie nicht / wie in zuuor angezogenen sprüchen / Gott hat die welt geliebet / Christus hat die welt versöhnet / sein fleisch für sie gegeben / sey ih: heyland vnd versöhnung / sonder endert die sprach / vnd sagt auff's gegenheil Joh. 17. v. 9. Ich bitte nicht für die Welt. Bitter er nun nicht / das ist / verrichtet nicht den einen theil seines Priersterampts / nemlich die fürbit / so ist offenbar / ds er auch den andern theil / nemlich das opffer / so viel nemlich die wirkung vñ frucht desselben an langer / für die welt nicht verrichtet. Denn ja des Mittlerampt Christi sich nicht theilen leßt. Wir haben einen Fürsprecher / sagt Joh. 1. ep. 2. v. 2. vnd er ist die versöhnung zc. Es ist ein mittel / spricht Paulus 1. Tim. 2. v. 5. 6. zwischen Gott vnd den menschen / nemlich der mensch Jesus Christus / der sich selbs gegeben hat zur erlösung für alle. Item / da Christus yetzunder in den rodt gehen / vnd sich opfferen solte / spricht er Joh. 12. v. 31: Nun wird der Fürst dieser welt außgestossen. Vnd Joh. 16. v. 33. Seid't getrost / ich hab die welt vberwunden. Vnd Item Paulus 1. Cor. 11. v. 32. Auff das wir nicht mit der welt verdampft werden.

Welche sprüch flehlich zeugen / daß die welt der vnglaubigē in Gottes gnadenschoff durch



durch dz leyden Christi mit nichten eyngesetzt  
 ist. Also redet auch Joh. 1. Epist. cap/2. v. 15.  
 Habt nicht lieb die welt/noch was in der welt ist.  
 So yemand die welt lieb hat/in dem ist nicht die  
 liebe des Vatters. Ist nun in dem/der die welt  
 lieber/nicht die lieb Gottes des Vatters /so  
 volget/das wenn die schrifft sagt / Gott hat  
 die welt geliebet/Gott hat die welt mit sich versöh  
 net/nicht die welt der ungläubigen vnd ver  
 dampren/die ja Gott / wie hie Joh. zeuget/  
 nicht lieber/sondern die welt der auß erwähl  
 ten verstanden werde.

Auff gleyche weyse haben auch die reinen  
 lehrer der ersten Byrchen diesen handel be  
 trachtet vnd erklehrt/vñ sind doch niemahln  
 von einem rechtgläubigē als irrigē leuth ge  
 scholten worden. Denn also schreibt Augusti  
 nus im namen ih̄rer aller Tom. 7. ad cap ob  
 iect Vincent obiect 1. So viel nun die gröſſe  
 vnd krafft der bezahlung/vñ die gemetne sach des  
 menschlichen geschlechts anlangt / ist das blut  
 Christi eine erlöfung der ganzen welt. Die aber  
 ohne glauben vnd ohne das Sacrament der wi  
 dergeburt von dieser welt abschneiden/sind von der  
 erlöfung außgeschlossen. Item: Christus hat sich  
 nicht der gestalt für das menschliche geschlecht  
 in todt gegeben/dz auch die jenigen / welche nicht  
 new solten geboren werden/seiner erlöfung theil  
 hafftig wurden.

Jetzunder wollen wir ein yeden spruch in

## Von dem ampt vnfers

sonderheit / den Heilbrunner hie anzeücht/  
beschê/vñ dem vnpartheyischen leser klärlich  
für die augen stellen / daß er melter speiichen  
feiner vns einiges irrthumbs vberweyse.

Dem  
Spruch im  
1. Buch  
Mosis ca.  
22. v. 18

I. Zeücht er an auß dem 1. Buch Mosis  
cap. 22. v. 18. In deinem samen sollen alle völder auff  
erden gesegnet werden. Hie meint Heilbrunner/  
alle völder/heisse so viel/als alle vnd yede mene  
schen ohne vndercheidt/ sie seyen glaubig oer  
der vnglaubig/sie hören in den Pundt Gots  
tes oder nicht/vñnd auß solch en falschen ges  
rund bauwet er seinen wohn / daß Christus  
auch des Ismahels/Esaus/aller Chananiter  
vnd Philister/auch des Senacheribs vnd al  
ler Gottlosen/rawen/vnglaubigē sündewar  
hafftig gerilget vnd sie thätlich in den gna  
denschoß Gottes eyngesetzt habe.

Aber wenn wir das wort Gottes werden  
anschawen / so werden wir befinden / das  
Heilbrunner ein kindischer Doctor der schrift  
ist. Weyl ja das heilig wort Gottes diese  
wort/alle völder/auff die kinder des Pundts  
auff die erben nicht nach dem fleisch / sonder  
nach der verheißung auß die glaubigen / in  
vnd auß allen völdern zeucht/vñnd von sol  
chen allein erklehrt.

Dann also spricht Petrus: Ihr seht der Pro  
pheten vnd des Pundts kinder/ welchen Gott ge  
macht hat mit euwern Vätern/ da er sprach zu  
Abraham: Durch deinen samen sollen gesegnet  
werden alle völder auß erden/Act. 3. v. 25:

Auff gleyche weyse erlehrt Paulus / da er schreibt: Es sind nicht alle Israeliter / die von Israel sind / auch nicht alle die Abrahams sammen sind / sind darumb auch kinder: Sonder in Isaac sol dir der sammen genennet sein / das ist / nicht sind das Gottes kinder / die nach dem fleisch kinder sind / sonder die kinder der verheissung werden für sammen gerechnet / Rom. 9. v. 6. 2c.

In diesen worten gibt Paulus antwort auff ein eynrede der Juden / die gleych / wie die Ubiquiste / auß d' verheissung / In deinem sammen sollen alle völder gesegnet werden / also schliessen wolten: Wenn die Juden zum theil verdampft vnd verbannt sind / vnd nicht alle selig werden / so ist Gottes Wort auß. Daruff Paulus einen solchen Bericht gibt / daß durch das wort Alle / nicht alle kinder Abrahams nach dem fleisch / das ist / alle vn-glaubige / vnbusfertige / wie Ismael vnd Esau gewesen / sonder die kinder der verheissung verstanden vnd gemeinet werden / wie Isaac / Jacob vnd andere / die in die fußstapffen des glaubigen Abrahams getretten / gewesen.

Noch außtrücklicher redet dieser Apostel / da er spricht: Gleich wie Abraham hat Gott ge-laubet / vñ es ist ihm gerechnet zur gerechtigkeit / so erkenet ihr ja nun / daß die des glaubens sind / daß sind Abrahams kinder. Die Schrift aber hat es zuuor versehen / daß Gott die Heyden durch den

## Von dem ampte vnfers

glauben gerecht machet/darumb verkündiget sie dem Abraham: In dir sollen alle Heyden gesegnet werden. Also werden nun/die des glaubens sind/gesegnet mit dem glauben Abraham. Wie verstehet Paulus durch alle völder / nicht/ wie Heilbrunner/and alle vnglaubigen/vn büßfertige/verstockte/Epicureisch: sew vnd hunde/sondern/wie wirs erklären/alle gläubige vnd geistliche kinder Abrahams. Nun vrtheil lieber leser/ob wir/ oder Heilbrunner mit dem Vbiquistischen schwarm in der irre gehen.

Vom  
spruch  
Joh. 3.  
v. 16.

2. Zeicht er an auß dem Euangelio Johannis cap. 3. v. 16. Also hat Gott die welt geliebet/dass er seinen eingebornen sohn gab/auff das alle/die an ihn glauben/nicht verlohren werden/sonder das ewig leben haben.

In welchem spruch Heilbrunner sonderlich bast auff das wort welt/vnd auff dz wört lin Alle/seine meinung darauff zuerzwingen. Aber der einfeltige leser sicht für sich selbst/das Christus in diesem spruch drey ding verhandelt/die Heilbrunners vorhaben zu wider sind.

1. Zeigt er an die bewegliche vnd vrsprüngliche vrsach/darum Gott der Vatter den sohn gesandt hat / nemlich die liebe desselben gegen der welt.

II. Erkläret Christus was er durch die welt verstehe / nemlich alle die da glauben/sie seyen Juden oder Heyden.

III. Auff



Herren Jesu Christi. 141

III. Auff was end hin der Sohn gesandt sey/nicht zwar/wie Heilbrunner schwermet/ daß er alle vnglaubige / vnbusfertige / verstoctte/alle sew vnd hunde/sondern alle gläubigen seelig mache. Was ist denn in diesem Sprach / das vns einiges irrthums überge: oder Heilbrunners meinung bestettiget? Ja die wort / alle die da glauben / stossen ihm seinen Epicureischen/vn Pelagianischen fram über hanffen.

III. Zeucht er an auß der Epist. Tit. 2. v. 11. Wo spruch an Titum cap. 2. v. 11 Es ist erschienen die heilsame gnade Gottes allen menschen. Sie pocht er abermahl auff das wort/ Allet welches ihm auch die vnbusfertigen verdampfen reuffels kinder muß heissen. Aber wir wissen / daß dieser vnnd andere sprüche/ nach laut vnnd inhalt des Euangelij / von allen gläubigen vnd newgebornen menschen soll vnd muß erlehrt vnnd verstanden werden: weil er redet von der allgemeinen gnade Gottes/vnd der heilsamen erscheinung Christi.

Wenn man nun fraget: Welchen allen ist Christus heilsam? Da wirdt nach dem Euangelio geantwortet/nicht zwar wie Heilbrunner will/allen vnglaubigen / vnbusfertigen/Epicureern / sewen vnd hunden: sondern allen/die da glauben. Denn wer an ihn glaubet/der wirdt nicht gerichtet / wer aber nicht glaubet/der ist schon gerichtet/spricht der mund der warheit/Joh. 3. v. 18.

## Von dem ampt vnfers

Was darff es aber vieler wortenz Paulus erlehret selbst die wort / alle menschen / nicht von den vnglaubigen / vnbusfertigen / verdampften Teuffels kindern / für die Heilbrunnner so trewlich kempffet / sondern von denen / welche diese gnade Gottes als ihre kind zueckiget / daß sie sollen verleugnen das vngöttliche wesen / vnd die weltlichen luste / welches freilich keine vnglaubige / vnbusfertige Epicureer thun. Ja Paulus zeucht die krafft vnd wirkung des todtes Christi auff das eigenthumbliche volck Christi / welches eiffrig ist zu guten wercken. Vnd er welche zahl Heilbrunnners Pflegkinder freylich nicht gehö-

Wes spruch  
2. Jo. 2. v. 2

IV. Zeucht er an auß der 1. Johan. 2. ver. 2. Er ist die versöhnung für unsere sünde / nicht allein aber für unsere / sonder auch für der ganzen welt sünde. Da er abermahl durch die ganze welt verthehet auch seine vnglaubigen / vnbusfertigen / verdampften Epicureer / sew vnd hunde. Aber Johannes erlehret sich selbst viel anders / vñ zeucht die wort / für der ganzen welt / auff die kinder Gottes / die in der ganzen welt zerstreuet waren.

Denq also spricht er Joh. 11. v. 51. 52. Jesus sollte sterben für das volck / vñ nicht für das volck alleine / sonder daß er die kinder Gottes / die zerstreuet waren / zusammen brechte. Wie nun Johannes hie sagt / Nicht allein für unsere sünde / so

Herren Jesu Christi. 142

so sagt er dort / Nicht allein für das volck / vnnnd  
verstehet an beiden orten die Jüden. Item /  
wie er hie sagt / Für der ganzen welt sünde: so  
sagt er dort / Für die kinder Gottes die zerstreu-  
wet waren. Vnd diese sprach hat er von Chris-  
sto selbst gelehret / Joh. 10. v. 16. Ich hab noch  
andere Schaffe / die sind nicht auß diesem stahl:  
(nemlich nicht auß den Jüden / sondern auß  
den Heiden) vnd dieselben muß ich herführen /  
vnd sie werden meine stimme hören / vnd wirt ei-  
ne herd vnd ein hirt werden.

Sind aber die vnbusfertigen vnd verdam-  
pten Heiden / als Nero / Caligula / Sardinus  
palus / etc. auch Schaffe Christi? Sind sie auch  
von Christo in den Schaffstahl geführt? ha-  
ben sie auch die stimme Christi erkannt / ge-  
hört vnd angenommen? sind sie auch wahre  
glieder der Kirchen worden? Wenn Heilbrun-  
ner gefragt wirdt / sagt er Ja darzu: Christus  
aber / Nein / Ihr glaubet nicht / denn ihr seit mei-  
ner Schaffe nicht / Johan. 10. v. 26. Hiemit ist  
auch geantwortet auff den Spruch Johan. 1.  
v. 29. Sihe das ist Gottes lamb / etc.

V. Zeucht er an auß der 1. Timoth. 2. v. 6.  
Er hat sich gegeben für alle zur erlösung / vnnnd erretzt  
abermahl auff die wörtlin / für alle / durch  
welche er verstehet / auch alle verdampte / vnn-  
busfertige Epicurische sew vnnnd hunde / die  
niemahls geglaubt haben oder bekehret wor-  
den sind. Aber diese deutung bestehet nit auß

Des spruch  
1. Ti. 2. v. 6.

## Von dem ampt vnfers

Den Worten Pauli / sonder auff einer Boßfertigen stümlung desselben.

Dann Christus hat mit seinem todt vnd opffer diejenigen wirklich vnd warhafftig erlöset/heilig / gerecht vnd seelig gemacht/ Derē er ein mittler vnd fürsprech bey Gott ist. Denn ja Paulus kurtz zuvor gesetzt: Es ist ein mittler zwischen Gott vnd den mensche / nemlich der mensch Jesus Christus.

Nun aber wirdt keiner dörffen sagen / daß Christus die / so in offentlicher vnd halßstarriger vnbusfertigkeit / vnwissenheit / vnd vnglauben verharren / bey Gott vertreter / vnd für sie erscheine: weil er selbst sagt: Ich bitte nicht für die welt / Joh. 17. v. 9.

Volget daß er die welt / so in offentlichem vnd halßstarrigem vnglauben / vnbusfertigkeit / neyd vnd hassz wider Gott vñ sein wort verharren / vnd nimmermehr sich recht bekehren / wirklich vnd in der that nicht erlöset haben: ob er gleych ein solch loßgelt bezahlt / das seiner würdigkeit nach / gnuessam ist aller vñ yeder menschen sünde zuuerschönen / wenn sie es nur mit wahrem glauben annehmen.

Was aber hie Paulus redet von allen / das zeucht er an die Hebr. 2. v. 13. 14. 15. Auff die lüt der die ihme Gott gegeben hat. Vnder welchen freylich die vnglaubigen / vnbusfertigen / verdampften Epicureischen sew vnd hunde nicht gehören.



VI. Zenthet er an auß der Epistel an die  
 Rom. 5. v. 18. Wie durch eines menschen sünde  
 die verdammnuß über alle menschen kommen ist/  
 also ist auch durch eines gerechtigkeit / die rech-  
 fertigung des lebens über alle menschen kommen.  
 Daraus schließt er / Daß auch alle vnglaubige/vn-  
 bußfertige/ verdampfte durch Christum lebendig vnd  
 gerecht worden seyen. Welcher Schluß der gan-  
 zen Lehr Pauli vnd des Euangeliums / auch  
 dem vorhaben Pauli an angezogene ort / vnd  
 der erfahrung zuwider ist.

vs spruch  
 Ro. 5. v. 18

Der Lehr Pauli vnd des Euangelij ist sie  
 zuwider: weil Paulus spricht: Wir halten es  
 nun / daß der mensch gerecht werde ohne die werck  
 des Gesetzes / allein durch den glauben / Rom. 3.  
 Item: Ohne glauben ist es vnmüglich Gott ge-  
 fallen / Hebr. 11. v. 6. Der Lehr des Euangelij  
 ist sie zuwider: weil sie also spricht: Wer da  
 glaubt vnd getaufft wirdt / der wirdt selig wer-  
 den: wer aber nicht glaubt / der wirdt verdampft  
 werden / Marc. 16. ver. 16. Item: Wer an den  
 glauben / der ist gerecht / Rom. 10. v. 4.

Wenn nun Paulus in angezogene spruch  
 solte lehren / daß alle die / so nimmermehr glau-  
 ben / oder bekehrt werden / warhafftig vñ mit  
 der that durch Christum lebendig vñ gerecht /  
 mit Gott versöhnet / heilig vnd selig werdẽ:  
 so stieß er vmb / was jetz angezogen ist. Weil  
 aber dieß von Paulo zugedeneten Gottsles-  
 stlich: so muß volgen / daß Heilbrunnens er-

## Von dem ampt vnser

lehre anders nichts / dann ein Epicure  
sche verkehrung der worten Pauli ist.

Demnach ist diese erklehrung dem fürnehm  
men Pauli zuwider. Den ja Paulus / wie auß  
diesem gantzen 5. capitel zusehen ist / nicht für  
genommen zulehren / daß alle vn̄ jede mensche /  
sie seyen glaubig oder vnglaubig / bekehrt o  
der vnbekehrt / kinder oder hunde / ohne vnder  
scheid lebendig vnd gerecht gemacht : sonder  
daß Christi tod vn̄ gerechtigkeit krefftig gnu  
g sey / alle die gerecht vnd seelig zumachen / die  
da gerecht vnd seelig sollen werden : wie her  
gegen Adams sünde krefftig ist gewesen / alle  
menschen mit der sünde zuergifften. Ja Pau  
lus beschreibet die / so da durch Christū gerecht  
vnd lebendig werden der gestalt / daß freilich  
solche beschreibung keinem vnglaubigen / vn̄  
bekehren vnd verdampren gebühren kan. Den  
also schreibt er v. 17. Denn so vmb des einigen  
sünders willē der todt geherrscht hat durch den ei  
nen / viel mehr werden die / so da empfahen die sū  
leder gnaden vnd der gaben zur gerechtigkeit / herr  
schen im leben durch einen Jesum Christum.

So fragen wir nun Heilbrunnern / ob den  
auch die / so nicht glauben / niemahl bekehret  
worden / sondern verdampft sind / im leben herr  
schen : Sagt er nein darzu : so gibt er sich selbst  
gantz vnd gar bloß / vnd bezeuget selbst / daß  
er wider Pauli meinung diesen text anziehe  
vnd erklehre. Sagt er aber Ja darzu / so wie  
derspricht

# Herren Jesu Christi. 144

derspricht er der gantzen H. Schrift: welche so außdrücklich meldet / das der frist dieser welt sein werck habe in den kindern des vnglaubens / vnnnd das die kinder des vnglaubens todt seyen in sünden vnnnd übertretungen / Ephes. 2. v. 2.

Wider die erfahrung streittet auch Heilbrunnners erkleyung: weil solche Leh: / das alle die so nicht theil haben an der ersten auffserhebung / das ist / am wahren Glauben an Christum / an der rechten Bekehung zu Gott / vnd der neuen geburt / die seyen vnd Gleyben vnder dem zorn / vnd dem andern todt.

Saber Augustinus diesen Spruch also mit De ciuit. Dei 13. vns erkleyt: Gleich wie in Adam alle sterben / also werden sie in Christo alle lebendig gemacht c. 23 werden / nicht das alle die in Adam sterben / gleych der Christi seyen / sondern darumb wirdt gesagt / A. E. / das / gleych wie niemandt des natürlichen todts stirbet / ohn allein in Adam: Also wirdt niemandt im geistlichen leib lebendig gemacht / ohne allein in Christo. So viel von Beweisung vnnnd widerlegung des ersten zugemessenen irrthums auß der Schrift.

Den andern irrthumb / welcher dieser sein soll / das Besa schreybt / Es ist ein Gottslesterung wenn man sagt: Das jemandt könne verdampft werden / dessen sünde durch den todt Christi gebüßt sind / setzt er entgegen diese zeugnisse der H. Schrift: Verderbe den nicht mit demer Sol. 48. 8

## Von dem ampt vnfers

spense/ vmbwelches willen Christus gestorben ist/ Ro. 14. v. 15. Item/ Es wirdt über deinem erkennniß/ der schwache sündler vmbkommen / vmb welches willen doch Christus gestorben ist/ 1. Cor. 8. v. 11. Item: Sie werden verleugnen den Herren / der sie erkauft hat/ vnd werden über sich selbst führen ein schuel verdammniß / 1. Pet. 2. v. 1. Item: Wie viel meiner ihr ärger straffe wirdt der verdienen/ der den Sohn Gottes mit füßen tritt / vnd das blut des Testaments vber ein achtet / durch welches er geheiligt ist? Hebr. 10. ver. 29. Zuß welchen sprüchē Heilbrunner zwey ding schleußt: 1. Daß Bezä Petrum vnd Paulum für Gottslesterer außruffe. 2. Daß einer könne verdammte werden/ dessen sünde durch den tod Christi gebüßt sind/ vnd das nicht alle selig werden / für welche Christus gestorben sey.

## Antwort.

Ubiquistische lehrt dē verdienst Christi verkleinert vnd dem Euangelio zuwider.

**B**ezä Petrum vnd Paulum rufft weder Bezä noch wir für Gottslesterer auß: die lehrt aber die ihnen von den Ubiquisten zugemessen wirdt/ als/ Einer wirdt auch verdampft/ dessen sünde durch den tod Christi gebüßt sind/ nicht alle werden selig für die Christus wirklich gestorben ist/ ruffen vnd schreyen wir für der ganzen Christenheit/ daß sie sey Gottslesterlich / das ist/ dem ganzen Euangelio zuwider / vnd dem verdienst Christi schmechlich vnd verkleinertlich. Das ist/ spricht Christus Joh. 6. v. 39. der wille des Vatters/ der mich gesandt hat/ das ich nichts verliere von allem/ das er mir gegeben hat / sondern/



## Herren Jesu Christi. 145

bern / daß ichs aufferwecke am Jüngsten tag.  
Es hat aber ohne zweifel der Vatter seinem  
Sohn alle die gegeben / deren sünden er ge-  
büßt / die er mit seinem blut erkauft / vñnd für  
die er gestorben ist. So hat auch Chastus frei-  
lich den willen des Vatters erfüllet / daß er de-  
ro keines verlohren: in massen er selbs spricht /  
Die du mir geaebe hast / die hab ich bewahret / vñ  
ist keiner von ihñe verlohre / Joh. 17. v. 12. Ich las-  
se mein lebē für die schaffe / spricht er Jo. 10. v. 15.

Vñnd bald darauf v. 27. Meine Schaffe hören  
meine stime / vñ ich kenne sie / vñnd sie volgen mir /  
vñnd ich gebe ihnen das ewige leben / vñnd sie werde  
niemermehr (Hörstu Heilbrunner) vmb komē /  
vñnd niemand wirt sie mir auß meiner hand reis-  
sen. Wer will (spricht Paulus) die außerwehl-  
ten Gottes beschuldigen? Gott ist hie / der da ge-  
recht macht: wer will verdammen? Christus ist  
hie der gestorben ist / ia viel mehr der auch auffe-  
weckt ist / welcher ist zur rechten Gottes / vñnd ver-  
tritt vns / Rom. 8. v. 34. 26. Ihr seit / spricht Pe-  
trus / 1. Epist. 1. v. 19. erkauft mit dem thewren  
blut Christi / als eines vñndbesleckten vñnd vñnschuld-  
gen lambs. Vñnd bald darauff: Ihr seit wider-  
geboren / nicht auß vergenglichem / sonder auß vñn-  
vergenglichem samen / nemlich auß dem leben-  
digen wort Gottes / daß da ewigklich bleibet /  
ver. 23.

In welchen Sprühen wir hören / daß Chri-  
stus / Paulus vñnd Petrus diese Lehr setzen:

## Von dem ampt vnser

Die Schaffe / für die ich mein leben lasse / werden / nimmermehr vmbkommen: Niemandt kan die verdammen / für die Christus gestorben ist / vnd die er vertritt: Welche mit dem blut Christi erlöset sind / sind newgeborn auß vnergänglichem samen des worts Gottes / das in ewigkeit bleibet. Ist es denn nicht Gottsefesterlich / daß Heilbrunner hieset: Einer könne verloren vnd verdampft werden / für den Christus gestorben ist: Nicht alle werden seelig / dero sünde mit dem todt Christi beahlet vnd versöhnet sind.

Last vns aber besehen / Ob auß den Sprüchen Pauli vnd Petri diese Heilbrunnerische Ubiquistische lehr / die mit Gottes wort so offentlich streitter / erfolge. 1. Spricht Paulus Rom. 14. v. 15. Verderbe den nicht mit deiner speyse / vmb welches willen Christus gestorbe ist. Item 1. Cor. 8. v. 11. Es wirdt über deinem erkennniß der schwache sündler vmbkommen / vmb welches willen doch Christus gestorben ist.

## Antwort.

Von den  
Sprüchen  
Pauli Ro.  
14. v. 15.  
1. Cor. 8  
v. 11

In diesen Sprüchen heist verderben / vñ vmbkommen / nicht wie es Heilbrunner erklehrt / verdampft werden / sondern geergert vnd verbösert werden / welches denn den schwachen im glauben leichtlich kan begegne durch das böse exempel anderer / die sich Christen nennen.

Diese erkleyung stehet auff dreyen vnweglichen gründen. 1. Daß Paulus von den

## Herren Jesu Christi. 146

nen/ für welche Christus gestorbe ist/ spricht  
Wer will verdammen? wer will beschuldigen?  
Vnd antwortet selbst: Ich bin gewiß/ das we-  
der Engel noch fürstenthumb/ ic. keine creatur  
vns mag scheidē von der liebe Gottes die in Chri-  
sto Jesu ist/ vnserem Herren/ Rom. 8. v. 33. 34.  
38. 39.

2. Daß Paulus/ welches die wort/ verderbe  
nicht/ wirdt vmbkommen / mit diesen worten/  
richte oder verdamme nicht/ stell kein anstoß oder  
ergerniß/ betrübe nicht / mach kein böß gewissen/  
ergere nicht/ mach nicht schwach/ Rom. 14. v. 13.  
15. 21. 1. Corinth. 8. v. 12. 13. erlehret.

3. Weil solche erkehrung/ daß es namlich  
bey einem anderen stehen solte/ daß er seinen  
bruder mit seinem exempel solte können ver-  
derben/ das ist/ zur ewigen verdamniß bring-  
en/ diesen hellen Sprüchen der Schrift zu-  
wider laufft: Es ist vnmöglich daß die Außer-  
wehsten verführt werden in den irrthumb/ Mat.  
24. v. 24. Item: Niemandt kan sie auß meines  
Vatters hand reißen/ Joh. 10. v. 30.

II. Spricht Petrus 1. Epist. 2. v. 1. Die fal-  
schen lehrer werden verleugnen den Herren der sie  
erkaufft hat/ vnd ein schnell verdamniß über sich  
führen. Item Paulus Heb. 10. v. 29. Wie viel  
ergere straff wirdt der verdienen/ der den Sohn  
Gottes mit füßen tritt/ vnd das blut des Testa-  
ments vnrein achtet / durch welches er geheiliget  
ist.

## Von dem ampt vnfers Antwort.

☉ Spruch  
2. Ep. c. 2.  
v. 1

Diese Sprüch der Aposteln nemen wir für  
warhafftigan/ vnd straffen sie mit nichten  
/ wie Heilbrunner lestert/ einiger lügen.  
Daß aber auß solchen Sprüchen solte volge/  
daß Heilbrunner sampt seinem Simei zu Ser  
rendingen darauß erzwingen will/ darzu sa  
gen wir mit allen Aposteln/ vnd mit der gan  
zen H. Schrifft/ Nein/ vnd dieses vmb nach  
uolgender vrsachen willen.

Denn erstlich würde volgen / daß diese  
zwen Apostel den jetzunder angezogenē sprü  
chen entgegen vnd zuwider geredt: Welches  
aber auch zugedencken Gotteslesterlich ist. Vo  
ber das/ wenn man ansihet das ganze 2. ca  
pitel der 2. Epistel Petri / auß welchem Heil  
brunner vnd der Serendingische Simei ihre  
Gotteslesterunge fürnemlich bestertigen wöle  
len: so wirdt man augenscheinlich sehen/ daß  
es vnmöglich ist auß solchem ihre Lehr: zu be  
stertigen:

Denn die der Herr zum tage des geo  
richts zupeinigen behalten/ die da wan  
dlen nach dem fleisch in der vnreinē lust/  
thürstig/ eigensinig sind/ nicht erzittern  
die Naiefteren zulestern/ die sind als die  
vnuernünfftige thier / welche von natur  
darzu geboren sind/ daß sie gefangen vñ  
geschlachtet werden/ die da sind schand  
vnd



vnd laster/ die da haben augen voll ehe-  
bruchs/ vnd lassen ihnē nicht wehrē/ die  
da sind verflüchte leuthe/ denen behaltē  
ist ein runcfel finsternuß in ewigkeit/ die  
da sind knecht deß verderbens: Von sol-  
chen hat freilich S. Peter nicht gesagt/  
daß sie der gestalt vom Herren erkaufft/  
daß sie warhafftig / mit der that/vnge-  
zweifelt / nicht weniger als Paulus vñ  
Johannes/frey/gerecht/heilig gemacht  
vñ in den gnadenschöß Gottes/wie jme  
Heilbrunner vnd der eyds vergessene Si-  
mei zu Serendingē seine wort verkehrē.

Weil von natur zur gefangenschaft vñ  
Schlachebancē geboren sein vnd behaltē wer-  
den/auch ein knecht deß verderbens/ vñ doch  
zugleich mit der that frey gemacht sein/wider  
wertige vnd strattige ding sind. Weil gerecht  
vnd heilig sein / vnd doch mit der that in den  
vneinē lüstē deß fleisches wandlen/ dürstig/  
eigensinnig/ schand vnd laster sein/die Maie-  
steten lester/ augen voll ehebruchs habē/ ic. in  
vnd bey einē menschen/so wenig als licht vñ  
finsterniß/zugleich bestehen könnē. Weil ende  
lich / zum tage deß gerichtis vnd ewiger peyn  
vnd finsterniß behalten werden/ vñ verflücht  
sein/vnd doch in Gottes gnadenschöß sitzen/  
von einichem menschen zugleich nicht kan ge-  
agt oder gedacht werden. Weil deñ auch der  
Apostel außtrücklich zeuget: So wir sagē/ das 1. Jo. 1. v. 6

## Von dem ampt vnser

Wir gemeinschafft mit im habē/vñ wandlē im sin  
sternis/ so ligen wir / vnd thun nicht die warheit.

Nun aber sind die/von welche die S.  
Peter spricht/Sie verleugnē den Herren  
der sie erkauft hat / die ihenigen die der  
Herr behelt zū tag des Gerichts zu pei-  
nigen/die da wandlen nach dem fleisch/  
in der vnreinen lüste/2c. Wie er sie durch  
d̄z 2. cap. der 2. Ep. durch auß beschreibet.

Volget vnwidersprechlich / daß diese  
wort Petri/Sie verleugnen den Herren  
der sie erkauft hat/ nicht d̄ gestalt zuuer-  
stehē/oder geredt seyen/d̄z gemelte leuth  
warhafftig mit der that/vnd vngezweif-  
felt/frey/gerecht/heilig/seelig gemacht/  
vñ in Gottes gnad̄eschoß eingesetzt seyn  
en:wie der Serendingische Simeil lesterr.

Endtlich so würd diese lehr Petri / wie sie  
von Heilbrunnern erlehrt wirt/ auch mit d̄  
offentlichen Ausspruch Christi streittig ge-  
macht werden: weil auß der Lehr Christi dieß  
vnwidersprechlich ist.

Alle die Christus kennet / für die lest er  
auch sein leben: vnd widerumb / für wel-  
che er sein leben lest / die erkennen er auch.

Joh. 10.  
v. 24. 15

Wie geschriebē steht: Ich bin ein guter hirt/  
vñnd er kenne die meinen/vñ bin bekant den mei-  
nen: wie mich mein Vatter kennet / vñnd ich  
kenne den Vatter: vnd ich laß mein leben für die  
Schaffe.

Aber die Heuchler vnd falschen Proc

pheren / von denē die S. Peter redet / die  
hat Christus niemahlen erkannt.

Wie geschrieben stehet: Es werden viel zu Matth 7  
v. 22. 23 24  
mir sagen an jenem tage / Herr Herr / haben wir  
nicht in deinem namen geweissaget? Haben wir  
nicht in deinem namen teuffel außgetrieben? Ha-  
ben wir nicht in deinem nammen thaten gethon?  
Den werde ich ihnen bekennē / Ich hab euch noch  
nie erkannt: Weichet alle von mir jr übelthätter.

Folget vnwidersprechlich / daß Chris-  
tus für die / von welcher S. Peter redet /  
sein leben der gestalt nicht gelassen / dz er  
sie frey / gerecht / heilig vñ selig gemacht  
vnd in den Gnaden schöß thätlich / war-  
hafftig vñ vngeweißelt eingesetzt habe.  
Wie Heilbrunner mit seinem Simeon wis-  
der Christum vnd Petrum lestern.

Will derhelben Petrus in den angezogene  
worten straffen vñ widerlegē den falschen vñ  
heuchlerische rühm der falschen Prophetē / die  
sich mit wortē des rühmē vnd verlautē lassen /  
dz sie auch von Christo erkauft / frey vñ selig  
gemacht worden: da sie doch die krafft solchet  
erlösung vnd freiheit mit ihre ergerlichen vnd  
schändlichen lebē verleugnē / vñ mit der that  
anzeigen / dz sie Christi / vñ der krafft seines to-  
des niemahlen theilhaftig worden. Daher S.  
Judas solche mit diesen wortē beschreibet: Es Jud. 9  
sind erliche menschē neben eingeschliche / diese sind  
Gottlose / vñ ziehen die gnade vnseres Gottes auff  
E iij

## Von dem ampt vnfers

mutwillen/ vnd verleugnen Gott/ vñ vnsern Her-  
ren Jesum Christum/ den einigen herrscher.

28 spruch  
Hab. 10  
v. 29

Den spruch Pauli belangend/ ist zu wissen/  
daß der Apostel redet/ von den heuchlern/ die  
sich eine zeitlang gerühmt/ vñ dafür außges-  
geben/ daß sie auch durch Christi blut geheilt  
get/ vnd solches eine weil mit ihrem heuchles-  
rischen wandel vnd eusserlichen schein wollen  
beweisen: aber endlich mit ihrem abfahl/ vñ  
lesterung des H. Geistes bewiesen/ daß sie  
niemahlen innerlich vnd warhafftig sind ge-  
heiligt vnd new geboren worden. Denn von  
denen/ so einmahl innerlich geheiligt/ vñ  
warhafftig new geboren sind/ spricht Paulus  
eben in diesem zehenden capitel ver. 14.  
Mit einem einigen opffer hat er vollendet in ewi-  
gkeit/ die da geheiligt werden. Es bezeuget vns  
aber auch der heilig Geist/ denn nach dem er zu-  
vor gesagt hat/ das ist das Testament/ das ich  
ihnen machen will nach diesen tagen/ spricht der  
Herr/ Ich will mein Gesetz in ihr herz geben/ vnd  
in ihrem sinn will ichs schreiben/ vnd ihrer sünde  
vñd ihrer vngerechtigkeit will ich nicht mehr ge-  
dencken. Auß welchem spruch wir wider  
Heilbrunnens falsche erkleyung der worten  
Pauli also schliessen:

Die durch das Opffer Christi geheili-  
get sind/ warhafftig vñd mit der that/  
innerlich vnd geistlich: die sind auch vol-  
lendet in ewigkeit.

Denn



## Herren Jesu Christi. 149

Denn dieser Spruch wirdt hie außstrücklich von Paulo gesetzt/vnd auß dem Propheeten Jerem. cap. 31. v. 33. also erlehet vñ bestetiget: daß die/so durch das einzige opffer Christi geheiligt sind/also in ewigkeit vollendet werden/daß ihrer sünd vnd vngerechtigkeith nicht mehr solle gedacht werden.

Nun aber werden die / von denen der von Heilbrunneren angezogene spruch redet / nicht also vollendet in ewigkeit/daß ihrer sünde nicht mehr gedacht werde.

Denn weyl sie mutwillig sündigen/zeitiget der Apostel/daß ihrer sünde also gedacht werde / daß sie zugewarten haben ein erschrecklich gericht/vnd den sewer eiuers / der die widerwertigen verzehren wirt / item die rath vnd die erschreckliche hand Gottes.

Auß welchem vnwidersprechlich volget/daß die jenigen / von welchen Paulus redet/ niemahln innerlich vnd warhafftig geheiligt/sondern nun ein eytelen rath/vnnd eusserlichen secheynder rechten heiligung ein zeyrlang geföhrt haben.

Siehstu also/lieber Leser / wie spörrlich diese Vbiquisten mit der schrift vmbgehen/wie sie ihre falsche meinung zubesehönen/ auff gut sophistisch / erwan einen Spruch auß der Schrift heraus zwacken / vnnd im

## Von dem ampt vnser

geringsten nicht achten / was vorher gehe/  
vnd hernach volge / von wem vnd wie ein  
ding geredt sey.

II.

Nach dem nun Heilbrunner wol merck/  
daß sein erster grund / den er auß der Schrift  
vermeinter weyse / hat gezogen / den sich nicht  
halten wil / volgert er fürs ander auff diese  
weyse:

Col. 49. 6

Wenn gelehrte wirt / daß Christus nicht  
für alle vnd yede menschen der gestalt gestoben  
sey / daß er auch der verdampften teufels kindern /  
der vnglaubigen vnd Epicuretschen sinnen vnd  
hunden sünde warhafftig gedilget / sie nicht ge-  
recht: heilig vnd seelig gemacht / vnd nicht war-  
hafftig in den gnadenschoss Gottes ewig gesetzt  
habe: so wirdt die vrsach der verdammis aller de-  
ren die verdampft werden / dem Herren Christo  
ettlicher massen zugemessen.

Aber darwider lehrt Christus Joh. 3. Daß  
viel leuth in der welt gerichtet vnd verdambt  
werden / an dem hab er vnd sein himlischer Vate-  
ter ganz vnd gar kein schuld: weyl er nicht ge-  
sande worden / daß er die welt richte / sonder daß  
die welt durch ihu seelig werde. Ergo.

## Antwort.

Nach vns-  
er lehr-  
weyl Chris-  
to kein  
schuld der  
verdammis  
zugeschrie-  
ben.

Den ersten spruch in diesem grund belan-  
gend / möcht villich auß vnser lehr: vol-  
gen / dß Christo ettlicher massen die vrsach der  
verdammis aller deren / so verdampft werden /  
zugemessen würdc: wo wir nicht diese zwey  
ding /

Sing / Die Heilbrunner sophistischer weyse  
verdeckt / so rund vnd außtrücklich mit vñnd  
auß der H. Schrift bekennen.

I. Daß Christus mit seinem leyden / tode  
vnd blutuergießen ein solches opffer gelei-  
ster habe / welches / so viel sein würdigkeit vñ  
vollkommenheit belanger / gnuetsam ist zur  
versöhnung / vnd gerechtmachung aller vnd  
yeder menschen ohne vndercheid / wenn ihr  
gleich noch tausent mahl tausent so viel wech-  
ren / lauch dieses spruchs: Ich bin komen / daß  
sie das leben vnd volle gnetlige haben sollen. Joh.  
10. v. 10. Item dieses spruchs: Es ist das wol-  
gefallen gewesen / daß in ihme alle fülle wohnen  
solte / vnd alles durch ihn versöhnet würde / Co-  
loss. 1. v. 19.

II. Daß Christus solch sein söhnopffer  
vnd vollkommene gnuetgthung allen mens-  
schen ins gemein lasse verkündigen / vnd be-  
fehlen / daß sie die selbe durch wahren glau-  
ben annehmen / vñnd ihnen selbst zueignen /  
auch allen vnd yeden warhafftig verspreche /  
daß sie dardurch sollen seelig werden / wenn  
sie nur glauben. Wie solches hierauß zuse-  
hen ist: Gehet hin in alle welt / vñnd prediget das  
Euangelium allen creaturen: Wer da glaubt  
vñnd getaufft wirdt / der wirdt seelig werden.  
Item: Das ist der will / daß der mich gesandt  
hat / daß wehr den Sohn sihet / vñnd glaubet an  
ihn / habe das ewige leben / vñnd ich werde ihn

Marc. 16.  
v. 15

Joh. 4.  
v. 40

## Von dem ampt vnser

Act. 10.  
9. 43

aufferwecken am jüngsten tag. Item: Von diesem zeugen alle propheten/das durch seinen namen? alle die an ihn glauben/vergebung der sünden empfangen sollen.

Auß welchem erscheynt / daß die schuld vnß vrsach der verdammis deren so verdampft werden / Christo im geringsten nicht zugeschrieben werden / ob er gleych ihre sünde warhafftig vund mit der that nicht gedilget: wie auch einem artzt/der einẽ franken ein gnuegsame artzney zurichtet / ihm solche darbeit / vñnd sie zunehmen vermanet/die schuld vñnd vrsach des todts/ so der franck stirbt/fan oder sol zugeschrieben werden: Wenn der franck die artzney verachtet vñnd nicht braucht. Ja wie/natürlicher weyse daruon zureden / die vrsach des todes einem solchen franken allein vñnd billich zugeschrieben wirt / von wegen der verachtung der artzney: ebener massen wirt die vrsach der so verdampft werden / allein ihnen zugeschrieben: weyl si den verdienst / vñnd das vollkommene Söhnopffer Christi/durch vnglauben/vñnwissenheit vñnd vnbusfertigkeit von sich stossen. Wie solches Christus zeüget: Wer nicht glaubt der ist schon gericht. Denn er glaubt nicht an den namen des eingebornen Sohns Gottes.

Joh 3.  
18.

Auß solches setzt er diesen Grund:

Die lehr/welche die menschen in ein immerwährenden



wehrenden zweyffel führt / ob Christus auch für  
ihre sünde gestorben sey / die ist nicht auß Gott /  
auch dem wort Gottes nicht gemess.

Dieser spruch wirt von Heilbrunnern weyt-  
leufftig vnd der gestalt erwiesen: Das wort Joh. 4. 26  
Gottes ist vns nicht zum zweyffel / viel weniger zur  
verzweyfflung / sondern zur lehr beschrieben / auff daß  
wir durch gedult vnd trost der schrifft hoffnung ha-  
ben / Rom. 15. Vnd daß ein heder ihme den verdienst  
Christi durch den glauben zuerkaene / weyl er nicht nur  
für etliche / sondern für alle vñ yede menschen todt vñ  
marter gelitten / auff daß alle die an ihn glauben nicht  
verloren werden / sonder das ewig leben haben / Also  
daß ein heder mensch mit S. Paulo wol sagen kan:  
Der Sohn Gottes hat mich geliebet / vnd sich selbs  
für mich dargegeben / Gal. 2. Wer solches nicht glau-  
bet. der begehret die höchste sünde / welche die haupt vr-  
sach ist der verdammis.

Aber der Caluinisten lehr vom todt Christi /  
führet die menschen in einen immerwehrenden  
zweyffel / ob Christus auch für ihre sünde gestor-  
ben sey. Ergo, &c.

## Antwort.

Wir gestehen Heilbrunnern gern / daß Nicht vnse  
die lehr / welche die menschen in zweyffel re sonder  
führt ob auch Christus für sie gestorben sey / der der vñ  
weder auß Gott noch Gottes wort gemess quisten lehr  
sey. Wehre derhalben nicht von nöthen ge- fähret die  
wesen / daß er den ersten spruch in diesem sei- angefochre  
nem grund also weyleufftig bestertiget her- nen gewis  
 sen in ver  
 zweyffe  
 lung.

## Von dem anipt vnfers

te. Dies aber war von nöthen / daß er diese  
seine lesterung / Die lehr der Caluinisten vom todt  
Christi führe die menschen in ein immerwehrenden  
zweyffel ob auch Christus für sie gestorben sey / erwies  
sen vñ dargethon hette: weyl wir hiezuru  
Nein / er aber / ja / sagt. Aber dies ja / war ih  
me zubeweyfen / Gott lob / vnmöglich. Denn  
wie solte doch imer vnser lehr einigem men  
schen zu solcher zweyffelung vsach geben:  
weyl sie erstlich allen menschen fürsteller vnd  
anbeut das vollkommene opffer des Lambs  
Gottes / als die einzige vnd gnuessame sün  
den artzney für die ganze welt: Vnd dem  
nach alle zum glauben an dies opffer vermas  
net mit vngeweyffelter verheiffung / daß alle  
glaubigen im todt vnd opffer Christi voll  
kommene erlösung / ewige gerechtigkeit vnd  
leben haben?

Daß aber hergegen der Ubiquisten lehr  
eben diejenige sey / so die armen gewissen in  
zweyffel / ja in den schrecklichen abgrund der  
verzweyffelung stürze / ist leydrlich zuerwey  
sen. Weyl sie nemlich lehren vñnd fürgeben /  
Daß viel / ja der grösste theil der menschen /  
die durch Christi Blut gewaschen / gerecht ge  
macht / von sünden erlöset / vñnd in Gottes  
gnadenschosß warhafftig eyngesetzt wordē:  
doch verlohren vnd ewiglich verdampft wer  
den. Denn ja dieses nichts anders ist / denn  
den articul des glaubens: Ich glaube dz ewi  
ge leben / in zweyffel ziehen. Endt

Herren Jesu Christi. 152

Endlich ziehen wir neben andern zeugnissen der Schrift auch an/zur bestetigung vnser lehre/diesen Spruch Christi: Ich bitte nicht für die Welt.. Denn auß diesem spruch schliessen wir der gestalt:

Joh. 17.  
v. 9.

Es hat Christus aller dings nicht für die welt gebetten / wie er für die seinen gebetten hat.

Denn Christi wort dieses klar vnd augenscheinlich mit sich bringen: Ich bitte für sie/vnd bitt nicht für die Welt / sondern für die die du mir gegeben hast Denn sie sind dein.

Denn  
Spruch  
Joh 17.  
v. 9. Ich  
bitte nicht  
für die  
welt.

Aber Christus/als der Mittler vnd hohepriester seiner Kirchen/hat für die seinen also vnd der gestalt / wie der text öffentlich mit sich bringt/gebetten/dass sie der Vatter erhalt in seinem namen/dass er sie bewahre für dem übel/vnd sie heilige in seiner warheit/auff dass sie in sich/im Vatter vnd Sohn eines seyen/vnd also der krafft seines todts theilhaftig werden.

Volget das Christus / da er gesprochen / ich bitte nicht für die welt / also vnd der gestalt nicht für die welt gebeten habe/dz sie der Vatter erhalte in seinem namē / dz er sie bewahre für dē vbel/dz er sie heilige mit seiner warheit /vnd sie also d krafft seines todes theilhaftig mache.

## Von dem ampt vnser

Auß welchem ferner erscheint/dz Christus als der hohepriester / für die welt nicht geopffert / so viel die frucht vnd die nutzbarkeit seines todes belanger.

Weyl die fürbitt vnd das opffer Christi wie droben auch angezeigt worden / sich im geringsten nicht lassen trennen.

Heilbrunner aber vnd erstehet sich zum beschluß vns diesen spruch zunehmen / das ist/zubeweysen. 1. Das Christus auch für die welt gestorben/ von deren er hie spricht: Ich bitte nicht für sie 2. Das Christus auch für die welt gestorben/von deren er doch spricht: Ich bitte nicht für sie.

Das erste beweyset er vermeintlich also:

Christus ist der Welt gegeben / Der welt sünde hat er getragen/ das die welt durch ihu selig würde.

Darumb volget nicht auß diesem Spruch/ das er nicht für die welt gestorben sey.

## Antwort.

Der betrug dieser volge stehet in dem vngleychen verstand des wörtlin Welt/ welchen die schrift außdrücklich macht/ Heilbrunner aber hie verdeckt / vnd sophistischer art durch einander mengt.

Denn im ersten spruch heißt das wörtlin Welt/die welt oder gemein der außgewählten vnd

Heilbrunners beweyst das Christus für die welt gestorben/ von deren er gesprochen: Ich bitte nicht für sie.

Heilbrunners betrug im wort Welt.



# Herren Jesu Christi. 153

ten vnd glaubigen Kinder Gottes / die er in  
der ganzen welt hat / vnd von der verdamp-  
ren welt erwehlet vnd heiliget. Dieser welt  
nun ist Christus / wie die Schrift zeuget/  
warhafftig gegeben / dero sünde hat er würck-  
lich getragen vnd verfühnet / die hat er anch  
herrlich vnd selig gemacht. Wie solches er-  
scheinet auß der erkehrung Pauli: Gott war  
in Christo / vnd verfühnet mit sich selber / vnd  
rechnet ihnen ihre sünde nicht zu. Item: Gott  
ist offenbaret im fleisch / 2c. geglaubt von der welt.  
Item auß der erkehrung Johannis: Er ist  
die verfühnung für der ganzen welt sünde / das  
ist / für die sünde der Kinder Gottes / die in der  
welt zerstreuet sind / wie er selbst erkleh-  
ret.

2. Cor. 5.  
v. 19  
1. Tim. 2  
v. 16  
1. Joh. 2.  
v. 2  
Joh. 12.  
v. 52

Im andern spruch aber heißt das wörtlin  
Welt / die auß Gottes gerecht vrrheil Got-  
tes verstoffene / vnglaubige vnd verdampfte  
welt / Kinder / die da weder erkennniß Christi /  
noch glauben / noch wahre bekehrung / noch  
ewiges leben haben. Von welcher die schrift  
spricht: Die Welt kan den Geist der warheit  
nicht empfangen / denn sie sihet ihn nicht vnd  
kennet ihn nicht. Item: So euch die welt hasset /  
so wisset / daß sie mich zuuor gehasset hat. Item:  
Die ganze welt ligt im argen. Item: Auff daß  
ihr nicht sampt der welt verdampft werdet. Die-  
ser Welt ist Christus nicht gegeben / dieser  
welt sünde hat Christus nicht hinweg ges-

Joh. 14  
v. 17  
Joh. 152  
v. 18.  
1. Joh. 5.  
v. 19  
1. Cor. 12.  
v. 32.

## Von dem ampt vnfers

nommen / diese welt wirdt durch Christum  
nicht gerecht oder seelig / für diese welt hat  
Christus / vermöge seiner eignen worten/  
nicht gebetten.

Wie solchen vndercheid auch die erste  
Christliche Kyrche in acht genommen / in mas-  
sen auß diesem spruch Augustini zusehen: Es  
ist ein W E L T deren die sollen verdampft wer-  
den. Von welcher geschrieben sthet / da wir nicht  
mit der welt verdampft werden. Für diese Welt  
bittet er nicht. Denn es ist ihme vnuerborgen/  
worzu sie verordnet ist. Es ist auch eine W E L T  
deren / die seelig werden: wie geschrieben sthet:  
Daß die welt durch ihn seelig werde: von welcher  
der Apostel spricht: Gott war in Christo / vnd ver-  
söhnet die welt mit sich selbst. Für diese W E L T  
bittet er / daß sie seelig / vnd mit Gott versühnet  
werde.

Zuß welchem in allem offenbar vnd Sönnen  
klar ist / daß Heilbrunner / sampt seinen Vbi-  
quisten der H. Schrift vnd dem der Diae-  
lectic sehr vnerrfahren / ja mit einem schreckli-  
chen wansinn von Gott geschlagen sind /  
in dem sie wider Christum / wider die Schrift /  
vnd rechten verstand / also schliessen:

Christus ist gegeben der Welt der aufer-  
wehlt / hat dieser welt sünde gebüßt / vnd sie  
seelig gemacht: Darumb ist er auch der Welt  
aller verdampften gegeben / hat ihre sünd gebüßt /  
vnd sie warhafftig seelig gemacht.

Das

# Herren Jesu Christi.

154

Das ander/ nemlich daß Christus für die Welt gebetten/vnangesehen / daß er gesprochen: Ich bitte nicht für sie/beweyset er hiemit: Christus hat auch in diesem gebett/ vnd hernach für die welt gebetten/ daß sie zu erkantniß der warheit/vnd vergebung ihrer sünden komme. Auff daß die welt / spricht er/ glaube/du habest mich gesandt. Vñ am creütz hat er also gebetten: Väter vergib ihnen / denn sie wissen nicht/was sie thun. Davon Esaias geweyssaget / daß er für die vbelehret betten werde: Heilbrunn  
ner bes  
weyset/ dz  
Christus  
auch für  
die welt  
gebetten/  
von denen  
er gespro  
chen: Ich  
bitte nicht  
für sie.  
Sol. 49. 6

Darumb hat Christus für die Welt der gestalt allein nicht gebetten / daß sie in ihrem vermeinten Gottesdienst / vnd haß wider die Christen bestendig vnd einig bliebe/ oder wie D. Luther am rand gesetzt/ Er bitte nicht/dz der Vater ihme der welt vngläubiges fürnehmen vnd thun gefallen lasse.

## Antwort.

Der erste spruch sampt seinem beweiß ist zum theil falsch vnd erdicht / zum theil thut er nichts zu der gegenwertigen frage. falsch vñ erdicht ist/ dz Heilbrunn sprich: Christus habe auch für die welt gebetten / in dem er gesprochen: Auff daß die welt erkenne/ daß du mich gesandt hast. Sie ist die frage: Ob Christus als der einzige hohepriester seiner Kirchen für die verdambte welt gebetten/ wie er für seine gläubigen gebetten hat/nemlich daß sie Gott erhalte in seinem Namen/ daß er sie heilige mit seiner warheit/vñ Der erste  
spruch in  
Heilbrunn  
ners bes  
weyset thut  
nichts zur  
sachen.

## Von dem ampt vnfers

sie bewahre in der gemeinschafft des Vatters  
vnd des Sohns: Hierauff antworten wir  
mit Nein: Weyl Christus gesprochen: Ich bit  
te für sie/ vnd bitte nicht für die welt. Heilbrun  
ner antwortet mit Ja / weyl Christus sagt:  
Auff daß die welt erkenne/ daß du mich gesandt  
hast. Wenn man aber erstlich auff den 20. vnd  
21. versicul/ darauff Heilbrunner diese weni  
ge wort gezwacket/ vnd demnach den 25. ver  
sicul dargegen helt/ findet sich augenscheyn  
lich/ daß Heilbrunners Ja/ lauter falsch/ ey  
tel sophistery/ vnd grobe vnwissenheit ist.

Denn in angezogenen orten diese drey  
ding/ die Heilbrunners Ja zu nicht machen/  
gefunden werden. 1. Dann Christus im 20.  
vnd 21. versicul außtrücklichen meldet für  
welche er sein gebett thue/ vnd als der Hohe  
priester für Gott erscheyne / nemlich nicht für  
die Welt / wie Heilbrunner schwermert/ son  
dern für seine Aposteln. vnd alle die so durch  
ihr wort glauben an Christum: Ich bitte nicht  
allein für sie / sonder auch für die/ so durch ihe  
wort an mich glauben werden Vnd in der Bitte  
selbst macht Christus ein vnderscheid: Auff  
daß sie alle eins seyen / gleich wie du Vatter in  
mir/ 2c. Welches er für die welt nicht gebete  
ten.

2. Gesezt/ aber doch nicht gestanden / daß  
Christus hic für die Welt gebetten: so würde  
doch nicht volgen / daß er für die Welt ein  
solch



solch erkantniß gebetten / dardurch sie ges  
recht/heilig vnd seelig würde/das ist / ihren  
den verdienst Christi zueignete: weyl Chris  
tus hernach v. 23. dieß erkantniß der Welt  
also beschreibet: Ich bin in ihnen vñ du in mir/  
auff daß die welt erkenne / auff daß sie vollkom  
men seyen in eins/vñnd die welt erkenne/dasß du  
mich gesandt hast/vñnd liebest sie/ gleich wie du  
mich liebest. Also daß die erkantniß der welt  
nicht zur seeligkeit/sonder zum zeugniß vnd  
überweysung / vñnd also zum gerechten vrs  
theil Gottes gereicher. Weyl viel verdamb  
ten/ja auch die Teuffel/erkennen / Gott has  
be Christum gesandt / vñnd liebe die seinen.  
Welches sie doch nichts hilfft. Wie solches  
erkantniß Christi auch erkläret wirt: Wenn

Joh. 8. 42.  
3. 9. 10.

der tröster kombt/wirdt er die welt straffen (das  
ist/überzeugen:) vmb die sünde / vmb die ge  
rechtigkeit / vñnd vmb das gericht. Vmb die  
sünde/dasß sie nicht glauben an mich/ vmb die ge  
rechtigkeit/dasß ich zum Vatter gehe/ vñnd ihr  
mich forchtin nicht sehet. Vmb das gericht/dasß  
der Fürst dieser welt gerichtet ist.

3. Wenn Christus mit diesen worten/  
Auff daß die welt erkenne / daß du mich gesandt  
hast/für die Welt gebetten/dasß sie in erkant  
niß der warheit komme: so wirdt volgen/  
dasß Christi Fürbitt vntreffrig/nichtig vñnd  
vergeblich gewesen. Weyl er selbst zu ende  
seines gebetts also von der Welt zeuget: Ge

## Von dem ampt vnser

Joh. 17.  
v. 25.

rechter Vatter/die Welt kennet dich nicht: Ich aber kenne dich/vnd diese erkennen/ daß du mich gesandt hast. Nun aber ist's Gottsefsterlich zugeedencken / daß Christi Fürbitt solte vns frefftig/nichtig oder vergeblich seyn. Weyl er selber spricht: Vatter ich dancke dir / daß du mich erhört hast. Muß derhalben volgen/ daß Heilbrunnens erklerung falsch vnd sophistisch sey.

Joh. 11.  
v. 40

Ferner daß der erste spruch sampt seinem beweise zur gegenwertige frage nichts thue/ ist hieraus offenbar. Zwischen Heilbrunnens vnd vns ist die frage: Ob Christus jemahlen für die welt / die nemlich in vnglauben vnd vnbusfertigkeit verharret / Christum nicht kennet / vnd endlich verdampft wirdt/ gebetten habe? Wir sagen Nein darzu: Weyl Christus spricht: Ich bitte nicht für die Welt. Heilbrunner sagt Ja darzu: Weyl Christus am creütz gebetten: Vatter vergib ihnen/denn sie wissen nicht was sie thun/ vnd also erfüllet / das geschrieben stehet: Er hat für die Gottlosen gebetten. Mit welchem Beweis er von der fürgesetzten frage ein sophistischen absprung thut. Denn hie nicht gefragt wirdt/ob Christus für die Gottlosen gebetten: Weyl solches die Schrift öffentlich bestättiget/vnd auch meldet/ Er sey als der gerecht für die vngerechten vnd Gottlosen gestorben.

Rom. 8.  
v. 6  
1. Pet. 3.  
v. 18.

gestorben. Die er mit seinem todt an ihren ge-  
wissen gereiniget von den todten wercken/  
zudienen dem lebendigen Gott/ wie der As-  
postel erlehrt zun Hebreern am neündten  
cap. ver. 14. Welches aber auff die welt/ so  
im vnglauben verharret/ vnnnd verdambt  
wirdt/ mit nihten kan gezogen werden. Da-  
rumb Paulus spricht: Christus sey für vns  
Gottlosen gestorben/ da wir auch schwach  
gewesen nach der zeit.

Endlich ist dieß ein sonderlich meisters Heilbrun-  
stück/ dz Heilbrunner im andern spruch die-  
ser seiner volge/ die wort Christi also erlehrt: ners son-  
derlichen  
meisters  
stück.  
Ich bitte nicht für die welt/ Daß sie in ihrem ver-  
meinten Gottesdienst vnnnd hassz wider die Christen  
einig bleibe. Oder/ Ich bitte nicht für die Welt/  
Daß der Vatter ihme ihz vnglaubiges fürnehmen  
vnd thun lasse gefallen. Weyl diese zwisache glosß  
weder in diesem gebert/ noch in andern or-  
ten der Schrifften gegründet ist. Weyl auch  
ohne das Bewüßt/ daß Christus darumb in  
die welt kommen/ nicht daß er bessere/ daß  
die welt in ihrem irthumb vnd hassz wider  
die warheit verharrete/ sondern daß er die  
werck des Teuffels zerstörete/ wie Joh. spricht: Joh. 3. 17. 8.  
Schrifte derhalben dieser protestation nicht/  
sich damit zuentschuldigen/ vn auß dem ver-  
dacht zubringē/ als wan er bitte solte/ dz die  
welt in irthumb vnd hassz verharrete. Weyl  
endlich auch Christus bey dem Vatter

## Vonder

darumb nicht dürffte anhalten / daß er ihme  
das vnglaubige fürnehmen der Welt nicht  
liesse gefallen / als von dem geschriebenes  
psal. 5. v. 5 her: Du bist nicht ein Gott / dem Gottloses we-  
sen gefalle. Bleibt also der Spruch Christi ein  
fester grund vnserer lehr vnd Bekantniß  
wider Heilbrunners vnd aller Sophisten  
Boßhaftige verkehrung.

### IV.

## Vonder Sünde.

**V**ONDER diesem Titul wil vns Heil-  
brüner vier irrthumb aufstrecken: die  
alle fürnemlich von ihme dahin ge-  
richtet sind / dz wir verdächtigt gemacht wer-  
den / als solten wir lehren / Gott sey ein vrsach der  
sünden. Da wir doch mit dieser Gottsleste-  
rung / wie klerlich sol dargethon werden /  
nichts zuthun haben.

1. Der erste irrthumb ist genommen auß H.  
Caluini Institut. lib. 3. cap. 23 Sect. 7. auß sei-  
nem Comment. in Genes. 3. Auß H. Beza im  
Mümpelg. Gespräch p. 525. vnd ist dieses  
inhalts:

Es habe Gott also gefallen / er habs also ge-  
ordnet / vnd in seinem Rath beschloffen / daß A-  
dam vnd Eva in sünden fallen / vnd das ganz  
menschlich Geschlecht dem ewigen todt vnder-  
würfflich machen solte.

Daß

Gott hab  
in seinem  
rath bes-  
schloffen /  
das Adam  
vnd Eva  
sündigen  
sollen.



Daß nun dieß ein irrthumb sey/will Heil  
binner mit zweyen vermeinten gründen er-  
weisen. Vnder denen der erste sich also helt:

Erster  
Heilbrun-  
nerischer  
grund.

Wenn Gott gewölt/ vnd in seinem rath be-  
schlossen hat/dasß Adam mit allen seinen nachkom-  
men in sünde vnd verdammniß gerathen soll/so  
muß der geoffenbarte wille dem verborgenen wil-  
len vnd rath Gottes zuwider sein: vnd findē sich  
also widerwertige willen bey Gott/ als der ein  
anders gewölt/ vnd ein anders beschloffen habe.

Dem im geoffenbarten willen hat er ihme den  
sahl vnd ungehorsam verboten.

Aber fern sey es von einem jeden Christen  
solches ingedencken oder zureden.

Demnach auch einem menschen übel ansiehet/  
wenn er ein anders redet/ ein anders im hertzen hat.

Darumb hat Gott den sahl Adams wedes  
gewölt noch beschloffen.

## Antwort.

Der erste Spruch dieses grundes ist ein al Gott hat  
re Pelagianische / Papistische lesterung/ in seinem  
vnd wirdt hie mutwillig von diesem mann heimlichen  
widerholet: da doch/ was diese lesterung von rath vnd  
zweyen widerwertigen willen Gottes plau- willen als  
dert/ auß vnserer lehr mit nichten volget. Den so nicht ge-  
B. Caluins vnd Beza in keinen weg lehren/ wölt/ wie  
daß Gott den sahl Adams vnd des gantzen nem offens-  
menschlichen geschlechts in seinem heimlichē barten wil-  
willen vnd vnersorschlichen rath/ der gestalt len vers-  
bottom.

## Von der

oder so fern gewolt/verordnet vnd ihm hab  
gefallen lassen/welcher gestalt oder wie fern  
er eben diesen fahl in seinem geoffenbarten  
wort vnd willen verbotten hat.

Rom. 5.

Nun aber ist es gewiß vnd Bekant / Das  
Gott diesen fahl der gestalt vnd meinung  
der so fern nicht gewolt / so fern er an vnd  
für sich selbst allein sünde/vnrecht/vngehors  
sam gegen seinem Schöpffer/vnd übertret  
tung seines gebotts gewesen. Daher dieser  
verbottene fahl ein übertretung/sünde/vnd  
ungehorsam genennt wirdt / Durch welchen  
sünd vnd tod über alle menschen kommen ist.

Auß welchem notwendig eruolget / Das  
Gott diesen fahl Adams / der gestalt vnd mei  
nung/auch so fern er sünde vnd ungerichtig  
keit gewesen / niemahlen in seinem heimliche  
willen vñ vnerforschlich ein rath gewolt oder  
verordnet / sondern viel mehr: solichē mit dem  
todt zu straffen beschlossen.

Ro. 11. 33

Was aber Gott dieses heimlichen willens  
vnd raths für ursachē gehabt/ gebürt vns we  
der zuzuforschen noch zu wissen: wie geschriben  
steht: O welch ein tieffe des reichthums beydes  
der weisheit vnd erkenntnis Gottes/wie gar vn  
begreiflich sind seine gerichte / vnd vnerforschlich  
seine wege. Den wer hat des Herren sünd erkannt/  
oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

Nach vns  
ser lehr  
wirdt Gott

Bei dieser erlehrung kan der günstige Les  
ser wider Heilbrunnens lesterung diese zwey  
stück

stück leydtlich mercken. I. Daß nach dieser  
 leh: Gott dem Herren kein vrsach der sünden  
 zugeschrieben wirdt: weil er/laut dieser leh:/  
 den sahl Adams / so fern er sünde gewesen/  
 vnd als sünd betrachtet wirdt/nie verordnet/  
 nie gewolt/nie beschloffen / viel weniger ge-  
 wirckt/sondern von ewig: mit solchen mißfal-  
 len lassen/vnd derhalben ihn auch in der zyt  
 ernstlich verbotten/vnd hefftig gestrafft hat.  
 Weil auch durch den geheimen rath vnd ver-  
 ordnung Gottes / vermög dieser leh: / der  
 mensch nicht gezwungē/ sondern auß anstiff-  
 tung des teuffels vnd seinem eigenen freyen  
 willen getrieben in solchen sahl gerathen ist.

kein vrsach  
 der sünde  
 zugeschrie-  
 ben.

II. Daß nach dieser leh:/Gott zwen wider  
 wertige willen mit nichten zugeschriebē wer-  
 den: weil / laut derselben / er nie gewolt oder  
 verordnet/ so fern er ihn in seine geoffenbar-  
 ten willen vnd wort verbotten hat. Vnd her-  
 gegen diesen sahl der gestalt vnd so fern in  
 seinem geoffenbarten willen nicht verbotten/  
 als fern er ihn nach seinem heimlichen wil-  
 len vnd rath gewolt vnd verordnet hat.

Nach vns  
 ser leh:  
 werden  
 Gott nicht  
 zwen wille  
 derwertige  
 willen zus  
 geschriebē.

Hieher dient nun daß Herr Calvinus see In Genes.  
 liger also schreibt: Wenn ich sage Adam sey 3.v.1.  
 nicht ohne verordnung vnd den willen Got-  
 tes gefallen/ verstehe ich es nicht also / als wann  
 Gott ihme die sünde jemahlen hette lassen gefal-  
 len / oder daß ers also schlecht vnd einfeltig ge-  
 wolt hette / daß sein gebott übertretten würde.

## Von der

So fern nun der fahl Adams ein zerschörung  
des rechten vnd der ordnung / ein vngehorsam wt  
der den Gesezgeber / vnd ein überrettung der ge-  
rechtigkeit gewesen ist / so fern ist es gewiß / daß er  
dem willē Gottes zuwider gewesen ist. Doch hin-  
dert dieser dingen keins / dann daß Gott wegen  
einer gewissen / doch vns unbekannter vrsach / den  
fahl des menschen gewolt habe.

Enchir.  
ad Laur.  
cap. 10.

Eben also hat die erste Christliche Kirck wi-  
der Pelagium vnd andere Ketzler gelehrt / ge-  
glaubt vnd bekant: wie auß diesem Spruch  
Augukini zusehen: Dies sind grosse werck des  
Herrn auff alle seine willen gericht / vnd also  
weißlich geordnet / daß da die menschliche natur  
gesündiget / vnd also nicht was er: (nach seinem  
geoffenbarten willen:) sondern was sie gewolt /  
gethon hat / er eben durch den willen der creatur /  
durch welchen geschehen ist daß der Schöpffer  
nicht gewolt: (nach seinem offenbarten willen:  
das jenig erfüllte / das er gewolt hat: (nach sei-  
nem vnerforschlichen willen:) in dem er / der  
überaus gut ist / das böß recht vñ wol gebraucht  
zur verdammniß der jenigen / die er gerechter wei-  
se zur straff verordnet / vnd zum heil der jenigen /  
die er auß gnaden zur gnade bestimbt hat. Dann  
so viel sie belanget / haben sie gethon / das Gott  
nicht gewolt: (nach seine offenbarten willen:)  
so viel aber die Allmacht Gottes belanget / haben  
sie es nicht thun können. Derhalbē ist eben durch  
dieses / daß sie wider Gottes (geoffenbarten:)  
willen



willen geschehen / auß ihnen sein (heimlicher:) will  
geschehen. Sind also des werck die Herren groß  
vnd richtig nach allem seinem willen / das wun-  
derbarlicher / vnerforschlicher weyse / auch nicht  
ohne seinen willen geschehen kan / das wider sein  
willen geschieht.

D. Luther hat den fahl Adams gleicher  
weise dem gerechten vnd vnerforschliche wil-  
len Gottes zugeschrieben. Sessen wort also  
lauten: Warum hat Gott Adam lassen fallen/  
vnd warum leßt er vns auß ihm alle in sünden  
vnd auß verderbter natur geboren werden: so er  
ihn wol hette können erhalten? oder die natur erst  
wider heiligen vnd reinigen ehe alle andere men-  
schen darauff geboren wehren? Oder hette vns  
anders wo erschaffen können? Darzu ist kurz  
diese antwort: Er ist Gott / des willen man kein  
gesetz / grund oder vrsach geben kan. Denn nach  
dem ihme nichts im Himmel oder auff erden gleich  
ist / nichts auch über ihn ist / kan man ihme kein  
regel / ziel noch maß setzen / sondern sein will ist ein  
maß vnd regel aller creaturen. Denn wenn sein  
will ein maß / regel / gesetz / grund vnd vrsach hette /  
so wehre er schon nicht mehr Gottes wille. Denn  
was er will / ist nicht darumb recht / daß ers hat  
müssen oder sollen also wollen. Sonder gleich wi-  
der sinnlich / was er will ist darumb recht / daß ers  
so will.

Ist derohalben offenbar / daß Heilbrunnen  
in andichrung dieses irrthums / nicht eigent-

Tom. 6.  
Vuitrem.  
p. 524. f. b.  
lin. 1.

## Von der

lich mit Herrn Caluino vnd Beza zuthun hat /  
sonder den seeligen Augustinum vnd Luthero  
rum antastet / vnd sie eines irrthumbs be-  
züchtiget.

Der ander  
Heilbrunn  
nersche  
grund.  
Fol. 51. a

Der ander grund / darmit Heilbrunner sein  
vorhaben bestetigen will / ist dieser:

Es ist ein grosser vnderscheid zwischē der Für-  
scheidung vnd Vorsatz oder Verordnung Got-  
tes.

Diesen Spruch amplificiert vnd schmückt  
er erstlich mit einem solchen Gegensatz. Wel-  
ches alles die Calvinisten vnder ein ander mengen / vñ  
darnit sich selbst vnd andere verführen: In dem sie die  
Fürscheidung Gottes also beschreiben: Daß sie sey der  
ewige / gerecht / weis vnd vñwandelbare rath  
Gottes / nach welchem er alles in allen crea-  
turen / nach seinem willen regiert vnd ordnet  
zu seiner eh: vnd der Außerwehlten heil.

Fol. 51. b

Demnach beweiset er ihn also: Denn Gott  
nicht alles was er fürgesehen / auch in seinem ewigen  
vñwandelbaren rath also geordnet habe / daß es gesche-  
hen soll.

Derhalben volget auß dem Vorsehen nicht  
daß Gott den fahl des menschen gewolt / vnd al-  
so im rath beschlossen habe.

Diese volge beweiset er also: Denn Gott  
sichet vñd weiß alle ding: hat also auch zuvor gewisß  
daß Adam sündig werden. Daß es ihm aber also ge-  
fallen / oder daß ers also in seinem rath beschlossen vñd  
verordnet habe / daß er solte in sünde gerathen / das sin-  
den wir in h. Schrifft gang vñd gar nicht.

Ante

Wey gründlicher widerlegung dieses vn-  
grunds/sol der Christliche Leser dreyer din-  
gen erinnert werden.

I. Ist wol in acht zunehmē/das Heilbrunn Heilbrunn  
ner mengt  
das vorsee  
hen vñ die  
verordnūg  
Gottes  
durch etw  
ander. welches die Grie-  
chen eigentlich  $\pi\rho\upsilon\omicron\iota\alpha\varsigma$ , die Lateinischen *provi-*  
*dentiam*, wir Teutschen Fürsichtigkeit oder  
Fürsēhung nennen/für das wörlin Vorsee-  
oder Vorwissen/welches die Griechen eigent-  
lich  $\pi\rho\beta\upsilon\lambda\omicron\iota\alpha$ , die Lateinische *præscientiam* oder  
*prævisionem*, wir Teutschen/Vorwissen/ oder  
Vorsehen nennen/gebrauht/vñ also zwey vn-  
derschiedliche ding in einē Klumpē schmelzt/  
vnd darauff vns verlestert/als solten wir vers-  
chiedlicher weyse/das Vorwissen vnd die vers-  
ordnung oder vorfatz Gottes durch ein ander  
mengen. In welchem er vns vor Gott vñ der  
welt/wider sein eigen gewissen/offentlich vn-  
recht thut. Den alle vnserer hieher vor angezoge-  
ne Bücher öffentlich Bezēgē/das wir in Gott  
diese drey ding/nemlich 1.  $\pi\rho\beta\upsilon\lambda\omicron\iota\alpha$  *præscientiā*,  
Vorwissen oder Vorsehen/2. vnd  $\pi\rho\upsilon\omicron\iota\alpha\varsigma$  *provi-*  
*dentiam*, Fürsēhung/3. vnd  $\pi\rho\omicron\omicron\rho\iota\sigma\tau\alpha\delta\omicron\nu\varsigma$ ,  $\pi\rho\beta\omicron\upsilon\lambda\omicron\iota\alpha$  *præ-*  
*destinationem*, *propositum*, Versehen/ Für-  
satz/fleystig vnd erscheidē/vñ solches d gestalt:  
Vorwissen Gottes ist die ewige allwissenheit Gottes  
Gottes/durch vñ nach welcher er von ewigkeit zu  
vor gewüß vñ gesehen nicht allein die ding/ die er

## Von der

hat thun wollen/noch täglich thut/vnnd in ewigkeit thun wirt/sonder auch was andere thun würden/als da sind sünde vnd übertretung.

Wie geschrieben stehet: Welche er zuvor gesehen hat/die hat er auch verordnet Rom. 8. v. 29. Item: Ich weiß dein wohnen/dein auß vnd einziehen/vnd daß du tobest wider mich / 2. Reg. 19. ver. 27.

Gottes  
Fürsichung

Fürsichung Gottes ist die Allmechtige vnd gegenwertige krafft Gottes/durch welche er himmel vnd erden sampt allen creaturen/gleich als mit seiner hand/noch erhält vnd also regieret/dz vns nichts ohne gefehr/sonder er von seiner Väterlichen hand vns zukomme. Wie geschrieben stehet: Er ist nicht fern von einem jeglichen vnder vns. Denn in ihm leben / schweben vnd sind wir/Act. 17. v. 27. Item: Er wirkt alle ding nach dem rath seines willens/Eph. 1. v. 12.

Gottes  
Versehung

Versehung Gottes ist der ewigerath vnd das wolgefalle Gottes/nach welchem er auß den vernünftigen creaturen etliche zum ewigen leben/vnd allen mitteln desselben/etliche zum verdammnis verordnet hat. Wie geschrieben stehet: Ich presse dich Vatter vnnd Herr himmels vnd der erden / daß du solches den weyßen vnd klugen verborgen hast/vnd hast es den vnmlündigen offenbarer. Ja Vatter/denn es ist also wolgefellig gewesen für dir/Matth. 11. v. 25.

Heilbrunn  
wer wider

II. Ist sehr wolzumercken/das der Beweis des



Deß ersten Spruchs / in dem Heilbrunner zwischens dem Vorwissen vnd verordnung Gottes ein solchen vnderscheid machet : Gott hat nicht alles was er vorgesehen auch in seinem ewigen vnd wandelbaren rath also geordnet / das es geschehen solle / der H. Schrift öffentlich vnd freffentlicher weise widerspricht. Den die H. Schrift sagt: Cap. 28  
v. 22  
Du hast alles geordnet mit maß / zahl vnd gewicht. Denn groß vermögen ist alle zeyt bey dir / vnd wer kan der macht deines arms widerstehen.

Sie speyete Heilbrunner dem H. Geist öffentlich ins angesicht diese lesterung : Gott hat nicht alles geordnet.

Darumb auch D. Luther diese Heilbrunnerische vermessenheit für ein vnleidliche gottes lesterung helt vnd verdampt / da er spricht: Wenn du nicht heltest / das alles also geschehen muß / wie es Gott verschē hat / so hastu schon weg genommen den Glauben / vñ die frucht an Gott / so hastu verrückt alle verheissung vñ trewung Gottes / das sie nicht mehr gewiß bestehen / ja damit ist die Gottheit selbst verleugnet. Item: Das wehr ein lecherlicher Gott / oder viel mehr ein götze / der künfftige ding vngewiß zuuor sehe / oder darinn betrogen würde : Eben so lecherlich wehr es auch / so er nicht anders könnte noch thette / oder etwas ohn ihn geschehe. So man nun Gottes allmacht vnd vorsehen seket / volget vnwidersprechlich / dz wir durch vns selber nicht gemacht sind / oder libē / oder etwas thun / sonder durch sei-

De seru.  
arb. Tom.  
Vuittem.  
f. 526. a.

## Von der

ne allmacht. Hat er aber zuuor gesehen / daß wir  
also beschaffen sein würden / vnnnd machet / bewo-  
get / regiert vns also / was kan doch freyes in vns  
erdichtet werden / daß anders vnd anders gesche-  
he / denn er zuuor gesehen / oder iezunder wircket ?

Was vers  
ordnen  
heisse.

Darumb hie der Christliche Leser wol zu  
erinnern ist / was in dieser frage / Berordnē heisse  
sei: vnd mit was vnderscheid Gott alle ding / Gu-  
tes vnd Böses / wie er sie zuuor versehen / von  
ewigkeit verordnet habe. Denn so diese ding  
recht verstanden werden: wirdt man leichtlich  
sehen können / daß vnser lehr mit Gottes wort  
durch auß überein stimbt / vnd der ewigen vnd  
endlichen weyßheit vnnnd Allmach: Gottes  
gemess ist.

1. So heist nun Berordnen / etwas das ges-  
chehen soll / zu einem gewissen brauch / ende  
vnd ziehl / in gewisser maß / weiß vnd gestalt /  
ordnen / bestimmen vnd richten / es sey gleych  
vnser eigen oder ein frömbdes werck / so in vn-  
serem gewalt stehet. Also zenger die Schrift /  
daß Gott auff solche weyse alle ding verord-  
net habe / mit maß / zal vñ gewicht / Sap. 11. v. 22

Gott vers  
ordnet gu-  
tes vnd bö-  
ses mit vn-  
terscheid.

2. Weil aber in der zeyt / vnd in dieser welt  
viel vngleiche ding geschē / deren etliche bö-  
se / vnd von Gott verbottē sind / auch mit zeit-  
lichem vnd ewigem gericht gestrafft werden /  
Etliche gut / gerecht / vnnnd Gott wolgefellig  
sind / die Gott gebotten hat / vñ Belohnet bei-  
des hie in diesem vnd dort in jenem leben: so  
ist der

ist der vnterscheid / mit vnd nach welchem  
Gott diese oder jene ding verordnet / wol zu  
mercken: auff das wir / so viel diese lehrt: bes  
langet / auff der mittel strassen bleiben / das  
ist / Gott den Herren des größten theils sei  
ner fürsehung / allmacht vnd regierung nicht  
entsetzen / oder aber ihn zum vrsacher der sün  
den machen.

I. So hat nun Gott von ewigkeit das gu  
te der gestalt verordnet / daß ers selbst als sein  
eigen werck in der zeit / entweder durch mit  
tel oder ohne mittel vollbringen / vñ zum lob  
seines herrlichen namens / zubeweysen seine  
weyßheit / allmacht / gerechtigkeit / barmher  
zigkeit / trewe / vnd warheit / verrichten wolle.  
Denn Gott in der zeyt nichts thut / daß er  
nicht von ewigkeit hero zuthun entschlossen  
gewesen. Wie der Apostel spricht: Gott

Wie Gott  
das gute  
verordnet

wircket alle ding nach dem rath seines willens.  
Item der Prophet: Der rath des Herrē bleibt  
ewiglich / seines herzen gedanken für vnd für.  
Item Gott selbst: Mein anschlag bestehet / vnd  
ich thue alles was mir gefellet / ic. Was ich ge  
dencke / das thue ich auch.

Eph. 1 v. 11  
Ps. 33. v. 11.

Esa. 46  
v. 10. 11

II. Das böse hat Gott als ein frömbdes /  
nemlich des teuffels vnd der verkehrten men  
schen vorgesehenes werck / also vnd der gestalt  
verordnet / daß er dasselbe nicht wolle verhin  
dern / wie er wol thun köndte sondern gesche  
hen lassen / vnd zu einem geordneten ziel / als

Wie Gott  
das böse  
verordnet

## Von der

zum gerechten Gericht wider den teuffel vnd  
verkehrte menschen / zur prob / warnung vnd  
heil seiner außgewählten / zu seines nammens  
lob / vnd ehrichten / leiten vnd führen. Wie  
geschrieben sthet:

Psalm 33  
9. 14. 25

Prou. 19  
9. 21

Der Herr sihet auff alle die auff erden wohnen. Er lencket ihnen allen das herß. Er mercket auff alle ihre werck. Item: Es sind viel anschlage in eines mannes herken: aber der rath des Herrn bleybet bestehen.

Auß welchem grund denn auch die heilig Schrift zum offtermahln dem rath / verordnung / beschluß vnd willen Gottes die ding zuschreybet / welche sonst / so fern sie vom teuffel vñ bösen menschen geschehen / sündesind / Gott mißfallen / vnd endlich von ihme gestrafft werden.

Gen. 45

Als die zehen Brüder Josephs Begehen ein schreckliche sünde / daß sie ihren Bruder Joseph in Egypten verkauffen: Noch schreybet Joseph solche that nicht seinen brüdern / sonder dem rath / beschluß vnd verordnung Gottes zu: Ihr habt mich nicht hergesandt / sonder Gott. Ihr gedachtet es böse mit mir zumachen / Aber Gott gedachte es gut mit mir zumachen / wie es jetzt am tag ist / zuerhalten viel volcks.

Gen. 50  
9. 20

2. Sam. 16  
9. 20

Simei fluchet dem Dauid / lestert ihn / vnd mißhandelt ihn vnbillicher vnd auffrührischer weise / so viel ihn beläget / noch spricht Dauid: Gott hat ihn geheissen / fluch dem Dauid: wer fan  
nun





## Von der

willen zuendern / ob er wol solches ungewungen  
mit willē gethon. Aber solches **WDEER** war  
Gottes werck / das er durch seine Allmacht erzeu-  
gete / wie alle andere ding. Den dieser Spruch ist  
ungezweyffelt war vnd klar / Gott leuget vnd feh-  
let nicht / So nun Gott in dem / was er zuuor  
weiß / nicht fehlet / muß auch das zuuor gewisse  
ding notwendig geschehen: wer wolte sonst seinen  
verheissungen glauben? Vnd darnach: Wir  
disputieren von Gottes vorwissen vñ vorsehung/  
heltestu daruon anderst / denn daß vmb ihret wil-  
len das vorgesehene ding notwendig geschehe / so  
hastu glauben vnd furcht Gottes auffgehoben / so  
alle Göttliche verheissungen vnd diewung krafft  
loß gemacht / ja die Gottheit selbst verleugnet.  
Siehe doch / günstiger Leser / wie gut Luthere-  
risch Heilbrunner ist.

Daß er aber im Beweise dieser volge ein sol-  
chen spruch für bekant setzet / daß Gott gewolt /  
verordnet oder beschloffen habe / daß der mensch in  
sünde fallen solte / das finden wir in der heilige  
Schrift gantz vnd gar nicht: da möchten wir  
ihn wol mit D. Luthers müntz bezahlen / vñ  
nur fragen: Warum denn D. Luther diesen sahl  
dem gerechten willen / vnd der gemeinen allmech-  
tigen wirkung Gottes zuschreibe?

Auff das wir aber dē günstiger Leser gleich  
als für die augen stellen / daß hierinnen mehr  
D. Luthers schriftmessiger lehr / als Heilbrun-  
ners vnwissender vermessenheit / zu volgen  
vnd

Tom. 6  
Vuit. 524  
fol. a. b  
Wie in der  
Schriftste  
he vñ nicht  
stehe / Gott  
hat gewolt  
vnd veror-  
dnet / daß d

vnd zuglauben sey: geben wir diese darauff be- mensch in  
stünden fals  
len solte.  
stendige vnd richtige antwort: Wenn Heil-  
bunnen sein ganz vnd gar verstehet/ von dem  
laut oder schall der Buchstabe/sylben vñ wor-  
ten: wissen wir vnd bekennen gern/ daß in der  
Schriffte ganz vnd gar nicht gefunden wirdt:  
Gott hat gewolt/ verordnet vnd beschlossen/  
daß der mensch in sünde gerathen solte.

Wen er aber sein gang vnd gar vom verstand  
vnd meinung der gesetzten lehr verstehet / dz  
nemlich solcher verstand vnd meinung in der  
Schriffte ganz vnd gar nicht gefunden wer-  
de: sagen wir vnd beweysen/ daß dieses falsch  
vnd sehr vnd doctorisch geredt sey. Den so lang  
in der S. Schriffte stehet vnd gefunden wirdt:  
Der Herr macht alles vmb sein selbs willē/ auch  
den Gottlosen zum bösen tage. Item: Du hast  
alles geordnet mit maß/ zähl/ vñ gewicht. Item:  
Gott wirket alle ding/ nach dem rath seines wil-  
lens. Item: Die Schriffte hat es alles beschlos-  
sen vnder die sünde: So lang wirdt auch gefun-  
den/ daß der mensch gleichwol wider Gottes  
offenbarten willen/ doch nicht ohne seinē wil-  
len/ verordnung vnd rathschluß/ in sünde ge-  
rathen sey. Den wo ihm anderst wehre/ müßt  
in angezogenen Sprüchen das wort / Alle/  
falsch vñ nichtig seyn. Welches aber zu-  
gedencken/ vnd viel mehr zureden/ Gottsle-  
sterlich ist.

Item so lang in der Schriffte stehet vnd ge-

vrou. 12

v. 4

Cap. 12

v. 22

Eph. 1 v. 11

Gal. 3-

v. 22



## Von der

Matt. 10  
v. 29  
Prop. 16  
v. 22

funden wirt: Es fehlt kein Spatz auff die erden/  
ohne ewren Vatter. Item: Das loß wirt geworfen  
in den Schoß/ aber es fehlt wie der Herr will:  
also lang wirt auch in der Schrift gefunden/  
daß Gott auff hiebeuor erklehrte weyse/ ge-  
wolt/ beschlossen vñ verordnet/ daß d' mensch  
in sünden gerathen solte: weil ja Gott an dem  
menschen vnd seinem außgang mehr vnd hö-  
hers gelegen/ denn an den Spatzen oder dem  
loß. Wie Christus spricht: Ihr seit besser denn  
viel Spatzen.

Matt. 20  
v. 31

Wie auß  
der schrifft  
bewiesen  
werde/  
Gott hab  
zuuor ge-  
wüßt/ daß  
der mensch  
in die sünde  
fallen woer-  
de.

Schließlich gestehet Heilbrunner/ Es habe  
Gott zuuor gewüßt vnd gesehen / daß der mensch in  
sünden fallen würde. Nun aber wirdt solches in  
der Schrift/ so vil den laut vnd schall der syl-  
ben vnd worten belanget/ eben so wenig ge-  
funden/ als das Gott gewolt / geordnet vnd  
beschlossen habe/ daß der mensch in sünde fal-  
len solte. Denn nirgent in der Schrift mit so  
viel worten gelesen oder geschriben wirdt:  
Gott hat zuuor gewüßt vnd gesehen/ daß der mensch in  
sünden gerathen würde. Derhalben wenn man  
Heilbrunnern fragt: woher er solches wisse  
vnd beweise? muß er auff die ewige allwiss-  
senheit Gottes kommen/ vnd auß dem / daß  
Gott alle ding von ewigkeit her zuuor weiß  
vnd sibet/ schliessen/ daß er auch die sünde  
damis zuuor gewüßt vnd gesehen. Wenn denn  
dieses recht geschlossen ist: so wirdt freilich  
dieß auch recht geschlossen müssen seyn: Gott  
ordnet



ordnet vnd beschleüßt alle ditz wie sie geschehen  
sollen/nach dem rath seines willens: in massen  
auß der schrift yetzunder angezeigt ist. Da-  
rumb hat er von ewigkeit nach dem rath seines  
willens auch den sabl Adams geordnet vnd be-  
schlossen. Ist aber dieß falsch/vnrecht/vnd  
ohne die H. schrift geschlossen: so muß auch  
das jenig falsch/vnrecht/vnd ohne die heilig  
Schrift geschlossen sein: vnd wirt also nach  
Heilbrunners Dialectic vnd Theologia/  
Gott nicht allein seiner allmechtigen krafft/  
wirkung/fürsehung vnd regierung / son-  
der auch seiner allwissenheit beraubet vnd  
entsetzer werden.

Beschliessen demnach diese lehr mit dem Enchir.  
ad Lau-  
rent. spruch Augustini: Wir bekennen frey/was wir  
recht glauben/das Gott der Herr alle ditz/wel-  
cher alles sehr gut erschaffen/auch das böse / so  
auß dem guten entspringen würde / zuuor erse-  
hen habe/vnd wol gewüßt/das seiner allmechtri-  
gen glitte mehr zustehe / auch auß dem bösen et-  
was guts machen / denn das böse nicht aefschwe-  
hen lassen: Vnd also der Engel vnd menschen le-  
ben **G E D R D R E T** hab/ das er darinnen  
zum ersten offenbarete / was der freye will ver-  
möchte/demnach was vermöchte seiner gnaden  
wolthat/ vnd seiner gererechtigkeit gericht.

Gott leßt  
die sünde  
so fern sie  
sünde ist/  
volliglich  
geschehen.

II. Den andern Calvinischen irrtum von  
der sünde/ wil Heilbrunner auff diese weise  
verfassen/vnd beweysen.

## Vonder

D. Zanchius schreibe: Gott leset die sünde/ so fern sie sünde sind/williglich geschehen. Item Die sünde / wenn sie auch als sünde betrachtet wirt / so fern sie dienet zur verkehrung der ehre Gottes/nicht ihrer natur halben / sondern durch die güte Gottes/ist von Gott zuvor verordnet.

Darumb scheuen sich die Caluinisten vns fern Herren Gott zuzumessen/ daß die sünde/so fern sie sünde sind/durch sein willen vnd verordnung geschehen.

## Antwort.

I. Den ersten spruch belangend / sol der günstige leser wissen / daß wir denselbigen gern gestehen/vnd für unsere lehr erkennen/ in ansehung daß er in Gottes wort gegründet ist. Denn was erstlich diesen spruch/Gott leset die sünde/so fern sie sünde ist / williglich geschehen/antrifft / ist der selbig nicht erstlich vnd fürnemlich D. Zanchij/ sondern des H. Augustini/der also schreibt: Groß sind die werck des Herren / richtig nach allen seinen willen/also daß wunderbarer vnd unaussprechlicher weise ohne seinen willen nicht geschieht / da wider seinen willen geschieht: weyl es nicht geschehe/wenn ers nicht zuließe/er leset es aber nicht vnwillig/sonder willig zu.

Es ist aber diese lehr vnd meinung derge stalt vnd so steiff in Gottes wort gegründet/ dz sie dieser vnzeitige Doctoz wol für einen Caluinischen irrthum außschreyen kan / aber nimmermehr widerlegen wirt. Wie hier auß zu sehen:  
Gott

Daß Gott die sünde williglich zulasse/ist kein irrthumb/sondern in Gottes wort begriffen.

Enchir. ad Laur. cap. 100.

Gott leßt das/so wider seinen willen ge-  
 schicht/geschehen/spricht Augustinus.  
 Denn sonst/spricht Augustinus / geschehe es psal. 32  
 nicht. In massen auch die Schrift sagt: Mein v. 12.  
 volck gehorchet nicht meiner stimme/ vnd Israel  
 wil meiner nicht / so hab ich sie gelassen in ihres  
 herrkens dünnkel/ds sie wandlen nach ihrem rath.  
 Item: Gott hat in vergangenen zeyten lassen al-  
 le Heyden wandlen in ihren eignen wegen.

Aber Gott leßt es nicht vnwillig oder  
 gezwungen / sondern williglich geschehen/  
 spricht Augustinus.  
 Wie geschriben stehet/ Unser Gott ist im him psal. 115  
 mel/ vnd schafft was er wil. Item: Ich thue al. v. 3  
 les was mir gefellt. Item: Wer kan seinem wil. Esa. 46  
 len widerstehen? Denn wenn Gott etwas ge- v. 10  
 zwungen vnd wider seinen willen zuließe/ Rom 9  
 so wer er nicht allmechtig. v. 19

Derhalben geschicht das jenig/ das  
 wider Gottes willen ist / nemlich die  
 sünde / so fern sie sünde ist / nicht ohne  
 den willen vnd rath Gottes.

Darum D. Luther nicht ohne vrsach schreibet:  
 Wir müssen alle thun wie Gott versehen hat vn  
 will. Diß mag Heilbrunner / wenn ihn ge-

II. Anlangend den andern Spruch: Gott  
 hat die sünde als ein sünde betrachter/so fern  
 sie dienet zu verkehrung der ehre Gottes/zu  
 vor: verordnet/ist derselbige auch also in Got

Gott hat  
 die sünde/  
 so fern sie  
 dienet zu  
 verkehr-  
 rung der  
 ehren Got-  
 tes/ver-  
 ordnet.

## Vonder

Rom. 9.  
v. 17

In Ioh 21.  
Tract. 27.

tes wort bestortiget / daß ihn Heilbrunner wol kan für einen Calvinischen irrthum dargeben / aber nicht widerlegen / so lang in der Schrift stehet: Der Herr macht alles vmb sein selbs willen / auch den Gottlosen zum bösen tage Item: Eben darumb hab ich dich erwecket / daß ich an dir meine macht erzeige / auff daß mein arm verkündiget werde. Auß welchem grund auch Augustinus spricht: Gleich wie die bösen Gottes gute werck vbel brauchen / also braucht hergegen Gott die bösen werck weyßlich vnd wol.

III. Daß aber Heilbrunner auß dieser vns ser lehr erstlich also schleißt: Derhalben lehren die Calvinisten / daß die sünde / so fern sie sünde ist / durch den willen Gottes geschehe / können wir dem Christlichen Leser nicht vnuermeldet lassen / daß er in diesen worten / vnd vnder ihrem vngleychen verstandt / einen heimlichen berrug / vnd schwehre lesterung verdeckt: weyl gemeldte wort dreyerley verstandt können haben.

Denn erstlich können sie also verstanden werden / als solten wir lehren / der gute vnd gerechte wille Gottes / der eigentlich das gutt allein will vnd wircket / sey ein wirkliche vnd treibende vrsach der sünde / so fern sie sünde ist / das ist / ein vbertretung des gesatzs vnd offenbartem willens Gottes. In solchem verstandt misset er vns gemeldte wort



Wort zu: Darumb er auch bald vns beschuldiger/als solten wir den irthumb der jenigen verthädigen / die da sagen: Gott sey ein vrsacher der sünde. Wider die auch Basilius ein sonderbare predigt geschriben.

Aber nach vnd in solchem verstandt können gemeldte wort auß vnserer lehr / da wir sagen/ Gott laß die sünde / auch so fern sie sünde ist/williglich geschehen / mit keinem grund oder schein der warheit geschlossen werden. Weyl ein ding williglich zulassen/da ers könnte verhindern/ vnd denn ein ding selbst wircken/sehr vngleich vnd weit vnderschiedene ding sind. Als Gott hat dem Sathan williglich zugelassen / daß er den Job an leib vnd gutt angrieffe vñ beschedigte/ vnd also sünd vnd vnrecht thette. Daß aber darumb Gott dieß werck / so fern es böß gewesen / durch seinen willen gewirckt/wirdt kein Gottseelig mensch dörffen gedencen / viel weniger reden. Daß aber Gott solch böß werck williglich zugelassen/ist daher offenbar/daß es Gott konnte/da er gewolt hette/verhindern. Auß welchem Grund S. Augustin spricht: Als leicht es dem allmechtigen Gott ist zuthun/ was er wil/so leicht ist es ihm auch / das jenige/ das er nicht wil/nicht zuzulassen. Item an einem andern ort: Was die bösen sündigen / ist ihr schuld/daß sie aber/in dem sie sündigen / dieß oder jenes thun/das kombt her vñ in gewalt Got

Fol. 52. b

Enchir.  
ad Laur.  
cap. 100.Epist. 48.  
ad Vinc.

## Vonder

tes/ der die finsterniß nach seinem gefalle theilet.

Dennach können gemeldte wort auch diesen verstand haben / daß Gott ein wolgefallen/lust vnd liebe an der sünde/ so fern sie sünde ist/habe vnd trage. In welchem Gotteslesterlichen verstand auch Heilbrunner vns gemelte wort zumisset. Darumb er vns denn diese wort fürwirfft / vnsern irrhumb dardem Gottlos wesen gefalle.

psal. 5. v. 5.

Aber in vnd nach diesem verstand können viel gemelte wort auß vnserer zumoz gesetzten lehr mit keinem grund der warheit erzwingen werden. Denn Gott leßt die sünde/auch so fern sie sünde ist / williglich geschehen/nicht daß er / wie auß dem angezogenen Psalm erscheinet/lust/lied/ oder wolgefallen an der sünde/so fern sie anders nichts ist als sünde/habe vnd trage/ sondern daß er sie zu einem guten ende verordnet/vnd zu einem gerechten werck / nach seiner allmacht vnd weißheit/richter. Wie geschriben stehet. Da Gott wolte zorn erzeiagen/vnd kund thun seine macht / hat er mit grosser gedult getragen die gefess des zorns/die zugerichtet sind zur verdammniß. Auff dz er kund thet den reychthumb seiner herrlichkeit an den gefessen der barmhertzigkeit/die er bereitet hat zur herrlichkeit.

Rom. 9.  
v. 22. 23

Dies kan auch mit einem trefflichen exempel augenscheinlich dargethon werden. Daß Christus

Christus der vnschuldige Sohn Gottes von den Juden vñ Heiden verkaufft / verrathen / geschlage / mißhädelt / verdampt / ans creütz auffgehencrt / gelestert / vnd getödt worden: ist ohne zweyffel vnd ohne alle widerrede die höchste vnd schwehreste sünd gewesen / die je mahln von einichem menschen hat können begangen werden. Dz aber Gott diese sünde so fern sie sünde gewesen / verhenger vñ zuge lassen / ist offenbar: Denn sonst wehr sie nicht geschehen. Wie geschrieben stehet: Dieß ist euwer stunde / vnd die macht der finsterniß. Item: Du hertest keine macht / wenn sie dir nicht wehre von oben herab gegeben

Iue. 22.  
v. 53  
Job. 19  
v. 11

Daß ers endrlich williglich zugelassen / ist hierauß augenschinlich abzunemen / dz geschriebē stehet: Der Herr wolt ihn also zerschlagen: Item: Mein Vatter / ist nicht möglich dz dieser Kelch von mir gehe / ich trincke ihn denn / so geschehe dein will. Item: Er ist auß bedachtem rath vnd vorsehung Gottes ergeben. Wil nun Heilbrunner hierauß schliessen / Gott habe an dieser sünde / weyl er sie williglich / wie be wiesen ist / verhencrt / vnd geschehen hat lassen / ein lust vnd gefallen getragen: Wir hal ten / er werde solches nicht ddriffen sagen. Er scheint derhalben hierauß / Daß seine lestes rung / darmit er vnser lehr verhasset machen wil / nicht nur keinē grund hat / sonder offent lich mit Gottes willen vnd werck streyter.

Isa. 53.  
v. 10.  
Matt. 26  
v. 42  
Act. 2.  
v. 23

Endlich können gemeldte wort Heilbrun-

## Vonder

Die stünde  
geschichte  
durch voll-  
lige ver-  
hengniß  
Gottes.

ners auch diesen verstand haben / daß die sünde/so fern sie sünde ist / mit wissen vñnd durch willige verhengniß oder zulassung Gottes geschehe. In welchem verstand wir diese wort des Heilbrunners / Die Caluinisten lehren / die sünde / so fern sie sünde ist / geschehe durch Gottes willen/ für vnser lehr erkennen vñnd annehmen.

Denn wenn Gott die stünde/ auch so fern sie sünde ist/nicht zuließe/so geschehe dieselbige nimmermehr/wie zumor auß S. Augu-  
stin gehöret/vñnd Heilbrunner nicht in abrede seyn kan : er wölle denn Gottes allmacht in zweiffel ziehen / vñnd sagen/die creaturen können etwas thun vñnd verrichten ohne vñ wider Gottes verhengniß : wider diese helle zeugnissen.

Jer. 10.  
v. 23

Ich weiß Herr/daß des menschen thun nicht stehet in seinem gewalt / vñnd stehet in niemands macht/wie er wandle oder seinen gang richte.

Prou. 21.  
v. 1.

Item: Des Königs herß ist in der hand des Herren wie wasserbäche / vñnd er neigers wohin er wil.

Act. 17.  
v. 28.

Item: In ihm leben/schweben vñnd sind wir. Weyl aber Gott vollkommene macht vñnd gewalt hat/die sünde zuuerhindern / vñnd aber solches nicht thut:so ist hier auß wol abzunehmen/daß ers nicht thun wil: vñnd derhalb williglich die sünde vmb gewisser vrsach willen zulest.

III. Ende



III. Endlich daß Heilbrunner auß dieser vnser lehr schleüßet/ Verhalben lehren die Caluinißten/ Gott verordne/ daß ein sünde/ so fern sie eine sünde ist/ geschehen solle/ sol der günstige leser wissen/ daß dieser schluß anders nichts ist / denn ein giftige vnd vnredliche verkehrung vnd stümmung der Lehr vnd der worten D. Zanchij. Dann D. Zanchius schreibet/ wie Heilbrunner selbst anzeucht: Die sünde auch als ein sünde betrachtet/ so fern sie dienet zu verkehrung der ehre Gottes/ nicht zwar ihrer natur halben/ sonder durch die güte Gottes/ so fern ist auch die sünde vnd das vbel der schuld vor Gott zuuor verordnet. Darauß schleüßet dieser stümmeler giftiger weyse/ Die Caluinißten lehren/ die sünde/ so fern sie sünde ist/ sey zuuor von Gott geordnet/ daß sie geschehen sol. Vnd zu seinem vortheil setzet er diese wort D. Zanchij auff eine seiten / So fern sie dienet zur verkehrung der ehre Gottes.

Ist verhalben D. Zanchij lehr vnd meinung/ Die sünde/ welche in vñ für sich selbst betrachtet böß ist/ habe Gott also verordnet/ daß sie solle vnd müsse zu außbreitung vnd preise der ehre Gottes dienen. Denn der allweise Gott hat auch von ewigkeit ersehen vnd gewüßet / was für sünde geschehen: eben dieser allmechtige Gott hat auch von ewigkeit hero geordnet vnd beschlossen/ daß er die sünde wölle zulassen / ihr ein ges

Gott hat die sünde also verordnet/ daß sie muß zum preise Gottes dienen.

## Von der

wißziel stecken/vnd sie zu verflehrung seiner ehren gebrauchten/das ist/sie durch sein gnade von barmhertzigkeit/wegen des verdienstes Christi / von seinen glaubigen vnd außserwehltten hinweg nehmen vnd dilgen/in den Gottlosen aber durch sein gerechtes vrtheil zeytlich vnd ewig straffen. Vnd daß dies S. Zanchij lehrt vnd meinung sey/erscheynt auß nachuolgenden Worten/ die dieser Strümler an angezogenem ort außsen gelassen. Denn also erlehrt sich S. Zanchius.

Miscel.  
p. 1 52.

Judas ist verordnet gewesen Christus zu verrathen / das ist / diese sünde zu begheben/  
**N**EHM **S**D **F**ERN **S**IE **S**IND  
**D**E **S**IE **V**ND **S**IE **S**IE **S**IE  
 dem Gefas Gottes/**S**D **N**D **E**R **N** **S**D  
**S** **E**R **N** Gott auß dieser sünde ein groß gut/  
 nemlich das heil der menschen/vnd die verflehrung seiner ehren schaffen wolte. Herodes vnd Pilatus sind verordnet gewesen Christus zu uerdammen. Denn also sprechen die Aposteln Act. 4. Warlich ja sie haben sich versamlet vber dein heiliges kind Jesum / welchen du gesalbet hast/Herodes vnd Pilatus mit den Heyden vber dem volck Israel/zuthun was deine hand vnd dein rath zuuor bedacht hat.

Diese lehrt mag dieser Strümler anfechten/wo er lust hat: aber er wirt solches wol verbleiben lassen. Gott hat die sünde/die in ihr selbst böß ist/verordnet/nicht dz sie böß vnd

vnd sünde sey / sondern daß sie dienen solle  
zur ehre Gottes.

III. Den dritten vermeinten Calvinischen  
Irrthum von der sünde beschreibet Heilbrun-  
ner mit so viel worten: Calvinus schreibet daß die  
Gottlosen nicht allein durch verhengniß Gottes ver-  
blendet/sondern daß die Teuffel vnd die menschen von  
ihme hie zu angetrieben werden / von dem auch der  
nachdruck/daß die irrthumb trefflig sein/herkomme.

Fol 52. 6  
Institu. li.  
1. ca p. 18.  
fol. 1. 2  
Der dritte  
Irrthumb  
von der  
versto-  
ckung.

## Antwort.

Bewir auff die widerlegung dieses ver-  
meinten irrthumbs kommen/wollen wir  
mit hellen vnd klaren zeugnissen der heiligen  
Schrift erweisen/daß die angezogene wort  
Calvini auß der Schrift genommen/vnnd  
daß der halben Heilbrunner nicht Calvinum/  
sondern Gott selbst/seine propheten vñ Apo-  
stel n lugen strafft. Denn also spricht Gott:  
Ich wil Pharaons herz verherten/ daß ich mei-  
ner zeichen vñ wunder viel thue in Egyptenland.  
Irem: Ich wil sein herz verstoeken/daß er ihnen  
nachjage/vnd wil an Pharao vnnd aller seiner  
macht eh: einlegen. Irem Job: Sie kundtē nicht  
glauben. Denn Jesaias sagt abermahl: Er hat  
ihre augen verblendet/vnd ihre herzen verstoeket  
da sie mit den augen nicht sehen/noch mit den her-  
zen vernehmen/vñ sich befehren / vnnd ich ihnen  
hülffe. Irem Paulus: Darumb hat sie Gott da-  
hin gegeben in schendliche lüste. Irem: Gott hat  
sie dahin gegebē in verkehrte sün/zuthū eitel laster

Calvini  
lehrt von  
verstoekung  
der Gottes-  
losen/steet  
herin der  
Schrift

Epo. 7. b. 3.

Epo. 4. v. 4

Joh. 10  
v. 39

Rom. 1  
v. 26. 28

## Von der

Item: Gott wirdt ihnen ein krefftigen irthumb  
senden / daß sie glauben den lügen / auff daß ge-  
richter werde / alle die der warheit nicht glauben /  
sonder haben lust an der vngerechtigkeith.

In welchen zeugnissen wir sehen / daß  
die heilig Schrift im alten vnnnd newen Tes-  
tament / eden das von verblendung vnd ver-  
stockung der Gottlosen redet vnnnd zeu-  
get / was Herr Caluinus seeliger an an-  
gezogenem ort schreibet. Haben wir also  
nicht eigentlich für ihn / sondern für dz wort  
Gottes wider Heilbrunner hierinnen zu  
streyten. Wir wollen aber anfenglich vmb  
der einfeltigē willen die lehr von verstockung  
vnd verblendung der Gottlosen in diese drey  
nachuolgende sprüch verfassen / die auß ange-  
zogenen sprüchen volgen.

Gott ver-  
stocket  
nicht wider  
seinen wil-  
len / auch  
nicht all-  
lein mit ent-  
ziehung sei-  
ner gnade /  
oder durch  
blosse nach-  
lassung.

I. Die H. Schrift schreybt die verstor-  
ckung vnnnd verblendung Gott dem Herren  
zu / nicht allein der gestalt / daß er sie nachlass-  
se / vnd solches mit gedult / vnd wider seinen  
willen / oder daß er allem seine gnade den  
Gottlosen entziehe / vnnnd sie lasse nach ihren  
lüsten leben: Weyl die Schrift sagt: Ich will  
verhärten vnd verstocken das hertz Pharaonis.  
Item: Er hat ihre hertzen verstockt. Item: Gott  
hat sie dahin gegeben. Item: Gott wirt ihnen ein  
krefftigen irthumb senden.

Die ver-  
stocktē wer-  
den von

II. Die H. Schrift zeuget die verstockung  
vnnnd verblendung geschehe nicht also / daß  
auß



auff sehenden blinde / auff hörenden taube / Gott mehr  
 auff weichen vñnd linden hertzen verstockte verstockt /  
 vñnd harte hertzen gemacht werden / sondern weyl sie  
 dz die blinden / gehörlosen / verstockten / weyl lust haben  
 sie lust zur blindheit vñnd verstockung haben / zur verstockung.  
 sie laßt zur blindheit vñnd verstockung haben /  
 sich Gott vñnd seinem willen widersetzen /  
 durch anordnung Gottes mehr verblendet /  
 verhärter vñnd verstocket werden. Darumb  
 sagt die Schrifft: Pharao verstockete sein hert. Exod. 8  
 Item von den weysen der Heyden: Sie ha- v. 32  
 ben Gottes warheit verwandelt in die lügen. Rom. 2  
 Item: Sie haben nicht geachtet / daß sie Gott er- v. 25. 28  
 kenneten. Item: Sie haben die liebe zur warheit 2. Thess. 2  
 nicht angenommen / sondern haben lust an der v. 10. 12  
 vngerechtigkeit.

III. Die H: Schrifft meldet / daß die verstockung vñnd verblendung / so viel Gott vñnd seine Wirkung belanget / sey ein gerecht vñnd vnredlich gericht vñnd vñrtheil Gottes / da er nemlich sünde mit sünden strafft: so viel aber die Gottlosen belanget / so sey sie eine sünde / weil alles das so in solcher verstockung vñnd verblendung böß vñnd sünde ist / von ihrem bößen vñnd verkehrten willen herkommt. Darumb zeuger die Schrifft / daß Gott als ein gerechter richter solche verstockte vñnd verblendete menschen endlich mit der ewigen verdammnis straffe / vñnd seine vollkommene gerechtigkeit sehen lassen vñnd hergegen / dz die verstockten billich vñ vñdienter weyse gestrafft / vñnd

Die verstockung ist ein gerecht vñnd vnredlich gericht Gottes.

## Von der

von Gott in ewige verdammis verstoßen werden.

Col. 53. a

Auff solches wollen wir besehen wie Heilbrunner diese lehr der H. Schrift vñ zu stofsen sich vñ erwinde. Anfenglich setzet er seine meinung mit so viel Worten: Gott verstocket vñ verblindet die gottlose menschen / wenn er als ein gerechter richter / vñ der verachtung seines worts vñ anderer schwehren sünden willen sein gnedige hand abzuecht / vñ dem menschen nicht gnade gibt zur bekehrung.

## Antwort.

Einem las  
sen vers  
stockt wer  
den / vñ ei  
nen vers  
stocken / ist  
nicht einer  
ley rede.

Act. 14.  
v. 25

Daß in der Schrift / das herß verstocket vñ verhärten / die menschen in einen verkehrten sinn geben / den menschen krefftige irrtthumb senden / eben so viel heisse / Als die gnedige hand abziehen / vñ dem menschen nicht gnade geben zur bekehrung / stehet Heilbrunnern sehr hoch zubeweysen. Weyl auß der Schrift offentlich / daß allen denen / die verdampft werden / die gnedige hand Gottes entzogen / vñ die gnade zur Buß nicht gegeben wirt. Wie geschrieben stehet: Die vergangene zeit hat Gott alle Heyden lassen wandlen ihre eigene wege. Hergegen aber bekant / daß Gott nicht alle so verdampft werden / sondern allein erliche fürnehme vñ gewaltige feinde seines worts vñ willens / als da ist Pharao / Achab / die obersten im Jüdischen volck / die weysen der Heyden / der Antichrist sampt seinẽ gliedern / verstockt / verhärten / vñ verblindt / vñ also

funderlich an ihne vor alle andern menschen  
seine gewalt/ zorn vnd gerechtigkeit sehen  
leht/vnd wircket. Derhalben verharren/ ver-  
stocken/ verblenden/ ein freistigen irthumb  
senden/ viel mehr vnd anders ist/ als nur die  
gnedige hand entziehen/vnd die gnade zur  
buß nicht geben.

Daher D. Luther von der verstockung  
Pharaonis spricht: Der böß wille Pharaonis  
wehr von sich selbst nicht beweget oder verhärtet  
worden/ sondern dieweyl ihn die allmechtige vn-  
uermeidliche wirkung Gottes treibt vnd re-  
giert/ wie andere creaturen/ so muß er je nach sei-  
ner art etwas wollen. Item: Da Gott sagt/ Ich  
wil Pharaonis herß verstocken / da redet er auff  
das einfeltigist/ als wenn er sagte: Ich wil ma-  
chen daß Pharaonis herß sol verstocket werden/  
oder daß durch mein wirken vnd thun Phara-  
nis herß verstocket werde. Vnd wie das geschehe/  
das haben wir gehört/ Nemlich als solt Gott sa-  
gen/ Inwendig durch mein gemeine / allmechti-  
ge wirkung vnd krafft/ wil ich seinen bösen wil-  
len regē vñ treiben / dz er auß eigenem lauff vnd  
hitziger lust fort fahre / vnd wil nicht auffhören  
ihn zuerregen/ vñ kan nicht auffhören nach dem  
mein allmechtige wirkung nicht feiren kan. Bisß  
hero D. Luthers wort.

Es wil aber Heilbrunner seine meinung/ Fol. 53. a  
die dz/ wie gehort/ mit d schrifft vñ D. Luch.  
leh: streitet / erstlich also auß der schrifft bes

## Von der

Fol. 75. 8

stettigen: Diese erkehrung haben wir Psal. 87. Aber mein volck gehorchet nicht meiner stimme/ vnd Israel wil mein nicht / so hab ich sie gelassen in ihres hertzen dunkel.

## Ant wort.

**E**S wirt weder D. Luther / noch sonst jemandt recht verstendiger Heilbrunnern diese volge zugeben/ Gott hat das volck Israel wem es vngheorsam gewesen/ in ihres hertzen dunkel gelassen/ darumb heist das hertz verstocken vnd verblenden anders nichts/ denn die gnedige hand abziehen/ vnd die gnade zur bekehrung nicht geben / Es sey denn das er zuvor bereyset/ das Verlassen in seines hertzens dunkel/ vnd denn/ das hertz verstocken vnd verblenden/ ein ding sey. Welches aber mit keinem grund auß Gottes wort kan erwiesen werden. Ist derhalben diese Heilbrunnernische volg auff ein kindische petitione principij vnd also auff lauter sand gebawet.

Es sol aber der Christliche Leser hie behalten/ dz Gott die verachtung vnd verstoffung seines worts vnd der angebottenen gnade auff zweyerley weyse straffer. In etliche straffer er sie hefftiger vnd ernsthafftiger / als in den fürnehmsten vnd gewaltigisten feinden der warheit / die vor andern wider vielfeltiges warnen des worts vnd der wunderthaten Gottes sich Gott dem Herren vnd seinen Dienern entgegen setzen: wie denn Pharao/ Achab / die obersten zu Jerusalem/ die Weisen



Die weyßen der Heyden gerhon/vnd noch heutiges tags der Widerchrist thuct. Von diesen meldet die Schrift/Gott verstocke vnd verberte/verblende ihre hertzen/ augen/ vnd ohren/ gebe sie in verkehrten sinn. In etlichen strafft er sie nicht so ernstlich/als in denen/die schlecht Gottes wort nicht achten/vñ sich mit solchem nicht wollen bekümmern. Diese strafft Gott/dz er sie lest in ihres hertzen gedanken/vnd sein gnedige wirkung ihnen entzeucht. Ist derhalben Heilbrunner ein sehr übel beritener Doctor in der Schrift / weil er diese zwe vnderschiedene staffeln des gerichtes Gottes nicht kan vnderscheiden.

Nach diesem will er auch sein vorigen Beweis mit einer gleichniß erklehren vnd beweisen in dem er spricht: Gleich wie einer einem unbändigen pferde das sich nicht will halten lassen/den saum auffschlegt/vnd es führen lest.

## Antwort.

Diese gleichniß ist d Allmacht Gottes nach theilig/ weil sie lehrt / dz die menschē die Gott verlest vñ verstockt/nicht mehr vnd Gottes fürsehung vñ Allmacht seyen. Den ja ein pferde / wenn es der Reutter auß der hand lest/gantz vnd gar auß seiner gewalt ist/ vnd im geringsten nicht mehr von ihme geregirt wirdt. Welches von Gott nicht kan ohne Gottslesterung geredt oder gedaht werden:

Heilb: unners gleichniß vom unbändige pferde ist der Allmacht Gottes nach theilig.

## Von der

Yef. 37.  
v. 29

als dervon Senacherib vnd allen Gottlosen spricht: Ich wil dir einen ring an die nafen legen / vnd ein gebiß in dein maul / vnd will dich des wegcs wider heimführen / des du kommest bist.

Tom. 6  
Vuittem.  
f. 5. b.

Auß welcher vrsach D. Luther in erkleyrung dieses handels ein andere vnd bequeme re gleichniß gebraucht / in de er spricht: Wenn ein guter Reutter ein hincfend oder vernägelte Pferd reitet / so reitet er das Pferd nicht besser / denn es an ihm selbs ist. Denn ob ers gleich wol reitet / so gehet doch das Pferd übel. Was soll aber der Reutter darzu thun? Er reitet ein solch Pferd gleich wol / wie andere gesunde Pferde / das hincfend aber reitet er übel / die gesunden reitet er wol / vnd kan ihm nichts anders thun / biß das Pferd gesund werde. Da siehestu / daß wenn Gott in bösen vnd durch böse wircket / daß wol böses geschicht / aber Gott thut darumb nicht böses / wiewol er böses durch böse wircket. Denn dieweyl er gut ist / so kan er nicht böses thun / doch braucht er böse werckzeuge / welche vnder seiner allmechtigen macht vnd gewalt sind / die da müssen gehen nach seiner gemeinen krefftigen wirkung / wie andere Creaturen. Hie redet D. Luther von Gottes allmechtiger wirkung viel anderst / vnd viel herrlicher denn sein böshartiger Jünger der Heilbrunner von seine Reutter / der seinem Pferd den zum auffschlegt / on es fahren leßt.

Weil

Weil aber Heilbrunner dem allmechtigen Gott/der alles in allē wie die Schrifft spricht gerecht er weyse wirket/so viel die verstockung vnd verblendung der Gottlosen belangt/nur ein müßiges/ ohnmächtiges vñ vnkräftiges zulassen vergünnet: gleych als wenn ein Reuter ein Pferd von weitem lauffen sihet/ vnd es weder fort treiben noch auffhalten kan: so wollen wir ihm an diesem ortz zu bedencken geben / was D. Luther hienon schreybt.

Zuletzt lest Erasmus nach / spricht D. Luther / Daß der König zum bösen von Gott gelencket werde / also daß er ihn lest von seines herren neigung treiben / das volck zu straffen. Darauff antworten ich / er lasse es nach / oder lencke den König / so geschicht das lencken vñ nachlassen nicht ohne Gottes willen vnd werck. Dann der will des Königs kan nicht meiden die allmechtige wirkung Gottes/dardurch aller will geirrieben vnd gereget wirt/daß sie müssen thun vnd wollen es sey böß oder gut.

Fürs Dritte will Heilbrunner seine meinung mit diesem zeugniß Augustini erhalten: Was von der verstockung geredt wirt / soll man nicht also verstehen / als wenn Gott die verstockung des hertzens / die zuuor nicht darinnen wehreschaffete. Denn es wirt gesagt/daß er den verstockten er nicht erweichen will/vnd verblende / den er nicht erleuchten will.

Fol. 53. 6  
Lib. de  
Prædesti-  
natione  
& gratia.

Antwort.

## Von der Antwort.

Augustinus  
ist Heils  
brunnern  
zuwider.

**W**enn Heilbrunner diese hohe vñ schweh-  
re frage mit rechtem Christlichē ernst vnd  
gemüth hette wöllen verhandlen / so hette er  
freylich nimmermehr vnderstanden / diesen Al-  
uatter anzuziehen / der ihm doch strack vñnd  
offentlich zuwider ist: wie deutlich sol darge-  
thon werden. Was nun den angezogenen  
Spruch anlangt / wirdt der Christlich Leser  
für sich selbs leychtlich können merckē / daß er  
Heilbrunners vorhaben im geringsten nicht  
Bestetiget.

Die frag ist hie / Ob das wort verstocken / so  
viel heisse / als die verstockung vnd verblendung / die  
zuuor im herzen nicht war / wirken? Wie auß dem  
Dritten capitel dieses Buchs zusehen.

Auff diese frage antwortet Augustinus /  
wie auch wir / mit Klein. Vñnd diese antwort  
Bestetiget er darmit. Denn von Gott wirdt ge-  
sagt: daß er den verstocke / den er nicht erweichen  
will / vñ daß er den verblende / den er nicht erleuch-  
ten will. Ist also die meinung Augustini:  
Gott verstocket nicht einen der zuuor weich  
vnd lind ist / er verblendet auch nicht den / der  
erleuchtet ist: sondern den / der von natur ver-  
stockt vnd blind ist / vnd dem Gott seine gnad  
nicht erzeigen will. Was thut aber diese mei-  
nung zum Beweise / daß Gott ohne willen /  
wirkung vñnd krafft die verstockung allein  
vers



verhenge vnd zulasse: freylich gar nichts. Wie denn solche müßige vnd ohnmehrige zulassung von Augustino in diesem Buch mit so viel Worten widerfochten wirt. Cap. 9

Gott verlest die abweychen: Gott verstockt die da widerstehen: Gott verdampt die da verachten.

Saher eden dieser alte Lehrer schreybt: Mit diesen vnd dergleichen zeugnissen der H. Schrift wirdt genuegsam offenbaret / daß Gott wircke in der menschen hertzen / ihren willen zu lencken wo hin er will / entweder auff das gut / nach seiner barmhertzigkeit / oder auff das böse / nach ihrem verdienst / erwan durch sein offenbares / erwan durch sein heimliches / aber doch alle zeit gerechtes gericht. De gratia & lib. arb. cap. 21.

Item: Darumb gibt sie Gott dahin in schändliche lüsten / etc. Er gibt sie aber dahin gerechter weyse / vnd werden eben einerley sünde straff der begangnen / vnd verdienst der zukünfftigen sünden. Also hat er Achab in die lügen der falschen propheten dahin gegeben / vnd Roboam in ein falschen Rath. Dieß thuet er wunderbarer weyse / der sein gerechtes vrtheil nicht allein an den leybern / sondern auch in den hertzen der menschen weyß zu üben / der zwar die willen der menschen nicht böß machet / brauchet sie aber wie er will.

Endtlich macht Heilbrunner zwischen der verstockung die Gott dem Herrn / vnd dem teuffel oder verkehrten menschen wirdt zuge-

## Von der

Fol. 53:6  
54. a

geschrieben/ einen solchen vnderscheid: Die verstockung wirt Gott dem Herren zugeschrieben als ein straff vorgehender sünden / welche an ihr selbst ein gut werck Göttlicher gerechtigkeit ist. So fern aber die verstockung eine sünde ist/ so ist sie eigentlich ein werck des teuffels/ vnd des menschen selbst.

## Antwort.

Wie fern die verstockung ein werck Gottes/ vnd denn ein werck des teuffels vñ böser menschen sey.

**E**ben diesen vnderscheid haben vnser Kirchen zu allen vnd jeden zeyten gemacht/ vñ öffentlich erlehrt: wie solches ihre schriften bezeugen. Aber hie siehet der Christliche Leser wie starck die warheit ist. Es hat Heilbrunnner zu vor für einen irrthumb verdampft/ das Caluinus geschrieben: Die teuffel vñ menschen werden von Gott zur verstockung vnd verblendung getriebē: Jetzunder bekennet er selbst. Die verstockung sey ein straff Gottes / vñ ein gut werck Göttlicher gerechtigkeit. Welches eben Caluini meinung ist.

Fol. 54. a

1 V.

Die Caluinsten lehre der gläubigen kinder seyen vor der tauff heilig vñ Gottes kinder.

1 V. Der vierte irrthumb wirdt von Heilbrunnern also erzehlt / vñ vermeintlich erwiesen:

Die Caluinsten lehren / das der Gläubigen eltern kinder / vor der Tauff / heilig vñ kinder Gottes seyen/ wider die Sprüch Joh. 1. vñ 3. Psal. 51. Ephes. 2.

Darumb wirdt die Erbsünd von den Caluinsten nicht wenig verkleinert.

Antwort.

## Antwort.

Die Erbsünd wirdt nicht darumb von den genannten Calvinistē/ wie sie sich hiemit auff alle ihre Schrifften wöllen beruffen haben / verkleinert oder verleugnet / weil Heilbrunner ihre Lehr lesterlicher weise anzeugt / vnd ohne vnterscheid / wie die Sophistē pflegen zu thun / das ihenig erzehlt / daß sie mit vnterscheid von den kindern der Glaubigen lehren vnd bekennen.

mit vnterscheid sind die Kinder der Glaubigen heilig vñ nicht heilig / kind der Gottes vñ kind der des heims.

Den Christen Kinder werden betrachtet entweder was sie sind ihrer art/natur/ vnd natürlichen geburt halben / wie auch der vnglaubigen Jüden vnd Türcken Kinder anders vnd ferners nicht können betrachtet vnd angesehen werden : oder aber was sie sind von wegen vnd in ansehung des Bunds vñ der gnedigen verheißung Gottes / damit sie von der vngläubigen Türcken vnd Heyden Kinder vnterschieden vnd abgestündert werden.

Wenn sie nun betrachtet werden was sie sind ihrer ersten geburt/art/vñ natur halber so bekennen vnd lehren wir / daß von solchen kindern der Gläubigen warhafftig gesagt wirdt : Das dichten des menschlichen herken ist böß von jugendt auff. Item: Ich bin auß sündlichem samen gezeuget / vnd meine mutter hat mich in sünden empfangen. Item: Was ist ein mensch daß er solt rein seyn / vnd daß er solt gerecht sein der vom weyß geboren ist? Item: Was

Ge. 3. v. 22

psa. 51. v. 7

Job 15. v. 14

## Von der

Joh. 3. v. 6  
Eph. 2. v. 3

vom fleisch geboren ist / das ist fleisch. Item: Sie sind auch kinder des jorns von natur.

Wenn man sie aber betrachtet vnd ansieht / was sie sind in krafft vnd von wegen des Bundes Gottes / vnd der allgemeinen gnädigē verheissung des Euangelions: so bekennen vnd lehren wir / daß sie sind Glieder des volcks Gottes / kinder der verheissung / erben des ewigen lebens / heilig in krafft des verdienstes Christi / von Jüden vnd Türcken Kindern vnderscheiden / vnd daß sie eben darumb den H. Tauff als das siegel der kindtschafft Gottes empfangen sollen / wie geschrieben steht: Ich will dein Gott sein vnd deines samens. Item: Thuet buess vnd lasse sich ein jeder tauffen auff den nammen Jesu Christi / ic. Denn ewer vnd ewer kinder ist die verheissung. Item: Ewre kinder sind heilig.

Ge. 17 v. 7

Act. 2  
v. 38. 39

1. Cor. 7  
v. 14

Auß welchem erscheynt daß wir die Erbsünd / wie Heilbrunner lestert / nicht verkleinern / in dem wir nicht / wie Heilbrunner / wider die Schrift / vnd den trost der Glaubigen Eltern thut / der vngetaufften Kindern der Christen vnd Glaubigen die heiligung vnd gnad Gottes entziehen.

## V.

Vom vermögen menschlicher vernunft vnd verstands in Göttlichen sachen.

Das



# Von mēsch. vnunfft in G. sachē. 177

**D**ie wir in Göttlichen sachen vnd geheimmnissen vnser vernunfft vnd verstand ohne das wort Gottes sollen volgen: will Heilbrunner mit dreyen gründen erweisen: deren der erste sol hergenommen seyn auß vnserer lehr vnd Bekantnis/ vnd also geschlossen wirdt:

Die Calumnisten volgen in göttlichen sachen ihrer vernunfft.

Die vernunfft lehrt / daß ein leyb nicht mehr als an einem ort zumahl sein möge: vnd daß im Abendtmahl / mehr nicht als brot vnd weyn mit dem mund / wie auch in der H. Tauff mehr nicht denn wasser mit dem leyb empfangen werde.

Fol. 54. b

Eben dieß lehren auch die Calumnisten.

Darumb volgen sie in Göttlichen sachen ihrer vernunfft.

## Antwort.

Dieser ganze grund stehet auff einer vnuerntünfftigen vnd vnberweyßlichen vbiquistischen phantasey / nemlich / daß dieses Göttliche sachen seyen: Ein leyb ist vnd kan zu einer zeit an vielen orten zugegen seyn. Item: Im Abendtmahl wirdt der leyb vnd das blut Christi in vnd vnder brot vnd weyn mit dem mund / wie auch im tauff die widergeburth mit dem leyb in vnd vnder dem tauff wasser empfangen.

Vbiquistische vhandlungen sind nicht göttliche sachen / sonder streiten beydes mit Gottes wort / vñ mit der rechten vernunfft.

Welche zwey ding auß Gottes wort nicht allein nicht können beygebracht werden / sonder streyten offentlich mit dem selben. Denn daß Christi leyb / darumb es Heilbrunnern hie



Vernunft in Göttliche sachen. 178

dieses erschöcklichen Gerichts Gottes ein gewisse anzeigung. Denn nach demselben könnte auch also geschlossen werden.

Die rechte vernunft lehrt/ daß ein Gott sey/ der sey ein Schöpffer himmels vnd der erden/ vnd allmechtig.

Denn Paulus an die Römer zeuget/ daß Rom. 1. 7. die weysen der Heyden durch ihre vernunft 19. & seq. solche ding ersehen / gewüßt vnd verstanden haben. So hat auch Heilbrunner hie beuor dem Ciceroni zeugniß geben / daß er Gottes Fol. 8. 11. allmacht geglaubt habe.

Wen solches lehrt auch das wort Gottes/ der erste articul des glaubens/ vnd bekennen es alle Christen.

Darum volget das wort Gottes/ der articul des glaubens vnd alle Christen der vernunft.

Welches weil es vnuernünfftig vnd Gotteslesterlich geschlossen wehre: so kã ein jed leichtlich erachten/ daß eben gleiches von dem vorgehenden Heilbrunnerischen schlusß zuhalten ist.

Soll derhalbê der Christliche Leser hie merken/ daß nicht alles das vnrecht geglaubt vñ bekant wirdt/ das mit der rechten vernunft übereinstimbt: sondern das jenig wirdt vnrecht geglaubt vnd bekant / daß da streitet mit Gottes wort.

Der ander grund wirdt hergenomen / auß Fol. 54. 6 dem zeugniß D. Luthers/ vñ H. Philippi see 55. 12. ligen. Denn also schreybt Herr Philippus in

## Vom vermögen menschlicher

Der Summa des Marburgischen Gesprächs Anno 29. gehalten: Das ander argument war vernunfft: Ein leyb mög nicht an vielen orten seyn. Doctor Luther meldet im Buch / daß diese wort noch vesi stehen: Daß damahls der Sacramentierer sterckster grund gewesen / daß sie gesagt: Es beschwehrt die Leuth solcher articul / dann es ist schwehrt zuglauben / daß ein leyb sey zugleich im Hymel vnd im Abendmahl.

## Antwort.

Was von Herrn Melancthon vnd D. Luthers zeugniß zuhalte sey.

Als Herr Philippi zeugniß anlangt: hat er selbst solches / nach dem er die sach im grund recht erwogen / gnuetsam widerleger: in dem er sich mit Worten vnd Schrifften zu vnser lehre bekant hat.

2. Was anlangt D. Luthers zeugniß / verstehet der vernunfftig Leser für sich selbst / daß es ein armer grund ist: weil er hierinnen wider sein widerpart vnd ihm selbst zum vorthail in seiner eignen sachen gezeuget hat. Wenn man aber die sach im grund erwege soll: wirt sich gewißlich finden / daß D. Luther in der erklärung der Worten Christi eben der ihenige gewesen / der sich menschliche vernunfft hat lassen bethören. Denn da er erstlich auß Petro Alliaco, dem Cardinal zu Camerach diese auflegung der Worte Christi / Das ist mein leyb / das ist / In / vnder / mit dem brot ist mein leyb leyblich / wesentlich / vnsehbar verborgen: gelehret hat:



## Vernunft in Göttliche sachen. 179

hat: da hat er also bald mit der that bewiesen/  
daß sie nicht auß Gottes wort / sondern auß  
menschlicher vernunft vnd fürwitz gespun-  
nen gewesen. Weil er / wie bewust / gemelte er-  
lehrung nicht auß der lehre Göttliches worts  
von den Sacramenten / sondern auß diesen  
arten zureden genommen ist: Der sockel ist hun-  
dert gülden. Das faß ist der wein. Darauß denn Tom. 2.  
weyter diese abschewliche reden genolget: Vuittem.  
Das brot im Abendmahl ist fleischbrot / leybbrot / Der f. 222. 2.  
weyn ist blutweyn. Aber auff daß man solches  
nicht achtet so müssen die armen Calvinisten/  
die oben am Bach stehen / das wasser betrübt  
haben.

Der dritte grund wirt hergenommen auß 3.  
dem zeugniß D. Grynaxi: Der die vernunft vnder *Joh. 55. 6*  
die vermeinten gründe Zwinglischer Lehr vom Abent-  
mahl sezet: Item auß dem zeugniß Georgij Lu *Joh. 56*  
pichij: der da spricht: Wenn man die vernunft  
in glaubens sachen nicht brauchen soll: warum predige  
man nicht auch den kühn vnd gansen.

## Antwort.

Das zeugniß D. Grynaxi belanget / ist dieß D. Gryne  
ein erdichte vnd gifftrige lesterung / daß heilt mit  
Heilbrunner spricht: Grynaxus sezet menschl. *nichten die*  
che vernunft vnder die vermeinte bewensungen Zwin *vernunft*  
gischer Lehr vom Abendmahl. Denn solches *für einen*  
Grynaxus mit feinem wort nie gedacht: wie *grund der*  
*lehre des A-*  
*bentmahls*

## Vom vermögen menschlicher

Heilbrunner hie selbst muß anziehen / daß Grynæus also geredt: Der menschlichen vernunft / welche nach der widergeburt geistlich worden ist / vñnd bestertiget nicht Philosophische irthumb von der wesentlichen eigenschafften eines menschlichen leybs / so fern sie ein wahr zeugniß gibts den creaturen / widersprechen wir nicht.

Urtheile aber du Christlicher Leser / ob ein ding nicht widersprechen / vñnd ein ding für ein grund vñnd beweisung seyen / gleychgeltende redē seyen? Zwar Bey denen / die ohne vernunft disputieren / ist es ein ding: aber Bey verstendigen ist es nicht also.

Wenn Plato vñnd Cicero sagen: Die gemühter der menschen sind vnsterblich: so widersprechen wir ihnen nicht. Will aber Heilbrunner sagen / wir halten Platonis vñnd Ciceronis zeugnissen für einen grund der lehr von der vnsterblichkeit der seelen?

Last vns aber auch besehen wie Heilbrunner D. Grynæi lehr von der geistlichen vñnd widergebornen vernunft vmbstoffen wolle.

Wenn der vnwidergebornen vñnd vngetaufften menschen vernunft mit der Swinglischen vernunft einig: so muß notwendig volgen / daß die obgesetzte Swinglische lehr von dem abwesen dess leybs Christi auß keiner geistlichen vernunft herkomme / oder sie müssen zugeben / daß die Jüden vñnd Türcken auch eine geistliche vernunft haben.

Sol. 56. b

Sol. 56. a

Nun aber ist der Jüden vñnd Türckē vernunft in der

## Vernunft in Göttlichē sachen. 18.

in der lehr von der spenß vnd tranck des Abendmahls mit der Zwinglischen lehr einig. Ergo.

Den andern spruch bestertigter Heilbrunner erstlich also: Man stelle einen Türcken oder Ziden neben einen Zwinglianer / für den altar oder tisch / auff welchem das H. Abendmahl außgetheilet wurd / vnd frage einen jeden insonderheit / daß sie ihrer vermuß nach antworten / was in der administration des Abendmahls dargereicht / vnd wir allda mit vnserem mund essen vnd trincken: so wirdt einer sagen wie der ander / es sen mehr uicht des brot vnd weyn. Oder man frage sie / ob sie könnten mit ihrem verstand vnd vermußt erachten / daß ein wahrer menschlicher leyb zu gleich vnd in einer zeit an vielen orten gegenwertig sein könne. So werden sie gewißlich alle mit nein antworten.

### Antwort.

Wenn ein Türck oder Jud solte bey der <sup>1.</sup> Unser lehr ist von der Zärtlichē lehr vnder scheiden. ausspendung des Abendmahls gefragt werden / was da mit dem mund empfangen werde: würde er ohne zweyfel antworten: schlecht brot vnd weyn. Wenn aber einer auß vns gefraget wirdt / was da mit dem mund empfangen werd er wirdt er antworten: Nicht schlecht brot vnd weyn / sondern heilige / wahre vnd gewisse Sacrament des hingegebenen leybs vnd vergoffenen bluts Christi vnser Erlösers vnd Heylands. Wenn aber weyter ein Türck oder Jud solte gefragt werden: was der geistlich vnd innerlich mensch mit dem mund der seelen / welcher der Glanbe

## Vom vermögen menschlicher

ist / empfangen: wirdt er antworten / Nichts.  
Wenn aber einer auß vns solte gefragt werden:  
wurt er antworten: Den wahren / wesentlichen  
leyb vnnnd Blut Christi / sampt allen seinen  
wolthaten. Auß welchem erscheynt / daß  
Heilbrunners teuflische vnd vnuerschämpte  
lesterung ist / da er spricht: Wir lehren eben  
das von der speys vnnnd tranck des Abend-  
mahls / was die Jüden vnd Türcken mit ih-  
rer vernunft bekennen.

2. Was dieß anlangt / daß auch die Jüden  
vnd Türcken bekennen: Daß ein leyb zugleich  
an vielen orten nicht seyn könne. Volget darauff  
nicht / daß die gegenlehr / nemlich / daß ein leyb  
zugleich an vielen orten könne zugegen sein / recht vn-  
war sey. Weil solche ein Gottes wort / in den  
articuln des Glaubens / weder außdrücklich  
noch tuncel gelehrt / oder angezeigt / sondern  
viel mehr widerfprochen wurt: Es glaube auch  
die Jüden vnd Türcken / daß ein Gott sey / der  
himmel vnd erden erschaffen: wen nun Heil-  
brunners vernünftige volg solt statt vn-  
plätz haben: so würdte müssen die gegenlehr / nem-  
lich / daß mehr als ein Gott sey / vnd daß er himmel vnd  
erden nicht erschaffen habe / wahr vnnnd recht seyn.  
Welches doch die höchste Gottslesterung ist.

Aber Heilbrunner fehrt forth vnd spricht:  
Es bekennet auch Beda selbst in seinem Dialog. wider  
Heshhusium Tom. 1. operum p. 298. Daß die Türcken  
im articulo vom abwesen des leybs Christi im Abend-  
mahl



Vernunfft in Göttliche sachen. 181

mahl mit den Swinglianern einig seyen. Denn da  
Heshusius etliche tezer erzehlt / so dieß falschs mit den  
Swinglianern einig sind: antwo: tet Beza: Warum  
er nicht die Mahometusen auch herzu gesetzt habet  
Denn die verleugnen auch / daß der leib Christi im A-  
bentmahl zugegen sey.

Antwort.

Der Christliche Leser besehe des H. Beza H. Beza  
wort: so wirt er befinden / daß Heilbrun bekent sich  
ner sich abermahl mit einer vnchristlichen vn nicht zum  
Teuffelischen lesterung wider Gott vnd sei z strecken  
nen nechsten versündiget. Denn an angezo mit seiner  
genem ort Bekenner Beza / daß die Türcken lehr.  
verleugnen / daß der leib Christi im Abent-  
mahl sey: Bezeuget aber vnd protestiert auß-  
trüchlich / daß wir in der lehr vom H. Abent-  
mahl mit ihnen nicht einig / in dem er spricht:  
Wir verleugnen nicht daß der leib Christi zuge-  
gen sey / wie diese vnreinen Secten thun. Heist  
nun dieses Bekennen / daß die Türcken in der  
lehr des Abentmahls mit vns einig seyen:  
Die Türcken glauben nicht / daß der leib Chri-  
sti in vnd vnder der rundren Papistischen o-  
stien sey. Daran thun sie nicht vnrecht: Weyl  
daruon in Gottes Wort nicht ein buchsta-  
ben gefunden wirt. Die Türcken glauben  
nicht / daß Christi leib vnd blut im rechten ge-  
brauch des Abentmahls der glaubigen see-  
len vnd hertzen warhafftig zugegen sey / wie

## Vom vermögen menschlicher

wir glauben vnd lehren: vnd daran thun sie vnrecht: weyl die Schrifft meldet / daß Christus also vnd der gestalt gegenwertig sey: in massen droben ist gemeldet worden.

Ubiquists  
sche lehr  
stimmt mit  
Türkischer  
lehr vber  
eins.

Wenn man aber diese sachen recht erwe-  
gen wil / so wirt man finden / daß die Ubiqui-  
sten in der lehr von den heiligen Sacramen-  
ten / keinem andern denn einer Türkischen  
vernunft folgen: Denn man stelle einen  
Türcken vnd Ubiquisten neben ein ander /  
vnd frage sie / Ob die alten Väter vor Christi  
geburt / auch den leib vnd das blut Christi in  
ihren Sacramenten gessen vnd getruncken  
haben? Darauff werden sie alle beyde auß  
menschlicher vernunft antworten: Nein:  
weyl ein leyb vnd blut / so nach dem wesen  
noch nicht geboren / oder in der natur ist /  
nicht könne gessen oder getruncken werden.  
Woher kompt dieß? Auß menschlicher Ubi-  
quistischer / Türkischer vernunft: die nicht  
hören wil das wort Gottes:

Rom: 4  
v. 11.  
2. Cor. 10  
v. 2.

Apoc. 13.  
v. 8.  
Heb. 11  
v. 1.

Die Beschneydung war ein zeichen vnd sie-  
gel der gerechtigkeit des glaubens. Item: Unse-  
re Väter haben einerley geistliche speiß gessen /  
vnd einerley geistlichen tranck getruncken. Denn  
sie truncken von dem geistlichen felsen / welcher  
war Christus. Item: Das lamb ist erwirget  
von anfang der welt. Item: Jesus Christus at-  
tern vnd heut / vnd derselbige auch in ewigkeit.  
Item sie können dieß nicht glauben / Der  
glaub

## Vernunft in Göttliche sachen. 182

glaub ist ein gewisse zuuersicht / des dz man hofet / vnd nicht zweyfelt / an dem das mann nicht fibet.

Deß gleychen frag diese beyde / was im Abentmahl heisse den leib Christi essen vnnnd sein blut trincken? werden sie einhelliglich antworten: Mit dem mund essen vnd trincken / oder mit den zeeuen zerbeissen. Weil essen vnd trincken nach menschlicher vernunft anders nichts kan heissen. Sind also die Vbiquisten eben die jenigen die in der lehr von den Sacramenten Türckische vñ vngestliche vernunft brauchen.

Laßt vns aber auch besehen wie Heilbrunn fol 56. a  
ner Lupichij wort widerleget: Gleich / spricht er / als ob das Euangelium den vnuernünfftigen menschen darumb geprediget würde / daß sie es mit ihrer vernunft fassent kündten vnd sollen.

### Antwort.

Gleych als wenn auß Lupichij worten solche lesterung eruolget: Das Euangelium Lupichijum  
verhät die  
get.  
wird darumb nicht den Gänsen vnd Rühen / sondern den vernünfftigen menschen geprediget / daß ihre vernunft / die durch den fahl Adams heftig geschwehrt / verderbt / vnnnd verfinstert worden / von den angebornen irthumben vnnnd finsternissen erlediget / nach Gottes wort vnd willen erlenchtet / vnd wieder geboren werde. Laut dieser spruch:

Pfal. 18  
v. 8  
1. Pet. 1.  
v. 19.

## Vom vermögen menschlicher

Das gesetz des Herren macht die albern wense.  
Zem: Gott hat ein hellen schein gegeben in vnser  
re herzen / daß durch vns entstünde die erleuch-  
tung von der erkennniß der klarheit Gottes.  
Zem: Wir haben ein festes prophetisch wort/vñ  
ihr thut wol/ds ihr drauff achtet/ als auff licht/  
das da leuchtet in einem finsternen ort/ biß der tag  
anbreche/ vñnd der morgenstern auffgehe in eu-  
wern herzen.

Es hat aber/ spricht Heilbrunn er/ S. Paulus  
nicht vergebens geschriben 2. Cor. 10. Wir nemmen  
gefangen alle vernunfft/ vñder den gehorsam Christi.

## Antwort.

Vom  
Spruch  
2. Cor. 10  
Wir nem-  
men alle  
vernunfft  
gefangen.

Dieser spruch Pauli ist vns gantz vñ gar  
nicht zuwider/sonder widerfichret Heil-  
brunnern mit zweien starcken gründen. Den  
erstlich meldet Paulus / er nemme alle ver-  
nunfft der menschen / die sich wider das ers-  
kenntniß Christi erhebt/gefangen. Aber Heil-  
brunner wil die vernunfft gantz vñd gar auff  
gehebt haben.

Demnach meldet Paulus / er nemme die  
vernunfft der gestalt gefangen/daß sie Chris-  
to gehorsam vñd vnderthenig werde: Wen  
nun die vernunfft in Göttlichen sachen sol  
gantz vñd gar auffgehoben vñnd abgethon  
werden: lieber wie sol sie Christo den gebür-  
lichen gehorsam leisten? Derhalben Paulus  
von den



Vernunft in Göttliche sachen. 183

Von den Christen/deren vernunft also gefangen genommen worden vnder Christi gehorsam/ nicht redet als von vnuerntzigen/vnerstendigen / vnempfindlichen klötzen vnd blöchen/sondern also:

Begebet euwere leibe zum opffer / das da le. Rom. 12  
bendig/heilig / vnd Gott wolgefellig sey / welches v. 1. 2  
sey euwer **VERNUNFT** Gots  
tes dienst / vñ stellet euch dieser welt nicht gleich/  
sondern verändert euch durch **VERNUNFT**  
**VERNUNFT** euwers sinnes / auff daß ihr  
**VERNUNFT** möget / welches da sey der güte/  
der wolgefellige wille Gottes.

Frem: Der geistliche mensch ergründet alles. 1. Cor. 2  
Frem: Als mit den klugen rede ich: Richtet ihr v. 15  
tröz ich sage. Sehet zu daß ihr fürsichtiglich wand. 1. Cor. 10  
let/nicht als die vnweyssen / sonder als die wey. v. 15  
sen. Verdet nicht vnuerstendig / sonder verstan. Eph. 5. v.  
dig/wa da sey des Herren wille. Prüfet alles / vñ 15 17.  
das gutt behaltet. Frem: Prüfet die Geister / ob 1. 1. best. 5.  
sie auß Gott seyen v. 21  
v. 6

Aber die Obiquisten wolten gern allen verstand/alles vrtheil/ alle prob/den menschen entziehen / daß sie die einfeltigen nur möchten bereden finsterniß wehre liecht / vñ liecht finsterniß: tag wehr nacht vñ nacht wehr tag: Gut wehr böß/vnd böß wehr gutt.

# Von abtheilung der

## VI.

### Von abtheilung der zehen gebotten Gottes.

Heilbrunn  
ners  
schwindel.  
Fol. 57. b

Folys. a

**G**leich im anfang schwindelt Heilbrunnern vber diesen puncten, daß er nicht weiß wie vnnnd wo her er ihn anfangen sol. Denn erstlich Bekennet er / Es sey an der abtheilung der zehen gebotten nicht viel gelegen: Da er doch von derselben in die Bletter füllet. Bald sagt er / wir wollen etwas besond ers machen: Da er doch auß Josepho vnnnd der aller eltesten Scribenten selbst beweiset / daß vnser abtheilung die erste vnnnd elteste sey in der Kyrchen Gottes. Ferner erzeuht er die vrsachen / warumb er von diesem handel gründlich berichten wölle: weyl nemlich wir sagen / vnser abtheilung sey den wortten Moysis Exod. 20. vnnnd Deut. 5. gemess: Die Lutherischen aber lehre die zehen gebott nicht recht. Auff solches setzet er drey puncten / in denen wir vnd sie cinig seyen: vñ dar auff formiert er die frag in diesem puncten also: Von der abtheilung erhebt sich eine frag: Ob die wort: Du solt dir kein bildniß noch irgēd ein gleichniß machen / 2c. für ein sonderbar gebott zuhalten? Wie denn Gegentheil solche für das ander gebott zehlet? Also auch / Ob die letzte wort / darinnen die gelüfte vberbotten / für eines oder zwey zuhalten.

Antwort.

Antwort.

Dieser mann begeret dich / günstiger Leser <sup>Heilbrunn</sup> <sup>ner setze</sup> <sup>die haupt</sup> <sup>frage nicht</sup> <sup>recht.</sup>  
 ser zubetrigen / vnnnd schembt sich seiner  
 Bösen vnd faulen sach: Darumb er auch die  
 frage in diesem handel nicht recht setzet: Den  
 wir begeren vber dem / welche gebott in die  
 erste oder andere tafel gehören / auch welche  
 wort ein oder zwey gebott machen / sonder-  
 lich nicht zustreyren: Wie denn Heilbrunner  
 selbst auß Herren Caluino vnnnd Ursino an- <sup>Fol. 53. 8</sup>  
 zeucht / vnd vns zeugniß gibt. Darüber aber  
 streiten vnd kempffen wir:

Ob der Antichrist recht vnd wol gethon / daß  
 er seine abgötterey vnnnd gökendienst in die her-  
 gen der menschen zupflanzē / diese wort die Gott  
 selbst mit seinem finger in die erste tafel geschrie-  
 ben / Du solt dir kein bildniß noch irgend ein  
 gleichniß machen / ic. eignes gewalts vnd mut-  
 willeas außgefragt vnd versteckt hat? Vnnnd ob  
 die Vbiquisten Christlich vnd wol daran thun /  
 daß sie solchen Kirchenraub des Antichristen  
 gut heißen / verhärdigen / vnd sich desselben theil-  
 hafftig machen.

Darauff antworten wir rund mit Nein /  
 die Vbiquisten aber / dem Antichristo zuge-  
 fallen / vnd Gott zu leid / mit Ja.

Vnser Nein Bestettigen wir mit dem hel-  
 len außgetructen vnd vngeweyfelten wort  
 Gottes: Ihr solt nichts darzu thun / dā ich euch <sup>Deut. 4</sup>  
 gebiete / vñ solt auch nichts daruon thun / auff dā <sup>v. 3.</sup>

## Von abtheilung der

Deut. 12.  
v. 32.

Prout. 30.  
v. 6

Ihr bewahren möget die gebott des Herren ewers Gottes/die ich euch gebiete. Item: Alles was ich euch gebiete/das solt ihr halten / daß ihr darnach thut / Ihr solt nicht darzu thun / noch darvon thun. Item: Thue nichts zu seinen wortten/daß er dich nicht straffe / vnd werdest lügenhafftig erfunden.

Fol. 58.  
59. a. b

Fol. 60. 61  
62.

Heilbrunn  
ners vmb  
schweiff.

Heilbrunner Kommt mit langem vmb  
schweiffen vnd mit zitternder feder auff die  
beweisung seines Ja in dieser frage  
Denn erstlich beweiset er auß Iosepho, Ori-  
gene, Athanasio, Chrylostomo, Ambrosio, Zo-  
nara, das ist/ auß den eltesten Kirchen scri-  
benten/dz dz gebott von den Bildern von an-  
ders her nicht allein nicht außgemustert/son-  
dern auch für ein sonder gebott/vnd für das  
ander in den zehen gebotten gehalten wor-  
den. Welches wir für bekant annehmen.

Demnach beweiset er / das die angezo-  
gene Scribenten zum theil in dieser abthei-  
lung nicht bestendig verharret/zum theil in  
die erste taffel nur drey / in die ander aber sechs  
gebott gesetzt/vnd auß den zwey ersten  
eines/wie hergegen auß dem zehenden zwey  
gebott gemacht haben. In welchem bewey-  
se dieß sonderlich zumercken ist/daß die an-  
gezogene Scribenten in dem bestendig vnd  
einig sind / daß diese wort: Du solt dir kein  
bildniß noch irgendt eine gleichniß machen / ic.  
mit nichten außzumustern / sondern zube-  
halten



zehen gebotten Gottes. 185

halten seyen. Daß also in der hauptfrage diese  
se Scribenten mit vns einig sind.

Fürs dritte zeucht Heilbrunner ein grof-  
sen hauffen Aebt/Mönch/Prelaten vñ schul-  
lehrer an/vnnd beweiser auß denselben/ daß  
seyd der zeyt Augustini her/das erste vnd an-  
der gebott/wie wirs zehlen/für eines/vnnd  
das zehende für zwey in der Kyrchen sey ges-  
halten worden. In welchem beweyß auch  
dieses nicht sol auß der acht gelassen wer-  
den/daß auß diesem angezogenem hauffen  
nicht einer kan beigebracht werden/der diese  
wort: Du solt dir kein bildnis noch irgend ein  
gleichniß machen/ außgeratzet.

Fol. 62. b.  
63. a. b

Denn ob gleich nach den zeyten Augusti-  
ni/die Bosheit sich heimlich angefangen zu-  
regen/so dorffte doch der Antichristisch Teuf-  
fel/weyl noch so viel Schriffterfahner leuth  
in der Kyrchen wahren/sich so vnnerschampt  
nicht sehen lassen / das er die zehen gebott/  
die Gott mit seinem eignen finger geschrie-  
ben/gestümmelt hette.

Fürs vierte kompt Heilbrunner auff den  
beweiß seines Ja/vnd schlecht so seltsam vñ  
sich/das ein einfeltiger leychtlich spüren kan/  
mit was verwundet ett gewissen / er diesen  
Antichristischen Kyrchenraub verthädige vñ  
gut heisse.

1. Spricht er/Es ist ihnen fürnemlich vmb das  
bildstürmen zuthun

Fol 64. a  
Heilbrun-  
ners grund

## Von abtheilung der

De mit wol  
chem er be  
weist/das  
das ander  
gebott  
recht auß  
den 10. ge  
botten ges  
nommen.

Antwort. Vnd Gottes wort vnnnd gebott  
ist es vns zuthun / welches die Antichristen  
vnder die Bancck stecken wollen / vnd also ab-  
götterey vnnnd götzendienst in der Byrchen  
fortzupflantzen.

2. Beweyset er/mann möge bilder in der  
Byrchen haben: Weyl Gott gesprochen: Du  
solt sie nicht anbetten. Item: Weyl Gott selbst im Ta-  
bernacul bilder / vnnnd in der wüsten die ehrene schlang  
hat heiffen machen.

### Antwort.

Wß solchem aber volget nicht / daß die  
Antichristischen Propheten recht thun/  
daß sie das verbott von den bildern auß  
stern/vnd Gott sein gesetz radieren. Denn wie  
solte volgen: Gott spricht du solt sie nicht anbetten:  
Ergo soltu die zehen gebott radieren/ vnd das gebott  
von den bildern austragen. Sondern das wider-  
spieil volget: Gott hat gesprochen: Du solt sie  
nicht anbetten. Darumb sol das verbott von  
den bildern behalten werden / auff daß man  
sie entweders nicht mache/od da sie von an-  
dern gemacht worden/ man sie nicht anbette.

Item: es volget nicht/Gott hat gebotten bil-  
der im Tabernacul vnd die ehrene schlang in der wü-  
sten zumachen/darumb sol das ander gebott auß den  
zehen gebotten außgemustert werden: Weyl freilich  
mit solchem gebott bilder vnnnd die ehrene  
schlang zumachen / das gesetz vnnnd gebott  
Gottes nicht widerruffen / noch auffgeho-  
ben worden.

3. Das

3. Daß der Kyrchenraub des verbotts von den Bildern recht vnd Christlich sey/ besweyset er also:

Mann sol die Kinder vber ihr vermögen nicht beschwehren/ sonder ihnen so viel auffgeben als sie fähig/ vnd ihnen zuwissen von nöthen. Ergo.

Antwort.

Es ist immer schad daß dieser Bescheidene vnd fürsichtige Doctor nicht Bey Gott dem Herren auff dem Berg Sinai gewesen/ da er Moysi die zehen gebott beschrieben/ vnd dem volck fürzuhalten vbergeben hat. Denn er hette ohne zweyfel Gott den Herren für dreyen grossen mangel können warren.

1. Daß er die Kinder mit dem andern gebott nicht vber ihr vermögen beschwehret hette.

2. Daß er eben mit dem selben den Kindern nicht hette fürgeschrieben das ihnen zuwissen nicht vonnöthen ist.

3. Daß in diesen Worten/ Du solt kein andere Götter haben neben mir / eben das begriffen/ was von den Bildnissen hernach volget. Sie he du aber/ günstiger Leser / wie der stincken de Antichristische madensack / nach dem er einmahl Gott in seinē wort zumeistern sich vnderfangen/ keine schew tregt/ dem allweisen Gott gleich als ins angesicht zuspeyen.

## Von abtheilung der

4. Wirdt Heilb:unnern bey dieser sache so  
heiß vnd so blaw vor den augen/ Sz er nicht  
meh: gestehen wil / daß die Antichristen die  
zehen gebott stimmeln. Spricht derhalben:  
Es volget gar nicht die kinder lehren nicht alle / vnd  
yede wort der zehen gebott außwendig. Ergo thut  
man darzu oder daruon.

## Antwort.

Wesich/lieber Leser / der Ubiquisten Cate-  
chismus/so wirstu finden/daß die zehen  
gebott in dem gestimmelt / vnd von densel-  
ben gethon ist/ daß das gebott von den Bil-  
dern/als den kindern zuschweh: / vnnöttig  
zuwissen / vnnnd vberflüssig/außgelassen ist.  
Welche stimmmlung denn ein vrsach ist / da-  
rumb die kinder solche wort nicht lehren/  
daß die Ubiquisten sie daruon gethon/vnnnd  
schändlicher weise sampt dem Papst außge-  
kratzt habē/wider Gottes willen vñ verbott.  
Es haben doch Moses vnd Christus/ spricht Heil-  
brunner/die zehen gebott noch kürzer gefasset. Den  
ternom. 6. Leuit. 19. Matth. 22. Matth. 7. Paulus  
hat für die wort: Das dir der Herr dein Gott gibet  
gesetzt/Auff erden.

## Antwort.

Es anders ist/da Moses/Christus vnnnd  
Paulus / so fern es zu ihrem vorhaben  
nöttig



nöttig vnd nutz gewesen / die zehen gebott  
entweders zum theil angezogen/oder kurtz  
verfasser/oder erklehrt/vnd auff ihre zuhörer  
gezogen: Ein anders auch /da der Antichrist  
in dem er sich verlauten leßt/er lehrt die zehen  
gebott sprechen vnd erzehlen/vnd doch das  
verbott von den bildern gantz vnd gar auß-  
spracht. Darumb sich der Antichrist vnd seine  
stieffbrüder die Ubiquisten/ sich mit dem er-  
scenpel Mosi/Christi vnd Pauli nicht zubes-  
schönen haben. Hette derhalben Heilbruns  
ner in dieser sachen viel aufrichtiger gehan-  
delt/wann er mit D. Luthern erschrocklich  
herausß gefahren wehre/vñ also gesprochen:

Mose mit seinem wort ist vns nicht gesandt. Item: Tom. 5.  
Lieber Schwärmer/ Moses hin Moses her / wiltu Vuittem.  
daß ich dich höre/ so sage mir ein wort das mich ange- fol. 217. a. b  
het. Item: Wir Christen/die wir Gottes wort haben  
hoffen solches gangelwercks Mosi nicht / wir ge-  
hören nicht in Mosi Schul. Item: Den Juden/als  
einem groben tölpischen volck / waren die bilder allein  
verbotten/daran sie Gott wolten ein ehre thun. Heißt  
aber dieß nicht stattlich die Calvinisten ab-  
weisen/vnnd den H. Propheten Mosen ver-  
lestern?

5: Ober dieß schwindelt diesem Doctor  
bey seiner meinung / daß er wider sich also fol. 73 b  
herausß schreit: Die wort / Ich bin ein eyfferiger  
Gott/te. gehören in gemein zu allen gebotten.

## Von abtheilung der Antwort.

Es dieß nicht ein gefährlicher schwindel  
Bey diesen leuthen? Sie kratzen in ihren  
Catechismus das verbott von den bildern/  
sampt der trewung vnnnd verheiffung ganz  
vnd gar auß / als ein ding das den kindern  
zulehnen beschwerlich / daß ihnen zuwissen  
vnnvonnöthen / vnnnd das im ersten gebott  
schon begriffen sey / vnnnd bekennen doch hie  
diese wort / Ich der Herr dein Gott / bin ein star-  
cker eufferiger Gott / der die sünde der Väter  
ter heimsucht / zc. gehören zu allen gebotten. Wie  
dörffen doch diese leuth dz jenig auffen las-  
sen / das zu allen gebotten gehörig ist?

Aber in dem beweyse / daß diese wort zu  
allen gebottē gehören / schwindelt Heilbrun-  
nern noch mehr / in dem er also schleiffet  
S. Paulus schreibe 1. thess. 6. daß das gebott von vä-  
ter vnd muter / das erste sey das verheiffung hab. Da-  
rumb lehret Paulus / daß die wort / Ich der Herr dein  
Gott bin ein starcker eufferiger Gott. der die mißthat  
zc. ius gemein zu allen gebotten gehöre. Denn lieber  
wie sol von allen gebotten verstanden wer-  
den / das Paulus allein von einem gebott in  
sonderheit zeuget?

Item wieredet Paulus an diesem ort von  
denen worten / Ich der Herr dein Gott / zc. da  
doch im text außdrücklich gemeldet / daß in  
specie von der verheiffung des ersten gebot-  
tes in der andern raffel geredt werde / Auff  
daß

daß dir wol gehe vnd lang lebest/nc.

6. Nach dem Heilbrunner siber/ daß er nichts schaffen kan in dem er mit feigenblättern diese stümmung der gebotten Gottes bedecken wil: so greiff er endlich zu seiner alten vnd gewonlichen wehre/ nemlich zur lesterung/ vnd spricht erstlich: Die Calvinisten haben sich ihrer vollkommenheit in lehrnung der zehen gebotten/so hoch nicht zürühen. Fol. 67. a

Antwort.

Die zehen gebott / wie sie im 2. Buch Moysis am 20. cap. auß dem mund Gottes gelesen vnd beschrieben werden/ sind entweder vollkommen oder vnuollkommen. Wenn Heilbrunner sagt / sie seyen vollkommen / so haben wir vns wider des Pappes vnd der Ubiquisten stümmung / mit warheit in lernung der zehen gebotten der vollkommenheit zürühen. Denn wir ja dieselben also lehren vnd lehren/ wie sie Gott selber geschrieben vñ geredt hat. Wenn er aber sagt/sie seyen vnuollkommen / so wirt er mit der maiestet Gottes selbst zuthun haben.

Es Beweyset aber Heilbrunner/wir haben nicht alle wort der zehen gebotten in vnserer Catechismus gesetzt / vnd spricht also: Sie haben bey dem gebott vom Sabbath viel wort aufgelaßen/nemlich diese Deuter. 5. Ruff daß dein tucht vnd deine magtruhe.

## Von abtheilung der Antwort.

**W**ir erzehlen vnd lehren die gebott Gottes/wie sie im andern Buch Moses am 20:capitel gelesen werden / verändern vnd lassen kein einziges wörtlin auß / weder im gebott vom Sabbath/noch in einem andern gebott.

Wir lassen auch dieß gebott vom sabbath wie es Deut. 5. geschrieben ist/ vngestümmelt bleyben/thun nichts darzu oder darvon/mögen auch wol leyden / daß einer das gebott vom Sabbath also erzehlevnd lehre / wie es an diesem ort beschrieben ist. Es zeigen aber die Vbiquisten/wo die zehen gebott also in der Bibel stehen / wie sie solche in ihre Catechismos gesetzt haben: so wollen wir gern bekennen/daß sie die zehen gebott vollkommen vnd vnuerfälscht haben vnd lehren.

2. Weyter lehrt Heilbrunner also.

Die gebott Gottes werden nicht allein mit den eusserlichen wercken/sonder auch mit den gedanken vbertreten.

Darumb haben die Calvinisten ih: ander gebott mit zerstörung der bilder nicht erfüllet.

## Antwort.

**E**s ist hie nicht die frag/ wie vnd womit die zehen gebott erfüllet oder vbertreten werden:



## Zehen gebotten Gottes. 189

werden: sondern ob die Antichristen recht vñ wol gethon / daß sie das gebott von den bildern außgemustert: Daß aber die Ubiquisten dieß ander gebott weder eusserlich noch innerlich zuhalten begeren: ist ein gewisse anzeigung / weil sie solches in ih:ren Catechismus kurzumb nicht leyden wöllen.

Es ist sich aber hie über Heilbrunners Fol. 65 a. b zartem gewissen nicht wenig zu verwundern dem es so leid thut / daß die vnsern mit der art die crucifix / bilder / vnd götzen deformiert / vñ die Gemähl an wänden vnd fenstern außgefragt: dieß aber im gar nichts zuschaffē gibt / daß wider Gottes verbott die zehen gebott deformiert / vnd das gebott von bildern außgefragt worden. Wer sihet hie nicht die leuth von denen geschrieben stehet: Matth. 23 v. 24 Ihr verblendte Leiter / die ihr mücken seiget vnd kameel verschlütet.

Was endlich die Bilder vñnd Gleichnus Fol. 65. a 66. a sen antrifft / die wir von Gott machen vñ anbetten sollen / darvon Heilbrunner hie widerumb ein lang geschwertz macht / so ist droben bey dem articul von Gott / auff solch: lesterung vnd lügen gnugsam geantwortet. Das hin wir auch den Christlichen Leser wollen gewiesen haben.

### VII.

## Von dem Euangelio.

## Von dem

**I**n diesem articulo will Heilbunnen vñ  
Ifern Kirchen drey irthum auffstreckē:  
Der erste die zwoen ersten H. Caluino inson-  
derheit / der dritte vns in gemein zu  
geschrieben werden.

Caluinus  
verkehrt  
die erste vñ  
alte Evans-  
gelische  
verheissung.

Der inhalt des ersten ist dieser. Caluinus  
verkehrt die erste / vñ alte / Euangelische verheissung / da  
Gott spricht: Ich will feindschafft setzen zwischen dir  
vñ dem weybe / vñ zwischen deinem samen vñ dem  
weybs samen / der selb soll dir den kopff zerretten / vñ  
er wirdt dich in die versen krecken. Der beweyse die-  
ser verkehrung stehet auf diesen Beidē punctē.

1. Caluinus erlehrt diese erste verheissung von dem  
weybs samen / so der schlangen den kopff zerretten sollt  
**ALLES** von dem das zwischen den menschen vñ  
natürliche schlangē / wie auch dñ die menschen diesen vñ  
siegen werden. Vñ also haben wir vns der alte vnser-  
rer Religion nicht zurühmen.

2. Caluinus erlehrt diese verheissung nicht eigent-  
lich von Christo: Aufs welchem volgen müste / das die  
Patriarchen vor der Sündflut kein verheissung von  
Christo gehabt / auch durch den glauben an ihn nicht ge-  
recht noch selig worden.

## Antwort.

Caluinus  
erlehrt die  
erste ver-  
heissung  
nicht allein  
von dem  
hassz der  
menschen  
vñ der na-  
türlichen  
schlangen.

Dieser zwifache beweyß stehet abermal auf  
keinem andern grund / den auf einer gifti-  
gen lesterung vñ Sophistische stümlung der  
lehr vñ der worten H. Caluini. Den das erst-  
lich Heilbunnen spricht / Caluinus erlehre die  
erste verheissung allein von dem hassz der men-  
schen vñ der natürlichen schlangē: ist ein of-  
fentliche

ferliche vnd christliche vnwarheit: Weil ja Cal-  
uinus über das 1. Buch Mosis cap. 3. v. 15. mit  
so viel worten schreybt: Ich halte es gänglich  
darfür / daß Gott vnder dem namen der schlan-  
gen den teuffel hie fürnemlich meine vñ angreif-  
fe / vñ wider ihn den runder seines zorns richte vñ  
scherpffe: welches er zweyer vrsachen halber thut:  
Erstlich daß die menschen lehrten sich für dem  
Sathan hüten / als für einem tödlichen feynder:  
Demnach daß sie mit gewissem vertrauen vñ zu-  
uersicht den sieg zuerhalten wider ihn kempffen.

Heisset nun dieses von dem hassz der men-  
schen vnd der natürlichen schlangen die erste  
verheissung erklehrent? Freilich nicht: Darum  
ist dieß Heilbrunnens Allein / ein teuffelische  
lügen vnd lesterung: dero sich billich alle vñ bis-  
quisten schemen solten.

Demnach daß Heilbrunner sagt an einem Fol. 66. a  
lin. 17  
ort / Calvinus wolle nicht zugeben / daß die er-  
ste verheissung eigentlich von Christo zuuerstes-  
ten sey / an einem andern ort / Calvinus lehre / Fol. 67. b  
lin. 9  
diese verheissung sey nicht von Christo zuuerstes-  
ten / ist gleicher weise ein greiffliche vnwar-  
heit vnd vchristliche lesterung.

Denn also schreybt Calvinus über das 1. Calvinus  
erklehrt die  
erste ver-  
heissung  
eigentlich  
vñ Christo.  
Buch Mosis cap. 3. v. 15. p. 29. welche wort die-  
ser stümler vnd verleumbder abgekürzt / vnd  
in anziehung der worten Caluini in der feder  
hat lassen strecken.

Weil aber die erfüllung lehrt / es sey weyt dar-

## Von dem

von / daß alle kinder Adams dem Teuffel obster-  
gen / so ist von nöten / daß wir zu einẽ haubt kom-  
men / damit wir befinden: welchen dieser sieg gebit-  
re. Also führe vns Paulus vom samen Abrahæ  
auff Christum: weil viel vnarrige kinder gewes-  
sen / vnd ein grosser theil Bastart / wegen des vn-  
glaubens: auß welchem volget / daß die einigkeit  
des leybs vom haubt herfließe. Derhalben wirdt/  
meines erachtens / dieß die meinung seyn. Das  
menschliche geschlecht / welches der Sathan vn-  
derstanden hat vnder zutrücken / werde endlich  
die oberhand behalten. Hierzwischen aber ist wol  
in acht zunehmen die weyse zu überwinden / wie  
vns die Schrifft solche beschreybt Es hat der Sa-  
than zu allen zeyten die menschen kinder gefan-  
gen geführt / vnd heut bey tag führt er noch diesen  
kläglichen triumph: derhalben wirt er auch öffters  
dieser welt genennt. Aber weyl ein stärker vom  
himmel kommen / der ihn vnder das ioch brächte /  
daher kombt daß die ganze kirch vnder ihrem  
haupt / dem Sathan auff den kopff tritt. Dahin  
gehört dieser Spruch Pauli Rom. 16. v. 20 Der  
Herr wirdt in kurzem den Sathan vnder ewere  
füeß zutreten.

In diesen worten erlehrt H. Calvinus mit  
der Schrifft diese tröstliche Evangelische vn-  
vralte verheissung eigentlich von Christo als  
von dem starcken vnd vnüberwindlichen haubt  
seiner kirchen / welcher eigener krafft dem teuffel  
die macht genommen / vn̄ desselben werck  
zerstört



zerstörret hat/wie Paulus Heb. 2. vnd Johan  
nes 1. Epist. cap. 3. Bezeugen: vnnnd von dem  
geistlichen leyb / das ist / der Kirchen Christi/  
die vnder Christo ihrem haubt in krafft seines  
siegs / den er wider den teuffel / sünde / todt vñ  
hell erhalten / wider den teuffel streitter / ihme  
auff den kopff trittet / Biß sie endlich nach die  
sem leben des vollkommenen siegs Christi voll  
kommenlich an leyb vnd seel theilhafftig wirdt.  
Wie solte denn Calvinus diese verheissung  
nicht eigentlich oder gar nicht / wie dieser leste  
rer lügenhafftiger weyse fürgibt / erlehrt ha  
ben? Gleich als solte der dem haubt das les  
ben nicht eigentlich zuschreyben / der da sagt/  
Das haubt lebe vnnnd bewege sich / vnnnd vom  
haubt haben die übrigen glieder den safft vñ  
die krafft zuleben / vnd sich zubewegen.

2. Der inhalt des andern irrthums ist/  
Calvinus verkehre auch die andere verheissung von  
dem gebenedeyten samten Abrahæ.

Dies beweysset er also: Denn ob wol der heilig  
Geist Psalm 72. Act. 3. sonderlich aber Galat. 3. solche  
verheissung außdrücklich von Christo versiehet vnnnd  
aufleget / da der Apostel Paulus also geschriben: Nun  
ist die verheissung Abrahæ vnd seinem samten zugesagt /  
Er spricht nicht durch die same / als durch viel / sonder  
als durch einen / durch deinen samten / welcher ist Chri  
stus: So widerspricht ihme doch Calvinus ins ange  
sicht in seinem Commentario in Epist. ad Galat. p. 334.  
Paulus verleset sich nicht auff lingularem numerum,  
daß er beweysse / daß das wort **GANZ** / von einem

Fol. 67. b  
Calvinus  
verkehrt  
auch die an  
der verheis  
sung von  
dem gebene  
deyten  
samten Ab  
rahæ.

## Von dem

menschen zuuersehen sene: sondern nur daß er anzeiget daß das wort **SAME** auff einem beruhe / der nicht allein vom Abraham nach dem fleisch geboren / sondern auch durch Gottes beruff darzu verordnet sey.

Fol. 68. a

Vnd darauff hebt er an spöttlich zufragen: Wie stimmen doch Paulus vnd Calvinus zusammen? Paulus tringet außtrücklich wider die Jüden auff den singularem numerum, daß das wort **SAME** nicht von vielen / sondern nur von einem / nemlich von Christo zuuersehen sey: So sage Calvinus mit den Jüden / netu / das wort same sey nicht von einem zuuersehen.

## Antwort.

Calvinus  
erlehet die  
ander vers  
heißung  
vom gebee  
nedyen  
samen A  
brahe von  
Christo.

**E**S beweyset dieser mann / daß er alle scham vnd gewissen verlohren / in dem er hie die öffentlich vñ greiffliche vnwarheit wider Calvinum außspeyet / vnd zwo vnuerschämbrellig gen wider ihn sagt. Den erstlich misset er Caluino zu / als solt er in dieser verheißung / In deinem samen sollen alle völder gesegnet werden / nicht von Christo verstehen vnd außlegen: Da doch Calvinus in angezogenem ort über diese wort: Er sagt nicht durch die samen / als durch viele: sondern / *re.* also schreybt: Auff daß der Apostel beweise / daß Gott an diesem orth von Christo rede / erinnert er das mit dem numero singulari ein gewisser same angezeiget sey.

2.  
Caluinus  
disputiert  
wider die  
Jüden.

Demnach misset er auch Caluino zu / daß er mit den Jüden wider Paulum sage / Das wort **SAME** sey nicht von einem zuuersehen: da doch Calvinus eben in den worten / die Heile brunnet

Brunner hie anzuecht/wider die Jüden disputiert/vñ ihre Einrede wider die leh: Pauli hindeutreibet vñ widersteht.

Denn die Jüden wid Paulum also schließen: In dieser verheißung Gottes/Dein same wirdt sein wie die sternen am Himmel / vñ wie dor sand am Meer/ wirt vñ der dem wort same/dz ganze geschlecht Abrahams verstanden: Darumb ist es lächerlich/das Paulus darauff tringt / das in diesem wort ein eingiger mensch verstanden werde.

Auff welches Calvinus wider die Jüde also antwortet/ das Paulus auff den numerum singularem darumb tringe / das er beweise/ das das wort same/auff einē bestehe/der nicht allein von Abraham geboren / sondern auch darzu von Gott verordnet vñ beruffen sey: daher Christus ein knecht Gottes/ den er erwählt hat/genennet wirt. Daher auch Petrus zeuget/ Christus sey versehen ehe der welt grundt sey gelegt worden: daher auch Christus selbst spricht: Des menschen Sohn hat Gott der Vater versiegelt. Es sage aber Heilbrunner wie doch auß dieser erklerung seine vnuerständliche lesterung volge:

Esa. 41. 9. 8

1. Pet. 1  
v. 20Jo. 6. v. 27  
Heilbrun-  
ner ver-  
blendt vñ  
lesteret

Es sagt Calvinus Paulus tringe darumb auff den numerum singularem, dz er beweise/ es werde durch dz wort SAME/ EINER verstanden/der nie allein vñ Abrahā geborē/sondern auch von Gott darzu verordnet vñ beruffen sey.

Darumb sagt Calvinus mit den Jüden wider Paulum / das wort Same / sey nicht von EINER zu verstehen.

## Von dem

Aber neyd vnd lestereuffel hat diesem mann die augen also verblendt / daß ihme/ Einer der von Gott verordnet ist/ nicht meh: er/ ner/sonder viele heissen muß.

Jo. 68. a b  
Joh. 63. b  
69. a  
Die Calu-  
nisten ver-  
kehren die  
allgemeine  
Euangelis-  
che vers-  
heissung.

3. Der Dritte irrthumb soll dieses innhalts sein: Die Caluinisten verkehren die allgemeine trost- reiche Euangelische verheissungen. Der Beweiß dieses irrthumbes soll dieser seyn: Hieronymus Zanchius Miscel. lib. 2. p. 73. Calvinus Institut. lib. 3. ca. 24. sect. 15. Beza im Numpelgartischen Gespräch he- hen die allgemeinen verheissungen des Euangelij als- lein auff die Glaubigen vnd außserwehleten.

## Antwort.

Der bes-  
felch zus-  
glauben ge-  
het an alle  
menschen  
ohn vnders-  
scheid.

By erörterung dieses dritten vermeinten irrthumbes / soll vnd muß der Christliche Leser vor allen dingen gründlich von zwey stücken berichtet werden. Denn erstlich besin- det sich im Euangelio / darvon hie gehandelt wirdt / ein solcher vnderschiedlicher vnd auß- trüeklicher befelch: Thut buess vnd glaubet an das Euangelion. Dieser befelch gehet auff alle vnd jede menschen sampt vnd sonders / ohne vnderscheid / vnd niemandt außgenommen. Wie geschrieben stehet: Gehet hin in alle welt / vnd prediget das Euangelium allen creaturen. Item: Nun gebeut Gott allen menschen / an alle enden / busse zuthun. Item: Es ist in alle land außgangen ihr schall / vnd in alle welt ihre wort.

Mar. 1 v. 15

Mar. 16 v. 15

Ac 17 v. 30

Demnach



Demnach findet sich bey diesem Euange-  
 lischen/vñ an alle vnd jede menschen ohne vn-  
 terscheid rührenden Befelch/auch ein allgemeine  
 vñ trostreiche verheissung/ vnd widerum ein  
 allgemeine vñ erschrockliche trawüg Gottes.

Die verheissung ist darumb allgemein/weil  
 sie auff alle vñ jede menschen/ die dem Befelch  
 Gottes nachsetzen vnd glauben dem Euange-  
 lio/gehert: trostreich ist sie/weil sie vollkommene  
 gerechtigkeit vnd seeligkeit verspricht.

Also hat Gott die welt geliebet/ daß er sein ein-  
 gebornē Sohn gab/ auff daß alle die an ihn glau-  
 ben/ nicht verlohren werden / sonder das ewige le-  
 ben haben. Item: Wer an den Sohn glaubt/

der hat das ewig leben. Item: Wer mein wort  
 hört / vñnd glaubt dem der mich gesandt hat/der  
 hat das ewige leben. Item: Wer an mich glau-  
 bet / der hat das ewige leben. Item: Ich bin die

aufferstehung vnd das leben / wer an mich glau-  
 bet/ der wirt leben/ob er gleych stürbe. Vñ wer da  
 lebet vñ glaubet an mich/der wirt nimmermehr ster-  
 ben. Item: Wer da glaubt vnd getaufft wirt/

wirt seelig werden. Item: Von diesem zeugen al-  
 le Propheten/daß durch seinen namen/alle die an  
 ihn glauben/ vergebung der sünden empfangē sol-  
 len. Item: Denn der da glaubet an den/der die

Gottlosen gerecht macht/wirt sein glaube gerecht  
 net zur gerechtigkeit. Itē: So du mit deinē mund  
 bekennest Jesum/daß er der Herr sey/vñ glaubest  
 in deinē hertzen/daß ihn Gott von den todte auff-

2.  
 Verheissung des  
 Euangelio  
 ons/wie  
 fern sie all  
 gemein sey

Jo 3. v. 16

Jo. 3. v. 36

Jo. 6 v. 47

Jo. 11.  
 v. 25, 26

Mar. 16  
 v. 16

Act. 10.  
 v. 43

Ro. 4. v. 4

Ro. 10 v. 8

## Von dem

- erwecket hat/so wirstu seelig. Item: Die schrift  
spricht: wer an ihn glaubt/ wirt nicht zuschanden  
werden: Es ist hie ein vndercheid vnder Jüden  
vnd Griechen/ er ist aller zumahl ein Herr/reich  
über alle die ihn anüssen. Item: Euch die ihr  
glaubet / ist er köstlich. Item: Wer den Sohn  
Gottes hat/der hat das leben.
- Ererung  
des Euangs  
gelions/  
wie sie alle  
gemein.  
Die trawung/so an den Befelch des Euangs  
gelij gehenckt/ist allgemeyn/weil sie alle vñ jes  
de menschen/so dem Euangelio nicht glaubt/  
ohne vndercheid angehet vñnd begreiff: er  
schädlich aber ist sie/weyl sie den immerwech  
renden zorn vñ das ewig Gericht Gottes tre  
wer. Wie geschrieven siehet.
- Jo. 3. v. 18 Wer nicht glaubt/der ist schon gericht. Denn  
er glaubt nicht an den nammen des eingebornen  
Sohns Gottes. Item: Wer dem Sohn nicht  
glaubt / der wirt das leben nicht haben/ sondern  
der zorn Gottes bleybt über ihm. Item: Wer  
der ihr nicht essen das fleisch des menschl. Sohns/  
vñnd trincken sein blut / so habt ihr kein leben in  
euch. Item: Wer nicht glaubt der wirt ver  
dampt werden. Item: Den vnaläubigen ist der  
stein/der die Dan leuth verworffen haben vñnd  
zum eckstein worden ist / ein stein des anstos  
ses / vñnd ein fels der ergerniß/ die sich stossen an  
dem wort/vñnd glauben nicht dran/ darauff sie ge  
setzt sind. Item: Auff das gericht werden alle/  
die der warheit nicht glauben/ sondern haben lust  
an der vngerechtigkeit. Item: Der vngläubi  
gen
1. Pet. 2  
v. 7  
Jo. 5. v. 12
- Jo. 3. v. 18
- Jo. 3. v. 36
- Jo. 6 v. 53
- Mar. 16  
v. 16  
1. Pet. 2 v. 7  
8.
2. Thess. 2  
v. 12
- Ap. 21. v. 8

gen theil wirt sein in dem pful/der mit ferner vnd  
schwefel brennet/welches ist der ander tod. Item: He. 11. v. 6  
Ohne glauben ist es vnmöglich Gott gefallen.

Auß diesem allem widerlegen wir Heilbrunners lesterung/von verkehrung der allge-  
meinen vnd trostreiche sprüchen des Euange-  
lions / vnd bestettigen hergegen unsere lehr-  
vnd bekantnuß auff diese weyse.

Wenn die allgemeyne vñ gnedige ver-  
heißung des Euangelions von verge-  
bung der sündē durch dz blut Christi/vñ  
dem ewigē lebē/eben so wol als das ge-  
bott vñ beselch zuglaubē vñ buß zuthū/  
auff alle vnd jede menschen ohne vñ-  
derscheid des glaubens vñ vnglaubens  
sol vñ muß gezogen werdē/wie Heilbrun-  
ner dichtet: So müssen notwendig diese  
ding volgen/vnd nach gegeben werden.

1. Daß die verheißung des Euange-  
lions vom glaubē in Christum könne vñ  
solle abgeschieden vnd gerissen werden.

2. Daß einem menschen zugleich die  
vergebung der sünden vnd ewiges lebē  
verheissen/vnd auch der zorn Gottes vñ  
die verdammniß getrewet werde.

3. Daß auch die trewung des zorns  
Gottes vñ verdammniß/ohne ansehen vñ  
beding des vnglaubens / auff alle men-  
schen/vñ also auff die glaubigē auch sol-  
len vnd müssen gezogen werden.

## Von dem

Daß die verheißung vñ trewung Gottes vngewiß/falsch vnd Betrüglich sey.

Das erste ist hierauß abzunehmen: Nach Heilbrunners lehr: wirt man nicht mehr also mit dem Euangelio können reden: Alle vnd jede/die da glauben an Christum/haben die verheißung der vergebung ihrer sünde durch sein blut/vnd des ewigen lebens: Sondern also: Alle vnd jede/sie glauben oder glauben nicht/haben solche verheißung nicht weniger als die glaubigē. Welches freylich heisset/den glauben vnd die gnedige verheißung des Euangelions jämmerlich von einander reissen.

Das ander ist darauß offenbar. Allen vnd jeden mensche/spricht Heilbrunner/wirt verzeyhung der sünde vnd ewiges lebē verheissen. Nun haben wir zuno: erwiesen/daß auch vielen menschen der zorn Gottes vnd die verdammniß getrewet werde. Wirt derhalbē/wie gesagt/diesen beides das leben verheissen/vnd hergegen der todt getrewet.

Das dritte ist hierauß greiflich abzunehmen. Die trewung des zorns vñ der verdammniß/wirt ebē so wol mit einē allgemēner wort als auch die verheißung der gnadē in der H. schrift gesetzt. Den wie die verheißung spricht: Wer glaubt/wirdt nicht gerichtet: also spricht auch die trewung: Wer nicht glaubt/der ist schon gericht. Ist denn nun/wie Heilbrunner streittet/die verheißung nicht allein ins gemein/sonder auch insonderheit auff alle mens



sehen ohne vndercheid zuziehen: so muß ebē  
gleiches von der trewung gesagt werden.

Das vierte kan der gestalt einem jeden vns  
der die augen gestelt werden. Das ist gewiß/  
vñ lehrt die erfahrung sampt der schrift / dz  
nit alle vnd jede menschen vergebung der sün-  
den vnd ewiges leben erlangen / auch nit alle  
vnder dem zorn Gottes bleiben. Ist den nun  
die vergebung der sünden vnd ewiges leben  
allen vñ jeden menschen ohne vndercheid ver-  
heissen vnd zugesagt / wie Heilbrunner will/  
Vñ hergegē der zorn Gottes vnd die verdam-  
niß allen vñ jedē ohne vndercheid getrawet/  
wie auß Heilbrunners leh: volgt: so muß ja die  
verheissung vñ trewung Gottes bey viele vnbe-  
stendig / wanckelbar / vntreffrig vñ nichtig sein.

Aber die vier erzehlte stück / so alle not-  
wendig auß Heilbrunners leh: volgē / sind  
grewliche / erschrockliche / vngereimbre vñ  
gottsesterliche ding. Wie hier auß zusehē.

1. Denn die allgemeyne verheissung des E-  
uangelions wirt keinē menschen anders gege-  
ben / denn mit diesem anhang / daß er glaube  
an Christum. Wie geschriebē sthet: Wer an dē Ro. 10 v. 4  
glaubet / der ist gerecht. Vñ hergegē wirt dē der  
nicht glaubet / die ewige verdammniß vnd der  
zorn Gottes getrawet. Wer an dē Sohn nicht Jo. 5. v. 38  
glaube / der wirdt das leben nicht sehen / sonder der  
zorn Gottes bleybet über ihm. Ist derhalbē ein  
Gottsesterliche vermessenheit / den Glauben

## Von dem

auff den die verheiffung gehet/ vnd ohnedem  
kein verheiffung sein kan/ wie auch der glaub  
nicht ohne verheiffung ist/ vñ der verheiffung  
abreiffen/ vnd das trennen so in Gottes wort  
zusammen gesetzt wirdt. Wie Paulus spricht:  
Auff das die verheiffung keine durch den glauben  
an Jesum Christum gegebē denē/ die da glauben.

2. Was kan doch vngereimters gesagt  
werden/ denn das einem vnglaubigen/ vn-  
busfertigen vnd halßstarrigen menschen sol-  
te die verzeyhung der sünden/ die gnade Got-  
tes vnd ewiges leben verheiffen/ vnd herge-  
gen den Glaubigen neben der verheiffung/  
auch d' ewige zorn vñ verdänis solte getrewt  
werden. Weil diese beide stück so außtrücklich  
in Gottes wort widersprochen werden. Wie  
geschrieben stehet: Wer nicht glaubt/ der wirdt  
verdampft werden. Item: Wer will die auß-  
wehltē Gottes beschuldigē/ Gott ist hie der da ge-  
recht mache? Wer will verdamen? Christus ist  
hie/ der gestorben ist/ &c.

3. Was ist vngereimters/ denn gedencckē  
oder sagē/ das die verheiffung oder treuung  
Gottes solte nichtig/ wanc̄elbar/ vñ vntriff-  
tig sein? Weil geschrieben stehet: Alle Gottes  
verheiffungen sind Ja in ihm/ vnd Amen in ihm.  
Item: Sein rath wanc̄et nicht. Item: Es ist  
vnmüglich das Gott liege. Item: Gottes gabē  
vnd berüffung lassen sich nicht endern.

Auß welchem allem volget/ das Heil-  
brunnens lehr von der verheiffung des

Gal. 3  
v. 22

Mar. 16  
v. 16

Röm. 8. v. 33  
34

2. Cor. 1

v. 17. 18

Heb. 6.

v. 17. 18

Rom. 11.

v. 29

Euangelij/vngehewer/Gottslesterlich/  
vnd vngereimbt sey: Vnd hergegen/das  
für keinen irrtumb solle gehalten wer-  
den/da gesagt wirdt/die verheissungen  
des Euangelions gehen allein auff die  
Glaubigen vnd außgewählten.

Hierauff wöllen wir erwezen / wie Heil-  
brunner diese lehr des ganze: i Euangelions  
vmbzustossen/vnd hergegen sein Gottslester-  
liche meinung zubestertigē sich vnderwinde.

Er zeucht erstlich an den spruch Pauli 1. Tim. Der spruch  
1. Tim. 2  
v. 1  
2. vom 1. ver. Bis auff den 7. Vnd schleust also:

Paulus spricht erstlich/man solle beten für alle  
menschē: dennach/ Gote wölle daß allen men-  
schen geholffen werde: in welchem Christus hab sich  
selbst gegeben zur erlösung für alle.

Drauff volget/ daß Paulus nicht allein von  
allerley stenden / der menschen / sonder von et-  
nem jeglichen menschen insonderheit rede: vnd  
daß die verheissung des Euangelij alle vnd jede  
menschen insonderheit angehe.

## Antwort.

Daß Heilbrunner sampt andern Ubiquistē von dem  
wörtlin  
Alle.  
auff dē wörtlin Alle/ welches Paulus hie  
zum drittē mahl sezet / nicht könne das jenig  
mit grund schliessen/ dz er hie erzwingē will/  
ist hierauf offenbar. Denn er vnder diesen  
zweyē eines gestehē muß / entweder dz das  
wörtlin/Alle/ an allē vnd jedē orten/ da es vō  
menschlichē geschlecht geredt wirt/ alle vñ je-  
de menschen/ keinen außgenommen/Begreyffet

## Von dem

oder aber nur an etlichen orten.

Sagt er nun vnd gestehet/ daß dieß wörtlin Alle/an allen vnd jeden orten/da es vom menschlichen geschlecht geredt wirdt/ alle vñ jede menschen/keine außgenommen/Begreiffe/ so wirt er sich in gefehrliche Labyrinth verwickeln/ die H. Schrifft in sich streitrig machen/ vnd die öffentliche vnwarheit reden: Wie sol-

Je. 21. v. 34 Ches hierauf zusehen: Sie sollen mich alle kennen/beide klein vnd groß spricht der Prophet.

Wenn hie das wort Alle/von einem jeden menschen insonderheit zu verstehen ist: so wirt dieser Spruch dem zuwider seyn/da Christus

Jo. 16. v. 3 spricht: Solches werden sie auch darum thun/ daß sie weder meinen Vatter noch mich erkennen.

Jo. 17 v. 25 Item: Gerechter Vatter/die welt kennet dich nit/ Ich aber kenne dich / vnd diese erkennen/ daß du

Joel. 2. v. 28 mich gesandt hast. Item: Ich will außgießen meinen geist auff alles fleisch / spricht der Prophet.

Ac. 2. v. 17 Wenn hie das wort Alle/von allen vnd jeden menschen ohne vnderscheid vnd niemand außgenommen soll verstanden werden: so wirt

Jo. 14 v. 16. 17 dieser spruch zuwider sein dem das Christus spricht: Ich will den Vatter bitten/ der soll euch

einen andern tröster geben/daß er bey euch bleybe ewiglich/ Den geist der warheit/welchen die welt

nicht kan empfangen/Denn sie sibet ihn nicht / vñ kennet ihn nicht. Item: Durch deinen samen sollen

Gen. 22 v. 18 alle vöcker auff erden gesegnet werden.

Wenn in diesem spruch das wörtlin Alle/ein jeglichen



Jeglichen menschen insonderheit begreyfft / so  
wirt er dem zuwider seyn dz Paulus spricht: Rom. 9  
Es sind nicht alle Isracliter / die von Israel sind / v. 6. 7  
auch nicht alle die Abrahams samten sind / sind  
darumb auch kinder / sondern in Isaac sol dir de  
same genennet werden. Item: Es stehet geschrie Joh. 6.  
ben bey den propheten: Sie werden alle von Gott v. 45  
gelehret sein.

Wenn hie das wort Alle / einen jeglichen  
menschen vnd keinen außgenommen / ohne  
vndercheid begreiff: so wirdt dieser spruch  
dem zuwider vñ entgegen sein / das geschrie Joh. 12  
ben stehet: Sie kundten nicht glauben / denn v. 39. 40  
Jesajas sagt abermah! / Er hat ihre augen ver  
blendet / vñnd ihr hertz verstocket / daß sie mit den  
augen nicht sehen / noch mit den herten verneh  
men / vñnd sich befehren / vñnd ich ihnen hülfte.  
Item: Wenn ich erhöhet werde von der erden / so Joh. 12  
wil ich sie alle zu mir ziehen. v. 32

Wenn hie das wörtlin Alle / ein jeglichen  
menschen insonderheit / vñnd keinen außge  
nommen / begreiff / so wirdt diesem spruch  
entgegen sein / das Christus spricht: Es wer Matth. 7  
den nicht alle / die zu mir sagen Herr / Herr / in ds v. 21.  
himmelreich kommen. Item: Wir sind durch 1. Cor. 12.  
einen geist zu einem leib getaufft / wir seyen zu v. 13  
den oder Griechen / vñnd sind alle zu einem geist  
getrennet.

Wenn hie das wort Alle / ohne vnder  
scheid auff einen jeglichen menschen sol vnd

## Von dem

2. Cor. 10  
9. 21

muß gezogen werden: so wirdt dieser spruch dem entgegen sein/ das Paulus spricht: Ihr künde nicht zugleich des Herren tisches theilhaftig sein vnd der Teuffel tisches. Ja daß noch deutlicher der Apostel spricht: Was hat die gerechtigkeit für genies mit der vngerechtigkeit? Was hat das licht für gemeinschafft mit der finsterniß? Wie stimmt Christus mit Weltal? oder was für ein theil hat der glaubige mit dem vnglaubigen? oder was hat der tempel Gottes für ein gleiche mit den Götzen? Ir aber seydt der tempel des lebendigen Gottes.

2. Cor. 6  
9. 14. 15. 16

Wenn aber Heilbrunner alle erzehlten vn künlichheiten zu vermeiden/sagen wirt/ daß wörlin Alle/heisse vnd Begreiffe nur an erlichen orten alle vnd yede menschen insonderheit / so werden ihn alle Schüler verlauchen/weil er auß puris particularibus also schleüßt:

Das wörlin Alle heist vnd begreiffet an erlichen orten/einen seglichen menschen insonderheit.

Nun siehet dß wörlin Alle zum drittenmahl in dem angezogenen spruch Pauli 1. Tim. 2.

Darumb heist es an angezogenem ort ein yeden menschen ohne vnderscheid.

Sihet also Heilbrunner/ wo er anderst noch sehen kan/dz er seine phantasey / daß die verheißungen des Euangelij auch den vnglaubigen/vnbußfertigen/verdampren hunden vñ sewen zugehören / auß dem spruch Pauli/ mit keinem grund d warheit besterrigen kan.

Wir aber hergegen/schliessen mit ausspruch

rigem gewissen vñ sattem grund/an dem alle  
 sophisten den kopff zerlauffen müssen/auß  
 dem angezogenen spruch Pauli vnser leh:  
 zuerhalten also:

Der spruch  
 Pauli/weil  
 er ein Euan  
 gelische  
 verheiß  
 sung bes  
 greiff / be  
 stettiget  
 vnser leh:

An allen vñ yeden orten der h. schrift/  
 da dz wörtlin ALLLE bei vnd neben der  
 verheißung des Euangelij von der gna  
 de Gottes in Christo / von verzeihung  
 der sünden vñ dem ewigē leben gesetzt  
 vñ gebrauchet wirt / an dē selbē ortē allē  
 heißt vnd begreiffet es alle vñ yede glau  
 bigen auß allen völcern / geschlechtern  
 vñ stendē des gantzē menschlichen ge  
 schlechts.

Den ja/wie zuuor auß dē gantzē Euangelio  
 erwiesen/denē die da glaubē/vñ buß thun/  
 vñ also dem allgemeynē befelch des Euange  
 lions volgen / die gnade Gottes/die verzey  
 hūg d sünde/wahre gerechtigkeit vñ ewiges  
 lebē in vñ durch dē tod vñ dz blut vergiessen  
 Christi verheiffen/vñ versprochenē wirt. Vñ her  
 gegen den vnglaubigē/halsstarrigen/ vñ vn  
 bußfertigen/vnd also dē allgemeynen befelch  
 des Euāgelios vngheorsamē/d zorn vñ straf  
 Gottes getrewet wirt: in massen kurtz zuuor  
 auch erwiesen worden. Auß welcher betrach  
 tūg auch D. Herbrād dieses Heilb. leh: mei  
 ster/diesen vnsern gesetzten spruch mit so viel  
 wortē bestertiget: Ds wir aber vō der wahl vnd  
 verordnung zum ewigen leben gesagt / das ein ge  
 wisse vñ Gott bekānte zahl d selbē sey / ds streitet

Disput.  
 de Elect. & præd.  
 anno 1569  
 Tubing.  
 Thef. 89.  
 90. 91. 92.  
 93



## Von dem

nicht mit den allgemeinen vnd gnedigen verheissungen Gottes. Denn ob wol alle beruffen werden / vnd geschrieben stehet / Gott wolle alle menschen seelig machen : so sol man doch nicht meinen / daß Gott schlechts vnd aller dings **ALLE** menschen / sie seyen geschaffen vnd halten sich wie sie wollen / wolle seelig werden. Denn diese weise die menschen seelig zu machen / wehre so wol der gerechtigkeit als dem wort Gottes zuwider / wenn er auch alle vnglaubige / abgöttische vnd vnbusfertige / die in lastern vorffahren / von denen die Schrift sagt / daß sie kein theil am reich Gottes haben / sondern schon verdampft seyen / seelig machete. Sondern muß diese allgemeine verheissung solcher massen / wie die Schrift selber thut / auff **ALLE** / **ALLE** sag ich Busfertige vnd glaubige an Christum gezogen vnd verstanden werden. So wil derhalben Gott / so viel an ihme ist / alle menschen seelig machen / vnd durch diese allgemeine verheissungen seine gnade vñ barmherzigkeit allen menschen / **DIEN** **IN** **CHRISTO** zuflucht zu der selben haben / offen stehen / vnd keinen sündler / er sey wes stands / geslechtes / wesens oder nation / **WENN** **ER** nur busse thuet / daruon außgeschlossen haben.

Aber in dē spruch Pauli. Tim. 2. wirt das wortlin **ALLE** / Bey vnd neben der verheissung des Euangelions gesetzt vnd gebraucht.  
Denn wollen daß allen menschen geholffen werde /



werde/vnnd sich selbs zur erlöschung gegeben haben/ist anders nichts als die verhießung deß Euangelij.

Volger derhalben / daß in diesem spruch Pauli das wort **ALLE** auff alle außgewählte / glaubige vnd bußfertige auß allen völkern / geschlechtern / vnd ständen sol gezogen vnd verstanden werden.

Also vnnd anderst nicht hat die erste Christliche Byrche dieß zeugniß verstanden / vnd wider die Ketzer erlehrt. Wie auß diesen Worten Augustini zusehen.

Augustini  
zeugnis.

Wenn wir hören vnnd in der Schrift lesen / Gott wölle das alle menschen seelig werden / ob wir gleich eigentlich wissen / daß nicht alle seelig werden / so sollen wir doch dem allmechtigen willen Gottes nichts benemmen / sondern also ver stehen / daß geschrieben stehet: Welcher wil daß **ALLE** menschen seelig werden / als wenn gesagt würde: Es werde kein mensch seelig ohn der / den Gott wölle seelig werden: nicht zwar / daß kein mensch sey den Gott nicht wolle seelig werden / sondern daß keiner seelig werde / es wölle denn Gott / daß er seelig werde.

Enchir-  
ad Laur.  
103

Vnd bald hernach: Oder also ist es gesagt: Welcher wil daß alle menschen seelig werden / nicht daß kein mensch sey / den Gott nicht wolle seelig haben / welcher nicht hat wollen wunderwerck thun bey denen / von denen er sagt / sie würden buß gethon haben / wenn er sie gethon hette: son-

## Von dem

der daß wir AEE menschen alles geschlecht der menschen/durch mancherley vndercheid außge theilet/verstehen/als Könige:vnderthonen/Edle/vnedle/hobe/nidrige/gelehrte/vngelehrte/ıc.

Vnd bald hernach: Diese art zureden hat der Herr auch gebraucht / da er im Euangelio zu den Pharisern spricht: Ihr verzeuheret alles frant. Wie nun hie durch AEE S frant alles geschlecht des frants: also kan man dort durch AEE menschen alles geschlecht der menschen verstehen. Oder wie man es sonst auff andere wege verstehen mag/allein daß wir nicht müssen glauben/ Der allmechtige Gott habe gewolt / dß etwas geschehen/vnd es sey nicht geschehen: der ohne allen zweyfel im himmel vnd auff erden alles macht was er wil / der hat fürwar das jenig nicht thun wollen/was er nicht gerhon hat.

Bey welchem Spruch auch dieß zumercken / Das die jenigen die allmacht Gottes verleugnen / welche in diesem spruch Pauli/ das wörtlin AEE / auff die so nicht seelig/ sondern verdampft werdē/ziehen: wider welche Augustinus also schleüßt:

Wenn das wörtlin AEE/ auch auff die gezogen wirt/so verloren vñ verdampft werden/so wirt man müssen bekennen / Gott habe etwas gewolt das nicht geschehen sey/ vnd hab derhalben er nicht einen allmechtigen willen.

Nun aber darff kein Christ sagen / daß Gott

Gott erwoz gewolt habe. dz nicht geschehen sey/  
vñ dz Gott keinen allmechtigen willen habe/  
weil er im himel alles schafft was er wil.

Derhalben sol in dem spruch Pauli das  
wörtlin **ALL** auff alle die gezogen werden/  
die auß allen völkern vnd ständen der men-  
schen seelig werden.

Demnach zeucht Heilbrunner auch an den **28 spruch**  
spruch Petri 2. Epist. 3. v. 9. auß welchem er **Petri. 2.**  
also schleißt: **3. v. 9.**  
**fol. 70.**

Gott wil nicht das jemand verloren werde/  
sonder dz sich yeder man zur buess bekehre/spricht  
S. Peter.

Derhalben wirt mit diesem spruch die Calui-  
nische lehr dermassen hell vnd klar verworffen/  
das sie mit keinem schein der warheit darneben  
bestehen kan.

Sie consequents oder volg beweiset er also/  
Denn in diesen worten nicht nur von den ständen/  
auch nicht allein von den glaubigen / sondern von al-  
len vnd yeden menschen / was stands vnd wesens sie  
sind welche für das jüngste gericht sollen gestellt wer-  
den geredt wirt.

### Antwort.

Der beweise dieser volg / wie auch die volg **Heilbrun-**  
selbst / ist anders nichts denn ein kindische **ners kindis-**  
**che art zu**  
**disputieren.**  
petitio principij / die einem armē Bachanten /  
wil geschweigen einē so gewaltigen Docto-  
ri / nicht wol zuuerzeihen ist. Denn hie ist die  
frage / Ob in diesem spruch des Apostels / dz  
wörtlin / **Nilemād vñ Yederman /** auß die glau-  
bigen vnd auß erwählten ohne vñdscheid der

## Von dem

völecker vnd ständen/oder aber auch auff alle die in vnglauben verharren/keine buß thun/ vnd also billich verdampt werden/ sol gezogen vnd verstanden werden? Heilbrunner antwortet auff diese frage gut Epicureisch:  
• Das wörlin Niemandt vnnnd Yederman/sol auff glaubige vnd vnglaubige/ ja auff alle menschen/ die für Gottes gerichte sollen gestellt werden/ gezogen werden. Da er aber solche antwort soll beweyßen/ nimbt er für einen grund eben das jenig darumb die frage ist/ nemlich das wörlin Niemand vnd Yederman. Gibt also zuuerstehen daß er seiner sachen keinen recht grund hat/ vnd in der kunst zu disputieren sehr vbel betritten ist. Derhalben antworten wir mit sarem grund vnd gutem gewissen / daß in angezogenem spruch des Apostels durch das wörlin Niemand vnd Yederman / alle vnnnd yede glaubige auß allen völecken vnnnd ständen sollen vnd müssen allein verstanden werden. Weyl erstlich S. Peter diesen spruch: Gott wil nicht daß yemandt verlohren werde/ sonder daß sich yederman zur buß kehre/ von denen redet/ vnder deren gemeinschafft er sich selbst zehlet / in dem er in vorgehenden worten spricht: Der hat gedult mit vns/ vnnnd wil nicht/ie. Wer wil aber dörrffen sagen/ daß sich S. Peter vnder die vnglaubigen/ vnbyßfertigen vnd verdampren gezehlet habe. Weyl die H. Schrift diesen gnedigen willen Gottes/ von



tes/von dem hie S. Peter tröstlich schreibet/  
nicht auff die/ so im vnglauben vnd vnbuß-  
fertigkeit halßstarrig verharren/sonder auff  
die außgewählten/ glaubigen vnd seeligen  
kinder Gottes/ die nimmermehr vmbkom-  
men/zeucht vnd erklehrt.

Denn von diesem willen spricht Christus: Joh. 6.  
Das ist der WJJE des Vatters/ der mich ge-  
sandt hat/ daß ich nichts verliere von ALLEN  
das er mir gegeben hat/sondern daß ichs auff-  
wecke am jüngsten tage. Das ist aber der WJA  
E des der mich gesandt hat/ daß WEX den  
sohn sihet vnd glaubt an ihn/ habe das ewige le-  
ben/ vnd ich werde ihn auferwecken am jün-  
gsten tage. Vnd widerumb: Vatter ich WJE/ Joh. 17  
das wo ich bin/ auch die bey mir seyen/ die du mir  
gegeben hast/ daß sie meine herrlichkeit sehen/ die  
du mir gegeben hast. v. 24

Weyl endtlich Heilzünners meinung/ die  
er dem spruch Petri andichret/ ein sehr vnges-  
reimbte volg nochwendig mit sich bringt.  
Denn wenn Gott nicht wil/dz Yemand auß  
allen denen/ die für das jüngste gericht sol-  
len gestellt werden/verdampft werde/so wirt  
müssen volgen/das Gott alle vnglaubigen  
vnbußfertigen vnd halßstarrigen/ alle böcke/  
hunde vnd sewe am jüngsten gericht/ ohne  
vnd wider seinen willen/vnd also gezwun-  
gen/verdammten/ vñ ins ewige feu verstoß-  
sen werde. Welches wie vngereimbt es sey/

## Von dem

können alle die vrtheilen/ die da auß Gottes wort wissen/ daß wie Gott der Herr ein mißfallen an der sünde hat/ er hergege an seinem gerechten gericht ein gefallen hat/ vud damit sein ehr / gewalt vñ gerechtigkeit offenbaret.

S Luthers  
erlehnung  
des spruchs  
Pauli. 1.  
Tim. 2. v. 4

Weyl aber Heilbrunner den vnsern wider sein eigen gewissen schuld gibt / daß sie die tröstlichen spruch des Euangelions verkehren: so wil man hie dem Christlichen Leser kurz anzeigen / daß diese klag viel Billiger von Heilbrunnern wider S. Luthern hette sollen geführt werden: weñ er vnpartheyisch hette handeln wollen. Denn S. Luther diesen Euangelischen vñd tröstlichen spruch Pauli 1. Tim. 2: v. 4. Gott wil daß allen menschen geholffen werde / vñd zur erkennniß der warheit kommen/ zum theil jämmerlich verkehret/ zum theil aber wider diese newe Vbiquisten erlehret. Denn diese wort: Gott wil daß allen menschen geholffen werde/ verkehret S. Luther also/ daß er sie auff leibliche vñd eufferliche hilff vñ erhaltung nicht allein der menschen/ sondern auch des vnuernünftigen viehes zeucht vñd erlehret. Denn dieß sind seine eigene wort:

1. Tom.  
Vuittem.  
f. 125. b  
f. 126. a

Dieß ist ein gemeiner spruch/ wie man ihm meh: sin det/ als Psalm. 36. Herr du hilffest beide menschen vñ viehe. Item: Ich hab die wort: Qui vult omnes homines saluos fieri, so geteüschet / Der da wil daß jederman genesse/ oder daß allen mensche geholffen werre. Der

de. Dergleichen offte im Euangelio siehet/ saluum fa-  
 cere, das ist genesen/oder geholffen. **NICHT** seelig  
 werden. Also das es nicht allein von jenem oder ewi-  
 gem leben hudeuten ist / sonder sol vmb sich greiffen/  
 vñ allerley **HÖLLE** beide zeitlich vnd ewig vmbfan-  
 gen/dz er der einig Heiland ist/durch welchen allen ge-  
 holffen wirt/frommen vnd bösen menschen vñ **THZ**  
**REN**. Er wil das sie alle genesen/ wo sie hilffe be-  
 dürfen. Item: Paulus führt den spruch auff das still Ibid.  
 vnd vngleiche wesen. Item: Gott wil yederman ge- f. 126. b  
 holffen haben/durch ein sein regiment / stilles wesen.  
 Item: Derhalben volget nicht/dz Gott **ALLE** men- Ibid.  
 schen wil seelig machen. Item: So ist nun **summa summa** f. 127. a  
 rum/der selbige Gott/durch welches willen alles ge-  
 schicht/der wil auch dz allen menschen geholffen wer-  
 de/diesem sonst/dem andern so/wie er sich alles das da  
 lebt/annimbt/vnd erhelt durch sein hilffe/ man dancke  
 ihm oder nicht/ schüttert vnd strewet seine gürtte auß  
 vber fromme vnd böse.

Wenn Calumus also mit der Schrift het-  
 re gespielt / was würden doch die Ubiqui-  
 sten noch für ein grosser geschrey angefangen  
 haben?

Bergegen diese wort: Vñ zur erkenniß der  
 warheit kömen. Den es ist ein Gott/vñ ein mitt-  
 ler/te. Der sich selbs gegeben hat für alle/te er-  
 flehrt er wider seine vnartige jünger die Ubi-  
 quisten/mit den Calvinischen/dz ist/der rech-  
 ten Byrchen/also: Dieß/Vñ zur erkenniß der  
 warheit kömen/gehet allein die glaubigen an. **Al-**  
 so auch da er spricht hernach am 4. cap. Der  
 da ist ein heiland aller menschen/ setzet er hin-  
 zu/sürnemlich aber der glaubigen. c ij

## Von der

Fol. 127. b. Wil nun so sagen / Er gibt allen / daß sie genesen / oder ihnen geholffen wirt / sonderlich aber etlichen also / daß sie kömen zu der erkenneniß der warheit.

Ibid.

Frem: Es ist nur ein mittler zwischen Gott vnd den menschen / nemlich der mensch Jesus Christus / Das gehet sonderlich die glaubigen an / wie das vorige von einem Gott auch gemein ist / so menget er in einander gemeine güte / vnd das größte stück der güte / wie oben. Die gemeine güte trifft alle menschen / sey seyhen glaubig oder vnglaubig / Die ander trifft nur A E E soda glauben.

Frem: Daß er sagt F B X A E E / sol allein gezogen werden auff den Mittler / also daß alle die selig werden vnd zu Gott kommen / sollen allein durch den Mittler darzu kommen. Nicht daß darumb alle menschen selig werden. Wie man sonst pfleget zureden nach gemeiner weise in vielen exemplen / Als wenn man sagt / von einem Schulmeister in einer statt / der lehrer sie alle in der statt / Das ist / er ist allein ein lehrer / wer etwas lehrnet der lehrnets von ihm. Dergleichen sprüch im alten vnd neuen Testament viel sind. Bissher D. Luther: Mag derhalben Selbbrunner wol zusehen / wie er sich mit ihm vergleyche / weil er das an den Calvinisten straffer / das D. Luther selbst gelehrt hat.

### VIII.

Von der Rechtfertigung. Vnder



**U**ber diesem Titul wil vns Heibrun Zuinglius  
 ner zwen irrthum anschmützen / der setzt etliche  
 Heyden im  
 himmel.  
 erste / Zuinglius setzet etliche Heyden in den himmel.  
 Sol. 70. 9

## Antwort.

**E**s muß diesem Ubiquisten ein gewulicher Zuinglius  
 redet nich  
 so hart/als  
 Brentius/  
 Huber/oa  
 der auch  
 Heibrun  
 ner.  
 irrthumb seyn / daß Zuinglius auch etliche so hart/als  
 Brentius/  
 Huber/oa  
 der auch  
 Heibrun  
 ner.  
 he Heyden/so fern sie im glauben gestorben Brentius/  
 Huber/oa  
 der auch  
 Heibrun  
 ner.  
 in den himel gesetzt hat. Aber hergegen muß Huber/oa  
 der auch  
 Heibrun  
 ner.  
 es lauter heiligthum seyn/daß erstlich Bren- Heibrun  
 ner.  
 tius den Teuffel / sampt allen seinen Engeln ner.  
 in himmel gesetzt hat / laut dieser seiner eig- p. 160. de  
 Maiest.  
 nen worten: Mit dem himmel hat es ein solche ge- p. 160. de  
 Maiest.  
 legenheit / daß in demselbigen nicht allein die heiligen Recogn.  
 p. 1. 82  
 menschen/sonder auch der Sathan vnd seine Engel Recogn.  
 p. 1. 82  
 gefunden werden. Item: In dem hause Gottes des Recogn.  
 p. 1. 82  
 Vatters/vnnd in dem himlischen reich werden nicht Recogn.  
 p. 1. 82  
 allein begriffen die heiligen / sondern auch die gottlo- Recogn.  
 p. 1. 82  
 sen menschen/vnd die Teuffel / vnd darumb wirt rechts Recogn.  
 p. 1. 82  
 gesagt/daß im himlischen reich nicht allein der himel/  
 sonder auch die hell begriffen werde/vnd daß nicht al-  
 lein die frommen vnd Gottesfürchtigen/sondern Her-  
 cules/Numa / Pompilius / 2c. wie auch alle gottlosen  
 Heyden/Juden vnd Türcken im himmel sind.

Demnach muß auch dz lauter heiligthum  
 sein/dz der abtrünnig vnd meineidig Simej  
 zu Serendingen / mit dem die Ubiquisten  
 nicht ohne vrsach sondlich prangē / schreibr:  
 Ds auch alle vnglaubige / vnbusfertige / verdampft  
 als Cain/Judas/Nero/Caligula/Heliogabalus/Ma  
 chomet / 2c. warhafftig / vngeweißelt vnd mit der that

Thef. 60.  
 65. 90. &c.

## Von der

von allen sünden erlöset worden / vnd in die gnaden  
schof Gottes gesetzt vnd auffgenommen.

Diese abschewliche lehren vnd reden ver-  
thädigen die Vbiquisten noch auff den heil-  
tigen tag / vñ halten alle die für ketzer / die sol-  
chen nicht wollen beifall thun. Da wir hero  
gegen / wie alle vnser glaubens bekantnis-  
sen vnd Catechismi außweyssen / mit der rede  
Zuingli / wie sie von den Vbiquisten vbel ge-  
deutet wirt / nichts zuthun haben / als die  
wir wissen / lehren vnd bekennen / Das allein  
die / so durch das wort Gottes in krafft des  
Heiligen Geistes glaubig worden / vnd  
Christum ihre gerechtigkeit mit glauben fa-  
sen vnd behalten / wahre gerechtigkeit vnd  
ewiges leben haben.

Aber was ist es vorditten des Brentij vñ  
des Simeiz zu Derendingen wort vnd lehr-  
hie anzuziehen? Weyl Heilbrunner im vorge-  
henden capitel selbst gestritten / Die verheis-  
sungen des Euangelij gehen auch die vñ-  
glaubigen / Jüden / Heyden vnd Türcken an /  
aus welchem viel ein heiloser lehr vnd mein-  
ung muß volgen / denn die lehr Zuingli /  
wenn sie gleych nach Heilbrunners erkleh-  
rung verstanden würde / hette sein müs-  
gen. Denn hat Gott allen vnglaubigen / Ju-  
den / Türcken vnd Heyden / so wol als den  
glaubigen / das ewige leben in Christo ver-  
heissen / wie Heilbrunner schwermet / so wirt  
müssen

müssen volgen/ daß entweder ihnen solche  
verheißung sey gehalten vñnd geleistet wor-  
den/oder daß Gott vnwarhafftig sey. Daß  
aber Gott vnwarhafftig sey/ist Gotteslester-  
lich zugeben/ wil geschweigen zureden.  
Denn es ist vnmöglich daß Gott lüge/ spricht  
die Schrift. h. 6. 4.  
v. 18

Derhalben volget auß Heilbrunnens leh-  
re/daß auch alle vnglaubige i Heyden / Ju-  
den/Türcken/Surer/Ehediecher/ıc. ins ewi-  
geleben gesetzt/vñnd also im himmel seyen.

So sind nun die Ubiquisten eben die rech-  
ten männer/die warhafftig vñnd mit der that  
so viel an ihnen ist/alle vnglaubigen / Hun-  
der/Sew/Juden/Türcken/ıc. im himmel/ in  
Gottes gnadenschuß / ins ewige leben set-  
zen. Vñnd damit der arme gemeine mann sol-  
ches nicht greiffe / sehe oder höre: so muß  
man mit aller macht vñ falschschreyen/Zwin-  
glins vñnd die Calvinisten lehren solches. A-  
ber Gott sihet vñnd höret solches / vñnd wirdt  
es auch zu seiner zeyt an diesen trutzigen leu-  
ten zufinden wissen. Was ferner hierauff zu  
antworten/sunder der Christliche Leser Apo-  
log Gualth pro Zuinglio.

Der ander irrthumb wirt also verfassert vñ  
geschossen:

Wenn nicht der Sohn Gottes selbst/sonder  
allein seine menschheit für vas gelitte hat/so sind  
wir auch nicht mit der that vñnd warheit/sonder  
nur mit dem namen erlöset.

Fol 71. b.  
72. 2  
Nach Cal-  
uinischer  
lehr von  
der person  
Christi kon-  
ten wir  
durch sein  
leiden vñnd  
sterbenicht  
selig werc-  
den.

## Von der

Aber nach der Calvinisten lehr hat der sohn  
Gottes nur mit worten vnd mit dem namen  
gelitten. Ergo.

## Antwort.

Heilbrun-  
ners lester-  
ung.

Der ander Spruch in diesem grund / wie  
droben in der Lehr von der Person Chri-  
sti weytleuffig ist erwiesen worden / ist weder  
vnser lehr noch wort / sondern Heilbrunners  
Teuffelische vnd vnuerschämte lesterung /  
die er von seinem vatter dem Teuffel / die war-  
heit der Göttlichen lehr darmit verhasst zu  
machen / entlehnet hat. Wie weytleuffig dro-  
ben / von der gemeinschaft der eigenschafft  
ten dargethon worden: dahin wir auch den  
günstigen Leser / geliebter kurtz halber / wol-  
len gewiesen haben.

Fol. 72. b

Was er hie weyter von S. Luthers weyssa-  
gung / von den Arianern in Sibenbürgen  
vnd Polen lestert / gehet vns nichts an: wie  
drobē in der lehr von der person Christi gung-  
sam ist angezeigt worden.

Unsere  
Bekennnis  
ist vom  
sohn Christi.

Wir bekennen / glauben vnd lehren / dz der  
jenig der für vns gestorben / sey warhafftig  
vnd nach dem wesen Gottes sohn / vnd daß  
sein leiden vnd sterben vollkommen vñ gnueg-  
sam sey / der gantzen welt sünde zuuersöbnen  
vnd seyen dardurch versöbnet / gereht vnd  
seelig gemacht / alle so daran glauben. vnd



Vnd trutz diesem giftigen lesterer/ vnd der  
ganzen Ubiquistis hē schar/ daß sie mit grund  
der warheit / ein anders auff vns Beweysent  
wenn sie gleich ihren lestersact noch so heftig  
ausschütten solten.

Doch vnderstehet sich Heilbrunner zubes Fol. 72. b  
weyßen: Calvinus habe den Arianern in Sibentür-  
gen vnd Polen vrsach gegeben zu disputieren / Ob der  
verdienst Christi genuegsam sey / für aller welt sündere:  
weil nur ein mensch gelitten habe weil er also geschrie-  
ben Institut. lib. 2. cap. 17. sect. 1. Wenn einer Chri-  
stum schlecht vnd für sich selbst wolte dem gericht  
Gottes fürstellen / daß da der verdienst kein statt  
haben würde. Denn in einem menschen kein wür-  
digkeit zu finden/welche köndte Gott versöhnen.

## Antwort.

So fern istts/dz Calvinus an angezogenē Coluinus  
ort in sinn kommen zulehren / daß Christi ner lehr de  
verdienst nicht genuegsam sey/daß viel mehr Artanern  
Calvinus dz widerspiel hierinn gelehrt hat: kein vrsach  
dieweyl er ja mit vielen zeugnissen der H. gegeben  
Schrift vnd andern gründen in diesem Ca- von der  
pitellehret/daß es recht vnd wol/vnd eigent- würdigkeit  
lich geredt werde/Christus habe vns mit sei- des todts  
nem verdienst die gnade Gottes vnd das heil Christi zu  
erworben. broeffeln.

In den worten aber die Heilbrunner sei-  
ner lester art nach hie außgezwaer / straffet  
Calvinus die hengen / so da fürgeben / die

## Von der ewigen wahl der Kinder

menschliche natur Christi habe es mit vorgeshenden wercken verdienet / daß sie auch dem Gericht Gottes entgegen / vnd ohne seine verordnung / Gott solte verfühnen.

Wie sich dann bald darauff Calvinus mit diesen Worten Augustini / welches diesem stümmler nicht vnbeuust sein kan / erklehret.

Ja vielmehr wie Augustinus ganz warhaftiglich darnö schreibet / Unser seeligmacher selbst der mensch Christus Jesus ist das aller hellste licht der wahl vnd gnaden Gottes: Denn damit er solches würde / hat die menschliche natur / so in ihm ist / durch keine vorgehende verdienst der wercken oder des glaubens erworben. Darumb gebeman mir (sagt Augustinus) alhie ein richtige antwort / womit dieser mensch verdienet habe / daß er vom Vort / welches gleich ewig mit dem vater ist. in einigkeit der person angenommen würde / vnd demnach ein einziger Sohn Gottes wäre? Erscheinet derhalben in vnserem haupt Christo der brunn der gnaden / auß welchem sie sich nach eines jeden maß durch alle seine glieder außbreitet. Durch diese gnad wird ein yeder / so bald er anfahet zuglauben / ein Christ / wie vnser Heyland durch die selbe / so bald er angefangen mensch zu werden / der Christ worden ist.

Will derhalben in diesem gantzen capitel Calvinus anders nichts lehren / dan Christus habe vns vollkommen die gnade Gottes / das heil vnd ewigs leben erworben / weil er von ewig

## Gottes zum ewigen leben. 202

ewigkeit auß gnaden vnd liebe/vnd nach seinem wolgefallen / ihne zum Mittler verfüh-  
ner vnd seeligmacher verordnet.

Daß nun Heilbrunner hie diese leh: verles-  
stert/vnd die Arianer solche/wie er vnerweyß-  
lich vñ wider sein eigen gewissen für gibt/mit  
fugen mißbrauchen zu ihrer Gotteslesterung/  
ist der leh: Caluini eben so wenig nachtheilig/  
als wenig es nachtheilig sein kan der leh: Pau-  
li/da er gesprochen: Gottes gnade vnd gabe ist  
vielen reichlich widerfahren/durch die gnade des  
einigen menschen Jesu Christi. Item: Durch  
einen menschen die auferstehung der todten.

Ro. 5. 9. 10

1. Cor. 15  
9. 21

### IX.

## Von der ewigen wahl der Kinder Gottes zum ewigen leben.

**D**ieser titul will vns Heilbrun-  
ner sibem irthum aufftrecken/vñ ver-  
meintlich widerlegen. Wir aber wöl-  
len diesem Gottes vnd menschen leste-  
rer in gegenwertigem handel also begegnen/  
daß wir bey verzeichnuß vnd widererfferung  
eines jeden irthumbs klärlich vñ deutlich an-  
zeigen/daß entweders das jenig/so er für ir-  
thumb helt/Gottes wort selbst sey/oder daß  
er/als ein vnnerschämter Sophist/vns das  
ihenige fälschlich zumisset/das wir nimmer-  
mehr gelehrt oder geglaubt haben.

Ordnung  
dieser disputa-  
tion:

So sol nun der erste irthumb dieser seyn/  
daß wir lehren:



## Von der ewigen wahl der Kinder

Gott hat den größte theil des menschlichen geschlechts zur verdammnis verordnet vnd erschaffen.

Zwey dinstoffen die Sophisten für den kopf die doch außtrücklich in Gottes wort stehen.

I.

II.

Gott hat den größte theil des menschlichen geschlechts zur verdammnis verordnet/ sagt die Schrift. Matt. 20 v. 16

Gott habe den größern theil des menschlichen geschlechts zur verdammnis verordnet vnd geschaffen: vnd solches keiner andern vrsachen halben / dann das ihm also gefallen/ seinen gewaltigen zorn vnd gerechtigkeit an ihnen zuerzeigen.

### Antwort.

In diesen worten sind fürnemlich zwey ding/ die Heilbrunnern / alle Sophisten/ vnd die menschliche vernunft/ für den kopf stoffen/ vnd ihnen vrsach geben / hie einen schädlichen irthum zudichten: Welche zwey ding doch außtrücklich in Gottes wort zuglauben vñ anzuberten fürgestellt werden. Das erste ist: Das Gott etliche/ ja den größte theil menschliches geschlechts zur ewigē verdammnis verordnet habe.

Das ander ist: Gott habe es also geordnet/ allein der vrsach halben / weil es ihm also gefallen seinen gewaltigen zorn vnd gerechtigkeit an ihnen zuerzeigen.

Das erste aber stehet also außtrücklich vnd fest in Gottes wort/ das es ohne Gottesleistung für irrig nicht kann gehalten oder außgesprochen werden. Wie hierauf zusehen: Viel sind beruffen/ aber wenig außgewehlet.

Sind nun der beruffenen mehr/ dann der außgewehleten: so muß ja volgen: dz der größte theil der menschen verordnet sey zur verdammnis: weil auch viel sind die nicht beruffen worden sind/ auch heut zu tag nicht beruffen werden.



Gottes zum ewigen leben. 203

werden. Es wolle dann Heilbrunner sagen/  
die heiligen/so nicht erwehlet/seyen nurgend  
zu verordnet. Wider disen Spruch: Du hast  
alles geordnet mit maß/zahl vnd gewicht. Cap. 12  
v. 22.

Frem hieraus: Der Herr hat alles vmb sein  
selbs willen gemacht / auch den Gottlosen zum  
bösen tage. Prou. 16  
v. 4

Hat nun Gott auch de Gottlosen gemacht  
zum bösen tage/das ist/zur verdammis ver-  
ordnet: so muß ja volgen/das der größte theil  
der menschen zur verdammis verordnet: weil  
ja mehr Gottlosen sind/dann Gottselige/ver-  
möge dieses spruchs: Die pfort ist eng/vnd der  
weg ist schmal der zum leben führet/vnd der weg  
ist breit/der zur verdammis abführet/vnd vil sind  
ihre die drauff wandeln. Mat. 7.  
v. 13

Frem hieraus: Gehet hin von mir ihr ver-  
suchten in das ewige fiewr/das bereit ist de teuf-  
fel vnd seinen Engeln. Mat. 25  
v. 41

Ist nun das ewige fiewer den Gottlosen  
vnd teuffels Engeln bereitet: so muß ja vol-  
gen/das von ewigkeit zu solchem fiewer der  
größte theil d menschen verordnet: weil mehr  
Gottlosen dann frommen sind/vnd das he-  
nig/was Gott geordnet / von ewigkeit har  
geordnet vnd versehen ist. Die schriftte  
zeigt kein  
ander vns  
sach dieser  
verordnüg  
denn Got-  
tes gerech-  
ten willow

Das ander stehet gleiches sachs so deut-  
lich vnd fest in der Schrift/das billich alle die  
für Gotts lesterer zu halten/die solches für ir-  
rig dargeben. Wie hieraus zusehen: Ich prey-

## Von der ewigen wahl der Kinder

Matth. 11  
v. 25

se dich Vatter vnd Herr himmels vnd der erden/  
daß du solches den weisen vnd flugen verborgen  
hast / vnd hast es den vnmündigen offenbaret / ja  
Vatter / dann es ist also wolgefellig gewesen für

Rom. 9  
v. 17. 18

dir. Item hierauf: Eben darumb hab ich dich er-  
wecket / daß ich an dir meine macht erzeige / auff  
daß mein name verkündiget werde in allen lan-  
den. So erbarmet er sich nun welcher es er wil / vnd  
verstocket welchen er wil.

Rom. 9 v. 22

Item hierauf: Derhalben da Gott wolte  
zorn erzeigen / vnd kundt thun seine macht / hat er  
mit grosser gedult getragen / die gefess des zorns /  
die zugerichtet sind zur verdammniß.

Tom. 2.  
Ienen.  
p. 430

Auß welchem grund D. Luther / wider die  
se seine Gottslesterliche vnd vnartige Zünge  
also geschriben: Das ist des Glaubens höchste  
staffel / glauben daß der gnedig sey / der so wenig  
menschen seelig macht / vnd ihr so viel verdam-  
met / Glauben / daß der gerecht sey / der mit seinem  
willen vns not halben verdammlich macht.

Sol. 73. b  
74. a

Die ver-  
worfenen  
seyen ohne  
anschawung  
ihrer vnwir-  
digkeit zur  
verdammniß  
verordnet  
vnd erschaf-  
fen  
Erlehtung  
dieser lehre

Der ander irrtumb soll dieser sein / dz wir  
lehren: Die verworfene seyen ohne anschawung ihrer  
vnwürdigkeit zur verdammniß verordnet vñ geschaffen.

### Antwort.

Auff die frage / was doch die vrsach sey / vñ  
welcher willen Gott etliche menschen in  
seiner gnadenwahl auß dem verderbten klum-  
pen Adams zum ewigē leben bestimbt vñ ver-  
ordnet / etliche aber / vñ zwar den größten theil  
der menschen / in der gnadenwahl übergan-  
gen

## Gottes zum ewigen leben. 204

Gen/in ihrer verderbten art vnd sünden/in die sie sich selbst wider Gottes verbott gestürzt/zulassen entschlossen/vnd sie zur ewigen verdammniß verordnet habe/da antwortet der alte vnd vor lengst verdambte Ketzer Pelagius/vnd jetzt mit ihm der Antichrist/vnd die Vbi quistische rott: Es habe Gott solches der ursachen halben also verordnet vnd beschlossen/weil er zu vor gesehen/das diese welche er zum ewigen leben verordnet/ glauben vnd heiliglich leben/diese aber/die zur ewigen verdammniß bestimbt/nicht glauben/vnd Gott nicht gehorsamen würden.

Zuff vñ wider diese antwort sagen wir erstlich/solches rathschlusses vñ verordnüg Gottes sey kein and vrsach vns geoffenbaret/den der wille vñnd das wolgefallen Gottes des Vatters/welches ein regel vñnd richtschnur aller gerechtigkeit ist.

Demnach wie Gott in der verordnung seiner außerehrtē zum ewigen leben nicht hab können sehen auff ihre würdigkeit/damit sie andere mensche übertröffen/weil sie all zumahl sündler sind/vñnd manzlen des ruhms den sie an Gott haben solten/weil sie alle gesündiget haben/weil sie alle sind kinder des zorns von natur: also habe hergegen Gott der Herr in verlassung vñnd verstoßung der gefessen des zorns auff ihre vnwürdigkeit/mit welcher sie die andern übertröffen haben solten/nicht sehen können/weil/so viel die natur anlangt/zwischen jenen vnd diesen kein vnderscheyd gewesen.

Ro. 3. 9. 23  
Ro. 5. v. 12  
Eph. 2. v. 3

## Von der ewigen wahl der Kinder

Diese vnser lehr ist also steiff/ außtrücllich vnd fest in Gottes wort gegründet/ daß sich hoch zu wundern über der Vbiquisten vermessenhait / die diese lehr für einen irrtumb außschreyen.

Bestettis  
gung dies  
ser lehr.

Matt. 11  
v. 25. 26  
Ro. 9. v. 18

Denn das allem Gottes will/ der die höchste vrsach aller dinge/ vñ ein vollkommene richte schmer aller gerechtigkeit ist / die offenbare vrsach d' verstossung vñ verwerffung der gesessenen des zorns sey / zeuget Christus mit diesen Worten: Du hast solches den weissen vnd klugen verborgen/ &c. Ja Vatter/ denn es ist also wol gefellig gewesen für dir.

Ro. 9. v. 22

Item Paulus: So erbarmet er sich nun welches er will / vnd verstoeket welchen er will  
Item: Da Gott wolte zorn erzeigen/ vñ künden thun seine macht/ hat er mit grosser gedult getraggen die gefesse des zorns / die da zugerichtet sind zur verdammnis.

Rom. 9  
v 11. 12

Daß auch Gott dieses oder jenes würdigkeit oder unwürdigkeit in seinem ewigē rath nicht angesehen/ zeuget Paulus außtrücllich mit diesen Worten: Ehe die kinder geboren waren/ vnd weder böses noch gutes gethon hatten/ auff daß der fürsaz Gottes bestünde nach d' wahl le / ward zu ihr gesagt: Nicht auß verdienst der werck / sondern auß gnaden des berüffers / also: Der grössert soll dienstbar werden dem kleinern/ wie denn geschrieben stehet: Jacob hab ich geliebet/ aber Esau hab ich gehasset.

geben



Gottes zum ewigen leben. 209

Eben diese Lehr hat auch also die erste Christliche Kirch geführt / vnd wider Pelagium bekennet: Die auß diesen sprüchen Augustini zu sehen. Wiewol Gott die sünde nicht gemacht hat / doch die naturen selbs / die ohne zweifel für sich selbst ~~güt~~ sind / aber auß freyem willen sündigen würden / vnd in vielen solche ding / denen die ewige straff solt widergoltten werden / wer anders hat sie denn Gott erschaffen? Warum? Denn daß ers also gewolt? O mensch wer bist du / der du Gott antwortest? Item: Wenn wir zugeben / daß Gott etliche vmb ihrer bösen wercken willen gehasset habe: würden wir nicht auffß gegenheil zulassen müssen / daß Gottes liebe entstande auß den vorgesehenen vnd künfftigen wercken:

Auff gleyche weyse / ja viel ründer vnd offentlicher hat S. Luther die Lehr geführt vnd wider Erasmus gestritten / in dem er also schreybr: So nun die vernunfft Gott lobet / wenn er die sündler zu gnaden annimbt / vnd Gott straffer wenn er verdammet / die es N I C H T verdienen haben / so ergreyffen wir hie sie öffentlich / vnd können sie überwinden / daß sie nicht rein vñ bloß Gott lobet. Vnd bald hernach: Aber liebe vernunfft gefellet dir Gott / wenn er die sündler annimbt vñ selig macht / so soll er dir auch nit misfallen / wenn er verdambt / wie er will. Ist er dort gerecht / so ist er hie auch gerecht / Dort streuet er güte vnd gnade auß v. der die unwürdigen / hie

Die erste Kirch führet auch diese Lehr. Epist. 109.

S. Luther führt diese Lehr viel ründer als wir.

## Von der ewigen wahl der Kinder

braucht er ernst / grimm vnd zorn vnd scherpffe gegen die / so es nicht verdienet haben. Nach dem vrtheil aber der menschen thut er ihnen auff beyden seitten zuuul / vnd ist ein vngeredter Gott / aber gleich wol gerecht vnd warhafftig bey ihm selbst. Dann wie das recht sey / das er die sunder / vnd die es nicht verdienet haben / seelig macht / ist vns sekunder vnbegreiflich / wir werden es aber sehen / wenn wir kommen werden / da der glaub wirdt auffhören / vnd wir von angesicht zu angesicht Gott sehen werden. Also auch wie es recht sey / das er die verdamme / die es nicht verdienet haben / ist auch sekund vnbegreiflich / wir glauben es aber / bis das des menschen Sohn vñ himmel offenbaret wirdt.

Ist nun dies gut Lutherisch vnd Euangelisch: Lieber were ist dann das jenig ein Caluvinischer ersä röklich er irrthumb / welches Heilbrunner hie straffet:

### III.

Fol. 74. a  
Gott hab  
in seinem  
ewigē rath  
beschlossen  
das er sich  
derselben  
personen  
nimmermehr  
wölle erbarmen.

Der dritte irrthumb soll dieser sein: Gott wölle nicht das solchen leuthen / die zur verdammnis verordnet sind / das Euangelium gepredigt / oder wenn es ihnen schon geprediget / auch die Sacrament gereicht / das sie bekehrt werden vnd glauben. Denn Gott hab in seinem ewigen rath beschlossen / das er sich ihrer nicht wölle erbarmen. Es werde ihnen auch der glaub kein mahl gegeben. Item: Das sie eben darumb nicht glauben / noch guts thun / weil sie von Gott zum glauben vnd guten wercken nicht erwöhlet oder verordnet seyen.

Antwort.

Antwort.

In diesem dritten vermeinten irrthum̄ wer-  
den auch die zwen nachuolgenden einge-  
schoben. Denn der vierdre sol dieser sein: Sie  
glauben darumb nicht vnd besiessen sich keiner guten  
wercken/ weil sie von Gott nicht dazu versehen sehen.  
Der fünffte aber dieser. Wenn sie schon getaufft  
werden/ sey es ihnen nicht nicht nutz. Der halben so  
wöllē wir hie vmb kirtze willē ordenlich auf  
diese drey zugemessene irrthumb antworten.

Den dritten irrthumb nun betreffend/  
Das nemlich Gott beschloffen/das er sich derē zur ver-  
damniß verordneten personen nimmermehr wöllē er-  
barmen/soll der günstige Leser wissen/das sol  
ches kein irrthum̄/ sonder die beständige lehr-  
deß worts Gottes/vnd D. Luthers bekant  
niß ist. Denn so lang in Gottes wort stehet  
von den verdampften/ Ich hab euch nie erkent/  
weichet von mir alle ihr vbelthetter/ so läg wirt  
das kein irrthumb sein können/das Gott bes-  
schloffen habe/er wöllē sich solcher nicht er-  
barmen/oder für die seinen erkennen/weil als  
les dasjenige was Gott in der zeyt thut vnd  
offenbarer/ers auch von ewigkeit her zuthun  
beschloffen vnd verordnet hat/als dem von ewi-  
gkeit alles dasjenige bewust vnd gegen-  
wertig gewesen/das er in der zeyt thut/vnnd  
ins werck richtet.

IV.

V.

Der dritte  
von Heils  
brunern an  
gedichte/ir-  
thum̄ ist  
kein irrs-  
thum̄/son-  
dern Gots  
tes wort.  
Fol. 74. b  
Matt. 7  
v. 23



## Von der ewigen wahl der Kinder

Item so lang in der Schrift stehet/ daß die verdampren seyen gefesse des zorns / zugerichtet zur verdammniß / vnd den gefessen der barmherzigkeit / die Gott bereitet hat zur herrlichkeit. So läg muß vnd kan dieß kein irthumb sein / dz Heil brunner hieverwirfft vnd verdampret. Señ ein gefess des zorns vnd zur verdammniß zugerichtet / vnd doch Gottes barmhertzigkeit vñ gnedig sein / sind gantz widerwertige stück vñ können in einem gefess bey einander nicht bestehen. So hat auch D. Luther eben diese lehre also bekant vñd geführt / da er diesen Spruch / Jacob hab ich geliebet / Esau hab ich gehasset / also erlehret: Wir wissen wol / daß Gottes liebe vnd hassz anders ist / denn vnser liebe vñd hassz. Denn seine lieb vnd hassz ist ewig vnd vnuerlicklich / vnd ist in Gott kein solcher zusatz oder verrücklicher sinn / wie in vns. Vnd eben das selbig / daß Gottes lieb vnd hassz gegen den menschen ewig vnd vnuerlicklich ist / beweyset auch daß der freye willen nichts sey / nach dem seine liebe also ewig / daß sie gewesen ist / ehe der welt grund gelegt ward / nit allein ehe d' freye wille war / oder einig werck des freyen willens. Darauß volget / daß alles das von noth muß also mit vns geschehen / darnach er liebet oder nicht liebet von ewigkeit / Daß also nicht allein Gottes liebe / sondern auch die weyse zulieben / nemlich daß er von ewigkeit liebet auff vns die noth bringet / daß alles mit vns muß geschehen / wie sein wille / lieb oder hassz besteht von ewigkeit. Den

Tom. 6  
Vuittem.  
f. 531. a. b



Gottes zum ewigen leben. 211

Den vierten irrthumb Betreffend / Das nemlich die verworffenen vnd zur verdamniß verordneten menschē nicht glauben / vñ sich der guten wercken nicht beflissen / weil sie von Gott nicht darzu versehen sein / ist solches auch kein irrthumb / sondern Gottes worts eigne lehr vnd meinung. Ihr glaubet nicht / spricht Christus / denn ihr seht meiner schaffenicht.

Der vierte  
aufgetroch  
ne irrthum  
ist gleicher  
gestalt  
Gottes  
wort.  
Joh. 10  
v. 26

Sie fragt man bey diesem spruch: Warum die Jüden nicht glauben? Christus antwortet / Sie sind meiner schaffenit Weiter fraget man: Welches denn seyen Christi schaffe? Christus antwortet bald hernach: Die mir der Vatter gegeben hat. Vnd dieses freylich von ewigkeit / wie die ganze Schrift zeuget. Auß welcher notwendig vnd vnwidersprechlich volget / dz die jhenigen darumb nicht glauben / weil sie Christo von ewigkeit nicht gegeben sind. Zu dem stehet auch geschrieben: Es wurden glaubig / wie viel ihrer zum ewigen leben verordnet waren. Wie ist die frage: Wie viel Heyden bey der Predigt des Euanqelions glaubig werden? Lucas antwortet: So viel ihrer zum ewigen leben verordnet waren. Auß welcher notwendig volget / daß die nicht glaubig werden / die zum ewigen leben nicht verordnet sein. Wie den geschrieben stehet: Sie kundten nicht glauben. den Jesaias sagt abermahl: Er hat ihre augen verblendet / vñd ihr herz verstocket / daß sie mit den augen nicht sehen / noch mit den herzen vernem-

Joh. 10  
v. 23

Act 13.  
v. 48

Joh. 12  
v. 39-40

## Von der ewigen wahl der Kinder

**Rom. 9. 7** Item: Die wahl erlanget es / die anderen sind ver-  
**2. Theff. 2** stoeket. Ober das stehet auch geschrieben: Der  
**9. 2** glaub ist nicht yedermans ding. Heilbrunner  
sagt hergegen: Der Glaub ist jedermanns ding/  
weil er die gegenlehr verwirfft / vnnnd als ein  
jrrthumb verdampt. Nun frage man hie bil-  
lich / Wess dann der glaub sey? Paulus antwor-  
**Tit. 1. 9. 1** tet: Er sey der außserwehltten: Volget derhalben:  
Dasß die nicht glauben / die nicht erwehlet  
sind. Nach dem nun erwiesen / daß die zur  
verdammniß verordnenen / darumb nicht glau-  
ben können / weil sie nicht außserwehlt sind/  
so ist auch leichtlich abzunehmē / daß sie auch  
**Rom. 14.** nichts guts thun können oder wöllen / weil al-  
**9. 23** les / so nicht auß glauben geschicht / sünde ist.

Der fünff-  
te angedich-  
te irrtum  
ist auch  
Gottes  
wort.

Den fünfften irrtumb anlangend / daß  
nemlich die verworffene / wenn ihnen schon das E-  
uangelium geprediget / auch die Sacrament gereicht  
nicht bekehrt werden noch glauben / soll der Christli-  
che Leser wissen / daß solches auch kein irrt-  
thumb ist / sonder die lehr vñ gründliche mei-  
nung des worts Gottes. Denn also spricht  
**Marc. 4. 1** Christus: Euch ist gegeben das geheimniß des  
**9. 11. 12** reichs Gottes zu wissen / denen aber draussen wi-  
derfehret es alles durch gleychnissen / auff daß  
sie mit sehenden augen sehen / vnd doch nicht er-  
kennen / vnd mit hörenden ohren hören / vnd doch  
nicht verstehen / auch daß sie sich nicht der mahl  
eins

Gottes zum ewigen leben. 220

eins befehren / vnd ihre sünde ihnen vergeben werden.

Beÿ diesem spruch wirdt billich gefragt: Wem das gepredigte Euangelium zu erleuchtung seines verstands diene? Christus antwortet: Euch ist's gegeben / denen aber die draussen sind ist's nicht gegeben.

Matth. 23.  
v. 14

Demnach wirt billich gefragt: Wer denn diesen / die draussen sind? Darauf muß man auß Gottes wort antworten: Es sind die hundert vnd sew / vnd die nicht geschrieben sind im buch des lebens. Apoc. 20  
v. 22

Endtlich wirdt gefragt: Warumb es ihnen nicht gegeben? Da antwortet Christus: Auff daß sie mit sehenden augen sehen / vnd doch nicht erkennen / vnd mit hörenden ohren hören / vñ doch nicht verstehen / Auff daß sie sich mit der **MASSE** befehren / vnd ihnen ihre sünden vergeben werden / vnd ich ihnen hulffe. Mat. 13  
v. 15

Lieber wie kan es denn ein irrthumb sein / da man lehrt vnd glaubt / Gott wolle nicht / daß solche Leuth bey der Predigt des Euangelions glaubig vñnd befehret werden? Oder wer will dörfen sagen / Gott gebe den verstoffenen auch wider seinen willen nicht / daß sie erkennen die geheimnissen des reychs Gottes / Ja wider seinen willen rede er mit ihnen alles durch gleychnissen / auff daß sie nicht erkennen / nicht verstehen / nicht befehret werden? Freilich keiner / der da



## Vonder ewigen wahl der Kinder

Mat. 22  
v. 22  
2. Cor. 7  
v. 15. 16

weiß vnd glaubt das wort Christi: Ja Vater / denn also ist es wolgefellig gewesen für dir. Item: Der da weiß vñ glaubt das wort Pauli: Wir sind ein guter geruch Christi / beyde vnder denen die seelig werden / vñ vnder denen die verloren werden / Diesen ein geruch des todtes zum todt / jenen ein geruch des lebens zum leben.

Das auch die H. Sacrament solchen nicht nutz seyen: ist freylich bey allen schriftverständigen niemahl für keinen irthumb gehalten worden. Denn ja die H. Sacrament ohne bekehrung zu Gott / ohne rechtes erkennen seiner sünden / ohne verstand des worts Gottes / vñ also ohne glauben genossen vñ empfangen / nach dem vrtheil vñ außspruch der

Esa. 66 v. 3

H. Schrift / nicht nur nichts nutze / sonder schädlich sind: weil die H. Schrift sagt: Wer einen oxen schlachtet / ist eben als der einen man erschläge. Wer ein schaffe opffert / ist als der eine hund den halß breche: Wer speißopffer bringt / ist

Ro. 2 v. 25

als der seroblut opffert / etc Item: Die Beschneydung ist wol nutz / wenn du das gesetz behest / testu aber das gesetz nicht / so ist dein Beschneydung schon ein vorhaut worden. Item: Der

2. Cor. 11  
v. 28. 29

mensch aber prüffe sich selbs / vñ also esse er von diesem brot / vñ trincke von diesem feld. Denn welcher vnwürdig isset vñ trincket / der isset vñ trincket ihm selber das gericht.

Nun aber werden die verstorbenen vñ verworffenen / wie auß Gottes wort gehört / ein mahl recht befehrt / auch nimmermehr: mit dem



Gottes zum ewigen leben. 213

seeligmachenden erkantniß Gottes vnd sei-  
nes worts / vnd also mit wahren seeligma-  
chenden glauben begabet. Derhalben sind  
ihnen die Sacrament/ob sie schon ihnen ge-  
reicht werden/nicht nutz. Denn den reinen ist  
es alles rein/den vnreinen aber vnnnd vnglaubi-  
gen ist nichts rein / sonder vnrein ist beides ihr  
sinn vnd gewissen.

Tit. 1. v. 15

Es sagen vns aber die Vbiquisten/was Sie  
mon den zauberer geholfen habe / dz er von  
Philippo ist getaufft worden: Petrus zwar  
spricht: Du wirst weder theil nach anfall haben

Act 3. v. 22

an diesem wort / denn dein hertz ist nicht recht  
schaffen für Gott. Item: Das Judam geholf  
fen/das er das H. Nachtmahl empfangen:  
Es spricht ja Christus / Weh dem menschen/  
durch welchen des menschen Sohn verrathen  
wird/es wehre ihm besser / das der selbige mensch  
nie geboren wehre.

Matth. 26  
v. 24

Ja es sagen vns die Vbiquisten/ wie die  
seihre lehr vber ein stimme mit diesem grews-  
lichen abschewlichen irrthumb/den sie sonst  
verthädigen/nemlich / das die vnglaubigen  
das fleisch vnnnd blut Christi/von dem Chris-  
tus sagt: Wer mein fleisch isset vnnnd mein blut  
trincket/der hat das ewige leben/ mit ihrem ab-  
schewlichen vnreinen mund warhafftig zur  
verdammniß vnd ewigem tod essen vnd trin-  
cken: Ist diesen das Sacrament auch nutz:  
Aber die Vbiquisten sind wolzufrieden/ das

Joh. 6.  
v. 54

## Von der ewigen wahl der Kinder

sie der Schrifft vnnnd ihnen selbst öffentlich widersprechen/wenn sie nur den armen Calvinisten viel irrthumb können auffrechnen welches ob es nicht der verkehrte sinn seyn lassen wir alle recht verstendige vrtheilen.

Heilbrunn  
ner führt  
vier gründe  
de unsere  
lehr dar  
mit vmb  
zustossen.

Nach dem nun Heilbrunner diese fünf irrthumb erzehlet/fehlet er im Register nicht fort/sondern thut zuvor zwey ding. Denn erstlich wil er die fünf vermeinte irthumben mit vier gründen widerlegen. Demnach wil er beweisen/dass unsere lehr von der gnadenwahl auß dem 9. 10. vnnnd 11. capitel an die Römer nicht könne erhalten werden.

Erster  
grund ist  
eine leserung.  
fol. 75. a

Der erste grund ist ein öffentliche vnnnd vnverschämte lügen vnnnd falsches zeugniß: welches also geschlossen wirt:

Es ist ein grosse sünd/ die Gott nicht wirdt vngestrafft lassen/da man in die himlische Cangelen steigt/vnd Gottes ewigen/heimlichen/vn-ersorschlichen Rath ersorschet.

Die Calvinisten steigen Gott in sein himlische Cangelen/vn ersorschen was er bey sich selbst von ewigkeit her in seinem geheimen/vn-ersorschlichen Rath bedacht vnd beschloffen habe. Ergo

## Antwort.

Protesta  
tion  
wider Heil  
brunners  
verleumb  
dung.

Heilbrunner Beweyset den ersten spruch in diesem grund weytleuffig/vnd mit vielen gründen: da doch in vnd bey demselben kein streit ist. Aber den andern spruch/darinnen die haupt

Gottes zum ewigen leben. 214

die hauptfrage vnd streitt stehet / beweisert er nicht mit einem einzigen wörtlin. Derhalben bezeugen wir vor Gott vnd seiner Kirchen / daß er vns in diesem spruch felschlich vnd ohne allen grund verleumbdet vnd verlestert. Denn wir ja / wie auß gethonem be-richt bey den fünff vermeinten irrthumben erscheint / nicht in himel steygen / auch nicht den heimlichen vngoeffenbarten rath Gottes erforschen / sondern gehen vnd steygen in das wort / das vns nahe ist / das in vnserm munde vnd in vnserm herzen ist / vnd forschen nach dem geoffenbarten rath / willen vnd wercken Gottes. Begehen derhalben keine sünden / haben vns auch keiner straff Gottes deswegen zubesorgen / sonder viel mehr seines segens wider diesen fluch zu trösten: weyl wir hiemit dem Befelch Christi nachsetzen: Suchet in der Schrift. Item: Wir haben ein festes prophetisch wort / vnd ihz thut wol / daß ihz darauff achtet / als auff ein licht / das da scheinet in einem dunkelen ort / bis der tag anbreche / vnd der morgenstern auffgehe in euern herzen.

Rom. 10  
v. 8

Joh. 5  
v. 39  
2. pet. 1.  
v. 19

Der ander grund ist ein öffentliche Gotteslesterung / vnd wirt also geschlossen.

Die Caluinisten / welches noch erschrocklicher zuhören / machen vnsere Herren vnd Gott zu einem vrsäcker der sünden / vnd verdammis der menschen.

2. Grund  
ist eine  
gottsle-  
sterung.

## Von der ewigen wahl der Kinder

Dieses beweiset er: Als der in seinem ewigen rath beschlossen habe / daß der mensch in sünden gerathe. auch der grössste theil des menschlichē geschlechtes in sünden bleiben / je lenger je mehr verstockt / darinnen sterben vnd ewiglich verderben soll.

Aber Gott ist kein vrsacher der sünden oder verdammis der menschen.

Denn es siehet geschriebē: Herr du bist nicht ein Gott dem vngerechtes wesen gefalle. Psal. 5. Israel du bringest dich in vnglück. Hos. 13 Das ist das gericht das ist / die vrsach der verdammis) daß die welt liebet die finsternis mehr / denn das licht / 2c.

## Antwort.

Heilbrunn  
ner Klage  
die schrifft  
an.

Der erste spruch Belangende / kan auß vnserer lehr solche Gotts lesterung mit keinem grund geschlossen werden: es sey denn sach / daß die h. Schrifft eben gleycher Gotts lesterung angeklagt vnd verdächtigt gemacht werde: weyl vnser lehr / wie droben dargethon worden / auff der h. Schrifft bestehet / auß der selben genommen / vnd mit derselben vber ein stimmet.

Verkehrt  
vnd verlehet  
vnsere  
lehr.

Was aber den beweiße des ersten spruchs antrifft: ist der selbig anders nichts / denn zum theil ein bößhaffrige verkehrung / zum theil ein vnwissende lesterung beydes vnserer worten vnd lehre.

Denn erstlich ist vnser lehr anders nichts denn Gott hab von ewigkeit gewußt vnd gesehen /



Gottes zum ewigen leben. 215

gesehen/dasß der mensch in sünden würde fallen / hab auch von ewigkeit beschlossen / er wolte dem Teuffel vnd menschen / die vngeszwungen vnd freywillig wider Gottes gebott vnd offenbarten willen gesündigt haben/zulassen/dasß sie in sünde geriethen. Vñ habe gleichfahls von ewigkeit verordnet/vñ beschlossen / die sünde / die da ist nicht ein werck Gottes / sondern des bösen willens der Teuffel vnd der menschen/zugebrauchen zu offenbarung eius theils seiner Barmhertzigkeit / in dem er sie etlichen auß gnaden schencket/anders theils seiner gerechtigkeit/in dem er sie an etliche straffet auch mit dem ewigen todte: Wie hiebvor im articul von der sünde weitläuffig auß der H. Schrift er lehrt worden ist. Darauß volget aber nicht dasß Gott ein vrsacher der sünden seye.

Demnach so wußt auch dieser D. als ein  
ner der in der Schuel Christi nicht wol abge  
richt ist/vnderschiedliche fragen durch ein  
ander/vñnd harret denn also vngeschickt in  
den hauffen hereyn/als solten wir lehren vñ  
schreiben/Gott vnd nicht die sünde der men  
schen sey ein vrsach der verdammis. Denn  
wenn man fraget:

Warumb Gott der Herr nicht alle menschen auß dem verderbten vñnd sündlichen klumpen Adams zum ewigen leben verordnet / die andern in seiner gnadenwahl vber-

Heilbrunn  
ner wußt  
vnders  
chiedliche  
fragen  
durch ein  
ander.

## Von der ewigen wahl der Kinder

gangen/in ihrer verderbten art zulassen be-  
schlossen/da er doch entweder allen helffen  
oder alle hette verlassen können: weyl sie alle  
in Adam gesündiget/vnnd den ewigen todt  
verdient haben? Darauff wirt von vns auß  
Gottes wort geantwortet: Es sey vns sol-  
ches Rathschlusses /kein andere vrsach offen-  
baree / Denn der gerechte vnnd vollmechtige  
willen Gottes deß Vatters. Vermög dieser  
zeugniß. Ja Vatter es hat dir also wolgefal-  
len. Item: So erbarmet er sich nun welches er  
wil/vnd verstocket welchen er wil. Item: Er  
hat vns verordnet zur kindschafft gegen ihm  
selbs durch Jesum Chr istum/nach dem wolge-  
fallen seines willens.

Wenn man nun fraget/warumb es Gott  
also gewolt habe? Antworten wir: Man  
könne Gottes willen keine vrsach anzeigen/  
auch kein ziel setzen/sonder man müsse hie dß  
maul halten / vnnd Gottes gerechten willen  
als die höchste vrsach aller dingen nicht er-  
forschen noch ergründen wollen / sondern  
anbetten. Wie Paulus spricht: Ja lieber  
mensch/wer bistu denn/das du mit Gott rechten  
wilt. Spricht auch ein werck zu seinem mei-  
ster/warumb machest du mich also? Oder hat  
nicht ein Häffner macht auß einem klumpen  
zumachen ein faß zu ehren/vnd das ander zu vr-  
ehren? Item Augustinus: Wer hat die verwoif-  
fenen erschaffen anders denn Gott? Warumb  
aber

Matth. 11.  
v. 26  
Rom. 9  
v. 18.  
Ephes. 1  
v. 5

Rom. 9  
v. 20. 21

Epist. 105

Gottes zum ewigen leben. 216

aber/denn daß ers also gewolt hat? Warumb hat ers also gewolt? O mensch wer bistu denn/ daß du mit Gott darffst rechten? Auß welchem allem erscheint/ daß nach vnserer lehr: Gott zu keinem vrsacher der sünden gemacht wirt.

Wenn man aber weyter fraget/ Was die vrsach sey/vmb deren willen Gott der Herr diesen oder jenen verdamme/ vnd also seinen ewigen rathschluß vollstrecke? Da antworten wir auß Gottes wort/ Die vrsach sey die sünde vñ vn glauben der menschen/ die Gott der Herr/ so fern sie böse vñ vñrecht sind/ weder gemacht noch verursachet/ vñnd niemand anders können zugeschrieben werden als dem Teuffel vñnd bösen willen der menschen/vñnd welche derhalben von Gott als dem gerechten richter mit der ewigē verdammnis billich gestrafft werden. Laut dieser zeugnis.

Welche seele sündiget/die sol sterben. Item: Gottes zorn vom himmel wirdt offenbaret vber alles Gottloses wesen vñ vngerechtigkeit der menschen. Item: Hurer vñ Ehebrecher wirt Gott richten. Item: Wer nicht glaubt/ der ist schon gericht. Denn er glaubt nicht an den namen des eingebornen Sohns Gottes. Ist derhalben nach vnserer lehr: Gott der Herr eben so wenig ein vrsach der verdammnis der menschen/als wenig ein Christliche oberkeit ein vrsach ist des todts eines vbelthetters/ den sie an laib vñnd leben straffer.

Ezech. 18  
v. 20.  
Rom. 2.  
v. 13  
Heb. 13  
v. 4.  
Joh. 3.  
v. 18.

## Von der ewigen wahl der Kinder

3. Grund  
ein verkehr  
rung des  
spruchs  
Ezech.  
fol. 76. a. b.

Der dritte grund ist eine verkehrung vnd falsche erklehrung des Spruchs Ezechielis cap. 33. v. 11.

So wahr ich lebe / spricht der Herr / ich hab keinen gefallen an dem todt des gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem wesen vnd lebe.

Derhalben / sagt er / wirt mit vnserer lehr Gott zugemessen / was er mit einem end widerprochen / da gelehrt wirt / dß der größte theil des menschlichen geschlechts / sol ewig verlohren vnd verdampft werden.

## Antwort.

Der spruch Ezechielis ist vnserer zuuor erklehrter vnd auß Gottes wort erwiesener lehr nicht zuwider / wie auch vnser lehr solchem spruch nicht entgegen laufft / in massen aber Heilbrunner hie lestert: sondern er wirdt von ihme vnd der Vbiquistischen rott auff zweyen wege sophistischer weyse verfelchet vnd verdunckelt.

1  
Vbiquis  
ten leben  
nicht auff  
den zwäc  
des spru  
ches Eze  
chielis.

Den erstlich sehen sie nicht auff den zwäc vnd hauptfrage / auff welche dieser spruch gerichtet vnd geredt worden / darumb irren sie auch von seinem rechten verstand. Die frag vnd der streyt ist hie zwischen Gott vnd den Jüden / Ob Gott schlecht vnd lieber wolle / daß der jenig / der in sünde gefallen ist / in sünden bleibe ligen / vnd ewig verdampft



Gottes zum ewigen leben. 217

dampft werde? Oder aber/ Ob Gott lieber wolle daß sich der sündler bekehre/ vnnnd wider zu gnadenkomme.

Die Jüden bestertigen das erste in dieser frage/vnd verneinen das ander: wie auß diesen Worten Gottes zusehen / Ihr sprecht also/ Ezech. 18 v. 21.

Unsere sünd vnd missethat liegen auff vns/ daß wir darunder vergehen/wie können wir denn leben? Gott aber vernemet hergegeben das erste in dieser frage/vnnnd bestertiget das ander mit diesen Worten: So wahr als ich lebe/ich habe keinen gefallen an dem todt des Gottlosen/ Ezech. 33 v. 11.

sonder daß sich der Gottlose bekehre von seinem wesen. Welche antwort noch deutlicher gesetzt wirt im 18. capitel: Meinest du dz ich gefallen habe an dem todt des Gottlosen: spricht der Herr / vnnnd **NICH BIE MEIN**/ daß er sich bekehre von seinem wesen/vnd lebe? Ezech. 18 v. 23

Hier vtheil du verstendiger Leser / was von der Ubiquistischen consequents oder volgercy zuhalten? Gott wil lieber/vnnnd hat grösser gefallen daran/daß der Gottlos sich bekehre vnnnd lebe/denn daß er in sünden bleybe vnd sterbe. Darumb wil Gott auff keinen weg nicht / daß der sterbe vnnnd verdampft werde/der in sünden bleibt/ vnnnd sich nicht bekehret.

Wenn die Ubiquisten selbst dieser ihret volge vertrauwen/so fahren sie nur fort in lesterung/sünd vnnnd irrthumb: weyl Gott ihret lebe vnnnd volgercy nach/ nicht wil / daß

## Von der ewigen wahl der Kinder

Ezech. 18  
9. 30

solche verdampt vnd verloren werden. Aber  
fromme Christen behalten hergegen / <sup>Das</sup>  
Gott an gezogenem ort spricht: Ich wil  
euch richten einen jeglichen nach seinem wesen.  
Darumb so befehret euch von aller eurer vber-  
tretung / auff das ihr nicht fallen **N B S**  
**SE** vnhder missethat willen.

2. Die Vbi-  
quisten reis-  
sen von ein-  
ander das  
Gott zusam-  
men setzt  
im spruch  
Ezechielis

Demnach reysen diese Vbiquisten in  
dem Spruch Ezechielis auch von ein an-  
der/das aber Gott zusammen gesetzt hat:wel-  
ches abermahl daher kombt/dass sie auff die  
hauptfrage/darauff dieser spruch gehet/als  
verblendete leuth nicht achten. Denn hie ist  
die hauptfrage nicht einfältig vnnnd schlecht.  
Ob Gott den todt des sünders nicht wolle/  
sondern dieß ist die hauptfrage/ auff wel-  
che dieser Spruch antwortet / Ob Gott  
den todt des sünders/der sich befehret/wolle  
le oder nicht.

Darauff antwortet Gott außtrüchlich/  
Eines solchen rewenden vnd bekehren sünders  
todt wolle er nicht/sonder das er lebe.

Wie denn D. Herebrant/der auch sol gut  
Vbiquistisch seyn / eben diesen ort zu Tübins-  
gen öffentlich mit so viel worten erkläret hat:  
So wil nun Gott so viel an ihme ist/alle mens-  
& præd. schen seelig machen/vnd mit diesen allgemeinen  
thes. 93 verheissungen seine gnad vnnnd barmhertigkeit  
auffgethon haben allen / die zu der selbigen stie-  
hen/vnd schleüßet keinen sünders auß/ wo stands/  
geschlechts

Gottes zum ewigen leben. 218

geschlechts/wesens oder volcks er ist/ **AMEN**  
das er buß thue. Vnd dieß ist das jenig/das der  
Herr durch den propheten bestettiget/vñ spricht:  
So wahr ich lebe/wil ich nicht den todt des sün-  
ders/rc.

Urtheile du derhalben /günstiger Leser/  
was von dieser Ubiquistischen consequents  
oder volg zuhalten sey: Gott hat nicht verordnet  
wil auch nicht den todt oder verdammis des sünders/  
der sich bekehret / vnd buße thut / sonder hat gefallen  
daran/das er lebe. Darumb hats Gott nicht verord-  
net/wil auch nicht das der sündler der keine buße thut/  
vnd sich nicht bekehrt/sondern in sünden verharret/sol-  
le sterben vnd ewig verdampt werden. Es wirdt  
freilich ein yeder verstendiger vñnd Gottes-  
fürchtiger Christ bey sich selbst können mer-  
cken/das das widerspiel volgen muß/nem-  
lich das Gott verordnet habe / vñnd wolle  
von ewigkeit her / das die sündler / so nicht  
buß thun/sich nicht bekehren/vnd der gnade  
Gottes nicht begeren/sollen ewig verlohren  
werden. Wie denn Christus außtrücklich  
von den außgewählten vñnd bekehrten sün-  
dern spricht: Kombt her ihr gesegneten meines  
Vatters/ererbet das reych/das euch berentet ist  
von anfang der welt. Vnd hergegen von den  
vnbekehrten sündern vnd Teuffels kindern:  
Geht hin von mir ihr verfluchten / in das ewi-  
ge Feuer / das berentet ist dem Teuffel vñnd sei-  
nen Engeln.

Matth. 26  
v. 34. 43



## Vonder ewigen wahl der kinder

D. Luthers  
erlehtug

Tom. 6  
Vuittem.  
f. 507. b

Fol. 108. a

Derhalben auch D. Luther seeliger den  
Päpisten nicht wöllen zugeben / daß durch  
diesen spruch Ezechielis der heimliche vnd  
ewige rathschluß Gottes von der Verord-  
nung der verstorbenen zur verdammis auffge-  
hebt / oder widersprochen werde: in dem er  
diesem seinem vnarrigen jünger zuwider ab-  
so schreibt: Warumb etliche annehmen / etliche  
aber verachten die angebotene gnade / ist ein an-  
dere frage / vnd wirt hie von im Ezechiel nicht ge-  
handelt: welcher redet von der gnade / die Gott  
predigen vnd anbieten leht / nicht von dem heim-  
lichen heiligen Gottes willen / der A. E. S. ord-  
net / schafft vnd thut durch seinen rath / wel-  
che vnd wie viel er wil der angebotenen auß-  
geruffenen gnade theilhafftig vnd mitgenossig  
machen. Item: Gott trawet nicht vmb den  
todt des sünders / den er wircket / sonder trawet  
vmb den jamer vnd todt den er findet an den  
menschen / vnd wolt den gern weg nehmen.  
Denn da gehet Gott / vnd der Gottes wille  
der geprediget ist / mit vmb / daß er die sünde weg-  
nimme / vnd vns seelig mache. Gott aber wie er  
verborgē ist in der maiestet / trawet nicht / nimpt  
den todt nicht weg / sondern wircket todt / leben / al-  
les in allem. Item: Gott wil den todt des  
sünders nicht nach dem willen / den er durchs  
wort offenbaret hat: Er wil ihn aber nach dem  
verborgenen vnerforschlichen willen.

Hergegen sagt Heilbrunner / Gott wil vnd  
wircket



Gottes zum ewigen leben. 219

wircket den todt des sünders wie nicht nach dem offen  
barten / also auch nicht nach dem heimlichen willen.  
Vnd wil doch / daß einen möcht wunder neh  
men / gar Lutherisch seyn.

Der vierdte Heilbrunnerische grund ist <sup>4. Grund</sup> ist ein gots  
abermahl ein grobe vngegründte lesterung lesterung.  
auff diesen schlag gerichtet:

Welche lehrt nicht zum trost sonder zu zweif  
sel vnd verzwweiflung gereicht / die verkehrt den  
zweck der ganzen h. Schrift.

Die lehrt der Calvinisten / von verstoffung  
der Gottlosen diene nicht zum trost / sonder  
zur erweckung immerwährenden zweiffels vnd  
verzwweiflung.

Derhalben verkehrt sie den zweck der gan  
zen h. Schrift.

Den andern spruch / auff dem aller hafft die 3oL76.6  
ses lestergrunds stehet / Bestettiget Heilbrun  
ney also:

Denneinem frommen Christen / dem seiner seelen  
seeligkeit angelegen / von stundan die gedanken eyn  
fallen: Wie wenn ich auch in der zahl wehre deren  
leut / die im geheimen rath Gottes zur ewigen ver  
damniß versehen vnd verordnet sein? So hab ich mich  
des Evangelij vnd der empfangnen Sacramenten  
nicht zu trösten / wenn ich im geheimen rath Gottes  
zum ewigen leben nicht erwehlet bin.

Antwort.

Ein frommer vnd von Gott gelehrt <sup>Heilbrun</sup>  
Christ / sondern ein aufgeblasener vnwis <sup>ner ein auf</sup>  
<sup>geblosener</sup>  
<sup>sophist.</sup>

Vonder ewigen wahl der kinder  
 sender Sophist/vnd grober lesterer gedenckt  
 vnd schleißt also/wie Heilbrunner hie thut.  
 Denn ein frommer vnd von Gott gelehrter  
 Christ/der vnser lehr auß Gottes wort recht  
 ergriffen vnd gefasset hat/wenn ihm einfall  
 len die gedancken/ob er zum ewigin leben er  
 wehlet/oder zur verdammis verordnet sey:so  
 steyget er nicht hinauff in himmel/fehrt auch  
 nicht hinab in die helle mit seinen gedancken  
 zuerforschen den abgrund des heimlichen  
 raths Gottes/sonder sucht vnd forschet im  
 wort des H. Euangelions/vnd den H. Sa  
 cramentē/die an die verheissung der gnaden  
 als sigel gehenget/vñ schleißt auß solchē als  
 len zweysel vñ verzweyselung zuuertreibē/vñ  
 sich seiner wahl vnd Beruffs wider die ferwi  
 gen pfeyl des Teuffels gewiß zumachen/auff  
 diese weyse:

Fester  
 grund vnd  
 schluss vñ  
 der allen  
 zweysel  
 vnd verz  
 zweysel  
 lung.

Ein yeder mensch der die stimme vnd  
 das wort Christi/welches im Euange  
 lio tröstlich erschallet/höret/demselben  
 volget vnd glaubet/ vnd getaufft wirt/  
 der hat das ewige leben / ist ein Schaf  
 Christi/zum ewigen leben erwchlet vñ  
 beruffen / vnd wirt nimmermehr vmb  
 kommen.

Vñ diesen trost Bestettiget er mit diesen tröst  
 lichen Euangelischē sprüchen: Warlich/war  
 lich ich sage euch/wer mein wort höret/vnd glaub  
 bet dem der mich gesandt hat/der hat das ewige le  
 ben!

Joh. 5.  
 v. 24.

Gottes zum ewigen leben. 210

ben/ vnd kompt nicht in das gericht/ sondern er ist vom todt zum leben hindurch getrungen. Item: Joh. 3. v. 36. Joh. 10 v. 26. 27. Wer an den Sohn glaubet/ der hat das ewig leben. Item: Ihr glaubet nicht / dann ihr sendt meiner schaffe nicht. Dann meine schaffe hö:en meine stimme/ vnd ic: kenne sie/ vnd sie volgen mir/ vnd ich gebe ihnen das ewige leben/ vnd sie werden nimmermehr vnkommen / vnd niemand wird sy mir auß meinen händen reißen. Dann der Vatter / der mir sie gegeben hat/ ist grösser dann sie alle.: Item: Wer glaubt vnd getaufft wirt/ der wirdt selig werden. Item: Es wurden gleubig/ wie viel ihren zum ewigen leben berordnet waren. Item: Welche er berordnet hat/ die hat er auch beruffen/ welche er aber beruffen hat/ die hat er auch gerecht gemacht/ welche er aber hat gerecht gemacht/ die hat er auch herrlich gemacht.

Auff solches gehet ein frommer Christ in sich selbst/ vnd spricht tröstlich also:

Ich aber höre/ durch die gnade Gottes/ die stimme vnd das wort Christi/ das im Euangelio tröstlich erschallet/ glaube vnd folge dem selben / so viel Gott gnade gibt / bin auch auff den namen vnd in den todt Christi zur vergebung der sünde geraufft.

Denn ein Christ seines glaubens / Beruffs vnd wahl gewiß ist/ laut dieser zeugnissen: Was ich hetz im fleisch lebe/ das leben ich

Marc. 16 v. 16  
Act. 12. v. 48  
Rom. 8 v. 30

Gal. 2. v. 20. 21

## Von der ewigen wahl der Kinder

dem glauben des Sohns Gottes / der mich geliebet / vnd sich selbs für mich dargegeben. Ich werffe nicht weg die gnade Gottes. Item: Ich weiß an welchen ich glaube / vnd bin gewiß / daß er kan mir meine beylag bewahren bis an jenen tag.

2. Tim. 1  
v. 12.

Auff solches küleußt ein frommer vnd Gottliebender Christ mit gewisser hoffnung vnd zuuersicht:

Darumb hab ich auch das ewige leben / bin auch ein schaffe Christi / bin auch zum ewigen leben verordnet / vñ kreffriglich beruffen / vñ werde nimmermehr vñ kommen.

2. Tim. 2  
v. 19

Weil nemlich Der veste grund Gottes bestet / vnd hat dieß siegel: Gott kennet die seinen / vnd es trette ab von aller vngerechtigkeit / werden namen Christi anruffet. Item: Gottes gaben vnd beruff lassen sich nicht endern. Item: Getrew ist er / der vns rufft / er wirdt es auch thun. Auß welchem allem offenbar / dz vnsere lehre / weil sie den menschen nicht also schlecht in den abgrund des heimlichen wilens vnd verborgenen raths Gottes / sondern auff das wort des Euangelij / vnd den geoffenbarten / angebottenen / gnedigen willen Gottes weiset / nicht zum zweyfel / viel weniger zur verzweyflung vrsach gibt.

Rom. 11  
v. 19  
1. Thes. 5  
v. 24.

Fol. 76. b  
Heilbrunn  
ner berufft  
sich auff  
schreckliche  
exempel.

Es wil aber Heilbrunn diese lesterung mit exemplen vnd der erfahrung beweysen / in dem



# Gottes zum ewigen leben. 221

in dem er spricht: In massen die exempel schreckli-  
cher verzweyflung / so sich hin vnd wider bey den Cal-  
uinisten begeben / zuerkennen geben / was diese lehr ver-  
möge / da sie bey einem menschen einwurzelt.

## Antwort.

Gott lob daß Heilbrunnen kein exempel / kein Kan aber  
zeyt / kein ort / ernennen kan / da vnser lehr: kein exem-  
pel anzielt  
zur verzweyflung vrsach geben habe: wel-  
ches er freylich nicht würde vnderlassen ha-  
ben / wo ers mit etwas scheyn hetre thun kön-  
nen. Also muß sich die lügen selbst auff das  
maul schlagen. Es möchte aber velleicht der  
jenig / so des Brentij Testament in truck kom-  
men lassen / vnd bald hernach zu Bebenhau-  
sen im Wirteberger land sich zu todt gestürzte  
hat / auß vnuerstand dieser lehr / dauon vns  
doch nichts bewust / in verzweyflung gera-  
tet sein. Sonsten hat diese lehr den verräther Judas ver-  
zweyfelt.  
Judam ohne zweyfel auch hart an den kopff  
gestossen / weil er sich bald / nach dem Chris-  
tus zu ime gesprochen: Des menschen Sohn Mat. 26  
v. 24  
gehet zwar dahin / wie von ihm geschrieben stehet /  
Aber wehe dem menschen / durch welche des men-  
schen Sohn verrathen wirdt / Es wehre ihm bes-  
ser / daß der selbige mensch nie geboren wehre / auß  
verzweyflung erhenckt hat. Es geschicht D. Luther  
verdampft  
diese lehr  
nicht wie  
Heilbrun-  
ner.  
auch leydrlich / daß die vnglaubigen durch  
vnuerstand dieser lehr in zweyffel vnd ver-  
zweyflung gerathē. Wie solches auch D. Lu-

## Von der ewigen wahl der Kinder

De seruo  
arbitr.

Fallacia  
acciden-  
tis.

Ja. p. v. 60  
Gl. 66

1. Cor. 1  
v. 23  
2. Cor. 2  
v. 16

Heilbrunn  
ner voll ers  
weyßen/ dz  
9. 10. 11  
cap. an die

ther bekennet / vñ darumb doch die lehr selbst  
nicht verdampt / in dem er spricht: Was ist her-  
ter / denn das Paulus spricht: Er verstocket  
wenn er will? Was ist auch herter / aber nur dem  
fleisch / denn das Christus spricht: Viel sind be-  
ruffen / aber wenig außgewelt? Vñ abermahl:  
Ich weiß welche ich erwelet habe. Das sind  
nach deinem kopff solche ding / daß nichts schäd-  
lichers köndte gesagt werden / dieweyl dardurch  
die Gottlosen in verzweyfflung / hassz vñ leste-  
rung wider Gott gerathen. Bissher S. Luthers  
wort: Solte aber darumb diese lehr nicht  
recht sein / oder in der Kirchen Gottes nicht  
geprediget werden / weil sie den Gottlosen  
vnglaubigen / halbstarrigen zur verzweyff-  
lung gereicher? So müste auch die Lehr Chri-  
sti / von dem geistlichen essen vñnd trincken  
seines leybs vñnd bluts nicht recht sein / oder  
hette sollen verschwiegen werden / weil die  
Capernaiter an der selben sich ergerten / vñnd  
anlaß namen von Christo abzufallen: So  
müste auch die ganze lehr des heiligen E-  
uangelions nicht recht sein / oder ganz ver-  
schwiegen werden / weil es den Gottlosen  
Jüden ein ergerniß / den Griechen eine toz-  
heit / vñnd allen vnglaubigen ein geschmaect  
des todts zum todt ist.

Auff diese vier arme gründe / setz Heil-  
brunner ein newes gebew / vñnd wil bewey-  
sen / daß das neuündt / zehend vñnd eilffte ca-  
pitel

# Gottes zum ewigen leben. 222

pitel an die Römer vnser Lehz von der ver<sup>Römer bes</sup> ordnung der Gottlosen zur verdamniß nicht stettige vns  
Bestettigen. Wie er aber mit der sachen vmb<sup>ser lehz hit.</sup> gehe/wollen wir ordenlich besehen.

In eingang fasset er die Summ des iheni I.  
gen/das er widerfechten will/mit so viel wor<sup>heilbrun</sup> gen: Es ist des Apostiels vorhaben an dem selben gan<sup>ner setz die</sup> gen vñ nicht gewesen zulehren/ das; Gott in seinem e<sup>Sum der</sup> wigen Rath den größern theil des menschlichen ge<sup>lehz pauli</sup> schlechts ohne alle anschawung vñ betrachtung ihrer  
vñwürdigkeit zur ewigen verdamniß erschaffen vñnd  
berordnet habe.

## Antwort.

So hat ohne zweyffel / wenn heilbrun<sup>heilbrun</sup> ners angeben wahr ist/ der heiligen Apo<sup>ner thut de</sup> stel über vñnd wider sein vorhaben diese ding<sup>Apostel</sup> nach einander gesetzt: Nicht alle die Abra<sup>große ehz</sup> hams samen sind / sind darumb auch kinder/ 1c. an.  
Nicht sind das Gottes kinder / die nach dem<sup>Ro. 9. v. 7.</sup> fleisch kinder sind / sonder die kinder der verheis<sup>8.</sup> sung werden für samen gerechnet.

Item: Ehe die kinder geboren waren/ vñnd we<sup>der</sup> der gutes noch böses gethon hatten / 1c. ist gesagt:  
Der größer wirdt dienstbar werden dem klei<sup>neren</sup>: wie denn geschrieben stehet: Jacob hab<sup>v. 11. 12. 13.</sup> ich geliebet / Esau hab ich gehasset. Item:  
So erbarmet er sich nun welches er will / vñnd<sup>v. 18.</sup> verstocket welchen er will. Item: Hatt nicht<sup>v. 21. 22</sup> ein Häffner macht auß einem Klumpen



Von der ewigen wahl der Kinder  
zumachen ein faß zu ehren / vnd das ander zu vn-  
ehren? Derhalben da Gott wolte zorn erzeigen/  
vnd kundt thun seine macht / hat er mit grosser ge-  
dult getragen die gefess des zorns / die da zugerich-  
tet sind zur verdammis. Item: Die wahl er-  
langet es / die andern sind verstockt. Wie geschrie-  
ben stehet: Gott hat ihnen gegeben ein erbitterten  
geist / augen / daß sie nicht sehen / vnd ohren / daß  
sie nicht hören.

X.ii.v.7

II.  
Heilbrun-  
ners gründ  
Soli. 77. a

Aber Heilbrunner will seine meinung be-  
stetigen mit einem solchen grund.

Gott will / daß allen menschen geholffen wer-  
de / vnd daß sie zu erkennis der warheit kom-  
men. 1. Tim. 2. Er hat seinen Sohn der ganzen  
welt zu guttem dahin gegeben / Joh. 3. Er hat die  
se heilsame gnad erscheinen lassen allen men-  
schen. Tit. 2. Er hat auch befohlen büße vnd ver-  
gebung der sünden zu predigen vnder allen volcke-  
ren. Luc. 24. Vnd gebotten allen menschen an  
allen enden büße zu thun. Act 17. Er will nicht  
daß niemand verloren werde etc.

Darum lehrt der Apostel in gemelten dreyen  
Capiteln nicht / daß der größte theil des menschli-  
chen geschlechtes zur verdammis / ehe sie etwas bö-  
ses gethon / verordnet habe / vñ gewolt daß er ver-  
dammet würde.

### Antwort.

Heilbrun-  
ner wirdt  
mit D. Lus-  
ters münz  
befehl.

Von diesen Euangelischen sprächen / vnd  
ihrem rechten / daß ist / Schrifftmessigen  
verstand /



Gottes zum ewigen leben. 223

verstand / haben wir oben im artickel von dem ampt Christi / vnd dem Euangelio weyt-  
leuffig gehandelt / dahin wir dieß orts den  
günstigen Leser / geliebter kurtz halber / wol-  
len gewiesen haben. Sonst möchte vnd künde  
man hie kurtz mit Doctor Luthers eigner  
münz / dem ja dieser mann nicht widerspres-  
chen darff / Bezahlen.

Gott will daß alle menschen seelig wer-  
den / 2c. nach dem offenbarten wort / darnon  
angezogene sprich reden. Gott will hergegē  
ncht / daß alle menschen seelig werden / nach  
dem verborgenen willen : dauon Paulus an  
angezogenen orten redet / vermög dieser wort  
ten: O welch ein tieffe des reichthums beyde der  
weyßheit vnd erkenntniß Gottes : wie gar vnbe-  
greiflich sind seine gerichte / vnd vnforschlich  
seine wege. Den wer hat des Herrn sinn erkant.  
Item mit dieser Lutherischen münz : Diese  
wort / Vnd zu erkantniß der warheit kommen /  
gehen allein die glaubigen an. Item mit dieser  
Berebrandtschen münz : Die allgemeine ver-  
heißung soll eingezogen werden auff alle / alle / sag  
ich / bußfertige vnd glaubende an Christum.

Aber wir wollen Heilbrunnern etwas ne-  
her greiffen / vnd mit dem schwerdt Pauli  
selbst schlagen. Paulus spricht : Ich hab ge-  
wünschet verdamet zuseyn von Christo für mei-  
ne brüder. Mit welchen wortē er anzeigt / daß  
die Juden zu seiner zeyt von Gott verbannet /

Rom 11  
v. 33 34

Heilbrunn  
ner mit  
Pauli  
schwerde  
geschlagē.  
Ro. 9. v. 3

Von der ewigen wahl der Kinder  
vnd also zur ewigen verdammniß zugerichtet  
seyen. Dieß nun haben die Jüden/ gleycher  
maß wie Heilbrunner hie rhuert/ widerspro-  
chen / vnd ihre meinung zubehaubren die  
allgemeine verheißung Gottes / In deinem  
samen sollen alle vöcker der erden gesegnet wer-  
den / angezogen/vnd also wider Paulum ge-  
schlossen:

Ro. 9. v. 6

Wenn die Jüden zu dieser heyte verbannet/vnd  
also von ewigkeit her zur verdammniß verordnet  
seyn/so wirdt diese allgemeine verheißung / In  
deinem samen sollen alle vöcker der erden geseg-  
net werden/auf vnd vntrefftig seyn.

Nun kan aber Gottes wort nicht auß oder  
vntrefftig seyn.

Darumb isis nichts/das du sagest / Die Jü-  
den seyn verbannet/vnd zur ewigen verdammniß  
zugerichtet.

Ro. 9. v. 8

Auf solche Jüdische Vbiquistische einrede ant-  
wortet Paulus d gestalt/dz er die consequents  
oder volge deß ersten spruchs als nichtig wis-  
derspricht vnd verneinet. Weil nemlich diese  
verheißung/ In deinem samen / ic. nicht gehe/  
wie die Jüden vermeinten/vnd Heilbrunner  
von ihnen gelehret hat / auff alle vnd jede Jü-  
den ohne vnderscheid/die von Abraham / Ja-  
saac/vnd Jacob geboren sind nach dē fleisch/  
sondern auff alle kinder der verheißung / die  
nach dem fürsatz beruffen / vnd zu gessen  
der barmhertzigkeit Bereit et sind.

Auß welchem erscheynt/das die allgemei-  
ne

Gottes zum ewigen leben. 224

ne verheissungen des Euangelij der verstossung vnnnd verwerffung nicht zuwider sein: weil die verheissung der gnaden auff alle auß erwählten / die verstossung auff die teufls kinder allein gehet:

Weil Heilbrunner zuuor gesehen / dz man ihm hie würde fürwerffen: Wenn die verheissung des Euangelij vnd der gnaden Gottes alle vnd jede menschen ohne vnderscheid an gehet / vnnnd also beweyset / daß alle menschen zum ewigen leben / vnnnd keiner zur verdammnis verordnet sind: Wie kombt es dann daß Gott die Heydē vor Christi geburt durch das Euangelium vnd die krafft seines geistes nit beruffen / glaubig vñ seelig gemacht: sondern hatt in vergangenen zeiten alle Heyden lassen wandeln ihre etzne wege / wie der Apostel zeuget. Weil Gott die ihenigen / so er verordnet / daß sie aleych sein sollten dem ebenbild seines Sohns / auch beruffen / gerecht vñ seelig gemacht hat. Wie ebē dieser Apostel zeuget: Weil auch alles was der Vatter Christo seine Sohn gibt / zu im kömmt. Wie der Sohn Gottes selbst zeuget.

III.  
Heilbrun-  
ner wolt  
gern dem  
weiter vor  
kommen

Act. 14  
9. 16  
Ro. 8 v. 30  
Jo. 6. v 37

Auff solche starcke vnnnd in Gottes wort fest gegründte einrede antwortet Heilbrunner mit einem solchen grunde:

Paulus spricht doch / Gott hat sich selbst nicht vnbeyuget gelassen / hat vns viel guts gethon / vnd vom Himmel regen vnd fruchtbare zeiten gegeben / Acto. 14. Item: Daß man weiß daß

## Von der ewigen wahl der Kinder

Gott sey/ist offenbar / denn Gott hat es schon offenbaret / damit das Gottes unsichtbares wesen / das ist / seine ewige krafft vnd Gottheit wirdt ersehen / so man das wahrnimbt an den wercken / nemlich an der schöpfung der welt / als so das sie keine entschuldigung nicht haben.

Darumb haben sie sich gar nicht zuenschuldiget / als ob sie nur verdammis von Gott erschaffen seyen / oder das Gott an ihrem verderben einige schuld habe.

## Antwort.

Leibliche  
wolphaten  
sind kein  
nortwendig  
zeugnis  
der gnaden  
wahl zum  
leben.

**D**iese leybliche / eusserliche vnd natürliche wolthaten / die Gott auch den Heyden bewiesen / sind weder fruchte noch zeugnissen der gnadenwahl vnd verordnung zum ewigen leben / noch rechte mittel vnd werckzeug dardurch sie zur seeligē erkenntnis des Vatters kommen möchten vnd solten: weil viel andere fruchte der gnadenwahl / als da ist / wahrer Glaub / rechtes erkenntnis Jesu Christi vnd seines Euangelions / newe geburt / vñ wahre gemeinschaft mit Christo: weil auch viel ein ander zeugnis der gnadenwahl / als da ist / das pfand des H. Geistes im hertzen der außgewählten: weil endlich viel andere mittel vnd vrsachen die gnedige wahl zuerlangen / als da ist / die Predigt des H. Euangelions / der gebrauch der H. Sacramenten / der freystige zug Gottes des Vatters / vñ die gnedige



Gottes zum ewigen leben. 225

gnedige Wirkung des Heiligen Geistes in den hertzen der außgewählten/ von der heiligen Schrift ernennet vnd gezeiget werden. Weil denn nun dero dingen den Heyden vor Christi geburt/ etlich sehr wenig außgenommen/ keines widerfahren/ sondern sie/ wie der Apostel zeuget/ zur selben zent ohne Christo/ Eph. 2. v. 12 frembd vnd außser der burgerschafft Israel/ vnd frembde von den Testamenten der verheissung gewesen/ vnd keine hoffnung gehabt: so kan freylich auß den eusserlichen/ leyblichen vnd natürlichen woltharen/ die ihnen Gott bewiesen/ nich: geschlossen werdē/ daß sie nicht zur verdammniß/ sondern zum leben seyen verordnet gewesen. Weil die ihenigen so zum ewigen leben verordnet sind/ auch zu den mitteln verordnet sein/ vnd freffrig beruffen werden/ Ro. 8. v. 30 wie geschriebē stehet: Welche er verordnet hat/ die hat er auch beruffen. Daher Paulus zeuget/ solche wolthaten haben dahin gedienet/ weil sie nemlich von den Heyden mußbraucht worden/ daß sie kein entschuldigung hetten/ nicht: zwar eigentlich vnd fürnemlich gegen vnd wider den ewigen rath Gottes/ sondern vor seinem gericht/ da er wegen ihrer sünden/ vnd anckbarkeit vnd abgötterey/ seinen ewigen rath volnstrecken wirdt.

Es macht aber dieser D. mit gegenwertigen grund die Gnadenwahl sehr weyt/ ja spottet Gottes vnd seines worts. Heilbrunn  
ner spottet  
Gottes  
vñ seines  
worts.

## Vonder ewigen wahl der Kinder

Die Heyden darum nicht zur ewigen verdammnis / sonder zum leben sind verordnet gewesen / weil ihnen Gott fruchtbare regen vñ zeiten gegeben / vnd ihre hertzen mit speys vñ tranck erfüllet hat: So wirdt müssen volgen / daß alle vnuernünftige vnd wilde thier auch zum ewigen leben verordnet seyen: Weil von ihnen geschrieben stehet: Du thuest / Herr / deine milte hand auff / vñnd erfüllest alles was lebt mit wolgefallen. Ja alle reuffel werde sich auch dessen tröstlichen können / daß sie zum ewigen leben verordnet seyen: Weil auch von ihnen geschrieben stehet: Sie glauben daß ein einiger Gott ist. Aber in solche grewliche lehre müssen durch das gerechte Gericht Gottes gerathen / die Gottes warheit in vngerechtigkeit auffhalten / vñnd zulestern nicht auffhören. Schliessen wir derhalben mit grund der warheit wider Heilbrunners lesterung also:

Die zum ewigē leben verordnet sein / die werden von Gott durch sein wort vñ geist krefftiglich beruffen / vñnd zur erkantnis Christi / zum rechten glauben / zur neuen geburt / zur gemeinschaft Christi / vñnd also zum ewigen leben gezogen vñnd gebracht.

Wie geschrieben stehet: Welche er zuvor ersehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie aleych sein solten dem ebenbilde seines Sohns / ic. Welche er aber verordnet hat / die hat er auch beruffen / welche

Psal. 145.  
v. 16.

Jac. 2 v. 19  
Heilbrunners gotts  
lesterung  
wirdt hinf  
derwieben.

Gottes zum ewigen leben. 226

welche er aber beruffen hat / die hat er auch gerecht gemacht / welche er aber hat gerecht gemacht / die hat er auch herrlich gemacht. Sie hangen verordnung / Beruff durchs Euangelium vnd geist / gerechtmachung vnnnd ewige herrlichkeit also starck an einander / vnd wurde so steiff zusammen geknüpfte / daß die vernunft wol den kopff darüber bricht vnd zerlaufft / aber doch nichts darvon wirdt reissen können / sie tobe / sie leste / vnnnd trehe sich wie sie immer will vnd kan.

Nun aber ist das gewiß auß Gottes wort vnd der erfahrung / daß der größte theil auß den Heyden vor Christi geburt / weder durchs Euangelium vnd den geist Christi frefftiglich beruffen / noch zum rechten erkantniß Christi vnd wahren glauben / vnnnd neuen geburt / vnnnd gemeinschafft Christi / vnd ewige leben gezogen oder gebracht.

Weil der Apostel spricht: Gott hatt in ver. Act. 14.  
v. 16  
Eph. 3. v. 9  
gängen zeyhen lassen alle Heyden wandlen ihr  
eigne wege. Item: Die gemeinschafft des geheimniß ist von der welt her verborgen gewesen in Gott der alle ding erschaffen hat.

Darumb ist der größte theil der Heyden zum ewigen leben nicht versehen oder verordnet gewesen.  
Auf welchem denn muß weyter volgen / daß dieser größte theil der Heyden zur ver-  
f ü



## Von der ewigen wahl der Kinder

**Pro. 16. 4.** damniß versehen vnnnd verordnet gewesen:  
Oder aber es muß falsch sein / daß geschick-  
ben stehet: Der Herr macht alles vmb sein selbst  
willen/ auch den Gottlosen zum bösen tage. O-  
der muß volgen / sie seyen nurgent zu verorde-  
net / vnd also ohne den rath vnd willen Gots  
verdampt worden: da doch Christus auch  
**Matth. 10.** von den leidigen spatzen zeuger: Es falle der  
**9. 29** selben keiner auff die erden ohne eweren, Vate-  
ter.

Heilbrun-  
ners drey-  
facher  
grund.

Es hat aber Heilbrunner selbst gemerckt/  
das regen vom Himmel/fruchtbare jar/ fülle  
der speyß vnd trancks / natürlich liecht der ver-  
nunfft / nicht gnuessam sein werden / zubes-  
weyßen/ daß alle vnnnd jede Heyden zum ewi-  
gen leben verordnet seyen gewesen/ Darumb  
sucht er ein andere außflucht/vnnnd setzt seine  
meinung von der verordnung der Heyden zu  
**Joh. 77. 6** beweyßen/diese drey ding: 1. Es hat Gott den  
gebenedeynten samen des weybs anfangs dem ganzen  
menschlichen geschlecht zu gutem verheissen. 2. So  
hat sich auch Gott zu vnderschiedlichē heyten mit herri-  
lichen grossen wunderwerken zuerkennen gegeben/  
welche in der ganzen welt bekant worden. 3. Es  
haben sich auch zu allen heyten etliche auß der hey-  
denschafft bekehret vnd Judengenossen worden/wel-  
che Gott nicht abgewiesen/te. Auß diesen dreyen  
gesetzten dingen schleußt er: Alle vnnnd yede hey-  
den vor Christi geburt seyen nicht zur verdamniß/son-  
dern zum ewigen leben verordnet gewesen.

Antwort.



Antwort.

Als erste belangend / wie Gott anfangs dem gantzen menschlichen geschlecht den gebenedeyten samen des weybs zu gutē verheissen / dörffte einer bessern erkleyung. Den Heilbrunnners groey händige wede. I.  
 wenn Heilbrunner dieß also verstehet / wie er aber freylich nicht thut / daß Gott den gebenedeyten samen des weybs allen außersweltlichen vnd glaubigen auß dem gantzen menschlichen geschlecht verordnet vñ verheissen / daß sie durch in sollen selig vnd herrlich werden: So gestehen wir gern / daß solches recht ge-redt ist / vñnd daß dieß vnserer lehre in keinen weg entgegen: weil S. Peter spricht: Diesem Jesu geben zeugniß alle Propheten / daß durch seinen nammen alle / die an ihn glauben / vergebung der sünden empfangen sollen. Act. 10 v. 43

Wenn aber Heilbrunner dieß also verstehet / daß Gott von anfang der welt biß auff Christi offenbarung im fleisch den gebenedeyten samen des weybs allen vñnd jeden menschen hab lassen verheissen / predigen vnd anbieten / wie ers denn also muß verstehen / will er anderst seine meinung behaubten: So sagen wir rund / daß solches dem wort Gottes vñnd der erfahrung durch auß zuwider. Den zu Abraham / vñ zu seinem samen / nicht aber zu den Cananitern spricht Gott: Ich will auffrichten meinen bund zwischen mir vñnd dir / vñnd Gen. 17 v. 7

# Von der ewigen wahl der Kinder

deinem samen nach dir bey ihren nachkommen/  
daß es ein ewiger bund sey / also daß ich dein Gott  
sey / vnd deines samens nach dir. Auß welchem  
grund S. Paulus zeuget: Die Heyden seyen  
frembde gewesen von Testamenten der verheß-  
fung bis auff die zukunfft Christi. Item: Das  
geheimniß der gemeinschaft sey de Heyde verbor-  
gē gewesen / bis auff die zeit des newē testaments.

## II.

Die vnn-  
derwerck  
Gottes im  
alten Testa-  
ment sind  
der kirchen  
allein zu  
gut gesche-  
hen.

Das ander belangend. Daß sich Gott zu vn-  
derschiedlichen zeiten mit herrlichen grossen wunder-  
zeichen zuerkennen gegeben / welche in der ganzen welt  
ten welt sind bekandt worden / Antworten wir.

1. Solche zeichen sind nicht den Heyden  
vor Christi geburt / sondern dem volck Got-  
tes zum besten / das ist / zum rechten erkenn-  
niß Gottes / zu sterckung des glaubens / vnd  
zum trost geschehen: weil ihnen auch allein  
das wort damals gegeben war / welches  
wort durch die wundwerck bestertiget ward.

Gottes  
wunders-  
werck sind  
im alten Te-  
stament  
nicht allen  
vnd jeden  
Heyden  
kündt ges-  
thon wor-  
den.

2. Es wirdt auch Heilbrunner nicht dar-  
auff sterben dörfen / daß die wundwerck /  
die Gott in Israel gethon / einem jeden mens-  
chen insonderheit auß den Heyden / an allen  
vnd jeden orten seyen bekandt worden: vnan-  
gesehen / daß er solches so vermessenere weyse  
darff bezeugen. 3. Aber gesetzt / Es sey ein-  
ner auß den Heyde nie gewesen / dem die wun-

Heilbrun-  
ners vns  
schlüssig  
ge volg.

der Gottes verborgen gewesen / so wirt doch  
Heilbrunner sein vorhabē darmit nicht könnē  
bestertigē. Den wie soll doch immer volgent  
Es

## Gottes zum ewigen leben. 228

Es hat Gott grosse vnd herrliche wunder-  
werck dem volck Israel zum besten / die auch den  
Heyden sind kundt gethon worden/gewircket.

Darumb sind auch die Heyden vor Christi ge-  
burt nicht zur verdammniß/sondern zum ewigen le-  
ben verordnet worden.

Welcher Prophet/welcher Apostel / oder  
Euangelist hatt diesen Doctorn also lehren  
schliessen? Fürwah Paulus nicht / der von Ro. 9. v. 17  
Pharaone/Sey welchem Gott grosse wunder  
werck gethon / also spricht auß dem mund  
Gottes: Eben darumb hab ich dich erweckt/das  
ich an dir meine macht erzeigte / auff das meine  
macht verkündiget würde in allen landen.

Das dier Belangende / ist es vor Christli-  
chen ohren vnd augen sehr lecherlich vnd  
schimpfflich also zuschliessen:

Erlliche auß der Heydenschafft sind zu allen  
beyten bekehrt/vnd von Gott nicht abgewiesen/  
sonder auffgenommen worden.

Darumb sind alle Heyden zum ewigen leben  
verordnet/vnd keiner auß ihnen zur ewigen ver-  
dammniß versehen.

Denn auch ein einseitiger Christ hergegen  
also gedenckt vnd schleust:

Erllich wenige auß der Heydenschafft  
sind zu vnderschiedlichen zeyt vor Chri-  
sti geburt bekehrt/vnd von Gott nicht  
abgewiesen/ sondern angenommen wor-  
den.

Darumb hat Gott auch alle zeyt seine  
f iij

### III.

Heilbrun-  
ners lecher-  
liche wochs  
judispatis-  
ren.



**Von der ewigen wahl der Kinder**  
außerwehlt vnder den Heyden ge-  
habt/ denen er von ewigkeit den rechten  
glauben vnd die erkantniß Christi/ die  
seelige newe geburt vnnnd ewiges leben  
verordnet/vñ solche wolthaten zu seiner  
zeyt ihnen mit der that erzeiget.

Mat. 22  
v. 14

Jo. 6. v. 37

Act. 13.  
v. 42

Ro. 8 v. 30

Welcher schluß dann auff diesen Spruch  
Christi gegründet ist: Viel sind beruffen/vnnnd  
wenig sind außerwehlt. Item: Alles was mir  
mein Vatter gibt/das kömmt zu mir/vnd wer zu  
mir kömmt / den werde ich nicht hinaus stossen.  
Item auff diesen spruch Luce. Es wurde glau-  
big wie viel ihnen zum ewigen leben verordnet wa-  
ren. Item auff diesen spruch Pauli. Welche  
er verordnet hat/ die hat er auch beruffen/gerecht  
vnd herrlich gemacht.

Denn so nicht alle erwehlt sind/die eiffers-  
lich allein beruffen werden: so sind viel weni-  
ger die nicht erwehlet/so nicht beruffen wer-  
den: wiedenn der gröste theil der Heyde vor  
Christi geburt/nicht ist beruffen worden.  
Item: Wenn alle die zu Christo kommen/die  
ihm vom Vatter gegeben werden: vnnnd aber  
nicht alle Heyden kömen sind: so volget/das  
sie ihm nicht alle sind gegeben worden. Itē:  
Wenn alle die glaubig/ gerecht vnnnd heilig  
werdē/ die zum ewigen leben verordnet sind:  
vnd aber nicht alle Heyden sind glaubig/ge-  
recht vñ seelig wordē: so volget/das nicht alle  
Heyde zum ewigē leben sind verordnet wor-  
den.



den. Ist demnach zuerbarmen/ daß ein sol-  
cher man der in der Schrifft so vbel Beschla-  
gen/vnd also kindisch wider die H. Schrifft  
disputiert / mit dem hohen Titul eines Do-  
ctors daher sol traben/vnd vor meniglichem  
prangen.

Nach dem nun Heilbrunner diesen grund  
gelegt vndd seiner meinung nach bewiesen/  
das alle vnd yedemenschen / die vom Euan-  
gelio/von Christo/vnd dem glauben an ihn/  
vom ewigen leben nichts gehört / gemerct/  
oder gewußt/ zum ewigen leben verordnet  
so kompt er endtlich auff die lehr Pauli/vndd  
setzt erstlich die summ deß jenigen/ das er be-  
haupten wil: Paulus gibt im 9.10.11. capitel guneg-  
sam bauersehen/daß er damit zuuorderst/die ursprüng-  
liche vnd hauptursach vnserer rechtfertigung vnd see-  
ligkeit anzeigen wollen/ nemlich die purlautere guade  
vnd barmhertzigkeit Gottes.

Falsche  
summ der  
lehr Pauli.

Antwort.

In den drey gemeldten capiteln lehrt Pau-  
lus/warumb vñ auß was ursachen Gott  
von ewigkeit etliche menschen/wie zum ewi-  
gen leben/also auch zum glauben/zur newen  
geburt vndd zur gerechtmachung auß dem  
verderbten klumpen Adams/in welchem wir  
alle sind kinder des zorns gewesen / verord-  
net / die andern aber in ih:er verderbten art

Rechte  
summ der  
lehr Pauli.

Von der ewigen wahl der Kinder  
 zulassen zuuerstücken / vnnnd endlich wegen  
 ihrer sünden zuuerdammen beschloffen habe  
 Vnd zenger verhalten daß solcher wahl vn  
 ratzschlusses vrsprüngliche vrsach gewesen/  
 in denjenigen sein väterliche gnad vn Barm  
 hertzigkeit in diesen aber sein gerechter/volle  
 mechtiger/wolgefelliger will/dē kein mensch  
 forschen oder tadlen/sonder mit forcht vnnnd  
 zittern anbetren solle. Die end vrsach aber sey  
 gewesen/daß die Barmhertzigkeit Gottes an  
 den erwehlten/ seine gerechtigkeit aber vnnnd  
 gewalt an den verstorckten offenbarer / erkent  
 vnd gepriesen würde.

Jes. 70.  
 a. b  
 Vom exem  
 pel Jacobs  
 vnnnd Esau.

Nun last vns sehen / wie Heilbrunner  
 sein verkehrung des vorhabens vnnnd zwecks  
 Pauli bestertige: Er nimbt erstlich für sich  
 den 10. 11. 12. 13. Versicul des neindren  
 Capitel / Darinnen vom exempel Jacobs  
 vnnnd Esaus gehandelt wirdt / vnnnd macht  
 darauff ein solchen dreyfachen schluß:

Diese wort: Der grösser soll dienstbar wer  
 den dem kleinern/reden von einem solchen dienst/  
 den Esau ohne verlust seiner seeligkeit wol het  
 te können leisten. 2. Item diese wort: Jacob  
 hab ich geliebet/ Esau hab ich gehasset/reden von  
 zerstörung des lands der Edomiter. 3. So ha  
 ben auch Isaac vnnnd Rebecca diese wort gar  
 nicht dahin verstanden/dā Esau zur ewigen ver  
 damniß solte geschaffen seyn.

Verhalten sind diese wort nicht dahin zuer  
 sehen/daß Gott nicht gewolt habe/dā Esau see  
 lig wer.

# Gottes zum ewigen leben. 230

lig werde/sondern wirdt vns nicht mehr dann ein vorbild im exempel Jacobs vnd Esaus für-  
gestelt/das die erwehlung zum ewigen leben/ein  
pur luter guaden werck / darinnen einigem ver-  
dienst nicht das geringste zugemessen seye.

Die consequents oder volg beweiset er mit  
so viel worten: Denn das widerspiel lehrt Paulus  
im folgenden II. Cap. wie auch an die Galat. 3. da er  
spricht: Gott hat es alles vnder die sünde beschlossen  
vnd vnglauben/auff das er sich **ALLEX** erbarme.  
Item S. Paulus spricht: Wenn ich gnedig bin dem  
bin ich gnedig. Item ist es auß guaden / so ist es nicht  
auß verdienst der wercken.

## Antwort.

Den ersten spruch belangend / sol der Christ  
lich Leser wissen / daß er durchaus falsch  
vnd ein kindische petitio principij ist / die auch  
dieser meister mit keinem grund bestertigen  
kan. Denn gesetzt / aber doch noch nicht ge-  
geben / daß beyde angezogene Sprüch bey  
Mose vnd Malachia auch von zeytlicher  
vnd eusserlicher straff redeten / vnd als ein  
vorbild den Jacob vnd Esau vns fürstel-  
ten: so ist doch gewiß daß in diesem ver-  
stand solche Sprüch von Paulo hie nicht  
angezogen oder erlehrt werden. Weyl der  
Apostel nicht von leiblicher vnd zeytlicher

Paulus redet nichts  
von leibliche  
sachen  
auch nicht  
von vorbil-  
den.



## Von der ewigen wahl der Kinder

verwüstung des Edomitischen lands / sonder vom geistlichen vñnd ewigen verderben handelt: weyl auch ferner der Apostel vnß nicht leybliche vñnd eufferliche vorbild vñnd figuren / sonder die wahl vñnd verordnung Gottes selbst sampt zweyen lebendigen/warhaftigen / vngeweiffelten Exempeln fürhelt: gleych wie er im vierten capitel das exempel Abrahams die lehr von der rechtfertigung durch den glauben zubestertigen fürgestellt hat. Wiedenn Paulus selbst zenger: Ehe die kinder geboren waren / vñnd weder guts noch böses gerhon hatten / auff daß der Fürsah Gottes bestünde nach der wahl / ward zu ih: gesagt/nicht auß verdienst der werck/2c. In welchen Worten der Apostel den sentents vñnd rath Gottes/der von Jacob vñnd Esau/ehe sie geboren worden / vñnd weder guts noch böses gerhon hatten/den fürsah Gottes nennet. Welches wort von leyblichen vñnd zeyrlichen woltharē oder straffen in der Schrift nimmermehr/sonder alle zeit von geistlichen dingen gebraucht vñnd verstanden wirt: wie denn hierauß zusehen: Denen die Gott lieben dienen alle ding zum besten/die nach dem fürsah beruffen sind. Item: Die wir zuuor verordnet sind / nach dem fürsah des der alle ding wircket/nach dem rath seines willens. Item: Gott hat vns seelig gemachte 2c. nach seinem fürsah vñngnade/die vns gegeben ist in Christo Jesu / vor der zeit der welt.

Rom. 9  
v. 11

Fürsah  
Gottes.

Rom. 8

v. 29

Eph 1 v. 11

2. Tim. 1

v. 9



Gottes zum ewigen leben. 231

Auß welcher Betrachtung S. Luther Eras-  
mum strafft/ daß er den spruch/ Der größest  
sol dienstbar seyn/ 2c. von leiblicher knecht-  
schafft erlehrt. Denn also spricht S. Luther:  
Dem spruch wolte die Diatribe also entgehen/  
daß er nicht eigentlich rede von der seeligkeit der  
menschen. Dann es kan wol Gottes wille seyn/  
daß einer sol ein knecht / arm gering/ ellend seyn/  
er wolle oder wolle nicht / vñnd doch nicht ver-  
dampt sey. Vñnd darauff strafft er Erasmus  
vñnd auch Heilbrunnern zugleich mit so viel  
worten: Lieber sihe was sucht der mensch/ der die  
warheit fleucht/ winckel vñnd außflücht/ vñnd kan  
ihz doch nicht entfliehen.

Endlich widerlegt er diese erklerung al-  
so: So nun das kleinst geringest volck sol Got-  
tes volck sein vñnd obliegen/ ist wol zu sehen vñnd  
zumercken/ das da nicht gehandelt wirt von einer  
leiblichen herrschafft oder knechtschafft / sonder  
von allem dem jenigen/ was zu Gottes volck ge-  
hört/ als nemlich ist/ ewiger segen/ das wort Got-  
tes/ der geist/ die verheissung Christi / vñnd das  
gustliche ewige reich.

Item von dem spruch Malachie spricht  
S. Luther wider Erasmus also: Die ander  
weise wie du diesen spruch deutest/ ist / daß Ma-  
lachias nicht rede von dem haß da die menschen  
ewig verdampt werden / sonder von einer zeitli-  
chen vñnd leiblichen straffe/ 2c. Vñ Bald darauff:  
Das wirt abermahl Paulo zuschanden geredet/

S Luther  
ist Heils  
brunnern  
zuwider.  
Tom. 6  
Vuitrem.  
fol. 530. a

Fol. 531. a.

Tom. 6  
Vuitrem.  
fol. 531. b

## Von der ewigen wahl der Kinder

als zwingen er mit gewalt die Schrift auff seine  
seyten. Vnd endlich: Es ist da nicht allein zu  
thun vmb den Edomeam leiblichen zuerwil-  
sten / sondern du verkehrst gar den verstand/  
was der prophet meinet. So viel vom ersten  
Spruch.

Heilbrun-  
ner barret  
sein volg  
auff ein  
faul funda-  
ment.

Den andern Spruch belangend / kan der  
Christlich Leser leichtlich merken / wie fest  
vnd steiff er stehet: weyl er auff ein solch faul  
fundament / nemlich auff die falsche erkla-  
rung der angezogenen Sprüchen / gegrün-  
det ist. Welches Heilbrunner selbst gemerck-  
t vnd derhalben ihne mit zweyen gründen  
vnderstützet hat. Denn erstlich schreift er  
also:

S. Paulus hat im II. capitel an die Römer vnd  
im dritten an die Galat. gesprochen: Gott hat alles  
beschlossen vnder die sünde oder vnglauben / auff das  
er sich aller erbarmete. Darumb können diese sprüche  
Der grössste sol dienstbar seyn/ etc. Item/ Jacob hab ich  
geliebet/ etc. nicht also verstanden werden/ d; Gott nicht  
gewolt/ das Esau solte seelig werden.

Aber gleych wie Heilbrunner die sprüche/  
so auß den propheten angezogen worden/  
zu vor verfälschet hat: Eben also verfälschet  
er hie diesen spruch Pauli: Weyl Paulus  
durch das wort / Aller / nit die vnglaubigen/  
vnbüßfertigen/ halßstarrigen vnd verzwey-  
felten/ wie denn Esau biß an sein ende gewes-  
sen ist / sondern die glaubigen Gottes ver-  
stehet

stehet vnd begreiffet: in massen seine eigene wort lauten: Auff das die verheiffung keine durch den glauben an Jesum Christum / gege- Gal. 3. v. 22  
 ten denen die da glauben.

Demnach schreißt Heilbrunner also: Paulus spricht an die Römer am eilfften capitel: Ist es auß gnaden so ist es nicht auß verdienst der werck. Dero halben wirt im exempel Jacobs vnd Esaus mehr nicht denn ein vorbilde fürgestellt / das die erwehlung zu dem ewigen leben ein pur lauter gnadenwerck sey / darinnen dem verdienst nichts zugemessen. Ja lieber Heilbrunner etwas mehr wirt vns fürgestellt.

Denn gleich wie auß dem volget / das von Jacob gesagt ist / Ehe er geboren / vnd weder guts noch böses gethon hat / Er solt ein Herr seyn / vnd Gott habe in geliebet / die erwehlung zum ewigen leben seye ohne anschawung eines verdiensts geschehen / also volget auß dem exempel Esaus / dz auch die verwerffung oder verordnung zur ewigen verdammniß ohne anschawung des verdiensts geschehē sey.

Weil eben so wol von Esau gesagt wirdt / Ehe er geboren war / ehe er etwas guts oder böses gethon hat / Er sol dienstbar seyn / ihn Rom. 9. v. 13  
 hab ich gehasset. Item / weil eben so wol stehet in der Schrift / Er verstocket welchen er will / als da stehet / Er erbarmet sich welches er will / vnd welchem ich gnedig bin / dem bin ich gnedig.



## Von der ewigen wahl der Kinder

S Luther  
volder Heil  
brunnern.

Weyl aber Heilbrunner in diesem handel die schrift nicht hören wil / sonder nach menschlicher vernunfft lester vnd vrtheilet: So wil man ihme hie S. Luthers leh: für die nasen halten / vñ ihme als in einem spiegel weysen / wie gut Lutherisch er sey. Denn also schreibt S. Luther:

Tom.  
Vuittem.  
f. 534. b

Ich wil aber gleych sehen / daß Gott der Herr ein solcher Gott müsse seyn / der da verdienst ansehe in denen / die er verdammet / so müssen wir eben als wol sagen vnd nachlassen / dz Gott verdienst sol ansehen in den ienigen / die er seelig macht. Den so wir der vernunfft vrtheil wollen volgen / so ist es eben so vngleych vñ vnrecht / dz er die seelig mache die es nicht verdienen / als daß er die verdamme / die es nicht verdienen / so müssen wir / höre ich wol / auch beschliessen / daß er die leuthe solte fromm vnd gerecht machen auß vorgehendent verdienst / oder wollen sagen / es sey ein vngerechter Gott / als der an bösen menschen vñ sündern lust hat.

Vnd bald hernach: Derhalben siehest du / wie tieff die böshheit des menschlichen herzens verborren ligt vnd ist / daß Gott die sündler ohne verdienst seelig macht / vñ die sündler / die wol anders verdienet hetten / zu gnaden annimbt / da saget die vernunfft nicht / daß er ein vngerechter Gott sey / da haddert sie nicht / noch murren wider Gott / so es doch ganz vnrecht ist / wenn es nach der vernunfft solte gemessen werden. Warum flagt



klaget sie aber da nicht? Ja es ist süß vñnd dienet  
ihr: darumb ist es recht vñnd auff's aller beste.  
Wenn aber Gott die verdambt/ die es nicht ver-  
dient haben/ oder erliche zum verdammniß verord-  
net/ ehe sie geboren werden/ dieweyl ihr das bitter  
vñnd sauer ist/ vñnd ihr nicht dienet / klaget sie/ es  
sey vnrecht/ da haddert sie / da murret sie/ da le-  
stert sie. Bissher D. Luthers eigene wort.  
Aus welchem sonnen klar ist / wie weit die  
lehrte von seiner lehr abgewichen sind.

fürs ander nimbt er für die hand das ex-  
empel Isaacs vñnd Ismaels / Darvon Pau-  
lus redet Rom. 9. v. 7. 8. 9. Aus welchem er  
also schleißt:

Fol. 79. a  
Vom exem-  
pel Isaacs  
vñnd Isma-  
els.

S. Paulus erlehrt vns dessen ein vorbilde  
dass nicht die Gottes kinder sind / die nach dem  
fleisch kinder sind/ das ist/ die sich auff fleischli-  
che prerogatiuas / oder vermeinte verdienste/  
sondern allein die/ so sich auff die gnad vñnd ver-  
heißung Gottes verlassen.

Darumb kan auß dem exempel Isaac vñnd  
Ismaels nicht erzungen werden/ dass Ismael  
von Gott zur ewigen verdammniß verordnet wor-  
den.

### Antwort.

In diesem grund ist beydes der erste spruch  
vñnd die consequents oder volge nichtig  
vñ falsch. Den den ersten spruch belangend/  
verkehrt Heilbrunner dem Apostel seine rede  
Kinder nach dem  
fleisch / kind-  
er der ver-  
heißung.

## Von der ewigen wahl der Kinder

vnd lehre / in dem er durch die kinder nach dem fleisch / verstehet / die so sich auff fleischliche prazogatiuas oder vermeinte diensi verlassen vnd durch die kinder der verheiffung / die verstehet / die sich auff die verheiffung vnd gnade Gottes verlassen. Welches beydes der lehre vnd der rede des Apostels zuwider vnd entgegen ist.

Sintemahl erstlich der Apostel durch die kinder nach dem fleisch / die verstehet / die allein nach dem fleisch Abrahams samen sind / aber keine verheiffung der geistlichen gnaden empfangen / vnd dert halben zum ewigen leben nicht erwehlet sind.

Demnach verstehet der Apostel durch die kinder der verheiffung / die jenigen / denen die verheiffung des gnadenpunds von ewiger zeit bestimmet / in der zeit durchs wort des Euangelij offenbaret / auch endlich durch kraft des Heiligen Heistes zugeeignet worden. Wie denn solches der Heilig Apostel wider Heilbrunnens verfelschung mit diesen nachfolgenden zeugnissen außstrücklich besteriget. Es stehet geschriben das Abraham zwen söhn hatte / einen von der magt / den andern von der freyen / aber der von der magt war / ist noch dem fleisch geboren / der ander von der freyen ist durch die verheiffung geborn.

Vnd bald hernach: Gleich wie zu der zeit / der nach dem fleisch geboren war / veruelget den der nach dem geist geboren war: also gehet es

Gal. 4:  
v. 23

Gal. 4:  
v. 29. 30

Gottes zum ewigen leben. 234

her es verhand auch. Aber was spricht die schrift:  
Stoß die magt hinaus mit ihrem Sohn / denn  
der magt sohn sol nicht erben mit dem sohn der  
freyen.

Auß welcher erklehrung zusehen / daß  
daß diese sind kinder nach dem fleisch / die in  
vnd auß dem volck Gottes also nach dem  
fleisch geboren sind / daß sie kein verheißung  
der gnaden empfangen / daß sie durch den  
Geist Gottes die verheißung anzunehmen  
nicht widergeboren werden.

Vnd hergegen / daß die sind kinder der  
verheißung / denen von ewigkeit die verheißung  
der gnaden bestimpt / in der zeyt offen-  
baret / vnd durch den Geist Gottes im glau-  
ben zugeweiht ist vnd wirt. In massen der  
Apostel spricht: Nach der gnade vnd fürsak 2. Tim. 2  
die vns gegeben ist in Christo Jesu vor der zeyt v. 9  
der welt / vnd aber offenbaret. Hier auß **folget**  
denn weyter / daß Isaac / vnd alle die da glau-  
ben von ewigkeit zu kindern der verheißung  
vnd der gnaden verordnet: vnd hergegen /  
daß Ismael / vnd alle fleischliche menschen  
von ewigkeit zu kindern des fleisches verord-  
net / vnd in der zeyt erschaffen worden: In  
massen der Apostel spricht: Sie sind vor Jud. 9. 40  
zeiten zu dieser strafft bestimbt. Item: Es Gal. 4.  
sind zwey Testament / eins von dem Berg v. 24  
Sina / das zur knechtschafft gebiert / wel-  
ches ist die Agar. Wie zenger der Apostel



## Von der ewigen wahl der kinder

außtrücklich / daß die kinder deß fleisches zur knechtschafft geboren werden. Wie darff den dieser vermessene Docto: hie auß dem exempel Ismael vnd Isaac volgenicht / daß Ismael zur verdammis verordnet vnd erschaffen sey: wer nur ohren hat zu hören / der höre: wie die Vbiquisten die Schrifft zumeistern / so kün sich vnderwinden.

Fürs dritte zeucht er kurtz an das exempel Pharaons vnd anderer / von welcher verstockung am 9. vnd 11. capitel gesagt wirt. Handelt aber hienon nichts / sonder weist den Leser hinder sich in den articul von der sünde. Dabin wir vns denn auch beruffen.

Col. 79. a

Rom. 9

9. 22

Gott hat die gefess des zorns mit grosser gedult getragen / die zugerichtet sind zur verdammis.

Fürs vierdte nimbt Heilbrunner für sich diese wort: Gott hat mit grosser gedult getragen die gefess des zorns / die da zugerichtet sind zur verdammis. Auß welchen worten er also **antwortet**: Paulus spricht nicht / Gott hat die gefess des zorns geschaffen vnd verordnet zum zorn vnd verdammis: sondern er hab die gefess des zorns mit grosser gedult getragen / die da zugerichtet sind zur verdammis. Darumb sind sie zugericht zur verdammis nicht durch einen vnwandelbaren rathschuß / willen vnd verordnung Gottes / sondern sie sind selbs daräschuldig.

Wer hat die gefess des zorns zugerichtet?

## Antwort.

**E**s wirfft dieser man abermahl eintweder auß bößheit od' grossen vnuerständ durch einander



Gottes zum ewigen leben. 235

einander zuo vnd erschiedliche fragen / die wol sollen vnderscheiden werden.

Dem erstlich wenn man höret/dz Paulus spricht: Die gefeß des zorns sind zugerichtet zur vrdamnis / so wirt gefraget / Wer den diese gefeß oder geschirr zugerichtet habet Paulus antwortet hie außtrücklich : Der Häffner habe solches gethon / welcher ist Gott. Wie auß dem Propheten Jerem. 18. v. 6. zusehen ist. Mit welcher antwort vber ein stimbt / daß Salomon spricht: Der Herr macht auch den Gottlosen zum bösen tage. Rom. 9 v. 21 Prou. 16 v. 4 Der Heilbunnen stellet sich hie freffentlich dem Apostel Paulo vnd Solomon entgegen / vnd spricht wider den Heiligen Geist: Nicht der Häffner / sonder das geschirr oder gefeß / nicht Gott / sonder die Gottlosen. Gibt derhalb dieser Vbiquist einē irrdischē Häffner mehr zu den Gott dē Herrn. Den dē irrdischē Häffner gibt er zu daß er auß einem Klumpen leymen ein geschirr zu ehren / vnd ein gefeß zu vnehren mache. Dieß lerste aber denimbt er Gott dem Herren / vnd wil ihm kurzumb nicht zugeben / daß er die gefeß der vnehren eben auß dem Klumpen bereitet vnd schaffet / wider diese sprich: Er macht den Gottlosen zum bösen tage. Prou. 16 v. 4 Ephes. 2 v. 12 Er wircket alles nach dem rath seines willens.

Item Heilbunnen gibt dem irrdischen Häffner zu / daß er macht habe auß einem

## Von der ewigen wahl der Kinder

klumpen gefesse der ehren/vnd gefesse der vn  
ehren zumachen / vnd das ihn darüber nie  
mand könne oder solle zuredc setzen / schelten  
oder rechtfertigen. Aber Gott wil er solches  
nicht zugeben: vnangesehen / das ihm Paul  
lus eben solches zuschreibt / vnd solches in  
krafft dieser gründen. 1. Weyl er solches thut  
gerechter weyse. 2. Weyl er solches thut / nach  
dem rath seines willens / der ein richtschmer ist  
aller gerechtigkeit. 3. Weyl er eine vollmacht hat  
solches zuthun. 4. Weyl er solches richtet zu ei  
nem guten ende / nemlich zur beweyfung seiner  
macht/ehr vnd herrlichkeit.

Wer ist  
schuldig  
an der ver  
damnis  
der Gott  
losen?

Rom. 9  
v. 22

Hof. 13  
v. 9

Sie sind  
zügerichtet  
zur ver  
damnis.

Zum andern wirt gefragt / Wer schuldig sey  
an der verdammis der Gottlosen. Da wirt  
recht geantwortet: Nicht Gott / sondern die  
Gottlosen / die solche mit ihren sünden / die sie  
gutwillig vnd vngewungen wider Gottes  
wort / vnd geoffenbarten willen gethon ha  
ben / verdienen. Daher Paulus zeuget / Gott  
habe sie getragen mit grosser gedult / auff das er  
sein gerechten zorn vnd grosse macht an ihnen er  
zeigen könnte. Hieher gehört das Gott durch  
den Propheten redet: Israel du bringest dich  
in vnglück.

Es dringt aber Heilbrunner vergeblich  
vnd vnwissender weyse auff diese art zure  
den / Sie sind gerichtet zur verdammis / darauß  
züerzwingen / Sie haben sich selber zügerichtet  
vnd

Gottes zum ewigen leben. 236

vnd nicht Gott. Den weiß diese nichtige auß-  
flucht sollte gelten/so würde auch auff dz ge-  
genheit müssen volgen/dz da Paulus sagt/  
Wir seyen geliebet/ Coloss. 3. v. 12. erwehlet/ 1.  
Petri 1. v. 9. beruffen/ Hebr. 9. v. 15. gerecht ge-  
macht/ Roman. 5. geheiliget/ 1. Corinty. 6. v. 11.  
daß nicht Gott / sondern wir vns selbst ge-  
liebet/ erwehlet/ beruffen / gerecht gemacht  
vnd geheiliget haben. Welches aber zum  
theil Gotts lesterlich/ Pelagianisch ist: Deyl  
die Heilig Schrifft so flehlich zeuget/ Gott  
sey der / der vns zum ersten geliebet / 1. Jo-  
han. 4. ver. 10. erwehlet/ Ephes. 1. ver. 4. Be-  
ruffen/ 2. Timoth. 1. v. 9. gerecht gemacht/ ve.  
33. geheiliget/ 1. Thess. 5. v. 33. Auß welchem  
denn notwendig eruolet/ daß Heilbrüners  
erlehrung den Worten Pauli gewalt thut/  
vnd solche verlehret.

Daber Paulus / wenn die Gottlosen  
fürwerffen/murren vnd sagen: Was schul-  
diget denn Gott vns? Wer kan seinem willen  
widerstehen? vns nicht lehret/wie Heilbrün-  
ner hie thut vnd wil/also antworten / Gott  
hat euch nicht zugerichtet/noch verstocket / noch zu ge-  
fessen der vnehren gemacht/sondern also vnd der  
gestalt lehret er vns antwortet: Ja lieber mensch  
wer bistu denn / daß du mit Gott rechten wilt?  
Spricht auch ein werck zu seinem meister: Wa-  
rum machestu mich also? Hat nicht ein Häfner

Rom. 9  
v. 19

Rom 9  
v. 20. 21.



## Von der ewigen wahl der Kinder

macht auß einem klumpen zumachen ein faß zu ehren/vnd das ander zu vnehren? Welches freilich Paulus nicht hett können antworten/da Heilbrunnens traum solte wahr seyn. Den wie solten die verstockten Gottes werck vnd er ihz meister / der sie gemacht hat/seyn? Frem/wie solte Gott als ein häffner/auß eigener vollmacht/eben auß dem klumpen / dar auß er die gefeß der ehren gemacht / auch die gefeß zu vnehren gemacht haben: wo sie sich selbst/wie Heilbrunner wil / zugerichtet haben.

Auß welcher betrachtung S. Luther von diesem handel wider seine vnartige jünger die heurigen Ubiquisten also gelehrt: Dar nach volget/das mancherley fäße sind/etliche zu der ehre/etliche zu der vnehre/vnd damit lehret er ne/vnd beschleußt/das die gefeße N J E Z sich selbst bereiten/sonder der Herr. Vnd das wil er auch zum Römern am 9. cap. Vnd bald hernach: Wenn die behelff rede solt recht seyn: (verstehe/das die gefeß sich selbst zugerichtet) so gülte die ganze disputation Pauli nichts. Dann warumb solt er sie einführen / das die Göttslosen murreten wider den häffner/so die S E H P E D der gefeße wehre / vnd nicht des häffners? Dann wer wolt so sehr murren vnd zürnen/wenn er höret/das Gott die verdampft/die es verdienet hatten.

Bissher hat

Tom. 6  
Vuittem.  
f. 533. a  
S. Luther  
den jehigē  
Ubiquisten  
zuwider.



Gottes zum ewigen leben. 237

Bissher hat Heilbrunner mit grossem eiser vnd ernst für die Gottlosen vnd verdampfen auff gemelte weyse gestritten: Nun hebr er an mit aller macht / wider die gewisse beständigkeit vnd verharrung der außgewählten in rechtem vnd lebendigem glauben bis ans ende / auch wider die vngeweyßte gewisheit der verzeihung der sünden / abschewlich vñ Gotteslesterlich wider alle Gottesverheissungen zustreyten. Ist also Heilbrunner sam̄t dē ganzen Ubiquistischen schwarm ein freund vnd Patron aller Gottlosen vnd verdampfen / vnd hergegen ein widerfacher aller rechtglaubigen vnd außgewählten.

Daher er vns in diesem handel zwen irrtüm̄ anschmützet. Der erste soll dieser sein.

Die Calvinisten lehren / die außgewählten köñten den glauben nimmermehr aller dings verschertzen / oder verlieren / weñ sie schon wider das gewissen sündigen.

Der ander soll dieser sein. Sanchez lehrt / die einmahl erlangte vergebung der sünden / kan kein mahl / in keinem / vnd vmb keiner sünde willen widerwissen werden.

Fol. 81. a  
Sechster  
vnd siebent  
der irthüm̄  
Fol. 81. b

Antwort.

WENN gesagt wirdt / den außgewählten werdeder glaub vnd H. Geist ein mahl gegeben / den sie nimmermehr ganz vñ gar verschertzen können. Vnd / die verzeihung der sünden könne nicht wider ruffen werden: so wirt frey

Heilbrunner will auß einem irrtumb zwen machen / sein übermachtige kunst zu bewegen.

## Von der ewigen wahl der Kinder

lich ein ding gemeint vñ gesagt. Weil alle die so den H. Geist vñnd rechten glauben haben/ auch verzeyhung der sünden haben: vñnd die so verzeyhung ihrer sünden haben/ auch zu gleych den H. Geist vñnd wahren glauben haben: Wie hergegen die so keinen glauben noch H. Geist haben / auch kein verzeyhung ihrer sünden haben: vñnd die so kein verzeyhung der sünden haben/ auch des H. Geistes vñnd rechten glaubē mangeln. Beweyset also Heilbrunner seinen grossen verstand / vñnd zantcksichtige Ubiquitische geist / in dem er hie auß einer rede / die einerley meinung vñnd verstand hat / zwen vñnderschiedliche irrthumb schindet.

Soll derhalbē der Christliche Leser hie mercken / daß beyde von Heilbrunnern erdichte irrthumb in diesen einzige spruch können vñ sollen verfasset werden.

Der glaub vñnd H. Geist / vñnd die verzeyhung der sünden / werden den auß erwählten nur ein mahl gegeben / die sie nimmermehr aller dings verschertzen oder verlihren.

Der Ubiquitische Geist vñnd lehret vnseren lehrt.

Vñnd diesem verkehrt Heilbrunner diese vnserer lehre auß anstiffung des Ubiquitischen geistes in diesen worten / wenn sie schon in sünden wider das gewissen gerathen. Damit er vns / wie auch auß nachuolgenden worten zuschē / ein solchen irrthumb zumisset / als solten die auß erwählten / vnserer lehre nach / den glauben vñnd den H. Geist behalten / vñnd der verzeyhung ihrer

Gottes zum ewigen leben. 238

Ihrer sünden gewiß sein/ vnd zugleich in sünden vnd schanden/wider ihr gewissen/ohn alle furcht Gottes/sich woltzen könnē. So doch diese als mit sich selbst streittende ding in eines menschen hertzen nicht mehr als todt vñ leben bestehen können. Vnd die solcher gestalt ohne furcht Gottes wider ihr gewissen in sünden verharren / die geben mit der that zu verstehen/das sie nicht Gottes / sonder teuffels kinder/nicht vnder der gnad / sondern vnder dem fluch vnd zorn Gottes sind. Den daran spricht der Apostel/wirdts offenbar/welche kinder Gottes vñnd kinder des teuffels sind. Wer nicht recht thut / der ist nicht von Gott. Frem: Wer sünde thut/der ist vom teuffel. Wer aber auß Gott geboren ist/der thut nicht sünde. Dañ sein same bleybet bey ihme/vñnd kan nicht sündigen/dann er ist von Gott geboren.

1. Joh. 3  
v. 8. 9. 10

Hierauff lasset vns besehen/mit was gründen er beweisen will/das angezogene lehr ein irthumb sey. Er führt/in einer summa zumel den/vier gründe / die wir ordenlich besehen wollen.

Der erste grund wirdt hergenoñmen auß etlichen zeugnissen der schrift/als Ezech. am 18. Wo sich der gerecht bekehret von seiner gerechtigkeit/vñnd thut böses / vñnd lebet nach allen greueln die ein Gottloser thut: solt der leben? Matth. 18. Wirdt der knecht / dem die schuld aller dings nachgelassen war / den peynigeru überantwortet / wegen seiner vn-

Heilbrunn  
ners erster  
grund.  
Sol. 32. 6



## Von der ewigen wahl der Kinder

Fol. 92. a

barmherzigkeit gegen seinem mittknecht. Vnnd sie  
het darbey / daß den anderu dergleichen in gleichem  
fahl auch begegnen werde / Rom. 11. Schaw die gü-  
te an dir so fern du an der güte bleybest. Sonst wirst  
du auch abgehawen werden / 1. Corinth. 3. Wisset ihr  
nicht / daß ihr Gottes tempel seit / vnnd der Geist Got-  
tes in euch wohnet? So jemand den tēpel Gottes ver-  
derbet / den wirt Gott verderben / 1. Cor. 9. Ich betreibe  
meinen Leib / vnnd deume ihn / daß ich nicht andern  
predige / vnd selbs verwerfflich werde / 2. Pet. 2. Denn  
so sy entflohen sind dem vnflath der welt / durch die er-  
kannniß des Herren vnd Heilands Jesu Christi / wer-  
den aber wider in dieselbige geflochten vnnd überwan-  
den: Ist mit ihnen das letzte ärger worden denn das  
erste. Denn es wehr ihnen besser / daß sie den weg der  
warheit nie erkannt hetten / Hebr. 6. Es ist vnüß-  
lich daß die / so einmahl erleuchtet sind / vnd geschmeckt  
haben die himmlische gaben / vnd theilhafft worden sind  
des h. Geistes / vnd geschmeckt haben das güttige wort  
Gottes / vnd die kräfte der zukünftigen welt: wo sie ab-  
fellen / vnd widerumb ihnen selbs den Sohn Gottes  
creutzigen / vnd für spote halten / daß sie solten erleuchtet  
werden zur busse. Dergleichen liest man auch Hebr. 10.

## Antwort.

Hellbrun-  
ner zeucht  
eins theils  
die zeugniß  
sen d schaft  
mit haaren  
auff sein  
vorhaben:  
andere  
theils vers  
fälscht er  
sie.

Fürs erste soll der Christlich Leser erinnert  
werden / daß in angezogenem erste grund  
fünf Sprüche auß Ezechiele am 18. cap. v. 24.  
Aus Paulo / Rom. 11. v. 22. Hebr. 6. v. 4. 5.  
Hebr. 10. v. 26. Aus Petro 2. Epist. 2. v. 19. 20.  
eins theils mit den haaren auff gegenwertig  
gefrag



Gottes zum ewigen leben. 229

gefrag gezogen/anders theils aber öffentlich  
verfälschet werden.

Denn erstlich wirdt hie gefragt: Ob die/  
so durch das Blut Christi wirklich gerecht vñ  
heilig gemacht/vnd durch den glauben wars-  
hafftig new geboren vñnd Bekehret worden/  
genglich/aller dings / vñnd endlich auß der  
gnade Gottes fallen/ den glauben verlieren/  
vñnd also verdambt werden können. Heils-  
brunner sampt den Ubiquisten antwortet mit  
Ja. Vnd solches sein Ja zubeweysen/Bringt er  
hie auff die van solche zeugnissen der schrift/  
die da reden von denen/so da Heuchler/wets-  
terwendische/vñ falsch genannte kinder Got-  
tes seind. Von welchen Christus zeuget / Sie  
hören das wort/ vñ nehmen es mit freuden an/  
haben aber kein wurgel/seind wetterwendisch/ ein-  
zeit lang glauben sie/vnd zur zeit der anfechtung  
fallen sie ab. Daß also diese angezogene zeug-  
nissen auff die gegenwertige frag im gering-  
sten sich nicht reimen: weil sie allein von den  
zeirungern/wetterwendischen/vnd also von  
denen reden/ die kein seeligmachenden glaus-  
ben/kein wahre Bekehrung/vnd also den geist  
der versiegung vñnd der kindschafft Gottes  
nicht habē. Wie auß nachuolgendem Bericht  
leychlich abzunehmen ist.

Denn daß Gott Bey dem Propheten Bze-  
chiel eigentlich von denen rede/ die sich selbst  
für gerecht hielten / auch sich mit eusserlichen

Matt. 15  
v 20. 21  
Luc. 9. v. 15

I.  
Ezech. 10

## Von der ewigen wahl der Kinder

worten/wercken vnd geberden/wie die gleißner zuthun pflegen/als gerechte vnnnd heilige Gottes eine zeyt lang darstellten / aber den rechten grund vnnnd wurzel der wahren gerechtigkeit nicht hatten / ist darauff augenscheinlich abzunehmen / daß Gott am selben ort mit den Jüden handelt / die sich für gerecht außgaben/vnd derhalben vermeinten/ Gott thette ihnen vnrecht/das er sie straffet/welche dann auch Gott zu rechter buß vnnnd bekehrung vielfaltig vermahnet / wie auß dem ganzen capitel abzunehmen ist.

So ist es auch sonst bekant/das in der B. schrift auch die heuchler gerecht genennet werden / nicht zwar also vñ der gestalt/ dz sie vor Gottes angesicht vnnnd gericht gerecht seyen/wie die außgewählte vñ gläubige Gottes/sondern eins theils/weil sie sich selbst für gerecht halten / anders theils/weil sie auch von andern/nach dem außserlichen ansehen/vnd dem vrtheil der liebe//für gerecht gehalten werden/wie denn Christus selbst Mat. 5.v.29. auch den Pharisern eine gerechtigkeit zuschreibet/auch den stolzen Pharisern vnnnd werckheiligen Luc. 18.v.14. gerecht nennet: wie er auch die gerechte nennet / die er nicht kommen ist zuberuffen/Mat. 2.v.15. So schreybet auch Paulus den Jüden ihre eigne gerechtigkeit zu/die doch vor Gott nicht gilt. Das

Mat. 5.

v. 20

Luc. 18 v. 14

Mar. 2

v. 15

Ro. 10. v. 3

Gottes zum ewigen leben. 240

Das demnach der spruch Rom. 11. v. 22. eis  
gentlich von denen rede/die sich selbst wider  
andere rühmen/die stolz sein/vnd doch euse  
selich in den guten ölbaum wolten gepflanz  
ter seyn/ist auß dem 18. vnd 20. versicul leyche  
lich vnd Sonnen klahr abzunehmen:redet al  
so eigentlich dieser spruch nicht von den wars  
hafftig geheiligten vnd Beruffenen Gottes/  
von denen der Apostel zeuget/das sie sich des  
Herrn rühmen.

II.  
Rom 11  
v. 22

1. Cor. 10  
v. 31.

III.  
Hebr. 6

Das fürs Dritte der spruch Heb. 6. nicht  
von den ihenigen rede/die da als außerweh  
lere Gottes warhafftig durch wahren vnd  
seligmachenden glauben erleuchtet vnd ges  
heiliger sind worden/sondern von den wets  
terwendischen vnd heuchlern/die endtlich in  
H. Geist sündigen/vnd nimmermehr könn  
en bekehr vnd selig werden:ist auß diesen  
dreyen gründen klahrlich abzunehmen/vnd  
vnwidersprechlich zubeweysen.

I. Das der Apostel diejenigen / von wel  
cher endlichem vnd vnwiderbringlichem abo  
fahler hier redet/also beschreibet/das sie allein  
vnd so ferrn erleuchtet/vnd des H. Geistes  
theilhaftig werde/das sie schmecken die him  
lischen gaben / vnd das gürtigewort Gottes/  
vnd die krefft der zukünfftigen welt: Welche  
Beschreybung noch nicht gnueg ist zucrwey  
sen/das diese außerwehlte Gottes / mit dem  
seligmachenden glauben begabet/vnd war.



## Von der ewigen wahl der Kinder

hafftig new geboren gewesen. Weil die heilig  
Schrift diese also beschreybet/dz sie nicht  
allein schmecken/ sondern daß sie essen vnd trin-  
cken/vnnd im hertzen behalten/in Gott leben  
vnd frucht bringen/vnd also ewig seelig wer-  
den. Wie denn Christus spricht: Wer des wass-  
fers trincken wirdt daß ich ihm gebe/ den wirdt es  
wichtiglich nicht dürsten / sondern das wasser / das  
ich ihm geben werde/ das wirdt in ihm ein brunn  
des wassers werden/ das in das ewige leben quill-  
et. Item: Ich bin das lebendige brot/vom him-  
mel kommen/wer von diesem brot essen wirdt/der  
wirdt leben in ewigkeit. Item: Wen da dürstet  
der komme zu mir vnd trincke. Wer an mich glau-  
bet / wie die Schrift sagt/ von des leyb werden  
ströme des lebendigen wassers fließen.

### II.

Zu diesem kombt/dasß der Apostel an ange-  
zogenem ort außdrücklich vnnd weytleuffig  
protestiert vnd bezeuget / daß er nicht also res-  
de/dasß er vermeine die Glaubigen vnd auß-  
erwehltten vnd geheiligten Gottes können al-  
so abfallen / daß sie nimmermehr mögen er-  
leubtet werden. Ja daß er hergegen zeuget/  
Er versche sich zu ihnen eines Besseren / vnnd  
daß sie der seeligkeit neher seyen/vnnd rede  
ber also/dasß ein jeder fleiß Beweyse/die hoff-  
nung fest zuhalten Bis ans ende: die er auch  
ein sichern vnd festen Ancker vnserer seelen nen-  
net: weil sie auff zwey stück / die nicht wank-  
cken / nemlich auff Gottes verheissung vnnd  
eyde



# Gottes zum ewigen leben. 241

seyde gegründet ist. Wie solches alles vom 9. versß bis zu ende dieses capitels mit dem exempel Abrahams tröstlich erlehrt wirdt.

Schließlich ist dieß auch bekant bey allen rechnerstendigen/ daß hieder Apostel redet/ nicht von einem jeden fahl/ sonder allein von der sünde vnd lesterung in den H. Geist: weil er hie mit außgetrückten Worten spricht: Es ist vnmöglich/ daß sie solten widerumb erneuert werden zur busse. Dann allein solches von der sünde in dem H. Geist k̄ gesagt werde: In mat<sup>v. 31</sup> Christus selbs zeuget: Alle sünde vnd lesterung wirt den menschen vergeben / aber die lesterung wider den Geist wirdt den menschen nicht vergeben. Item Johannes der Apostel: Es ist eine sünde zum todt/ darfür sage ich nicht daß jemandt bitte. Nun ist gewiß / daß die rechtglaubigen Gottes / vnd die warhafftig zum ewigen leben new geboren sind/ in die sünde zum todt oder in den H. Geist nicht fallē: wie Joannes eben hie lehrlich zeuget: Wir wissen / das / wer von Gott geboren ist / der sündigt nicht / verstehc / zum todt / oder in den H. Geist. Denn sonst sündigen auch die Glaubigen vn̄ new gebornen: wie geschrieben stehet: Wenn wir sagen / wir haben keine sünde / so verführe wir vns selbs / &c. So wir aber vnser sünde bekennē / so ist er trew vn̄ gerecht / daß er vns die sünde vergibe. Auß welchem allem sonnen klar ist / dz der spruch Hebr. 6. zur gegenwertigen frage

III.

Mat. 12  
v. 31

1. Joh. 5. v. 26

1. Joh. 2  
v. 9

## Von der ewigen wahl der kinder

nichts dienet/vñ Heilbrunnens meinung nicht  
allein nit Bestätiget/ sondern auch vñstosset.

4.  
Heb. 10  
Dē spruch  
Heb. 10  
v. 26

Das fürs vierte der spruch Heb. 10. v. 26.  
von denen die eine zeyt lang glauben/vñ weil  
sie nicht grund haben/wetterwendisch sind/  
vnd mit nichten von den rechtglaubigen vnd  
warhafftig bekehrten/zuerstehē sey/ist leicht  
lich auß dem/was albereit gesagt/sonderlich  
aber auß der erlehrung des Apostels selbst/  
abzunehmen/da er sprich: Wir aber sind nicht  
von denen die da weichen vnd verdambt werden/  
sondern von denen die da glauben / vñnd die seele  
erretten.

5.  
2. Pet. 2  
Dē spruch  
2. Pet. 2  
v. 12

Das endlich der spruch Petri 2. Epist. 2. v.  
12. nicht von den außgewählten rede / ist dar  
auß abzunehmen/weil von ihne gesagt wirt  
Sie sind wie die vnuernünfftigen thier / die von  
natur darzu geboren sind/das sie gefangen vñnd  
geschlachtet werden. Das er auch nicht handes  
le von dē rechtglaubigē / sonder von den wet  
terwendischen / erscheynt hierauß / das von  
ihnen gesagt wirt: Sie sind wolcken vom wind  
würbel vmbgetriebē/welchen behalten ist ein dun  
ckel finsterniß in ewigkeit. Das er auch von den  
nen/ so warhafftig new geboren/vnd in Chri  
sto Jesu newe creaturen worden / nicht rede/  
sondern von heuchlern/ ist hierauß offenbar/  
das sie sampt ihrer bekehrung verglichē wer  
den den hunden/die ihren vnflar gespeyet ha  
ben/vñ den serwē/die geschwembt sind. Nun  
aber

## Gottes zum ewigen leben. 242

aber ist es gewis/ daß ein hund/ der sein vns  
flut gespewet/ seiner art halber ein hund wie  
zuor ist vn̄ bleybt/ dz ein saw/ die geschwem  
met ist/ doch ihrer art halben/ ein saw her  
nach/ wie zuor/ ist vnd bleybt.

Auß welchem volget/ daß S. Peter hie von  
denen redet/ die eusserlich ein wandel vnd bes  
kannniß nach sind entflohen dem vnflut die  
ser welt/ vnd gewaschen sind/ aber doch ihrer  
art halben/ vnd in warheit/ sind vnuernunff  
tige thier zum schlachtbanck verordnet/ sind  
vnbestendige wolcken/ sind hund vnd sew.  
Sihet also der Christliche Leser/ daß die stünff  
angezogene Spruch handeln von den wetter  
wendischen vnd zeitlingern/ von heuchlern  
vnd Mammelucken. Wie soll aber hieraus  
Heilbrunnens erschreckliche meinung vol  
gen?

Die den wetterwendischen glauben haben/ die  
heuchler vnd Mamelucken sind/ weichen ab von  
ihrer gerechtigkeit/ werdē außgehauwē/ fallen ab  
sündigen muetwillig/ werden in den vnflut die  
ser welt wider eingestochten vnd überwunden  
vnd also ewig verdampft.

Darumb auch die rechtglaubige/ vnd diese  
warhafftig den geist der kindschafft Gottes/ vnd  
die newe geburt empfangen/ weichen vnd fallen  
ab/ werden außgehawen/ sündigen muetwillig/  
werden in den vnflut dieser welt wider eingestoch  
ten vnd überwunden/ vnd also ewig verdampft.



## Vonder ewigen wahl der Kinder

Behüt Gott/wen̄ dieß recht solte geschloffen sein/wie es aber nicht ist/wer wolt sich gewiß auff Gottes verheißung verlassen: Wer wolt sich seines glaubens/der versieglung vnd gemeinschaft des H. Geistes/der newē geburt die ein beständiges werck Gottes ist/das er gewiß zum ende führet/mehr können trösten?

Heilbrunn  
ner schleust  
kindisch  
conditio-  
nali ad cō  
ditionem.

Aber gesetzt/doch in keinen weg gegeben/dass angezogene fünff sprüch von den außere-  
wehltē vñ recht glaubigen die der Geist der  
kindschafft treybet/reden vnd handeln: so ist  
doch sonnen klahr / daß Heilbrunner diese  
sprüch/wie auch den sechsten sprüch / auß der  
1. an die Cor. 3. v. 17. öffentlich verkehrt. Den̄ er  
solte billich diese seine abschewliche meinü-  
Die außerewehltē bekehrten vnd rechtglaubigen/son-  
nen aller dings den H. Geist vnd den Glauben vñ die  
vergebung der sünden verlieren vnd verscheyden mit  
categoricis, das ist/einseltigen/richtigen vnd  
runden zeugnissen der schrift dargenon ha-  
ben. Weil es im̄ aber an diesem durch auß zu-  
rinnen will / so zeucht er bey den haarn herzu  
die conditional trewungen/die nicht einseltig  
vnd schlecht / sondern mit beding vnd mit et-  
was anhang das ihenige / so Heilbrunner  
schlecht vnd ohne beding beiahet/bestettigen  
vnd veriehen.

Saher in den angezogenē 6. sprüchen allen  
nicht schlecht vñ einseltig gesetzt wirdt:  
Lbr



Gottes zum ewigen leben. 243

Er bekehret sich von seiner gerechtigkeit / Du bleybest  
 nicht an der güte / Ihr verderbet den tempel Gottes/  
 Sie fallen ab / Sie sündigen mutwillig / Sie werden  
 wider eyngestochten in den vnsat dieser welt: Son-  
 dern das conditional / das ist / Bedings wort/  
 Wen / oder / Soder gerecht sich bekehret /rc. wirt  
 allweg hinzu gerhon. Wie kindisch aber es  
 sey nicht allein in weltlichen / sonder auch in  
 geistlichen sachen à conditionali ad conditionē  
 vnd ist hierauß leychtlich abzunehmen. Den  
 also spricht Gott selbst Bey dem Propheten. Jere. 18  
 So ein Mohr kan seine haut verendern / vnd ein v. 28  
 Parder seine flecken / so könnet auch ihr gutes  
 thun / die ihr deß bösen gewohnet seyt. Wen nun  
 Heilbrunners meisterliche kunst zuschliessen  
 soll richtig sein: so wirt hierauß müssen ges-  
 chlossen werden: Wir die wir von natur verder-  
 bet sein / können von vns selbst gutes thun. Vnd wer-  
 den also nach Heilbrunners vrtheil die Papi-  
 sten in der lehr vom freyen willen gewinnen Je. 27 v. 29  
 haben. Item Gott spricht: So ich meinen  
 bundt nicht halt mit tag vñ nacht /rc. So will ich  
 auch verwerffen den samē Jacob. Darauß nach  
 Heilbrunners kühnen meisterstück / muß ges-  
 chlossen werden: Gott halte seinen gnadenbunde  
 vnd verheissung nicht. Welches aber wider die  
 ganze B. S. hrift / wider die art deß bunds /  
 wider Gottes warheit vñnd trew geschlossen  
 were. Item dieß ist die lehr deß Gesetzes:

**Von der ewigen wahl der Kinder**  
Wo du das Gesez vollkommen haltest/so wirstu  
gerecht. Auß welcher nach Heilbrunnerischer  
art zuschliessen also bald würde müssen vol-  
gen. Der mensch werde gerecht vnd seelig durch die  
werck des Gesezes; wid diesen öffentlichen auß-  
spruch der H. Schrift: Der mensch wird nicht  
gerecht durch des Gesezes werck. Auß welchem  
wir wider Heilbrunners zweyffel lehr vnd  
Vbiquistische phantasey mit gutem grund  
schliessen:

Gal. 2  
9. 16

Der auß-  
erwehlten  
gewisser  
trost/wider  
die Vbiqui-  
stisch zwey-  
fels lehr.

So der gerecht abweicht von seiner ge-  
rechtigkeit/soll er in seinen sünden ster-  
ben: So du nicht an der güte bleibest/  
wirst du auch abgehawen werden: So  
yemand den tempel Gottes zerstört/  
den wirdt Gott zerstören. So die/wel-  
che entflohen sind dē vnflut dieser welt/  
in den selben wider eingeflochten vnd  
vberwunden werden/wirdt mit ihnen  
das letzte erger/dann das erste. So die/  
welche einmahl erleuchtet sind/vnd ge-  
schmeckt haben das gütige wort Gots  
tes/2c. widerumb abfallen / so istts vn-  
möglich/das sy erleuchtet werden. In  
tem: So wir mutwillig sündigen/so ha-  
bē wir kein opffer mehr für die sünde/2c.

Darauff setzen wir allen glaubigen vnd  
außerwehlten zu einem starcken ancker ihes  
seelen wider die Pelagianische/Papistische/  
Vbiquistische teuflische lehr.

Aber die Gott warhafftig gerechter

# Gottes zum ewigen leben. 244

tiger/erleuchree / mit seinem wort ge-  
speiset/ vnd von dem vnflat der welt mit  
der Besprengung des bluts Chrusti ge-  
reiniget / Die kehren sich nimmer aller-  
dings vnd endlich ab von ihrer gerecht-  
igkeit / zerstören nimmer den tempel  
Gottes gantzlich / fallen nimmer gantz  
vnd gar ab vom glauben vnd neuwen  
geburt/ ic. ob sie gleych auß angeborner  
schwachheit/ so lang sie noch im fleisch  
sind/ schwerlich vñ manigfaltig sündigē.

Wie solches in Gottes wort wid des teuf-  
fels vnd seiner diener der alten vñ newē Pela-  
gianer fewrige pfeyl stattlich besteriget wirt/  
laut der zeugnissen: Fellet der gerecht / so wirt ps. 37 v. 24  
er nicht weggerorffen. Denn der Herr erhalt  
ihn bey der hand. Item: Die auff den Herren ps. 125. v. 1.  
hoffen / die werden nicht fallen / sondern ewig  
bleyben/wie der berg Sion. Item: Das zerstos-  
sene rohr wirt er nicht zubrechen/ vñ das glümen  
de tocht wirt er nicht außlöschē / biß er außführe  
das gericht zum sieg. Item: Wo es möglich weh-  
re/würden auch die außerechtle verführet in den  
tribum. Item: Niemand wirt mir (meine schaf-  
se) auß meinen henden reissen: Denn der Vatter  
der sie mir gegeben hat/ ist grösser denn alles/ vnd  
niemand kñ sie auß meines Vatters hand reissen.  
Item: Ds ist d will des Vatters der mich gesant  
hat/ das ich nichts verliere von allē das er mir ge-  
gebē hat/ das ichs aufferwecke am jüngsten tage.



## Von der ewigen wahl der Kinder

Rom. 8  
v. 30. 33

Item: Welche er hat gerecht gemacht / die hat er auch herrlich gemacht. Item: Ich bin gewiß / daß weder todt noch leben / ic. noch kein andere creatur vns mag scheiden von der liebe Gottes /

2. pet. 1. v. 5

die in Christo Jesu ist / vnserm Herren. Item:

Phil. 1. v. 6

Ihr werdet auß Gottes macht durch den glauben bewahret zur seeligkeit. Item: Ich bin des-

Phil. 2. v. 13

selbē in guter zuuersicht / daß der in euch angefangen hat das gute werck / der wirts auch vollführen bis an den tag Jesu Christi. Item: Gott ist es der in euch wircket beyde das wollen vnd das vollbringen / nach seinem wolgefallen.

Auß welchem denn tröstlich volget / daß die außgewählten wahre gläubige vnd bekehrte in ihren sünden nicht sterben / nicht verstorret werden / daß sie ein opffer für ihre sünde habē / daß sie nicht gar außgahen noch verdampfen werden.

In massen diese tröstliche sprüch zeügent

Jo. 3. v. 36.

Wer an den Sohn glaubt / der hat das ewige leben. Wer mein wort höret / vnd glaubet dem der

Jo. 5. v. 24

mich gesandt hat / der hat das ewige leben / vnd kombt nicht in das gericht / sonder er ist vom todt

Jo. 6. v. 47

zum leben hindurch getrungen. Item: Wer an mich glaubt / der hat das ewige leben. Item:

Jo. 10  
v. 28

Ich bin die aufferstehung vnd das leben / wer an mich glaubt / der wirdt leben / ob er gleich stirbe.

Ro. 8. v. 34

Vnd wer da lebet vnd glaubet an mich / der wirdt nimmermehr sterben. Item: Wer will die außgewählten



# Gottes zum ewigen leben. 245

erwehlen Gottes beschuldigen? Gott ist hie der gerecht macht. Wer wil verdammen. Christus ist hie der gestorben ist/ &c. Dieß ist der rechte vnd einige trost aller Christen/ welchen der Satlan / als ein feind des gantzen menschlichen geschlechts / ihnen durch die newen Papistischen vnd Ubiquistischen Pelagianer auß den hertzen reissen wil: Der nun zu wahren ist / der laß sich wahren.

Anlangende den spruch Matth. 18. von dem schalcksknecht / der nach erlassung der schuld den peynigern vberantwortet worden: ist auff solchen zu vor / vnder dem Titul vom Ampt Christi / gnuegsamer Bericht geschehen: dahin wir den günstige leser / geliebter kürze halben / wollen gewiesen haben.

Endlich betreffend den Spruch Pauli 1. Cor. 9. v. 27. Daß ich nicht andern predige / vnd selbst verwerfflich werde: Thut solcher spruch nicht zu erörterung gegenwertiger frageweyl das wort Verwerfflich / hie nicht gesetzt wirdt für einen der von Gott verstoßen vnd verdampft wirdt / sondern für einen solchen / der andern viel prediget von standhaftigkeit in de lauff vnd kampff des glaubens / er selbst aber in solcher rügent faul vñ treg sich erzeiget / vnd also ursach gibt / daß andere ihn billich straffen vnd schelten. Dieß ergerniß nun zu erhütten / zeugte hie der Apostel / daß er seinen leyb beteuere / wie er denn her

## Von der ewigen wahl der Kinder

2. Cor. 10  
v. 32. 33

nach solches selbst erlehrt: Seid nicht ergerlich weder den Jüden / nach den Griechen / noch der gemeine Gottes: gleich wie ich auch jederman in allerley mich gefellig mache / vnd sehe nicht was mir / sondern was vielen frommet / daß sie selig werden. Daß auch Paulus nicht mahlen dafür gehalten / daß er könnte verworffen oder verdampt werden / nach dem er rechtglaubig worden: ist hieraus Sonnenklar / das er spricht: Ich bin gewiß / daß weder todt noch leben / ic. vns maag scheiden von der liebe Gottes / die in Christo Jesu ist vnserm Herren. Item: Ich weiß an welchen ich glaube / vnd bin gewiß / daß er mir kan bewahren meine beylage bis an jenen tag.

Rom. 8  
v. 39

2. Tim. 1  
v. 12

2.  
Der ander grund.  
sol. 2. a. b

Der ander grund ist hergenommen von etlichen erschrocklichen exemplen / als des Sauls vnd des Sam. 16. von dem der Geist des Herren gewichen vnd ein böser geist machte ihn vnrubig. Des Dauid / welcher bittet Psal. 51. Nim deinen heiligen Geist nicht von mir. Welches gebettes er nicht bedürfft hette / da er dafür gehalten / daß er den H. Geist nicht verlieren könnte. Also schreybe Paulus von etlichen / 1. Tim. 1. die den glauben vnd gut gewissen von sich gestossen / vnd am glauben schiffbruch erlitten haben: vnder welchen sind Hymeneus vnd Alexander.

## Antwort.

Vom exempel  
Sauls.

Gegenwertige exempel dienen eins theils Heilbrunnern vorhaben vnd zweifel lehren nicht

Gottes zum ewigen leben. 246

nicht zu bestetrigen / anders theils widerles  
gen sie dieselbige. Denn anlangend das ex  
empel Sauls / so thut solches nichts zur ge  
genwertigē frage: weyl auß der schrift nicht  
kan erwiesen werden / dz Saul jemahlen den  
lebendigmachenden glauben empfangen /  
daß er niemahlen warhafftig new geborn /  
vnd also deß Geistes der kindtschafft theil  
hafftig worden / von dem geschrieben stehet /  
Er bleibet bey euch ewiglich. Item: die der geist Joh. 14  
Gottes treibt / die sind kinder Gottes. Item: v. 16  
Damit ihr versieglet sendt / auff den tag der erlö. Rom. 8  
sung. Auß dem aber / das vom Saul geschrie. v. 14  
ben stehet / Der Geist deß Herren sey von ih. Eph. 4.  
me gewichen / volget nicht / daß Saul den v. 28  
geist deß wahren glaubens / der seeligen ne  
wen geburt / vnd der kindtschafft Gottes zu  
nor empfangen / vnd hernacher verschertzt  
habe / weil erstlich die history zeuget / dieser 1. Sam. 19  
Geist sey ein Geist der weyssagung gewesen. v. 22  
Weil zum andern auch die schrift meldet /  
dz solcher geist auch denē gegebē werde / die  
Christus nimmermehr für seine außgewählte /  
rechtglaubige / warhafftig bekehrte gehaltenē /  
in massen er selbst spricht: Es werden viel zu  
mir sagen an jenem tage / Herr / Herr / haben wir  
nicht in deinem namen geweyssaget? Haben wir  
nicht in deinē namē teuffel außgetriebē? Haben  
wir nicht in deinem namen thaten gethon? Den  
wirds ich ihñe bekenen: Ich habe euch nie erkent /

Matth. 7  
v. 22



Von der ewigen wahl der Kinder  
weichet alle von mir ihr vbelthätter. Erwer der  
halben Heilbrunner weit vber die schner/  
in dem er also schleüßet:

Saul hat den geist der weisheit vnd weisfagung  
verloren/ darumb können auch die außgewählten den  
Geist der kindschafft vnd des pfands vnser erbes  
vnd also seine fruchte / als wahren glauben/ rechte  
neugeburt/ ic. genzlich verliehen vnd verdampft  
werden.

Vom exem  
pel Hymen  
nel vnd  
Alexand  
ders.

Das exempel Hymenel vnd Alexanders  
Betreffend/ thut dasselbig eben so wenig zur  
sachen/ als das exempel Sauls/ weil bey die  
sem exempel das wortlin/ glaub/ nicht heisset  
den rechten vnd seeligmachenden glauben/  
der außgewählten/ von dem geschrieben ste  
het/ Wer da glaubt/ wirdt selig werden / sonder  
es heisset die lehr des heiligen Euangelions  
vnd das wort des glaubens / durch welches  
Gott / als durch ein ordenlichs mittel / den  
glauben wircket vnd erhalt. Wie denn zum  
offermahl das wort Glaube/ in diesem ver  
stand gebraucht wirt: Als da geschrieben ste  
het: Es wurden auch viel priester dem GEB  
BEN gehorsam/ das ist der lehr des heiligen  
Euangelions Item: Er prediget heß den  
GEBEN / welchen er woyland zerstört  
hat/ das ist das Euangelium / welches er zu  
vor vernolget hat. Item: Nun aber der glaub  
kommen ist/ sind wir nicht mehr vnder dem sucher  
meister: da durch den glauben die geoffenbare  
re lehr

Act. 8. v. 7

Gal. 2.  
9. 23

Gal. 3.  
9. 25



Gottes zum ewigen leben. 247

lehre des Euangelions / wie durch den  
wachtmeister / das Gesetz verstanden wirdt.  
Daß aber eben an diesem ort / vnd bey diesem  
exempel durch den glauben vnd gut gewissen  
die lehre des H. Euangelions vom glauben  
vnd frieden des hertzens verstanden werde /  
ist hierauf offenbar / daß Paulus in diesem  
1. cap. den Timotheum zubehalten vnd zu be-  
wahren das wort des H. Euangelions ver-  
mahnet. Item daß er diese wort: Vnd habest  
den glauben vnd gut gewissen also erlehrt:  
Halt an dem fürbilde der heilsamen wort / die du  
von mir gehört hast: vom glauben vnd von der  
liebe in Christo Jesu. Item daß Paulus den  
abfall Hymenei vnd Alex. also selbst erlehrt:  
Sie haben der warheit gefehlt. Item das Pau-  
lus an einem andern ort / da er gesprochen:  
Es werden etliche vom glauben abtreten / also  
bald entgegen setzet: Vñ anhangē den versüh-  
rischen geistern vnd lehrern der Teuffeln. Da  
denn der Apostel der lehre der Teuffeln anders  
nichts / denn die lehre des H. Euangelions  
entgegen gesetzet: von welcher der Antichrist  
vnd andere ketzer abgetreten / weil sie die sel-  
bige mit einem wetterwendischen glauben  
allein angenommen / vñ mit heuchlerischem  
mund bekennet haben. Von denen auch Jo-  
hannes schreibet: Sie sind von vns aufgegan-  
gen: aber sie waren nicht von vns. Dann wo sie  
von vns gewesen wehren / so wehren sie ja bey

2. Tim. 1  
v. 13.

2. Tim. 2  
v. 18

1. Tim. 4.  
v. 1

1. Joh. 2  
v. 19

## Von der ewigen wahl der Kinder

vns blieben. Wie aber Heilbrunners lehr hier auß geschlossen werde/gibt man dem schriftt verstandigen zuerkennen: Die wetterwendische vnd Heuchler fallen endtlich ab von der lehr des heiligen Euangelions/die sie mit wetterwendischem glauben angenommen/vund mit heuchlerischem mund ein zeitlang bekennet haben. Darumb verliehren auch die rechtglaubige vnd bekehrte aller dings ihren glauben/neuwe geburt/vnd H. Geist.

Vom exempel  
Dauids.  
Psal. 51.

Das exempel Dauids / vnnnd die wort/welche Heilbrunner hie auß dem 51. Psalmen anzeucht/sind stracks wider Heilbrunners lehr. Denn David / nach dem er in ehebruch vnnnd in mordt gerathen/ Bitter docht Verwirff mich nicht von deinem angesicht/vnimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Dar auß denn flehlich erscheint / daß David weder die gnade Gottes / noch den heiligen Geist/aller dings / verschertzet oder verlohren habervnangesehē dz er in grosse schwachheit des glaubens vnnnd zweyfflung gerathen. Weil der jenig allein kan bitten vnd besorgen / daß ein ding nicht von ihm genommen werde/der das selbe hat:weyl auch der/so ein ding gantzlich verlohren/ anders nicht kan bitten/denn daß ihme solches wider geben werde/ wo er anderst solches begert.

Hilfft derhalben Heilbrunnern die außflucht nicht: David hat gebetten: Herr nim deine H. Geist nicht von mir. Darumb hat er dafür gehalten/

Gottes zum ewigen leben. 248

Den er könne den H. Geist gänglich verlieren. Denn  
erlich bekennet er hie wider sich selbst / Da  
und habe ja den H. Geist nicht durchaus ver  
loren / Da er auff gemelte weyße gebetten  
hat. Demnach setzet er ein falsche ursach dies  
ses gebetts / nemlich die sorg vnd forcht der  
endlichen vnd gänzlichen Beraubung vnd  
verlichung des heiligen Geistes : Da doch  
hergegen David der ursachen halben also ge  
beten / weyl er als ein Prophet Gottes wol  
gewußt / Vñ der heilig Geist anderst nicht be  
halte / gesterck vñ vermehret wirt / den durch  
hertzliches sehnen / stehen / vñ betten zu Gott  
dem Herren. Daher der H. Geist auch der  
Geist des gebetts genennet wirdt / weyl er  
nicht allein lehret betten / sondern auch mit  
dem gebett erlangt / behalten / vermehret / vñ  
in den hertzen der außgewählten krefftiger ge  
macht wirt. Aus welcher ursach auch Chris  
tus spricht: Der Vatter im himmel wirdt den  
H. Geist geben / denen die ihn bitten.

Jac. 1. 5  
Rom. 8.  
9. 26

Juc. 21. 6. 37

5.  
Der dritte  
grund.  
sol. 22. 5

Der dritte grund wirt hergenommen auß  
dem 12. articul der Augspurgischen Confes  
sion: Die Augspurgische confession spricht:  
Sie werden verworffen die / so da lehren / daß die jent  
gen / so einmahl sind fromm worden / nicht wider fallen  
mögen.

Anwort.

Unsere leh: hat mit dem Widerteufferi  
schen irthumb eben so viel zuthun als

Unsere  
leh: ist  
nicht Wis  
derteuffe  
risch.



## Von der ewigen wahl der Kinder

Christus mit Belial. Denn ein anders ist/  
da man sagt: Die einmahl gerecht/fromm/ vnd des  
h. Geistes theilhaftig worden / die können nicht sal-  
ten oder sündigen. welches der Widerteuffer in  
der Augspurgischen Confession verworffene  
irrtumb ist. Ein anders ist / da man sagt:  
Die einmahl gerecht / fromm / glaubig / vnd  
des Geistes der Kind schafft sind theilhaftig  
worden / die sündigen zwar / vnd fallen et-  
wan schwehlich / sündigen aber nicht zum  
tode / vñ fallen nicht aller dings auß der gna-  
de Gottes: vermög dieses spruchs: Sellet der  
gerecht / so wirdt er nicht weggeworffen / sondern  
der Herr erhalt ihn bey der hand. Hat also vn-  
sere lehr mit dem Widerteufferischen irrtum  
gantz kein gemeinschaft / wirt auch von der  
Augspurgischen Confession nicht verwor-  
fen / wie Heilbrunner hie vnuerschämte sei-  
nem brauch nach lestert.

psal. 37  
v. 24

4.  
Der vierte  
grund.

Jol. 82. 6

Der vierte grund ist ein Epicurische vol-  
ge / die auß vnserer lehr von Beständigkeit  
der Heiligen im Glauben entstehen sol: von  
welcher Heilbrunner spricht: Es werden dar-  
durch die Gottlose in ihrem Epicurischen leben ge-  
sterckt / welche ihnen die gedancken machen / das sie wol  
darinnen fort fahren mögen / weil sie / da sie zum ewi-  
gen leben erwehlet / den glauben vnd h. Geist nicht als  
et dings verfleren mögen.

Antwort.

Auß dem das die Gottlosen diese lehr der  
h. Schrift /



H. Schrift/von beständigkeit der außerswel  
 ren im glauben/zu dem mißbrauchen / dz sie  
 in ihrem Epicureischen leben fortfahren/vol  
 get nicht/wie Heilbrunner lehrert/ daß diese  
 leh: an ihr selbst böß vnd vnrecht sey. Denn  
 sonst müßte volgen / daß auch die aller für  
 trefflichste leh: von der gnedigen vergebung  
 der sünden allein durch das blut Christi/ ein  
 böse vnd vnrechte leh: sey. Weyl die Gottlos  
 sen bey solcher leh: ihnen die gedanken mach  
 en / sie mögen wol in ihrem Epicureischen  
 leben fortfahren / weil man nicht durch gute  
 werck vnd heiliges leben/sonder allein durch  
 die gnad Gottes seelig werde. Den also miß  
 brauchen diese leh: die Gottlosen / die dem  
 Apostel fürwarffen: Was wollen wir hiezu sa  
 gen? Sollen wir denn in den sünden beharren/  
 auff daß die gnad desto mechtiger sey? Weil aber  
 dieser mißbrauch der Gottlosen der leh: des  
 Apostels im geringsten nicht kundte nach  
 theilig seyn: so mag Heilbrunner für ohn  
 mit seiner fallacia accidentis dahaimen blei  
 ben/vnd aufhören / der leh: das jenig zuzu  
 schreiben/das eigentlich nicht derselben/son  
 dern der bößheit der menschen kan vnd sol zu  
 geschrieben werden: wo er nicht wil die ganz  
 ze leh: des Euangelions verdächtig mach  
 en/von deren der Apostel zeuget/ Daß sie  
 den Gottlosen ein geruch des todts zum todts sey. 2. Cor. 2  
 Es steckt aber in diesem Heilbrunneris v. 16

Unsere leere  
 ist nicht das  
 rumb böß/  
 weil die  
 Gottlosen  
 sich daran  
 ergern.

Rom. 6  
 v. 1

2. Cor. 2  
 v. 16

## Vonder ewigen wahl der kinder

schon vngrund eins theils ein giftige lesterung/anders theils ein grober vnd schröcklicher irrtumb. Ein lesterung ist/ daß er vns darff zumessen als solten wir lehren/ die haben auch den wahren glauben vnd H. Geist/ die in ihrem Epicureischen leben fortfahren/ wie voben solche lesterung weitleuffig ist widerlegt worden. Ein schröcklicher vnd grober irrtumb ist es / daß er hie darff fürgeben/ daß die jenigen so da sind Gottlos vnd ein Epicureisch leben führen /vnd die besten dige gnad Gottes zu sicherheit des fleisches mißbrauchen/auch den lebendigmachenden glauben/vnnd den Heiligen Geist empfangen haben. Aber Heilbrunner kan/Gott lob/die genante Caluinische lehre keines irrtumbs vberweisen/es sey denn daß er zum offentlichen lesterer/vnd zu einem patronen der Epicureer werde.

Auff solches vnderstehet Heilbrunner vier sprüch der H. Schrift/die wir neben andern vnzahlbaren zur bestettigung vnserer lehre anziehen / vns zubenehmen. Der erste ist Sant Pauli / der also lauter: Gottes gnade vnnd beruffung lassen sich nicht endern. Von diesem schreibt Heilbrunner: Damit will Paulus/wieder ganze contextus zuerkennen gibe/ anzeigen/well Gott die Jüden einmahl auß gnaden beruffen/zu dem ewigen leben / so sey gut hoffnung/ es werden noch viel auß ihnen bekehrt vnd seelig werden.

Antwort

Antwort.

Wolff den gantzen contextum beruffet sich Rechtens  
wol dieser Doctoz / aber auß demselben verstand  
kan er keine sylben oder Buchstaben fürbrin- desi spru-  
gen / diese seine erklehrung zubestettigē. Sol ches X<sup>o</sup>  
derhalbē der günstige Leser behalten / daß 11. v. 29  
der Apostel in diesem Capitel fürnehmlich  
diese lehr wil bestettigen: Gott habe die Jüden  
die er zum ewigen leben verordnet / vnd beruffen  
hat / nicht verstoffen. Dieß nun zuerhalten /  
führt er vnder andern auch ein solchē grundz  
Gottes gaben / das ist / verfehung vnd  
beruffung zum ewigen leben / lassen sich  
nicht endern.

Gott aber hat noch etliche auß den Jü-  
den zum ewigen leben verordnet / erwehlet  
vnd beruffen.

Derhalbē lassen sich solche verord-  
nung / erwehlung vnd beruffung nicht  
endern.

Daß nun diese erklehrung erstlich im text sey  
kan augenschēinlich erwiesen werden. Dann  
der erste spruch stehet v. 29. Gottes gaben vnd  
beruffung lassen sich nicht endern. Der ander  
Spruch stehet ver. 9. Also gehet es auch hezt /  
daß dennoch etliche bleyben nach der wahl. Ze-  
tem ver. 16. Ist der anbruch heilig / so ist auch  
der ganze teig heilig / Vnd so die wurzel



## Von der ewigen wahl der Kinder

heilig ist/so sind auch die zweige heilig. Item: v. 26.27: Auß dem zeugniß Gottes Bey Isa. 59.20.27.9. Der dritte spruch stehet v.2. Gott hat sein volck nicht verstorffen / welches er zuvor versehen hat. Item/v.7. Die wahl erlanget es. Item:v.28. Nach der wahl/hab ich sie lieb.

Das vbrige in diesem capitel. dienet theils zur bestertigung/ anders theils zu erleutterung dieser dreyen sprüchen. Vnd trutz Heilbrunnern / daß er seine erklehrung also auß dem text beweise/oder aber diese unsere umbstoffe. Demnach aber erscheint auch hie auß/ daß mit angezogenem spruch unsere lehre recht bestertiget wirdt. Dann weil die wahl der kindern Gottes /ihre newe geburt/ihre glaub/ihre krefftige beruffung/sind Gaben Gottes/vnd solche gaben sich nicht lassen endern oder widerruffen / wie Paulus hie zeuget/so volget freylich/daß solche Gaben von den außgewählten nimmermehr ablerdinge oder endelich können genommen werden/sondern daß der beste grund Gottes steiff stehet/vnd hat dieß siegel / Gott kennet die seinen.

2. Tim. 2.  
v. 19

Heilbrun-  
ner wil sei-  
ne erkleh-  
rung bester-  
tigen.

Aber Heilbrunner will seine meinung erhalten mit einem solchen grund. Dann Gott gerewet seiner Gaben vnd beruffung nicht/da anders die leuth sichhero selbst nicht unwirtdig machen/daß er seine Gnaden vnd Gaben von ihnen hinweg nimbt. Da sie aber wider umbkehren / will er sein



ſie in traffe der ein mahl angebotenen gnad vnd be-  
ſchehener beruffung/willig vnd gern wider zu gnaden  
auff vnd annehmen: Wie auch Moſes hienon redet/  
Leui. 26. Deut. 4.

Antwort.

W<sup>er</sup> Ercke doch lieber leſer/ was der Ubiqui-  
ſtiſch geiſt mit dieſer lehr ſuchet.

Denn erſtlich machet er auß den einfäl-  
tigen/rundten vñ ſchmüerrichtigen verhei-  
ſungen des Euangelions conditional ver-  
heiſungen/ vnd benimpt also den angeſoch-  
tenen ſünder allen troſt. Wenn das Euange-  
lium tröſtlich vnd ohne allen zuſatz ſpricht:  
Gottes gab vnd beruffung laſſen ſich nicht en-  
dern/ ſo ſezet dieſer geiſt hinzu: Wenn die men-  
ſchen ſich nicht vnwürdig machen/ ſo laſſen ſich Got-  
tes gaben vnd beruffung nicht endern. Bawet also  
dieſer geiſt/ die leuth in zweyſel zubringen/  
auff der menschen würdigkeit vñ vnwür-  
digkeit / daß die H. Schrift tröſtlich auff  
Gottes beſtändigen rath/ ewiges wolgefal-  
len/immerwehrende wirkung vnd vnwan-  
delbare gnade bawet/ vermög dieſer Sprü-  
chen: Meine ſchaff werden nimmermehr vmb-  
kommen/ vñ niemand wirt ſie auß meiner hand  
reiſſen. Der Vatter der ſie mir gegeben hat / iſt  
größer denn alles. Frem: Getreu iſt der euch  
ruſſet/ der wirts auch thun.

Dennach wirfft dieſer Geiſt auch durch  
ein ander Moysen vnd Chriſtum/ das geſetz

Heilbrun-  
ner nimbe  
den ange-  
ſochtenen  
ſündern als  
len troſt.

Joh. 10  
v 29  
1. Theſſ. 5  
v. 24  
Heilbrun-  
ner wirfft  
geſetz vnd  
Euange-  
lium durch  
einander.

## Von der ewigen wahl der Kinder

vnd Euangelium. Den dieß: Werdet ihr mein  
gesetz halten/vñ meiner stime gehorchen/vñ euch  
zu mir befehlen/so wil ich euch segnen/sind ge-  
setz sprüche/die keine verheiffung haben/dz  
Gott dem menschen krafft geben wölle das  
gesetz vollkömlich zuhalten/vñnd dardurch  
den ewigen segnen Gottes zuerlangen. Das  
her Paulus spricht: Durch das gesetz come nur  
erkenntniß der sünde. Item: Das gesetz richtet  
nur zorn an: Item: Der buchstabe tödet. Aber  
dieß: Wenn du glaubest/vñd beharrest im glau-  
ben bis ans ende / so bist du gerecht vñnd selig/  
sind sprüche der gnaden vnd des Euangelij/  
die diese gewisse verheiffung haben/dz Gott  
den außertöhten den glauben einmahl ge-  
de seeliglich erhalten wölle. Laut dieser tröst-  
lichen zeugnissen. Alles was mir mein Vatter  
gibt/das kombt zu mir / vñd wer zu mir kombt/  
den werde ich nicht hinauß stossen. Item: Das  
ist der will des der mich gesandt hat/dz ich nichts  
verliere von allem das er mir gegeben hat / son-  
dern das ichs aufferwecke am jüngsten tage.  
Item: Der in euch angefangen hat das gute  
werck/der wirts auch vollführen bis an den tag  
Jesu Christi. Daher das Euangelium eine  
macht Gottes/item Göttliche krafft/ Item/  
ein lebendigmachender Geist/ Item/ Wort  
des lebens in der Schrifft genenner wirdt.  
Wil nun dieser Ubiquistischer geist Gesetz  
vñ Euang

Rom. 3  
v. 20  
Rom 4  
v. 15  
2. Cor. 3  
v. 6

Joh. 6  
v. 37  
Phil. 1  
v. 6  
Rom. 8  
v. 16  
2. Cor. 1  
v. 24  
2. Cor. 3  
v. 6  
Joh. 6  
v. 68

# Gottes zum ewigen leben. 252

vnd Euangelium also durch einander mens-  
gen/mag er zusehen/wo es endlich hingerat-  
hen werde.

Der ander spruch ist dieser: Petre Ich hab für II.  
dich gebetten/dz dein glaub nicht aufhöre. Dieß Luc: 22.  
tröstlich vnd vberaus frefftig gebett vnser v. 52  
hohenpriesters sticht diesen Doctor also hart Vom  
vnder die augen/dz er selbst nicht weißt was spruch Luc:  
er darzu sagen sol. Spricht derhalben erstlich 22. 32  
also zweiffelhafftig: Dieß beweiset nicht/ daß S. fol. 83. 6  
Peter in dem grewlichen schrecklichen fall den Glau-  
ben vnd h. Geist nicht verlohren.

## Antwort.

W<sup>er</sup>ck lieber leser/wie dieser zweiffel Do-  
ctor also zweiffelhafftig redet/vñ seine re-  
den auff schraufen stellet. Dan zwischen vns  
vñ ihme ist die frage: Ob S. Peter in diesem  
erschrecklichen fall den glauben vñ h. Geist  
aller dings vñ genzlich verlohren habe. Hie leßt  
dieser zweiffeler die wort/ aller dings vñ genz-  
lich auffen: vñ setzet derhalben / nach art aller  
sophisten/ein solche meinung/die auff zwey-  
erley weiß kan verstanden werden. Den ver-  
stehet Heilbrunner seine wort also/dz auß der  
fürbitt Christi volge/dz Petrus auff keinerlei  
weise oder gestalt den glaubē vñ h. Geist ver-  
lohren: so ist solcher verstand vns nicht zuwi-  
der. Den wir gern bekenen/ daß Petrus vnd  
alle glaubige/wenn sie gesündiget haben o-  
der noch sündigen/den glauben vñ h. Geist/  
i iij

Heilbrun-  
ner bruch  
zweiffels  
hafftige  
wort.



## Von der ewigen wahl der Kinder

so fern vñ der gestalt verliehen/dz ih: glaub  
nicht meh: so brennend/nach so eyfferig vnd  
kressrig ist. Item/das der H. Geist in ihnen  
nicht meh: so thetig/so kressrig vñnd wirck-  
lich ist/als er aber zu vor gewesen. Daher Da  
und bitter/Schaffemir/Gott/ein rein herk/vnd  
gib mir ein neuen gewissen Geist. Item Chri-  
stus zeuget/das S. Peter einer bekehrung be-  
dürffe. Verstehet aber Heilbrunner seine wort  
also/das S. Peter den glauben vñ H. Geist  
aller dings vnd gantzlich verloren/kan ohne  
grosse Gottes lesterung die meinung nicht  
gebillichet werden. Dann weil Christus ges-  
prochen: Ich hab für dich gebetten/das dein  
glaub nicht auffhöret: vñnd aber der glaub  
Petri/wie Heilbrunner hie wil/doch aller  
dings vñ gantzlich aufgehöret: so hat ja Chri-  
stus in der warheit gesprochen: Vatter ich  
weiß/das du mich allezeit erhörest. Denn ja in  
dieser bitt/die er für Petrum angelegt/ist er  
nicht erhöret worden/wie Heilbrunner für-  
gibt. Weyl aber Christus die warheit ist: so  
volget auffss gegentheil/dz Heilbrunner ein  
lügeney sey. Ja wen Heilbrunners fürgeben  
solre platz haben/so hertē wir vns der fürbitt  
Christi/Ich bitte aber nicht allein für sie/sonder  
auch für die/so durch ihr wort an mich glauben  
werdē/sehr wenig vñ mit keinē grund zutrö-  
sten. Dan so Christus mit seiner fürbitt nicht  
erhalten/das S. Peters glaub in seinem fall  
nicht

Psal. 51.  
v. 22  
Luc. 22  
v. 32

Joh. 11  
v. 42

Joh. 17  
v. 20



## Gottes zum ewigen leben. 253

nicht aufgehört / wie wollen wir können gewißlich schliessen / daß er sey erhört worden / da er für vns gebetten hat: weil wir ja nicht mehr also werden vns trösten können: Der Vatter erhört de Sohn allezeit: Der Sohn aber hat für vns alle / die wir glauben gebeten. Darumb ist er erhört / vnd werden wir gewiß das ihenige erlangen vnd behalten / daß er vns gebetten hat.

Der dritte spruch ist S. Johannis: Die salbung die ihr von ihme empfangen habt / bleybet bey euch. Von diesem spruch sagt erstlich Heilbrunner: Mit der salbung hat es die meinung auch nicht / daß sie den H. Geist auff keinerley weyse können verlohren. Ferner bestertiget ers also: Sonsten wehre die vermaung am selbē ort vergebens / daß sie bleyben sollen bey dem selbigen / wie sie die salbung gelehrt hat / damit sie nicht zuschanden werdē vor Christo in seiner zukunfft.

3.  
1. Joh. 2  
2. Joh. 2

## Antwort.

Im ersten stück wirdt abermahl mit eingestrichelt ein vnuerschämte lesterung / mit diesen Worten / auff keinerley weise. Damit er vns zumisset / als solten wir lehren / der H. Geist könne auff keinerley weyse verlohren werden. Welches aber vnser lehr vnd meinung nie gewesen. Weil ein anders ist / wenn man sagt / Der heilig Geist / welcher der Geist der kinderschafft / vnd das pfand vnser heils ist / kan

Heilbrunner lestert.

## Von der ewigen wahl der Kinder

nimmer aller dings/genzlich vnd endtlich ver-  
lohen werden: welches wir mit der Schrift be-  
kennen vnd glauben: Ein anders aber/wenn  
man sagt: Der H. Geist kan auff keinerley weyse  
verlohen werden: welches ein widtzeufferlicher  
irrhumb ist. Mag derhalben Heilbrunner  
seine lesterung wol wider in sich schlücken.

Heilbrun-  
ners kindi-  
scher schlus

Im anderen stück/da Heilbrunner seine er-  
flehrung will bestertigen/erzeiget er sich ein  
Kindischer Doctor seyn/weil er also schleußt:  
Johannes vermanet die Christen/ sie sollen bleyben/  
wie sie die salbung gelehrt hat. Darumb hat er darfür  
gehalten/die salbung/das ist/der H. Geist/könnē aller  
dings/genzlich vnd endtlich verloren werden. Sonst  
wehre solche vermanung vergebens. Denn beydes  
wol bestehen kan / daß nemlich dieser veste  
grund gesezt werde / es könne der Geist der  
Kindtschafft Gottes nimmer aller dings ver-  
loren werden/vnd denn / Es seyen auch diese  
vnd dergleychen vermanungen nicht vergebens /  
sondern sehr notwendig: weil vnser  
ampt vnd pflicht von vns erfordert/daß/nach  
dem vns der Geist Gottes new geboren vnd  
geistlich lebēdig gemacht hat/wir auch stand  
harrē/sondern auch mit fleissiger betrachtung  
deß woorts Gottes/mit emsige bitten/mit ein-  
nem Gottseeligen vnd Christlichen wandel/  
wachsen/gesterckt / vnd endtlich ein vollkom-  
mener mann werden. Zu welcher stücken vns/  
dero newe geburt in diesem leben vnuollkom-

**Gottes zum ewigen leben. 254**

men ist/vielfältige vnd ernstliche vermahnun-  
gen hoch von nöten sind.

Auff solche kindische volge/spricht Heils-  
brunner ferner: Der Apostel lobet sie/das sie bishe-  
ro durch gnad des H. Geistes bey der erkantten warheit  
bestendig verharret/vñ vermanet sie also fort zufahren.

**Antwort.**

**D**as der Apostel nicht allein lobe/vñ nicht  
allein vermahne: sonder auch versichere/  
das sie des ewigen lebens gewiß sein sollen/  
vnd derhalbē in irrthumb nicht können gantz-  
lich verführet werden: ist hieraus so hell vnd  
klar/als die Sonne am hellen himmel.

So bey euch bleybet/was ihr vō anfang  
gehört habt: so werdet ihr auch bey dē Sohn  
vnd dem Vatter bleyben/spricht der Apo-  
stel selbst/v.24.

Aber die salbung bleybt bey euch / die ihr  
von anfang empfangen habt / spricht der  
Apostel/v.27.

Darumb bleybt ihr bey dem Vatter vñ  
dem Sohn/ das ist/ihr habt das ewige lebē.  
Welchen beschluß der Apostel mit einem  
lob vñ vndermanung zur standhaftig-  
keit außspricht.

Dies ist die tröstliche vñ beständige leh: des  
H. Euangelions / welcher dieser Ubiquisti-  
sche Geist freffenlich widerspricht / in dem er  
also schwermet:

Wenn bey vns bleybt/ was wir von anfang ge-  
hört habē/so werden wir auch bleyben bey dē Vate-  
ter vnd dem Sohn/das ist/das ewige lebē haben.



## Von der ewigen wahl der Kinder

Aber was wir von anfang gehört haben/bleibe nicht bey vns: weil Johannes hie mit nichtē lehret/ daß der h. Geiſt nicht aller dings könne verlohren werden.

Darumb bleyben wir nicht bey dem Vatter vnd dem Sohn/haben kein ewiges leben.

Wer nun augen hat zusehen der sehe/ wer ohren hat zuhörē/ der höre/wer verstand hat der mercke/was der teuffel mit dieser zweiffel lehre suche.

### IV.

Jud. v. 3  
Dō spruch  
Jude v. 3  
Sol 3. 6

Der vierdte spruch ist deß Apostels Jude Taddēi: Kämpffet ob dem glauben der einmahl den Heiligen fürgegeben ist. Von diesem spricht Heilbrunner: Es hat die meinung gar nicht/ daß der glaub einem jeden Christen nur ein mahl gegeben werde/den er nimmermehr verschertzen könne.

## Antwort.

Als darff es vieler worten? Der Apostel spricht außtrücklich: d glaub ist den heiligē einmal gegebē. Darauf den notwēdig volget/ Erstlich daß die Heiligen verlihren den glauben nimer ganz vnnnd gar/sonderē behalten auch noch in schwehren fählen noch ein füncklin desselben: weil sie ja seelig vñ gerecht werden. Demnach daß die dem h. Apostel ins angesicht widersprechen/ die da sagen: Der glaub werde den Heiligen offtmahl gegeben. Denn ein mahl vnnnd offtmahl sind ja streittende ding.

Laß



Gottes zum ewigen leben. 255

Laß aber sehen/wie Heilbrunner seine meinung bestetiget. Denn spricht er/ Das widerspiel lehret er in folgenden worten.

Antwort.

Unfältig vnd rund zuantworten: Es ist nicht wahr/vnd solches kan auß dem text mit keinem scheyn erwiesen werden:wie denn Heilbrunner auch nichts auß dem selbigen fürbringen darff oder kan.

Denn was gehet es die Heiligen Gottes an/die den wahren glauben einmahl empfangen haben/das die teuffel/das die vnglaubigen zu Sodomah / das die Träummer/ lesterer/vnfläter/Cains/Balaams vñ Kohre nachfolger/das die wolcken ohne wasser/kale vnfruchtbare bewme / die zweymahl erstorben vnd außgewurtzelt / das die wilden wellen des Meers/irrige sternen/das die Gottlosen spötter behalten werden zum Gericht des grossen tags/gerichtet werden: Sol dieses beweysen / das die Heiligen / denen der Glaub einmahl gegeben/den Glauben gantzlich verliehren/verlohren vnd verdampft werden: Von denen doch geschrieben steht: Wer an ihn glaubt/der wirdt nicht gerichtet. Item: Wer mein wort höret/vnd glaubet dem der mich gesandt hat/der hat das ewige leben/ vnd kombt nicht in das gericht. Item: Wer da lebet vnd

Jo. 3. v. 18.

Jo. 5. v. 24.

Jo. 11. v. 26.

## Vonden Sacramenten

glaubet an mich/der wirdt nimmermehr sterben.  
Kan derhalben dieser Ubiquistische geist/wie  
hefftig er sich auch Bemühet/diese vnserer trö-  
stliche lehr im geringsten nicht widerlegen.

X.

## Vonden Sacramenten in gemein.

Die Calui-  
nisten vers-  
tehe durch  
das wort  
Sacramēt  
die eusserl-  
iche sichtba-  
re zeichen.  
fol. 84 a.

**G** wider diesem Titul will Heilbrunner  
uns sechs irrthumb auffrechen. Der  
erste soll dieser sein: Die Calvinisse ver-  
stehen durch das wort Sacrament gemein-  
lich die eusserlichen sichtbaren element oder zeichen/als  
in der H. Tauff das eusserliche wasser/ Im H. Abend-  
mahl brot vnd wein. Der ander: Sie lehren/ daß  
durch die hand des Kirchendieners allein die eusserliche  
zeichen gegeben werden.

Diese zwen ersten irrthumb will er mit ei-  
nem solchen grund widerlegen:

fol. 84. b

Zu einem jeden Sacrament gehd:en zwey  
ding/ein irdisch vnd ein himlisch/ Vñ diese beide  
sind Sacramentalich mit einander vereiniget/also  
daß sie nicht von einander können gerissen wer-  
den.

In Iohan.  
tract. 80

Dies beweiset er auß Augustino: Wenn das  
wort vnd element zusamen kommen/so wirt es ein Sa-  
crament. Item also: Sonst könnte man/ da man  
sich mit wasser begeuſset/wie auch in allen wirtschafft-  
sern/da man brot vnd weyn isset vnd trincket/vnd bey-  
neben

neben an die verheiffung des Euangelij gedächte/das  
Sacrament der Tauff vnd des Abendmals halten.

Derhalben volget / daß die eufferlichen vnd  
sichtbaren ding/nicht das ganze Sacrament/  
sondern nur ein theil desselben sey/ vnd daß durch  
die hand des kirchendiener nicht allein die euf-  
ferlichen vnd sichtbaren zeichen gegeben werden.

## Antwort.

Wangend / daß im ersten spruch anfangs  
lich vnd zuvorderst gesetzt wirt / in einem  
beiden Sacrament gehören zwey ding / vnd denn da  
rauß geschlossen wirdt. So könnte das eufferlich  
zeichen / als nur ein theil / nicht ein Sacrament genen-  
net werden ohne grossen irthumb. So sol der grün-  
stige leser wissen / daß diese arme volge auff  
keinen andern grund bestehet / denn auff eis-  
ner Sophistischen schrauffen in dem wört-  
lin Sacrament.

Denn erstlich dasselbige vnderweylen bey  
den Kirchenlehrern / heisset vnd bedeutet das  
eufferlich vnd sichtbare zeichen / vnd das himm-  
lich vnd vn sichtbar ding. Als da der H. Cy-  
prianus spricht: Ein Sacrament wirdt auß  
iweyerley dingen / vnd wirdt darumb auch mit  
iweyerley nammen genennet / vnd werden dem  
das da bedeutet / vnd das bedeutet wirdt / einerley  
namen gegeben. Item da Augustinus sagt: Diese  
ding heissen darumb Sacrament / dz mā darin ein  
anders siset / ein and's verstehet / Das man siset /

i.

Vom wort  
SacramentSerm. de  
Christm.Serm. ad  
Infant.

## Von den Sacramenten

hat leibliche gestalt/das man verstehet/hat geistliche frucht. In diesem verstand kan recht geschlossen werden/das die eusserlichen zeichen nicht sind das gantze Sacrament/ auch nicht können Sacrament genennet werden.

Demnach aber wirdt dieß wortlin/Sacrament/ bey den alten Kirchenlehrern gemeinlich vnd zum offtern mahl für die eusserlichen sichtbaren/ irrdischen element genommen vñ gebrauchet: wie hierauf augenscheinlich zu sehen. Ambrosius spricht: Ein wahres fleisch Christi ist es gewesen/ das gecreuiget vnd begraben ist worden. Drumb ist dieß ein Sacrament desselben wahren fleisches. Sie muß / Sacrament / das eusserliche zeichen allein heißen: sonst würdte volge/das Christi wahres fleisch ein Sacrament eben dieses fleisches wehre. Augustinus spricht: Wenn die Sacrament nicht ein gleichheit hetten mit denen dingen/ deren Sacrament sie sind/so wehren sie auch nicht Sacrament. Sie muß Sacrament/ auch das eusserlich zeichen heißen: weil ja das himmlisch ding nicht ein gleichheit mit sich selbst hat/ sondern selbst ist / was es ist. So kan auch kein ding sein selbst Sacrament sein. Eberhardus spricht anderstwo Augustinus: Das himmlische brot wirdt nach seiner weyse der leyb Christi genennet/ so es doch eigentlich ein Sacrament des seybs Christi ist. Sie nennet ja Augustinus das eusserliche vnd sichtbare brot/welches

De ijs qui  
mit.

Epist. 23.  
ad Bonif.

Sentent.  
Prosp.



des er himlisch nennet / weil es auff dz recht  
 himmelbrot / nemlich auff Christi fleisch / wey  
 set / ein Sacrament des leybs Christi. Endt-  
 lich spricht Augustinus : Da der Herr sagt /  
 Wer mein fleisch isset / vnd mein blut trincket / der  
 bleybt in mir vnd ich in ihm. Da zeigt er an / was  
 da sey / nicht allein das Sacrament / sonder auch  
 den leyb Christi essen / vnd sein blut trincken. Da  
 muß ja / Sacrament / allein vom eusserlichen  
 zeichen verstanden werden : es wolle denn ei-  
 ner sagen / Christus habe zwen leyb / einer der  
 mit dem eusserlichen zeichen ein Sacrament  
 sey vñ gessen werde / ein andern / der nicht ges-  
 sen werde. Auß welchem erscheynt / daß in  
 diesem verstand Heilbrunners volge nicht be-  
 stehen kan / vnd derhalben kein irrthumb ist /  
 da den eusserlichen zeichen auch der name des  
 Sacraments gegeben wardt. Wie denn auch  
 die Augspurgische Confession mit vns redet  
 im 13. Articul : Die Sacrament sind sigel vñnd  
 zeugniß Göttlicher gnade vnd willens gegē vns /  
 vnsern glauben dardurch zuerwecken vnd zuster-  
 cken. Itē: die Apologia : Die Sacrament sind  
 kreffteige zeichen vñnd gewisse zeugniß Göttlicher  
 gnade vnd willens gegen vns / dardurch Gott vn-  
 sere herzen erinnert / vñnd stercket / desto gewisser  
 vñnd frölich zuglauben. So verdamt nun Heil-  
 bruner hiemit die Augspurgische Confession  
 vñnd Apologiam : weil sie beyde die zeichen vñ  
 sigel Sacrament nennen.

De ciuit.  
 lib. 22. c. 25

## Von den Sacramenten

2.  
Von Sacramentlicher vereinigung.

Ferners anlangend das fürs ander im ersten spruch gesetzt wirdt/ Diese beyde ding sind Sacramentlich mit einander vereiniget/ also daß sie nicht von einander können gerissen werden. Vnnd den darauß geschlossen wirdt/ Durch die hand des Kirchendienerwerde nicht allein dß sichtbar/ sondern auch das unsichtbar vnd himmlisch gegeben. Da soll der Christliche Leser wissen/ dß Heilbrunnner abermahl einen Betrug brauchet/ vnd einen schädlichen irrthumb versteckt in diesen worten/ Sacramentlich vereiniget. Denn solche wort verstehet er also / daß diese zwei ding/ nemlich das himmlisch vnd das irrdisch/ seyen also vereiniget / daß sie nach ihrer substanz vnd wesen bey vnd in einander seyen/ gleich wie seckel vnd gelt/ fassz vnd weyn/ wiegen vnd kind vereiniget seyn.

Tom. 2.  
Vuittem. C. 221. a. b. Daher S. Luther in seiner grossen Bekantnisß geschrieben / Wie ein fasz/ darinn weyn ist/ ein weinholtz oder weynfasz/ ein leder oder sack/ darinn gold ist/ goldleder oder goldseckel genennet wirt. Also sey das brot im Abendmahl fleischbrot oder leybsbrot vnd der weyn blutweyn. Aber von solcher weynfässischen vñ goldsäckischen vereinigung der eusserlichen sichtbaren elementen mit den himmlischen gaben/ weist die S. schrift nichts/ Be richtet vns auch mit keinem wort daruon. Ja das widerspiel kan augenscheinlich einem yeden/ der sich nicht mutwillig von diesem Vbiquisten will blenden lassen/ erwiesen werden.

den. Auß welcher vrsach sie diesen span von  
 Sacramentlich er vereinigung/nicht auß der  
 allgemeinen lehr von den H. Sacramenten  
 wollen erörtern lassen / sondern suchen hilff  
 vnd grund bey wasser glässern/Bey weynfäs-  
 fern/Bey goldsäcken/Bey kindswiegen/vnnd  
 der gleychen vngereimbten dingen/mit wels-  
 chen die grossen geheimnissen Gottes nicht  
 ohne hohn vnnd spott der Göttlichen Maies-  
 stät können verglichen werden.

Denn daß die Beschneydung im alten Tes- Beschneydung.  
 tament ein Sacrament gewesen / ist bekant:  
 daß zu diesem Sacrament zwey ding gehört  
 haben / nemlich die eusserliche Beschneydung  
 am fleisch / oder an der vorhaut / vnd denn der  
 bundt Gottes / oder die Beschneydung des  
 hertzes / oder die gerechtigkeit des glaubens:  
 ist außserhalb allem streyt bey rechtuerstendis-  
 gen. Daß endlich diese beyde stück Sacra-  
 mentlich vereiniget gewesen: kan auch nicht  
 geleugnet werden. Daß aber diese vereinig-  
 ung darinn gestanden / daß der bundt Gots  
 tes / die Beschneydung des hertzens / die ges-  
 rechtigkeit des glaubens / in / vnder / mit der  
 Beschneydung d vorhaut / warhafftig mit der  
 that / vnd wesentlich zugegen gewesen / vnnd  
 derhalben mit vnnd durch die hand des dies-  
 ners sey gegeben wordē / das kan mit keinem  
 Buchstaben auß der H. schrift erwiesen wer-



## Von den Sacramenten

Jere. 31  
v. 33.

Deut. 30  
v. 6

Ephes. 2  
v. 8

Osterlamb

den. Ja ist Gotteslesterlich zugeedencken / will  
geschweigen zureden: weil der bundt Gottes  
nicht in der vorhaut / sondern ins menschen  
hertzen / nicht vom menschen / sondern von  
Gott selbst gegeben wurde. Ds sol der bundt  
seyñ / c. Spricht der Herr / Ich wil mein geses  
in ihr hert geben / vnd in ihren sinn schreyben.  
Weil die geistliche beschneidung nicht an der  
vorhaut / sondern im hertzen / nicht durch ein  
menschen / sondern durch Gott geschicht.  
Der Herr dein Gott wurde dein hert beschney-  
den. Weil endtlich die gerechtigkeit des glau-  
bens im hertzen ergriffen / vnd von Gott ge-  
schencket wirt / nicht durch die hand des men-  
schen. Auß gnaden sent ihr selig worden durch  
den glauben / vnd dasselbige nicht auß euch / Got-  
tes gab ist es.

Also / daß das osterlamb im alten Testa-  
ment ein Sacrament gewesen / ist bekandt  
vnd offenbar. Daß auch zu diesem Sacra-  
ment zwey ding gehdrt / nemlich Ds sichtbar /  
geschlachret / gebraten vñ genossen lamb / als  
ein irrdisch / vnd dann der überschritt / so zu  
theil in Egypten. / als ein sonderer wolthat  
Gottes sich zugetragen / zü theil durch Chris-  
tum / als ein heiliges vnd vnbeslecktes lam /  
sich hat sollen erfüllen / wie solches bey allen  
schriffte verstendigen bewußt ist. Das endt-  
lich diese beyde ding Sacramentlich vereini-  
get gewesen / muß Heilbrunner selbst gese-  
hen /



ben/will er anders dieß Sacrament auß der  
 zahl der Sacramenten nicht außsetzen. Daß  
 aber der überschritt/ der in Egypten geschē  
 war/vnd der durch Christum geschehen solte/  
 in/vnder / vnd mit dem Osterlamb verborgē  
 vnd wesentlich verbunden gewesen:oder von  
 einigen menschen hab könnē außgetheilt wer  
 den: dauon weiß die H. Schrifft nichts/ hat  
 es auch mit keinem wort / weder öffentlich  
 noch heimlich / gemeldet. Auß welchem of  
 fenbar ist / daß die Sacramentliche vereini  
 gung der eusserlichen zeichen vnd himlischen  
 Gaben von Heilbrunnern wider die Schrifft  
 vnd die natur der Sacramenten übel erlehrt  
 wirdt: darauß zuerzwingen / daß durch die  
 hand deß dieners auch die himmlischen gas  
 ben außgespendet werden.

Soll verhalben der Christlich Leser wis  
 sen/daß wie in einem jeden Sacrament zwey  
 ding sind/ nemlich das irdisch vnd das him  
 lisch / also auch diese beyde ding Sacrament  
 lich vereiniget sind. Welche vereinigung dar  
 run stehet/ daß von dem irdischen vnd sicht  
 baren das himlisch vnd vn sichtbar außtritt  
 lich abgebildet / daher es vom H. Augustino  
 ein sichtbar wort genennt ist/ Vnd nicht allein  
 abgebildet / sondern auch freestrig bestettiget  
 vnd versigelt/vnd also der glaub an das him  
 lisch ding erweckt / gemehret / vnd desselben  
 mehr vnd mehr fähig vnd genosß wirdt. Daß

In Iohan.  
 tract.80

Ro.4.v.12.

## Von den Sacramenten

Gen. 17  
Exod. 12  
1. Cor. 11

her auch die Sacrament siegel der gerechtigkeit  
deß glaubens in der H. Schrift genennet wer-  
den. Daher auch die H. Schrift von den euse-  
ferlichen/sichtbarn vnd irrdischen Sacramen-  
ten also redet/als wenn sie die himlischen güte-  
ter selbst wehren/als von der Beschneidung  
vnd der ganzen ceremonia der selben / Sie  
sey der bundt. Vom Osterlam / Es sey der liber-  
schritt. Vom H. Brot deß abentmals / Es sey  
der leib Christi/der für vns gebrochen ist: Vom  
H. weyn oder felch / Er sey das blut Christi/od  
das newe Testament.

Wenn das  
wort zum  
element  
kombt/so  
wirts ein  
Sacramēt

So viel vom ersten Heilbrunnerischen  
spruch. Nun kommen wir auff den Beweis  
desselbigen. Er will aber zum ersten Beweis  
sen/das das eufferlich zeichen nicht könne ein  
Sacrament seyn noch genennet werden/vnd  
führt ein den spruch Augustini / Wenn das  
wort zum element kombt / so wirts ein Sacra-  
ment. Weil er aber ohne zweiffel vermerckt/  
daß dieser spruch seinem vorhaben entgegen/  
so verkehrt er den selben/eins theils mit einer  
offentlichen verfälschung/andere theils aber  
stimmelt er ihn zu seinem vorhaben. Denn  
zum ersten will er durch das wort / welches  
zum element kommen soll/verstanden haben  
das himlisch vnd unsichtbar ding/vnd er-  
kehrt derhalben er diesen spruch also: Wenn  
das wort/das ist/die himmlische unsichtbare gabe zum  
element kombt/so wirdts ein Sacrament. Welches  
ein

ein öffentliche verfälschung d' lehre Augustini  
 ist. Darumb dan fürs ander er diesen spruch/  
 solche verfälschung zuverdecken / gestümelet/  
 vnd aussen gelassen dz Augustinus als ein not  
 wendige erklärung hinzu gesetzt: So wirts  
 ein Sacramēt gleich als ein sichtbar wort. Auß  
 welcher erklärung offenbar ist/das Augusti-  
 nus das sichtbar wort/das ist/dz sichtbar ele-  
 ment/ welches die wort der gnedigē Euange-  
 lischē verheissung hat/ein Sacrament genent  
 hat. Den ja Brot vñ wein im H. Abendmahl/  
 vnd wasser im H. Tauff/Sacrament sind/vñ  
 sichtbare wort genennt werde / nicht so fern  
 sie schlecht Brot/ wein vñ wasser sind/ sondn  
 so fern sie diese verheissung der gnaden/ Das  
 ist mein leib/der für euch gebrochen wirdt/ Das  
 ist das newe Testament in meinem blut/das für  
 euch vergossen wirdt/ Wer glaubt vnd wirdt ge-  
 tauft/der wirdt selig werden/von Christo hin-  
 zu gerhon wirdt. Daher Ambrosius spricht: Ambr. de  
Sacram.  
lib. 4. c. 4.  
 Wie kan dieses/das brot ist/der leib Christi sein?  
 Darumb das es geheiliget wirdt: nemlich durch  
 Gottes wort / wie er an einē andern ort redet.  
 Item Irenæus: Wenn das irdische brot durch Li. 4. c. 34  
 Gottes wort hiezu verordnet wirdt/so ist es nicht  
 mehr ein gemein brot. Item die Apologia der Artic. 13  
 Augspurgischen Confession: Wie das wort in  
 die ohrē gehet/also ist das eusserliche zeichē für die  
 augen gestellet/als innwendig das herz zureichen  
 vñ zubewegen zum glaubē. Denn das wort vnd



## Von den Sacramenten

eufferlich zeichen wircken einerley im hertzen. Wie Augustinus ein sein wort geredt hat: Das Sacrament ist ein sichtbarlich wort / denn das eufferliche zeichen ist ein gemälde / dardurch dasselbige bedeutet wirdt / das durchs wort geprediget wirdt.

Vnd damit Heilbrunner / sampt seine Vbiquistischen Schwarm aufhöre ein mahl hier von zulestern / so mercke er wol / was die Augspurgische Confession Sacrament nenne / in dem die Apologia also schreibet: Wir nennen Sacrament die eufferlichen zeichen vnd ceremonien / die da haben Gottes befehl / vnd haben ein angeheffte Göttliche zusag der gnaden.

Artic. 13

Heilbrunners  
be-  
weist von  
Sacramen-  
tlicher verei-  
nigung.

Demnach wil er Beweysen / die irrdische vñ himmlische ding seyen in den Sacramenten also Sacramentlich vereiniger / daß eins wesentlich mit dem andern verbunden / oder dß das himlisch in dem irrdischen verborgen sey / vnd führt derhalben / wie gehört / einen solchen grund. Sonst könnte man / da man sich mit wasser begeuffet / wie auch in allen wirtsheusseren da man brot vnd weyn isset vnd trincket / vnd beyneben an die verheiffung des Euangelij gedencket / das Sacrament des Tauffs oder des Abentmahls halten.

### Antwort.

Heilbrun-  
ner hat kein  
zeugniß dß  
Schrift /  
darumb  
laufft er in  
die wirts-  
heuser.

Wird doch lieber Leser / daß Heilbrunner seine Lehr von Sacramentlicher vereinigung mit keiner sylben oder wort auß dem wort Gottes / sondern mit einer losen außsicht bestertiget / die auch wol keiner außsicht

wort



wort würdig wehre. Aber dir zugefallen antwortet man rund vnd kurz. Dieß volget nicht: Denn die H. Sacrament werden nicht ins Bädters hauß/auch nicht im wirthshause/ sondern da die Kyrche Gottes zusammen kombr vnd vereiniger ist/ gehalten.

3te/ Die Sacrament werden nicht von Bädern vn̄ weynschencken/ sondern von denen/ so recht gebürlich beruffen sind/ wie die Augspurgische Apologia darvon redet.

Item/ Nicht die gedächtnis der verheiffung des Euangelij/ sonder die verheiffung selbst/ die Gott vnd kein mensch an das eusserlich zeichen geheffret/ machet ein Sacrament.

Aber diese folge kan mit gutem grund den Ubiquistē in ihren Busen geschoben werden/ daß wenn dieß ein Sacramentliche vereinigung ist vnd ein Sacrament machet/ da das himmlische ding mit den irdischen wesentlich verbunden / vnd eines in dem andern verborgen ist/ auß der lehr der Ubiquisten ja müssen volgen / daß in einem yeden Bad / in einer yeden zeh ein Sacrament gehalten werd: weil sie fürgeben / daß der leib Christi/ als das himmlische ding/ in vnd bey allen creaturen wesentlich gegenwertig sey: wie den im Cöcordibuch auß Luthero dieser spruch widerholet wirt: Es ist durch vnd durch alles voll Christus auch nach der menschheit.

Der dritte vnd vierte irrthumb werden

## Von den Sacramenten

Fol 85. a  
Seite vnd  
vierte irro  
rhumb.

auch wieder erste vnd ander zusammen ge-  
knüpfte. Der dritte sol also lauten: Sie lehren  
die himmlische gabe seye in allen Sacramenten allere-  
ley. Der vierte aber also: Durch das himmlische  
versiehen sie in allen Sacramenten allein die geistli-  
che gemeinschaft Christi / seines geistes vnd seiner  
wolthaten.

### Antwort.

Heilbrun-  
ners greo-  
liche leses-  
ung.

Der vierte erdichte vnd widerholere irro-  
thum ist weder vnser lehr vnd bekant-  
niß / sondern dieses Ubiquisten vnwarhafft-  
lesterung / dero er sich billich in sein hertz sol-  
te schemen: weyl er sie hie auß vnsern Schrif-  
ten mit keinem wort kan beybringen. Wir be-  
kennen öffentlich in vnsern Glaubens be-  
kannnissen vnd Catechismus / daß die ge-  
meinschaft des Geistes vnd der woltha-  
ten Christi im heiligen Abendmal / vnd allen  
andern Sacramenten / viel weniger von Chri-  
sto / wahren Gott vnd menschen / als die  
klarheit von der Sonnen / oder hitz vom fe-  
wer / könne oder solle getrennet werden. Die  
gemeinschaft aber der himmlischen gaben /  
so wol im H. Abendmal / als in andern Sa-  
cramenten / nennen wir mit der Kirchen Got-  
tes Geistlich / nicht der meinung / daß man  
bey vnd durch diese allein des Geistes oder  
der wolthaten Christi theilhaftig werde /  
sondern viel mehr daß solche gemeinschaft  
Christi

Geistliche  
gemeins-  
schafft.

Christi selbst vnd aller seiner wolthaten / allein mit dem geistlichen munde des menschen / das ist / mit der glaubigen seele / vnnnd also zum geistlichen vnnnd ewigen leben empfangen vnd verrichtet wirt. Wie denn Christus selbst spricht: Wer mein fleisch isset vnnnd mein blut trincket / der hat das ewige leben / vnnnd ich werde ihn am jüngsten tage aufferwecken. Joh. 6 v. 54

Der dritte irrthumb / den Heilbrunner also nennet / ist kein irrthumb / sonder der H. Schrift vnd der reinen Christlichen Kirchen beständige / warhafftige vnnnd gegründete lehr. Denn daß diese lehr in der H. Schrift gegründet / ist hierauß augenscheynlich vnd vnwidersprechlich:

Der H. Apostel Paulus schreybt den alten die Sacrament des newen Testaments / vnnnd hergegen vns die Sacrament des alten Testaments zu / entweder nach den eufferlichen / irrdischen vnd sichtbarn elementen: oder nach den himlischen / vn sichtbarn vñ geistlichen gaben: oder aber nach beyden zugleich. 1. Cor. 10 v. 1. 2. 2c. den alten zuschreibet: Sie seyen geraufft vnder Mose mit der wolcken vnnnd dem Meer: sie haben einerley geistliche speyse gessen. Hergegen zenget er von vns: Wir seyen beschnitten worden. Item: Wir haben auch einen Uberschitt oder Osterlamb. So sind ja im

Vnwidersprechlicher grund daß einerley gemein schafft in den Sacramenten des alten vnd neuen Testaments sey.

1. Cor. 10  
v. 1. 2. 3.  
Col. 2.  
v. 11  
1 Cor. 5  
v. 7



## Von den Sacramenten

Sacrament mehr nicht den zwey ding/ nemlich das irdisch vnd das himmlisch.

Nun aber schreibt Paulus den Alten die Sacrament des newen Testaments zu / nicht nach den eufferlichen irdischẽ dingen: wie er hergegen auch vns die Sacrament des alten Testaments nicht nach den eufferlichen irdischen dingen zuschreibet.

Senn ja die irdischen sichtbaren ding vnnnd ceremonien / als die Beschneidung der vordant / das fest des Osterlambes durch Christum erfüllet / ihr ende in ihm erreicht / vnnnd also aufgehoben sind. Hergegen haben wir in vnsern Sacramenten solche irdische vnnnd sichtbare ding vnnnd ceremonien / welche die Väter im alten Testament nicht gehabt.

Volget derohalben augenscheinlich vnnnd vnwidersprechlich / daß Paulus den alten Vätern die Sacrament des newen Testaments / vnnnd vns die Sacrament des alten Testaments zuschreibet nach den himmlischen vnnnd geistlichen gütern / vnnnd daß derhalben Paulus außdrücklich gelehrt / daß einerley himmlischer geistlicher gabe in allen Sacramenten sind.

Hierher gehören nun diese tröstliche sprüche / von gemeinschafft der Heiligen / vnnnd einerley grund der seeligkeit / aller außgewählten in beyden



in beyden Testamenten: welcher ist die gemeinschaft Christi Jesu / vnnnd aller seiner wolthaten. Von diesem zeugen alle Propheeten / spricht S. Peter / daß durch seinen namen alle die an ihn glauben vergebung der sünde empfangen sollen. Item: Es ist das wolgefallen gewesen / spricht S. Paulus / daß in ihm alle fülle wohnen solte / vnnnd alles durch ihn verführet würde / es sey auff erden oder im himmel.

Act. 10  
v. 43Col. 1.  
v. 20

Item: Ein andern grund kan niemand legen auff dem / der gelegt ist / welcher ist Jesus Christus. Item: Jesus Christus gestern vnd heut / vnd der selbige auch in ewigkeit. Item: Das lamb ist geschlachtet / spricht die Offenbarung / von anfang der welt.

1. Cor. 3  
v. 11Heb. 13  
v. 8Apoc. 13  
v. 8

Eben diese lehr ist vor dem Papstum auch gleicher gestalt in der Kyrchen Gottes geführt / geglaubt / vnnnd hinderlassen worden. Wie auß diesen zeugnissen Augustini Sonnen klar ist. Die stecken in grossen irthumb / so vermeinen / weil die Sacrament vnnnd zeitlich verendert sind / daß darumb auch die ding selbst vngleich vnnnd nicht einerley seyen / die der Propheetisch gebrauch zuuor verheissen vnnnd verkündiget hat / vnnnd der Euangelische gebrauch verkündiget / daß sie erfüllet sein / oder die es auch darfür halten / weil einerlei ding sind / daß die selben / nach dem sie erfüllet / mit andern Sacramenten nicht haben sollen verkündiget werden / denn eben mit denselben / mit welchen sie

Cont.

Fauft. lib.

19. cap. 16.

## Von den Sacramenten

psal. 73

junior sind verkündiget worden / als sie noch haben sollen erfüllet werden. Item: Es sind Sacrament gewesen / in zeichen sind sie vngleich / aber in dem das damit bedeutet wirdt / sind sie gleich.

Diese in Gottes wort gegründete lehre vnderstehet Heilbrunner mit erlichen scheynbarren gründen zuwiderlegen.

Heilbrunners erster grund.

Der erste: Der Herr spricht in der einsatzig des h. Abendmals: Das ist mein leib/der für euch gegeben wirdt/das ist mein blut des neuen Testaments/das für euch vnd für viel vergossen wirdt.

Darumb macht der Herr selbst hiemit/so viel die vnsichtbare/geistliche/himlische gaben anläget ein vnderscheid zwischen den Sacramenten des alten vnd neuen Testaments.

Dies beweiset er also: Das blut des alten Testaments ist nicht Christi/sondern eines lamms / farren/kuhe oder kelber blut/vnd ein anbildung oder bedeutung des bluts Christi gewesen/2c. Aber das blut des neuen Testaments ist Christi des Sohns Gottes wahres blut.

### Antwort.

Es gestehet hie Heilbrunner selbst/es mache der Herr mit diesen worten/ Das ist mein blut des neuen Testaments / einen vndercheid zwischen dem blut des neuen Testaments/vnd dem blut der Lämmer/Böcken/Farren / vnd Kälber des alten Testaments: Damit

Damit er selbst seiner volg / die er hie macht / außtrücklich widerspricht. Denn macht der Herr Christus einen vndercheid vnder dem blut des newen Testaments / durch welches er das blut Christi wesentlich vnd eigentlich zureden verstehet / vnd dem blut eines lambs / farren / kühe vñ felber des alten Testaments / wie er selbst bekennet: so volget hierauf notwendig / entweder daß dz blut eines lambs / farren / kühe od felber sey dz vn sichtbar / himlisch vnd geistlich gut gewesen in den Sacramenten des alten Testaments: welches vngereimbt vnd vnerhört ist: weil Paulus dieß blut fürbilde vnd schatten der himlischen güter Heb. 8 nennet: Oder aber dz Christus in gemeldten v. 1 worten allein ein vndercheid zwischen der geistlichē / vn sichtbarn vnd himlischen gabe des newen Testaments / vnd den sichtbarn irdischē zeichen des alten Testaments machet. Wie darff denn Heilbrunner so freffentlich hiesagen / Christus macht ein vndercheid vnder den Sacramenten des alten vñ newen Testaments / so viel die geistliche gaben belanger: So viel von der nichtigen volge.

Zulänglich den beweise / den er hie führet / thut der selbige nicht allein nichts zur sachen / sondn er begreiffet auch einen schröcklichen irrtumb in sich. Denn Heilbrunner spricht: Das blut des alten Testaments ist auch ein wahres blut / aber nicht Christi / sondern eines lambs /

Heilbrunners schröcker irrtumb vom alten Testament.

## Von den Sacramenten

farren/tühe oder kelber blut. Denn verstehet er durch das blut des alten Testaments / das blut/damit der alte gnadenpundt / als mit sichtbaren verkunden/sieglen vnd pundeszeychen ist bestetiget / vnnnd dem volck Gottes für die augen gestellt worden: so ist es zwar recht geredet / daß solches/wesentlich vnnnd eigentlich zureden / nicht Christi/sonder eines lamms/rc. blut gewesen. Aber in solchem verstand/wirt dieser spruch nicht beweisen/was Heilbrunner hie geschlossen hat/dz nēlich ein vndscheid zwischen den himlischen gaben der Sacramenten des alten vnnnd neuen Testaments sey. Verstehet er aber durch das blut des alten Testaments/dz blut/auff welches das alte Testament/dz ist/der Gnadenpundt mit dem volck Gottes vor Christi geburt gegründet/durch welches er aufgerichter vnd freestrig gewesen ist: so ist solches ein erschrecklicher Manicheischer irrthumb. Denn hiemit eins theils den alten Väter den grund vnd das fundament des Gnadenpundts/das ist / der versühnung mit Gott durch das blut Christi/vnnnd also alle seeligkeit von Heilbrunnern tyrannischer vnd Manicheischer weise entzogen wirt:weyl es vnmöglich ist / durch oxsen vnd bockblut die sünde hinweg zunehmen: anders theils aber dem außgetrückten wort Gottes widersprochen wirt/wie hier auß zusehen ist: Alle Gottes



Gottes verheissungen sind ja in Christo Jesu/ <sup>2. Cor. 2</sup>  
 vnd Amen in ihm. Das ist/ Christus Jesus ist  
 der grund vnd das fundament aller verheis-  
 sungen Gottes: vnder welchen die verheis-  
 sung des ewigen vnd gnadenbunds die für-  
 nemste ist. Item/ Jesus Christus gestern/ <sup>Heb. 13</sup>  
 ist/ im alten Testament/ <sup>v. 8</sup> heut/ <sup>Avoc. 13</sup> das ist/ im newen  
 Testament/ vnd eben der selbige in ewig-  
 keit. <sup>v. 8</sup> Item/ Das lamb ist geschlachtet von an-  
 fang der welt. So viel vom ersten grund.

Der ander sol dieser seyn.

Paulus spricht Coloss. 2. Die ceremonien  
 des alten Testaments seyen schatten gewesen  
 des zukünftige/ aber der körper selbst sey in Chri-  
 sto. Vnd Heb. 10. Das gesetz hat den schatten  
 von den zukünftigen güttern/ nicht des wesen der  
 gütter selbst/

Heilbrun-  
 ners ander  
 grund.

Darumb macht auch Paulus zwischen dem  
 alten vnd newen Testament/ also auch zwischen  
 beyder Sacramentē/ so viel die unsichtbare geist-  
 liche gaben anlangt/ eben diesen vnderscheid.

### Antwort.

Erstlich ist es ein vnwissenheit/ daß dieser <sup>Heilbrun-</sup>  
 mann im andern spruch/ die Sabbathen/ <sup>ners vns</sup>  
 Newmonden/ speise tranck/ vñ die opffer des <sup>wissenheit.</sup>  
 gesezes/ von denen Paulus im ersten spruch  
 redet/ vnd sie schatten nennet/ das alte Testa-  
 ment nennet/ da doch eigentlich zureden/ sol-  
 che ceremonien nicht des Testament/ nicht der  
 gnadenpund/ nicht die versöhnung mit Gott/  
 sonder nur Sacrament/ vorbilde/ schatten/

## 202 Von den Sacramenten

und siegel solches Bundes gewesen sind. Ebenmessige vnwissenheit ist es / daß er durch Christum / vnnnd sein opffer / die Sacrament des newen Testaments verstehet / vnnnd an statt Christi die Sacrament setzen darff. Aber dieser zweyfache zusatz vnd verfälschung der worten Pauli war ihm hoch von nöthen / solt er sein Manichäische vnnnd wider teuffelische schwermerey darauß Bemänteln. Denn ja greifflich ist vnd augenscheylich / daß Petrus nicht das alt Testament / sondern die eusserlichen / sichtbarn / irrdischen ceremonien des alten Testaments / nicht wie Heilbräuner vermessenlich stürgibt / den Sacramenten des newen Testaments / sonder Christo selber vnd seinem opffer entgegen setzet.

Wie sol sichs aber hierauß schliessen: Die eusserliche / sichtbare vnd irrdische ding des alten Testaments sind schatten gewesen / darumb ist auch die geistliche gabe in den Sacramenten des alten Testaments ein schatten gewesen / oder die ceremonien vnd opffer des alten Testaments / wenn sie nach dem sie erfüllen vnd abgethon sind / ohne vnnnd euffert Christo behalten vnd gebraucht werden / wie denn von falschen Aposteln vnd Juden zur zeit Pauli geschehen / sind gegen Christo zuhalten anders nichts denn schatten vnd anbildungen. Darumb ist nicht einerlei himmlische geistliche gabe in den Sacramenten des alten vnd newen Testaments. Auff daß nun solchen irrgerey volgerey etwas scheyn hette / mußte dieser Ubiquist die wort Pauli also trehen vñ verkehren /

fehren / dz er an statt der sabbathē / newmononden / speiß vñ träck d' opffer vñ ander ceremonien / dz alte Testament / vñ an statt Christi vñ deß opffers Christi dz newe Testament vñ d' Sacrament des newe Testaments setzet. Da doch die sabbathē / newmononden / speiß vñ träck vñ opffer nicht eigentlich dz alte Testament / sond' n / schattē / figuren / vorbild / siegel vñ zeichen gewesen: da auch Christus eigentlich zuredē / nicht dz newe Testamēt / nicht dz Sacrament deß newen Testaments / sonder der grund / dz fundament / der kern des Gnadensbunds Gottes ist vñ sol geneñet werden. So viel vom andern grund. Der dritte sol dieser seyn:

Wenn im 2. Abentmal nicht mehr gegeben würde als im Sacrament deß Osterlambs: so kündte der Calvinisten lehr nicht bestehen / da sie sagen / dz Christi opffer im newen Testament mit hällern vñ klärern ceremonien bezeuget werde.

Dieß beweiset Heilbrunner also: Deñ es versichet yederman / dasß des fleisches vñ bluts deß Osterlambs gegen dem fleisch vñ blut Christi eine hellere vñ klärere bedeutnuß sey.

### Antwort.

Erstlich ist die lehr von hellern vñ klärern ceremonien / damit das opffer Christi im newen Testament bezeuget wirdt / nicht erstlich vñ anfänglich vnser lehr / wie Heilbrunner hie listiger weise lestert / sondern sie ist die lehr der ersten Christlichen Kyrchen:

Fol. 87. a  
Heilbrunners  
dauer  
grund.

Wie die sacrament  
vñ ceremonien  
des N. T.  
heller seyen  
als die ceremonien  
des A. Testaments:



## Von den Sacramenten

Epist. 118.  
ad Ian.

wie auß diesem zeugnis Augustini zu sehen:  
Der Herr Christus hat mit Sacramenten/ de-  
ro weniger an der zahl/die leichter zu halten / die  
an der bedeutung für trefflicher sind/die gesell-  
schafft des newen Volcks verbunden. Ist nun  
dieser Ubiquist mit solcher lehre nicht zusrie-  
den/mag er mit Augustino vnd der Kirchen  
Gottes darüber zanken. Dz aber die ceremo-  
nien vnd Sacrament des newen Testaments  
heller vnd klärer solten werden/wenn etwas  
fernere im Abentmal als im Osterlam / nem-  
lich der leib Christi im Brot/vnd sein Blut im  
weyn verborgen mit dem mund zu essen vnd  
zutrincken durch die hand des Kirchen die-  
ners gegeben würde: siehet Heilbrunnern  
noch zubeweysen: sonderlich weil eben dieser  
abgöttischer wohn vom verborghenen leib im  
Brot/vnd mündlicher messung/die größte  
sach gewesen der erschrocklichen blindheit  
vnd finsterniß/die weyland im Pabstum ein-  
gefallen ist.

Der beweise aber den Heilbrunnern hie wi-  
der Augustinum führet/ist abermahl ein an-  
zeigung einer grossen vnwissenden vermeh-  
renheit dieses Ubiquistischen Doctors. Den  
weyl vns Christus im newen Testamēt als dz  
brot vnd tranck des lebens/ zu welchem er  
vns durch seinen todt vnd Blutnergießen zu  
bereitet worden ist/ für gestellet wirt: wie sol-  
den dz gebrochene vñ gesegnete Brot/ der ges-  
segnete



segnete vnd außgeschenckte weyn vns Chris-  
 tum nicht heller vnd klärer Bezeugen / denn  
 das alte Osterlamb? Weyl ja bekant / daß  
 vnder leiblichem brot vnd tranck vnd vns  
 der geistlichem brot vnd tranck viel grössere  
 gleichheit ist / denn zwischen einem lamb vñ  
 blut / vñ zwischen geistlichem brot vñ tranck.  
 Wie ein seyn kein Doctor / stück ist aber / daß Heilbrunn  
uers Käse  
heit.  
 dieser mann hie setzet: Zwischen brot vnd einem  
 menschlichen leib / wie auch zwischen weyn vnd blut ist  
 keine gleichheit. Es ist immer schad / daß dieser  
 newe Capernaiter nicht gelebt hat / da Chris-  
 tus zu Capernaum so vielheilig sein leyb o-  
 der fleisch ein brot vnd speyse / vnd sein blut  
 einen tranck genennet hat. Den er hette Chri-  
 stum / das wesentlich wort vnd weysheit  
 des Vatters / können warnen / daß er sein  
 fleisch nicht einem brot / vnd sein blut nicht  
 einen tranck verglichen hette: weyl nemlich  
 zwischen leyb vnd brot / zwischen blut vnd  
 weyn / wie Heilbrunner zeuget / keine gleich-  
 heit ist. Ja es ist noch grösser schade / daß dies-  
 ser Ubiquist nicht im ersten Abendmahl ge-  
 sessen. Denn er hette Christum können war-  
 nen / daß er das Sacrament seines hingegeb-  
 nen leybs vnd vergossenen bluts nicht mit  
 brot vnd weyn hette sollen stifften: weyl kei-  
 ne gleichheit zwischen brot vnd weyn vnd  
 dem leyb vnd blut ist. Dieses webe freylich  
 hoch von nöthen gewesen. Denn wenn die

## Von den Sacramenten

Epist. 23  
ad Bonif.

Sacrament keine gleichheit haben mit denen  
dingen / deren Sacrament sie sind / so sind sie  
auch nicht Sacrament / spricht Augustin.  
Nun aber hat das Brot vnd der weyn des  
Herren kein gleychheit mit dem leyb vnd  
Blut Christi / spricht Heilbrunner. Volget der  
halben / daß das Brot des Herren / vnd der  
weyn des Herren kein Sacrament sey des  
leybs vnd bluts des Herren: Sol Heilbrun-  
ners lehr bestehen. Diese vnwissenheit solte  
billich alle Ubiquisten erschrecken. Aber so ge-  
het es / da man durch offentliche Schrifften  
fliegen wil / ehe man federn hat.

Heilbrun-  
ners vier-  
ter grund.

Der vierte grund sol darinn stehen / daß  
Heilbrunner beweysen wil / der spruch Pau-  
li 1. Cor. 10. Unsere Väter haben alle einerley  
geistliche speyse gessen / ic. werde von vns fälsch-  
lich / diese vnser lehr von einerlei himmlis-  
cher gabe zubestettigen / angezoge. Spricht  
derhalben erstlich: Sie setzen zu den worten Pau-  
li das wort **NIT VNS**. Darumb stehet ihr argu-  
ment nicht auff den worten Pauli / sondern auff ih-  
rem zusag.

## Antwort.

Heilbrun-  
ner klage  
sich selber  
an.

Heilbrunner merckt nicht / daß er mit dieser  
Bausflucht sich selber trifft / vnd sich eben  
des

des lasters Beschuldiger / dessen er vns hie  
 anlagt. Dife frag ist zwischen vns vnd den  
 Ubiquistē / Ob Paulus / da er hie spricht: In  
 sere Väter alle haben einerley geistliche speyse  
 gessen / die alten Väter vnder sich selbst / oder  
 die alten mit vns vergleychet. Da antworten  
 die Ubiquisten: Vnder sich / wie denn Heil-  
 brunner hie außtrücklich gestehet: Wir aber  
 antworten: Mit vns. Heisset nun dieses / das  
 wort **MIT VNS**: zu den Worten Pauli set-  
 zen / vnd auff den zusatz gründen / so wirdt  
 freylich Heilbrunner mit seiner Ubiquistis-  
 schen Kott auch das wort / vnder sich / zu den  
 Worten Pauli setzen / vnd darauff ihre meis-  
 nung setzen: weyl das wort / vnder sich / eben so  
 wenig als das wort mit vns / im text stehet.  
 So nun Heilbrunner nicht gestehet / wie er  
 denn nicht will darfür angesehen seyn / daß  
 er hiemit etwas zu den Worten Pauli setze / od-  
 daß sein argument auff einem zusatz bestehet  
 so kann er freilich vns dieses lasters mit kei-  
 nem schein der warheit beschuldigen. Der-  
 halben setzen wir dz wort mit vns / nicht zu den  
 Worten Pauli / noch gründen vnd bawen /  
 wie Heilbrunner hie lestert / wed vnser halb  
 noch ganz argument auff solches / sondern  
 schliessen vnd Beweysen solches auß dem  
 ganzen text vñ vorhaben des Apostels: wie  
 ebenmessig August. Ambros. Hierō. Bertramg



## Von den Sacramenten

vnd andere Christliche lehrer gehon haben in massen bald hernach sol erwiesen werden.

Aufffäh-  
liche erkleh-  
rung des  
spruchs 1.  
Cor. 10  
9. 1. 16.

Auff solches schreitet Heilbrunner zur sachen / vnnnd wil vnser erklehrung vber die wort Pauli mit etlichen gründen vñ stiften. Vnder welchen der erste ist / da Heilbrunner spricht:

Wenn Paulus sagte/das die Israeliter einerley speise mit vns gessen hetten / so wehren sie auch mit vns / vnd wir mit ihnen durch das rote meer gegangen vnd vnder der wolcken gewesen. Denn es hanget dafelbst alles aneinander.

### Antwort.

Der text Pauli hangt ja recht an einander. Aber diese außflucht stehet vnnnd hanget auff den worten Pauli/wie ein belz auff seinen ermeln. Denn so wenig auß dem volget / da wir glauben / vnd mit Paulo bekennen: Die vätter haben einerley vn sichtbarer / geistlicher vñ himlischer speyse vñ tranck mit vns gessen vnd getruncken / weyl sie eben das brot / vnnnd eben dz wasser vom himel / nemlich Christum Jesum / den wir auch essen vnd trincken / empfangen haben / das wir auch müssen mit ihnen leiblich vnd sichtbar Manna vnd wasser auß dem felsen gessen vnd getruncken haben: Eben so wenig volget auß diesen worte / Sie sind alle vnder der wolcken gewesen / vñ sind alle durchs Meer gegangen / vnd sind vnder Mose getaufft mit der wolckē vñ dem Meer / Wenn



wenn sie durch das wörlin/ mit vns/ erklehrt werden/ daß wir mit den alten Vätern vñnd sie mit vns durch die leybliche sichtbare wolcken vñnd Meer gegangen. Weil sie nemlich mit vns in der wolcken vñnd Meer getaufft sind/ nicht so viel die eusserliche/ sichtbarn vñ irdische ding/ sondern so viel die geistliche güter/ verstehe den geist vñnd das blut Christi/ die newe geburt/ vñnd einuerleybung in Christum vnser gemeines haupt / anlangt: wie auch Paulus zeuget: Wir sind alle durch einen geist zu einem leybe getaufft/ wir seye Jüden oder Heyden. Frem: Daß alle ding zusammen vñnder ein haupt verfasst würden in Christo/ beide das im himmel vñnd auff erden ist / durch ihn selbst.

1. Cor. 12  
v. 13  
Eph. 1.  
v. 10

Der and grund ist/ da Heilbrunner spricht: Paulus was er von den alten geredt / zeucht er also auff vns: Dieß ist vns zum sūrbilde geschehen. Der halben wurde hierauf nicht mehr erzwungen/ denn das die Väter ein sūrbilde der speyse vñnd des trancks / so wir essen vñnd trincken/ gehabt haben.

Joh. 88. a

### Antwort.

Werk Paulus diese wort: Dieß ist vns zum sūrbilde geschehen/ von dem Tauff/ damit die alten Väter sind von Mose getaufft worden/ vñnd von der speyse vñnd dem tranck die sie gessen vñnd getruncen/ geredt hette: so hette

## Von den Sacramenten

Diese volgt etwas scheyns. Aber Paulus redet diese wort / von dem gericht vnd der straffe Gottes / die er über die vndanckbaren Jüden hat gesendet. Wie denn erstlich der text an sich selber flehlich zu erstehen gibt. Denn Paulus sagt: Aber an ihren vielen hat Gott kein gefallen / denn sie sind nider geschlagen in der wisten. Vnd auff solch urtheil vnd gericht Gottes setzet er diese wort: Das ist vns zum fürbilde beschehen. Vnd solches nicht also / daß wir wie Heilbrunner hie schwermet / darauß solle schliessen / Sie haben nur ein fürbild vnsrer geistlichen spenße vnd trancks / vnd mehr nicht gehabt / sondern also / daß wir vns nicht gelüsten lassen des bösen / wie jene gelüster hat. Wie denn ferner in 11. vers. der Apostel sich also erklehrt. Solches alles widerführe jenē zum fürbilde. Es ist aber geschrieben vns zur warnung / auff welche das ende der welt kommen ist. Ist verhalten dieser an der grund nichtig / den worten Pauli durch auß zuwider.

Fol. 88 a. 5

Der dritte grund ist dieser / daß Heilbrunner spricht: Decolampadius habe über diesen text geschrieben / Es ist keine vergleychung zumachen mit vns / wie es etliche anlegen / daß wir eben die speise / die wir essen / gessen haben.

### Antwort.

Unsere erklehrung der worten Pauli stehet nicht auff Decolampadij seeligen außlegung

legung/die er ihme anfangs hat gefallen lassen/sondern auff den worten vnd dem vorhaben Pauli. Weil aber Heilbrunner vns Decolampadiū/der sonsten durch auß in der lehr von Sacramenten eines mit vns ist/entgegen setzt/vnd damit hoch dahar pranget/so höre er/wie D. Luther ihme vnser erklärung/wider seine vnartige jünger / hab durch auß gefallen lassen. Es ist allenthalben einerley glaub vnd geist/ob wol anderley zeichen vnd wort sind. Die zeichen werden wol von zeyt zu zeyt anders vnd anders gegeben/aber es bleibt einerley glaub an den selbigen einigen Gott / der durch mancherley zeichen vnd wort/zu mancherley zeyt einerley glauben vnd geist gibt / vnd durch den selbigen auch einerley vergebung der sünde/erlösung vom todt vnd seeligkeit / in allen heiligen wircket/sie seyen am anfang / mittel/oder ende der welt. Das meint hie Paulus/dz die Väter haben ebē dieselbige speise gessen/ vnd den selben tranck getruncken **NIT** **WIS**. Doch thut er das wörtlin geistlich darzu. Denn eussertlich vñ leiblich hatten sie andere zeichen vñ wort/ den wir. Aber eben denselbē geist vnd glaubē Christi/den wir habē. Essen aber vnd trincken geistlich ist nit anders den glaubē an Gottes wort vñ zeichen/wie auch Christus Jo. 6. sagt etc. Sie trincken aber auß dē geistlichen fels/d mit volget/welcher war Christus/das ist/ sie glaubten an denselben Christum/da wir an glaubē/ wie wol er noch

Am Sonn  
tag Septua  
gesima über  
1. Cor. 10



## Von den Sacramenten

nicht ins fleisch kommē war / sonder hernach kommen solte / vñ solches ihres glaubens zeichen war der leybliche fels / da sie wasser auß truncken leyblich / gleich wie wir an dem leyblichen brot vñnd weyn auff dem Altar essen vñnd trincken den wahren Christum geistlich / das ist / im essen vñnd trincken eusserlich / üben wir den glauben innerlich.

In Exeget.  
Anno 29  
edira.

Auff gleiche weyse hat Brentius vorzeiten geschrieben: Die Väter haben auch vor Christi geburt durch den glauben den leyb vñnd das blut Christi gessen / nicht aber durch dieß vnser Sacrament / sondern durch ihre. Denn die zeichen werden nach gelegenheit der zeit geendert / aber die warheit der zeichen vñnd die sach selbst ist von anfang der welt den glaubigen außgetheilt / ietzt durch dieß / denn durch ein anders mittel / nach dem es vnserem Herren gefallen hat. Biß da her S. Luthers vñnd Brentij wort. Haben denn Luther vñnd Brentius auch / sage Heilbrunner / die wort Pauli verfälscht? Vñnd ihre lehr auff den zusatz des worts / Mit vns / gegründet?

Fol. 88. 6

Es kompt nun Heilbrunner auff seinē andern grund da er spricht: Wenn die Israeltler beyde würdige vñnd vnwürdige einerley geistliche speise vñnd tranck mit vns gessen vñnd getrancken haben: so muß volgen / daß auch im neuen Testament alle vñnd gläubige vñnd heuchler einerley geistliche speise vñnd tranck essen vñnd trincken. Welches sie aber die Calvinisten nicht zugeben. Darumb sind sie schon selbst zu wider.

Antwort.



## Antwort.

Hilbrunner spielet hie entweder kindischer  
 oder Sophistischer weyse/ in dem vngley-  
 chen verstand vnnnd Bedeutung dieser reden/  
 Einerley geistlicher speyse/ Einerley geistliche  
 tranck. Denn diese reden entweder von den  
 himlischen vsichtbare güttern vñ gaben könn-  
 ne verstandē werden/welche den geistliche spey-  
 se vnd tranck sind / weil sie allein vom Geist/  
 das ist/der glaubigen seele empfangen/allein  
 vom H. Geist im wort vnd in den Sacramen-  
 ten gegeben werden/weil sie endlich den geist-  
 lichen menschen zum himlischen leben spey-  
 sen vnd trencken.

Oder aber diese wort können verstanden  
 werden auch von den eusserlichen sichtbaren  
 Sacramenten/ das ist/von dem Mannah vñ  
 dem wasser deß felsens : weil sie nemlich / ob  
 sie gleich ihres wesens halber laiblich / irrdisch  
 vnnnd sichtbar sind / doch auch in der Kirchen  
 geistliche speys vnd tranck genennet werden/  
 wegen ihres Beruffs/ampts vnd gebrauchts.  
 Welcher darinn stehet / daß sie die geistlichen  
 gaben an bilden/versieglen/den glauben dar-  
 auff weisen/vnnnd stercken sollen. Daher das  
 Concilium zu Nicca recht geschlossen. Wir Cöc. Nic.  
 nennen nicht viel daruon/ sonder nur ein wenig/  
 damit wir verstehen/ daß es nicht zur fettigung/  
 sonder zur heiligung wirt genossen. Daher auch

## Von den Sacramenten

Dialog. 1

Theodoretus recht gesprochen/ Der Herr hab die natur der warzeichen nicht geendert/ sondern habe zu jhrer natur die gnade gethon. So nun Heilbrunner die wort/ einerley geistliche speise vnd tranck/ von den himlischen / geistlichen/ vn sichtbaren gaben verstehet/ so lehren vnd sagen wir/ daß alle alte vätter/ die den rechten glauben gehabt/ einerley geistliche speise vnd tranck mit vns/ welche Christus ist/ gessen vñ getruncken habē: Von welchen S. Augustin

Epist. 157

spricht / So die jenigen/ welche weyssageten daß Christus ins fleisch tomen solte/ eben diesen geist des glaubens hatten/ den auch die gehabt/ welche verkündiget haben/ daß er kommen sey/ so haben auch die Sacrament wol können / nach vnder scheid der zeit/ nicht einerley seyn/ stimmen aber doch in einigkeit des glaubens ganz einhelllich zusamen. Verstehet aber Heilbrunner durch das wort/ Einerley geistliche speiß vnd tranck/ die eusserlichen vnd sichtbaren Sacrament/ die etwas geistliches/ nemlich Christu/ warhaftig solten bedeuten/ versiegeln vnd bestetigen/ so sagen wir auch / daß die vnglaubigen Juden einerley speiß vñ tranck mit den Vättern/ aber doch nicht mit vns / gessen vnd getruncken haben: Welches denn Christus selbst mit diesen hellen worten zeuger. Er were Vätter haben Manna gessen in der wüsten / vñ sind gestorben. Dieß ist das brot das vom Himmel kompt/ auff das / wer dauon isset/ nicht sterbe. Diese

Joh. 6

Diese lehr ist auch zun zeiten Augustini also  
 so geführ worden. Wie auß dem buch de vti-  
 litate penitentiae, welches vnder dem namen  
 Augustini außgangen/erlehet worden. Den Cap. 4  
 im selben liestet man also: Einerley spense vnd  
 tranck den verstendigen vnd glaubigen: den vn-  
 verstendigen allein Manna / allein wasser / 2c.  
 Den glaubigen aber eben allein einerley / wie je-  
 hunder. Ist der halben auß dieser erlehrung  
 offenbar/daß die außlegung der worten Pau-  
 li/vnserer lehr / von der niessung der Gottlos-  
 ungerambros/ daß man sagt / die vnglaubigen  
 so da heuchler sind / wenn sie die eusserli-  
 chen Sacrament empfangen/ essen vnd trin-  
 ken auch geistliche speysse vnd tranck: weil sie  
 nemlich eusserlich eben die speysß vnd den  
 tranck geniessen / welche Gott der Herr / die  
 geistliche speysse vnd tranck seiner Kirchen für  
 zubilden vnd zubestettigen/verordnet vnd ge-  
 heiliger hat. Wie denn S. Augustin hievon Tract. 26.  
 ein trefflich wort gesprochen: So du es fleisch In Iohan.  
 lich empfähest / bleibt es gleichwol geistlich / Es ist  
 aber dir nicht geistlich.

Endelich beschleust Heilbrunner diesen ort Zol. 20. b  
 mit einer schwehren flag über ein offenbare  
 verkehrung dieser worten/ Der felsß war Chri-  
 stus: weil wir sie also außlegen: Der felsß be-  
 deutet Christum. führt vnd beweiset derhal-  
 ben seine flag also:

## Vonden Sacramenten

Paulus redet hie nicht vom steinern felsent  
sondern vom geistlichen felsent.

Nun aber bedenttet der geistliche fels Christus  
nicht / sondern der geistliche fels ist Christus.

Derhalben verkehren sie die wort Pauli / da  
sie also sprechen: Der fels bedeut Christum.

## Antwort.

Der ersten spruch / da Heilbrunner sagt /  
Paulus redet nicht von dē steinern sondern vom  
geistlichen felsent / erkleren wir erslich also: Paulus  
redet hie nicht vom steinern felsent / das ist /  
so ferra er anders nichts als ein stein / wie an-  
dere felsent gewesen: sondern redet vom geist-  
lichen felsent / das ist / so ferra er zu einem geist-  
lichen ampt vnd gebrauch / daß er nemlich ein  
Sacrament eben des Christi wehre / den wir  
essen vnd trincken. Dieser verstand ist vnserer  
lehre nicht zuwider: so wirdt auch Heilbrun-  
ner diesem spruch keinen andern verstand kön-  
nen andichten: er wolle denn sein eigen geist-  
lich felsent / auß vnd von dem die kinder Israels  
gerruncken haben / nach seinem wesen vnd  
nach der substanz ist Christus gewesen / wie  
Heilbrunner hie gern wolte dichte: So muß  
ja falsch vnd nichtig sein / daß er hie streittet /  
die alten habē nicht einerley geistlichen tranck  
mit vns gerruncken / sondern sie haben in ih-  
ren Sacramenten mehr nicht denn scharren /  
anbil



anbildungen vnd figuren Christi gehabt. Weil freylich das jenig so nach dem wesen vñ der substantz Christus selbst ist/ohne Gottse-  
 lesterung nicht kan ein blosser figur/ anbildung  
 vnd vorbild Christi sein oder genennt werde.  
 Es wolle denn dieser Ubiquist nach dem wes-  
 sen vnd der substantz zwen Christos machen/  
 dero der ein im alten Testament ein figur/ ein  
 bild vnd figur: der ander im newen Testament  
 die warheit selbst sey: wider dieß außgetrück-  
 te wort Gottes. Jesus Christus gestern/ heut/ *Heb. 13 v. 8*  
 vnd eben derselbig in ewigkeit.

Den andern spruch Belangend / da Heil-  
 brunner sagt: Der geistlich fels bedeut nicht Chris-  
 tum/sondern er ist Christus: antworten wir erst-  
 lich/ dz wir nicht in abrede sind / Der fels sey  
 Christus gewesen: weil der Apostel so deut-  
 lich sagt: Der fels war Christus. Daß aber  
 Heilbrunner hie setzet/der geistliche fels/von  
 dem Paulus hie redet/hab Christum nicht be-  
 deutet: Bezeugen wir fürs ander/das solches  
 falsch vnd vngereimt seye.

Dann dieser geistlich fels / von dem Paulus  
 hie redet/ist Christus gewesen/ entweder  
 nach dem wesen vnd der substantz/oder aber  
 nach der Sacramentlichen Bedeutung vnd  
 versiegung / kein drittes kan gefunden wer-  
 den. Ist der geistlich fels nach dem wesen vnd  
 der substantz Christus selbst gewesen / wie  
 Heilbrunner hie streitet: so haben ja die Väter

## Vonden Sacramenten

ter im alten Testament eben den geistlichen  
tranc getruncken / den wir haben / vnd im ne  
wen Testament truncken / nemlich Christum /  
welches doch dieser verirrte mann nicht will  
zugeben.

Ist er aber nach der Sacramentlichen deu  
tung vnd versieglung Christus gewesen / so  
ist es ja keine verkehrung der wortē Pauli / da  
man sie also erkläret / Der fels war Christus /  
Das ist / er bedeutet Sacramentlich Christum.

Super Le  
uit. quest. 17  
Daher Augustinus sehr deutlich geschriebe  
n: Es ist gebreuchlich / daß man das ienige / welches  
etwas bedeutet / mit dem nahmen desselben / das  
damit bedeutet wirdt / nennet / re. Darumb wirdt  
auch gesagt / der fels war Christus. Dann er hat  
nicht gesagt / der fels bedeutet Christum / sondern  
gleich als wehre er dieß / das er doch nicht wahr  
nach dem wesen / sondern nach der bedeutung.

De Trini.  
lib. 2. c. 6.  
Quæst. in  
Exod. 139  
1. Cor. 10  
Item: Also war der fels Christus / weil er Chri  
stum bedeutet hat. Item: Der fels ist mit dem  
namen Christi genennet / den er bedeutet. Item:

Hieronymus: Der fels trug die figur Christi.  
Haben nun diese auch den spruch Pauli ver  
feltset? Vor Heilbrunnern hats keiner sa  
gen dörrfen.

Der fünff  
te irrthumb  
Nun kommen wir auff den fünfften irro  
thumb / den Heilbrunner also verfasset. Die  
Caluinisten setzen in beiden Sacramenten des neuen  
Testaments einerley gemeinschaft Christi.

Antwort.

## Antwort.

In einfältiger vnd friedliebender mann  
 hette diesen fünfften erdichten irthumb  
 mit dem vierdten lassen vnderlauffen/vnd ei-  
 nen irthumb mit dem selben seyn. Denn  
 wenn einmahl gesetzt wirt/das in allen Sa-  
 cramenten des alten vnd neuen Testaments  
 einerley gemeinschaft Christi sey/verstehet ja  
 auch ein einfeltiger / das im B.Tauff vnd  
 Abentmahl/weil sie Sacrament des neuen  
 Testaments sind/einerley gemeinschaft Chri-  
 sti sey. Aber dieser hoch gelehrte Doctor muß  
 seinen scharpffen verstand zuerweisen / ein  
 schwert vnd ein tügen wol vnderscheiden.  
 Laß aber doch sehen / wie wil er diesen er-  
 schrocklichen irthumb widerlegen? Er fährt  
 daher mit einer solchen wehr:

Wenn durchaus einerley gemeinschaft Chri-  
 sti in beiden Sacramenten des N. Testaments  
 sein solte/ so würden auch die wort der einsetzung  
 einerley sein.

Nun aber hat Christus von der Tauff nicht  
 gesagt: Nemet hin vñ esset/das ist mein leyb/26.  
 Trucket/das ist mein blut/26. Ergo.

Heilbrunn  
 ners bed  
 weiß.

## Antwort.

Wenn Heilbrunner durch die wort der ein-  
 setzung verstehet / den eusserlichen laut  
 m ij

Wie die  
 wort der  
 einsetzung

## Von den Sacramenten

**Beste Sa-  
 cramenten** vnd schall/vnd die sichtbaren sylben vnd buch  
**des newen** staben der worten: so gestehet man ihm gern/  
**Testaments** daß er im andern spruch setzet: Die wort der ein-  
**nicht eines** sagung seyen nicht einerley. Aber hergegen vernei-  
**ley seyen.** nen wir als ein nichtrige volge/das er hier auß  
 schliessen will: Es sey nicht einerley gemeinschaft  
 Christi in beiden Sacramenten. Denn wenn man  
 die wort des heiligen Abentmahls nach dem  
 eusserlichen laut vnd schall vnd den sichtbaren  
 sylben vnd buch staben betrachtet / so findet  
 sich/das sie nicht bey allen Euangeliste gleich  
 lautend vñ einerley sind. Den Mattheus vñ  
 Marcus sprechen: Jesus nam das brot/dans  
 et/2c.vñ sprach: Ds ist mein leib. Lucas setzet  
 hinzu: Der für euch gegeben wirt. Paulus erzelt  
 es also: Der für euch gebrochen wirdt. Vnd 1.  
 Cor. 10. spricht er: Das brot das wir brechen / ist  
 die gemeinschaft des leibs Christi. Item vom  
 Kelch spricht Mattheus: Das ist mein blut des  
 newen Testaments / welches vergossen wirdt für  
 viele zur vergebung der sünde. Marcus aber  
 spricht also: Das ist mein blut des newen Testa-  
 ments das für viel vergossen wirdt. Vñ les auß:  
 Zu vergebung der sünde. Lucas spricht: Das  
 ist der Kelch das new Testament in meinē blut.  
 Paulus spricht: Dieser Kelch ist das newe Te-  
 stament in meinem blut.

Matth. 26  
 v. 26  
 Marc. 14  
 v. 22  
 Luc. 22.  
 v. 19  
 1. Cor. 11  
 v. 24  
 1. Cor. 10  
 v. 16  
 Matth. 26  
 v. 26  
 Marc. 14  
 v. 24  
 Lu. 22. v. 20  
 1. Cor. 11  
 v. 25

Wenn nun Heilbrunnens consequents o-  
 der volge bestehen vnd gelten soll: so wirt not-  
 wendig volgen: das auch in dem einigē Sa-  
 crament



crament des Abentmahls nicht einerley gemeinschaft Christi: Weil die eusserlichen vnd sichtbaren wort der einsetzung nicht einerley sind. Nun aber dieß vngereimbt ist: so kann auch freylich Heilbrüners volge nicht anders als vngereimbt sein.

Verstehet er aber / durch einerley wort der einsetzung / solche wort die einerley verstand vnd meinung haben / so wider sprechen wir das er in andern spruch setzet / Die wort der einsetzung sind nicht einerley. Weil auß der H. Schrift außgesehenlich kan erwiesen werden / daß die wort von einsetzung vñ gebrauch beider Sacramentē des newē Testaments / ob sie gleich nach dem laut vnd eusserlichē Buchstabe nicht einerley / doch im sinn vnd verstand einerley sind / das ist / auff kein andere gemeinschaft Christi vnd seiner wolthaten / der vns im H. Tauff als der lebendigmachende geist / vnd das kleid der vnschuld / im H. Abentmahl aber / als das brot vnd der tranck des geistlichen lebens vns für gestelt vnd von Gott geschencket wirt.

Denn vom H. Tauff sind diese wort klahr vnd offenbar: Laß sich ein jeder tauffen auff den namen Jesu Christi. Item: Stehe auff vñ laß se dich tauffen / vnd abwäschen deine sünde / vnd ruffe an den namen des Herren. Item: Wisset ihr nicht / daß alle / die wir in Jesum Christum getaufft sind / die sind in seinem todt getaufft.

Die diese wort einers ley.

Act. 2. v. 38

Act. 22. v. 16.

Ro. 6. v. 3

## Von den Sacramenten

**Gal. 3. 27** Item: Wie viel ewer getaufft sind/ die habet Christum angezogen. Sie stehen außstrücklich/ daß im H. Tauff wir Christi / seines todes / der abwäschung der sünden / vñ also seines vergossenen bluts theilhaftig werden vñ daß also im H. Tauff kein andere gemeinschaft denn Christi vñ seiner wolthaten sey.

Vom H. Abendmahl ist bekant / daß gesagt / Das ist mein leyb / der für euch gebrochen wirt / das ist mein blut / daß für viel zur vergebung der sünden vergossen wirt. Hier wirt außstrücklich bezeuget / daß wir im H. Abendmahl Christi vñ seiner wolthaten theilhaftig werden vñ daß also im H. Abendmahl kein andere gemeinschaft denn Christi vñ seiner wolthaten ist. Daher der Apostel nit ohne grund gesprochen Wir sind durch einen geist alle zu einem leyb getaufft / vñ sind alle zu einem geist getrencket. Sonsten zeuget der Apostel / wir werden im H. Abendmahl ein leyb / in massen er schreybet. Ein brot ist es / so sind wir viel ein leyb / dieweil wir alle eines brots theilhaftig sind. Sie schreybet er solche gemeinschaft dem H. Abendmahl zu. Item an einem anderen ort zeuget er / Wir werden in dem H. Tauff des geistes Christi theilhaftig / vñ also ein geist. In massen er schreybet : Er machet vns selig durch das bad der widergeburt / vñ die erneuerung des H. geistes. Sie schreybet er solche gemeinschaft dem H. Tauff zu. Welches freylich der Apostel nicht hette thun können / wo

**1. Cor. 12**  
**13**

**2. Cor. 13**  
**17**

**1. Joh. 3. 7**

er nicht darfür gehalten/daß einerley gemein-  
schafft/nemlich deß leybs vnd geistes Christi  
wehre.

Ist derhalben ein grosse vermessenheit/dz  
Heilbrunner hie schreyden darff: Es sey dem Fol. 89. a  
Apostel nie in sinn kommen/in angedogenem spruch zu  
lehren/daß kein ander gemeinschafft deß leybs Christi  
in dem H. Abendmahl sey/dann in der Tauff. Vnd  
hilfft ihn dieß sein vermessen fürgeben zubes-  
tettigen ganz vnd gar nichts.

Der s. angedichte irrthumb/daß wir nem-  
lich sollen den fürnehmsten nutzen der Sacra-  
menten verleugnen/wirt hernach in dem 13.  
articul / von dem predigamt / widerleget  
werden.

## XI.

## Von dem heiligen Sacrament der Tauff.

**S**vnstiger Leser / weil in Anno 92. auff  
die Herbstmeß in widerlegung deß an-  
deren sprossens der Ambergischen gül-  
denen leiter / durch Mortheus Har-  
nisch zur Newstatt getruckt / nicht allein ein Fol. 92 bis  
auff. 296  
ausführliche erklerung vuser lehr vom H.  
Tauff / sonder auch ein gründliche widerles-  
gung aller irrthumben/die Heilbrunner vns  
in diesem Tauffregister zumisset / außgegan-  
gen/also hab ich für vnnötig geacht/dich mit  
einer newen widerlegung gemelter irrthumben  
zubeschwehren. Will derhalben dich zur nach-  
richtung auff gemeltes Buch hierinnē vers-



Von dem heiligen  
wiesen haben. Im sahl aber Heilbrunner wie  
der dasselbig schriftlich etwas fürnemē sol-  
te/ soll ihme gebürlicher weysß Begegnet wer-  
den. Wollen derhalben kommen auff die lehr  
von dem heiligen Abentmahl.

XII.

Von dem heiligen Abentmahl.

Warumb  
man von  
diesem han-  
del hie kurtz  
disputiere.?

**S**ader diesem Titul will vns Heilbrun-  
ner acht irrthumbe auffträchen. Weil  
aber von den vnsern/ so viel das heilig  
Abentmahl Belanget/ offermahls vn-  
in vnderchiedlichen Büchern gründlicher  
vnd außführlicher Bericht geschehen: wol-  
len wir nur kurtz/ doch mit Bestendigē grund  
von einem jeden irrthumb/ damit vns dieser  
mann vermeintlich beschwehrt/handeln.

I.

I.  
Irrthumb.  
Col. 106.6

**D**er erste irrthumb soll dieser seyn: Die Cal-  
uinisten begeren vns von den klahren vnd wah-  
ren Worten der einsagung abzuführen: vnd begeren  
wir sollen die wort der einsagung zur bestetigung vn-  
ser lehr nicht anziehen.

Antwort.

Wir begeren niemāt  
von den  
worten der  
einsagung  
abzuführen.

**A**ls erste stück in diesem zugemessenen ir-  
thumb / da nemlich Heilbrunner spricht:  
Wir begeren sie abzuführen von den klahren vnd wah-  
ren Worten der einsagung/ ist anders nichts denn  
ein erdichte vnd falsche auslag/ die dieser Vbi-  
quist



quißt in ewigkeit auff vns nicht wirt können  
Beweisen / sondern muß darüber als ein fals  
scher zeuge vor Gott vnd allen recht verstens  
digen menschen zuspott vnd schanden werz  
den.

Es hat aber doch/spricht hie Heilbrunner/ Fol. 107. a  
Victorinus geschrieben/ Wir sollen nicht allein auff  
die wort dess Abentmahls sehen/sondern mehr auff die  
gange Christliche lehr.

## Antwort

Es kann auch ein sieben jätig kind sehen/  
Das auß H. Victorini worten auf keinen  
weg die Heilbrunnerische lesterung volget.  
Denn ob man gleych nach Victorini meis  
nung / nicht allein auff die wort der einsa  
zung/sondern auch auff die ganze Christlis  
che lehr sol sehen/so volget doch darauß eben  
so wenig/das man nicht sol auff die wort d  
einsatzung sehen/als wenig auß dem/wenn  
ich einem kind sage/ Du solt nicht allein de  
nen vatter/sondern mehr Gott fürchten/vol  
get/das kind solle den Vatter nicht fürchten.  
Es spricht Christus. Der mensch lebt nicht Matth. 4.  
vom brot allein / sondern von einem jeglichen v. 4  
wort das durch den mund Gottes gehet. Nach  
Heilbrunnerischer art zu disputiern/wirdt  
hierauß müssen volgen / Christus habevns  
gewehret Brot zuessen. Welches wie tölpisch  
es sey/können auch die Bawern mercken.

## Von dem heiligen

Aber gesetzt/doch nicht gestanden / Victorinus habe in angezogenen Worten / weil er uns nicht allein auff die wort der Eynsatzung / sondern auff die ganze Christliche Lehr weiset / der sachen zu viel gethon / vnnnd vnrecht gelehrt: so wirdt auff das gegenheil müssen volgen / daß wir allein allein auff die wort der eynsatzung des Abendmahls sehen / vnnnd hergegen die ganze heilige Schrifft auß der acht lassen sollen. Wirdt also Heilbrunner die Christen abführen von der ganzen H. Schrifft wider die Lehr Pauli: Alle Schrifft von Gott eingegeben ist nur zur Lehr / ic. Item: Was zuuor geschrieben ist / das ist uns zur Lehr geschrieben.

Siber derhalben der Christliche Leser mit was gewissen vnd redlichkeit dieser man gegenwertigen handel treibet. Er strafft die armen Caluinsten / doch mit vnwarheit / als solten sie Begeren die leuth abzuziehen von den Worten der eynsatzung: vnnnd wil doch kurtz vmb nicht leyden / oder gut heißen das Victorinus seeliger die leuth nicht allein auff diese wort / sondern auch auff das ganze wort Gottes weiset. Heisset dieß nicht heuchlerischer weyse / die ageln wollen auß seines Bruders auge ziehen / vnd den balcken in seinem auge nicht mercken?

Das ander stück in diesem vermeinten irrthumb / da wir nemlich anzeigen vnnnd zeugen /

2. Tim. 3.  
v. 16  
Rom. 15  
v. 14.

Die Vbi  
quisten E  
men ihre

zeugē/dz die Ubiquistē ihre lehre vom Abent  
 mahl auß den wortē der eynsatzüg nicht fōn  
 nen Bestertigen/gestehen wir gern. Dz wir a  
 ber hieran nicht vnrecht sondn recht thuen/  
 erweysen wir hiermit augenscheynlich: Sie  
 die Ubiquisten nemmen für sich diese wort/  
 Das ist mein leyb/das ist mein blut/vnd schlies  
 sen darauß diese vngehewore/lehre: Darumb ist  
 der leyb vnd das blut Christi/leyblich/wesentlich/vber  
 natürlich/vnbegreiffflich/vnempfindlich/vnsichtbar/  
 in/vnder/neben/bey/mit dem brot verborgen vnd ver  
 bunden. Wenn mann sie nun fraget: Womit  
 sie Beweysen/daß solche gloß/vnd vngehewo  
 re/lehre auß den wortē volget: so bringen sie  
 denn wider die wort selbst für einen grund  
 vnd Beweyse. Führen derhalben die einfaltigē/  
 weyl sie sind blinde vñ blinden leitter/als  
 so bey der nasen herum: Christus spricht/  
 Das ist mein leyb/das ist mein blut: Darumb  
 ist der leyb Christi vnd sein blut in vnder/ bey / neben/  
 mit dem brot verborgen vnd verbunden leyblich/we  
 sentlich/vbernaturlich/vnsichtbar/nc. Denn Christus  
 hat ja gesagt/ Das ist mein leyb / Das ist mein  
 blut. Sind also die Ubiquisten gleych dem  
 Ketzer Ario/der auch also disputiert: Chri  
 stus spricht: Der Vatter ist grösser dann ich.  
 Darumb ist der Sohn nicht eines wesens / gewalts/  
 wirckung vnd herrlichkeit mit dem Vatter. Denn  
 Christus hat ja gesagt: Der Vatter ist grösser  
 denn ich.

Joh. 14  
 v. 28

lehre mit Pe  
 nem grund  
 der wars  
 heit auß  
 den wortē  
 ten Christi  
 beweisen.



## Von dem heiligen

Matth. 26.  
v. 52.

Item den armen vnd tölpischen Widerteuffern / die auch also disputieren: Christus spricht: Wer di schwehrt nimbt / der wirt durchs schwehrt vmbkommen. Darumb sol die oberkeit das schwehrt nicht brauchen. Wenn man denn ferner fragt / womit sie beweisen / daß solche ihre lehr auß den Worten Christi volget / so bringen sie denn wider für einen grund: Christus hat ja gesagt / Wer di schwehrt nimbt / der wirt durchs schwehrt vmbkommen. Welches denn ein anzeigung ist einer faulen vnd grundlosen sach. Dieses nun straffen wir billich an den blinden Ubiquisten / vnd warnen die ganze welt / die sich wil warnen lassen / vor ihrem betrug. Denn wir wissen / Gott lob / wol / daß Christus spricht: Das ist mein leyb / das ist mein blut. Dieß aber Begeren wir von den Ubiquisten zu wissen / ob auß diesen klaren vnd wahren Worten ih: e vngewore / abschewliche lehr von der wesentlichen / leiblichen / vn sichtbaren / übernatürlichen gegenwart / in / vnder / neben / mit dem brot vnd weyn volget. Dieses werden sie in ewigkeit mit keinem grund / auch mit keinem scheyn der warheit auß den Worten Christi erzwingen / wenn sie gleich noch mit so grossem geschrey die ganze welt erfülleten. So viel nun vom ersten irrthumb.

Denn was Heillbrunner hernach weyleuuffig blaudert / von dem daß die wort der Eynsatzung



Eynsatzung seyen wort des Testaments Christi. Item wort des Sohns Gottes. Item/ Christus habe seine wort gnugsam erlehrt. Item/ die drey Euangelisten vnd S. Paulus haben die wort der einsatzung einhellig beschrieben/ ic. ist alles keiner antwort würdig. Weyl erstlich dieß ein öffentliche Landtügen ist/ das Heilbrunner dichtet: Wir Begeren die leuch abzuführen/ von den worten der eynsatzung. Weyl fürs ander auß den worten des Sohns Gottes / auß den worten des Testaments / auß den worten so die drey Euangelisten vnd S. Paulus beschrieben/ die Christus vnd S. Paulus erlehrt/ mit nichten/ wie gemeldet/ erzwungen wirt/ das Vbi quistisch wort/ In/ Vnder/ Mit/ Bey/ Nebent/ ist verborzen/ verbunden/ leyblich/ wesentlich/ vnsehbar/ obernatürlich der leyb vnd das blut Christi.

## II.

Der ander irrthumb sol dieser seyn: Die II. Calumnisten lehren/ Man sol die wort der eynsatzung Irrthumb: nicht nach dem buchstaben verstehen.

## Antwort.

Heilbrunner beschuldiget sich selbst eines irrthumbs vnd einer öffentlichen vnwarheit.

WENN die irren / so da lehren vnd färgeden / Mann sol die wort Christi nicht nach dem eufferlichen buchstaben verstehen: so wurd müssen notwendig vnd vnwiderr

## Von dem heiligen

sprechtlich volgen/ daß die eben so wol irren/  
die mit der that solche wort nicht nach dem  
Buchstaben behalten vnd verstehen. Denn ja  
der ein ding lehrt/ vnd der jenig so solche lehre  
thuet/ in gleichem werth zuhalten sind. Auß  
welchem grund volget/ daß die Ubiquisten/  
nach dieses Ubiquistischen Doctors lehre  
selbst ein offentlichen irrthumb begehen:  
weyl es heller vnd klarer ist/ denn die Mitt-  
tags Sonn/ daß sie von dem hellen/ durren/  
vnd eigentlichen Buchstaben/ in ihrer lehre vñ  
erklärung/ so weit abweyden als himmel von  
der erden/ als finsterniß vom liecht seyn mag.  
Denn das sind Christi wort von dem gebro-  
chenen brot: Dies ist mein leyb/ der für euch ge-  
brochen wirt. Vnd von dem Kelch/ Dieser kelch  
ist das newe Testament in meinem blut/ das für  
euch vnd für viel vergossen wirt/ &c. Von diesen  
worten/ wie sie nach dem Buchstaben lauten/  
vnd von dem verstand / den sie nothwendig  
mit sich bringen / weyden die Ubiquisten/  
vnd führen die einfeltigen der gestalt ab / dz  
sie kein einziges wort/ wie es lautet / behal-  
ten: Wie solches ordentlich sol vnd kan dem  
Leser vnder augen gestellt werden.

Erstlich stehet hie das wörtlin **D A S**/  
welches sie also radbrechen vñnd zerketzern.  
In Vnder/ Mit/ Nebent/ bey dem. Für ander ste-  
het hie das wörtlin **Ist**/ welches sie also tro-  
hen/

hen/wesentlich / leyblich / vbernatürlich / vnbegreiflich / vn sichtbar / ligt verborgen / ist angebunden. Zum dritten stehet hie das wörtlin / **Q̄** / welches sie also zermartern / Der vn sichtbar / mateste / allenthalbisch / vnbegreiflich / vnempfindliche leib / welcher freylich weder Christi leyb iemahls gewesen noch für vns ist gebrochen worden / eben also gehen sie mit den andern worten Christi auch vmb.

Salt mit nun diese grewliche / erschrockliche vnnnd abschewliche verkehrung der worten vnd der meinung Christi von den einfältigen nicht geachtet oder verstanden werden: müssen diese Ubiquisten ohne vnderlass schreyen / freylich wider ihr eigen gewissen / vnnnd den öffentlichen / greifflichen augenscheyn / sie bleiben bey den einfeltigen / dürrer / runden vnnnd eigentlichen worten vnnnd Buchstaben. Vnnnd uren hergegen die Zuinagianer / die darwider lehren vnnnd schreyen. Aber Gott sihet es / vnnnd wirdt ohne zweyffel / da der Ubiquisten maß erfüllet ist / solchen betrug dem gantzen Teutschen land offenbaren / vnnnd sie zu schanden machen. So viel vom andern irrthumb mit welchem Heilbrunner sich selbst vnd die ganze Ubiquistische schar anklagt / vnnnd eines irrthumbes sampt einer öffentlichen vnwarheit vberzeuget.

# Von dem heiligen

## III.

III.  
Irrthum.  
Fol. 114. b.  
115. a. b

Der dritte irrthumb sol dieser seyn: In  
auslegung der worten des Abentmahls sind die  
Swinglianer vnd Calvinisten nicht aller dings einig.  
Welches er hiemit beweiset: Carlstadius hat  
für sich genommen das wörtlin DAS / gleich als  
weus Christus auff seinen leib gedeutet hette. Swing-  
lius hat das wörtlin IST also verstanden / das es so  
viel heissen solte / als bedeutet. Decolampad hat das  
wort LEB für sich genommen / vnd solches für ein  
zeichen des leibes verstanden. Calvinus hat die wort  
LEB vnd BLUT von der krafft / Wirkung / vnd  
geist des abwesenden leibs vnd bluts verstanden. Be-  
za will / das brot habe den namen des leibs / wie der weyn  
den namen des bluts Christi. Es wirdt auch von etli-  
chen ein deutelen in dem wort DER gesucht / wel-  
ches sol so viel heissen / als so fern / das ist / das ist mein  
leib / so ferner für euch gegeben wirdt.

## Antwort.

Wenn Heilbrunner wirt beweysen / das  
die Sonn vmb den Mittag nicht leuch-  
te: so wirt er auch beweysen / das die vnsern  
in auslegung der worten der Eynsatzung  
nicht einig seyen: Auff das jenig aber / so hie  
von ihme wirt angezogen / sol der Christliche  
Leser ordentlich etlicher dingen erinnern wer-  
den.

Nicht wir /  
sonder die  
Ubiquisten  
sind Carls-  
tadisten.

1. Haben die vnsern Carlstads erlehrung /  
da er das wörtlin DAS / auff den leyb Chri-  
sti / der sichtbarer weyse am tisch im ersten  
Abentmahl gefessen / gezogen / ihnen niemah-  
len ge-



len gefallen lassen / auch niemahlen für ihre  
lehr erkannt oder angenommen. Darumb  
denn Heilbrunner seine hellische teuffelische  
lesterung hierinnen sehen leßt / daß er den vn  
fern Carlstads meinung zuschreibet. Aber  
die Ubiquisten sind die rechte Carlstadisten.  
Denn wie Carlstad das wörtlin / Das / nicht  
auff das gebrochene brot / sondern auff den  
leyb Christi gedentet hat: eben also ziehen vn  
deuten sie dies wörtlin auff den vnsichbaren  
vnd im brot verborgenen leyb Christi.

2. Was demnach anlangt Zuinglium/  
Vocolampadium/Bezam/ist/so viel die sach  
vnd meinung selbst betrifft/ im geringsten  
kein mißuerstand / kein zwyttracht oder miß  
hellung vnder ihnen: Weyl ja ein kind verste  
het/ daß dieses /so viel die meinung vnd ver  
stand belanger/ einerley vnd gleichgeltende  
reden sind/ Das brot bedeut oder bezeichnet den  
leyb Christi/vnnd / Das brot ist ein bedeutung  
vnd zeichen des leybs Christi. Weyl ja ein ding  
bedeuten/vnd eines dings bedeutung vnnd  
zeichen sein/ein ding/ein meinung vnd ver  
stand ist. Daher auch der H. Augustinus  
wie zuuor in der lehr von Sacramenten in  
gemein angezogen worden/diese reden/ Der  
selb war ein figur vnd bedeutung Christi / vnd/  
Der selb bedeutet Christum/ für gleychgeltens  
der reden gebrauch hat.

Es ist aber ein wunder/ daß dieser scharpff-

Die vnse  
ren sind in  
erlehnung  
der wort  
des Abent  
mals nicht  
streitung.

## Von dem heiligen

sinnig Vbiquist nicht auch die Euangelisten vnd S. Paulum beschuldiget / als wenn sie auß vneinigen hertzen gelehrt hetten / weil Mattheus vnd Marcus von dem gebrochenen wort mehr nicht geschriebē / als / Das ist mein leib / Lucas aber hinzu gesetzt / der für euch gegeben wirdt. Vnd Paulus auch mit einem anderen wort / der für euch gebrochen wirdt.

3. Was ferner Calvinum anlangt / ist es ein öffentliche vnd vnuerschämpte vnwarheit / daß dieser mann für gibt / Calvinus habe durch das wort leib vnd blut / die krafft / wirkung vnd geist des abwesenden leybs verstanden. Denn dieß auß allen Schrifften Caluini bekant / daß er alle zeyt darauff getrungen / daß die krafft / wirkung vnd Geist / ohne den leyb Christi / wie auch der leib nicht ohne diese / könne empfangen werden. Wie man sich denn hiemit auff alle seine Bucher wil gezogen haben.

4. Daß endlich der Orthodoxus Consensus vnd S. Grynæus gelehrt / der leyb vnd das blut Christi sey im H. Abentmahl / so fern die speiß vnd tranck der glaubigen / so fern es nemlich für vns in den todt gegeben / streittet im geringsten nicht mit der lehr Zuinglij / Caluini / Beza / oder anderer: wie dieses von

Dieses von Christo selbst / dessen lehre Heilsbrunner hie hellischer weyse anfeindet / Bestettiget wirt. Da er spricht: Das brot das ich geben werde ist mein fleisch / welches ich geben werde für das leben der welt.

Joh. 6.  
v. 51.

5. Auff daß aber der Christliche Leser sehe / wer doch die jenigen sind / so in erkleyrung der worten des Abentmahls / vneinig sein / so darff er nicht ansehen die Schrifften Lutheri / der vier vnderchiedliche vnd streitende erkleyrungen der worten des Abentmahls auff die san gebracht hat / sondern er sehe nur an die erkleyrüg die Doctor Luther / wie er selbst bekennet / nicht auß den worten Christi / sondern vom Cardinal von Camerach Petro de Alliaco gelernet / vnnnd mit sich auß dem Papstumb gebracht hat / da wirt er finden / daß solche also streittig ist / daß leylich darauß zusehen / was armer lehrt doch die Ubiquisten haben. Denn ihre erkleyrung ist diese: In / Vnder / Mit / Bey / neben dem brot vnd weyn ist der leyb vnnnd das blut Christi / leyblich / wesentlich / vbernatürlich vnsichtbar verborgen. Hie sagt erstlich diese Cardinalische Ubiquistische erkleyrung / Im brot ist der leyb. Bald darauff stößt sie dieß vber einen hauffen / vnnnd spricht: Vnder dem brot ist der leyb. Bald fehrt sie diesen kram wider vmb / vnnnd spricht: Bey / oder neben dem brot ist der leyb.

Der Ubiquisten vns  
einige / vnd  
mit sich  
selbst streitende lehre

## Von dem heiligen

Weyl alle recht verstendigen wissen/ daß in einem ding/darinnen sein/vnd vnder einem ding sein/vnnd neben einem ding sein / widerwertige arten bey einem ding gegenwertig zuseyn/müssen vnd sollen gehalten werden. Auff dieß setzen sie/ Der leyb vnd das blut sey in/vnder/neben dem brot vnd weyn wesentlich/leyblich/ bald stürztē sie diese gegenwarth wider vber einen hauffen / vbernaturlich/vnsichtbar/sagen sie. Wie sol aber ein leyb leyblich / vnnd doch zugleych vbernaturlich vnd vnsichtbar zugegen seyn? Dieß einig stück solte ein Christlich hertz bewegen/der Ubiquitischen lehr von dem Heiligen Abentmahl müßig zugehen. Weyl auch Dauid vor solchen leuthen wahrnet / In ihrem mund ist nichts gewisses.

psal. 5

### IV.

III. Der vierte irrthumb sol dieser seyn: Daß  
Irrthumb. wir vnser lehr von den Worten des Abent-  
1oh. 11 7. a mahls nicht wie sie auß den habersäckeln/  
geltseckeln/Kindswiegen/weynfässern / sondern auß dem wort Gottes / das ist/ auß der eynsatzung der Beschneydung / des Osterlambts / des Tauffs / vnnd also aller Sacramenten bestettigen. Welches denn von diesen leuthen zuhören/vnnd zureden erschrecklich:weyl sie durch Gottes gerechtes Gericht dahin



dahin gerathen / daß sie für einen irrthumb halten vnd verdammen / da man Schrift mit Schrift/da man die lehre von den Sacramenten auß dem mund des H. Geistes erleutert vnd bestetiget.

Erstlich gibt Heilbrunner für/ wider den allgemeinen Consensß aller Christlichen leh-<sup>Fol. 117</sup>  
rer diese zwei reden / Die Beschneydung ist <sup>a. b.</sup>  
der Bund/ vnd die Beschneydung ist ein zeichen  
des Bunds/ haben nicht einerley meinüg vñ  
verstand/ vnd werde die erste durch die ander  
nicht erlehrt. Denn/ spricht Heilbrunner/  
Einnahl wird durch die Beschneydung verstanden dß  
ganze Sacrament/ vñ also nicht allein das eusserliche  
werck/ sonder zu gleich die darinnen begriffene ver-  
heißung Gottes. In welchem verstand die Beschney-  
dung nicht nur ein zeichen des Bunds/ sondern der  
Bunde Gottes selbst recht vñ eigentlich genemmet  
wirdt. Wo aber durch die Beschneydung allein das  
eusserliche werck verstanden wirdt/ so ist es eigentlich  
nicht der Bunde selbst/ sonder ein zeichen des Bunds.

## Antwort.

Erstlich nimbt man für Bekant an / daß Heilbrun-  
ner hie zugibt / diese beyde Re-  
den / Die Beschneydung ist der Bund/ Die <sup>ner helt es</sup>  
Beschneydung ist ein zeichen des Bunds / in <sup>nicht mit</sup>  
Mose gefunden werden. Senn Anno 84. <sup>Marpach</sup>  
hat D. Marpach vñd seine Ubiquitets ver-  
<sup>chen.</sup>

## Von dem heiligen

wante zu Heydelberg in öffentlicher Disputation verleugnet/das diese reden / Die Beschneydung ist der Bund / in Mose gefunden werde. Weyl aber dieses zuviel Vbiquitätisch/das ist/gar zu grob vnd unuerschämpt gespunnen war: so hat Heilbrunner nach seiner kunst / den faden etwas reiner gezogen/ vnd gestehet derhalben / diese reden werden in Mose gefunden / Die Beschneydung ist der Bundt/vnd/Die Beschneydung ist ein theilchen des Bunds. Aber im wort Beschneydung

Heilbrunner wil nicht haben das diese rede/Die Beschneydung ist der Bund/Durch diese Sie ist ein Zeichen des Buds erklehrt werde.

sucht er ein newe außflucht/damit zu erweyden/ daß diese beyde reden nicht einerley verstand haben / vnd daß die erste durch die andere nicht erklehrt werde. Denn in der ersten rede spricht er/heißt das wort Beschneydung / nicht allein dß eusserliche werck/sondern dß ganz Sacrament.

### Antwort.

Heilbrunner verstehet durch das ganz Sacrament nicht allein die eusserlich ceremony vnd handlung der Beschneydung / die Gott in seinem wort an seinem gnadenbund zum zeichen vnd siegel gehencft hat / wie es denn biß daher alle rechtglaubige lehrer verstanden / sondern auch den Bundt Gottes selbst. Vnd wil derhalben dies sey die meinung dieser rede / Die beschneydung ist der Bund / Das ist/die eusserliche Beschneydung vnd der Bund Gottes/sind der Bund Gottes. Woher beweiset er aber solche newe vnerhö: ze vnd

te vnd läppische erklehrung: Antwort/Nicht auß Mose/nicht auß den Propheten/nicht auß den Aposteln/sonder mit einem solchen armen grund / darmit er seine erklehrung selbst ganz vber einen hauffen stößt / in dem er spricht/Denn durch dieses Sacrament sind Abrahams kinder dem Bund einuerleibet. Ach lieber Herr Doctor/wo treibet euch einwere vber machte kunst hin? Sind die kinder Abrahams durch die Beschneidung dem Bundt Gottes einuerleibt worden / so verstehet ein jeder/das die Beschneidung/eigentlich zu reden / nicht der Bundt selbst gewesen ist. Dem ja/wie alle/so witz vnd vernunfft haben/verstehen/greiffen vnd sehen/ das ein ander ding ist/dem wir einuerleibt werden/ ein anders/durch welches hilff vñ Beistand wir dem selben einuerleibt werden. Ein anders ist das mittel / werckzeug vnd instrument/dardurch wir etwas erlangen vnd zu wegen bringen / ein anders das jenig / das wir erlangen vnd zu wegen bringen. Als zum exempel. Durch siegel vnd brieff/darinnen mir ist ein Erbgut verordnet/ empfangen ich als durch ordenliche instrument/dz erbgut/so mir verordnet ist. Keiner aber/d nicht gar in die aberrwitz gehet/wirt sagen/od sich bereden lassen/das siegel vnd brieff / eigentlich zureden/ das verordnere vnd vermachte gut selbst seyen. Ja ein yeder verstehet /dz ein

Heilbrunn  
 ner stößt  
 seine n  
 fram selbst  
 vber einen  
 hauffen



## Von dem heiligen

andere siegel vnd brieff/ ein anders das verordnete vnd vermachte gut ist. Weyl dann Heilbrunner hie bekennet / das Sacrament der Beschneydung sey dasjenige gewesen/ dardurch Abrahams kinder dem Bund Gottes sind cynuerleybt worden / so muß es ja ein arm gedicht seyn / daß Heilbrunner hie setzt/ die Beschneydung sey eigentlich zurenden der Bund selbst gewesen.

In der andern rede / spricht Heilbrunner/ heist das wort Beschneydung / allein das eusserliche werck. Vnd dieß beweyset er also: Wie geschrieben steht: Ihr solt aber die vorhaut an euwerem fleisch beschneyden / das selb sol ein zeichen seyn des Bunds zwischen mir vnd euch.

## Antwort.

Was das wort Beschneydung in dieser rede Die Beschneydung ist ein zeichen des Bunds heisse.

Erstlich heisset vnd bedeutet in dieser rede/ Die Beschneydung ist der Bund / das wort Beschneydung nicht allein das eusserliche werck/ sondern auch das wort Gottes/ durch welches diese Beschneydung zum Sacrament / zeichen vnd siegel des Bunds Gottes verordnet / geheiligt / vnd an die gnaden verheiffung gehenget worden. Wie denn geschrieben steht / das Gott geredt hat: Dieß soll seyn ein zeichen des Bunds. So ist auch die Beschneydung ohne das wort/ ein todter



ein todter Buchstabe / wie der Apostel an die Römer capit. 2. zeuget. So halten auch die Türcken noch das cufferlich werck der Beschneydung / weil sie aber das wort nicht haben / Dardurch dieß werck zum Buntzeichen verordnet wirdt / so ist's keine Beschneydung / sonder ein vorhaut zuachten.

Sennach was den Beweise anlanget / so ist auß dem text heller / denn die mittags Sonnen mag / daß diese wort: Dasselb soll ein zeichen sein des Buntis zwischen mir vnnnd euch / eben von dem jenigen geredt werden / von dem Gott in vorgehenden worten gesprochen: Das ist mein Bunt den ihr halten sollt zwischen mir vnnnd euch. Senn ja Gott hinzu gesetzt: Alles was mennlich ist vnder euch soll beschneitten werden. Nun aber hat Heilbrunner jetzunder erst bekant / daß diese wort / Dasselb soll ein zeichen sein des Buntis / etc. von dem cufferlichen werck der Beschneydung geredt seyen. Darumb muß volgen / daß auch diese wort / Das ist mein Bunt / eben von der Beschneydung / vnnnd eben in gleychem verstand geredt vnd gemeint seyen.

Auß welchem erscheynt / daß es ein falsch vnnnd kindisch Vbiqutet gedicht ist / da Heilbrunner fürgibt / Wenn Gott spricht / Die Beschneydung ist mein Bunt / Heist das wort / Beschneydung / die Beschneydung vnd den Bunt zuegleych / vnd hergegen / wenn Gott spricht / Das ist ein

## Von dem heiligen

zeichen des Bundts / so heißt den das wort Beschnei-  
dung / viel ein ander ding / nemlich allein das eusserlich  
werck der Beschneydung.

Heilbrun-  
ner beusse  
dieß nützlich  
auff.

Aber gesetzt / doch der warheit zum nach-  
theil nicht gestandē / dieser Doctoz habe das  
wort / Beschneydung / recht vnd schriffteßig  
vndercheiden / so wirdt ihme doch noch ein  
grosser stein / daran er sich stoßen muß / im we-  
ge ligen. Denn Gott spricht: Also soll mein  
Bundt an ewerē fleisch sein zum ewigen Bundt.  
Hie fraget man billich diesen Doctorem, was  
Gott durch dē Bundt an dē fleisch verstanden  
haber: Heilbrunner muß antworten: Entwe-  
ders die Beschneydung vnd den Bundt Got-  
tes zugleich: oder die ceremoni der Beschnei-  
dung / welche Gott zum Bundtszeichen in  
seinem wort verordnet hat: oder den ewigen  
Bundt allein.

Antwortet er nū / durch dē Bundt am fleisch  
werde verstandē die eusserlich Beschneydung  
vnd der Bundt selbst: so wider spricht er ihm  
selbs / vnd heisset sich selbst liegē: weil er durch  
ein solche Beschneydung / die am fleisch ge-  
schicht / hie allein das eusserliche werck der Be-  
schneydung will verstanden haben.

Antwortet er / durch den Bundt am fleisch  
werde hie allein d̄z eusserlich werck Beschnei-  
dung verstanden: wie hat er daß so freuentlich  
d̄sffen sagē / diese Beschneydung sey nicht der  
Bundt / werde auch nicht der Bundt Gottes  
genennet.

Antwortet er endtlich/er verstehe durch den Bundt am fleisch allein den ewigen gnadenbunt Gottes: so wirdt er erslich der schrift widersprechen/ welche klerlich zeuget/ daß solcher Gnadenbunt nicht ins fleisch/ sond in das hertz geschriebē werde. Demnach wirt er/welches sehr vntheologisch ist/auf dē ewigen Gnadenbunt Gottes/ ein Sacrament des ewigen Bundts machen/weil hie stehert Mein Bundt soll an ewrem fleisch sein zum ewigen Bundt. Diesen knopff/ den ihme Heilbrunner selbst gemacht hat/mit der grewlichē verkehrung der worten von der Beschneidung/wirt die gantz Vbiquistische schar nimmermehr auflösen/ biß sie diese verfälschung widerrufft.

Demnach gibt Heilbrunner für/diese rede: Das Osterlamb ist der überschritt/stehe mit diesen worten vnd buchstaben nirgendt im text/ sonder der Geist habe sie dem Zwinglio offenbaret/von dem er selbs geschrieben/ ob er schwarz oder weyß gewesen/ wisse er nicht.

## Antwort.

Es hat freylich ein solcher geist/ an dem man nicht zweyffeln kan/ ob er schwarz oder weyß sey/ den Vbiquisten geoffenbaret/ daß sie/zur Beschönung ihrer faulertsaß/ solten verleugnen/ daß diese rede/ Das Osterlamb ist der überschritt/in der Bibel stehe. Dann der

Der  
schwarz  
geist hat  
die Vbiqui-  
sten vers-  
blendet/dz  
sie dies  
wozt/ Ds  
lamb ist



## Von dem heiligen

Der übers  
schritt/in  
Der Bibel  
nicht könne  
sehen.

gute Geist Gottes / von dem alle Schrift ge-  
geben ist / der spricht also im 2. Buch Mosis  
cap. 22. v. 11. Also solt ihrs aber essen / vmb ewere  
lenden solt ihr gegürtet seyn / vnd ewere schuch an  
eweren füßen haben / vnd stäbe in eweren henden /  
vnd solts essen als die hinweg eylen. Denn es ist  
deß Herren überschritt. Was sagt hie der gute  
Geist Gottes von dem jenigen / daß die kin-  
der Israels auff gemelte weyse assent? Er sagt /  
Es sey der überschritt. Was war aber das jeni-  
ge / daß die kinder Israels auff gemelte weyse  
assent? Der gute Geist Gottes sagt / Es sey  
gewesen ein lamb ohne mangel / ein männlin / ei-  
nes iars alt / am feuer gebraten. Auß welchem  
augenscheynlich zusehen / daß entweder das  
12. capitel deß 2. Buchs Mosis nicht in die  
Bibel muß gehören / oder daß der schwarze  
teuffels geist diesem Ubiquisten / wie auch sei-  
nem lehrmeister dem Schmidlin / eingege-  
ben / sie solten sich nicht schemen zusagen / es  
stehe nicht in der Bibel / Das Osterlam ist der  
überschritt.

Heilbrun-  
ners vns  
warhafftes  
geschweiz  
von H.  
Zwinglij  
traum.

Weil aber Heilbrunner ohne vnderlaß H.  
Zwinglij seeligen traum vnd geist / vnser  
lehr damit verhaßt zumachen / dem Christli-  
chen Leser einblewet: so wollen wir hie kurz  
anzeigen / daß dieser Ubiquist hierinnen nicht  
vom Geist der warheit / sonder vom geist der  
lügen getrieben werde. Denn in seiner erzeh-  
lung finden sich zwo öffentliche greiffliche lü-  
gen /



gen/deren sich billich ein jeder Biderman/wil  
 geschweige ein so grosser Doctor/billich sche-  
 men solte. Es hat Zwinglius niemahl geschrie-  
 ben/das ihm ein Geist erschienen/der  
 im angezeigt/das geschriebē stehc: Es ist des  
 Herrē überschritt. Darum so offt Heilbrunner  
 in dieser sacht eines Geistes gedēckt/so oft wirt  
 er in einer öffentlichen lüge ergriffen. Dēnach  
 hat Zwinglius niemahl geschrieben/Er wiss  
 se nicht/ob der/so ihm im schlaff fürkommen/  
 vnd ihn gewarnt / weys oder schwarz sey  
 gewesen: sondern hat allein gesetzt / Es sey  
 nicht von nöten anzuzeigen/ ob er weys oder  
 schwarz / das ist / wer solcher gewesen sey.  
 Darumb so offt Heilbrunner diese wort wis-  
 derholet/ Ulrich Zwingli bekēnt selbst er wisse nicht/  
 so offt wirt er in einer öffentlichen lügen er-  
 griffen. Wer wolte aber mehr diesem Doctor  
 trawen / der nicht mutwillig betrogen seyn  
 will? Sonsten schreybt Doctor Luther / er  
 habe im traum vom teuffel gelehret/das die  
 Messz vnrecht vnd Abgöttisch sey. Item/ er  
 habe auß dem Cardinal von Camerach / das  
 ist / von des Papssts knecht / gelehret / das  
 der leyb Christi im Brot verborgen sey. In  
 welchen reden/ wenn sich Heilbrunner spie-  
 geln/vnd vor seiner thür kehren wolte/wür-  
 de er sich mit Zwinglij traum nicht so heff-  
 tig kützel.

Fürs dritte spricht Heilbrunner/Es werde

## Von dem heiligen

die H. Tauff nirgendes in Gottes wort die widerge-  
burt vnd seeligkeit genennet.

### Antwort.

Heilbrun-  
ner widers-  
sichet sein  
eigē gedicht

Heilbrunner widersichet sein eigen gedicht:  
Sintemahl wir nie geschrieben / Der Tauff  
werde in Gottes wort / mit so viel worten /  
Die widergeburth vnd seeligkeit genennet. Er  
zeucht wol an den Orthodoxum Consensum,  
fol. 159. 160. daß es darinnen stehe. Aber der  
Leser besche die angezogene örter / so wirdt er  
abermahl befinden / wie Heilbrunner von sei-  
nem geheimen Geist getrieben wirdt.

Auff solches fehrt er forth / vnd spricht /  
Die Tauff ist nicht nur ein zeichen der widergeburth.

### Antwort.

Die uns  
fern haben  
niemahl  
geschriebē /  
die Tauff  
sey allein  
ein zeichen  
der widers-  
geburth.  
Sol. 117. a

Recht. Es zeige aber / vnd nenne dieser lü-  
gengeist den mann / der jemahlen geschrie-  
ben / Der Tauff ist allein ein zeichen der wider-  
geburth. Er zeucht wol an Orthodoxum Cons-  
ensum, der solches solte geschrieben haben.  
Aber auß krafft der warheit / muß er ihn selbs  
entschuldigen / weil er darauß anzeucht diese  
wort: Der Tauff bezeichet / versiegelt / vnd be-  
treffiget die widergeburth. Denn ja ein ding ver-  
siegeln vnd bekrefftigen / heist nicht allein ein  
zeichen eines dings sein. Also muß die lügen  
sich selbst auff das maul schlagen. So viel  
von dem vierdten irrhumb.

Der

V.

Der fünffte irrthumb soll dieser sein: Das wir nicht glauben/ der leyb vnd das blut Christi sey in/ vnder/ mit brot vndd wein wesentlich/ leyblich/ vn- sichtbar zugegen/ vnd werde mit dem leyblichen mund vn- empfindlich vnd übernatürlich geessen vñ getruncken. Welches denn Heilbrunner auff vns durch vier ganze bletter/ als wenn wirs ihm abrede wehren/ zubewesen vnderstehet.

V.

Irthumb.  
Zel. 118 bis  
auff 122

## Antwort.

By diesem irrthumb soll der Christliche Leser etlicher dingen erinnert werden: Dar auß Heilbrunners vnaufrichtigkeit/ böß gewissen/ vnd faule sach/ die er verthädiget/ kan gespürt werden. Erstlich spricht er: Die Caluinsten reden bisweylen mit vnsern worten von wahrer gegenwertigkeit vnd empfangung des leybs vnd bluts Christi.

## Antwort.

Dies ist ein falsch gedicht: welches auch dieser mann mit keinem wort kan erwey- sen. Es woll vns aber der liebe getrewe Gott vor solchen abschewlichen worten/ welche die Ubiquisten auß dem Papistischen Sawzteig behalten vndd gemehret haben/ gnediglich s. hütten/ daß wir solten sagen/ von wahrer gegenwart / Der leyb vnd das blut Christi ist leyb- lich/ wesentlich/ warhafftig/ vn sichtbar/ vn- begreifflich

Wir reden  
nicht mit  
den Ubis-  
quisten.

## Von dem heiligen

im brot/ vnd wein verborgen. Oder von der empfangung des leybs vnd bluts Christi. Der leyb vñ das blut Christi wirdt warhafftig mit dem leyblichen mund mündlich/ doch vnempfindlich/ übernatürlich/ himmlisch von etlichen zur seeligkeit/ von andern zur verdammniß empfangen. Denn weil dieß nicht wort des H. Geistes/ sondern zum theil des Papsts/ zum theil der Ubiquisten vngewöhnlich re rede: sind/ können vñ wollen wir sie nicht gebrauchen/ habē auch solche nie gebraucht/ wie dieser mann hievon warhaffter weyse für gibt.

II.  
Fol. 119. b

Dennach spricht Heilbrunner/ Sie glauben kein mündliche nießung des leybs vnd bluts Christi.

## Antwort.

Wir glauben kein mündliche nießung

**R**echt. Denn das gantze Euangelium stehet auff diesem grund/ dz wir durch rechten glauben des Herren Christi/ das ist/ seines hingegebenen leybs/ seines vergossenen bluts / seines lebendigmachenden Geistes / vnd also aller seiner gütter vnd wolthaten theilhaftig werden. Darumb verwerfen wir billich/ als ein gedicht das mit dem grund der seeligkeit streitet/ da man für gibt: mit dem leyblichen mund gessen vnd getruncken.

Zu dem ist das gewiß/ kund vnd offenbar allen/ so nicht mutwillig blind seyn wollen/ daß den leyb vñ das Blut Christi essen vnd trin-



trincfen/anders nichts heiffen/den durch die  
wirckung des H.geistes/ vnd einen wahren  
glauben/den leyb vnnnd das blut Christi em-  
pfangen/ihme selbst zueignen / im Herren  
Christo bleyben vnd leben/den selben in sich  
bleibend vnnnd lebend behalten / wie solches  
der Herr selbst / wider den Ubiquistischen  
Schwarm/Johannis am 6.capitel mit viel fel-  
tigen vnd außgetrückten Worten zeuget vnd  
warner. Darumb denn die Ubiquisten dem  
laidigen Pappst zugefallen / die wort des Ab-  
entmals/wider die sprach des H.geistes/  
vnnnd der meinung Christi entgegen/von eis-  
nem mündlichen leyblichen essen vnnnd trin-  
cken des leybs vñ Bluts Christi selbs abschew-  
lich erckennen.

Fürs dritte spricht Heilbrunner: Sie lehren  
der leyb vnnnd das blut Christi werde im Abentmahl  
nicht anderst als in den Sacramenten des alten Testa-  
ments / als in dem Tauff / als außserhalb des Nacht-  
mahls empfangen Darauß schlenst er denn/wie  
halten brot vnd weyn für lehre zeichen.

III.  
Sol. 121. a

## Antwort.

SHe doch lieber Leser: Wenn brot vnnnd  
weyn darumb bloß / leere zeichen sind/  
weil der leyb vnd das blut Christi im Abent-  
mahl eben also wirt empfangen/wie im Tauff.  
so muß freilich volge/dz Heilbrunner sampt  
dem Ubiquistischen Schwarm den H.Tauff

Heilbrun-  
ner macht  
selbst lehre  
zeichen.

## Von dem heiligen

fur ein lehr vnd bloß zeichen halte. Denn ja hierauff diese seine lesterung gegründet ist. Item/die Sacrament der altē seyen leere bloße schatten vnd also hülffen vnd sprecher ohne kern gewesen. Da doch hergegen der heilig Geist zeuget/sie seyen der Bunde Gottes/der überschutt deß Herren/ ein siegel der gerechtigkeit deß Glaubens/ja Christus gewesen.

Ist derhalben dieser mann sampt der Vbiquistischen Synagog eben der jenig/der bloße zeichen auß den Sacramenten deß alten Testaments vñ dem H. Tauff machet. Ja weñ darumb das brot vñnd der wein deß Abentmahls bloße zeichen sind/weil der leyb vñnd das blut Christi eben also im gebrauch deß Abentmahls / wie in der Predigt deß H. Evangelij empfangen würdt: so muß nach Heilbrunners lesterung die Predigt deß H. Evangeliums ein leerer vnd blosser schall vñ thon sein. Auff das nun der arme verführte mann solche gedanken / darmit dieser Vbiquist schwanger gehet / nicht mercke / so müssen die Calvinisten verlestert sein / als wann sie leere vñnd bloße zeichen auß dem brot vñnd wein deß Herren solten machen.

### IV.

Sol. 121. a  
b. vñ 122. a

fürs vierdte spricht Heilbrunner: Sie lehret der leyb vñnd das blut Christi sey so fern vom brot vñnd wein/als der oberste himmel von der erden. Vñnd darauff schlenst er widerumb spöttisch also: Stehet demnach einem jeden Christen bey sich selbst  
juden

Judeneken/ Ob vnd was für ein vndercheid sey zwischen der Sacramentierer Abentmahl / in welchem mehr nicht den brot vnd wein gessen vnd getruncken/ vnd zugleich an das leiden vnd sterben Christi gedacht wird: vnd einer burgerlichen zech/ da man brot vnd wein isset vnd trincket/ vnd zugleich an das leiden vnd sterben Christi gedencket/ oder daruon redt.

## Antwort.

Dass der leib vnd das blut Christi jetzund I.  
 der/nach dem er ist gehn himel gefahren/ Wo der  
 ort vnd stett halben/nicht auff erden/ sondern leyb Chris  
 im himel sey/ zeuget das wort Gottes so deut sti ort vnd  
 lich/dass es wunder ist/ dass diese Vbiquisten stett halber  
 dö:ffen etwas darwider gedenccken/ will ge nach der  
 schweigen/ so hefftig darwider toben vñ wü schafft sey.  
 ten. Denn also zeuget S. Peter: Jesus Chris Act. 3. v. 21  
 tus muß den himel einnehmen/biß auff die zeit/  
 da herwider bracht werde/ alles was Gott geredt Phil. 3.  
 hat/te. Item S. Paulus: Unser wandel ist v. 20  
 im himel/ von dannen wir auch warten des Hey Heb. 8. v. 4  
 lands Jesu Christi. Item an einem andern  
 ort: Wenn er auff erden wehre / so wehr er nicht  
 ein Priester.

Dass aber der leib Christi vnd sein blut auß dem himmel in das brot vnd vnder den wein des Abentmahls komme/daruon stehet nicht ein buchstaben in der ganzen H. Schrift. Ja S. Paulus hat das wider spiel bezeuget/ Da er geschrieben: So oft ihr von diesem brot 1. Cor. 10. v. 26

## Von dem heiligen

esset vnd von diesem kelch trincket / solt ihr des Herren todt verkündigen / bis daß er kompt. Wenn er nun allbereit im Brot vnd weyn ist / wie Heilbrunner will / warumb soll er denn noch kommen / wie der Apostel hier edet?

Zuß welchem erscheinet / daß Heilbrunner nicht vns eigentlich / sondern die H. Schrifft eines irrthumbs anflagt: welche vns den leib vnd Blut Christi nicht auff erden im Brot vnd weyn / sonder droben in dem himmel zeigt: dahin vns auch die Articul des Glaubens weisen.

Wie der  
leyb vnd  
das blut  
Christi bey  
vns im  
Nacht  
mahl sein.

Ob aber gleichwol der leib vnd das Blut Christi / ort vnd stett halber / nicht auff erden / sonder im himel sind / so sind sie doch / so lang wir an Christo bleyben / viel neher vnd wahrer hafftiger gegenwertig / denn das Brot vnd der weyn / welche wir mit vnserem mund in vnsern leib nehmen. Die vrsach ist diese / daß der geist Christi / welcher in ihm vnd in vns wohnet / vnd auß ihm in vns / als auß dem haupt in die glieder außgegossen wirt / vnd also vns mit ihm vereiniget / vnd zu einem leib machet / dz wir sein fleisch vnd Bein sind / auch die ding / so orts halber weit von einander sind / viel tausent mahl herter zusammen setz vnd füget / als was nur orts vnd stett halber bey einander ist.

Was er aber anhenckt von dem vnderscheid zwischen vnserem Abentmahl vnd einer Burgerlichen



gerlichen zäch. Darauff antworten wir erstlich / daß dieß gespörr nicht eigentlich vns / sonder den Sohn Gottes treffe / dessen Abentmahl wir halten. Denn im Abentmahl lehren wir / daß nicht / wie dieser Gottes spörrer hielestert / gemein Brot vnd weyn allein / sonder das Brot des Herren / das ist / von dem Sohn Gottes geheiligte Sacrament seines leybs vnd Bluts / wir mit dem mund essen vñ trincken. Welches ja von keiner burgerlichen Brot vnd weynzäch kan ohne Gottslesterung geredt oder gedacht werden.

Zu dem lehren wir nicht / wie dieser Gotts spörrer ferner schwermet / daß dieß ein Abentmahl sey / da man schlecht Brot vnd weyn isset vnd trincket / vnd schlecht an das leyden vñ sterben Christi / als an ein andere geschicht gedencft / sonder da man nach dem Befelch Christi in seiner Kirchen vñd gemein zusammen kombr / vñ nach der ordnung Christi in wahren glauben / in wahrer anruffung vñd lob Gottes / in Christlicher vñ Brüderlicher liebe / das Brot des Herren / vnd den felch des Herren / so durch das wort vnd verheiffung Christi geheiliger sind / zu sterckung des glaubens auff das opffer Christi am creutz volbracht / vnd zur glaubigen vnd danckbaren gedechtniß isset vñd trincket / welche stück alle in einer burgerlichen zech nimmermehr gefunden werden.

## Von dem heiligen

Endlich lehren wir auch / daß in rechtem gebrauch des Abentmahls Christi man nicht allein die eusserlichen vnd sichtbaren Sacrament mit dem mund zu sterckung des Glaubens esse vnd trincke: sondern daß zu gleich die glaubige seele mit dem hingegebenen leyb vnd vergossenen Blut Christi / vnd mit seinem lebendigmachenden Geist zum ewigen leben gespeysset vnd getrencket werde. Welches auch von keiner Bürgerlichen zech kan gedacht werden. Stehet demnach einem jeden Christen bey sich selbst zu bedencken / mit was gewissen vnd Gottes fürcht dieser Doctor das heilig Abentmahl / das wir vom Herren empfangen haben / vnd nach seiner ordnung halten / mit einer wein vnd Brot zech vergleiche.

Nicht vns  
ser / sonder  
der Ubiqui  
sten Nacht  
mahl ist ei  
ner burger  
lichen zech  
zuergley  
chen.

Auff das aber der Christlich Leser wisse / wer die jenigen sind / so dieß geistlich vñ himmelisch Abentmahl in ein Bürgerlich zech verwandeln: so soll er mercken / daß es freilich D. Luther gewesen / der von diesem Abentmahl geschrieben in seiner grossen Bekantniß / Daß Pappst Nicolaus recht vnd wol gethon / in dem er den Berengarium gezwungen / daß er müssen bekennet / Der leyb Christi werde nicht allein im Sacrament / sonder auch in der warheit empfindlich zertrücket vnd zerrieben. Item in dē Buch / daß die wort noch fest stehen / schreibt er: In dē essen des leibs Christi gehets

si gehets also zu / als wenn der wolff ein schaff fresse.  
 Item: Der leib Christi werde leiblich gessen / wie an-  
 dere leibliche sichtbare speisse. Ire/Georg Müller  
 in einer disputation zu Zen gehalten/schreibt:  
 Der leib Christi werde auch gekewet / vund komme in  
 magen. Item: Da S. Luther in seiner gros-  
 sen Bekantniß schreibt / Das brot so man im  
 Abentmal esse/sey fleischbrot / vud der wein den man  
 trincke / sey bluts wein. Dieß mag wol ein Thye-  
 stische wolffszeh heissen / dardurch dem leyb  
 Christi die höchsten schmach angerhan / vund  
 Gottes vund der welt von diesen Ubiquisten  
 gespottet wirdt.

Zum beschluß aber ist bey diesem fünfften Heilbrunn-  
ner Kan mit  
keinem ort  
der schrift  
seine lehr  
bestettigen  
 irrthumb sonderlich zumercken / daß Heil-  
 brunner diese seine Ubiquistische lehr /. Der  
 leib vund das blut Christi ist In/ Vnder/ Mit/ Bey/  
 Neben dem brot vud weyn des abentmahls leiblich/  
 warhafftig/vnsichtbar/verborgen/vund wirt darinnen  
 mit dem leiblichen mund mündlich / doch vnempfind-  
 lich/vbernatürlich/vnbegrifflich von etlichen zum ewi-  
 gen heil / von etlichen zur ewigen verdammis gessen vn-  
 getruncken / mit keinem einzigen buchstabē kan  
 bestettigen : sondern muß es darbey lassen  
 bleyben / daß diejenigē irren / die solches nicht  
 glauben oder lehren. Ja trutz sey diesem Ubi-  
 quiters Doctor gebotten / daß er solche vnges-  
 hewre lehr entweder auß den wortē der ein-  
 satzung / oder sonst auß der Schrift beweise /

## Von dem heiligen

Ja trutz sey ihm gebotten/das er beweise/die  
jenigen irren/die solche lehr nicht billichen/  
sondern als menschen gedicht in abgrund  
der hellen verdammen. So viel vom fünfften  
jrrthumb.

### VI.

VI. Der sechste jrrthumb sey dieser / sagt er  
Jrrthumb. Die Gottlosen empfahen im Abendmahl mehr nicht/  
Fol. 122. a denn brot vnd wein. Das dieß nun ein gewalt  
cher jrrthum sey/will Heilbrunner allen Epi  
scopern zugefallen/mit etlichen gründen be  
weisen. Vnder welchen der erste ist:

1. Die unwirdigen essen von dem brot/ vnd trin  
cken von dem Kelch des Herren unwirdig.

Darumb essen sie den leyb vnd trincken das  
blut des Herren selbst.

Das nun dieses volge / beweiset er also:  
Denn von diesem brot hat Christus gesagt / Das ist  
mein leyb/vnd vom kelch/ das ist das neue Testament  
in meinem blut.

### Antwort.

Heilbrun  
ner wider  
spricht den  
Wirtens  
bergischen.

Erstlich nimbt man für Bekant an / das  
Heilbrunner hie so richtig bekennet/ Chri  
stus habe vom brot gesagt/ Das ist mein leyb.  
Denn im Maulbrunnischen gesprech hatt  
Schmidlin sampt den andern Wirtensbergis  
chen Theologen solches verneinet. So mag  
nun Heilbrunner zusehen/wie er sich mit den  
Wirtensbergischen hierinnen vereinbare.

Aber



Aber zur sach. So viel erstlich die volge  
 an ihren selbst anlanget/verstehet auch der <sup>Heilbrunn</sup>  
 einfältig/das sie kindisch ist/vnd ein gewisse <sup>ners kindis</sup>  
 anzeigung einer faulen sach / die dieser Ubi <sup>sche volge.</sup>  
 quist hie verthädiget. Weyl bekant vnd of-  
 fenbar/das ein anders ist/das brot vnd der  
 felch des Herren / vnd ein anders der leyb  
 vnd das blut des Herren. Denn ja das brot  
 vñ der felch des Herren im Abentmahl sind  
 die eusserlichen vnd sichtbaren element oder  
 Sacrament des leybs vnd bluts des Her-  
 ren. Da hergegen der leyb vnd das blut des  
 Herren sind die himmlischen vnd geistli-  
 chen gaben/so dem geistlichen menschen / in  
 rechtem gebrauch des H. Abentmahls / an-  
 gebotten/gegeben vnd vermehret werden.

Auß welchem notwendig eruelget/das  
 Heilbrunnens grund / den er hie führet/kin-  
 disch ist/das ist / das nicht alle/ so das brot  
 vnd den felch des Herren empfaßen/auch zu  
 gleych den leyb vnd das blut Christi/eigent-  
 lich zureden/essen vnd trincken. Daher Au-  
 gustinus wol gesprochen: Die Aposteln aßen In Ioh.  
 das brot den Herren/ Judas aber das brot des <sup>Tract. 59.</sup>  
 Herren wider den Herren: Jene das leben / er die  
 straffe.

Was aber ferner den Beweyß dieser volge  
 antrifft/beruhet der selbig auff einer falschen  
 erklehrung der worten Christi/da er vom ge-  
 segneten brot vnd felch gesagt / Das ist mein

## Von dem heiligen

leyb / Das ist das newe Testament in meinem blut. Denn Heilbrunner dichter diesen worten einen solchen verstand an: In Vnder Nade dem brot vnd kelch ist mein leib vnd blut vnsichtbar vnd wesentlich verborgen. Vnd auff solche erlehrung schleißt er denn / daß auch die vngläubigen vnd heuchler / so von dem brot vnd kelch des Herren essen vnd trincken / die essen vnd trincken den leib vnd das blut Christi selbst. Welche volge von allen recht uerständigen für kindisch vnd nichtig gehalten wirt / so lang Heilbrunner seine falsche erlehrung auß der H. Schrifft nicht beweyset. So viel von dem ersten grund.

Der ander grund sol dieser seyn.

Die vntwürdigen werden schuldig nicht allein an brot vnd wein / sondern am leib vnd blut des Herren / daher sie ihnen selbst das gericht essen vnd trincken.

Darumb essen sie den leib / vnd trincken das blut des Herren selbst.

## Antwort

Heilbrunner wider-  
spricht dem  
Apostel.

Daß Heilbrunner im ersten spruch setzet / Die vntwürdigen werden schuldig nicht allein an brot vnd weyn : sondern am leib vñ blut des Herren: bekennen wir auch : Weyl der Apostel mit außgetrückte worte spricht: Der ist schuldig an dem leib vnd blut des Herren.

ren. Daß sie auch / weyl sie schuldig werden  
am leyb vnd blut des Herren/ihnen selbst dz  
gericht essen vnd trincken/ sind wir in keiner  
abrede: weyl der Apostel mit so viel worten  
sagt: Der isset vnd trincket ihm selber das ge-  
richt.

Das aber Heilbrunner hierauff erzwin-  
gen wil/die vnwürdigen essen vnd trincken  
den leyb vnd das blut des Herren selbs / dz  
widersprechen wir als ein phantasey / die  
nicht allein in Gottes wort nicht stehet/son-  
der auch dem außgetrückten wort Gottes  
widerspricht. Denn der Apostel sagt: Sie es-  
sen vnd trincken vnwürdig von dem brot vñ felch  
des Herren: Vnd also werden sie schuldig am  
leyb vnd blut des Herren. Item: Sie essen  
vnd trincken ihnen selbst das gericht / nicht das  
rumb/wie dieser rolle Ubiquist fidert/daß sie  
essen vnd trincken den leyb vnd das blut Chri-  
sti: sondern daß sie den leyb des Herren nicht  
vnderscheiden. Wie wil aber Heilbrunner Bez-  
weyssen / daß den leyb des Herren nicht vnder-  
scheiden/so viel heisse/als ihn vnwürdig essen?

Der dritte grund wirt hergenomen von  
einer vngereimbren gleychniß / die also laut:  
Es kan einer an einer guten/ gesunden / heilsamen  
speise vnd tranck/ oder an einer köstlichen argney/wol-  
den tod essen vnd trincken / wenn ers nicht reche  
braucht/

## Von dem heiligen Antwort.

Heilbrunn  
ners gleich  
nis voiders  
spricht dem  
wort Christi  
und der  
lebz der  
Kyrchen.

Joh. 6  
v. 53

In Joh.  
Tract. 26.

Dies gestehet man gern. Das aber erstlich dz fleisch vnd das blut Christi selbst könne nicht recht / das ist / ohne glauben genossen vnd gebraucht werden: vnd denn fern / daß Christi fleisch vnd sein blut ein solche speyse vnd tranck sey / daran man könne den ewigen todt essen vnd trincken / ist wider das außgetrückte wort Christi / vnd die lehz der wahren Christlichen Kyrchen / vnd der halben ein gewliche phantasey. Denn ja Christus außtrücklich von dieser speys vnd tranck zeuget: Warlich warlich sag ich euch / werdet ihr nicht essen das fleisch des Menschen Sohns / vnd trincken sein blut / so habt ihr kein leben in euch. Wer mein fleisch isset vnd mein blut trincket / der hat das ewige leben / vnd ich werde ihn am jüngsten tage aufferwecken. Im namen der ersten Christlichen Kyrchen spricht Augustinus: Das Sacrament der einigkeit des leybs vnd bluts Christi / wirdt an etlichen ortern täglich / an etlichen zu vnderschiedlichen tagen auff dem tisch des Herren zubereitet / vnd von des Herren tisch genommen etlichen zum leben / etlichen zum verderben. Aber das ientige selbst / das dieß Sacrament ist / einem jeglichen menschen zum leben / keinem zum verderben / der des selben theilhaftig wirt.

Der vierte grund sol dieser seyn: Christus



Christus ist auch ein richter der vnglaubigen vnd Gottlosen: In massen auch das Euangelium denen die verlohren werden ein geruch des todes zum todt ist.

## Antwort.

Christus ist ein Heyland vnd Seeligma-  
 cher allen/die ihn annehmen/ essen vnn-  
 trincken / das Euangelium ist auch ein ge-  
 ruch des lebens allen denen / so daran glau-  
 ben/vnnnd ihnen selbst die verheissung dessel-  
 ben zueignen. Wie geschrieben stehet: Wer  
 mich isset/der selbige wirt auch leben vmb meinet  
 willen. Item: Wer an mich glaubet / der wirt  
 leben/ob er gleich stirbe. Item: Das Euange-  
 lium ist ein krafft Gottes/die da seelig macht al-  
 le die daran glauben.

Christus  
 ist ein rich-  
 ter deren/  
 so in durch  
 vnglauben  
 verstoßen.

Joh. 6  
 v. 57  
 Joh. 11.  
 v. 25  
 Rom. 8

Hergegen aber ist Christus also vnd der  
 gestalt ein Richter / so fern er entweder mit  
 glauben nicht angenommen / oder aber durch  
 vnglauben verstoßen wirt: wie auff gleyche  
 weyse das Euangelium ein geschmack des  
 todes zum todt ist. In massen geschrieben  
 stehet: Wer nicht glaubt/der ist schon gericht/  
 denn er glaubet nicht an den nammen des ein-  
 gebornen Sohns Gottes. Das ist aber das ge-  
 richt/das das licht in die welt kommen ist / vnd  
 die menschen lieberen die finsterniß mehr / denn  
 das licht. Auß welchem nothwendig vnn-

Joh. 8  
 v. 28

## Von dem heiligen

vnwidersprechlich volget / D<sup>z</sup> Christus nicht  
der gestalt vnnd so fern ein richter ist / so fern  
er gessen vnd getruncken / sondern so fern er  
durch vnernennuß vnd vnglauben verstoß  
sen wirt.

Der letzte grund sol dieser seyn.

Christus hat nicht gesagt / Nemet/esset/  
wenn ihr glaubet/so isst mein leib/sondern/das  
ist mein leib. Welche seine wort vnd ordnung er  
vñ der menschen vnglauben willen nicht endert.  
Rom. 3.

## - Antwort.

Im abent-  
mahl vñ  
die verheis-  
sung des  
Euangelij  
widerholet  
welche  
glauben  
fordert.

**I**n heiligen Abentmahl wirt vns wider-  
holet/angebotten vnnd versiegelt die gne-  
dige verheissung des heiligen Euangelions/  
nemlich die gemeinschaft des leibs vñ bluts  
Christi/so zur vergebung der sünden für vns  
vnd für viel gegeben vnd vergossen ist. Wie  
solches bey allen Christen bekant vnnd vns  
widersprechlich ist.

Kun aber ist das gewiß/vnnd kan mit kei-  
nem grund oder scheyn der warheit geleug-  
net werden / daß die verheissung des Euang-  
gelions. das ist: der hingegebene leib vñ ver-  
gossene blut Christi/ vnd also die verzeihung  
der sünden vnd ewiges leben / anderst nicht  
denn durch glauben kan gessen / getruncken  
vnd angenommen werden. Wie geschriben  
steher: Wer glaubet vnd getaufft wirt /der wirt  
seelig.

seelig. Item: Ich bin das brot des lebens / wer zu mir komet / den wirt nicht hungern / vnd wer an mich glaubet / den wirdt nimmer mehr dürsten. Jo. 6. 35.

Derhalben so wirdt die verheissung des leybs vnd bluts Christi / der vergebung der sünden / vnd des ewigen lebens / anders nicht / denn mit glauben / vnd also von keinem vnglaubigen empfangen: Ob gleych Christus in der eynsatzung des Abentmahls mit so viel worten nicht gesagt: Wenn ihr glaubet / &c. Weyl die verheissung des Euangeltions anders nicht kan vnd sol verstanden werden / denn mit dem geding vnd anhang / so fern man glaubt.

Eben also vnd nicht anderst hat D. Luther in seinem grossen Catechismo wider die seinen tölpischen vnd vnartigen jünger gelehrt / da er geschrieben: Wer solches glaubet / der hat / wie die wort lauten / vnd was sie bringen. Denn sie sind nicht stein nach holz gesagt oder verkündiget / sondern denen die sie hören / zu welchen er spricht: Nemmet vnd esset / vnd weyl er vergebung der sünden andeutet vnd verheisset / kan es N. J. C. anders / denn durch den glauben empfangen werden. Solchen glauben fordert er selbst im Wort / als er spricht: Für euch gegeben / vnd für euch vergossen / Als solt er sagen: Darum gebe ichs / vñ heisse euch essen vnd trincken / da ihr euchs solt annemen vñ geniessen.

D. Luther  
wider die  
Heilbaun-  
ern.

## Von dem heiligen

Wer nun ihm solches leset gesagt seyn / der hat es / wer aber nicht glaubet / der hat es nicht / als ders ihm leset vmb sonst fürtragen.

### VII.

VII. Der sibende irrthum den vns Heilbrun  
Der sibende ner in der lehr vom Abentmahl zuschreybet /  
de irrthum sol dieser seyn: Vnder die vnwürdigen zehlen sie  
auch die / so ein wahren glauben haben.

### Antwort.

W<sup>ie</sup> wir vnderchiedlich lehren / dz wirfft  
Heilbrunner durch einander / seine fals  
sch: anklagen zu heuffen. Ein ander rede vnd  
meinung ist / wenn man sagt / Einer sey vn  
würdig des Nachtmahls / ein andere aber /  
da mann sagt / Einer gehe vnwürdig zum  
Nachtmahl. Denn die erste rede gehet allein  
auff die vnglaubigen vnd vnbusfertigen /  
weyl der vnglaub vnd vnbusfertigkeit das  
jenige ist / das vns vnwürdig macht vor Got  
tes angesicht. Daher Christus von den Gäs  
ten / die die himmlische mahlzeit vnd die  
gnedige Berufung Gottes durch vnglau  
ben verachten / also spricht: Die Gäste wa  
ren es nicht würdig. Vnd S. Paulus von den  
Juden zu Antiochia / die durch vnglauben  
das wort der gnade von sich stuessen / spricht:  
Ihr achtet euch vnwürdig des Reichs Gottes.  
Vnder

Des nach  
mahls vn  
würdig sein

Matth. 22.  
v. 8

Act 12  
v. 46



Vnder solche vnwürdige zehlen wir keines wegs die so einen rechten glauben haben/ wie Heilbrunner wider sein eigen gewissen hie lestert. Denn wir wissen vnd lehren/ daß die so einen rechten glauben haben / die sind Apoc. 3. v. 4. Luc. 22. v. 36 würdig daß sie mit Christo in weissen kleidern wandeln: daß sie würdig sind zusehen für des menschen Sohn. Denn durch wahren glauben wirt ihnen zugerechnet die gerechtigkeit Christi/ die vor Gott gilt.

Die andere rede aber wirt verstanden von Vnwürdig der vnwürdigen handlung des Abentmahls. zum nächte Vnd wirt beydes von den vnglaubigen vnd mahl ges den schwachglaubigē geredet: doch mit sehr hen. großem vnderscheid / den Heilbrunner hie auch bößhafftiger weyse verdeckt.

Denn die vnglaubigen handeln vnd gebrauchen das Abentmahl der gestalt vnwürdig ohne allerrechtschaffene hertzliche ehrenbictung gegen Christo vnd seinen Sacramenten/ ohne verzeyhung gegen ihrem nächsten/ ohne lieb/ ernstliche erkenntniß / rew vñ leyd vnd besserung ihrer sünden / ohne gläubige betrachtung der wolthaten Christi/ vnd danckbarkeit für die selben. Diese werden der gestalt des tisches des Herren vnwürdig theilhaftig / daß sie daran ihnen selbst das gericht vnd ewige verdammniß essen vnd trincken: es sey denn/ daß sie noch vor ihrem ende bekehret werden.

## Von dem heiligen

Die schwachglaubigen aber die Bräucher  
auch vnderweylen das H. Abentmahl nicht  
aller dings mit gebürlicher vnnnd würdiger  
handlung/wenn sie in hertzlicher ehr erbiera-  
tung gegen Christo vnnnd seinen Sacramen-  
ten / in verzeihung gegen dem nechsten / in  
der liebe/in erkanntuß/rew vnnnd besserung  
der sündē/in glaubiger betrachtung der wol-  
thaten Christi/vnnnd danckbarkeit für die selb-  
ben hinlässig vnnnd kalt sind. Diese nun ob sie  
gleichwol das Brod des Herren vnnnd dz Brot  
den Herren/ vnd derwegen die seeligkeit es-  
sen/vnd dem ewigen gericht entgehen/essen  
sie ihnen doch offft das zeytliche gericht / das  
ist/erzürnen Gott / vnnnd werden von ihm in  
diesem leben durch mancherley züchrigung/  
als kinder vom vatter/zur Buß/erkenntnis/  
vnnnd besserung der sünden/zur auffmunde-  
rung des glaubens getrieben vnnnd geleitet.  
Denn es können auch / die doch rechte Chri-  
sten vnnnd kinder Gottes sind/sich versündi-  
gen/vñ versündigen sich offft mit fahrlässige-  
keit/fleischlicher sicherheit/vnnnd nachgebung  
ihrer sündlichen lüsten. Vnnnd ob sie wol die  
ewige seeligkeit nicht verliehren / so werden  
sie doch in diesem leben ernstlich vnnnd mit vä-  
terlicher rüthen von Gott heimgesucht. Wie  
wir des ein exempel an den Corinthern ha-  
ben / von denen der Apostel zeuget / daß sie  
seine brüder in Christo/ vnnnd also rechte Chri-  
sten ge-

sten gewesen / daß sie vngebührlicher weise zum tisch des Herren gegangen. daß sie deswegen mit frantzheit / vnnnd dem zeytlichen tod heimgesucht worden / daß dieß zeytlich gericht daher vber sie ergangen / weyl sie sich selbst nicht gerichtet / das ist / gebürlicher weise geprüfet haben: das endlich diese straf weise dahin gerichtet / daß sie die Corinthen als kinder erzüchtiger / vñ auffgemundert / aber doch nicht mit der Gottlosen vnd vngläubigen welt verdampt würden.

Dieß ist von würdigkeit vnd vnwürdigkeit der personen / von würdiger vnd vnwürdiger handlung des Abentmahls vnser / ja der ganzen H. Schrift lehre / die Heilbrunner / so es ihne gelüßt / wol mag umbstossen. Welches er freilich wol wird müssen bleyben lassen.

## VIII.

Der acht vnd letzte irrthumb sol dieser seyn: VIII.  
 Daß wir / so viel die ceremonien bey haltung des Abentmahls belanget / mit den Vbiquisten nicht gleichheit halten. Der acht irrthumb  
 Gleich als müste alles irrig vnd vnrecht seyn / was sich mit der Vbiquisterey nicht vergleychen wil. Ehe er aber auff die sache selbst kompt / macht er ein groß præambel. Denn erstlich setzt er ein Register der fragen / so von den Ceremonien zwischen vns vnnnd ihnen entstanden. Darauff protestiert er / er möge diese fragen wol auff ein



## Von dem heiligen

ort setzen/biß wir vns mit ihme vnd seinem  
Vbiquistischen hauffen in der hauptsach ver  
gleychen: vnd macht doch wie wir hören wer  
den/von den ceremonien / ein groß vnd breit  
geschweyz. Ferner vergleycht er die ceremo  
nien des heiligen Abentmahls mit der Bes  
schneydung des alten Testaments/so fern sie  
auch von Christo erfüllet / vnd wir von der  
dienstbarkeit der selben erlediget sind: Vnd  
vermeint Heilbrunner er vnd die Vbiquisten  
seyen eben so frey von den ceremonien des  
heiligen Abentmahls/ als frey der heilig  
postel/sampt denen so auß der Heiden schafft  
zum Christlichen glauben beruffen worden/  
von dem joch der Beschneydung Galat. 2.  
vnd 5. hat seyn wollen. Da doch Paulus  
von der Beschneydung spricht: Wo ihr euch  
beschneyden laßt / so ist euch Christus kein nutz.  
Daher Christus aber / wie es auch hernach  
dieser Apostel widerholet / von den ceremo  
nien des Abentmahls / Das thut zu meiner  
gedechtnuß / zum andern mahl gesprochen  
hat. Weyter aber / weyl Heilbrunner mit  
dem geding vnd anhang / so frey sein  
von den ceremonien des Abentmahls / als  
die Kyrche von der ceremony der Beschney  
dung/ das es nemlich ordentlich vnd zierlich zugehe.  
Gleych als wenn des Papsts ordnung / die  
die Vbiquisten in haltung des Abentmahls  
gebrauchen/ordentlicher vnd zierlicher wech  
re/als



re/als die ordnung / welche Christus gehalten  
 ten/vnnd seiner Kyrcchen zuhalten befolhen  
 hat. Endlich greiffte Heilbrunner zu seiner  
 gewonlichen wehr / das ist / zur lesterung/  
 vnnd rufft die jenigen für heuchler auß / die  
 bey der ordnung Christi einfältig verbleyben.  
 Da er sich doch billich solte erinnert haben/  
 daß die jenigen von Christo als heuchler ges  
 scholten werden / die Gottes ordnung ver  
 lassen/vnnd menschenatzungen in die Kyrs  
 chen cynführen vnd behalten. Wie denn in  
 diesem sahl die Ubiquisten thun. Nach dies  
 sem langen vmbschweyffen kompt er zur sacht  
 selbst / vnnd spricht erstlich: Sie nennen ihnen  
 selbst ein gewissen / wenn sie die bey ons gebreuchige  
 vngesewerte/runde / vnnd nicht gemein brot oder zu  
 schen/ auftheilen oder nehmen solten.

Matth. 23.  
 v. 7.

1. Von vns  
 gesewert  
 dem brot.  
 fol. 225. a

## Antwort.

Wird doch lieber Leser / wie so gar keiner  
 lügen dieser mann sich mehr schemet. Er  
 spricht hie/ Wir machen vns selbst ein gewissen dar  
 über/daß wir solten vngesewert brot in haltung des A  
 bentmahls nehmen. Vnnd also bald darauff  
 muß er/freylich auß krafft der warheit / auß  
 B. Beza diese wort anziehen. Wir halten dar  
 für/mann solle sich deswegen nicht hoch bemü  
 hen/ Ob das brot vngesewert/oder gesewert seyn  
 sol. Mit welchem anzug er sich selbst einer

## Von dem heiligen

lügen strafft. Sonst woz die sach an ihz selbst  
Belanget / streitten wir mit niemand vber  
Dem gewertem oder vngewertem brot  
weyl dieses zu od von dem wesen des brots/  
nichts thut.

Christus zwar hat im ersten Abentmahl  
vngewert brot gebraucht: weyl zur selbigen  
zeyt dieß brot gemeinlich vnd durch auß in  
allē heusern deß volcks Gottes ist gebraucht  
vnd gessen worden. Weyl dann Christus kein  
besonders/sonder ein gemein speyßbrot ge-  
braucht/so ist es freylich der einfältigen ord-  
nung Christi am aller ehnlichsten/daß man  
gemein brot / gleych wie man auch ein ge-  
meinen weyn/in haltung des Abentmahls  
gebrauche. Daher auch die Apostolische vnd  
erste Christliche Kyrch kein besonder/sonder  
gemein speyßbrot zu diesem geheimniß ge-  
nommen. Wie auß den Decretis Aniceti/Jo-  
tem/Pij Papz cap. 4. Iustino Martyre, vnd an-  
dern zusehen.

So ist auch bekant/daß Papst Alexan-  
der / in dem sich die bößheit des Antichristi  
heimlich angefangen zuregen/ im jahz Chris-  
ti 116. von der Apostolischen ordnung abge-  
treten / vnnnd an statt des gewerten brots  
vngewerts in die Römische Kyrchen einge-  
führt. Wie Platina Sabellicus, Polydorus Vir-  
gilius, vnd andere zeugen. Welche verendes-  
rung doch die Kyrchen gegen auffgang nie-  
mahls annehmen wollen.

Fürs ander spricht Heilbrunner / Das zu 2. Von den runden hostien sol. 125. b. der administration des h. Abentmals / das brot in runder form gebacken wirdt / ( Welches mann im Papstum oblaten genennet ) ist ein vralter gebrauch in der Christenheit : wie auß dem Epiphanius offenbar / welcher solches brot runde brot nennet.

## Antwort.

Erstlich wenn Heilbrunner sampt seinen Ubiquisten auff den alten Brauch so hefftig sich / vnd sich auff denselben ernstlich berufft vnd zuecht / warumb bleyben sie denn nicht bey dem aller elresten gebrauch / den wir von Christo haben empfangen? Denn der selbig nicht runde oblaten / sonder das brot zum Abentmahl gebraucht hat. Daher Cyrilianus wol gesprochen: So wir Christum al Lib. 2. ep. 3. ad Cæs lein hören sollen / müssen wir nicht sehen / woz die ser oder iener vor vns zuthun befolhen / sonder woz Christus / der vor allen ist / zuuor gethon habe.

Fürs and so ist es ein falsch vñ kindisch fürgeben / dz dieser Meister Doctor fürgibt / das brot / welches Epiphanius ein rund brot nennet / sey eben das gewesen / das auff den heutigen tag der Papst vnd die Ubiquisten runde oblaten nennen / vnd bey ihrem eignen Nachtmahl gebrauchen. Denn Epiphanius hie nicht von vielen kleinen runden hostien / die zum Pöpstlichen vñ Ubiquistischen Nachtmahl



## Von dem heiligen

von nöthen sind/sonder nur von einem brot  
redet/das ein runde form hat / vnnnd freylich  
allen/so das H. Abendmahl auff eine zeyt vñ  
an einem ort gebraucht haben/ gnuegsam ist  
gewesen. Welches freylich von keiner so klei-  
nen runden oblaten oder hostien kan gesagt  
werden. Vnd ist sehr lächerlich / daß dieser  
vberwitzige Doctor auß der runden form  
des brots/dz man zum zeyten Epiphaniij bey  
haltüg des Abendmahls gebraucht/schleußt  
es seyen Papiistische oblaten gewesen. Weyl  
freylich nicht alles was rund ist/oder runde  
form hat/gleich muß ein oblaten seyn. End-  
lich/weyl Epiphanius/wie Heilbrunner hie  
Bekennet/eines brots gedencet/das zu seiner  
zeyt im H. Abendmahl gebraucht worden/so  
zeigt er gnuegsam darmit an/dz er nicht von  
den Pöpstlichen Vbiquistischen oblaten re-  
de/die freilich nicht nur kein recht speißbrot/  
sondn auch kaum ein schaum des brots könn-  
ne geneuet werdē. Daher auch die alten leh-  
rer/wie auß Gregorio Magno, auß Exposit.  
ordinis Romani, vnd G. Cassand. Litur. p 66.  
zusehen / solche runde hostien nummularios  
panes, minutias nummulariarum oblatarum,  
imaginarix & vmbraulis leuitatis, die weder  
modum, rationem noch mensuram herten/ge-  
nennet haben / die derwegen nicht würdig  
waren/daß sie ein brot heissen / vnd zum H.  
Nachtmahl gebraucht werden solten.

Fürs dritte



Fürs Dritte spricht Heilbrunner: Sie trin-  
gen starck auff das brotbrechen/ weil die drei Euange-  
likern vnd S. Paulus schreiben/ Christus habe dß brot  
gebrochen/ vnd seinen jüngeru gegeben.

III.

Vom brot  
brechen.  
Joh. 126. 8

## Antwort.

Nicht allein darumb tringen wir auff das  
Brotbrechen: sondern auch darumb/ weil  
das H. Abentmahl Act. 2. vnd 20. das brot-  
brechen genennet wirt / freilich von seinem  
fürnehmsten gebrauch vnd ceremoni. Item:  
weil Christus gesprochen/ das gesegnete vnd  
gebrochene brot sey sein leib/ der für vns ge-  
geben/ oder wie Paulus zeigt/ gebrochen sey.  
Item/ weil der Apostel/ 1. Cor. 10. so deutlich  
spricht/ das brot das wir brechen/ ist dß nicht  
die gemeinschaft deß leibs Christi:

Lasset vns aber kurtz besehen/ wie Heil-  
brunner diese ceremoni widerficht. Er füh-  
ret drey vermeinte gründe/ 1. daß dß wort brechen  
offtmahls in der Schrifft heiße auftheilen / Esa. 58.  
Thren. 4. 2. Daß dem Herren Christo kein bein ge-  
brochen worden / Joh. 19. 3. Das solches brechen  
nicht allein zu dem wesen dieses Sacraments gehöret

## Antwort.

Den ersten grund belangend / antworten  
wir bestendig vnd mit gutem grund/ dß  
in der H. Schrifft das brotbrechen nirgent  
vnd an keinem ort heiße auftheilen/ da es vor

## Von dem heiligen

Dem wort/Geben/stehet. Vnd trutz Heilbrunnern daß er etwas darwider auffbringe.

Nun aber stehet in der Beschreibung der Einsetzung des H. Abendmahls das wort Brechen vor dem wort Geben. Denn also sprechen die Euangelisten: Jesus nam das brot/dancket vnd brachs/vnd gabs den Jüngern. Der wegen heist hie das wort Brechen nicht außtheilen/sonder in stück zertheilen vnd zerbrechen. Wie S. Luther/dē dieser Ubiquist sonst für einen Prophetē helt/mit vns bekennet / da er schreibt: Weil brechen / vnd den Jüngern geben/nichts anders ist / denn das gebenedeite brot in viel theil theilen/ vnd die theil den andern außtheilen/so muß kein maß / soll sie anderst Christi einsetzung vnd exempel gemess sein/ gehalten werden / es werde denn das Sacrament gebrochen/ vnd vom Priester vnder viel außgetheilet.

Den andern grund betreffend/antworten wir / Ob gleich dem H. Christo kein Bein gebrochen worden/daß doch sein fleisch der gestalt gebrochen/daß sein hend vñ fuß mit nägeln durchgraben / daß seine seiten mit dem speer durchstoßen/ vnd der gestalt von einander zertheilt/daß wasser vnd blut darauß geflossen. Dieß seelige Brechen nun des leibs Christi wirdt vns mit dem Brechen des gesegneten Brots / welches ist der Sacramentlich leib Christi/gleich als für augen gestellt / vñ zu einem sondern trost vnd vnderricht bestetigt.

Im 2. theil  
Der Tent.  
schen Bü.  
cher am 25.  
Blat.

tiget: welches vns der sathan gern wolte mit abschaffung des Brotbrechens auß dem herten reißen: wie denn weyland im Paptumb geschehen/das die runden ostien/die nicht gebrochen wurden/haben sollen nicht mehr auf den gebrochenen leib Christi/sondern auf die silberling/ darmit Judas Christum verrathen vnnnd verkaufft hat / haben weisen vnnnd deuten sollen.

Auff den dritten grund antwortē wir/das das Brotbrechen von dem wesen dieses Sacraments / vnd ein solche nothwendige ceremoni sey/die billich nicht soll vnderlassen werden. Denn in dem von einem / nicht von vielen Broten oder ostien/den Christē außgetheilet wirt:wirt darmit vns fürgebildet vnd Beszeuget/das nur ein Christus/vnd ein geistlicher leib Christi sey/dessen alle Christen wahre glieder sind. Wie Paulus solche ceremoni erklehret: Dann ein brot ist/s/so sind wir viel ein leib / dieweil wir alle eines brots theilhafftig sind. 1. Cor. 10  
v. 7

In dem aber das brot gebrochē wirdt/wirdt darmit das opffer vñ die marter/die Christus für vns am creutz außgestanden / für gestellt vnnnd angebildet / ja freestriglich bestetriget. Wie denn Christus vom gesegneten / gebrochenen vnd gegebenen brot gesprochen: Das ist mein leib, der für euch gebrochen wirdt. Vnd 1. Cor. 11  
v. 24

S. Paulus spricht: Das brot/ das wir brechen/ ist das nicht die gemeinschaft des leibs Christi? 1. Cor. 10  
v. 16



## Von dem heiligen

Daß aber Heilbrunner auß H. Beza an-  
zeucht/es sey dennoch ein Abentmahl/ weñ  
gleich das Brotbrechen vnderlassen wüirde/  
ist dasselbig abermahl ein anzeigung der Vbi-  
quistischen auffrichtigkeit/mit welcher er H.  
Beze meinung jämmerlich gestümmelt vñnd  
verkehret. Denn ja H. Beza außdrücklich  
schreybt/das Abentmahl ohne das Brotbres-  
chen sey ein solch Abentmahl / wie die Kirch  
zu Corintho/die in der lehr von der auferstes-  
hung der todten/vñnd wie die Kirch der Gala-  
ter/die in der lehr vom ampt Christi geirret/  
ein kirch gewesen ist/das ist/nicht ohne sehl  
vñnd mangel / der billich solte verbessert  
werden.

Wunder-  
wense der  
Aufstehung  
vñnd  
empfangung.  
Fol. 126. b

Fürs vierdtespricht Heilbrunner/Sie dispu-  
tieren auch/ob mans den leutheñ in die hand / oder in  
den mund geben soll/vñnd pflegen sie das brot vñnd den  
becher den Communicanten in die hand zugeben. Da-  
rauff zeucht er gestümmelt an H. Beze meis-  
nung hienon/Es sey nicht nothwendig/dasß mans  
einem jeden in die hand gebe/re. Endlich schüttert  
er seinen lesterkram aber gantz auß / vñnd  
spricht: weil denn dem/ laut Beze selbst bekannet ist/  
also was hat sie denn für noth gedwungen/dasß sie hie-  
rinnen/wie auch mit dem tischsitzen / newerung ange-  
fangen/ ohne dasß sie de gebrauch desß Abentmahls einer  
andern zech oder mahlzeit/etwas ehñlicher gemacht

## Antwort.

Was erstlich H. Beze meinung antrifft/  
stümm



stimmelt die selbige dieser Ubiquist. Denn  
 H. Beza mit vielen gründen beweist / daß  
 Christus im ersten Abentmahl den jüngeren  
 dz Brot in die hände gegeben / in dem er nicht  
 allein gesprochen / esset / sondern auch zuvor  
 gesagt / nimmet. Item H. Beza zeuget auß-  
 trücklich / daß es der einsetzung Christi / vnd  
 dem exempel der ersten Christlichen Kirchen  
 viel ehlicher sey / daß man das Sacrament  
 den Communicanten in die hände gebe / als  
 da mans ihnen in den mund steckt. Endt-  
 lich setzet H. Beza / damit freilich nicht vnnö-  
 tigger zantf erregt werde / daß diese ceremoni-  
 für ein mittelding möge gehalten werden:  
 doch mit dem bescheid / daß kein aberglaub /  
 welches dieser mann aussen leßt / mit vnder-  
 lauffe / wie denn Weyland im Papstumb ges-  
 sehen.

Was aber ferner Heilbrunnens lesterung  
 anlangt / da er spricht / wir haben newerung  
 mit dem Brot in die hände zugeben / vnd mit  
 dem zu tisch sitzen angefangen / da antwor-  
 ten wir rund vnuerholen / daß dieses ein of-  
 fentliche lügen sey / dero sich dieser Ubiquist /  
 wenn noch etwas gewissens vnd scham bey  
 ihm wehre / Billich solte schemen. Senn ob  
 man wol an etlichen orten im gebrauch des  
 Abentmahls zu tisch sitzet / ist doch solches  
 nicht newe / sonder das aller eltest: weil ja vns  
 der wider sprechlich / daß Christus im ersten

## Von dem heiligen

Abentmahl nicht zum Altar/wie die Papiste  
vnd Ubiquisten / gegangen/ sondern mit sei-  
nen Jüngern zu tisch gefessen.

Frem/ wiewol man bey vns das Brot vnd  
den becher des Herren den Communicanten  
in die hende gibt / so ist doch solches auch  
nichts neues/sondern das aller elteste: wel-  
ches Christus erstlich gethan/vnnd die vralte  
Kirche bis in die acht hundert jar nach Chris-  
ti geburt behalten hat: Wie auch Magdebur-  
gische Centuriatores/die doch Ubiquisten ge-  
wesen/auf Beda selbst Bezeugen vnd bestet-  
tigen müssen.

Ist derhalbē diese lesterung von newerung-  
gen eben so wahr/als die lesterung der Papis-  
ten/die fürgeben/wir haben ein newe Euan-  
gelische lehr in die Kirchen eingeführt: da wir  
doch vns zur ersten Euangelischen lehr von  
der newen lehr des Papsts gethan vnd Bege-  
ber haben.

Daß er aber endlich anhenckt / wir habē hie  
mit den gebrauch des Abentmahls einer andern gemei-  
nen zech etwas ehlicher gemacht: geben wir zur  
antwort/das dieses anders nicht den ein gif-  
tiger stich des leidigen Sathans / der alten  
schlangen / den er Christo dem Herrn selbst/  
durch dieß Ubiquistisch lestermaul gebē wol-  
len. Denn wenn die den gebrauch des Abent-  
mahls einer gemeinen zech gleich machen/die  
darbey zu tisch sitzen/vnd das Brot vnd wein  
in die

In die hende geben: so muß freilich volgen/  
welches abschewlich ist zugedencken / daß  
Christus der Herr selbst / der sonst die weyß-  
heit des Vaters ist / vnd alles wol gemacht  
hat / dieses lasters schuldig sey. Weil er also  
das Abentmahl gehalten / daß er das Brot sei-  
nen Jüngern in die hende gegeben / vnd mit  
ihnen zu tisch gefessen ist. Aber Christus wirt  
sich nicht allezeit von diesen weysen meistern  
in Israel spotten lassen.

Sürs fünfft spricht Heilbrunner: Sie halten Von dem  
es für ein hohe noerufft / daß man den altar auß der Altar.  
Kirchen hinweg raume / vnd einen tisch an die statt setz. Fol. 127. 8  
gedarauff das H. Abentmahl gehalten werde.

## Antwort.

W wir wol dieses handels halben mit nie-  
mand sonderlich Begeren zustreiten: so  
halten wir es doch dafür / daß es besser sey  
das H. Abentmahl auff einem tisch / als auff  
einem altar halten.

Weil Christus das erste Abentmahl nicht  
auff dem Altar zu Jerusalem / sonder auff eis-  
nem tisch gestiftet / vnd gehalten hat: Weil  
die Apostolische Kirch nach dem exempel Chri-  
sti das Abentmahl auff einem tisch gehalten:  
in massen Paulus 1. Cor. 10. zeuget: Weil die  
erste Christliche Kirch nach der Aposteln zeit  
biß in das 1200. jar Christi den tisch zum ges-

## Von dem heiligen

brauch des Abentmahls behalten hat: Weil die Altar ins alte Testament/da man opffern sollen/ nicht ins newe/ da man keines opffern ferners bedarff/ nach dem Christus die opffer erfüllet vnnnd abgethon / gehören: Weil endlich die Altar zur höchsten abgötterey des Pappstunbs vrsach gegeben/das nemlich dieß Sacrament in das aller abschewlichste opffer der mess ist verwandelt worden. Daher auch D. Luther zeuget / Christus habe darumb nicht auff dem Altar im tempel zu Jerusalem / sonder auff einem tisch das Abentmahl einageset vnd verbracht / vnd hab damit wollen vorkönnen/das diese sein heilsame gab nicht künde noch möcht ein opffer sein.

Lasset aber sehen wie Heilbrunner die Altar will behaupten.

1. Spricht er: Der steinern Altar gibt oder nimbt dem Sacrament eben so wenig/kan auch zu diesem Göttlichen werck so wol gebraucht werden/als der hülzner tisch.

## Antwort.

Das der steinern Altar diesem Sacrament eben so wenig gebe oder nehme / als der hülznerne tisch / das widerfichet die tegliche erfahrung: weil ja vnleugbar ist / das nicht der tisch sondern der Altar vrsach gegeben/ das dieses Sacrament mit höchster schmach Christi/ seines verdiensts vnnnd ordnung / in das

Im andern  
theil zu  
den ge-  
druckt am  
30. blat.



Das messopffer ist verwandelt worden. Daß auch dieß Göttlich werck ebē so wol auff dem altar als auff einem tisch könne gehalten werden: das werden die jenigen glauben/ die des Widerchristen/ordnung/der stiftung Christi gleichmessig halten. Christus sampt seiner reinen Kirchen setzt ein vnd helt/das nachtmahl auff einem tisch: Der Papst helt es Christo zu wider auff einem altar. Heilbrunner spricht/zwischen Christo vnd dem Papst das vrtheil/vnd felt dem Papst bey/ in dem er spricht/ Das Abentmahl könne eben so wol/ eben so recht vnd Ehrlich auff des Papis Altar/ als auff Christi Tisch gehalten werden. Siehe doch/ lieber Leser/ wie der Sathan durch diese Ubiquisten dem thier zu Rom seine wunden heilet/ vnd Christum widerfichret.

Es fehr aber Heilbrunner fort/vñ spricht weiter: Da man alles/ so im Papstumb zur abgötterey mißbraucht worden/ wolte hinweg thun/ müste man die Kirchen gar abbrechen/ &c.

## Antwort.

In andere gelegenheit hat es im newē Testament mit den Kirchen/ ein andere mit den altarn. Die Kirchen/ so im Papstumb zur abgötterey mißbraucht worden/ die können zu ihrem rechten gebrauch/ als daß man darinnen sich versamlet/ das wort Gottes zu lehren vnd zulehren/ das gemein gebett zu

## Von dem heiligen

Johan. 2

verrichten/die H. Sacrament zugebrauchen/  
gebraucht vñ verordnet werden: Wie den Chri-  
stus den tempel zu Jerusalem reformiert hat.

Die altär aber die haben im neuen Testa-  
ment keinen gebrauch: weil sie im alten Testa-  
ment allein darzu sind verordnet gewesen/ Vñ  
man darauff die opffer solte verrichten / Die  
Christus mit dem opffer seines leibs erfüllet  
vñ derhalben abgethon / vñ also auch den  
altar auffgehoben hat. Daher der Apostel  
zeuget/ wir haben nicht einen hohen Priester  
auß dem geschlecht Aharon/die der altar vñ sie  
geten: wie auß dem 7. 8. 9. capitel an die Hes-  
breer zusehen. So haben auch die Christen  
keinen andern altar denn Chustum / durch  
welchen sie Gott auffopfern alle zeit das lob  
opffer / welches ist die frucht der lippen / die  
seinen namen bekennen. Wie eben dieser A-  
postel Hebr. 13. zeuger.

Heb. 13

23 Kelch.  
Joh. 127 a

Endlich spricht Heilbrunner: Sie haben  
auch an etlichen orten die Kelch abgeschafft / vñnd sil-  
berne oder auch hülzerne becher an die statt gesetzt.  
Das aber dieses übel gethon sey / Beweiset er  
mit zweyen gründen.

Der erste ist ein öffentliche vñnd ganz vn-  
uerschämte vnwarheit / da er spricht: Gleich  
als ob ein Kelch / wie solcher JE vñnd ALEWE.  
SEN in der Christenheit gebraucht worden/nicht so  
wol ein trinckgeschirr sey/als ein silberner oder hülzer-  
ner becher.

Antwort.

## Antwort.

Daß Christus im ersten Abentmahl ein güldinen Kelch gebraucht / ist vnerweißlich: weil die Euangelisten vnd S. Paulus mehr nicht melden / denn er habe ein trinckgeschirr gebraucht. Daß die Apostolische Kirch nach der Himmelfahrt Christi ein gülden Kelch zum Abentmahl gebraucht / ist vnerweißlich: weil der Apöstel zeuget / sie hab gebraucht das Trinckgeschirr der Dancksagung. Darumb muß Heilbrunner entweder zugeben / daß zur zeit Christi vñ der Aposteln kein Christenheit gewesen / oder das alles das jenig / so ein trinckgeschirr heisset vnd ist / auch notwendig ein güdener Kelch sein müsse: oder aber muß sein gedicht / Daß die Kelch je vñd allwegen in der Christenheit gebraucht worden / widerriffen. Das erste wirdt er ohne Gottslesterung nicht dürffen sagen.

Das ander kan er nicht beweisen: Darumb muß ers fürs dritt sich selber auff das maul schlagen / vñd seine lügen widerriffen.

Daß ferner die Kirch Christi nach d' Apostel zeit nicht güldene Kelch bey dem gebrauch des Abentmahls / ja die jenige / so güldene geschirr eingeführt / gestraafft habe / ist hieraus

Tom. i.  
ad Rustic.  
Monach.  
de viuens  
di norma

## Von dem heiligen

geflochten Korblein / vnd das Blut des Herren  
in einem glas herumb getragen / vnd den  
geitz auß der Kirchen vertrieben hat. Boni-  
facius der Erzbischoff / als er gefragt ward /  
Ob man güldene oder hültzene geschier bey  
außspendung des Abentmahls solte gebrau-  
chen / hat also geantwortet: Vor zeitē hat man  
hültzerne geschirr / vnd güldene Priester: iehun-  
der hat mā güldene geschirr vñ hültzerne Priester.  
Im jar Christi 202. hat erslich Zephorinus in  
die Römische Kirch / nach dem zuuor hültzer-  
ne geschirr im brauch gewesen / ein gläser-  
nen kelch zum gebrauch des Abentmahls ver-  
ordnet. Hernach hat Urbanus im jar Christi  
227. an statt der hültzernen vnd gläsernen  
kelch silberne vnd güldene kelch gemacht. Wel-  
chen newen pracht die reinen lehrer ihnen nie  
haben gefallen lassen / sondern solchen offento-

Li. 2. pæd.  
In Matth. no.  
cap. 3. 11.

Offic. li. 2.

lichen gestrafft / wie auß Clemente Alexandri  
no / Chrysofostomo vñ Ambrosio solches zusehe.  
Auf welchem allem offenbar / daß Heil-  
brunner in einer offentl: chē vnwarheit ergrif-  
fen wirt / da er schreibet: Die Kelch seyen je vnd  
allwegen in der Christenheit gebraucht worden.

Es hat aber Heilbrunner noch einē grund /  
damit er beweisen will / man solte die Kelch /  
so vom Widerchristen in die Kirch eingefüh-  
ret worden / nicht abschaffen / vnd spricht dero-  
halben: Wenn man im alten vnd newen Testament  
an statt beider obgesetzter wörter in vnsrer sprach alle  
maß



mahl ein bacher solte setzen/würde an etlichen orten en-  
derung in der teutschen Bibel erfolgen. Als vnder an-  
dern/da Christus sagt/ Nant ihr den kelch trincken/2c.  
Vatter nimb diesen kelch von mir/2c. An welchen ort-  
ten dß wort *ποτήριον* eben so wol gesetzt/ als da er sagt/  
Das ist der kelch deß newen Testaments.

## Antwort.

**S**He doch / wie diesem mann vber dem  
weyn der Antichristischen Bosheit vñ ab-  
götterey schwindelt. Den hie wirdt gefragt/  
ob die Christliche kirch nothwendig solle einē  
kelch in haltung deß Abentmahls gebrauchē/  
weil solch 2c/wie erwiesen/nicht von Christo/  
sondern vom widerchristen dē Papst eynges-  
etzt ist: Heilbrunnern danmelt also gefehr-  
lich vom weyn der Babylonischen huren/das  
er dieser frage vergiffet/ vnd hie anhebt zudis-  
putieren/ob man im newen vnd alten Testa-  
ment/da das wort kelch stehet/becher solle set-  
zen? Welche frag freilich hieher dienet.

Si weil aber Heilbrunner vermeinet/  
wenn mann an statt deß kelchs / sonst einen  
becher bey dem Abentmahl solte gebrauchen/  
so müste man im alten vñ newen Testament  
an statt deß worts kelch / das wort becher/set-  
zen/antworten wir/es müsse nicht nothwen-  
dig volgen. Denn ob gleich die Ubiquisten  
im Abentmahl nicht brot / wie Christus ges-  
hon/ vnd befohlen hat/sonder einen schaum

## Von dem heiligen

deß Brots / welches sie mit dem Papst oblaten  
vnd hostien nennen / gebrauch en: volget doch  
darauß nicht / deß man im alten vnd neuen  
Testament / da das wort Brot / wirdt gefun-  
den / das widerchristlich wort / oblaten oder  
hostien solle setzen.

Aber gesetzt / wenn Heilbrunner den Pöp-  
stlichen Kelch im Abentmahl abschaffe / vnd  
sonst ein trinckgeschirr brauchte / so müste ges-  
melte enderung in der teutschen Bibel erfol-  
gen: so würde doch dardurch weder der war-  
heit deß worts Gottes / nach der eigenschafft  
der vrsprünglichen sprach / nach den articulin  
deß glaubens etwas benommen. So viel  
von ceremonien.

Darauß augenscheinlich zusehen / daß wir  
das H. Abentmahl nach Christi Befelch / vnd  
nach dem exempel der Apostolischen vnd ers-  
sten Christlichen Kirchen halten. Hergegen  
aber / daß die Ubiquisten / so nicht Papistisch  
sein wollen / in haltung deß Abentmahls das  
zeichen deß Römischen Antichristliche thiers  
noch an ihrer stirnen tragen / als gut / verthä-  
digen / vnd also dem francken / vnd verwunde-  
ten Römischen thier die wunden zubeilen.

### XIII.

## Von dem heiligen Predigamt.

Heilbrun-  
nersantlag **W**ider diesem Titul fuhr Heilbrunner ein  
solche

solche flag wider vnseren Kirchen: Die Caluini  
 sien verkleinern vñnd vernichten die würdigkeit/krafft  
 vñnd wirkung des H. Predigampts / in dem sie vorge-  
 ben / daß dß vom Kirchendiener gepredigte wort nicht  
 ein mittel vñnd werckzeug sey/ dardurch der H. Geist in  
 den herten der menschen treffrig sey. Desgleichen  
 daß die Kirchendiener in der Administration vñ auf-  
 theilung der hochwürdigen Sacramenten nicht meh-  
 denn die eusserlichen elementa / nemlich wasser / brot/  
 vñnd wein geben vñnd aufstellen. Das also Gott der  
 heilig Geist/ nicht DURCH das mundeliche gepre-  
 digte wort die leuth bekehre / sünde vergebe/vñnd selig  
 mache: Auch der Herr Christus nicht durch die hand  
 des Kirchdieners / sonder selbs die geistliche innerli-  
 che vñnd unsichtbare gaben ansteltte. In welche sie sich  
 dan mit Caspar Schwenckfeld vergleiche / welcher glei-  
 cher gestalt in seinem buch wider Fabrum / geschrieben/  
 Gott wirk nicht durch das eusserliche wort/ als durch  
 ein werckzeug oder mittel, Item/ Daß der Kirchen-  
 diener nicht den leib Christi / sonder das brot auftheile/  
 Christus gebe selbs seinen leib ohne mittel.

- I.
- II.
- III.
- IV.
- V.
- VI.

Antwort.

Die würdigkeit/krafft vñnd wirkung des H.  
 Predigampts wirdt von vns nicht / wie  
 Heilbrunner hie lestert / verkleinert / sondern  
 d gestalt gepriesen/ daß doch Gott seine ehre/ ei-  
 gene wirkung/ vñnd krafft nicht entzoge/vñnd an  
 dern dingē oder creaturē gegebē werde. Wel-  
 ches weils der Papst nicht in acht genommen

I.  
 Wir ver-  
 kleinern  
 das prediga-  
 ampt nicht



## Von dem heiligen

hatt er ihme vnd den heiligen Sacramenten  
dz jenige zugeschrieben/das eigentlich Gott  
gepüret/ vnd ist also zum widerchristen wor  
den/in welches fußstapffen nun mehr die Va  
biquisten treten/damit sie ihren stuel könen  
in himmel setzen. Das Euangelium/spricht  
Paulus/ist ein krafft Gottes zur seeligkeit allen  
glaubigen. Item/Der glaub kombt auß dem ge  
hör/das gehör aber durch das wort Gottes/ Rö.  
1. vnd 10. Dabey wirts wol bleyben.

II.

Wir lehre  
das gepre  
digte wort  
sey ein mit  
tel vnd  
werckzeug  
Gottes  
des H.  
Geistes:

Daß aber Heilbrunner für gibt/wir geben  
für/das dz gepredigte wort nicht sey ein mit  
tel oder werckzeug/ dardurch der H. Geist in  
den hertzen der mensche kreffung sey: das wirt  
er in ewigkeit auß vnsern Schrifften/ auß vn  
sern Catechismis oder Glaubens Bekannnis  
sen nimmermehr könnē beweisen. Bezeugen  
demnach vor Gott vnd seiner ganzen Chris  
tenheit/das Heilbrunner hierinnen vns vns  
gütlich vnd zuwil thuet/vñ mit einem offents  
lichen falschen zeugnis sich veründiget wis  
der sein eigen gewissen. Denn ihme ja vnuers  
borgen ist / daß die Heidelbergische Theolo  
gen in ihrer Bekannnis oder Gründlichen  
Bericht vom Abendmahl in Anno 64. außge  
gangen wider diese offentliche lügen also ge  
schrieben: Das wort vnd die Sacrament sind  
also werckzeuge vnserer seeligkeit/ Daß der heilig  
Geist dardurch den glauben in vnsern hertze wir  
cket / durch welchen wir dasselbige empfangen/  
das



das inn wort vnnnd Sacrament verheiffen wirt.  
 In vnserm Heidelbergischen Catechismo/  
 werden die Kinder also gefragt: Diu weyl als Quæst. 63  
 lein der glaub vns Christi vnnnd aller seiner wol-  
 thaten theilhaftig macht/ woher kompt solcher  
 Glaube? Auff welche frage sie denn also ant-  
 worten: Der heilig Geist wircket den selben in  
 vnsern herken durch die predigt des Heiligen E-  
 uangeliums/ vñ bestetiget den durch dē brauch  
 der heiligen Sacramenten. In der Bekantniß  
 der Kyrchen in Schweytz wirt also gelehrt:  
 Es möchte Gott wol durch sein allmechtigkeit  
 ihm selbst auß den menschen eine Kyrch samlet  
 vnnnd zueignen ohne alle mittel / hat aber lieber  
 wollen durch mittel mit den menschen/ nemlich  
 durch der menschen dienst handeln.

Wir lehren auch vnd bekennen / daß die s.  
 Kirchendiener in außspendung der H. Sa- Die Kyr-  
 cramenten nicht schlecht Brot/ wein vñ was- chendiener  
 ser/sonder das Brot vnd den wein des Her- theilen auß  
 ren/das wasserbad im wort/das ist/heilige/ H. vñ Göt-  
 vnd Göttliche Bundes vnnnd Sacraments liche bünd-  
 zeichen/vnd siegel der gnedigen verheiffung vnd gna-  
 des Euangelions/ außtheilen in rechtem ge- denzeichen  
 brauch der heiligen Sacramenten. Daß sie  
 aber mit ihren händen vnder dem tauffwas-  
 ser den H. Geist außgiessen/daß sie auch mit  
 ihrer hand vnder Brot vnnnd wein das wesen  
 des leybs vnd Bluts Christi außtheilen/das  
 streitet mit der Bekantniß Johannis des

## Von dem heiligen

Matth. 3: Tauffers: Ich tauffe euch mit **W A S S E R**  
zur buße. Der aber nach mir kombt / ist stercker  
denn ich / dem ich auch nicht gnugsam bin seine  
schuch zutragen / der wirt euch mit dem H. Geiſt  
vnd feuer tauffen.

Matth. 11.  
v. 9  
Vbiquiſti-  
scher hoch-  
müt.  
Dieser H. mann / von dem Christus zeu-  
get / daß er gröſſer ſey / denn ein prophet / vnd  
keiner der von weybern geboren iſt / ſey gröſ-  
ſer denn Johannes / Bekennet / ſo fern ſey es /  
daß er ſolte in der Tauff den H. Geiſt mit  
ſeinen händen geben / daß er auch nit würdig  
ſey die ſchuch Chriſti mit ſeinen händen zu  
tragen.

Wie dörffen denn dieſe Vbiquiſtiſchen hew  
ſchrecken ſich deſſen anmaſſen / dz ſie mit dem  
H. Geiſt tauffen: welches freylich keinem ge-  
bürt / denn der ſtercker als alle creaturen / das  
iſt / allmechtiger Gott iſt.

Joh. 6  
v. 32  
Ja dieſe lehr ſtreitret auch mit dem offen-  
lichen außſpruch Chriſti: Moſes hat euch nicht  
brot vom himmel gegeben / ſonder mein vatter  
gibt euch das rechte brot vom himmel. Denn  
dieß iſt das brot Gottes / das vom himmel kompt /  
vnd gibt der welt das leben.

Über Moſen vnd neben Gott den Vatter  
ſetzen ſich die Vbiquiſten / vnd ſtraffen  
Chriſtum lügen in dem ſie fürgeben / daß ſie  
auch dz rechte brot vō himel / welches d̄ welt  
das leben gibt / mit ihren händen außgeben  
len / vnd daß alle die irren / die ſolch göttlich  
werck

werck ihnen nicht wollen zuschreiben.

Diese lehr streitet auch mit der bekann-  
niß der ersten Christlichen kirchen/in welcher  
namen der H. Augustinus spricht / Tauffen  
können fromme vnd böse: aber das gewissen ab-  
wäschen/allein der/der alle zeit gut ist. Frem: Cont. Cresc.lib. 2. cap. 21. In 1. Cor. 6. v. 6  
Der H. Ambrosius / Pflanzen heisset das E-  
uangelium predigen/vnd zum glauben zihen: be-  
glessen aber mit offentlichen worten tauffen. Als  
ber die sünde vergeben/vnd den H. Geist geben/  
gehört allein Gott zu.

Daß aber Heilbrunner ferner hinzu setzt: 4. Wie leh- ren Gott bekehrte vñ mache see- lig durch dz gepre- digte wort/ als durch ein ordent- lich mittel. 1. Pet. 1. v. 23  
Wir lehren/daß Gott der H. Geist nicht DVX  
das mündliche gepredigte wort die leuth bekehr-  
de vergebē/vnd selig mache/das ist ein vnerweyß-  
liche auflag/vnd ein offentliche lügen. Denn  
wir/Gott lob/wol wissen/vvnd von hertzen  
glauben/lehren vnd bekennen/das der Apo-  
stel Petrus spricht: Als die da widergebore sind  
nicht auß vergenglichem samen/sonder auß vn-  
uergenglichem samen/nemlich auß dem lebendi-  
gen wort Gottes/das da ewiglich bleibet. Frem: 1. Cor. 1. a. 21  
Da Paulus spricht: Es gefiel Gott durch die tö-  
richte predigt seelich zumachen die/so daran glau-  
ben. Frem: 1. Cor. 4. v. 15 Ich hab euch gezeuget durch das E-  
uangelium in Christo Jesu.

In dem aber daß Heilbrunner spricht: 5. Heilbrun- ner vers- mengt mit der wars- heit seine le- hrung  
Wir lehren/ daß der H. Christus theile die himmels-  
schen gaben mit nicht durch die hand des Kirchendi-  
ners auß: Gestehen wir/ daß solches vnser / ja  
der Heiligen Schrifft lehr ist/wie d: oben er-



## Von dem heiligen

wiesen. In dem er ferner hie anschützet: Wir lehren/ Christus theile selbst die himmlischen gaben auß/ beschwehrt er vns abermahl mit einer falschen auflag. Weyl er das wörtlin/ Selbst/der gestalt wil verstanden haben/als solten wir lehren/der Herr Christus theile also selbst die himmlischen gaben auß/das seine wirkung vom Kyrchendienst gantz vnnnd gar abgestündert sey:welches aber unsere lehr nicht ist. Weyl ordentlicher weyse der Glaubeniemand ohne vnd euffert dem Kyrchendienst wirt gegeben.

VI. Was endtlich vom Schwencckfeld angehengt wirt / als solten wir vns mit ihme vergleichen / bleibt das selbe so lang Heilbrunners lesterliche lügen/Biß er auff vns be weyset/das wir lehren/Gott wircke nicht durch das eufferliche wort als durch ein werckzeug oder mittel. Ziem: Christus gebe seinen leib ohne mittel. Welches aber ihme zuerweyfen vnnützlich ist. Denn das das widerspiel von vns gelehret werde/haben wir zuuor augenscheynlich erwiesen.

Heilbrun  
ner voll be  
weyset/voir  
verneinen  
das dß pre  
digamp  
ein mittel  
vnd werck  
zeug Got  
es sey.

Zuff solches wil Heilbrunner beweyfen/  
Wir halten die predigt des h. Euangeliums vnd die  
h. Sacrament nicht für mittel vnd werckzeuge des  
h. Geistes. Führt derhalben drey zeugniß auß  
der vnsern Schrifften. Das erste ist Caluini/  
das also lauten sol: Wir sagen/das die innerliche  
gnad des heiligen Geistes / wie sie vom eufferlichen  
Predigamp



Predigamt vndercheiden ist/sonderbar/oder **AB-  
SONDERLICH** sol bedacht vund betrachtet  
werden.

Antwort.

Heilbrunner verkehrt vnd verfälscht Herrn Heilbrun-  
Caluino seine Lehr vnd meinung / nicht ner vero  
fälscht Cal  
uino seine  
wort auff  
dreyerley  
weyse.  
auff einerley / sonder auff dreyerley weyse.  
Erstlich stimmelt er Caluino seine wort/  
vnd zeucht sie nicht ganz an/sonder zwackt  
auß den selben / was ihme in seinen lester  
tram dienet.

fürs ander/welches auß dem ersten stück  
notwendig eruelget / so dichtet er ihnen die-  
sen falschen verstand an / als solt hierinnen  
Caluinus verneinen / daß das Predigamt  
ein mittel vnd werckzeug des Heiligen Gei-  
stes wehre / der gegenwertig dardurch in  
den hertzen der menschen wircke: da doch/  
wie bald sol gehört werden / Herr Caluinus  
eben das widerspiel lehrt vnd bekennet.

Endlich so verteuscht Heilbrunner/das  
mit seine lesterung etwas mehr: scheyn habe/  
Caluino seine wort vntrewlich vnd geschre-  
lich: In dem er diese wort / seorsim reputan-  
dam & cogitandam esse asserimus, also vero  
teuscht: Wir sagen/ sie solle sonderbar/oder **AB-  
SONDERLICH** bedacht vñ erweget werden.  
Da er das wort/absünderlich / als einen son-

## Von dem heiligen

derlichen Teuffels stich in H. Caluini wort  
eynflicke/ vnd darauß erzwing enwil/ als sol  
te er gelehr haben/ die innerliche gnade vnd  
krafft des H. Geistes sey nicht allein ein vn-  
derschiedlich werck von dē eusserlichen dienst  
der mensche/ sonder sey ein abgestündert ding  
also dz der H. Geist ordentlicher weyse nicht  
durch das predigamt solte wirken. Wel-  
ches alles vielgedachten Caluini lehr zu wis-  
der dessen wort denn ganz vnd vnuerfälscht  
also lauten: Wiewol wir aber nicht in abrede  
sind/ daß Gott selbst mit der A&E&K gegenwer-  
tigsten krafft seines geistes bey seiner stiftung  
vnd ennfassung sey/ auff das die außspendung  
der Sacramenten/ die Gott geordnet/ nicht vn-  
fruchtbar vnd vnüßig sey: so sagen wir doch/ daß  
die innerliche gnade deß heiligen Geistes/ wie sie  
von dem eusserlichen dienst vnderchieden ist/ als  
so auch besonders sol bedacht vnd betrachtet wer-  
den. Derhalben so gibt Gott gewiß vnd war-  
hafftig/ was die zeichen verheissen vnd bedeuten:  
so sind auch die zeichē nicht ohne wirckung/ damit  
erwiesen werde/ daß ihr stifter warhafft vnd ge-  
trew sey. Dieß wirdt hie allein gefragt / Ob  
Gott durch eigene vnd innerliche krafft wircke/  
oder aber / ob er seine wirckung den eusserlichen  
zeichen vbergebe? Wir sagen/ daß der fürnemb-  
sten wirckung Gottes nichts entzogen werde/ er  
gebrauche welcherley mittel vnd werckzeug er  
wölle.

In diesen

In diesen worten hören wir drey ding/  
die Heilb:unnern einer öffentlichen lügen v-  
berweyßen. Erstlich/daß Caluinus bekennet/  
Gott sey bey dem Predigamt mit der aller  
gegenwertigsten krafft seines geistes. Dem  
nach daß Caluinus die innerliche wirkung  
des heiligen Geistes in den hertzen der men-  
schen von dem eusserlichen dienst nicht ab-  
reisset oder abstündert / sonder allein vnder-  
scheidet wie seel vnd leib in einem menschen  
vnderschiedlich betrachtet / aber doch nicht  
abgesundert werden. Endtlich nennet Calui-  
nus die predigt des Heiligen Euangelions  
vnd die Sacrament / Instrument / Mittel  
vnd werckzeug Gottes / die nicht vnfrucht-  
bar oder vergebens sind / sonder die ihre wir-  
ckung haben. Wie darff denn immermehr  
dieser man den guten Caluinum außschrey-  
en / als solte er verleugnen / daß Gott gegen-  
wertig bey dem Kyrchendienst wircke / vnd  
daß das Predigamt ein mittel vnd werck-  
zeug Gottes sey?

Damit aber der Christliche leser sehe vnd  
greiffe / wie vngütlich Caluino vō diesem vn-  
uerschämten Vbiquisten geschhe: so wolle  
er doch auch diese des Caluini wort vom Pre-  
digamt mit vns betrachten: *Wiewol Gott Infficor.*  
allein in der Kyrchen herrschet vnd regieret / *lib. 4. cap.*  
vnd in derselben allen vorzug hat / vnd diese herr- *3. Sect. 1.*  
schafft allein durch sein wort geübet vnd verrich-  
tet werden sol: weil er aber mit sichtbarer gegen-

## Von dem heiligen

Wahr nicht bey vns wohnet / daß er vns seinen  
willen mündlich offenbare / haben wir gesagt/  
daß er den dienst der menschen gebrauchte / nicht  
zwar / daß er ihnen sein recht vnd ehr gebe / sonder  
daß er durch ihren mund sein werck verrichte/  
gleich wie ein werckmeister sein werck zuuolfführe  
ein **INSEKURMENT** gebraucht. Vñ Bald  
hernach: Der Apostel spricht / Er ist in die höhe  
gefahren / daß er alles erfüllere. Diese erfüllung  
aber geschicht der gestalt / daß er durch die diener/  
denen er dieß ampt befohlen / vnd die gnade zuuer  
richten gegeben hat / seine gaben der kirchen auß  
theilet: vñnd also sich selbst gleychsam gegenwer  
tig dargibt / in dem er die krafft seines Geistes in  
dieser seiner eynsagung herfür thut / daß sie nicht  
vergeblich oder müßig sey.

Seck. 2

Fol. 128

Heilbrun  
ner zeucht

D. Grynæi  
wort an.

Demnach zeucht Heilbrunner an diese  
H. Doctoris Grynæi wort / seine lesterung  
darmit zuerweyßen: Wir sagen / daß die Diener  
Göttliches worts das eusserlich wort predigen / mit  
wasser tauffen: Brot vñnd weyn des Herren im heil  
gen Abendmahl geben /c.

## Antwort.

Heilbrun  
ner Fan  
kein vrsach  
oder grūd  
anzeigen  
des jennigen  
das er auß

Des sind H. D. Grynæi wort / vñnd be  
greiffen kurtz vnd verstendig die lehr vñ  
serer Kyrchen / von dem eusserlichen Predig  
ampt vñnd dienst der menschen. Wenn aber  
Heilbrunner hieraus schliessen wil / daß das  
predigampt



Predigampt vnd die außspendung der heiligen Sacramenten kein Mittel oder werckzeug des Heiligen Geistes / dardurch er in den hertzen der menschen wircket / seyen : so muß er grund vnd vrsachen solcher seiner volge beybringen / welches aber ihme zuthun vnmöglich ist. Darumb er solches hie auch eyngestellt hat. Johannes der Teuffer sagt von seinem dienst: Ich bin ein stimmie eines Ruffers in der wüsten / Item: Ich tauffe mit wasser. Paulus spricht von seinem vnd seiner Mitarbeiter dienst: Ich hab gepflanket / das ist / eusserlich geprediget / Apollo hat begossen / das ist / mit wasser getaufft.

Joh. 1.  
v. 23. 26

1. Cor. 3  
v. 6

Wil nun Heilbrunner hierauf schliessen / diese diner Gottes haben verneinet / daß das Predigampt kein Mittel vnd werckzeug Gottes sey / dardurch er in den hertzen der menschen wircket. Mein freylich : wo anders etwas der Gottesforcht bey ihme noch rberig ist. Warumb das? Johannes vnd Paulus Begegnen ebener massen dieser lesterung wie S. Bryneus an angezogenem ort thut. Christus / spricht Johannes / wirdt euch mit dem Heiligen Geist tauffen. Paulus spricht: So ist nun weder der da pflanket noch der da begeusst etwas / sondern Gott / der das gedeyen gibt. Item: Christus hat die Gemein gereiniget durchs wasserbad im wort. Item: Wir sind durch E I D E N Geist alle zu einem leyb ge-

Matth. 3  
v. 11

1. Cor. 3  
v. 7

Eph. 5.  
v. 26

1. Cor. 12  
v. 13

## Von dem heiligen

taufft/ vnd sind alle zu einem Geist geträuctet.

Aber hie muß es diesem Widerchristlichen Ubiquisten heissen: Nicht Christus/ sonder wir Ubiquistische meyster tauffen mit dem h. Geist/ geben das gebeden mit vnserm mund vnd händen: wir reinigen die Kyrch durch dß wasserbad im wort: durch vns wirdt die Kyrch zu einem leb vnd Geist/ nicht allein eufferlich sonder inlich ge: aufft vñ geträuct. Vnnd woer solches diesen Prelaten nicht wil zugeben/ der muß verschrien vñnd verlestert seyn/ als solte er leugnen/ daß der Kyrchendienst ein mittel vnd werckzeug Gottes sey/ dardurch er in den hertzen der menschen wil wirken.

Auß Herren D. Gryneo zeucht er fürs dritte auch diese wort an: Dem eufferlichen Predigamt wirdt die krafft vñnd wirkung des innerlichen ampts des lebendigmachenden geists coherendi ergo, vñnd phrasi sacramentali gegeben.

## Antwort

D. Gryneus redet mit der Schiffe.

Daß Beydes dem wort vñnd den Sacramenten das zugeschrieben werde/ das eigentlich vñnd allein dem Geist Gottes gebüret/ vñnd das solches dem Kyrchendienst zugeschrieben werde/ den selben zu ehren vñnd zu würdigen/ ist so klar vnd offenbar/ daß es wunder ist/ daß dieser mann solches als irrig darff anziehen. Von Christi Geist wirt

wirt gemelder: Der Geist ist der da lebendig Joh. 6.  
v. 63  
macht. Item: Wir werden verklärt in das sel- 2. Cor. 3.  
v. 18.  
bige bilde von einer klarheit zu der andern / als  
vom Herren/der der Geist ist. Item: Die frucht Gal. 5.  
v. 22.  
des Geistes ist glaube. Diese wirkung wirt  
dem Predigamt auch zugeschrieben / frey-  
lich solches zu ehren vnd zu würdigen / In  
massen nachfolgende zeugnissen d̄ Schrifft  
Bestettigen. Gott hat einen hellen scheyn in vn- 2. Cor. 4.  
v. 6  
sere herzen gegeben / daß durch vns entstünde  
die erleuchtung von der erkannniß der klarheit  
Gottes in dem angesicht Jesu Christi. Item: 1. Pet. 1.  
v. 23.  
Ihr seyt widerumb geboren auß vnuergergli- Gal. 3  
v. 26.  
chem samen / nemlich auß dem lebendigen wort  
Gottes/das da ewiglich bleybet. Daher auch  
die Predigt des Euangelions der Glaub ges-  
nennet wirt.

Wenn nun H. Bryneus / oder vnser einer  
gefraget wirt: Schreybt auch die h. Schrifft  
dem Predigamt die werck zu / die sonst des  
Geistes Gottes eigene werck sind? Da ant-  
worten wir / in betrachtung yetz angezoge-  
ner vnd anderer mehr zeugnissen/mit Ja.

Wenn denn weyter gefraget wirt: Was  
rum solches von der Schrifft geschehet? Ant-  
worten wir / wie wir vns auff alle vnser  
Schriffte hiemit wollen gezogen haben/dieß  
geschehe darumb/weyl die Prediger/dz h. E-  
uangelium/vñ die h. Sacramet/sind ordent-  
liche mittel vñ werckzeug/durch vñ Bey weh-

## Von dem heiligen

chen der h. Geist dē glanbē/die newe geburt/  
vnd also ewiges leben wil wirken. Den dieß  
nicht allein in Göttlichen vnd geistlichen sa-  
chen gebrauchlich vnd gemein ist / das dem  
mittel/dem instrument vnd werckzeug/wel-  
ches der werckmeister führet vnd braucht/ es  
ben das werck wirt zugeschrieben/das sonst  
eigentlich dem meister/als der höchsten vnd  
wirklichen vsach/gebüret / zugeschrieben  
wirt / nicht zwar der meinung oder vsach/  
daß der werckmeister seine krafft dem werck-  
zeug mitgetheilet/oder seine wirkung in dē  
instrument wesentlich verborgen/sonder dē  
er durch solches seine geschäft verrichtet.

Sihet also der Christliche Leser hierauß/  
daß auß D. Grynēi worten nicht nur nicht  
volget das Heilbrunner vorgibt / daß nem-  
lich das predigamt kein mittel oder werck-  
zeug sey / dardurch der Heilig Geist in den  
hertzen der menschen ordentlicher weyse wir-  
cke:sonder viel mehr das widerspiel bestätti-  
get wirt.

Heilbrun-  
ner zeucht  
H. Bezae  
wort an.

Endlich führt Heilbrunner zur bestätti-  
gung seiner lesterung auch diese wort des  
Herrn Bezae: Der betreuge sich hefftig/vnd thue  
Gott dem Herren vnrecht/welcher glaubet/das; Gott  
entweder den menschen / durch deren mund er redet  
oder dem eufferlichen wort selbst / oder dem Sacra-  
mentlichen zeichen auch das geringste seiner Göttli-  
chen krafft/die menschen zu erneuern/vnd in Christo  
zum ewigen leben fuerhalten geben thue.

Antwort:



## Antwort.

Herr Beza disputiert an angezogenem ort Altera parte re-  
 Ob die Kyrchendiener / das gepredigte spons. ad  
 wort/das wasser im Tauff/das Brot vnd der acta coll.  
 weyn im H. Abentmahl / solche instrument p. 116  
 des H. Geistes seyen/ denen Gott der Herr/ In was  
 gleich wie er dem Brot vnd dem weyn den verstand  
 menschen zuspeysen vnd zutrencken/ vñ man H. Beza  
 cherley artzneyen die franchheiten zubeilen/ nicht ges  
 vñ gesundtheit zuerhalten/natürliche krafft/ stehe/das  
 wirkung vñ tugent gegeben / also auch sein Sacramēt  
 allmechtige vñ eigene wirkung / krafft mittel vñ  
 vñ tugendt eyngegossen vñ gegeben Wortes  
 habe: Doctor Schmidlin/wie auch Heil legen.  
 brunner sagt / ja darzu. H. Beza helt solches  
 für eine Gottslesterung. Denn ja Gottles  
 sterlich ist es zusagen / daß ein sterblicher  
 mensch/daß auch die vnempfindliche crea  
 turen/wie da sind das gepredigte wort/vnd  
 die Sacrament/solte in sich eyngegossen vñ  
 verborzen haben/die allmechtige/wesentlis  
 che vnd eigene krafft vnd wirkung Gottes  
 diejenigen/so in sünden gestorben/lebendig  
 zumachen/den glauben vñ ewiges leben  
 zugeben. Ja eben dieses ist die rechte grund  
 suppen des Paptums/vnd alles grewels/  
 da man hat fürgeben/der Papt/als der statt  
 halter Christi habe solche macht von Christo  
 empfangen. Da doch der Heilig Apostel

## Von dem heiligen

2. Cor. 3  
9.7.9

2. Cor. 4  
9.7

Paulus von seinem dienst also gesprochen  
Es ist weder der da pflancket / noch der da bezeuget  
set / etwas / sonder Gott / der das gedeyen gibt.  
Item: Wir sind Gottes mitarbeitere: Ihr sende  
Gottes ackerwerck / Gottes gebew. Item: Wir  
haben solchen schatz in irrdischen gefassen / auff  
dass die vberschwemckliche krafft sey Gottes vnd  
nicht VON VNS.

Es wölle aber der getrewe barmhertzige  
Gott vnd Vatter vnser liebes Teutschland  
darfür behüten / dass es nicht wider vnder  
dem scheyn des Euangelions in die Widers  
christliche Blindheit vō dieser Vbiquistischen  
rott gestürtzet werde / da man nemlich den  
menschen / der mündlichen predigt / den euse  
ferlichen Sacramenten die werck / so Gott  
allen gebühren / zugeschrieben werden.

H. Beza  
bekennet/dß  
die predi  
ger das ge  
predigte  
wort/die  
Sacramen  
ta mittel  
vnd werck  
zeug Got  
tes sind.

Es bekennet aber H. Beza an angezogenem ort / dass die Prediger des H. Euangelions / das gepredigte wort / die H. Sacrament / instrument / mittel vñ werckzeuge des H. Geistes sind / dardurch er vns die geistlichen vnd himmlischen gaben leßt verkündigen / anbieten / für augen stellen / Betreffigen vnd bestetigen / dass er mithinzu den glauben / die newe geburt / das ewige leben in den herten der glaubigen anzünden / wircken / erhalten vñ vermehren wil. Ist derhalb heller denn die mittags Sonn / dass es ein offentliche vnerweißliche vnwarheit ist / da Heilbrunner von den genañten Calumnisten auß

gibt/sie sagen / die Predig des H. Euanges-  
 lions/ vnnnd die Sacrament seyen nicht mit-  
 tel od werckzeuge/durch welche der h. Geist  
 in den hertzen der menschen wircke.

Auff solches führt er fürs ander fort.vnnnd Heilbrunn-  
 ner verdröth  
 sein böß ge-  
 wissen.  
 wil die lehr / die er vns fälschlich vnnnd ohne  
 grund der warheit zugemessen/ widerlegen.  
 Vnd widerfichtet also dieser man sein eigen  
 gedicht/so verwirret / so forchtsam vnd zag-  
 haffrig / daß ein yeder verständiger sein böß  
 verwundtes gewissen leichtlich kan mercken.

Denn erstlich muß er mit vns / freylich f. 129. a.  
 auß krafft der vnüberwindlichen warheit/  
 also bekennen vnnnd sprechen: Nun istis nicht  
 ohne / wenn man de causa efficiente redet/ wer vns  
 nemlich die vnsichtbare / geistliche/himlische gabe mit-  
 theile/daß die widergeburts/ bekehrung / glaub / verge-  
 bung der sünden / vnnnd seligkeit der menschen/ allein  
 Gottes geschenck vnd gabe ist/2c. Also speyset vnd trän-  
 cket vns der h. Christus selbs mit seinem aller heilig-  
 sten leyb vnd blut. Der h. Geist widergebirt vnd erne-  
 wet vns.

Demnach muß er auch also bekennen / dz f. 129. b.  
 er doch an vns als einen irrtumb gestrafft  
 hat: Es ist auch an dem kein zweyffel / daß der Kir-  
 chendiener für sich selbs oder für sein person mehr nicht  
 thun kan/denn den zuhörern das wort in die ohren re-  
 den/wasser brot vnd weyn außtheilen.

Ferner setzt Heilbrunner/nach dem er als Er sent die  
 hauptfrag.  
 so lang geschweiffte / die Hauptfrage/ vnnnd  
 spricht: Es ist die frage de causa instrumentali



## Von dem heiligen

Ob nemlich Gott der allmechtig seine himmlische seg-  
ligmachende gaben / ohne oder durch das mittel des  
Predigampts / vnd also durch den mund oder münd-  
lich wort vnd hand des Kyrchendieners gebe oder  
nicht.

### Antwort.

*Er setzt die  
hauptfrag  
nicht recht* **D**ie frage ist eigentlich nicht / Ob Gott sei-  
ne himlische gaben ohne oder durch dz  
mittel außtheile: weyl zwischen vns vnd den  
Vbiquisten bekant ist / daß solche außthei-  
lung geschehe ordentlicher weyse / durch mit-  
tel. So ist auch dieses eigentlich die frage  
nicht / Ob die diener des worts / die mündli-  
che predigt / die H. Sacrament / solche mittel  
vnd werckzeug seyen: Weil wir beyde solches  
bekennen / vnd ja darzu sagen. Das aber ist  
die frage / welche dieser Vbiquist mit fleiß  
verbirgt / Ob dz gepredigte wort / oder münd-  
liche predig ein solch instrument vñ mittel se: /  
daß der Kyrchendiener vnder vnd mit seiner  
stimme / die er auß seinem menschlichen mund  
redet / auch zugleich rede die allmechtige  
krafft Gottes: Ob er mit seiner stimme auch in-  
nerlich wircke: Item / Ob das Tauffwasser  
ein solch instrument sey / dz auch der diener  
den H. Geist selbst mit seiner hand angieße /  
vñ also auch inderlich wircke vñ new gebere:  
Item / Ob dz brot vñ der weyn des Herren ein  
solch mittel vñ werckzeug seye / dz d' diener in  
vnder /



vnder / mit dem selben den wesentlichen leyb  
vnd Blut Christi / sampt allen ihren wolthas-  
ten außtheile? Dazu sagen wir / Nein / Heil-  
bunnen sagt Ja / vnd will sein Ja mit nach-  
uolgenden gründen bestertigen.

Der erste soll dieser sein:

I.

In der 2. an die Corinth. 3. wirdt das Euange-  
lium genennet ein ampt / das den H. Geist gibt.

Fol. 129. b  
130. a  
Erster Heil-  
brunnen  
scher grüß.

Also schreybt Paulus Rom. 1: Das Euange-  
lium sey ein krafft Gottes / die da seelig macht /  
alle die daran glauben / Rom. 10. Der glaub-  
kompt auß der predigt / das predigen durch das  
wort Gottes. Ich bitte / spricht Christus selbst / Jo-  
han. 17. auch für die / welche durch ihr wort an  
mich glauben. Paulus schreybt von Kirchendien-  
nern also / Diener sind sie / durch die ihr seyt glau-  
big worden. Item / Wir sind Gottes mitarbeit-  
ter. Item / 1. Tim. 4. Du wirst dich seelig machen /  
vnd die dich hören. Solches bekennet auch Pe-  
trus 1. Epist. 1. cap. Ihr seyt widergeboren auß  
vnuergänglichem samen / auß dem lebendigen  
wort Gottes.

Darauff setzet er diesen dreyfachen schluß:

1.

Darumb lehrt vns Gottes wort viel anders  
denn die Calvinisten mit den Schwenckfeldern  
vnd Enthustasten fürgeben.

Fol. 129. b

Darumb ist das wort Gottes / welches sei-  
ne diener lehren vnd predigen / mit nchtten nur  
für ein eusserliches wort / oder für einen blossen  
hall vnd schall duhalten / sonder für ein lebendi-  
ges vnd krefftiges mittel / welches durch krafft  
des H. Geistes scherpffer ist denn kein zweischney-  
dig schwert.

2.

Fol. 130. a

## Von dem heiligen

3.  
Co. 130. a. b

Es ist auch das mündliche vnd gepredigte wort/nicht allein bey denen die selig werden/ sondern auch bey denen die verlohren werden / nicht nur ein blosses vergebliches gehörs/ wie die Calvinisten in ihrem gründelichen Bericht vom Abendmahl p. 3. melden. Sondern es ist ihnen ein geruch des todts zum tode.

### Antwort.

I.  
Mit sechs  
wörterfeldern  
haben wir  
nichts zu  
thun/sonst  
der die Vbi  
quisten.

GLEICH wie wir vom gepredigten wort vnd dem Kirchendienst ebener masse / redē/halten vnd glaubē wie das wort Gottes: also habē wir auch in diesem sacht mit den Schwentfeldern vñ andern Ketzern keine gemeinschaft: in massen droben erdirt worden. Vnd wehre Heilbrunnern vnd allen Vbiquisten höchlich zu wünschen/ daß sie in diesem gegenwertigen handel so weit vom Widerchristen/ vnd in der Lehr von der menschlichen natur Christi/ so weit von den Schwentfeldern wehrē/ als nahe wir in diesem handel bey dem wort Gottes sind.

II.  
In was  
verstand  
das wort  
Gottes/  
vnd die Sa  
krament le  
bendige vñ  
kressige  
mittel ge  
nennt wer  
den.

Das nun das wort Gottes/ welches seine diener predigen / mit nichten für ein eufferliches wort/ oder für ein blossen hall vnd schall zuhalten/sonder für ein lebendiges vnd kressiges mittel/volget freilich auß angezogenen Sprüchen/vnd ist eben unsere lehr vñ bekāntniß. Daß es aber der gestalt nicht für ein blossen hall vnd schall / sonder für ein kressiges mittel zuhalten sey/ daß Gott seine krafft vnd allmacht

allmacht die hertzen zubekehren/den glauben zugeben/das ewige leben zuschencken/in die sylben vn eufferlichen wörter/od in die mündtliche stimme des Predigers eingegossen vn verborgen habe/das volget auß angezogenē sprüchen nicht/kan auch mit keinem einzigē wort auß der H. Schrift dargerhon werden.

Ist derhalben das wort des H. Euangelions/welches die diener Gottes lehren vnd predigen/darumb vn der vrsachē halber nicht für ein eufferliches vn leeres wort allein/nicht für einen blossen hall vnd schall allein/sonder für ein lebendiges vnd krefftiges mittel vnnnd werckzeug des H. Geistes zuhaltē/weil nemlich alles das jenig was das wort verkündiget/verheisset/vnd im nammen Gottes anzeigt/durch die krafft/wirckung/vnd vnbeswegliche warheit Gottes des H. Geistes zugleich in den hertzen der außgewählten versichret/geleistet vnnnd erfüllet wirdt. Daher Sant Paulus das Euangelium nennet eine krafft Gottes / das ist / ein krefftiges mittel vnnnd lebendigen werckzeug Gottes des heiligen Geistes / nicht zwar darumb / wie Heilbrunser Antichristischer weise hie schwermer/daß Gott der H. Geist sein eigene/wesentliche vnd allmechtige wirckung in die eufferlichen Buchstaben/sylben vnd wörter/oder in die stimme des Predigers außgegossen vn verborgen habe/sondern darumb/spricht der



## Von dem heiligen

Ro. 1. v. 17 Apostel/ Sintemal darinnen offenbaret wirdt die gerechtigkeit / die vor Gott gilt/ welche kompt auß glauben in glauben: das ist / Sintemal es anbeur vñ verheisset die gerechtigkeit Gottes/ die Gott zugleich seinen glaubigē vnd außers wehltē warhafftig mittheilt durch den glauben/ vnd also sein wort krefftig/ lebendig/ vnd wahr macht. Weil auch der menschen wort denn zumahl krefftig/ lebendig/ vñnd thätig sind/ wenn derjenige/ in deß nammen sie geredt werden/ das helt vñ leistet/ daß die wort angezeigt vnd verheissen haben.

Act. 10. v. 44 Also ist das wort/ dz S. Peter dem hauptmann Cornelio vnd seinem hauß geprediget hat/ lebendig/ krefftig vñnd thätig gewesen/ weil die gabe deß H. Geistes/ nicht auß der stimme Petri / sondern vom himmel auß der gefallen/ vnd also das jenig erfüllet hat/ das Petrus im wort verheissen.

Act. 17 v. 14 Also ist das wort/ so Paulus vor der statt Philippis geprediget/ ein krefftig vnd lebendig mittel vnd werckzeug deß H. Geistes gewesen/ weil Gott der Lydia das hertz aufthete / das ist / das jenig mit der that erfüllere/ das Paulus an Gottes statt / im wort verheissen vnd geprediget hat.

Mat. 8 v. 8 Also hat der glaubige Hauptmann das wort Christi für ein lebendig vnd krefftig mittel vnd werckzeug gehalten / weil er gewüßt/ daß Christus alles dz jenig erfüllet/ das er im wort



wort verspricht: darumb sagt er/ Herr sprich  
 nur ein wort/so wirdt mein knecht gesund: Nicht  
 zwar darumb / daß Christus seine allmacht  
 diesen knecht gesund zumachen dem eusserli-  
 chen wort mitgetheilt / sonder weil er das je-  
 nig durch sein Göttliche allmacht würde ver-  
 richten/ das er im wort einmahl versprochen.

Endlich ist dieß Heilbrunners lesterung/  
 Da er fürget: Die Calvinisten meldē in ihre grunde-  
 lichen bericht vom Abendmahl p.3. das mündliche vñ  
 gepredigte wort sey nur ein blosses vergeblich gethōne  
 bey denen/die verlohren werden/als solten die vnse-  
 ren lehren/ die Predigt des H. Euangelions  
 sey bey denen/ so verlohren werden / allein vnd  
 mehr nichts / denn ein blosses vergebliches ge-  
 thōne. Da wir doch hergegen lehren: Die  
 Predigt des H. Euangelions sey diesen ein  
 vergeblich gethōne/ weil sie ihnen vergeblich  
 vnd ohne allen ihren nutzen gepredigt wirt.  
 Hergegen aber sey sie ihnen ein geruch des  
 todts zum todt / so fern sie nehmlich solche  
 von sich verstoffen/vnd so viel an ihnen ist/wi-  
 derfechten. Ebenmessig redt hieuo Augusti-  
 nus tract. 3. in Epist. Ioh. Sonus verborum no-  
 strorum aures percutit: magister intus est. Ad-  
 monere possumus per strepitum vocis nostræ.  
 Si non sit intus qui docet, inanis sit strepitus no-  
 strus. Was sagen wir anders?

Ferner spricht Heilbrunner: Gleicher gestalt  
 ist die vom Kirchdiener angekündte Absolution oder  
 Vergebung der sünden vñ die Excommunication oder

III.

Heilbrun-  
 ners leste-  
 rung.

II.

Fol. 130. 6  
 Heilbrun-  
 nerische  
 absolution

## Von dem heiligen

haltung derselben/mit nichten ein blosser halt vñ schalt.  
Sonderu Gott hat die macht den menschen gegeben/  
daz er durch dieselben als mittel personen denen leu-  
then/welche ihre sünd herglichen erkennen/vnd die absolu-  
tion vñnd des Herren willen begeren/ die sünde wirk-  
lich vñd freylich vergebend/ den vnbusfertige aber be-  
halten willkaur der worten Christi/ Matt. 16. Joh. 20.

## Antwort.

Mit was  
vñd scheid  
Gott selbs  
vñd den sei-  
ne diener  
sünde ver-  
zeihen.  
Matt. 16  
9. 19

Als die verkündigung der verzeihung od-  
Behaltung der sünden/die durch den Kir-  
chendiener in Gottes namen vñd nach Gots  
res wort geschicht/kein blosser halt oder schalt  
sey/Bekennē wir eben so wol als Heilbrüner/  
weil Christus spricht: Alles was du auff erden  
binden wirst / soll auch im himmel gebunden sein/  
vñ alles was du auff erden lösen wirst / soll auch  
im himmel loß sein. Das aber der Kirchendien-  
ner in dieser handlung selbst wirklich vñd frey-  
lich eben die ding verrichte/die Gott ver-  
richtet/ das ist mit seiner stime die sünde hin-  
weg neme/reinige/vnd tilge/ das halten wir  
für ein widerchristliche vñd biquistische schwer-  
mercy/ vñd für ein Gortslesterliche Abgöttes-  
rey. Denn Gott vñd die menschen verzeihen  
die sünde: doch mit vñderscheid d'wirkung.  
Gott verzeihet der gestalt die sünde/daz er sie  
tilget/hinweg nimbt/reiniget/wircklich vñd  
mit der that vergibt / schencket vñd nimmer-  
mehr zurechnet: welches Gott nicht durch  
menschē/sondern von sich vñd durch sich thut:  
wie

wie geschriebē steht: Ich ich tilge deine überret Esā. 45 v. 2  
 tung / vmb meiner willen / vñ gedencē deiner sün  
 de nicht mehr. Item: So fern der morgen ist ps. 103 v. 12  
 vom abent / lasset er vnserē überrettung von vns  
 sein. Item: Wo ist ein solcher Gott / wie du bist / Mich. 7  
 der die sünde vergibt / vñ erieffet die misserhat den v. 19. 20  
 übtgen seines ertheils / der seinē zorn nicht ewig  
 lich behelt. Denn er ist barmherzig. Er wirt sich  
 vnser wider erbarmē / vnserē misserhat dempffen /  
 vñnd alle vnserē sünde in die tieffe des Meeres  
 werffen Item: Gott vergibt die sünde. Item: Ro. 3. v. 25  
 Gott ist getrew vñd gerecht / daß er vns die sünde  
 vergibt vñd reiniget vns von aller vntugendt.  
 Der Kirchendiener vergibt die sünde der ge  
 stalt / daß er die verzeihung der sünden / die  
 Gott allein wirket / auß dem Euangelio pre  
 diget vñnd verkündiget. Wie denn Christus  
 spricht: Christus mußte predigen lassen in seinem  
 namen busse vñd vergebung der sünde vñder allē  
 völcern / 2c. Ihr aber seit deß alles zeugē. In wel  
 che spruch zwey vñderschiedlich ding gemel  
 det werden. 1. Wir haben Busse vñ vergebung  
 der sünde in dem namen Jesu. 2. Die Apostel  
 predigen solches / vñd bezeugen es mit d̄ pres  
 digt deß H. Euangelions. Daher auch Paul  
 us zeuget vñ spricht: Gott war in Christo / vñd 2. Cor. 5  
 v. 19  
 versöhnet die welt mit ihm selber / vñd rechnet ih  
 nen ihre sünde nicht zu. Vñd hat vñder vns auff  
 gerichtet / das wort der versöhnung. So sind wir  
 nun Botschafften an Christus statt / deñ Gott  
 vermahnet durch vns:



## Von dem heiligen

In welchen Worten wir hören: 1. Daß Gott der sey / der in Christo die Welt mit sich versöhne / ihne ihre sünde nicht zurechne / sonder verzeihe. 2. Daß Gott durch die Aposteln / nicht / wie Heilbrunner hie wider christlich schwermet / die vergebung der sünden wircke / denn solches thut er durch den Mittler Christum / sondern dieselbige als durch seine Boten lasse anzeigen / verkündigen / vnd daß man solche gnade mit glaubē annehme / vermähnen.

Kurtzlich darvon zureden. Gott tilget die sünde / wäschet vnd reiniget vns von den selben durch seinen geist / vñ das Blut Jesu Christi. Die Kirchendiener predigen / verkündigen / verheissen diese gewisse vnd vnfehlbare wolthat den Glaubigen vñnd bußfertigen.

Mit welchem vnderscheid die ehre Gottes vnd seine Wirkung keinem andern wirdt gegeben: auch die verkündigung vñnd predigt von vergebung der sünden nicht in einē bloßen hall vñnd schall / wie Heilbrunner hie lesert / verkehret wirdt: weil Gott innerlich das ihenig warhafftig vñnd krefftig erfüllet / das er eusserlich verheissen vnd verkündigen leßt.

III.  
fol. 130 b  
Heilbrun-  
nerische  
auftheilug  
der Sacra-  
menten.

Fürs dritt spricht Heilbrunner: Ebenen massen / weñ die Kirchendiener die hochwirdigen Sacrament auftheilen / geben sie nicht nur die eusserlichen element / als wasser / brot vnd weyn / sondern zugleich die himmelische gaben vnd schätz.

Freilich



Freilich wider das jenige / das Johannes der Tauffer zenger: Ich tauffe euch mit wasser zur busse: Christus aber wirdt euch tauffen mit dem H. Geist vnd mit feuer.

Matt. 3  
Heilbrun-  
ner wider  
spricht Jo-  
hann dem  
Tauffer.

Es will doch Heilbrunner sein phantasey / die mit diesem zeugnuß des H. Geistes streitet / bestertigen / vnd also kurtzumb nicht zugeben / daß Christo allein die ehre mit dem H. Geist zurauffen / oder Gott dem Vatter das brot vom Himmel zugeben / gebüre / sondern will kurtzumb auch ein stück von dieser Göttlichen ehre neben dem Papst haben. Spricht derhalben. Die himmlischen gaben sind mit den eusserlichen elementen Sacramentlich vereinigt.

## Antwort.

Die Sacramentliche vereinigung / wie oben erwiesen / stehet nicht darinnen / daß die himmlische gaben in die eusserlichen elementen wesentlich verstecket oder verborge werden: Sondern allein darinn / daß die himmlische gabe von den eusserlichen Sacramenten / als von den lebendigen vnd freestrigen siegeln bestertiget werden / den glauben / der die himmlischen Güter ergreiffet / dardurch zumehren vnd zustercken. Volget derhalben auß der Sacramentlichen vereinigung die Papistische Vbiquistische Phantasey nicht.

I.  
Sacramē-  
liche verei-  
nigung.

II. Spricht Heilbrunner: Das brot vnd der wein des H. Abendmahls / ist nicht schlechtes brot vnd wein / sonder die gemeinschafft des leibs vnd bluts Christi.

## Von dem heiligen Antwort.

**R**echt. Aber darauff volget nicht die Vbi-  
quistische Schwermerey. Weil das B. Brot  
vnd wein nicht also sind die gemeinschaft  
des leibs vnd bluts Christi / daß der leib  
vnd das Blut Christi darinnen verborgen  
oder verstecket werde: sondern also / daß  
das heilige Brot vnd wein sind gewisse siegel  
vnd erkunden / daß wir mit Christo / vñ er vñ  
der vns gemeinschaft habē / ja auch freytrage  
mittel / dardurch der Glaub / welcher Christi  
samt d' gemeinschaft seiner gütern ergreiff  
gestercket vnd vermehret wirdt. Wie der Apo-  
stel erklehrt: Denn ein Brot ist / so sind wir viel  
ein leib / weil wir alle eines brots theilhaftig sind.  
Zuß welchem denn abermahl die Vbiquistia-  
sche Gottslesterung nicht volget.

1. Cor. 10  
9. 17

Das wort  
geheimniß.

III. Spricht Heilbrunner: Die Kirchenbie-  
ner sollen für haushalter der geheimnisse Gottes ge-  
halten werden / 1. Cor. 4. welcher titel ihnen nicht ründe-  
te gegeben werden / wenn sie allein wasser / Brot vnd  
wein auftheilten: weil solche nicht sind die geheimniß  
Gottes.

## Antwort.

**D**as wort Geheimniß wirdt in der heiligen  
Schrift vnderweilen in gemein von der  
predigt des B. Euangeliums verstanden: als  
Matth. 13. da Christus spricht: Euch ist gege-  
ben zu wissen das geheimniß des Reichs Gottes.  
Vnderweilē von der wunderlichen Geruffung  
der Heyden zur gemeinschaft Christi: als da

Matth. 13  
9. 11

Paulus spricht: Welche da sey die gemeinschafft Eph. 3. v. 23  
 des geheimniß/das von der welt her in Gott ver-  
 borgten gewesen. Vnderweilen von der wunder-  
 lichen offenbarung des Sohns Gottes im  
 fleisch vnd seinē ampt: als da Paulus spricht:  
 Das geheimniß der Gottseligkeit ist kündig groß. 1. Tim. 2  
 v 16.  
 Vnderweilen auch von der geistlichen verbin-  
 dung Christi als des haupts mit seiner ge-  
 meine als mit seinem leib vñ gespons: als da  
 der Apostel spricht: Das geheimniß ist groß. Eph. 5. v. 32  
 Ich sage aber von Christo vnd der gemeine.

Daß aber das wort geheimniß/ auff wel-  
 ches Heilbrunner sein Ubiquistische phanta-  
 sey gern wolte gründen / an einigem ort der  
 Schrift solte heißen die heimliche vnd ver-  
 borgene krafft Gottes in der stimme des Pre-  
 digers/ oder im Tauffwasser/ oder aber einen  
 vn sichtbaren vñ vnempfindlichen leib im  
 brot des Abentmahls / daß wirt Heilbrunner  
 in alle ewigkeit auß der Schrift nicht bewei-  
 sen. Derhalben kan vnd sol das wort geheim-  
 niß an diese ort anders nicht erlehrt werde/  
 den das es heiße die lehr des H. Euangeliūs  
 vñ der person vñ ampt Christi/von vnserer ge-  
 meinschaft vñ geistlichē vereinigūg mit Chri-  
 sto Jesu/an welche lehr die H. Sacramēt als  
 Göttliche warzeichen vñ siegel gehenckt sind.

Diese geheimnissen nun/ das ist/ die Lehr  
 von der person Christi / von seinem seeligma-  
 chenden ampt/von vnserer gemeinschafft Jesu



## Von dem heiligen

su Christo/spenden vnnnd theilen auß die Kirchendiener / vnnnd sind also hauffhalter vber Gottes geheimniffen. Was sol aber diese lehr darzu thun / daß die Kirchendiener auch die himlischen gaben in ihrer stimme/in vnd mit ihren händen solten außtheilen?

Das aber Heilbrunner hinden anhencket / Das H. Brot vñ der weyn im Abentmahl / Das heilig wasser im Tauff / seyē nicht geheimniffen Gottes / da mag er zusehen / wie er sich mit der ersten Christlichen Kirchen vergleyche / die hin vnd wider gemelte stück geheimniffen hat genennet / vnnnd hiemit von Heilbrunnern verdampft wirt. Denn also nennet sie Augustinus / Theodoretus / Gelasius. Sader Bertramus spricht / Auß den zeugniffen der H. Schrift vñ sprüchen der H. Vätter / wirt gantz öffentlich bewiesen / daß brot vnnnd weyn / welche der leyb vnnnd das blut Christi genennet werden / ein figur der selben sind. Denn sie sind ein geheimniff. Item Chrysostomus: In den Kirchen geschriben ist nicht der wahre leyb Christi selbst / sonder das geheimniff seines leybs.

IV. Spricht Heilbrunner: Von der Tauff / damit Paulus getaufft worden / wirt gesagt Act. 22. daß damit seine sünde abgewaschen worden. Darauß schlenft er denn: Also daß Ananias nicht nur eusferlich mit wasser begossen / sondern mit einem solchen wasser / damit er von sünden gereiniget worden.

Antwort.



## Antwort.

**A**nianus hat Paulum geraufft mit einem solchen auferlichen wasser / mit dem die innerliche abwaschung vnd reinigung von sünden als mit einem frefftigen mittel vnd siegel bekrefftiget vñ bestertiget worden: wie Johannes von sich vnd allen Kirhendienern bezeuget: Ich tauffe mit wasser zur busse. Vnd S. Paulus: Apollo hat begossen. Christus aber hat Paulum innerlich mit einem solchen wasser / das ist / mit seinem geist vnd blut gewaschen vnd gereiniget. Wie Johannes spricht: Er wirdt euch tauffen mit dem h. Geist vñ mit feuer. Vnd S. Paulus: Gott hat das gedeyen gegeben. Item: Christus hat die Gemeine gereiniget durchs wasserbad im wort. Item / der Prophet: Ich wil / spricht der Herr / rein wasser über euch sprenge / daß ih: rein werdet von aller ewer vnreinigkeit. Hilfft also dieß zeugniß die Ubiquisten im geringsten nichts.

Ananias  
 tauffet Paulum.

Matt. 3.  
 v. 11.

1. Cor. 3. 8.

Ephes. 5.  
 Ezech. 36  
 v. 25

V. Spricht Heilbrunner: Wir bekennen in der Augspurgischen Confession / Artic. 5. Daß den Glauben zuerlangen / Gott das Predigamt eingesetzt / Euangelium vnd Sacramenta gegeben / dadurch er als durch mittel den h. Geist gebe.

## Antwort.

**E**ben gleiches bekennen wir auch / Ja eben mit diesem fünfftē articul der Confession /

Augspurgi  
 sche Conf  
 fession.

## Vonder Priuat

widerlegen wir Heilbrunners traum von ein  
schliessung oder aufgießung od verdeckung  
der krafft des H. Geistes in die stime/ hendes/  
in brot/wasser oder weyn. Weil der angezoge  
ne articul von solchem nicht nur nichts weiß/  
sonder ihn auch also widerleget: Dardurch  
Gott/als durch mittel/den H. Geist gibt/welcher  
den glauben/WD/vnd WEDN er will/in de  
nen/so das Euangelium hören/wircket. So viel  
vom Predigampt.

### XIV.

## Von der Priuat Absolution.

Col. 13. 6  
Heilbrun  
ner ist vns  
ser antide  
ger vñ für  
sprech zus  
gleich.

**H**eilbrunner klagt hart über vns/dz wir  
die Priuat Absolution vñ Beycht/die  
eigentlich vom Papstumb herrühret/  
abgeschafft habē. Musß aber vns bald  
wider entschuldigen / in dem er bekennet / ja  
auß trieb der warheit bekennen muß: Die ab  
geschaffte Ohrenbeicht sey ein solch ding / dauon kein  
außdrücklicher befehl in Gottes wort vorhanden. Be  
kennet derhalbē / daß er ein solch ding verthē  
dige / daß ein menschen fund vnd anffsatz ist:  
von dem Christus sagt: Vergeblich dienen sie  
mir/te. Aber doch meldet er/wir seyen hierin  
nen von der Augspurgischen Confession/vnd  
sonderlich vom 11. Articul abgewichen.

Mat. 23  
9. 9

### Antwort.

Dieser beschuldigūg hett es nicht bedürfft/  
sondern hette Heilbrunner hie wol vor  
seiner

seiner thür zusehen / vnd mit der Apologia  
Augspurgischer Confession zu vergleichen ge-  
habt / daß die Apologia art. 13. vnder die rech-  
te Sacrament / als da sein / die Tauff vnd das  
Nachtmahl des Herren / auch die Absolution  
zehlet / Da hiegegen die Vbiquisten selbst im  
new geschmiedten Concordiwerck nur zwey  
Sacrament setze / die Tauff vñ dz Nachtmal.

Aber dem sey wie es wöl / vns anlangend  
bekennen wir rund / daß wir die Absolution  
in den verstand / wie die Apologia Christlich  
dauon redet / vns gefallen lassen / vnd sie mit  
nichten verwerffen. Als daß die Absolution  
sey die zusage Göttlich er gnaden / das Euan-  
geliū / oder ein stime des Euangelij / dadur-  
den glaubigē verkündiget wirt vergebung d  
sünden / ohne ihrē verdiens / allein durch Chri-  
stū. Welche verkündigūg dan nach gelegheit  
der sache / entweder ein allein / oder vielen ins  
Gemein / pflegt zu geschehen / nach dem exem-  
pel Christi Matth. 9. Luc. 7. Ist aber zu sol-  
cher Absolution vnuonnndren die sünde zuer-  
zehlen / das Gott nicht gebotten / können wol  
vnerzehlet vergeben werden / wie in viel ge-  
dachter Apologia außführlicher zuserhen.

## XV.

## Von Bilderen vnd Gemälden

in den Kirchen.

Bilbrunner Gemühet sich hefftig die Bil-  
der vñ d stumme Götzen in der Kirchen

## I.

Warumb  
die Bilder  
aus der  
Kirchen  
zulassen.



## Von Bildern vnd gemälden

zuerhalten. Weyl wir aber wissen / daß erstlich Gott der Herr im 2. gebott seiner zehen gebotten diese zwey ding verbotten: Erstlich daß man keine Bildnuß machen / demnach daß man sie auch nicht anbetten oder verehren sol: Vnd dabey auch betrachten / was für grosse abgötterey durch die Bilder in der kyrchen zu allen zeyten sey auffkommen. So halten wir / es sey vil besser vnd sicherer / Ja Gottes wort viel gemesser / daß solche außser der Kyrchen verbleiben. Wollen auch allen Christen zubedencken geben / daß Johannes der Apostel sie so trewlich gewarner: Kindtm hütet euch vor den Bildern oder Gözen. Amen.

1. Joh. 5  
v. 21

Es erscheynet aber bey Heilbrunnern / daß der 115. Psalm recht sagt: Die jenigen so die Gözen machen / eben also seyen / wie die Blinden / stummen / vneempfindliche gözen. Denn es ist zwischen vns vnd ihnen / wie Heilbrunner selbst bekennet / die frage: Ob man bilder in der Kyrchen haben oder dulden sol als bücher der Leyen? Wir sagen Nein / Heilbrunner sagt / Ja Heilbrunner wil vnser Nein mit einer stattliche contradiction widersehtzen / in dem er spricht: Wenn die wort in den zehen gebotten von den Bildnissen vund Gleichnissen also zuverstehen / daß man aller dings kein bildniß haben oder machen sol: so solten die Calumnisten billich nicht gestatten / daß Caluini, Bezae, Bullingeri, Martyris vnd anderer ihres theils bildnussen gemacht / vund offentlich feil ge-

Fol. 132. a

Fol. 130  
a. 6



feil getragen würden. Sie solten sich auch des gelts  
oder müngsorten/darauff Bildnussen gepregt/nicht ge  
lüsten lassen.

## Antwort.

Das ist freylich ein schöne Götzische con  
clusion. Die Calvinisten sagen: Man sol/  
vermöge des andern geborts / kein Bildniß  
in der Kyrchen / als Bücher der Leyen/ dul  
den. Darumb widersprechen sie ihnen/dz sie  
zulassen/daß ihrer leuthen bildnuß gemacht  
vnd auff dem marckt feil getragen vnd ver  
kaufft werden: Item/dz sie auch gelt gebrau  
chen/darauff bildnussen sind. Freilich ist dies  
sein Götzenpatron / Kyr h vnd marckt/da  
man kaufft vnd verkaufft/ein ding.

Bericht auff etliche fragen/die  
Caluinische lehr betreffend.

## I.

Die erste frage/die Heilbrunnen hie erregt/  
ist diese: Ob die von ihme genannte Calvinisten  
sich der Augspurgischen Confession mit warheit mü  
gen rühmen? Darauff er mit Nein antwortet:  
Vnd solches mit sieben vermeinten gründen  
zubestertigen sich bemühet.

Weyl aber in der Erinnerung vom Con  
cordibuch/auch in d history Ambrosij Wol

## Bericht auff etliche fragen die

si der Augspurgischen Confession/ hierauff  
gnuegsam vnd gründlich gehandelt: wol-  
len wir den Christlichen Leser dahin / vmb  
kürze willen/ gewiesen haben. Sie aber kan  
man nicht vnerinnert lassen/ daß die Vbiquis-  
ten eben die jenigen sind / so sich der Aug-  
spurgischen Confession mit warheit nicht  
mehr rühmen können.

Vbiquis-  
sche Con-  
cordisten  
sind keine  
Augspur-  
gische Con-  
fessionis  
Reu.

Denn fürs erste haben sie ein newe Con-  
fession/ nemlich das Concordibuch/ gestellet:  
Welches freylich nicht von nöthen gewesen/  
wenn sie durch auß Bey der Augspurgischen  
confession lehr verblieben wehren.

Demnach dulden oder leyden auff den  
betitigen tag die Vbiquisten keinen der sich  
zur Augspurgischen confession bekennet/ vñ  
aber dem concordibuch nicht wil vnder schrei-  
ben. Wie solches öffentlich am tag.

Fürs dritte/ so lang die Vbiquisten die lehr  
von der abschewlichen Vbiquiter oder allent-  
halbenheit des leybs Christi / vñnd was des-  
ren anhengig ist/ verthädigen: vnd andere so  
deren nicht Beyfallen / als Nestorianer vñnd  
Arianer verdammen: so lang können sie sich  
mit warheit der Augspurgischen Confession  
mit keinem scheyn der warheit rühmen. Weyl  
solche lehr mit der Augspurgischen Confes-  
sion nicht nur nicht vberem kompt/ sondern  
auch mit der selben streitet. Die Vbiquisten  
fragen die Jesuiter drum / die werdens ih-  
nen sagen.

## II.

Die ander frag / mit deren Heilbrunner  
 sich hie Belustiget / ist diese: Ob man vns Zuing-  
 lianer / Caluinisten / Sacramentierer nennen möge?  
 Darauff er sich denn mit Ja erklehrt: Vnd  
 solches der vrsachen halber: Weyl die Heilig  
 Schrifft die falschen lehrer mit ihrem namo-  
 men / die Christenheit ievvnd allwegen die  
 Sectierer von den Auctorn oder den irrthum-  
 ben nennet. Darauff wir kurtz zu antwort  
 geben: Heilbrunner hat noch nicht erwies-  
 sen / daß wir falsche lehrer oder Sectierer seyn  
 / wirdts auch in ewigkeit auff vns nicht  
 erweysen. Wie wir vns dann hiemit für allen  
 vnpartheyischen Richtern / auff vnser zue-  
 vor auß gegangne Schrifftren / auch diesen  
 vnsern Gegenbericht wollen gezogen vnd  
 beruffen haben. Wir sind auch bereit auff ei-  
 nem freyen Synodo vor der gantzen Christen-  
 heit vnserer Lehr auß Gottes wort rechens-  
 schafft zugeben: wo nur solches durch die  
 Vbiquisten gebüren mag: die solches biß da-  
 her mit allem fleiß verhindert haben. Hier-  
 zwischen wollé wir vns von Christo vnserm  
 einigen Herren vñ Heyland / dessen Lehr wir  
 auch allein volgen / vns Christen nennen /  
 vnd darneben gedüldig tragen alle schmeche  
 wort der Vbiquistischen Schar / so lang es  
 Gott gefellt.



# Bericht auff etliche fragen die

## III.

Die Dritte frage / Damit sich Heilbrunner sonderlich kützelt / ist dieser: Ob sie vns für ihre Brüder zuerkennen schuldig seyen? Heilbrunner antwortet mit Nein: Sonderlich vmb der vrsachen willen: weil wir ketzer seye / vñ falsche lehre führen. Das ihm denn / wie in der vorigen frage auch gemeldet / leicht ist zusagen / aber vñ mützlich Gott lob / zu Beweysen.

Müssen wir derhalben von diesem vnuerständlichen hauffen mit der alten Kirchen klagen: Wehe mir daß ich ein frömdling bin vñ der Mesech / Ich muß wohnen vnder den hütten Kedar. Es wirt meiner seelen lang zuwohnet bey denen / die den friden hassen. Ich halte friede / aber wenn ich rede / so sahen sie krieg an.

Es ist sonst der Ubiquisten gewonheit / daß sie zur zeyt des wolstands vñ der freuden / die arme Calvinisten für keine Brüder halten wöllen. Aber zur zeyt der verfolgung / in deren sie vbel geübt / vñ sehr zart / da sind ihnen die Calvinisten gute Brüder. Wie die zeyt des Interims vñ das exempel Brentii vñ anderer Bezeuget hat. Denn Brentio waren Calvinus vñ Bullinger gute Brüder / Erhardo Schnepfio war Ambrosius Blarer zu Costantz ein lieber Bruder / so lang sie ihrer hilff bedürfften / vñ gelebten: Aber so bald sie wider in ihr reich vñ zu frieden kömen / da hieß es wider Ketzer / Schwärmer / Sacramentierer / nicht mehr Brüder.

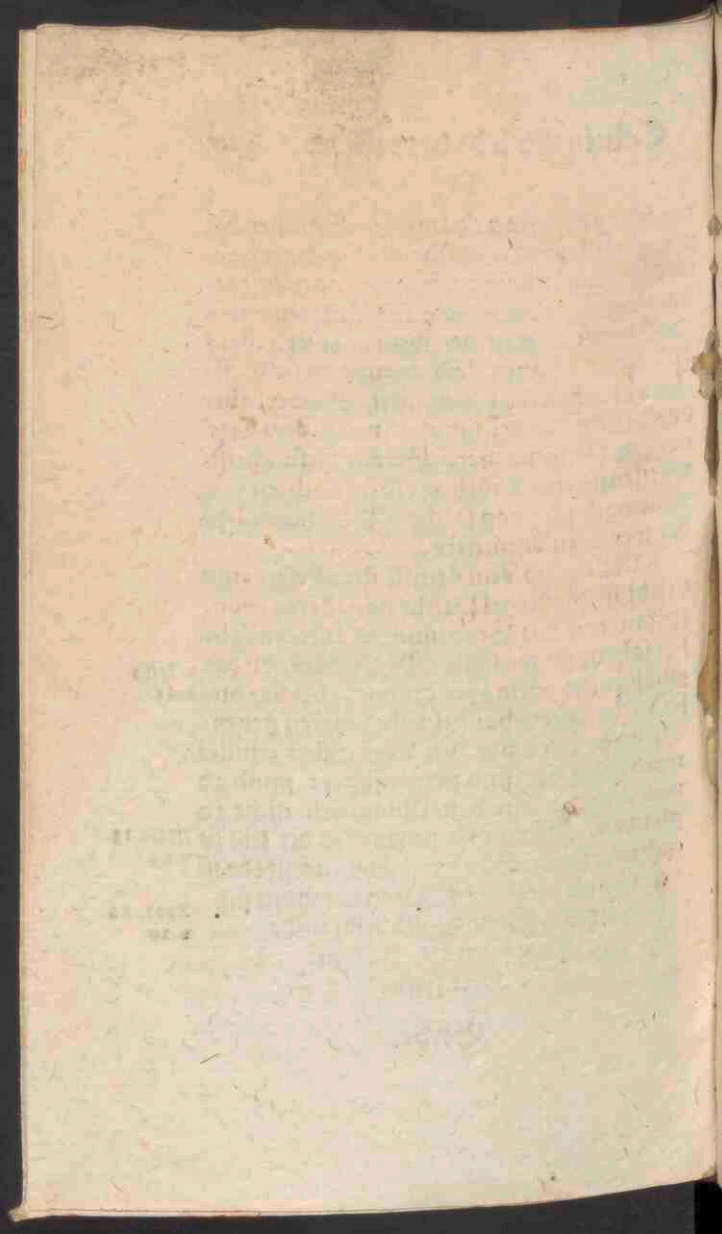
IV. Die

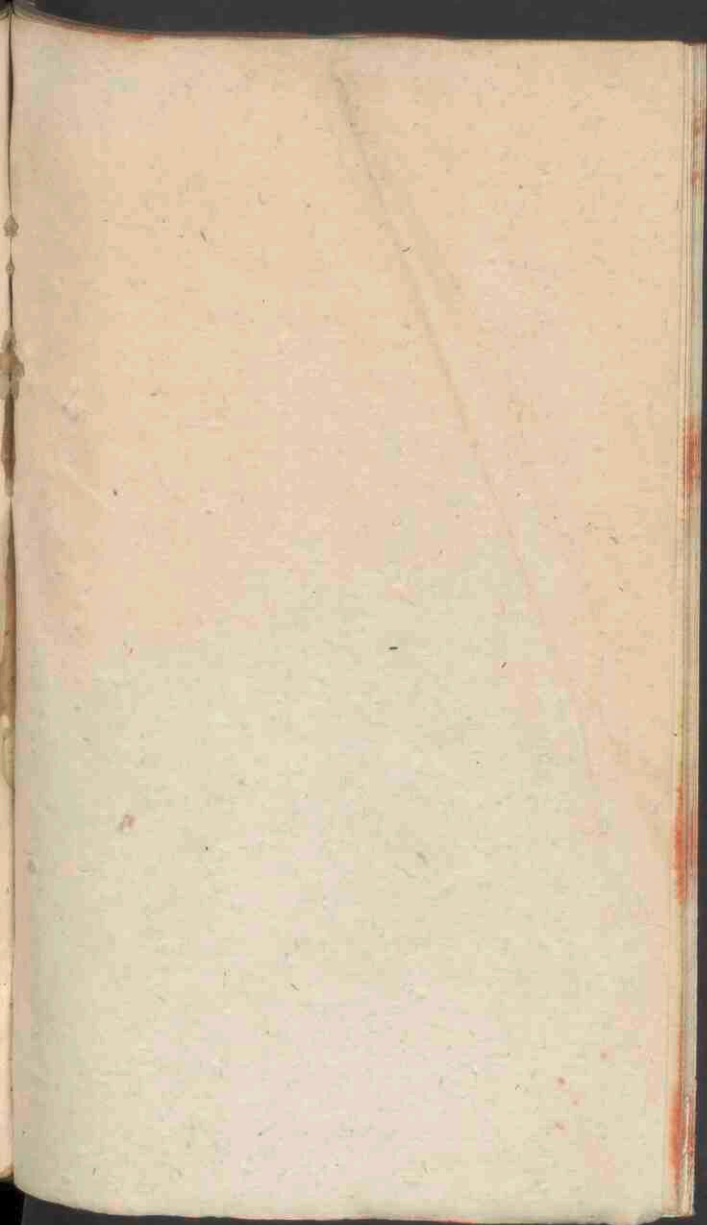


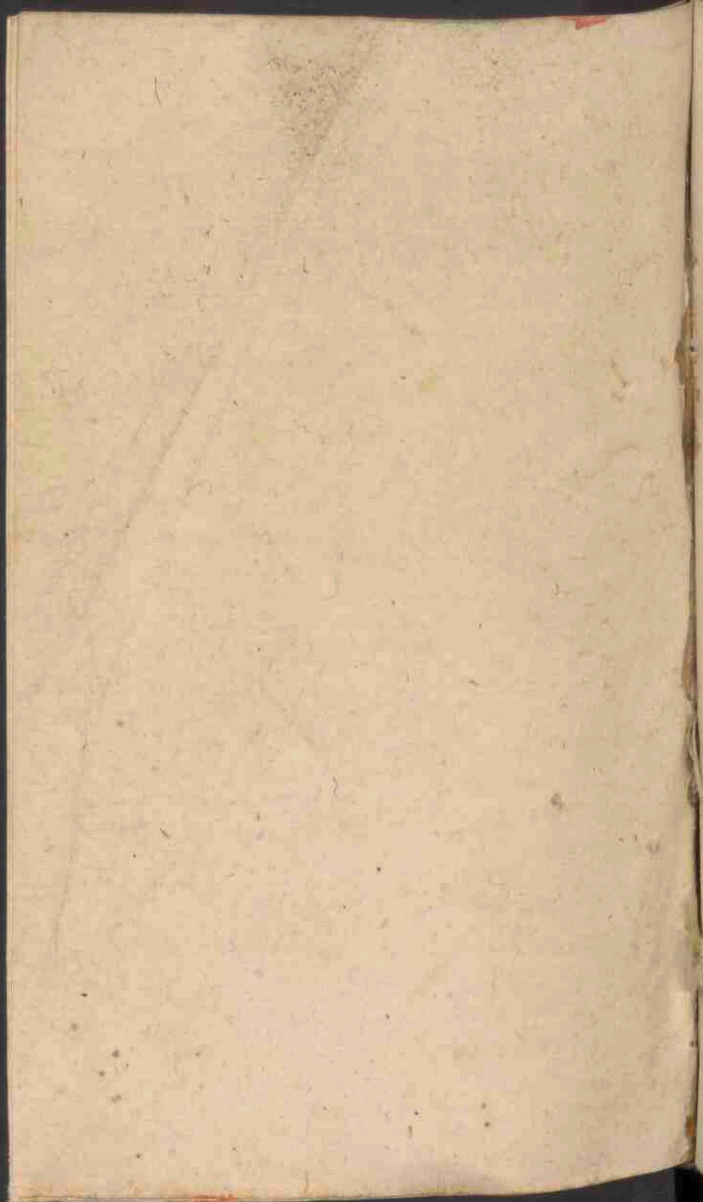
Die vierte frag / damit Heilbrunner hie  
 pranget / ist von der abschewlichen / vngehew  
 ren / Eutyrianischen Ubiquitet oder Allent  
 halberey : die denn dieser subtile Ubiquiters  
 meister mit einer newen form anzustreychen /  
 vnd einem schönen kleid anzuziehen sich heff  
 tig / aber vergebens / bemühet. Si weyl aber  
 von diesem handel zu vor / vnder dem Titel  
 von der Person vnser Herrn Jesu Christi  
 weytleuffig gehandelt worden : achten wir  
 ohne noth seyn von solcher schrecklichen lehr  
 hie weyter zu disputieren.

Wöllen also dem Christlichen Leser / zum  
 beschluß / die Regel Pauli / nach deren er vn  
 ser anwort mit Heilbrunners lesterbuch les  
 sen sol / für augen stellen: Prufet alles / vñ das 1. Tess. 5  
 gute behaltet: Dem Heilbrunner aber bey dies v. 21  
 sem Ubiquiters handel zubedencken geben /  
 Ob nicht auch bey den Ubiquisten erfüllet  
 werde / das Christus geweyssaget : vñnd ob  
 vns nicht gebüre den Ubiquisten nicht zu  
 glauben. Wenn nun yemand zu der zeit zu Marc. 13  
 euch wirt sagen: Sihe hie ist Christus / sihe da ist v. 24  
 er: So glaubets nicht. Denn es werden sich Apost. 23  
 erheben falsche Christi vnd falsche v. 20  
 Propheten / ic. Ja kom  
 Herr Jesu.

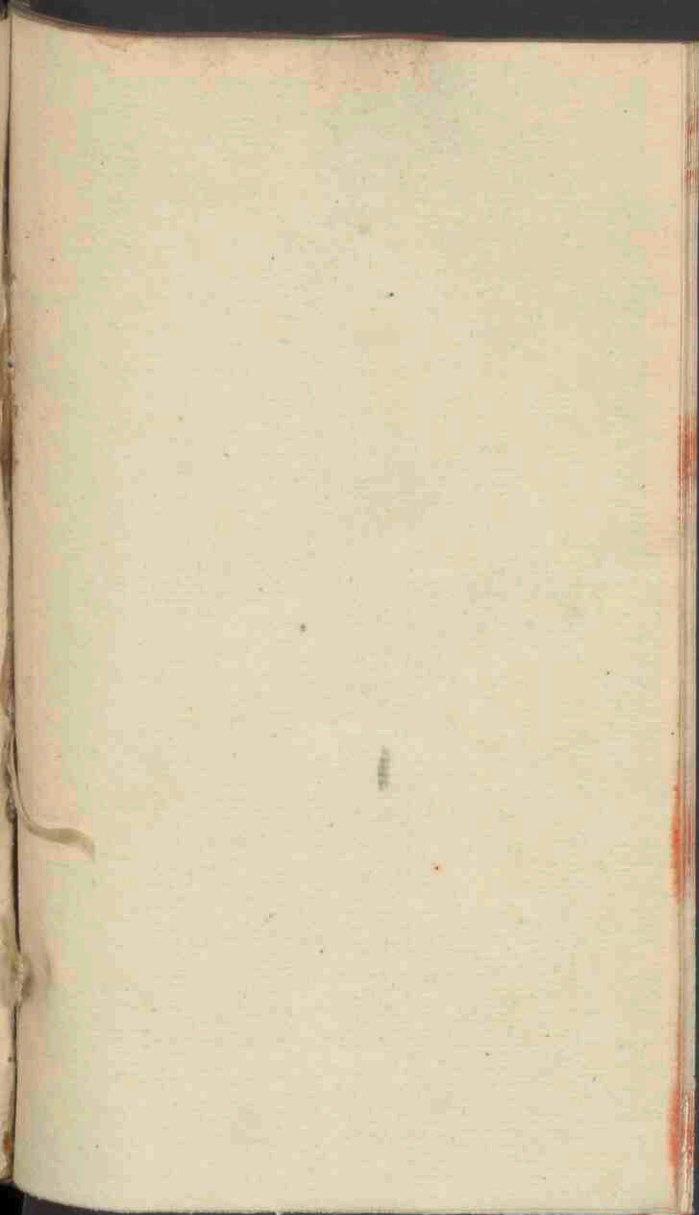
Ende.













Земель  
Кризиса 1917

206

